

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

NR. 6. WIEN, 12. JULI 1917. BEILAGE ZU NR. 28.

Mitteilungen des wirtschaftspolitischen Archivs.

Die wöchentlichen »Mitteilungen des wirtschaftspolitischen Archivs« bieten eine nach Materien geordnete Übersicht über die wichtigsten wirtschaftlichen Abhandlungen der Tages- und Fachpresse des In- und Auslandes.

INHALT.

Übergangswirtschaft.

Ungarisch-bosnische und orientalische Wirtschaftszentrale. (Ein immer einiger werdendes wirtschaftliches Verhältnis mit Bosnien und dem Orient sei notwendig; Nachrichten- und Propagandadienst sei auszugestalten; der Widerstand der ungarischen Agrarier werde überwunden werden.) „Pester Lloyd“, 14. Juni.

Übergangswirtschaft. (Meinungsverschiedenheiten über die Dauer der Übergangszeit. Justizrat Dr. Bell hält 1—2 Jahre für genügend, Dernburg glaubt, daß die geregelte Versorgung nur langsam in Gang kommen wird; er ist für einen Verständigungsfrieden.) „Hamburgischer Korrespondent“, 24. Juni.

Was macht Mitteleuropa? (Mitteleuropa ist bereits da, nur wird es von der Masse noch nicht gesehen; ohne eine energische Kundgebung von höchster Stelle bleibt ihr das Kriegsziel schattenhaft; die richtige Behandlung dieser Frage sei unaufschiebbar.) Von Dr. Friedrich Naumann. „Hamburgischer Korrespondent“, 26. Juni.

Zur Demobilisierungsfrage. (Übergangswirtschaft in Deutschland: Verteilung der eingeführten Rohstoffmengen soll zentralisiert, Einkauf im Auslande, innerhalb der festgesetzten Kontingente, dem freien Handel überlassen werden. — Arbeitsbeschaffung für die entlassenen Krieger durch den Staat.) „Der österreichische Volkswirt“ (Wien), 2. Juni.

Die deutsche Volkswirtschaft nach dem Kriege. (Zuversichtlich hinsichtlich der Arbeitskräfte, der Teuerung, des Zinsfußes, der Valuta; gefährlich sei aber die Bodenspekulation, die von der Gesetzgebung rücksichtslos bekämpft werden muß.) „Neueste Nachrichten“ (Kiel), 22. Juni.

Die „bewährte“ Wirtschaftspolitik. (Der „starke Friede“ ist im Grunde nichts als die Allianz der Agrarier und der Schwerindustrie zur Ausbeutung der Gesamtheit; das verbrauchende Volk verlangt aber, soweit das möglich ist, den freien Verkehr mit dem Ausland.) Von Dr. Paul Michaelis. „Berliner Tageblatt“, 7. Juni.

Zur Entschädigungsfrage. (Deutschlands Einbuße an Arbeitskräften im Weltkriege soll durch den natürlichen Zuwachs während der drei Kriegsjahre und durch gesteigerte Verwendung weiblicher Arbeitskräfte bereits nahezu ersetzt worden sein. Die Vermögensverluste seien angeblich durch die Preissteigerungen der Kriegszeit ausgeglichen worden.) Von Hermann Friedemann. „Berliner Börsen-Courier“, 31. Mai.

Die Übergangswirtschaft und die Frauenarbeit. (Der zu erwartende Konkurrenzkampf zwischen den beiden Geschlechtern soll durch Notstandsarbeiten und produktive Frauenarbeit auf dem Lande gemildert werden.) Von Helene Granitsch. „Österreichische Volks-Zeitung“ (Wien), 23. Juni.

Die deutsche Industrie und der Friede. (Erst der Friede wird die furchtbare Zerstörung und wirtschaftliche Erschöpfung auch auf industriellem Gebiete klar erkennen lassen, die bisher durch mancherlei Reizmittel verdeckt wurden, und zwar besonders ein Friede, der nicht auch eine nennenswerte Abrüstung bringt.) Von Dr. Matare, München. „Bayerische Handelszeitung“ (München), 23. Juni.

Wirtschaftskrieg nach dem Weltkrieg und wirtschaftliche Annäherung der Zentralmächte.

Der Krieg und die Weltwirtschaft. (Wir scheinen zur nationalen Wirtschaft zurückzukehren; Schlüsselindustrien: in erster Linie Landwirtschaft, dann Zinkindustrie, Farbenindustrie. Die Stillegung Nordfrankreichs und Belgiens befreit Deutschland von einigen gefürchteten Konkurrenten. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit repräsentiert auch Mitteleuropa und der Block der Entente; Meistbegünstigung scheint verschwinden zu wollen. Wirtschaftskriege und Wirtschaftsbündnisse als Fortsetzung des Krieges.) Von Professor Dr. Henri Hauser, Dijon. „Neue Zürcher Zeitung", 23. Juni.

Zur wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. (Die Verständigung zwischen Österreich und Ungarn ist die Voraussetzung einer Vereinbarung mit dem Deutschen Reiche. Die allzugroße Steuerbelastung Österreichs würde den wirtschaftlichen Anschluß der Monarchie erschweren, weil ersteres weniger opferfähig würde.) „Hamburgischer Korrespondent", 23. Juni.

Ungarische Fragen. (Warum das ungarische Bürgertum wirtschaftlichen Anschluß an Österreich und Deutschland suchen soll.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 16. Juni.

Ungarn und Deutschland. (Die wirtschaftliche Annäherung Österreich-Ungarns an Deutschland sei infolge mannigfacher Ungleichmäßigkeiten des beiderseitigen Wirtschaftslebens nicht mit einem Schlage zu vollziehen, sondern könnte erst im Verlauf mehrerer Jahrzehnte in weitgehendem Ausmaße erreicht werden.) Von Josef Szterenyi, Geheimer Rat, königlich ungarischer Staatssekretär a. D. „Die Zeit" (Wien), 1. Juni.

Deutschland im Kriege mit Amerika. (Die großen wirtschaftlichen Nachteile des Bruches mit den Vereinigten Staaten gerade für die Zeit nach Friedensschluß besprochen.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 21. Juni.

Deutschland in Afrika. (Ein großes deutschafrikanisches Kolonialreich als Rohstoffbezugsgebiet gegen den angelsächsischen feindseligen Imperialismus unbedingt nötig.) „Hamburgischer Korrespondent", 9. Juni.

Englische Wirtschaftspolitik. (Zu den Friedensunterhandlungen mit der Entente müssen die Unterhändler der Mittelmächte wirtschaftlich streng geeinigt schreiten.) „Zeitschrift für Staats- und Volkswirtschaft" (Wien), 10. Juni.

Post-War Trade. (Bezweifelt die Durchführbarkeit des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland nach dem Weltkrieg in Form eines allgemeinen Boykotts.) „The Manchester Guardian", 24. Mai.

Ein neues Kapitel in Englands Kolonialgeschichte. (England ist im Begriff, seine durch Jahrhunderte verfolgte Freihandelspolitik zu gunsten seiner Kolonien aufzugeben. Der Anschluß der Vereinigten Staaten ist nicht ausgeschlossen. Die Einwirkung dieses gewaltigen Gebildes auf eine Reihe europäischer und Überseeländer wird erörtert. Nach dem Weltkrieg wird Deutschland wohl kaum seine alten umfangreichen Handelsbeziehungen zu England wieder aufnehmen können. Um so nötiger wird die mitteleuropäische wirtschaftliche Annäherung und nicht zum wenigsten eine kräftigere Ausnützung des deutschen Überseebesitzes sein.) Von Legationsrat Dr. A. Zimmermann. „Das Echo" (Berlin), 31. Mai.

Die englischen Drohungen über den Krieg hinaus. (Die gewaltigen wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands und seiner Verbündeten werden gegnerischen Elementen den Wirtschaftskrieg nach dem Weltkrieg bald verleiden.) Von Dr. R. Jannasch. „Export" (Berlin), 29. Mai.

Das englische Handelsamt und seine Tätigkeit während des Krieges. (Entscheidende Schritte auf dem Wege zur Schaffung eines wirtschaftlichen Großenglands.) Von R. Barmm, Hamburg. „Der Weltmarkt" (Hannover), 21. Juni.

Wirtschaftskrieg im Weltkrieg.

Rückwirkungen des U-Boot-Krieges auf den Landkrieg. (Der U-Boot-Krieg zwingt die Entente, Arbeitskraft und Materialien zu dessen Bekämpfung zu verwenden und führt infolgedessen zu steigernder Verminderung der Kriegstüchtigkeit auf dem Lande.) „Deutsche Warschauer Zeitung", 23. Juni.

Feindliche Sabotage in Deutschland. (Angeblich vom Ausland her veranlaßte Zerstörungen in deutschen landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben durch Kriegsgefangene.) „Kölnische Volkszeitung", 22. Juni.

Encore la légende du ravitaillement de l'Allemagne. (Französische Zeitungen, die der Schweiz vorwerfen, sie versorge Deutschland reichlich mit Lebensmitteln, werden Irrtümer und Mißverständnisse nachgewiesen, wie Nichtbeachtung der schweizerischen Versendungen an schweizerische Staatsangehörige und Kriegsgefangene in Deutschland, Übersehen der schlechten schweizerischen Ernte 1913.) „Journal de Genève", 1. Juni.

Der Rückgang des Verkehrs in den italienischen Häfen. (Der Rückgang des Schiffsverkehrs in Genua um 37 Prozent gegen das Vorjahr beweist die Wirksamkeit des U-Boot-Krieges; Kohle ist um 45 Prozent, Getreide um 10 Prozent weniger angelangt.) „Deutsches Volksblatt" (Wien), 2. Juli.

England und Brasilien. (Brasilien wird durch wirtschaftliche Bedrohung von England auf seine Seite gezwungen, die deutschen Schiffe sollen für England mit Beschlag belegt werden; der Import von Kaffee und Kautschuk wird verboten oder unmöglich gemacht, Brasilien soll aber Lebensmittel liefern, die es nicht entbehren kann.) „Berliner Börsen-Courier", 19. Juni.

Sonstige Handelspolitik.

Die Wiedergewinnung des Weltmarktes. (Amerika strebt ein Wirtschaftsbündnis aller amerikanischer Staaten unter seiner Führung, Großbritannien ein allbritisches Wirtschaftsgebiet an. Der Kampf um die Rohstoffe und Märkte für Fabrikate werden für Deutschland schwierig sein, doch sei die Kaufkraft der Neutralen gestiegen und England und Amerika würden als Militärstaaten teurer produzieren als früher. Deutschland verlangt Gleichberechtigung, dann würde die deutsche Tüchtigkeit siegen.) Von Georg Horwitz. „Die Gegenwart" (Berlin), 15. Juni.

Deutschlands Handel mit Spanien nach dem Kriege. Rückblick und Ausblick. (Zahlenmäßig waren vor dem Kriege die Handelsbeziehungen Spaniens zur Entente lebhafter als zu Deutschland. Aber im Handel des Deutschen Reiches mit Spanien spielt der englische und französische Zwischenhandel eine große Rolle. Nach Friedensschluß wäre durch seine Ausschaltung eine starke Steigerung der Handelsbeziehungen und eine wirtschaftliche Annäherung der beiden Staaten möglich.) Von Ibero. Industrie und Handels „Echo" (Berlin), 14. Juni.

Handelspolitik. Eine wirtschaftspolitische Betrachtung über die Ausgestaltung unserer Zukunftsbeziehungen zur Türkei. (Deutschland muß während der Umwandlung der Türkei in einen modernen Staat mit geordneter Verwaltung helfend und beratend zur Seite stehen. Die syrisch-arabische Bevölkerung mit Beirut

und Damaskus als Kristallisationspunkte muß durch einen Dritten — Deutschland — versöhnt werden.) Von Albert Bencke, Berlin. „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie“ (Leipzig), 20. Juni.

Staatshilfe für die britische Exportindustrie. (Das Foreign Trade Departement hat den staatlichen Informationsdienst reorganisiert; das Ausbleiben deutscher Produkte hat viele englische Konsumenten in Verlegenheit gesetzt; das englische Handelsamt sucht Ersatz im Inland zu schaffen; die Konsulatsberichte sollen vierteljährig erscheinen; der Nachrichtendienst soll vertraulich behandelt werden und der ausländischen Konkurrenz nicht zu Augen kommen.) „Neue Zürcher Zeitung“, 22. Juni.

Commercial Treaties May Be Abrogated. Calls Attention to Action Taken in Italy and France-Readjustement After War Regarded as Certain. (Frage der von beiden kriegführenden Gruppen aufgehobenen Handelsverträge und was nach Kriegsschluß an deren Stelle zu setzen sei.) D. E. Casey, Federal-Agent. „New-York Commercial“, 11. Mai.

La Politique Commerciale de l'Italie. (Die italienische Handelspolitik, die sich nach dem Zollkriege mit Frankreich im Jahre 1887 mehr nach Deutschland orientiert hatte, wendet sich jetzt angeblich wieder mehr Frankreich zu.) „Le Monde Économique“ (Paris), 9. Juni.

Maße und Gewichte.

Eine Stimme gegen das metrische System. (Die nicht angelsächsischen Länder sollen sich den angelsächsischen Maßen und Gewichten anpassen, nicht umgekehrt, zumal die russischen Maße und Gewichte angeblich leicht mit den angelsächsischen in Übereinstimmung zu bringen seien.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst“ (Berlin), 16. Juni.

Finanzwesen, staatliches, kommunales.

Das Finanzexposé. (Den Leitgedanken des gewesenen Finanzministers wird zugestimmt, sein Mut, an große Probleme heranzutreten, wird anerkannt.) „Der österreichische Volkswirt“ (Wien), 23. Juni.

Die Kriegsgewinnsteuer. (Das Ergebnis der bisherigen Kriegsgewinnsteuer kläglich; bevor eine Vermögensabgabe erfolgt, soll vorerst der Kriegsgewinn nachdrücklich herangezogen werden.) Von Abgeordneten Dr. Otto Steinwender. „Neues Wiener Tagblatt“, 27. Juni.

Die Abänderungsvorschläge zur Kriegsgewinnsteuer. (Warnung vor Überspannung der Steuerhöhe; bei Aktiengesellschaften liegt eine Doppelbesteuerung vor, welche die Zensiten zur Notwehr veranlassen könnte; Aktiengesellschaften sind eine Vereinigung der Kapitalien mehrerer Personen; die Vergesellschaftung hemmen, heißt die Produktivität besteuern. Unsere Steuerpolitik drängt dazu, Renteneinkommen riskanten Unternehmereinkommen vorzuziehen.) Von Universitätsprofessor Dr. Richard Reisch, Direktor der Allgemeinen Österreichischen Bodenkreditanstalt. „Neue Freie Presse“ (Wien), 3. Juli.

Die Tarifrevision. (Die neuen Mehreinnahmen, die aus den Tariferhöhungen stammen, sollen zur Verbesserung der Lage der Verkehrsbediensteten verwendet werden.) „Pester Lloyd“, 28. Juni.

Zur Ausgleichung der steuerlichen Lasten zwischen Stadt und Land. (Um die verschiedenen, hohen Kosten der Ernährung in Stadt und Land auszugleichen, wird vorgeschlagen, vom steuerpflichtigen Einkommen die Wohnungsmiete abzusetzen, um den verbleibenden Betrag zu versteuern, dadurch sollen die Großstädte entlastet werden.) Von Regierungsrat Ludwig Buck, in Düsseldorf. „Kölnische Zeitung“, 21. Juni.

Eine Pseudokunststeuer. (Dem richtigen Gedanken, den Luxus zu besteuern, wird am besten gedient, wenn nicht die Originale besteuert werden, sondern die Reproduktionen, weil nur letztere steuertechnisch von Belang sind; außerdem könnte man dabei sozial-ästhetische Arbeit leisten; wenn man den Kitsch nicht verdrängen kann, soll man ihn wenigstens besteuern.) Von Dr. Walter Stengel, Kustos am Germanischen Nationalmuseum. „Vossische Zeitung“ (Berlin), 29. Juni.

Die Bedeutung der neuen englischen Kriegsanleihen. (Die wirtschaftliche Lage Englands hat sich verschlechtert; ungeheure Passivität der Handelsbilanz, Rückgang des Außenhandels seit Eintritt des verschärften U-Bootkrieges, Teuerung, Mißerfolg der „Siegesanleihe“; Unmöglichkeit, den ganzen Ententekrieg zu finanzieren. Amerikas Hilfe und seine zukünftige Stellung.) „Bank-Archiv“ (Berlin), 1. Juni.

Mortgaging The Future. (Obwohl das Volkseinkommen Englands seit den Napoleonischen Kriegen im Verhältnis der steigenden Kriegsausgaben gewachsen ist, so ist doch die Belastung der Zukunft durch die jetzigen Kriegsausgaben erschreckend. Die Inflation, welche die Aufbringung der Kriegskosten mit sich bringt, steigert die Preise und dadurch die Kriegskosten; es wäre besser, die Mehrausgaben durch Steuern hereinzubringen, welche nach dem Kriege ermäßigt werden würden.) „The Spectator“ (London), 12. Mai.

Börsen und Banken, Gründungen, Aktienwesen.

Versendung von Kursberichten an Provinzbankfirmen. (Nach der Verordnung vom 25. Februar 1915 können sich Provinzbankiers keine direkten Nachrichten über die Preisbildung im freien Börsenverkehr verschaffen; wollen sie ihre Kundschaft beraten, so müssen sie sich an die Filialen der Großbanken wenden, was den Konzentrationsprozeß im Bankwesen befördert. Der Zentralverband der deutschen Bank und Bankiergewerbe erbittet eine entsprechende Abänderung der Verordnung.) „Berliner Börsen-Courier“, 16. Juni.

Für die Wiederaufnahme des amtlichen Börsenhandels. (Die Banken und Bankgeschäfte machen gewöhnlich vom Recht des Selbsteintritts Gebrauch; es liegt daher im Interesse der Kunden, daß ein richtig feststellbarer Marktpreis besteht, was heute nicht der Fall ist. Die Spekulation wird durch Verbot des amtlichen Börsenhandels jedenfalls nicht ausgeschlossen.) Von Max Fürst, Charlottenburg. „Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis“ (Leipzig), April/Juni.

Börsentaumel. (Scharfe Kritik der Entschuldigungen, die der Wiener Börsenverein für das Börsentreiben der letzten Zeit veröffentlicht hat.) „Arbeiter-Zeitung“ (Wien), 23. Juni.

Die Müllerbank. Eine problematische Gründung. (Die mittleren Provinzmühlen in Ungarn wollen ein gemeinsames Unternehmen mit 6 Millionen Kapital gründen, wofür aber kein Bedürfnis und kein Betätigungsfeld vorhanden ist.) „Ungarische Mühlennachrichten“ (Budapest), 1. Juni.

Übersicht über die verschiedenen Arten der Gewinnverteilungsberechnung bei der Aktiengesellschaft. (Ziffermäßige Zusammenstellung von Verteilungsmöglichkeiten, wie sie in der Praxis vorkommen.) Von Direktor Oberbach, Köln. „Kölnische Zeitung“, 31. Mai.

Stand der größten Kopenhagener Banken. (Viel Statistik, großes Valutengeschäft.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst“ (Berlin), 14. Juni.

Big Shipping Deal. (Die Peninsular und Oriental Steam Navigation Company, welche im Jahre 1916 die Aktien der New Zealand Shipping Company erwarb, hat ein provisorisches Abkommen zum Erwerb der Union Steamship Company von New Zealand geschlossen.) „The Manchester Guardian", 1. Juni.

Geld- und Währungswesen.

Die Papiernot — eine Ausrede der deutschen Regierung. (Heftige Angriffe der gesamten Presse Deutschlands, die sich gegen politische Bevormundung unter dem Vorwand der Papiernot wehrt.) „Neues Wiener Journal", 26. Juni.

Der Hochstand der spanischen Valuta. (Amerika verschafft mit Hilfe des von England erhaltenen und nach Spanien weitergegebenen Goldes dem Dollarwechsel in Südamerika Geltung.) „Frankfurter Zeitung", 20. Juni.

Chinesische Finanz- und Währungsfragen. (China hat eine Silbergewichtswährung; während des Krieges kauften Frankreich und England Silber, so daß dieses dem Golde gegenüber im Werte stieg; gleichzeitig ging die Erzeugung Mexikos zurück. Die chinesischen Banken können ihre Silberzahlungen nicht mehr aufrechterhalten; Kupfergeld wird von Japan angekauft, so daß der Kuli für den Dollar weniger als 130 Cents Kupfer erhält.) „Hamburger Nachrichten", 30. Juni.

Preistreiberei.

Wirtschaft und Recht. Der Kampf gegen den Lebensmittelwucher und die Preistreiberei. (Energischer Kampf der Behörden gegen hohe Preise, der bisher erfolgreich war. Ein Ausschuß arbeitet in Konstantinopel und soll in gleicher Weise für die Provinz ins Leben gerufen werden.) „Kölnische Zeitung", 20. Juni.

Die Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse. (Die deutsche Getreidepreiserhöhung vom 23. Februar gilt als ungerechtfertigt, aber bei Niederhaltung der Preise soll die Gefahr der Verfütterung des Getreides gedroht haben.) „Der Tag" (Berlin), 13. Juni.

Die Bekleidungssorgen der Industriearbeiter. (Die Konsumvereine deckten bisher in befriedigender Weise den Kleiderbedarf der Arbeiter; bei einer Enquete wurden die Arbeitervertreter nicht zugezogen und Statthalterei und Handelskammern beschlossen, die Vorräte auf die Länder aufzuteilen, so daß der Zwischenhandel daran verdienen kann.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 3. Juli.

Gegen den Gänsewucher. (Beschäftigt sich mit dem verteuernden Zwischenhandel mit Gänsen und verlangt gleiche Richtpreise für ganz Deutschland oder Höchstpreise, sowie Einrichtung von Geflügelzüchtungen durch die einzelnen Gemeinden.) Von Friedrich Hermann, königl. Kriminalkommissär beim Kriegswucheramt. „Vossische Zeitung" (Berlin), 7. Juni.

Wirtschaftsberichte über Auslandsstaaten.

Die Bekämpfung des Warenwuchers in der Türkei. (Teilweise nach mitteleuropäischem Muster, teilweise findet eine Zurücknahme der zu teuer bezahlten Waren statt; Lebensmittelwucher wird dadurch begünstigt, daß Konstantinopel von Kleinasien aus ernährt wird, während die Umgegend steril ist.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 23. Juni.

Die ernste Lage der Schweiz. (Die Transportkrise beherrscht die ganze Welt, die Schweiz ist auf den guten Willen beider Gruppen angewiesen; Mangel an Rohstoffen und Arbeitslosigkeit steht bevor; man hofft, die Umleitung der Transporte über Holland zu erreichen.) „Vossische Zeitung" (Berlin), 29. Juni.

Skandinavischer Wirtschaftsbrief. Wirtschaftliche Schwierigkeiten und Bedrängnisse. — Schutz der einheimischen Produktion. — Förderung der Industrie und des Handels mit Rußland. (In Dänemark Kohlennot; der Mangel an Futterstoffen zwingt zum vermehrten Kornanbau zurückzukehren. — In Schweden Brotmangel und Unzufriedenheit, Bedrängung der norwegischen Fischexporteure durch England, welches den Handel an sich reißen will.) „Deutsche Export-Revue" (Berlin), 8. Juni.

Die deutsche Industrie und England. (Die Lücke, die das Fehlen deutscher Waren seit August 1914 in Großbritannien bewirkt hat, noch derzeit recht unvollkommen ausgefüllt.) „Bayerische Handelszeitung" (München), 23. Juni.

Großbritannien. Der Außenhandel im Jahre 1916. (Der Wert der Einfuhr steigt stärker als der der Ausfuhr; doch ist der Durchschnittswert der Waren derart gestiegen, daß tatsächlich eine Handelseinschränkung stattfand. Es liefen Schiffe mit 30 Millionen *t* ein, gegen 33·7 Millionen im Jahre 1915, im Küstenhandel 22·4 gegen 27·3 Millionen *t*.) „Nachrichten für Handel und Industrie" (Berlin), 23. Juni.

Rußland. Die Einfuhr im Jahre 1916. (Hat dem Werte nach um das $2^1/_2$fache gegen 1915 zugenommen; Steigerung über Wladiwostok bemerkenswert.) „Nachrichten für Handel und Industrie" (Berlin), 23. Juni.

Mexiko. (Das Land könnte aus der Kriegskonjunktur Nutzen ziehen, da es Metalle und Petroleum abzugeben hat. Die Ordnung der Valuta ist ohne Anleihe unmöglich, welche die New Yorker Banken der Regierung Caranzas bewilligen würden.) „Neue Zürcher Zeitung", 19. Juni.

England und Japan richten sich in Rußland häuslich ein. (Unerträgliche Abhängigkeit Rußlands von den Westmächten. Die Verwaltungsmaschine ist in englischen Händen. Die Geldbeträge an Rußland würden aufhören, falls die provisorische Regierung gestürzt werde. England besetzt Archangelsk, Japan Charbin und Wladiwostok.) Deutsche Lodzer Zeitung", 23. Juni.

Exportförderung.

Ein Mittel zur Steigerung des Exportes unserer Industrie. (Um den Export nach dem Kriege zu heben, muß man billiger produzieren, d. h. die Arbeiter billiger ernähren. Unbebauter Boden sollte seitens der Industriellen intensiv bewirtschaftet und die Bodenerzeugnisse sollen den Arbeitern zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt werden; die „Agrarzeitung" hält die Ausschaltung des Zwischenhandels für richtig und empfiehlt Lieferungsverträge zwischen Landwirten und Industriellen.) Von Ing. Hans Kreczy. „Österreichische Agrarzeitung" (Wien), 2. Juni.

Auslandsdeutschtum und Auslandsbureaukratie. (Die Unkenntnis des ausländischen Denkens ist ebenso erschreckend wie die Unkenntnis des Auslands über Deutschland. Der deutsche Kaufmann, der deutsche Arzt und das amtliche Auslandsdeutschtum müssen zusammenarbeiten, um eine Besserung in die Wege zu leiten.) Von Artur Dix. „Hamburgischer Korrespondent", 20. Juni.

Die Leipziger Mustermessen im Kriege. (Rege Beteiligung der Neutralen; dem neuen Meßamt für die Mustermesse stehen eine Million Mark pro Jahr zur Verfügung; die Herbstmesse ab 26. August hofft auf regen Besuch.) Von Artur Norden. „Wiener Handelsblatt", 2. Juli.

Die Förderung unseres Außenhandels. (Seit 40 Jahren ist für die Entwicklung des deutschen Konsulatsdienstes nicht viel geschehen; man erhofft von dem

Reichskommissariat für Übergangswirtschaft einen Anstoß zur besseren Wahrung und Förderung der deutschen Wirtschaftsinteressen im Auslande.) Von Dipl.-Ing. Dr. Th. Schuchart. „Frankfurter Zeitung", 17. Juni.

Transportversicherung. (Eine Gründungsära, welche das Ausscheiden der englischen Konkurrenz benützt und den Ruf „Los von London" geschäftlich verwertet; die großen Schwierigkeiten des Seeversicherungsgeschäftes nach dem Kriege mahnen zur Vorsicht.) „Frankfurter Zeitung", 22. Juni.

Wirtschaftskunde und Schulreform. (Einführung der Wirtschafts- und Rechtslehre an Schweizer Mittelschulen geplant und teilweise schon durchgeführt. Nicht wenige Mittelschullehrer stehen der Neuerung mit Bedenken gegenüber. Doch wäre wegen der großen Wichtigkeit dieses Unterrichtsgegenstandes für das schweizerische Wirtschaftsleben daran festzuhalten.) „Neue Zürcher Zeitung", 4. Juni.

Amtliche englische Propaganda für Betätigung in China. In einer Versammlung der Londoner Handelskammer vom 17. April 1917 wurde ausgeführt, daß der chinesische Markt dazu berufen erscheint, englische Waren aufzunehmen; empfiehlt Zusammenschluß der englischen Fabrikanten und Exporteure, Vertrieb der Waren durch englische Vertreter.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst" (Berlin), 9. Juni.

Industrieförderung.

Mühlenversicherung auf Gegenseitigkeit. (Strebt die Schaffung einer ungarischen Mühlenversicherung auf Gegenseitigkeit nach deutschem Muster an, da die Bedingungen der kartellierten Versicherungsgesellschaften für die Mühlen unannehmbar sind.) „Ungarische Mühlennachrichten" (Budapest), 15. Juni.

Die Zukunft der Lodzer Industrie. (Tritt im Interesse der Lodzer Industrie für die Einführung ein; Zwischenfrist, während der die Lodzer Textilindustrie ihre Erzeugnisse zollfrei oder zu ermäßigtem Zolle nach Rußland absetzen kann.) Von Adolf Eichler, Lodz. „Deutsche Warschauer Zeitung", 5. Juni.

Das industrielle Bulgarien. (Statistik des Zuwachses in einzelnen, unter besonderem gesetzlichen Schutze stehenden bulgarischen Industrien. Nennt die für den Aufschwung des Landes wichtigen Bedingungen.) „Belgrader Nachrichten", 19. Juni.

Kriegsfieber und Friedensziele in der italienischen Industrie. (Gründung eines großen Trusts zwischen Schwerindustrie, Schiffahrt und Werftenentwicklung einzelner Industrien, z. B. der Metall- und Wollindustrie. Auftauchen von schutzzöllnerischen Bewegungen.) „Frankfurter Zeitung", 5. Juni.

Agrarpolitik.

Über die fachliche Ausbildung der bäuerlichen Jugend. (Obligatorischer Besuch der ländlichen Fortbildungsschule im Alter von 14 bis 17 Jahren für das Gedeihen der Landwirtschaft unentbehrlich und ausreichend.) „Österreichische Agrarzeitung" (Wien), 16. Juni.

England. Der unfruchtbare Boden. (Die Rückbildung der englischen Wiesenwirtschaft zu einer Ackerwirtschaft erfordert Arbeitskräfte, Maschinen, Geld und Zeit; 10—20 Jahre seien nötig, um die Selbsterzeugung entsprechend zu heben.) „Kölnische Zeitung", 23. Juni.

Ein Trugbild. (Der Ansicht, daß nur der kapitalistische Großbetrieb die Landwirtschaft zur Blüte bringen kann, wird die Meinung gegenübergestellt, daß das kontinentale Klima Ungarns bei kurzer Vegetationszeit hohe Erträge ausschließt. Das Genossenschaftswesen könne jedoch vieles bessern.) „Ostdeutsche Rundschau" (Wien), 19. Juni.

Unzweckmäßige Mittel der Produktionssteigerung. (Lagerbestände landwirtschaftlicher Maschinen werden nicht verheimlicht; die Bestandsaufnahme derselben hat wohl den Zweck, deren Herstellung durch Freigabe geschulter Arbeiter zu fördern; eine Verteilungsregelung ist wegen der Verschiedenheit des Bodens schwierig.) „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz" (Berlin), 26. Juni.

Zur finanziellen Lage der Großlandwirte. (In Rumänien; ihre Lage namentlich infolge der Kriegsereignisse weit weniger günstig als vielfach angenommen wird.) „Agrarul" (Bukarest), 17. Juni.

Rechtspolitik im In- und Ausland.

Konfiskation der mittels strafbarer Handlung erzielten Kriegsgewinne. (Spricht den Wunsch aus, man möge die mittels strafbarer Handlung erzielten Kriegsgewinne konfiszieren und überhaupt diese Art Vergehen strenger überwachen und von Amnestien ausnehmen.) Von Staatsanwalt Parzt, Nürnberg. „Berliner Tageblatt", 20. Juni.

Fremdenverkehr.

Österreichische waffenbrüderliche Vereinigung. Fremdenverkehrsfragen. (Ideeller und materieller Wert des Fremdenverkehrs; die Schlachtfelder dürften besucht werden, Straßen seien geschaffen worden, aber das Unterkunftswesen fehle. Ein publizistischer Aufklärungsdienst nötig.) „Reichspost" (Wien), 25. Juni.

Mode.

Deutschland verhindert die Ein- und Ausfuhr, beziehungsweise Reisen mit Kollektionen der Konfektions- und Modebranche österreichisch-ungarischer Firmen nach oder über Deutschland nach neutralen Ländern. „Wiener Handelsblatt" 21. Juni.

Bevölkerungspolitik.

Zentrum und Bevölkerungspolitik. (Eine zielbewußte Bevölkerungspolitik, welche die Reform des Kleinwohnungswesens, die Kriegsbeihilfe für Beamte, Lehrer und Staatsarbeiter u. s. w. umfaßt, ist nur bei einem „starken, deutschen Frieden" möglich; sonst würden die nötigen Mittel fehlen.) Von Abgeordneten Dr. Heß, Ahrweiler. „Kölnische Volkszeitung", 22. Juni.

Gesundheitspflege und soziales Versicherungswesen. Die Notwendigkeit eines besonderen Staatssekretariats. (Fordert nach österreichischem und englischem Muster die Einführung eines besonderen Staatssekretariats für Gesundheitspflege, wichtig auch im Interesse der Bevölkerungspolitik.) Von Professor Doctor med. A. Grotjahn. „Berliner Tageblatt", 20. Juni.

Wohnungs- und Bodenpolitik.

Reichswohnversicherung. (Bespricht die Notwendigkeit einer Kleinwohnungsreform, besonders für kinderreiche Familien und will den Arbeitern durch Ausbau der Invalidenversicherung für die Zeit, da sie eine größere und nicht erwerbsfähige Kinderzahl zu Hause haben, eine monatliche Rente sichern.) „Kölnische Volkszeitung", 25. Juni.

Ländlicher Besitzwechsel unter dem Einfluß des Krieges. „Luxusgüter" schädlich, Erwerb durch kapitalskräftige Selbstbewirtschafter schädlich, Arbeiterbeschaffung eine überhaupt kaum lösbare Frage.) „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz" (Berlin), 19. Juni.

Kann die innere Kolonisation mit Friedensbeginn neu einsetzen? (Verlangt im Interesse der inneren Kolonisation für die Zeit nach Friedensschluß weitgehende Vorbereitungen; abgerichtete Baukolonnen aus Kriegs- und Zivilgefangenen, Lieferung von Holz zu ermäßigten Preisen durch den Staat, Handzuweisungen der Staatsdomänenverwaltungen, Kirchenverwaltungen der Kommunalverbände etc.) „Der Tag" (Berlin), 5. Juni.

Vorbildliche Bauernansiedlung. (Die „Deutsche Heimstättenbank" in Graz hat mit dem Verein für Bodenschutz „Heimat" in Mittelsteier eine vorbildliche innere Kolonisation durchgeführt, die Beachtung verdient.) „Hamburger Nachrichten", 21. Juni.

Kriegerheimstätten und ihre Lösung. (In weniger bevölkerten Gegenden Österreich-Ungarns sollen Heimstätten geschaffen werden, denen auch Siedlungen von Professionisten und Handwerkern angeschlossen werden sollten.) „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung", 20. Juni.

Ein- und Auswanderung.

Zur Auswanderung nach dem Kriege. (Wird statt nach überseeischen Ländern, nach Deutschland oder anderen europäischen Ländern, am besten in dünn bevölkerte Gebiete der Asiatischen Türkei zu leiten sein, insofern sie klimatisch und politisch für die in Frage kommenden Auswanderer geeignet sind.) Aus der Denkschrift des Herrn W. W., Mitgliedes der österreichisch-ungarischen Kolonialgesellschaft, vom November 1916. „Kolonialzeitung" (Wien), 29. Mai.

Sonstige Sozialpolitik.

Der Sozialanwalt. Eine Anregung für das neue Ministerium für Volkswohlfahrt. Von Dr. Robert Scheu, Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft. (Es soll eine Sozialanwaltschaft als Departement des neuen Ministeriums geschaffen werden, das ist eine Behörde, welche das soziale Gewissen repräsentiert und ex offo gegen ärgerniserregende Übergriffe [Rechtshohn und Rechtsmißbrauch] einschreitet. Dieselbe soll mit der Gewerbeinspektion oder den ordentlichen Gerichten in Fühlung stehen.)

Neuorganisation der Sozialpolitik. (Die bisherige Sozialpolitik richtete sich gegen die Arbeiterschaft als Klasse; die Sozialpolitik der Zukunft muß internationalen Charakter haben und vor allem das Reich als Wirtschaftseinheit anerkennen.) „Vorwärts", „Berliner Volksblatt", 27. Juni.

Der Zentralverbandstag der österreichischen Konsumvereine. (Die genossenschaftliche Bewegung hat im Kriege ihre Pflicht getan; bei steigendem Umsatz sinkt der Reingewinn; die Selbsthilfeorganisationen wollen den zwangsweisen Organisationen der Behörden und Gemeinden gleichgestellt sein; in der Übergangswirtschaft muß das Interesse der arbeitenden Klassen zur Geltung kommen; die preistreibenden Tendenzen der Agrarier und Händler müssen eingedämmt werden.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 25. Juni.

Internationale Genossenschaftsbewegung. Deutschland. (Eine Rechtfertigung des freien Handels, der durch die Kriegsverhältnisse gleichfalls schwer betroffen ist, die gewaltsamen Eingriffe in den freien Handel und in die Preisbildung haben mehr Verwirrung angerichtet, als volkswirtschaftlich richtige Preise herbeigeführt.) „Der Konsumverein" (Wien), 23. Mai.

Nürnberger Genossenschaftstag. (Starke Zunahme der Mitglieder der deutschen Konsumvereine während des Krieges. Entwicklungsgeschichte dieser Vereine.) „Vorwärts", „Berliner Volksblatt", 16. Juni.

Gewerkschaftsdiktatur. (Gegen die schrankenlose Ausbreitung des Machteinflusses der Gewerkschaften, welche alle Arbeiter zwingen will, sich ihrem Machtwillen zu beugen.) „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz" (Berlin), 26. Juni.

Der neue Arbeitsvertrag in der metallverarbeitenden Kriegsindustrie in Wien. (Bringt die genauen Bedingungen des neuen Arbeitsvertrages: Arbeitszeit, wöchentliche Kriegszulage, Mindestverdienst, Werkstättenordnung der Gießereiarbeiter.) „Die Industrie" (Wien), 12. Juni.

Zur Pensionsversicherung der Angestellten. (Gibt einen Auszug des Rechenschaftsberichtes über das Jahr 1916 des Pensionsinstituts der Angestellten der Textilbranche, das den Versicherten weit bessere Bedingungen als die gesetzliche Versicherung bietet.) „Wiener Handelsblatt", 28. Juni.

Eine Reinwaschung der „steirischen Industrie". (Polemik gegen eine Schilderung der arbeiterfreundlichen Leistungen der Industriellen in der „Tagespost"; die Verhältnisse seien viel weniger rosig und schlechter als in der Wiener Industrie.) „Arbeiterwille" (Graz), 23. Juni.

Seeschiffahrt.

Deutsche und österreichische Schiffsraumpolitik. (Die Frage, ob nach österreichischem Vorbild nicht auch den deutschen Schiffahrtsgesellschaften hätte gestattet werden sollen, ihre im Auslande befindlichen Schiffe zu hohen Preisen zu verkaufen, auf die Gefahr hin, daß viele in dauernden, feindlichen Besitz übergehen, wird erörtert.) „Berliner Tageblatt", 5. Juni.

Die deutsche Handelsschiffahrt nach dem Kriege. (Sie steht vor großen, aber nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten.) „Die Zeit" (Wien), 24. Juni.

Schiffbau und Seeschiffahrt. (Trotz technischer Überlegenheit konnten die deutschen Werften vor dem Kriege nur schwer den englischen Wettbewerb aushalten. Man bereitet einen energischen Wiederaufbau der Handelsflotte vor und hofft auf Reichsunterstützung.) „Berliner Börsen-Courier", 28. Juni.

Ein formwidriger Fusionsbeschluß. (Der Registerrichter beanständet die Form der Fusion der Schlesischen Dampfer Co. mit dem Berliner Lloyd, weil ein Teil des Kaufpreises in bar erlegt wurde; es wird die rechtlich einwandfreie Form gefunden werden. „Berliner Tageblatt", 28. Juni.

The East Asiatic Company Limited, Copenhagen. (Die Gesellschaft feiert ihren 20jährigen Bestand; beschäftigt sich mit Schiffahrt, Handel und Plantagenanbau, beteiligt sich auch an Unternehmungen; sie geht zum Motorschiffbau über und vergrößert schnell ihre Flotte. Nach dem Kriege wird sie absolut und relativ an Bedeutung gewonnen haben.) „The Danish Export Review" (Kopenhagen), Mai.

Norwegens Handelsflotte. (Stand der norwegischen Handelsflotte für 1916; starker Rückgang gegen 1915. Statistik der Kriegsverluste und ihre Verteilung auf die einzelnen norwegischen Häfen. Ankäufe von norwegischen Schiffen durch die verschiedenen Staaten.) „Hamburgischer Korrespondent", 30. Mai.

Schiffbau. (Britischer, zahlreiche statistische und Einzelangaben.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst" (Berlin), 12. Juni.

Zusammenschlußbestrebungen in See- und Binnenschiffahrt. (Die Konzentrationsbewegung im Seeverkehr setzte in England im Jahre 1910 ein, so daß vier große Konzerne über 5 Millionen Tonnen verfügen, Deutschland folgt einstweilen im Verkehr auf den Flüssen.) „Hamburgischer Korrespondent", 21. Juni.

Englands Staatsschiffbau von Handelsdampfern. (Zum Mißvergnügen der Reeder ist der Bau der englischen Handelsschiffe vollkommen in die Hände der Regierung, d. h. in die der Admiralität übergegangen; durch diese Maßnahme soll eine Beschleunigung im Bau der Handelsfahrzeuge erzielt werden.) „Der Tag" (Berlin), 5. Juni.

Kanada. (Zahlreiche Einzelangaben über dortigen Schiffbau, Hafenwesen, Dampferlinien.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst" (Berlin), 12. Juni.

Russische Handelsmarine. (Rußlands Handelsflotte hat stärker gelitten als die Kriegsflotte. Gründung der Banque russe de Commerce et de Transports zur Finanzierung nationaler Schiffahrtsunternehmungen.) „Mitteilungen des Archivs für Schiffbau und Schiffahrt" (Hamburg), 15. Mai.

Amerikanische Truppentransporte. (Die Überführung eines Heeres von der Stärke von einer halben Million Soldaten würde weit bis in den Winter hinein währen.) Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff. „Bukarester Tagblatt", 25. Juni.

Zunahme der amerikanischen Handelsflotte. (Viel Statistik, auch allgemeine Angaben.) „Mitteilungen des Archivs für Schiffbau und Schiffahrt" (Hamburg), 15. Mai.

Binnenschiffahrt.

Zum Wiener Wasserstraßentag. (Beschluß, den Donaustrom als Großschiffahrtsweg auszugestalten und mit dem Rhein, der Oder und der Weichsel zu verbinden. Bedenken: Vergasung der Kohle am Produktionsort würde die Rentabilitätsberechnung umstoßen; unsere Flüsse führen nicht zu unseren Seehäfen.) „Ostdeutsche Rundschau" (Wien), 28. Juni.

Die Donau als Verkehrsstraße. (Erzählt unter Beifügung einiger Bilder von den Schäden, welche die wichtigste mitteleuropäische Schiffahrtsstraße durch den Krieg [besonders durch versenkte Schiffe] erlitten hat. Derzeit soll die alte Ordnung wieder hergestellt sein.) „Rumänien in Wort und Bild" (Bukarest), 16. Juni.

Denkschrift der Handels- und Gewerbekammer für Österreich und der Gemeindevertretung Linz über die Ausgestaltung der oberen österreichischen Donau und die Herstellung einer Wasserstraße zwischen der Moldau und Donau über Budweis nach Linz (Auszug). (Legt die Wichtigkeit des Ausbaues des Großschiffahrtsweges von der Donau zur Elbe [durch den Kanal Budweis—Linz] für das Wirtschaftsleben der Zentralmächte dar.) „Österreichische Eisenbahnzeitung" (Wien), 15. Juni.

Sicherung der freien Donauschiffahrt. (Für die Mittelmächte eines der wichtigsten Kriegsziele und unumgängliche Friedensbedingung.) Von E. Trott-Helge. „Die freie Donau" (Regensburg), 15. Juni.

Deutschland und Österreich-Ungarn. Von der Donauschiffahrt. (Bespricht die im Jahre 1913 gegründete Bayerische Lloyd-Schiffahrtsgesellschaft in Regensburg und die Entwicklung, welche diese im Weltkrieg genommen hat.) „Deutsche Warschauer Zeitung", 29. Juni.

Der neue Kanal von der Oder zur Weichsel. (Ein Kanal, der von der Oder abzweigt, soll 20 *km* oberhalb Posen die Warthe erreichen, von dort mit 6 Schleusen zur Weichsel führen. Hauptvorteile: schlesische Kohle billig in Ostdeutschland lieferbar, Schlesien erhält landwirtschaftliche Erzeugnisse, auch Holz.) „Hamburgischer Korrespondent", 30. Juni.

Die Zukunft der Weichselschiffahrt. (Geschichte der Weichselschiffahrt. Entwicklung des Verkehrs. Viel Statistik.) Von Dr. phil. Hermann Steinert, Königsberg i. Pr. „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte", 15. Juni.

Où est l'intérêt français? Suisse-Méditerrannée. (Empfehlung des Genf—Rhone—Marseille-Kanals, Bekämpfung des Kanals Schweiz—Bordeaux oder Schweiz—Nantes. Frankreich müsse Opfer bringen, sonst werde das Schweizer Kapital sich für den Anschluß an die Basel—Rheinlinie erwärmen, die aber 850 *km* bis Rotterdam beträgt, gegenüber 550 *km* der Linie Genf—Marseille.) „La Tribune de Genève", 19. Juni.

Lebens- und Genußmittel sowie Ernährungspolitik.

Kriegsmilch. (Saure Milch gleichwertig der süßen Milch. Möglichkeit der Einschränkung der an kleine Kinder verabreichten Milchmenge, falls genügend andere Nahrungsmittel (Zucker, Mehl, Gebäck, Gemüse etc.) zur Verfügung stehen und Zuführung der so erübrigten Mengen an Kranke und Arme.) Von Geheimen Sanitätsrat Dr. Bensch, Berlin. „Vossische Zeitung" (Berlin), 26. Juni.

Julius Flamm: Das Schlagwort der Getreidemehrproduktion. (Letztere ist kaum in großem Umfang zu erwarten; österreichische und ungarische Schätzungen zu niedrig, die Ergebnisse kommen in Böhmen und Mähren den deutschen Erträgen nahe, das Steppenklima Ungarns verhindert große Ernteerträge; Vorschläge zur Verbesserung der Kultur.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 23. Juni.

Die Regelung des Getreidehandels. (Empfiehlt die Sammlung der Getreidemengen den landwirtschaftlichen Genossenschaften zu übergeben und Verbraucherverbände der Städte zu organisieren.) „Ostdeutsche Rundschau" (Wien), 24. Juni.

Die Bewirtschaftung der neuen Getreideernte. (Den Kommunalverbänden sind erweiterte Machtbefugnisse eingeräumt worden, speziell zur Bekämpfung des Schleichhandels.) „Kölnische Zeitung", 23. Juni.

Die Verteilungspläne der Reichskartoffelstelle. (Gibt den Verteilungsplänen der Reichskartoffelstelle Schuld an der mangelnden Kartoffelversorgung. Gründe: Fehlerhafte Erntestatistik, ungenaue Feststellung des Eigenbedarfs der einzelnen Provinzen und der etwaigen Überschüsse.) Von Syndikus Dr. A. Schade, Düsseldorf. „Frankfurter Zeitung", 16. Juni.

Der Frühkartoffelbetrieb. (Warnt vor einer Zentralisierung des Verkaufs der Frühkartoffeln, da diese Lagerung und Transport schlecht vertragen und nur der freie Handel für diesen leicht verderblichen Artikel rasch genug arbeitet.) „Der Tag" (Berlin), 28. Juni.

Die Reichswirtschaftskarte. (Die vorjährige Ernteschätzung war zu hoch und hat zu harten Einschränkungen der Ernährung geführt. Die Reichswirtschaftskarte, bestehend aus 10 Formularen, wird eine genaue Erfassung des Vorhandenen ermöglichen und dies protokollarisch festlegen.) Von Erich Dombrovski. „Berliner Tageblatt", 23. Juni.

Deutsche Lebenshaltung einst und jetzt. (Vergleicht den derzeitigen Anteil an Fleisch und Mehl pro Kopf der deutschen Bevölkerung mit dem Verbrauch vor dem Kriege und kommt zu dem Ergebnis, daß die Deutschen ungefähr so viel Fleisch erhalten, als es im Jahre 1870 üblich war. Gibt Zahlen über die starke Steigerung des Verbrauchs an Lebens- und Genußmitteln in den Jahren vor dem Kriege.) „Hamburger Nachrichten", 19. Juni.

Die Lebensmittelversorgung in Deutschland. (Anstellen in Berlin unnötig. Äußerst bescheidene Portionen; sehr gesteigerte Preise, besonders in Gasthöfen.) Stadtrat Tomola über seine Eindrücke in Deutschland. „Reichspost" (Wien), 9. Juni.

Viehhaltung und Fleischversorgung. (Vor dem Kriege kamen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung 54 *kg*

Fleisch pro Jahr, d. i. 1000 *g* pro Woche; nur 5 Prozent der Fleischmenge entstammten dem Ausland; es wurden aber große Mengen von Kraftfutter importiert. Jetzt beträgt der Verbrauch der Zivilbevölkerung an Fleisch nur 200 *g* pro Woche, weil eiweißhaltiges Kraftfutter fehlt; eine Förderung der Schafzucht wäre empfehlenswert.) „Deutsche Warschauer Zeitung“, 15. Juni.

Nahrungsmittelindustrien.

Das Obstkonservieren ohne Zucker im Haushalte. (Eingehende technische Darlegungen.) Von Heinrich Pfeiffer an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg. „Reichspost“ (Wien), 23. Juni.

Holz.

Zur Frage der Holzkonservierung. (Der fehlende Holzexport, der vor dem Kriege in Österreich-Ungarn 300 Millionen Kronen betrug, führt zur Anhäufung von Holz; nach einem neuen Verfahren kann das Holz durch Dämpfen und Trocknen konserviert werden.) „Sarajewoer Tagblatt“, 17. Juni.

Baugewerbe, Steine, Erden.

Tagesfragen in der Kaliindustrie. (Der privaten Kaliindustrie sollen auskömmliche Lebensbedingungen erstritten werden. Will das Reich aus der Kaliindustrie eine besondere Verbrauchssteuer herausholen, so wird das am besten mit den sich entwickelnden Leistungen der Industrie geschehen können.) „Berliner Börsen-Courier“, 22. Juni.

Bergbau und Hüttenwesen.

Die Kohlenenquete. (Die Verbrauchergruppen sollen statistisch erfaßt werden: Industrie, Stadt und Land. Meldekarten. Das Ergebnis soll eine entsprechende Kohlenverteilung in die Wege leiten.) „Frankfurter Zeitung“, 28. Juni.

Der Wert des Briey-Beckens. (Der unterirdische Vorrat dieses französischen Eisenerzgebietes wird auf 3 Milliarden *t* geschätzt, gegenüber einem Vorrat von $^1/_2$ Milliarde *t* in England. Deutschland muß dies seit fast 3 Jahren besetzt gehaltene Gebiet dauernd besitzen.) „Deutsche Warschauer Zeitung“, 30. Juni.

La production houillière actuelle de la France et ses perspectives. (Die bedeutendsten Kohlenbergwerke Frankreichs in Händen der Deutschen; daher Kohlennot. Statistik der Produktion vor und während des Krieges; Einfuhr aus den verschiedenen Ländern in den Jahren 1913 bis 1916.) „L'économiste français“ (Paris), 9. Juni.

Das Eisenerzprogramm der englischen Regierung. (Die Schwierigkeiten der vielbesprochenen stärkeren Ausbeutung der britischen Eisenerzlager weit größer, als man, nach manchen Veröffentlichungen hierüber, annehmen sollte. Manganerzlager fehlen völlig.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst“ (Berlin), 16. Juni.

L'exploitation des tourbières françaises. (Um der wachsenden Kohlennot zu steuern, sollen die großen Torflager Frankreichs herangezogen werden; 2 *t* Torf entsprächen 1 *t* Kohle.) „Le Temps“ (Paris), 13. Juni.

Textilindustrie, Konfektion.

Die Einführung der grammetrischen Numerierung im Textilhandel. (Die deutsche Textilindustrie will sich nach dem Beispiel Frankreichs durch die Einführung der grammetrischen Numerierung für Garne, von England völlig unabhängig machen und zugleich eine weniger zeitraubende Arbeitsweise ermöglichen.) Von Dr. techn. S. Marschik, k. k. Professor, Brünn. „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“, 8. Juni.

Die Brennessel. (Als Baumwollersatz. Der Niederwald, besonders der Auwald eignet sich zum Anbau. Das erste Anbaujahr erfordert aber große Summen; in der Erzeugung von Garn und Stoffen ist man schon weit fortgeschritten.) „Neues Wiener Tagblatt“, 21. Juni.

Die Kriegsgewinnsteuer und die Baumwollindustrie. (Die Baumwollindustrie gehört nicht den Industrien der Kriegsgewinner an und leidet unter der Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften und der Aktionäre; eine Steuerabteilung der Vereine soll Richtlinien für Steuerreklamation feststellen, gleichzeitig aber auch die Steuermoral heben.) Von Dr. Armin Brunner. „Allgemeine Textilzeitung“ (Wien-Leipzig), 1. Juni.

Die Förderung der Schafzucht, ein Gebot mitteleuropäischer Vorsicht. (Deutschland könnte wesentlich mehr Wolle erzeugen, nach dem Muster von Japan.) Von Dr. E. Uetrecht. „Der Weltmarkt“ (Hannover), 21. Juni.

Der Rückgang der französischen Schafzucht. (Die Zahl der Schafe ist in Frankreich von 16 auf 11 Millionen Stück zurückgegangen; die Aufzuchtkosten sind um 70 Prozent gestiegen, die Wollpreise aber um 26 Prozent; die vom Staate requierierte Wolle müßte besser bezahlt werden.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 29. Juni.

Elektrische Industrie.

Die Organisation von Zweigbureaus der Elektrizitätsgesellschaften. (Vorschläge, um überflüssige Doppel- und Mehrarbeit zu verhindern und eine zweckmäßige Organisation in die Wege zu leiten.) Von Ing. R. Salinger, Wien. „Anzeiger für Elektrotechnik und Maschinenbau“ (Wien), 17. Juni.

Elektrizität als Ausfuhrartikel. (Erörtert die Frage der Besteuerung der Elektrizität als Ausfuhrartikel; kommt zu dem Resultat, daß auch in künftigen Friedenszeiten, in denen Deutschland wohl selbst Elektrizität exportieren dürfte, eine Besteuerung sich nicht empfiehlt.) Von Dr. Albert Neuburger. „Vossische Zeitung“ (Berlin), 26. Juni.

Elektrizität und Gas. (Die neugeschaffene „Zentralstelle für Elektrizität und Gas“ soll die notwendig gewordenen Einschränkungen des Verbrauchs an Elektrizität und Gas für das ganze Reich überwachen.) „Vossische Zeitung“ (Berlin), 28. Juni.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Wasserkräfte der Zentralmächte. (Gründung einer wasserwirtschaftlichen Auskunftsstelle für ganz Deutschland, bereits gegründete und geplante Wasserwerke. Hinweis auf Professor Lepplas Schrift, welche die Wasserkräfte von der Nordsee bis zum Persischen Golf behandelt.) Von Geheimen Rat Max Geitel. „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“, 15. Juni.

Die Lage der elektrotechnischen Industrie in der Schweiz. (Die elektrotechnische Industrie konnte im Jahre 1916 der Nachfrage des In- und Auslandes nicht nachkommen. Ausfuhrschwierigkeiten. Hohe Kosten der schwer beschaffbaren Rohstoffe machten große Kriegsgewinste unmöglich.) „Das Handelsmuseum“ (Wien), 28. Juni.

Petroleum, Mineralöle.

Öl aus Braunkohle. (Ein voller Erfolg der Deutschen Erdöl-A.-G.) „Pester Lloyd“, 28. Juni.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

NR. 7. WIEN, 19. JULI 1917. BEILAGE ZU NR. 29.

Mitteilungen des wirtschaftspolitischen Archivs.

Die wöchentlichen »Mitteilungen des wirtschaftspolitischen Archivs« bieten eine nach Materien geordnete Übersicht über die wichtigsten wirtschaftlichen Abhandlungen der Tages- und Fachpresse des In- und Auslandes.

INHALT.

Übergangswirtschaft.

Die Übergangswirtschaft und die reisenden Kaufleute. (Den Reisenden erwachsen sehr wichtige Aufgaben, wie Wiederanknüpfung der Verbindungen und Aufbringung der Rohstoffe. Der Handel muß viele Kriegswunden heilen.) „Wiener Handelsbank“, 30. Juni.

Übergangswirtschaft. Das Programm der Gewerkschaften und Angestelltenverbände. (Vertretung der Arbeiter und Angestellten im „Reichskommissariat“ nötig; Beibehaltung der straffen Ordnung des Wirtschaftslebens, Einfuhrmonopol, Genehmigungspflicht für die Ausfuhr, Kontrolle über Reedereien, Syndikate, Kartelle; Sozialpolitik, Wohnungsfragen, Demobilisation im Sinne energischer staatssozialistischer Fürsorge zu beeinflussen.) „Volkszeitung“ (Berlin), 1. Juli.

Ein kriegswirtschaftliches Ermächtigungsgesetz. (Das ausspricht, daß die auf Grund der § 14-Verordnung erlassenen Maßnahmen so lange in Kraft bleiben, bis sie durch neue Verordnungen oder Gesetze aufgehoben oder abgeändert werden.) Von Reichsratsabgeordneten Dr. Robert Freißler. „Neues Wiener Tagblatt“, 4. Juli.

Grundsätzliche Bemerkungen zu den wirtschaftlichen Verhandlungen mit Österreich-Ungarn. (Der amtliche Verkehr zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist nicht organisiert, der diplomatische Apparat nicht ausreichend; Schaffung einer einheitlichen Stelle nötig; der freie Wirtschaftsverkehr zwischen Deutschland und der Monarchie wäre die beste Lösung.) „Mitteleuropa“ (Berlin), 1. Juli.

Ungarische Agrarier und die Übergangswirtschaft. (Zusammenhänge mit der Entscheidung über das mitteleuropäische Zoll- und Wirtschaftsbündnis erörtert.) „Das junge Europa“ (Berlin), IV.—V. Heft.

Kommunalsozialismus. (Die Gemeinden sind während des Krieges vor große, neue Aufgaben gestellt worden. Der Wunsch nach Verbesserung der Kommunalbetriebe führt zu weit ausgreifenden Plänen, wie Erwerbung von Elektrizitätsgesellschaften, Braunkohlen- und Steinkohlengruben, Vergasung der Kohle und Verwertung der Abfallstoffe, Kokereibetrieb, zu welchen sich die Stadt Berlin teils entschließen dürfte, teils schon entschlossen hat, weil sie in einer Zwangslage ist.) Von Dr. Felix Pinner. „Die Bank“ (Berlin), Juni.

Österreichische Kriegsziele. (Die Annahme der Formel „keine Gebietsabtretung, keine Entschädigung“ hat für den Balkan keine Geltung.) Von Professor Doktor Konrad Bornhak. „Ostdeutsche Rundschau“ (Wien), 7. Juli.

Wirtschaftskrieg nach dem Weltkrieg und wirtschaftliche Annäherung der Zentralmächte.

Lohnt sich die Fortsetzung des Krieges? (Die Zeitschrift „Fairplay“ weiß nicht, woher der Mannschaftsersatz kommen soll, um Deutschland auf die Knie zu zwingen. Da Amerika auch der Verarmung entgegengehen dürfte, wird es nach dem Kriege nicht helfen können. Die Überflutung Europas mit billiger afrikani-

scher oder asiatischer Arbeit sei eine Gefahr.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 26. Juni.

Die britisch-französischen Orientziele und Syrien. (Syrien ist für Frankreich seit langem ein Gebiet für die friedliche Durchdringung, Palästina soll für England ein Bollwerk sein, das den Suezkanal schützt. Deutschland will die Erhaltung, die Entente die Zerstückelung der Türkei.) „Hamburger Nachrichten“, 29. Juni.

Die französischen Handlungsreisenden. (Wiedergabe von Vorschlägen, die gegen ausländische, besonders mittelmächtliche Handelsreisende gerichtet sind, nach „Le petit Parisien“. „Plutus“ (Berlin), 6. Juni.

Die Offensive des französischen Buchhandels. (Gründung eines Schriftsteller- und Verlagsverbandes für die Ausbreitung des französischen Gedankens; gefordert werden Zölle für alle Erscheinungen in französischer Sprache, namentlich auch Modejournale, die außerhalb Frankreichs hergestellt werden und andere Maßregeln. Beabsichtigter Vorstoß in Belgien.) „Kölnische Zeitung“, 21. Juni.

Russische Wirtschaftsprobleme. (Rußland, das sich vor dem Weltkrieg und im ersten Kriegsjahr der deutschen Wirtschaftsübermacht zu erwehren suchte, ist nunmehr dazu gelangt, sich gegen das wirtschaftliche Abhängigkeitsverhältnis zu Großbritannien zur Wehre zu setzen.) „Deutsche Arbeit“ (Prag), Juni 1917.

Die italienische Wirtschaft und die Mittelmächte. (Italiens Landwirtschaft, insbesondere der Süden braucht Zentraleuropa als Absatzgebiet für Früchte und Gemüse, der Norden auch für Reis, Seide, Hanf; der Süden Rußlands könnte ein gefährlicher Konkurrent werden, Spanien sollte zu gunsten Italiens auf französischen und englischen Märkten zurückgedrängt werden.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 29. Juni.

Australische Bedenken gegen den Hughesschen Wirtschaftskrieg. (Eine nüchterne australische Zeitungsstimme gegen die üblichen Ententeüberschwenglichkeiten.) „Deutsche Export-Revue“ (Berlin), 8. Juni.

Wirtschaftskrieg im Weltkrieg.

Norwegische Deutschenhetze. (Die außerordentlich heftig betriebene Deutschenhetze in Norwegen soll gerade bei den geistig hochstehenden Männern dieses Landes keinen Anklang finden, wie aus dem eben erschienenen Buch des Universitätslehrers Dr. Harris Arall hervorgeht.) Von Niels Hoyer, Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“. „Vossische Zeitung“ (Berlin), 26. Juni.

Der Kampf um den südamerikanischen Markt. (Der Krieg hat der Einfuhr Englands und Frankreichs nach Südamerika auf Kosten Nordamerikas Abbruch getan. Die Unbeliebtheit des deutschen Wesens in Südamerika stützt sich auf französische Darstellungen und den Geschäftsneid gegenüber den strebsamen Deutschen. Englands Stellung ist eine wesentlich kapitalistische; es hat besonders das Bahnwesen in seiner Hand.) „Deutscher Außenhandel“ (Berlin), 20. April.

Sonstige Handelspolitik.

Die Stellung unseres Handels. (Englands Bevölkerung beschäftigt sich zu 67 Prozent mit Handel und Industrie. Ungarn nur zu 18 Prozent. England erkennt die Wichtigkeit des Handels an, in Ungarn bekämpft man ihn und doch ist der Handel das letzte Glied der Produktionskette und der Großhandel, der in Ungarn erst in seinen Anfängen steht, ist der Kader für die zukünftige internationale Wirtschaftspolitik.) „Pester Lloyd“, 10. Juli.

Westdeutsche Handelsübersicht. (Die Ernte verspricht befriedigend auszufallen; Niederschläge für Hackfrüchte erwünscht. Wein und Tabak stehen gut; hohe Holzpreise, auf dem Ledermarkt ist die Zentralisierung im Gange; Preissteigerungstendenzen in der Spiegelglas- und in der Eisenindustrie. Börse zeigt feste Haltung.) Von Walter Oertel, Korrespondenten des königlich ungarischen Handelsmuseums. „Pester Lloyd“, 5. Juli.

Die wirtschaftliche Bedeutung von Elsaß-Lothringen. (Die Franzosen überschätzen die wirtschaftliche Bedeutung Elsaß-Lothringens, dessen Aufschwung seit 1871 zum größten Teil der zielbewußten deutschen Arbeit auf allen Gebieten zu verdanken ist.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 6. Juli.

Abbruch der deutsch-russischen Handelsbeziehungen für die Zukunft? (Der elementarste Selbsterhaltungstrieb zwingt Rußland, mit Deutschland gute Wirtschaftsbeziehungen zu suchen. Rußland ist in Ein- und Ausfuhr auf Deutschland angewiesen. Mißtrauen gegen die übergroße Betätigung Englands. Handel und Industrie sind infolge der fehlenden deutschen Zweigstellen in Rußland lahmgelegt. Starkes persönliches Vertrauen zwischen der Kundschaft und deutschen Vertretern, die russisch sprechen, und russischen Agenten, die deutsch verstehen.) „Deutscher Außenhandel“ (Berlin), 20. April.

Der „gestohlene“ Sonderfriede. (Gibt die férdernden und die hemmenden Gründe für den Abschluß eines Sonderfriedens zwischen Rußland und den Zentralmächten.) Von Dr. Karl Wolff, Mitglied des Magnatenhauses. „Pester Lloyd“, 29. Juni.

La question des exportations de Turquie. (Um die großen Preisunterschiede zu verringern, welche der türkische Erzeuger erhält und der zentraleuropäische Verbraucher bezahlen muß, wurde eine Exportkommission geschaffen, welche dem Lande erhöhte Einnahmen zuführt, aber das Leben verteuert. Erschwerung des Exports nach der Schweiz durch Waggonmangel.) „Revue de Turquie“ (Lausanne), Mai.

Die englische Handelspolitik nach dem Kriege. (England strebt eine wirtschaftliche Föderation mit seinen Kolonien an, die auf eine gegenseitige Vorzugsstellung hinauslaufen dürfte. Der deutsche Handel mit England dürfte zurückgehen, Deutschland wird sich wegen Bezug seiner Rohprodukte um Ersatzgebiete umsehen und sich den neuen Verhältnissen anpassen. Wichtig sei eine Verständigung mit Rußland.) Von A. Sartorius Freiherr von Waltershausen, ordentlicher Professor an der Universität Straßburg im Elsaß. „Hamburgischer Korrespondent“, 4. Juli.

Die englischen Drohungen über den Krieg hinaus. (65 Prozent des deutschen Außenhandels entfallen auf Europa, 22 Prozent auf Amerika. Die treibende Ursache des Anschwellens des Außenhandels Amerikas und Australiens ist der kulturelle Einfluß Europas. Deutschlands Entwicklung zwingt zur steigenden Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen und der Verbesserung der Transportmittel zur See und in Übersee, worin das englische Beispiel nachahmenswert — Südamerika — die deutsche Auswanderung war eine atomistische; man müsse zahlungsfähige Siedlungen zu Käufern deutscher Waren erziehen.) Von Dr. R. Jannasch. „Export“ (Berlin), 26. Juni.

Maße und Gewichte.

Der Siegeszug des metrischen Maßes. (Selbst in Rußland, England und China ringt sich die Überzeugung durch, daß die alten Maße und Gewichte nicht mehr beibehalten werden können.) „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie“ (Leipzig), 27. Juni.

Finanzwesen, staatliches, kommunales.

Die Kriegsgewinnsteuer. (Eine Zusammenstellung von 100 Gesellschaften der verschiedensten Branchen, die für 1913 keine Dividenden verteilten, zeigt, daß die Industrie in Österreich nicht auf Rosen gebettet ist; eine zu große Besteuerung würde die Konsolidierung der Industrie und ihre Exportfähigkeit gefährden.) „Fremdenblatt" (Wien), 12. Juli.

Eine sogenannte Kriegsgewinnsteuer. (Ist eine kleinbürgerliche Methode der Kapitalsbekämpfung; die Großen werden aber standhalten, die Mittleren und die Kleinen werden erliegen; die Arbeitergenossenschaften werden der Zusicherung der Regierung verlustig. Die bedrückende Nachbesteuerung bis zum 1. August 1914 wird für die Banken empfindlich sein. Der industrielle Teil der Bevölkerung trägt die Hauptlasten.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 5. Juli.

Die neue Kriegsgewinnsteuer. (Durch die lange Kriegsdauer ist die Steuer ein Nonsens geworden; sie darf nicht über Friedensschluß hinausgehen; eine Rechtsunsicherheit würde die Steuermoral schädigen; die Herabsetzung des steuerfreien Minimums trifft sogar die industrielle Arbeiterschaft.) Dr. G. St. „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 7. Juli.

Wirtschaftliche Nachrichten. Klassenlotterie und Zahlenlotto. (Der durch den Krieg bewirkte Rückgang des Ertrages der Klassenlotterie hat das Finanzministerium bewogen, vorläufig von der geplanten Gewinsteinschränkung des Zahlenlottos abzusehen.) „Dorns volkswirtschaftliche Wochenschrift" (Wien), 22. Juni.

Steuerbelastung einst und jetzt. (Zusammenstellung der preußischen gemeindlichen Steuerbelastung von 1883/84 und 1911, woraus eine Verdreifachung der kommunalen Steuerlast hervorgeht.) „Die Bank" (Berlin), Juni.

Krieg und Gemeindesteuern. (Die Statistik erlaubt einen befriedigenden Rückschluß auf die Entwicklung der kommunalen Steuerkraft während des Krieges.) „Die Bank" (Berlin), Juni.

Die Kriegsgewinnsteuer bei uns und im Auslande. (In England geht die Steuer bis 60 Prozent, in Frankreich beträgt sie 50 Prozent, in Italien erhöht sich die abgestufte Steuer in einzelnen Fällen auf 60 Prozent.) „Wiener Handelsblatt", 6. Juli.

Warum keine Einlösung der Zinsscheine rumänischer Staatspapiere? (Von der rumänischen Staatsschuld bei Kriegsbeginn im Betrage von zwei Milliarden dürfte die Hälfte in Deutschland sein. Die rückständigen Zinsscheine könnten in deutscher Kriegsanleihe eingelöst werden und die deutschen Soldaten sollten in Rumänien mit rumänischen Zinsscheinen bezahlen können.) „Kölnische Volkszeitung", 3. Juli.

Französische Steuerprojekte. (Hohe Kriegsgewinnsteuer, Ausgabensteuer, Erbschaftssteuer.) „Berliner Börsen-Courier", 9. Juli.

Une Loi sur la Régie Intéressée et le Partage des Bénéfices Industriels au Profit de L'État. (Die französische Deputiertenkammer hat am 4. April 1917 einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die gesamte Kriegsindustrie unter die staatliche Kontrolle stellt, und sie progressiv bis zu 75 Prozent versteuert; eine Minimalverzinsung des investierten Kapitals von 6 Prozent ist gesichert.) „L'Économiste français" (Paris), 2. Juni.

La Mort des Quatre Vieilles. (Die vier alten direkten Steuern: Grundsteuer, Personalsteuer, Tür- und Fenstersteuer und Erwerbsteuer werden abgeschafft und durch die Einkommensteuer ersetzt.) „L'Économiste Européen" (Paris), 1. Juni.

Finanzielles aus Frankreich. (Die große Notenzirkulation von fast 20 Milliarden ist in der Rückständigkeit des französischen Zahlungswesens und in der Thesaurierungswut begründet. Das Moratorium, welches den Mietern erlaubt, ihren Zins nicht zu bezahlen, verleitet viele zur Haltung von Barreserven. Eine sechsprozentige Anleihe im Herbst steht in Frage.) „Neue Zürcher Zeitung", 24. Juni.

Börsen und Banken, Gründungen, Aktienwesen.

Zur Frage der Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs. (Der Wertpapierhandel vollzieht sich seit drei Jahren in unvollkommener Weise; zwar wurde der Börsenverkehr allmählich wieder aufgenommen, doch bestehen große Differenzen zwischen Kauf- und Verkaufspreisen; das Verbot, junge Aktien in Verkehr zu bringen u. dgl. empfehlen die Wiedereröffnung der Börse unter gewissen Schutzmaßregeln gegen die Spekulation.) Von Berthold Arons, Berlin. „Hamburgischer Korrespondent", 3. Juli.

Zur Frage der Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs. (Als wünschenswert bezeichnet, weil junge Aktien nicht zugelassen und alte daher überwertet werden; dem Auftraggeber mangelt jede Kontrolle, die Spekulation wird nicht verhindert; die Furcht vor Rückschlägen bei ungünstiger Kriegslage ist gegenstandslos geworden.) „Berliner Börsen-Courier", 3. Juli.

Die Wiedereröffnung der Berliner Börse. (Der Verein für die Interessen der Handelsbörse in Berlin befürwortet die Wiedereröffnung, weil die seinerzeitigen Gründe der Schließung in Wegfall gekommen sind.) „Berliner Börsen-Courier", 26. Juni.

Unnötige Kapitalserhöhungen. (Der preußische Handelsminister hat die Zulassung der erhöhten Aktienausgabe zweier Gesellschaften untersagt. Kapitalsverwässerungen haben oft den Zweck, erhöhte Dividenden zu verschleiern oder Steuervorteile zu erzielen.) Von Artur Norden. „Berliner Tageblatt", 7. Juli.

Die Osmanische Nationalbank. (Ein mit großen Privilegien ausgestattetes Bankunternehmen, das einmal an die Stelle der Banque Ottomane treten dürfte; der Leiter der Bank, Herr Weil, stammt aus der Wiener Schule (Thorsch) und war zuletzt Leiter der Banque Internationale de Bruxelles.) Von Orientalicus. „Balkan-Revue" (Berlin), April.

Eine wichtige Transaktion mit den Aktien der Islamitischen Zentralbank für Bosnien und die Hercegovina. A.-G. (Dies kurz vor dem Balkankriege gegründete Institut hat drei Millionen Kronen Kapital, von welchem die Länderbankgruppe eine Million übernommen hatte. Nunmehr kaufen angesehene Moslims die restliche Million, so daß das ganze Kapital in Händen von Moslims ist.) „Bosnische Post" (Sarajevo), 27. Juni.

Die holländischen Schiffshypothekenbanken. (Belehnen zu 60 bis 65 Prozent des Bauwertes Schiffe für den Binnenverkehr und Seeschiffe kleinerer Typs; die Durchschnittsdividende der Banken ist 8 Prozent, sie übernehmen ein hohes Risiko zu günstigen Bedingungen. Derzeit sollte an eine „Befreiung der deutschen Reeder aus holländischer Abhängigkeit" nicht gedacht werden.) „Die Bank" (Berlin), Juni.

Bedenken gegen die neue britische Handelsbank. (Das „Journal of commerce" wendet sich gegen das mit Staatshilfe errichtete Institut, welches die konservative Art englischer Banken beseitigen soll. Der Handel solle seine Geschäfte unbehelligt von staatlicher Bevormundung allein ordnen und durchführen.) „Deutsche Lodzer Zeitung", 1. Juli.

Geld- und Währungswesen.

Währungswellen. Gold, Währung, Valuta. (Das Schlesingersche „Volksgeld“ wurde im Jahre 1896 verlacht, Professor Knapp mit seiner staatlichen Geldtheorie nicht mehr; die Weiterbildner dieser Anschauung negieren den Wert der Goldwährung, Silber erhöht sich im Werte gegen Gold; der Wert des Exportes für die Valuta.) Von Oberkontrollor Konrad Gall. „Korrespondenz des Piusvereines“ (Wien), 25. Juni.

Die Währungsfrage. (Die Unveränderlichkeit des Geldwertes ist bei jedem Geschäftsabschluß stillschweigende Voraussetzung. Der Krieg hat in den kriegführenden Staaten die Währung mehr oder weniger erschüttert. Die Wiederherstellung erfordert Opfer, und es empfiehlt sich, bis zu diesem Zeitpunkte der Notenbank außerordentliche Vollmachten, vielleicht das Monopol des Außenhandels, zu erteilen.) „Österreichisch-ungarische Export-Revue“ (Wien), 5. Juli.

Unsere Goldpolitik. (Die deutsche Reichsbank, welche ihren Goldschatz seit Kriegsbeginn von 1400 auf 2533 Millionen Mark erhöht hat, schickt zur Besserung der Valuta kleine Beträge ins Ausland. Dies hängt aber nicht mit einer Systemänderung und dem Wechsel der Anschauungen über den Wert des Goldes als Währungsgrundlage zusammen.) „Frankfurter Zeitung“, 25. Juni.

Die neuen Vermögensbildungen in Österreich durch Realitätenkäufe. (Die Kriegsgewinner legen ihre Kapitalien mit Vorliebe in Immobilien an; die Hypotheken werden gelöscht; im Jahre 1916 wurden um 250 Millionen Kronen Wiener Häuser gekauft und bar bezahlt.) Von Dr. Max Reinitz. „Neues Wiener Tagblatt“, 28. Juni.

Internationale Inflation. (Die Kaufkraft des Geldes ist auch in England auf die Hälfte gesunken wegen der internationalen Warenknappheit; in England, Italien und Rußland ist der Notenumlauf etwa auf das $5^1/_2$fache gestiegen. Nach dem Kriege muß eine Steuer- und Arbeitspolitik die Staatsschulden tilgen oder konsolidieren, dann wird man allmählich zu normalen Preisen zurückkehren können.) Von Dr. Emil Loew (im Pester Lloyd). „Wiener Handelsblatt“, 5. Juli.

Polen. Der Rückgang des Rubels in den Koalitionsstaaten. (Warnt vor der in Polen üblichen Überschätzung des russischen Rubels, da dieser im Gegensatz zum französischen und englischen Geld von Tag zu Tag bedeutend fällt.) „Deutsche Warschauer Zeitung“, 27. Juni.

Russische Werte im neutralen Ausland. (Das Einfuhrverbot von russischen Wertpapieren und Coupons aus neutralen Ländern nach Rußland wird den russischen Kredit völlig untergraben.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 30. Juni.

Preistreiberei.

Preistreiberei und Handelsagenturgewerbe. (Ein Agent, der bei Verkauf von Reis 1 Heller pro *kg* verdienen wollte, wurde zu 14 Tagen Arrest verurteilt; das bedeutet den Untergang des Handelsagenturgewerbes. Rat nur gegen schriftliche Zusicherung der Provision zu verkaufen.) „Wiener Handelsblatt“, 5. Juli.

Neue Wege zur Bekämpfung des Wuchers. (In Deutschland; trotz reichlicher Ernte in Obst und Gemüse bleiben die Märkte leer; die Lieferungsverträge haben versagt; das Verbot, höhere Preise zu bieten oder zu bezahlen, führt zur Solidarität von Verkäufern und Käufern; Angeberprämien könnten vielleicht helfen; energisches Handeln angesichts der Unruhen sei nötig.) „Kölnische Zeitung“, 4. Juli.

Warum kein Sauerkraut nach Österreich kam. Das Vorgehen der „Özeg“. (Es konnte nichts importiert werden, weil die „Özeg“ den kommenden Mangel, den Fachleute voraussagten, nicht sehen wollte, bis sie dann endlich zu sehr hohen Preisen durch ungeeignete Vertreter einkaufen ließ. Gegen die Zentralen.) „Neues Wiener Tagblatt“, 1. Juli.

Preistreibereiverordnung in der Türkei. (Trifft hauptsächlich die Zwischenhändler; der Verkäufer muß die zu teuer bezahlte Ware zurücknehmen; den Importeuren wird der Verkauf an Zwischenhändler verboten.) „Wiener Handelsblatt“, 28. Juni.

Wirtschaftsberichte über Auslandsstaaten.

L'avenir économique de la Suisse en Turquie. (Die Schweiz hat durch den Weltkrieg weniger gewonnen als verloren; der Export von Uhren, Stickereien, Baumwollwaren ist gesunken, die Bau- und Hotelindustrie sind lahmgelegt. Nach dem Kriege könnte die Türkei viele Lebens- und Genußmittel, dann Seide, Tabak, Teppiche, pharmazeutische Rohstoffe und die Schweiz industrielle Produkte nach der Türkei liefern.) „Revue de Turquie“ (Lausanne), Mai.

Spaniens aktive Handelsbilanz. (Von einer Passivität von 157 Millionen Pesetas im Jahre 1914 stieg es zu einer Aktivität von 275 und $454^1/_2$ Pesetas auf. Das Land erzeugt mehr Weizen, Roggen und Gerste und exportiert um 21·8 Millionen Pesetas Reis; industrieller Aufschwung; Schiffahrtsgesellschaften zahlen Dividenden bis zu 240 Prozent.) Von P. G. J. Alvárez. „Kölnische Volkszeitung“, 25. Juni.

Die Zukunft Rumäniens. (Bei Erwähnung der Friedensziele wird der rumänische Staat nicht genannt. Eine Lösung müsse gefunden werden. Weder die Vereinigung aller Rumänen unter das Zepter Habsburgs noch der Balkanbund sei möglich. Die gegenwärtigen Verbündeten Rumäniens müßten die richtige Formel für seine Restaurierung finden.) „Neue Zürcher Zeitung“, 29. Juni.

Frankreichs Goldtribut an das Ausland. (Die Passivität der Handelsbilanz stieg von 1 Milliarde im Jahre 1913 auf 10 Milliarden; für die Ernährung gingen 4 Milliarden, für Rohstoffe 6 Milliarden ins Ausland, nur der Kunstdüngerimport ist stark gefallen.) „Die Zeit“ (Wien), 12. Juli.

Die asiatische Hauptstadt des Osmanenreiches. (Geschichte und Schilderung der Stadt Brussa, die in schöner Gegend gelegen, mit kunstvollen Bauten geziert, von einer fleißigen, überwiegend türkischen Bevölkerung bewohnt ist.) Von E. v. Hesse-Wartegg. „Kölnische Volkszeitung“, 26. Juni.

Gaza. (Die Engländer stehen vor Gaza, das 75 *km* von Jerusalem entfernt ist; Palästina erhielt im Kriege Wege und Eisenbahnen; die Verproviantierung ist schwierig, die Tage heiß. Vor dem Herbst dürfte nicht viel geschehen.) „Neue Zürcher Zeitung“, 25. Juni.

Republikaner und Demokraten in Amerika. (Bespricht die eigentümliche Parteibildung in Amerika. Demokraten sowohl als Republikaner haben radikale und konservative Elemente aufzuweisen. Beide haben kein festes Programm, so daß sich hier nicht Grundsätze, sondern Cliquen interessierter Persönlichkeiten bekämpfen.) „Kölnische Volkszeitung“, 26. Juni.

Die Beutewirtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika. (Die Amerikaner treiben Raubbau auf allen Gebieten; sie vernichten Wild, Fische, Vögel, Wald- und Lebensfreude; sie beuten die Menschen aus wie die Naturschätze und kommen zum großkapitalistischen Imperialismus. Eine mögliche Besserung liegt aber nicht außerhalb, sondern innerhalb der Staatsgrenzen.) Von Dr. Joachim Clasen. „Österreichische Rundschau“ (Wien), 1. Juli.

Der Krieg in den außereuropäischen Erdteilen. (Bespricht den Krieg in den außereuropäischen Erdteilen und erzählt von den verhältnismäßig geringen Erfolgen der Entente.) „Kölnische Zeitung“, 25. Juni.

Exportförderung.

Die Zukunft der österreichischen Exportkaufmannschaft. (Es gibt drei Gruppen von Exporteuren: Übersee-, Balkan- und Exporteure für Wiener und Gablonzer Artikel. Alle haben harte Verluste erlitten; sie verdienen Unterstützung, denn sie sind die Pioniere des Exports; es muß verhindert werden, daß österreichische Firmen sich ausländischer Exporteure bedienen.) „Der österreichische Volkswirt“ (Wien), 7. Juli.

Das Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse. (Das Ergebnis der Messe mit 38.000 Besuchern übertraf alle Erwartungen; Qualitäts- und Luxusware gefragt, Kauflust und Kaufkraft gut.) „Export“ (Berlin), 26. Juni.

Europäische Kolonisation in der Türkei. (Warnung vor überspannten Hoffnungen; die Wirtschaft der Fellachen ist dem Klima, dem Boden und dem Besteuerungssystem angepaßt; vor allem heißt es, an Ort und Stelle Kenntnisse erwerben.) Von Dr. Traugott Mann. „Deutsche Balkan-Zeitung“ (Sofia), 4. Juli.

Amerikanische Exportgrundsätze für den Europamarkt nach dem Kriege. (Amerika will ein großzügiges Exportförderungsprogramm durchführen, besonders durch erweiterten Aufklärungsdienst, bessere Konsularberichterstattung, Reorganisierung des Bankwesens nach deutschem und englischem Muster und Schaffung einer großen Handelsflotte.) Von Dr. N. Hansen, Berlin. „Deutscher Außenhandel“ (Berlin), 20. April.

Industrieförderung.

Mühlenversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit. (Grundzüge: Genossenschaftliche Versicherung für alle Arten von Mühlen in drei Klassen — Wasser-, Motor- und Dampfmühlen —, dann Windmühlen, endlich Nebengebäude.) „Ungarische Mühlennachrichten“ (Budapest), 1. Juli.

Deutschland und das angloamerikanische Rohstoffmonopol. (Legt die Bezüge Deutschlands an Rohstoffen aus Überseeländern dar; verlangt Förderung der deutschen Kolonien, um auf diese Weise wenigstens einen Teil des Bedarfes zu decken.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 25. Juni.

Die Industrialisierung Niederländisch-Indiens. (Das größere tropische Holland, Holländisch-Indien, hat 40 Millionen Einwohner und soll nach deutschem Muster industrialisiert werden, ohne die Landwirtschaft zu vernachlässigen. Die Leistungsfähigkeit der javanischen Arbeiter muß gehoben werden. Man könnte Schiffswerften, Hochöfen und Walzwerke errichten, da Eisenerz vorhanden sei.) „Neue Zürcher Zeitung“, 29. Juni.

Konstantinopels Zukunft als modernes Industriezentrum. (Günstige Lage der Stadt, Naturhafen, bisher unausgenütztes Hinterland, bereits vorhandene entwicklungsfähige heimische Industrie, dürften das Aufblühen Konstantinopels fördern. Bedingungen: Ausnützung der Bodenreichtümer Kleinasiens, Pflege der neuen Baumwollkultur, Umwandlung der Handwerks- in Fabriksbetriebe.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 27. Juni.

Rechtspolitik im In- und Ausland.

Lieferungsverträge und Rohstoffmangel. (Wenn die zur Herstellung der betreffenden Ware nötigen Rohstoffe fehlen und geeignete Ersatzstoffe erhältlich sind, darf sich der Fabrikant seiner Lieferungsverpflichtungen nicht entziehen.) „Hamburgischer Korrespondent“, 28. Juni.

Die Reform des Unterhaltsgesetzes. (Die Unterhaltskommissionen scheinen vertrauliche Vorschriften zu haben, welche den Sinn des Gesetzes in das Gegenteil verkehren. Zwei Drittel der an den Verwaltungsgerichtshof gerichteten Beschwerden wurden als begründet anerkannt. Einige Beispiele von Willkür der Kommissionen. Da es sich um einen Anspruch gegen den Staat handelt, müssen vom Staat unabhängige Organe geschaffen werden, welche die Bezugsberechtigten schützen.) Von Dr. Fritz Winter. „Arbeiter-Zeitung“ (Wien), 6. Juli.

Jugendfürsorge.

Prinz Eduard Liechtenstein über Jugend- und Hinterbliebenenfürsorge. (Ein organischer Aufbau im engen Anschluß an die allgemeine Jugendfürsorge nötig.) „Neues Wiener Tagblatt“, 28. Juni.

Bevölkerungspolitik.

Ministerium für Volksgesundheit und Volkswohlfahrt. (Der Aufwand für Gesundheit und Wohlfahrt sind die produktivsten Ausgaben des Staates; das neue Ministerium wird in Ungarn einer Fülle von ungelösten Problemen und unaufschiebbaren Arbeiten gegenüberstehen.) Von Dozenten Dr. Rudolf Temesvary. „Pester Lloyd“, 4. Juli.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. (Durch Aufklärung, durch Behandlung Kranker und durch Bestrafung der wissentlichen Verbreiter von Krankheiten.) „Neues Wiener Journal“, 7. Juli.

Die Frauen und die Alkoholfrage. (Die Wichtigkeit der Frage der Volksgesundung erfordert einen dauernden Kampf gegen Trinksitten und Alkoholkapital.) „Hamburgischer Korrespondent“, 1. Juli.

Die wirtschaftliche Not der kinderreichen Familien. (Kinderreiche Familien sollen durch eine Reichswohnungsversicherung eine Rente erhalten, welche mit jedem Kinde wächst und die Ungleichheit der Lebensbedingungen zwischen kinderreichen und kinderarmen Familien ausgleicht.) Von Magistratsrat Dr. Alois Sagmeister. „Reichspost“ (Wien), 7. Juli.

Wohnungs- und Bodenpolitik.

Der Weg der Kriegerheimstätten. (Viele haben im Felde die Vorzüge des Landlebens schätzen gelernt und sehnen sich nicht nach den Fabrikssälen zurück; überall wird die innere Kolonisation gepflegt.) „Deutsche Warte“ (Berlin), 1. Juli.

Ein- und Auswanderung.

Die polnische Emigration einst und jetzt. (Früher wendeten sich die Polen nach Westeuropa und stehen daher unter dem Einfluß der Entente, welche polnische Heere in ihrem Dienst verwenden will.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 26. Juni.

Sonstige Sozialpolitik.

Sombart und Schuhmacher. (Schildert anläßlich der Berufung Sombarts und Schuhmachers an die Berliner Universität den Lebenslauf Professor Sombarts.) „Vossische Zeitung“ (Berlin), 4. Juli.

Das Streikjahr 1915. (Im Kriegsjahr 1915 gab es wenig Streiks. Statistik der Arbeitseinstellungen nach den einzelnen Kronländern gegliedert, Dauer und Veranlassung der Streiks, schließlich Zahl der Streikenden.) „Die Arbeit“ (Wien), 21. Juni.

Schafft Fabriksausschüsse, erkennt die Gewerkschaften an! (Es liegt im Interesse der Unternehmer, daß in jeder Werkstatt Übergriffe der unteren Überwachungsorgane durch Fabriksausschüsse verhindert werden. Die konstitutionelle Fabrik sichert geordnete Zustände in der Fabrik und die dauernde Beruhigung der Arbeiterschaft.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 10. Juli.

Die Beschwerdekommissionen. (Sind den Gewerkschaften willkommen, weniger aber den Unternehmern; sie haben leider früher die Gewerkschaften bekämpft, was nicht im Unternehmerinteresse lag.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 23. Juni.

Die Gewerbeinspektion über das Lehrlingswesen in Österreich. (Änderung der Stellung und Erziehung der Lehrlinge während des Krieges. Gesteigerte Erwerbsmöglichkeiten, so daß selbst das Kleingewerbe Löhne bezahlt, aber auch Vernachlässigung der Fortbildung, da viele Schulen eingestellt wurden.) „Korrespondenz des Piusvereines" (Wien), 25. Juni.

Die Unentbehrlichkeit von Arbeiterkammern in der Übergangswirtschaft. (Die Zeit erfordert eine zweckmäßige Verwendung der Arbeitskräfte, hierzu bedarf es der Mithilfe in Arbeiterkammern organisierter Arbeiterschaften; ihre Spezialgebiete wären Sozialversicherung, soziale Fürsorge, Organisation des Arbeitsmarktes der Konsumenten; Mithilfe bei der staatlichen Preispolitik.) „Arbeiterzeitung" (Wien), 11. Juli.

Die Lohn- und Beschwerdekommission der metallverarbeitenden Betriebe Graz I. (Die Forderungen der Arbeiter nach höherem Lohn und besserer Lebensmittelverteilung sind eine Folge des bekannten Wiener Abkommens. Es kommt ein Tarifvertrag im Ausgleichswege zu stande, der ihren Wünschen Rechnung trägt.) „Arbeiterwille" (Graz), 6. Juli.

Der Weltarbeitsmarkt. (Ist den Angestellten dauernd günstig; viele Lohnkämpfe; in Deutschland sinkt die Arbeitslosenziffer auf ein Prozent; auf 100 offene Stellen für Männer kamen im April nur 56 Arbeitsuchende.) „Die Bank" (Berlin), Juni.

Landarbeiter und Streikrecht. (Forderung, das Arbeitsrecht der Landarbeiter mit dem der Industriearbeiter auf eine Linie zu bringen.) „Vorwärts", „Berliner Volksblatt", 18. Juni.

Reichsbund deutscher Textildetaillistenverbände. (Bezweckt die Interessenwahrung gegenüber den Behörden und die Abwehr etwaiger Übergriffe der Fabrikanten und Großhandelskonventionen.) Von Artur Norden. „Berliner Tageblatt", 23. Juni.

Zur Überführung der Anstellungs- und Arbeitsverträge aus dem Kriegs- in den Friedenszustand. (Diese deutsche Veröffentlichung bespricht unter Beibringung der einschlägigen österreichischen gesetzlichen Vorschriften die Rechtsprechung, betreffend die Überführung der Anstellungs- und Arbeitsverträge aus dem Kriegs- in den Friedenszustand.) „Mitteilungen der Handelskammer zu Berlin", Mai 1917.

Das dankbare Vaterland. (Schon jetzt werden Stimmen laut, welche, angesichts der Friedenspropaganda der Sozialdemokraten bei einem vorzeitigen Frieden weitgehende Fürsorge für die Kriegsteilnehmer ablehnen und die Lasten auf die großen Massen abwälzen wollen.) Von Erich Kuttner. „Vorwärts", „Berliner Volksblatt", 4. Juni.

Das Anstellen vor den Lebensmittelgeschäften. (Bespricht die Erfolglosigkeit der bisher unternommenen Maßnahmen gegen das Anstellen vor den Lebensmittelgeschäften und die Erwartungen, die man in Budapest an das Eingreifen der Polizei knüpft.) „Pester Lloyd", 5. Juli.

Die Frau im Dienste der Lebensversicherung. (Günstige, zur Nachahmung reizende Erfahrungen in Holland und Amerika mit Frauen als Versicherungsagenten, ein Beruf, der besonders der Eigenart der Frau entsprechen soll. Auch weibliche Untersuchungsärztinnen wünschenswert.) „Handel und Industrie" (München), 16. Juni.

Die armen Frauen. Die Kinder und das Anstellen. (Beklagt die Zustände, die es mit sich bringen, daß kleine Kinder sich anstellen müssen, da es einer Frau nicht möglich ist, für etwa 5 bis 7 Personen die Nahrungsmittel zu beschaffen.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 7. Juli.

Seeschiffahrt.

Unsere wichtigste Seehafenstadt. (Über die Donau dürfen wir Triest nicht vergessen; die Südbahn sei zu verstaatlichen. Die Entwicklung unseres eigenen Schiffsbesitzes, der sich seit 1891 fast vervierfacht hat.) „Ostdeutsche Rundschau" (Wien), 1. Juli.

Versenkungen und Schiffsbautätigkeit. (Die Kurve der Versenkungen steigt bis zum Monat Mai steil an und zeigt dann einen Rückgang; die übrigen Verluste der Entente sind unbekannt. Die Neubauten bewegen sich in bescheidenen Grenzen.) „Vossische Zeitung" (Berlin), 3. Juli.

Die Riesengewinne der großen Liverpooler Schiffahrtsgesellschaften. (Werden von diesen zu verschleiern gesucht; Kapitalsverwässerungen, Reserveanhäufung besonders für Baukosten für neue Schiffe; große Barbestände.) „Hamburgischer Korrespondent", 5. Juli.

Australiens Schiffahrtspolitik während des Krieges. (Die Australische Regierung hat als erste zwei führenden Firmen das Monopol der Getreideverschiffung zu vereinbarten Frachtsätzen übertragen und dann eine staatliche Flotte bei Verwendung internierter feindlicher Schiffe geschaffen. Dadurch wurden die Frachten relativ niedrig gehalten.) „Hamburgischer Korrespondent", 4. Juli.

Binnenschiffahrt.

Der Plan einer Kanalverbindung zwischen den europäischen und sibirischen Strömen. (Zur Verbindung der Schiffahrtswege der beiden Stromsysteme der Wolga und des Ob genügt es, eine $4^1/_2$ Werst lange künstliche Kanalstrecke im Ural zu bauen; es könnten dann Güter am Wasserweg beinahe vom Baikalsee bis Petersburg gelangen.) „Deutsche Lodzer Zeitung", 23. Juni.

Die Binnenschiffahrt im Orient. (Die im Interesse des wirtschaftlichen Aufschwungs wünschenswerte Ausgestaltung der Binnenschiffahrt in der Türkei, wird wohl nur unter Mitwirkung von deutschem Kapital möglich sein; die türkische Regierung wird sich entschließen müssen, diesem die ihm gebührenden Vergünstigungen einzuräumen.) Von Dr. jur. Georg Thilo, Berlin. „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte", 15. Juni.

Lebens- und Genußmittel sowie Ernährungspolitik.

Die Lebensmittelverteilung und die deutsche Arbeiterschaft. (Die Arbeiter sind unzufrieden, weil die Verteilung ungleichmäßig ist. Die Abhängigkeit betreffend die Lebensmittelzuweisung von den Fabriksleitungen wird als unheilvoll bezeichnet. Grundlage der Ernährungsorganisation sei die Gemeinde; die Zentralen seien zu beseitigen, beziehungsweise zu verstaatlichen.) „Ostdeutsche Rundschau" (Wien), 6. Juli.

Der Lebensmittelmarkt. Die einheimischen Flechten als Viehfuttermittel. (Versuche ergeben, daß entsprechend behandelte Flechten, die 44 bis 72 Prozent Kohlehydrate enthalten, als Viehfutterersatz dienen können

und vom Tierkörper gut ausgenützt werden.) Von Statthaltereirat Dr. Kuthavy. „Prager Tagblatt“, 8. Juli.

Versorgung der Großstädte. Halbheiten und Schwierigkeiten. (Enttäuschungen hinsichtlich der Kartoffelversorgung, Schwierigkeiten bei Gemüse und Obst.) Von Dr. Paul Michaelis. „Berliner Tageblatt“, 21. Juni.

Die Bedeutung der Viehpreise. (Der Mehrbedarf an Fleisch von Beginn des Krieges an trieb die Viehpreise in die Höhe, was dann zur Einschränkung des Fleischkonsums führte. Die Aufzucht von Jungvieh ist nötig und es ist verfehlt, dasselbe zur Schlachtung heranzuziehen. Die Herabsetzung der Viehpreise würde eine Gefahr für die Viehzucht bedeuten.) Von Josef Regula, Gutsbesitzer. „Österreichische Agrarzeitung“ (Wien), 23. Juni.

Wann bedeutet Tierhaltung Vermehrung unserer Nahrungsmittel und wann Vernichtung? (Unsere Nahrungsstoffe werden in erster Linie von den Pflanzen gebildet; das Tier kann zwar viele von uns unverdauliche Nahrungsmittel verwenden, aber die Tierzucht ist eine Kunst, die nur wenige verstehen und die, zum Sport ausgeartet, oft direkt gemeingefährlich werden kann.) Von Professor Dr. Emil Abderhalden, Halle an der Saale. „Deutsche Lodzer Zeitung“, 1. Juli.

Schutzverband alpenländischer Brauereien. (Der Schutzverband alpenländischer Brauereien fordert in seiner Verbandsversammlung vom 2. Juni, die Regierung möge im Interesse dieses Industriezweiges unverzüglich folgende Maßregeln treffen: Rücksichtnahme auf die Verluste der Kriegszeit bei der dauernden Kontingentierung, Zuteilung von Braugerste, geldliche Unterstützungen der mittleren und kleineren Betriebe.) „Grazer Tagblatt“, 7. Juni.

Die Lage der Spiritusindustrie. (Exportmarkt unterbunden; es ist nicht abzusehen, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden. Spiritus wird höher besteuert werden müssen.) Von Ludwig Vogel, Direktor der Krauß Spiritus- und Preßhefefabrik-Aktiengesellschaft. „Pester Lloyd“, 28. Juni.

Der Anbau von Ölfrüchten. (Erfolgreiche Bemühungen der dortigen Militärverwaltung, den Anbau dieser Früchte zu vergrößern.) „Agrarul“ (Bukarest), 10. Juni.

Referate. Die Bedeutung Chinas in der Produktion ölhaltiger Samen. (Viele Zahlen über die chinesische Produktion und den chinesischen Export von ölhaltigen Samen und Ölen.) „Die Seife“ (Wien), 13. Juni.

Die Gemüseknappheit und die Gärtner. (Der Verbrauch ist gestiegen, das Angebot gefallen, die Gärtner können das Gemüse nicht auf den Markt bringen und lassen die Käufer herankommen; überdies hätten nur die Zwischenhändler von der Marktbeschickung den Vorteil. Es gibt nur eine Abhilfe: Gemüseanbau im Großen.) Von August Bronold, Schriftführer des Reichsverbandes der Gärtner. „Reichspost“ (Wien), 12. Juli.

Landesversammlung der Getreidehändler gegen die neue Ernteverordnung. (Die Händler erklären die neue Verordnung für undurchführbar und hoffen eine Abänderung in der Richtung zu erwirken, daß das Rayonierungssystem erhalten bliebe.) „Pester Lloyd“, 27. Juni.

Die steigenden Getreidepreise im Ausland und die Arbeiterbewegung. (Amerikanischer Weizen nach Deutschland gestellt würde sich auf ungefähr 100 M. pro 100 *kg* stellen; die Teuerung in Amerika und in England führt zur Unzufriedenheit; das englische Brot sei ungenießbar. In Frankreich hat der Minister Violette den Ernst der Brot- und Fleischfrage zugegeben.) „Hamburgischer Korrespondent“, 21. Juni.

Nahrungsmittelindustrien.

Fett- und Eiweißgewinnung aus Getreide. (Die in den Keimen der Körnerfrüchte vorhandenen Eiweißstoffe und Fette sollen dem Getreide, das dadurch nichts an Wert verliert, entzogen und einer anderen Verwendung zugeführt werden.) „Neues Wiener Tagblatt“, 7. Juli.

Eine neue Ersatzpflanze. Surrogat für Mehl und Gerste. (Die Quecke, welche auf den schlechtesten Böden wächst, enthält verdauliche Nährstoffe und kann als Ersatz für Mehl beim Brotbacken und statt Gerste in der Brauerei verwendet werden.) Von Professor Dr. Neumann-Wender. „Neues Wiener Journal“, 1. Juli.

Werte aus Abfall. Viele Wenig machen ein Viel. (Aus 7 Milliarden Obstkernen wurden 200.000 *kg* Öl gewonnen; Tee-Ersatz aus Erdbeer-, Brombeer- und Himbeerblättern; Nesselfaserverwertung, Knochenfett, Altgummi- und Altpapiersammlung.) „Vossische Zeitung“ (Berlin), 5. Juli.

Zur Lage des Zuckermarktes. (Anbaurückgang zirka 3 Prozent; der Rübenstand wird ungleich beurteilt; die Interessenten wünschen höhere Preise.) „Münchner Neueste Nachrichten“, 5. Juli.

Eine neue Industrietätigkeit im Königreich Polen. (Pflege der landwirtschaftlichen Industrie im Königreich Polen; Trockenanlagen für Kartoffeln, Melasseverarbeitung, Pappelblätter zur Wachserzeugung, Trocknen von Gemüse, Krautkonservierung, Trocknen des Abfallobstes, Gerbstoffextraktgewinnung.) „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“, 23. Juni.

Baugewerbe, Steine, Erden.

Staatliche Regelung des bayerischen Graphitbergbaues. (Die bayerischen Graphitlager bei Passau haben derzeit, bei Entfall der Konkurrenz von Ceylon und Madagaskar, in Deutschland ein Monopol. Die Regierung tritt der ungesunden Spekulation entgegen, erhebt eine Förderabgabe und schafft Zwangssyndikate.) „Münchner Neueste Nachrichten“, 5. Juli.

Bergbau und Hüttenwesen.

Die Kohlenvorräte der Erde. (Sind zwar groß, aber nicht unerschöpflich; eine Verringerung der bestehenden Vergeudung ist unerläßlich. Viel Statistik über sichere und wahrscheinliche Kohlenvorräte; bevorzugte Stellung Deutschlands.) „Frankfurter Zeitung“, 6. Juli.

Die Kohlenversorgung. (Fordert im Interesse der Kohlenversorgung intensivste Förderung der Produktion, da nur bei gesteigertem Ertrag wirklich Abhilfe dieser Not geschafft werden kann.) Von Oberbürgermeister Koch, Kassel. „Der Tag“ (Berlin), 29. Juni.

Die Kohlenversorgung. (Bei der Kohlenversorgung wiederholen sich alle Kinderkrankheiten, die auf dem Gebiete der Lebensmittelverteilung schon überwunden sind. Wenn die Städte Kohlen verteilen sollen, so müssen sie solche rechtzeitig zugeteilt erhalten und daran fehlt es.) „Frankfurter Zeitung“, 4. Juli.

Entgasung und Vergasung der Kohle. (Die heutige Art der Verbrennung der Kohle ist eine arge Verschwendung; die Steinkohle muß verkokt werden; die Destillationsprodukte geben Benzol, Naphthalin, Farbstoffe und Heilmittel; das Gas kann weit geleitet werden.) „Ostdeutsche Rundschau“ (Wien), 7. Juli.

Textilindustrie, Konfektion.

Die deutsche Textilindustrie und die Übergangswirtschaft. (Schwierige Lage wegen Mangels an Vorräten, an Schiffsraum und wegen der Entwertung der Valuta; 4 Milliarden Mark dürften nötig sein, um im ersten

Friedensjahre Rohprodukte und Halbfabrikate zu beschaffen.) „Neue Zürcher Zeitung“, 6. Juli.

Deutschland. Maßnahmen zur Förderung der Schafzucht. (Man hofft sich durch Sicherung eines angemessenen Wollpreises in der Schafzucht vom Auslande unabhängiger zu machen.) „Deutsche Warschauer Zeitung“, 10. Juli.

Seidenzuchtversuche. (In Sachsen von kriegsbeschädigten Soldaten wiederholt mit Erfolg angestellt.) „Die Zeit“ (Wien), 1. Juli.

Die diesjährige Seidenraupenzucht in Serbien. (Wurde amtlich gefördert, Seidenbauinspektoren hielten belehrende Vorträge; trotz des ungünstigen Wetters wird in diesem Jahre ein gutes Ergebnis erwartet.) „Wiener Handelsblatt“, 4. Juli.

Vom Baumwollmarkt. (Große Preisschwankungen auf den führenden Märkten mit Tendenz zur Preissteigerung. Baumwollmangel in England.) „Hamburgischer Korrespondent“, 27. Juni.

Zweiprozentige Freigabe von Baumwollwaren und Wäsche. (Bedingungen hierfür: Beschränkung der Abgabezahl an die einzelnen Verbraucher, gleiche Preise als im August 1916, genaue Kontrolle zulassende Aufzeichnungen.) „Neues Wiener Tagblatt“, 7. Juli.

Die Bombe gegen Lancashire. (Lancashire importiert um 70 Millionen Pfund Sterling Baumwolle und exportiert um 170 Millionen Baumwollwaren; das chinesische Absatzgebiet wird von Japan bedroht, das indische durch die Schutzzölle, welche Indien gewährt werden müssen, wenn in England selbst die Schutzzollpolitik siegt.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 4. Juli.

Neue Bekleidungsindustrie in der Schweiz. (Die Textilindustrie hat unerwartete Ergänzungen erfahren; Haarnetze, die früher aus Galizien und China kamen, werden in Basel und Genf gemacht. Schuhfabriken, Handschuhfabriken, Damen- und Kinderkonfektion.) „Wiener Handelsbericht“, 10. Juli.

Papier.

Politik und Papiernot. (Die großen Zeitungen leben von der Hand in den Mund; die Besserung hängt mit der Kohlenfrage zusammen; die sächsischen Papierfabriken könnten mehr liefern, falls sie mehr böhmische Braunkohle erhielten.) „Vossische Zeitung“ (Berlin), 5. Juli.

So geht es nicht weiter. Der Papierskandal. (Die Papiernot der Zeitungen läßt den Plan der „Einheitszeitung“ reifen. Im entscheidenden Zeitraum des Krieges würde dann die Presse praktisch ausgeschaltet, was einer Schwächung der deutschen Kriegsmittel gleichkommen würde.) „Berliner Tageblatt“, 2. Juli.

Leder und Lederwaren.

Schuhzentrale oder nicht? (Der Schwerpunkt liegt in der vermehrten Erzeugung durch Zuweisung größerer Mengen von Bodenmaterial an die Schuhfabriken, die Schuhzentrale hat aber wenig Sinn. Die Zusammenlegung der Fabriken ist überflüssig, weil die kleinen ohnedies zu grunde gehen. Die staatlichen Reparaturwerkstätten sollten für den Zivilbedarf herangezogen werden. Zusammenlegung der Schuhgeschäfte erwünscht, weil sie dann besser assortiert sein können.) „Der Schuh“ (Wien), 30. Juni.

Die indischen Felle. (Italienische Blätter behaupten, daß deutsche Firmen durch Vergünstigungen, die ihnen von der indischen Regierung gewährt wurden, vor dem Kriege das ganze Häutegeschäft monopolisierten. Doch haben eben erst die Deutschen das Häutegeschäft in den für den Export erforderlichen Zustand gebracht.) „Gerber-Courier“ (Wien), 30. Juni.

Metalle, Maschinen, Fahrzeuge, Apparate.

Eine Zentralstelle für die Uhrenausfuhr nach Rußland. (Tritt für die Schaffung einer Zentralstelle für die schweizerische Uhrenausfuhr nach Rußland ein; diese soll die Regulierung und eventuelle Einschränkung der Kreditgewährung über haben, die Anpassungsfähigkeit an die speziellen russischen Verhältnisse fördern und die Entwicklung der einheimischen Uhrenerzeugung in Rußland im Auge halten.) „Neue Zürcher Zeitung“, 22. Juni.

Elektrische Industrie.

Beitrag zur Verstaatlichung der Elektrizitätsversorgung. (Der Staat muß eingreifen; am weitesten ging Sachsen, das die Elektrizitätsversorgung zum Staatsmonopol erklärt; Bayern begnügt sich mit einem Versorgungsplan und einer Überwachung. Baden nimmt die Erzeugung in die Hand, Württemberg, Preußen und das Reich sind mehr passiv.) Von Dr. Rudolf Fischer, Reichenbach. „Die Wasserwirtschaft“ (Wien), 1. Juli.

Ausbau der deutschen Wasserkräfte, eine der wichtigsten Forderungen der Zeit. (Die Energie des fallenden Wassers ermöglicht eine große Kohlenersparnis und kann Deutschland bezüglich Stickstoff vom Auslande unabhängig machen; vier Millionen Wasserkräfte stehen zur Verfügung; das aufgewendete Kapital bleibt im Lande.) Von Professor Dr. Camerer, München. „Technische Rundschau“ (Berlin), 4. Juli.

Chemische Industrie.

Zusammenschluß der Seifenindustrie. (In Deutschland; ein großartiges Beispiel der Möglichkeit des Zusammenschlusses eines ganzen Industriezweiges in ein Unternehmen. Kapital 40 Millionen Mark.) „Margarine-Industrie“ (Düsseldorf), 1. Juli.

Stickstoffverluste. (Eine entsprechende Behandlung des Düngers verhindert das nutzlose Entweichen des Stickstoffes. Über die zulässigen Mischungen von Dünger gibt eine geometrische Figur Aufschluß, aus welcher auch die verbotenen Mischungen sofort ersichtlich sind.) Von Dr. K. Ulrich. „Die deutsche Zuckerindustrie“ (Berlin), 22. Juni.

Stickstoffmangel in der Landwirtschaft. (Eine richtige Aufbewahrung der Jauche unter Luftabschluß würde es ermöglichen, den Import von Chilesalpeter zu ersparen; der jährliche Stickstoffgewinn in Deutschland würde 110 Millionen Mark betragen.) „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“, 4. Juli.

Unser Bundesgenosse, Das Kali. (Bespricht den Zusammenhang zwischen Ernteerträgnis und Kaliverbrauch eines Landes, zeigt Deutschlands Monopolstellung in der Gewinnung dieses Düngemittels und weist auf die Bedeutung der Waffe, die Deutschland für die kommenden Friedensverhandlungen in der Kaliausfuhr besitzt, hin.) Von Dr. W. Roth, Professor an der Universität Greifswald. „Vossische Zeitung“ (Berlin), 26. Juni.

Petroleum, Mineralöle.

Le Pétrole Dans Le Monde. (Petroleum ist auf der Erde weit verbreitet und neue Fundorte werden erschlossen; heute produziert Amerika zwei Drittel des Weltbedarfs und seine Erzeugung ist noch im Ansteigen begriffen.) „L'Économiste français“ (Paris), 23. Juni.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Nr. 8. WIEN, 26. JULI 1917. Beilage zu Nr. 30.

Mitteilungen des wirtschaftspolitischen Archivs.

Die wöchentlichen »Mitteilungen des wirtschaftspolitischen Archivs« bieten eine nach Materien geordnete Übersicht über die wichtigsten wirtschaftlichen Abhandlungen der Tages- und Fachpresse des In- und Auslandes.

INHALT.

Übergangswirtschaft.

Der Einfuhrhandel und die Übergangswirtschaft. (Die deutschen Verbände des Einfuhrhandels fordern möglichts baldige Rückkehr zu den Grundsätzen der Verkehrsfreiheit, Beschränkungen der Einfuhr sollen nur, soweit sie unbedingt durch die Rücksicht auf Schiffsraum und Valuta gefordert werden, stattfinden.) „Ostdeutsche Presse" (Bromberg), 4. Juli.

Wohnungsfrage und Übergangswirtschaft. (Bautätigkeit während des Krieges auf ungefähr ein Fünftel gesunken; notwendige Förderung des Baugewerbes in der Zeit der Übergangswirtschaft durch Beschaffung des Realkredits, Lieferung des notwendigen Materials, Regelung des Lohnwesens der Bauarbeiter.) „Vorwärts", „Berliner Volksblatt", 12. Juli.

Die Landwirtschaft im Kriege und während des Überganges. (Die Bodenerträge müssen erhöht werden. Deutschland bezog vor dem Kriege ausländische Futtermittel, welche ihm die Haltung von 26 Millionen Schweinen ermöglichte. Ungarn könnte durch innere Kolonisation mehr produzieren und Deutschlands unzureichende Erzeugung ergänzen.) Vortrag des Professors Dr. Dade aus Berlin in der Deutschen Sektion des Landeskulturrates. „Prager Tagblatt", 14. Juli.

Krieg und Volkswirtschaft. Die Wirtschaftskarte. (Durch die Einführung der Wirtschaftskarte in Deutschland soll eine ganz genaue Kontrolle des Ernteertrages, des Eigenverbrauchs und des Lieferungszolles ermöglicht werden.) Von Bürgermeister Steinbüchel (Inden, Kr. Jülich). „Kölnische Volkszeitung", 10. Juli.

Dr. Rudolf Bienenfeld: Voraussetzungen der Preisbestimmung landwirtschaftlicher Produkte. (Um den Ablieferungszwang zu sichern, empfiehlt es sich, den Landwirten ausreichende Preise, aber nur in gewissen, ihnen unentbehrlichen Bedarfsgegenständen zu bezahlen, z. B. in Zucker, Tabak, Salz, Petroleum. Rayonnierung und Ausfolgung nur gegen Ablieferungsschein.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 14. Juli.

Zur Lage in Ungarn. (Der baldige Abschluß des Ausgleichs mit Österreich ist besser als eine Verschiebung bis nach den ungarischen Wahlen; ein Einverständnis innerhalb der Monarchie und mit unseren Bundesgenossen ist unaufschiebbar. Eher kann noch die Wahlreform warten.) Von Albert v. Berzeviczy, Geheimer Rat, Minister a. D., Mitglied des ungarischen Magnatenhauses. „Neue Freie Presse" (Wien), 15. Juli.

Rohstoffnot und Rohstoffpolitik. (Der Mangel an Rohstoffen und Frachtraum wird nach dem Kriege groß sein. Wichtige Hilfsstoffe und Nahrungsmittel könnten aus Mittelafrika geholt werden, wenn Deutschland dort Raum gewinnt.) Von Dr. Heinrich Pudor. „Bayerische Handelszeitung" (München), 7. Juli.

Der Staat als Syndikatsteilhaber. (Zur Deckung der Kriegslasten wurde die Teilhaberschaft des Staates an den, mit großem Gewinne arbeitenden Syndikaten vorgeschlagen. Vorteile dieses Planes: Stellt die Ka-

pitalkonzentration auf eine mehr gemeinwirtschaftliche Grundlage, vermeidet die Schwerfälligkeit offener Monopole. Nachteile: Der Staat verliert die Möglichkeit der Einwirkung gegenüber den Konzernen, verteuert selbst die Produktion, greift hemmend in das Wirtschaftsleben ein.) Von Dr. S. Rubinstein. „Pester Lloyd", 8. Juli.

Der Export unserer Tabakfabrikate. Die österreichische Rauchwarenfabrik in München. (Je eine Rauchwarenfirma in Deutschland und in der Schweiz haben Verträge mit der k. k. Tabakregie wegen Lieferung von österreichischen Tabakfabrikaten; dieser Export soll eingestellt werden; auch der Fabriksbetrieb in München, der eine Folge einer früheren Zollerhöhung war, soll eingeschränkt werden.) „Die Zeit" (Wien), 14. Juli.

Unsere Kulturarbeit in Montenegro. (Bau von Straßen und Seilbahnen, Eisfabrik, Zigarettenfabrik, Lehrwerkstätten, Schulen, Valutaregelung, Spitäler, Hygiene.) „Reichspost" (Wien), 18. Juli.

Wirtschaftskrieg nach dem Weltkrieg und wirtschaftliche Annäherung der Zentralmächte.

Mitteleuropa und das russische Problem. (Die gegen die Mittelmächte verbundenen Riesenreiche stellen ein Syndikat zur Unterdrückung von Mittel- und Kleinstaaten dar. Die Herstellung des Gleichgewichts erfordere Abtrennung der westeuropäisch orientierten Länder, welche zum mitteleuropäischen Wirtschaftsbund geschlagen werden sollten.) Von Geheimen Regierungsrat Professor D. M. Sering. „Deutsche Warschauer Zeitung", 15. Juli.

Wirtschaftskrieg im Weltkrieg.

Feindesländische Vermögenswerte. (Der gegen das Völkerrecht erfolgten Beschlagnahme deutschen Privateigentums in Frankreich und England ist Deutschland nur zögernd gefolgt und zwar mit Überwachung, dann mit Zwangsverwaltung feindlicher Unternehmungen, endlich mit Liquidierungen und Bestellung von Treuhändlern.) „Berliner Tageblatt", 13. Juli.

Ein Franzose über die Schuld am Weltkriege. (Ein Buch von Delaisi „La Guerre qui vient", erschien 1911 in Frankreich. Der Autor ist der Ansicht, daß Frankreich nur durch England, das die deutsche Industrie vernichten will, in den Krieg gegen Deutschland verwickelt werden wird. Die Macht der Revancheidee wird vom Verfasser unterschätzt.) „Kölnische Zeitung", 11. Juli.

Sonstige Handelspolitik.

Die Umwertung Österreich-Ungarns in Amerika. (Im Laufe des Krieges ist in Amerika die Erkenntnis aufgedämmert, daß Österreichs Widerstandskraft eine ungeheure ist und daß man seine Lebenskraft gewaltig unterschätzte.) Von Rudolf Kommer. „Neue Freie Presse" (Wien), 18. Juli.

Der Handel der deutschen Kolonien. (Für den deutschen Außenhandel sind besonders im Falle des Wirtschaftskrieges die deutschen Kolonien von höchster Wichtigkeit. Großer Aufschwung des 1913 ca. 200 Millionen Mark betragenden Handels war vor der Tür. Statistische Daten über einzelne Kolonien.) „Der Aktionär" (Frankfurt a. M.), 1. Juli.

Finanzwesen, staatliches, kommunales.

Österreich-Ungarns Zahlungsbilanz vor dem Kriege. (Auslandsverschuldung der Monarchie 9·76 Milliarden, wovon die Hälfte auf Deutschland entfällt; Zahlungsbilanz erst seit 1912 passiv, wegen Verschlechterung der Handelsbilanz.) „Frankfurter Zeitung", 13. Juli.

Bericht der Staatsschuldenkontrollkommission über ihre Gebarung im Kriege. (Während 2½ Jahre wurden 35·4 Milliarden Kronen neue Schulden aufgenommen, davon fast die Hälfte bei der Österreichisch-ungarischen Bank und bei Bankkonsortien; die Schuld gegen jene sollte nur mit ½ Prozent verzinst werden.) „Neue Freie Presse" (Wien), 15. Juli.

Darlehenskassen und Reichsbank. (Der Umlauf der Reichsbanknoten ist stärker gestiegen als es den Anschein hat, weil die Darlehenskassenscheine im freien Verkehr zirkulieren. Der Geldbedarf der Bundesstaaten und Kommunen erhöht sich und findet durch Scheine seine Deckung.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 14. Juli.

Die Kriegsgewinnsteuer. (Dem allzu fiskalischen Standpunkt des Abgeordneten Steinwender stellt der Leiter des Finanzministeriums den Grundsatz entgegen, daß alle Kräfte anzuspannen seien, um eine Erhöhung des Ertrages der Volkswirtschaft zu erzielen; sonst führe der Fiskalismus zur Verelendung.) „Neue Freie Presse" (Wien), 13. Juli.

Zur Kriegsgewinnsteuer. (Viele Industrien haben durch die Stillegung außerordentlich gelitten und werden nach dem Kriege nur mit großen Kosten auf den alten Stand gebracht werden können; der Kriegsgewinn ist dort nur ein Scheingewinn; manche Unternehmer dürften sich zurückziehen und den Platz den wirklichen Kriegsgewinnern, den Parasiten überlassen.) „Wiener Handelsblatt", 13. Juli.

Zur Entschädigungsfrage. (Wenn jeder Staat seine eigenen Kriegslasten trägt, so wird Deutschland etwa 28 Prozent, Frankreich 40 Prozent, England 22 Prozent, Rußland 33 Prozent und Italien die Hälfte seines Volkseinkommens für öffentliche Zwecke verwenden müssen.) „Berliner Börsen-Courier", 4. Juli.

Flüssigmachung von 2 Milliarden Mark deutscher Forderungen an das feindliche Ausland. (Forderung einer Reichsgarantie nach englischem Muster, wonach 50 Prozent durch Gutstehen der englischen Regierung flüssig gemacht wurden. Das Reich müßte dann bei den Friedensverhandlungen den feindlichen Staaten die Ausfallbürgschaft auferlegen.) „Wiener Handelsblatt", 17. Juli.

Reichsschulden und Reichsschuldenverwaltung. (Die Reichsschulden, welche zu Kriegsbeginn 5 Milliarden betrugen, dürften heute ein Drittel des ganzen Volksvermögens darstellen. Die Verwaltung der Reichsschuld erfordert einen großen Arbeitsaufwand.) „Deutsche Warschauer Zeitung", 8. Juli.

Ein holländisches Urteil über Deutschlands Finanzen. (Deutschlands Vermögen, das vor dem Kriege 330 Milliarden betrug, ist während des Krieges um 75 Milliarden gewachsen; 80 Milliarden betragen die Kriegskosten, wovon 60 Milliarden in Kriegsanleihe untergebracht sind.) „Berliner Börsen-Courier", 4. Juli.

Das Finanzwesen und die Wirtschaftslage Frankreichs im Weltkriege. (Frankreich ist nicht mehr so reich als es war; der Rückgang der Spareinlagen in den Sparkassen ist eine Folge der Bestimmung, daß Spargelder in Staatsrenten anzulegen sind.) „Die Bank" (Berlin), Juni.

Rußland und England. (England hat ein großes finanzielles Interesse in Rußland gewonnen, das mit der Kriegsdauer ständig gestiegen ist. — Neues Geld oder Separatfrieden.) Von Johannes Birk. „Fremden-Blatt" (Wien), 7. Juli.

Finanzielles aus England. (Die Inflation bewirkt Geldentwertung und eine Erschütterung der englischen Währung; Silberpreis hat den Rekordpreis von $39^7/_8$ erreicht, Silber wird in Indien thesauriert und dürfte aus dem Verkehr verschwinden.) „Berliner Tageblatt", 4. Juli.

Die finanzielle Mobilmachung der Union. (Das Ergebnis der Freiheitsanleihe ist unbefriedigend; die amerikanische Regierung will die Hälfte der Kriegsausgaben des ersten Jahres in der Höhe von 6 Milliarden Dollar durch Steuern aufbringen. Die Kapitalsbildung im Lande wurde nicht in gleichem Maße gehoben wie die Gewinne der Rüstungsindustrie. Anfänge der Inflation durch Notenausgabe gegen belehnte Anleihe. Die Entente zahlte bisher 8—10 Prozent Zinsen und wird jetzt billigen Kredit erhalten. Versuch, den Wechselkurs zwischen Amerika und England durch Devisenpolitik zu stabilisieren.) „Wirtschaftsdienst" (Hamburg), 8. Juni.

Amerika zahle! (Von den neuen Kriegsausgaben sollen 2 Milliarden Dollar durch neue Summen aufgebracht werden, die teilweise sehr drückend sind.) „Kölnische Zeitung", 19. Juni.

Amerikas Darlehen an Europa. (Amerika borgt den kriegführenden Mächten der Entente eine Milliarde Dollar, welche durch den Verkauf einjähriger Schatzscheine an die Banken aufgebracht wurden. Abkommen zwischen der Bank von England und den Bundes-Reservebanken in Amerika, um Goldversendungen zu ersparen.) „Berliner Börsen-Courier", 11. Juli.

Mexiko. (Die Finanzlage Mexikos ist so verworren und schwierig, daß es sich aus eigener Kraft kaum wieder emporraffen kann; die Sanierung kann erst nach dem Kriege erfolgen.) „Neue Zürcher Zeitung", 5. Juni.

Börsen und Banken, Gründungen, Aktienwesen.

Die Hausse an der Budapester Börse. (Die Budapester Großbanken sind über die wüste Spekulation entrüstet; die Hausse sollte eingedämmt werden, weil sie das Wirtschaftsleben gefährdet.) Äußerungen des Geheimen Rates Leo Lanczy, Mitglied des Magnatenhauses, Direktionspräsident der Pester Ungarischen Kommerzialbank. „Die Zeit" (Wien), 14. Juli.

Warschauer Banken. (Die Handelsbank veröffentlicht eine ungünstige Bilanz; Reingewinn eine Million Rubel gegen $2^1/_2$ im Vorjahre. Die neu gegründete Bank der städtischen Hausbesitzer ist auf Gegenseitigkeit begründet und soll billigen Realkredit verschaffen.) „Die Zeit" (Wien), 7. Juli.

Geld- und Währungswesen.

Zur Hebung unserer Valuta. (Verlangt zur Hebung der deutschen Valuta Ablieferung von verstecktem Gold und von Schmuck an die Goldsammelstellen, Bevorzugung der Auslandslieferungen vor denen des Inlands.) „Hamburgischer Korrespondent", 10. Juli.

Das Abgeordnetenhaus über die Staatsschuldengebarung während des Krieges. (Die Verfügungen waren ungesetzlich und schädlich; die Heimlichkeit bei Aufhebung des Bankstatuts, die Einstellung der Bankausweise und die Ungewißheit über den Banknotenumlauf, haben die Wertverminderung des Geldes und die Teuerung verschuldet.) „Neue Freie Presse" (Wien), 14. Juli.

Der Rückgang der Ententedevisen. (In Zürich beträgt das Aufgeld gegenüber der Schweizer Währung für die französische Währung 24 Prozent, die englische $15^1/_2$ Prozent, die italienische 50 Prozent, die russische 150 Prozent.) „Frankfurter Zeitung", 13. Juli.

Die Entwicklung des Rubelkurses in der letzten Zeit. (London sucht den Rubelkurs zu halten, der in Schweden und in Warschau, wo die deutsche Mark zum amtlichen Zahlungsmittel gemacht wurde, fortwährend fällt.) „Berliner Börsen-Courier", 1. Juli.

Preistreiberei.

Ein Radikalmittel gegen Wucher. (Wenn man auch den Käufer bestraft, so steht die gemeinsame Furcht vor Bestrafung einer Aufdeckung des Sachverhalts entgegen. Damit Käufer und Verkäufer nicht zusammenhalten, sollte den Personen, welche den Verkäufer nennen, der die Höchstpreise überschritt, Geheimhaltung ihres Namens zugesichert werden.) „Kölnische Volkszeitung", 6. Juli.

Die Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse. (Während die Kaufkraft des Geldes gesunken ist und industrielle Produkte um 200—300 Prozent im Werte gestiegen sind, stehen die deutschen Getreidepreise 60 Prozent unter der Weltpreisnotierung. Was würde der Arbeiter zu Höchstlöhnen sagen? Der Preissturz des Viehes führt zur Aufzehrung des deutschen Kriegskapitals.) „Der Tag" (Berlin), 11. Juli.

A. C. Klagen eines Oberbürgermeisters. (Der Bürgermeister von Köln beklagt sich über die Verantwortungslast der Städte und ihre Gebundenheit durch Verordnungen, doch seien die Höchstpreise im Interesse der armen Bevölkerung beizubehalten. Die Nützlichkeit der Höchstpreise wird von anderer Seite bestritten.) „Arbeitsmarkt-Korrespondenz" (Berlin), 13. Juli.

Das Pferdefleisch. (Der Preis des Pferdefleisches beträgt durch die gesteigerte Nachfrage fast das Neunfache des Friedenspreises. Merkwürdigerweise sind für diese Ware keine Höchstpreise festgesetzt worden.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 13. Juli.

Die Vorräte unter Zollverschluß in England Ende Mai. (Sind für Kakao, Kaffee, Tabak und Branntwein überraschend hoch; der Lebensmitteldiktator solle dafür sorgen, daß unentbehrliche Nahrungsmittel vorhanden seien und daß der Preistreiberei ein Ende gemacht werde.) „Hamburgischer Korrespondent", 7. Juli.

Wirtschaftsberichte über Auslandsstaaten.

Einige Bemerkungen über Bulgariens Volkswirtschaft. (Bulgarien hat keinen Großgrundbesitz und wenig größere Zentren. Der Bulgare ist ein vorzüglicher Gärtner, das Land ein ideales Absatzgebiet für unsere Industrie.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 14. Juli.

Die wirtschaftliche Genesung Rumäniens. (Ausbeutung und Plünderung Rumäniens durch die rumänische Armee, daher traurige Zustände des Landes. Durch die Militärverwaltung werden auf allen Gebieten der inneren Verwaltung Neuerungen eingeführt, so daß der Staatskörper wieder zu arbeiten beginnt.) Von Bernhard Kellermann. „Berliner Tageblatt", 13. Juli.

Die Wirtschaftslage Rußlands. (Die schwere Erschütterung des Wirtschaftslebens Rußlands kommt in der Steigerung der Papiergeldzirkulation und der Entwertung des Rubels zum Ausdruck. Neue Anleihen dürften nur gegen sachliche Sicherung wie Bergwerke, Wälder, Grund und Boden zu erhalten sein.) „Frankfurter Zeitung", 12. Juli.

Rußland. Krisis in der russischen Zuckerindustrie. (Die Zuckerrüben dürften verfüttert werden, falls es nicht gelingt, Brennmaterial, Kalk und Arbeitskräfte zu erhalten. Der Sturz des Rubelkurses scheint der Vorläufer des Staatsbankerotts zu sein.) „Deutsche Warschauer Zeitung", 11. Juli.

Rußlands wirtschaftliche Zerrüttung. (Neben dem Brennen und Sengen in der Landwirtschaft geht die Forderung der Industriearbeiter nach höheren Löhnen vor sich, die alles Maß übersteigen. Die Bahnen sind nicht mehr leistungsfähig, die Notenpresse arbeitet.) „Der Tag" (Berlin), 4. Juli.

Der Ruin der russischen Industrie. (Infolge Rückganges der Arbeitsleistung und großer Verteuerung der Produktionskosten.) „Deutsches Volksblatt", 12. Juli.

Englische Wirtschaftspolitik in Rußland. (England besetzte gleich nach Kriegsausbruch Liebau, jetzt Archangelsk, befestigt die Alandsinseln; es sucht sich wirtschaftlich in Rußland einzunisten und durch Festsetzung in Liv- und Estland die russischen Wirtschaftswege in die Hand zu bekommen.) „Deutsche Lodzer Zeitung", 12. Juli.

Starke Teuerung der wichtigsten Lebensmittel. (In England; auswärtige Zufuhren durch mangelnden Schiffsraum erschwert.) „Frankfurter Zeitung", 11. Juli.

Die Lage des englischen Rohstoffmarktes. (Kupfer dürfte im Preise eher steigen, Eisen und Stahl unverändert, Zinn wegen der Störung der Schiffahrt spekulativ zurückgehalten, Kautschuk eher niedriger, Baumwollkrise, Tuchmarkt geschäftslos.) „Hamburgischer Korrespondent", 12. Juli.

Rohstoffmangel und Industrieprobleme in England. (Der Baumwollimport ist auf ein Drittel des normalen gesunken; der Heeresbedarf kann nur schwer befriedigt werden, Wolle kann aus Australien und Südafrika nicht herbeigeschafft werden; Jute, Flachs, Hanf werden knapp, Holz fehlt; Kohlenmangel, Desorganisation des Wirtschaftslebens.) Von L. Leonhard. „Pester Lloyd", 17. Juli.

Englands Indienpolitik und ihre Folgen. (England hat für Indien Großes geleistet, jedoch die indische Geisteskultur vernachlässigt. Indien konstatiert den Unterschied zwischen Theorie und Praxis der Engländer, welche für die Rechte der bedrückten Nationen eintreten und Indien niederhalten. England macht aber die Indier wider Willen zu einer Nation, welcher in der Kulturgemeinschaft der Völker ein Platz gebührt.) Von Professor Dr. phil. Sten Konow. „Wiener Allgemeine Zeitung", 17. Juli.

Ägypten. (Die Verdoppelung des Baumwollpreises brachte viel Geld nach Ägypten, trotzdem die Ernte nicht besonders ausfiel; das Leben ist teuer; statt Gold, das nach England gebracht wurde, zirkuliert viel Silber und Nickel, welche neben Gold auch thesauriert werden.) „Vossische Zeitung" (Berlin), 11. Juli.

Wirtschaftliches aus dem belgischen Kongo. (Statistik der Ausfuhr von Belgisch-Kongo. Palmölproduktion und Mineralförderung vielversprechend. Das ganze Land sehr entwicklungsfähig.) „Berliner Börsen-Courier", 11. Juli.

Exportförderung.

Zur Frage der Wiedergewinnung des Weltmarktes. (Um den organisierten Widerständen auf dem Weltmarkt entgegenzutreten, werden nicht Handelskammern, sondern Vertretungen der amtlichen Handelskörperschaften des Deutschen Reiches vorgeschlagen, d. h. statt Vertretungen der im Ausland ansässigen Deutschen, die Vertretung der im Inland an Export und Expansion interessierten Korporationen.) Von Eduard Meyerstein, Rechtsanwalt am königl. Kammergericht, Syndikus der Handelskammer zu Berlin. „Hamburger Fremdenblatt", 9. Juli.

Eine deutsche „Exportbank". (Die Wiedergewinnung der Stellung, welche Deutschland vor dem Kriege auf dem Weltmarkt hatte, wird schwierig sein; eine Exportbank könne viel nützen. Die Großbanken erblicken in dieser eventuellen Gründung einen neuen Wettbewerb, da sie nach dem Kriege gesunde Exportbestrebungen gerne fördern werden.) „Kölnische Zeitung", 5. Juli.

Finanzierung des Überseehandels. (Dem berechtigten Wunsche, den gesamten Überseehandel in Deutschland zu finanzieren, stehen gewisse Schwierigkeiten der Übergangszeit entgegen. Zu lange Kredite in Südamerika; Warenabnahme gegen Bezahlung wünschenswert. Die ungedeckten Kredite, an welche sich die Kundschaft vor dem Kriege gewöhnt hatte, sind bedenklich. Jedes vernünftige Kreditbedürfnis kann befriedigt werden.) Von Franz Urbig, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft. „Vossische Zeitung" (Berlin), 12. Juli.

Zur Frage der Förderung der türkischen Produktion. (Die Produktion muß gehoben werden; die Landwirte sind genügsam und konservativ, die Beamten schlecht bezahlt; die Türkei braucht eine aktive Handelsbilanz; Westeuropa als Käufer der bäuerlichen Überschußproduktion, später Industrialisierung.) Von Dr. rer. pol. C. A. Schäfer. „Iktissadiat Medjmouassi" (Konstantinopel), 21. Juni.

Bulgarien als Getreideexportland. (Zur Steigerung seiner Getreideausfuhr muß Bulgarien zur intensiveren Wirtschaft greifen. Reichlich vorhandenes, fruchtbares Brachland verspricht günstige Entwicklung.) „Deutsche Lodzer Zeitung", 10. Juli.

Industrieförderung.

Zur Industrialisierung Niederländisch-Indiens. (Besonders Javas empfiehlt sich wegen der günstigen Vorbedingungen, doch hat die Regierung bisher wenig getan; die japanische Gefahr drängt jetzt zu rascherem Handeln.) „Neue Zürcher Zeitung", 13. Juli.

Zur Beurteilung der „British Trade Corporation". (Das Institut soll die Industrieförderung durch das Bankkapital in die Wege leiten und Kredite auf lange Fristen gewähren; es stößt auf die Gegnerschaft der Großbanken und der erbgesessenen Industrie. Das Betätigungsfeld sei zu universell, statt eines Bankiers entstehe ein neuer Unternehmer, es sei Staatssozialismus ohne seine Vorteile, die englischen Aktienbanken gewährten Kredit von 6 Milliarden Mark, das neue Unternehmen sei dagegen zu unbedeutend. Der Schatzminister betonte die Notwendigkeit neuer Methoden zur Entwicklung des britischen Handels nach deutschem Muster.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst" (Berlin), 30. Juni.

Agrarpolitik.

Agrarische Wünsche. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in Österreich. (Die deutsche Landwirtschaft in Österreich beschloß die sofortige Einsetzung eines Sonderausschusses für Kriegs- und Übergangswirtschaft, der sich mit der Lösung des landwirtschaftlichen Produktionsproblems, besonders im Hinblick auf das Ernährungsproblem beschäftigen soll.) „Die Zeit" (Wien), 7. Juli.

Genossenschaftliche Lagerhäuser. (An Stelle der Errichtung kostspieliger Lagerhäuser, die den Bauern ihre Überschüsse an Getreide im Herbst abkaufen, rät der Verfasser an, die neu zu errichtenden Genossenschaften mögen mit den landwirtschaftlichen Spar- und Vorschußvereinen in Verbindung treten und den Bauern das Getreide bis zu 75 Prozent belehnen. Dagegen müssen diese für tadellose Aufbewahrung sorgen und gegen Zahlung des Restes das Getreide sofort abliefern.) „Ostdeutsche Rundschau" (Wien), 13. Juli.

Die russische Agrarfrage und die Offensive. (Die Hauptfrage Rußlands als Agrargebiet ist die Frage der Bodenverteilung. Der Grundsatz, den Boden in die

Hände der Arbeitenden zu geben, wird durch die verfassunggebende Versammlung in gesetzliche Form gebracht werden.) „Arbeiter-Zeitung“ (Wien), 12. Juli.

Rechtspolitik im In- und Ausland.

Aus den besetzten Gebieten. Die Verwaltungstätigkeit im Gebiete der Militärverwaltung in Rumänien. (Bespricht die Verwaltungstätigkeit der Verbündeten in den besetzten Teilen Rumäniens, die womöglich die rumänischen Gesetze und Einrichtungen bestehen ließen, die rumänischen Beamten zur Mitarbeit herangezogen, dafür sorgten, daß die Gemeinden ihre Tätigkeit wieder aufnahmen und die Gerichte wieder einsetzten.) „Wiener Handelsblatt“, 11. Juli.

Der Krieg und der Handel. (Richtet sich gegen die gesetzlichen Eingriffe auf dem Gebiete des Handels, die den wirklichen Verhältnissen keine Rechnung tragen.) Von Hofrat Illes Pollak. „Pester Lloyd“, 8. Juli.

Die Rechtsnot des Handels im Kriege. (Wir ersticken im Recht; die Verordnungen eines Kriegsjahres sind in einem Buch von 1800 Seiten zusammengefaßt; amtliche Auskunftsstellen sollen dem Kaufmann Erleichterung verschaffen. Der Grundsatz, daß im Kriege nicht mehr verdient werden soll als im Frieden, führt bei Rückgang des Umsatzes zu Schädigungen des Handels.) Aus einer Rede, gehalten in der Badischen Kammer, von deren Mitglied Herrn Geheimen Kommerzienrat Emil Engelhard, Präsidenten der Handelskammer Mannheim. „Wiener Handelsblatt“, 11. Juli.

Fremdenverkehr.

Der Fremdenverkehr im Kriege. (Die Steigerung des inländischen und mitteleuropäischen Verkehrs hat den Ausfall aus den feindlichen Ländern für Niederösterreich nahezu ausgeglichen. Der Landesverband berät die Bevölkerung hinsichtlich der Wahl eines Sommeraufenthaltes.) Von Oberkurator v. Steiner, Präsident des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich. „Deutsches Volksblatt“ (Wien), 15. Juli.

Wohnungs- und Bodenpolitik.

Verbraucher als Landwirte. (Eine G. m. b. H. will bisher brachliegenden Boden in Österreich auf genossenschaftlichem Wege zur Lebensmittelerzeugung ausnützen. Es sei aber richtiger, solche Böden für Kriegerheimstätten zu verwenden.) „Ostdeutsche Rundschau“ (Wien), 14. Juli.

Der Weg der Kriegerheimstätten. (Das Bestreben, verdiente Krieger oder deren Hinterbliebene durch Grundbesitzzuteilung in Deutschland bodenständig zu machen, geht der Verwirklichung entgegen. Die Wohnungsversorgung wird große Kosten verursachen und wird mit Reichshilfe erfolgen müssen.) „Deutsche Warte“ (Berlin), 8. Juli.

Ein- und Auswanderung.

Unsere Auswanderung nach dem Kriege. (Da es für Österreich zu spät ist, Kolonialbesitz zu erwerben, wird die Errichtung von Wirtschaftskolonien (Siedlungen) in Übersee, namentlich in Brasilien im Interesse des eventuell zu erwartenden Arbeiterüberschusses angeregt.) „Österreichisch-ungarische Exportrevue“ (Wien), 5. Juli.

Die Judenfrage in Polen. (Die Ostjuden scheinen einen slawisch-tatarischen Einschlag zu haben, welcher den Typus verändert hat; die aus Rußland eingewanderten, weil von dort vertriebenen Juden, die Litawki, sind modernere Menschen, die russophil sind und voraussichtlich nach Rußland zurückkehren werden.) „Deutsche Warschauer Zeitung“, 11. Juli.

Sonstige Sozialpolitik.

Das Volkseinkommen in Österreich und Ungarn. (Viel Statistik. Einkommen pro Kopf je nach den verschiedenen Berufen.) Ludwig Schönbergers „Börsen- und Handelsbericht“ (Wien), 8. Juli.

Statistik und Volkswirtschaft. Die besseren Einkommen in Preußen im Jahre 1916. (Erhebliche Steigerung der Einkommen über 3000 M., was teilweise auf Preissteigerung zurückführt; sie zahlen drei Viertel der Einkommensteuer. Die Erwerbsgesellschaften zahlten bei erhöhten Steuersätzen im Jahre 1916 fast doppelt so viel als im Jahre 1915.) „Deutscher Reichsanzeiger“ (Berlin), 13. Juli.

Gewerkschaften und Krieg. (Viel Zahlenmaterial über Zu- und Abnahme der Mitglieder der Gewerkschaften im Kriege.) „Kölnische Volkszeitung“, 11. Juli.

Genossenschaften und Krieg. (Die deutschen Genossenschaften haben die Belastungsprobe gut bestanden; Umsatz 31·5 Milliarden, Neugründungen geringer. Kreditgenossenschaften zeigen erhöhte Liquidität, Konsumvereine gewinnen Mitglieder in Mittelstandskreisen, Handwerker organisieren sich zu Lieferungsvereinigungen, Baugenossenschaften stagnieren.) „Hamburgischer Korrespondent“, 13. Juli.

Erhöhung der Gütertarife in Ungarn. (Die Tariferhöhung soll rasch erfolgen, sich hauptsächlich auf Massengüter und Aufhebungen von Begünstigungen erstrecken und zu Investitionen und Gewinnbeteiligung der Angestellten verwendet werden.) „Fremden-Blatt“ (Wien), 18. Juli.

Fabrikspflegerinnen. (Die Zahl der weiblichen Angestellten steigt schnell; im Kriege sind wieder 3/4 Millionen zugewachsen; den Arbeiterinnen sollen die Fabrikspflegerinnen beratend, helfend und erziehend beistehen.) Von Dr. Clara Eck. „Hamburger Nachrichten“, 1. Juli.

Aus den statistischen Ämtern. (Zeigt einen starken Rückgang der wegen Massemangels abgewiesenen Konkurse.) „Die Bank“ (Berlin), Juni.

Ein neues Mittel zur Bekämpfung des Wanderbettels. (Ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern veranlaßt die Regierungspräsidenten, Landstreicher und Bettler statt im gefürchteten Arbeitshaus, in Arbeiterkolonien, Wanderarbeitsstätten oder Trinkerheilanstalten unterzubringen, um sie womöglich dauernd zu heilen.) „Kölnische Zeitung“, 27. Juni.

Landwirtschaft und Industrie nach dem Kriege. (Insbesondere vom Standpunkt der verfügbaren Arbeitskräfte besprochen.) „Tageblatt“ (Leipzig), 18. Juni.

Notstandsfonds der Stickereiindustrie und Krisenkassen. (Aus den Notstandskassen der Stickereiindustrie dürfen nur solche Arbeiter und Angestellte unterstützt werden, die Krisen- oder Arbeiterkassen angehören. Der durch diese Bestimmung angeregte Entwurf für die Krisenkasse von Groß-St. Gallen wird besprochen.) „Neue Zürcher Zeitung“, 23. Juni.

Die Arbeiterversicherung in Belgrad. Eröffnung der Krankenversicherungskasse. (Die Pancsovaer Filiale der Ungarischen Landes-Versicherungskasse eröffnet eine Filiale in Belgrad; es ist das erste Versicherungsinstitut dieser Art in Serbien; die Kasse ist verpflichtet, freiwillig sich Meldende aufzunehmen.) „Belgrader Nachrichten“, 24. Juni.

Willkürlich bewegbare künstliche Ersatzglieder. (Im Anschluß an ein Züricher Spital soll in der Schweiz eine große Prothesenwerkstätte, nach dem Muster des großen deutschen Amputiertenlazaretts in Singen errichtet werden. Dort übliche, dem Einzelbedarf gut

angepaßte Herstellungsweise der Ersatzglieder soll nachgeahmt werden.) „Neue Zürcher Zeitung“, 1. Juni.

Die Kriegsleistung der Frau in England. (Berichtet über die Eingriffe der Frauenvereinigungen in das englische Wirtschaftsleben während des Krieges. Diese beschäftigen sich mit der Arbeitsvermittlung für Frauen, mit der Einstellnug von Frauen in neue Berufe [Gründung einer Unterrichtsabteilung für Herstellung von Munition und Flugwesen], bewirkten sogar eine gewisse kriegerische Ausbildung vieler Frauen im Signalisieren, Telegraphieren, Fechten, Automobilfahren für den Fall eines deutschen Überfalles.) Von Winfried Lüdecke. „Hamburgischer Korrespondent“, 3. Juni.

Seeschiffahrt.

Österreichischer Lloyd. (Das Jahresergebnis für 1916 ist weniger ungünstig als für 1915; die Spekulation hat die Kurse der Aktien um 400 Prozent hinaufgetrieben, weil der Lloyd an die chinesische Regierung seine dort stilliegende Schiffe zu günstigen Preisen verkauft haben soll. Die Dividendenzahlung ist seit drei Jahren eingestellt.) „Der österreichische Volkswirt“ (Wien), 14. Juli.

Freie Schiffahrt. (Gegen die Verstaatlichung der deutschen Reederei. Die geringe Rentabilität der deutschen Handelsschiffahrt und die großen Dienste, welche sie der Gesamtheit leistet. England hat eine Staatsaufsicht über die Schiffahrt, keine Verstaatlichung durchgeführt.) „Vossische Zeitung“ (Berlin), 14. Juli.

Die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte. Aus der Begründung des Gesetzentwurfes. (Die deutsche Reederei geht finanziell geschwächt, die ausländische gestärkt hervor. Soll die deutsche Handelsflotte ihren alten Platz wieder einnehmen, so wird sie für den verlorenen Schiffsraum Ersatz beschaffen müssen.) „Berliner Tageblatt“, 11. Juli.

Die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte. (Zur Ersatzbeschaffung von Schiffen und deren Inventar soll der Reichskanzler Beihilfen gewähren dürfen.) „Vossische Zeitung“ (Berlin), 12. Juli.

Der Wiederaufbau der Handelsflotte. (Notwendigkeit für Deutschland, nach dem Kriege eine leistungsfähige Handelsflotte zu haben. Verschiedene Projekte. Das Reich will den Ersatz der Schiffe sicherstellen.) „Frankfurter Zeitung“, 12. Juli.

Das deutsch-holländische Handelsschiffabkommen. (Den niederländischen Reedern werden als Ersatz für versenkte Schiffe gleichwertige deutsche Schiffe in Niederländisch-Indien angeboten; die Austro-Americana hat in Amerika internierte Dampfer verkauft. Die deutsche Reederei würde es gern sehen, wenn ihre in Amerika liegenden Dampfer zu Hochpreisen veräußert werden könnten.) „Pester Lloyd“, 12. Juli.

Die niederländische Schiffahrt im Jahre 1916. (Die Handelsschiffahrt hat glänzende Geschäfte gemacht, es liefen aber gegenüber 1913 nur wenig mehr als ein Viertel der Schiffe in niederländischen Häfen ein; 440.000 Bruttotonnen sind im Bau.) „Berliner Börsen-Courier“, 13. Juli.

Schiffbau in Kanada. (Kanada macht im Schiffbau große Fortschritte; zusammen mit den Vereinigten Staaten könnte es gegen England in Wettbewerb treten.) „Berliner Börsen-Courier“, 14. Juli.

Gewaltige Kapitalsaufwendungen für den amerikanischen Schiffbau. (Im Monat Mai wurden Schiffahrts- und Schiffbaugesellschaften mit einem Kapital von 47·5 Millionen Dollar gegründet. Die amerikanische Regierung fördert den Schiffbau durch Zuweisung von Stahl und anderen Baustoffen.) „Hamburgischer Korrespondent“, 6. Juli.

Die Schiffahrt nach dem Kriege und das Valutaproblem. (Geld spielt eine geringere Rolle als Rohstoffe und Lebensmittel; die Mittelmächte dürften Fabrikate und Materialien exportieren, um sich das Fehlende zu beschaffen. Nach dem Kriege wird jedes Land seine alten Bundesgenossen schnell vergessen.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 12. Juli.

Binnenschiffahrt.

Rhein—Donau- und Elbe—Oder—Donauverbindung. (Es wird der Meinung entgegengetreten, als ob der Rhein—Main—Donaukanal den Interessen von Antwerpen allein nützen und Hamburg schaden würde; das Gebiet der unteren Donau ist Ausfuhrland für Getreide, Holz und Petroleum und Einfuhrland für Kohle und Eisen. Der Main—Donaukanal kostet 330 Millionen M.; Donau—Oder- und Donau—Elbekanal würden zusammen 780 Millionen M. kosten.) Von K. D. „Die freie Donau“, 1. Juli.

Der Großschiffahrtshafen Aschaffenburg. (Der Großschiffahrtsweg Rhein—Main—Donau hat für Aschaffenburg besondere Bedeutung; der Ansiedlung industrieller Unternehmungen im Hafengelände wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt; älteren, entfernt vom Hafen liegenden Werken sollen tarifarische Vorteile eingeräumt werden, die nötigen Bahnanschlüsse seien zu schaffen.) Von Dr. W. „Die freie Donau“ (Regensburg), 1. Juli.

Der neue niederländische Kanal vom Rhein nach Twenthe. (Würde in ziemlich gerader Linie die Landschaft Twenthe mit allen Teilen der Niederlande, mit Rotterdam und mit Deutschland verbinden und 23·4 Millionen Gulden kosten.) „Hamburgischer Korrespondent“, 13. Juli.

Mitteleuropäische Kanalprojekte. (Der westpreußische Städtetag beschloß den Ausbau der mitteleuropäischen Kanäle zu fördern und besonderen Wert auf die Weichselregulierung auf preußischem und polnischem Gebiete und auf den Bau des Donau—Oder-Kanals zu legen.) „Berliner Börsen-Courier“, 29. Juni.

Eisenbahnwesen.

Eisenbahnbetrieb, Eisenbahnfinanzen und Eisenbahntarife. (Alles muß vereinfacht werden; der Luxus hat zu entfallen, es genügt eine Holzklasse zu 3 Pfennig pro Kilometer und eine Polsterklasse zu 6 Pfennig.) Vom Wirklichen Geheimen Rat Dr. Hermann Kirchhoff. „Hamburgischer Korrespondent“, 10. Juli.

Die Tarife der österreichischen Staatsbahnen und die Südbahn. (Die am 1. Februar 1917 in Kraft getretene Tariferhöhung sichert der Südbahn einen Anteil, der etwa $8^2/_3$ Prozent der eingehobenen Gebühren ausmacht; eine weitere Tariferhöhung dürfte bald folgen, für welchen Fall die Südbahn ihre Ansprüche anmelden will.) „Berliner Börsen-Courier“, 8. Juli.

Südbahn. Ihre finanzielle Bedrängnis. (Den starken Einnahmesteigerungen stehen noch stärkere Ausgabenerhöhungen gegenüber. Die Südbahn verfügt über genügende Mittel, weil sie die ausländischen Coupons nicht einlöst, aber eine Tariferhöhung ist doch unerläßlich, wenn sie auch auf das ganze österreichische Eisenbahnnetz übergreifen sollte.) „Die Zeit“ (Wien), 15. Juli.

Post und Telegraphie.

Postscheck und Banken. Eine Schädigung des bargeldlosen Verkehrs. (Die Banken berechnen für eine Überweisung auf Postscheckkonto 30 Pfennig, was beim herrschenden Personalmangel zwar begreiflich ist, aber durch Einwirkung von Reichsbank und Postverwaltung auf die Großbanken abgestellt werden sollte.) „Vossische Zeitung“ (Berlin), 12. Juli.

Lebens- und Genußmittel sowie Ernährungspolitik.

Ernährungspolitik. (Eine energische Einwirkung auf die unteren Instanzen, besonders auf Statthalter und Bezirkshauptleute ist bis heute nicht geglückt. Die Rayonierung von Fett und Fleisch sei unerläßlich.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 14. Juli.

Wie die Lebensmittelversorgung gesichert werden kann. Ein Appell an die Bevölkerung. (Zur sorgfältigen Ernte und zur Sparsamkeit mit Lebensmitteln; Bekämpfung des Wuchers mit Getreide und des Schmuggels; Obst und Gemüse verschwinden mit der Festsetzung der Höchstpreise vom Markte.) „Bosnische Post" (Sarajewo), 8. Juli.

Der großstädtische Getreidehandel. (Das Kriegsernährungsamt in Berlin will durch Fragebögen feststellen, inwieweit eine Betätigungsmöglichkeit des Getreidehandels im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Organisation zugestanden werden kann.) „Vossische Zeitung" (Berlin), 4. Juli.

Die neue Reichsgetreideordnung. (Gemeinde und Kreis werden versuchen, durch niedrige Schätzung des Ernteergebnisses sich vor zu starker Heranziehung zur Lebensmittellieferung zu schützen. Die Kommunalverbände haben erweiterte Machtbefugnis. Die Statistik hat versagt; das komplizierte System der Wirtschaftskarte macht einen großen Beamtenapparat nötig und dürfte doch irreführend wirken.) „Die Konjunktur" (Berlin), 5. Juli.

Reichsgetreidemonopol. (Gegen das Monopol sprechen: der Zwiespalt zwischen dem fiskalischen Interesse an hohem Gewinn und dem Wunsche der Konsumenten nach billigen Brotpreisen, die Schwerfälligkeit des Beamtenapparates, die Qualitätsunterschiede, die Benachteiligung der Kleinmüller.) Von Theodor Wolf, Regensburg. „Münchner Neueste Nachrichten", 9. Juli.

Getreideverhältnisse im Ausland. (Der englische Lebensmitteldiktator und seine Kritiker. — Der Ernst des Schiffsraumproblems. — Die „Times" melden schlechte Ernteaussichten für Sommergetreide und Rauhfutter. — Das Brotkartensystem und die Schweiz.) Von Leonhard Neumann. „Hamburgischer Korrespondent", 12. Juli.

Über die Brotversorgung der Schweiz. (Der Bund kauft Weizen zu 80 Francs und stellt ihn zu 56 Francs pro 100 *kg* dem konsumierenden Publikum zur Verfügung; Bedürftige erhalten Brot seitens der Militärdepartements zu ermäßigtem Preise.) „Der Weltmarkt" (Hannover), 21. Juni.

A. C. Batocki über die Obst- und Gemüseversorgung. (Ohne Höchstpreise kämen wir zu unerträglichen Preisen; deshalb müssen sie trotz aller offenkundigen Schäden beibehalten werden. Die Städte hätten jedenfalls Vorteil von der Beseitigung der Verkehrshemmungen.) „Arbeitsmarktkorrespondenz" (Berlin), 12. Juli.

Die Gefahren des Kartoffelmonopols. (Die Kartoffeln müssen vor Eintritt des Frostwetters entsprechend aufbewahrt werden, was Sachkenntnis erfordert. Die Abgabe der Kartoffeln sollte im Herbst an Anstalten, Organisationen und Einzelhaushalte durchgeführt werden.) Von Dr. Ernest Lieblich, Sekretär der Brünner Handels- und Gewerbekammer. „Neue Freie Presse" (Wien), 4. Juli.

Zucker. (Das Altertum kannte keinen Zucker, sondern nur Honig; Zuckerrohr ist in Indien beheimatet; fester Zucker in China im IV. bis VII. Jahrhundert nach Christo. Rohrzucker setzt sich dann allmählich durch; erst nach der Kontinentalsperre kommt der Rübenzucker auf.) Von Seraphine v. Obermayer. „Reichspost" (Wien), 15. Juli.

Steiermarks Viehlieferung. Wie groß ist und wem gehört die „ungarische Differenz"? (Die Schlachtviehrichtpreise in Steiermak betragen nicht viel mehr als die Hälfte der in Ungarn bezahlten Preise; das Land hat einen Anspruch auf die entstandene Differenz, umsomehr als das Land große Aufgaben der Viehzuchthebung und Bodenverbesserung zu lösen hat.) Von Roman Neuper, Gutsbesitzer, Oberzeiring. „Grazer Tagblatt", 13. Juli.

Fleischrate und Viehbestand. (Schont Getreide und Kartoffeln, indem ihr den Viehbestand mit den vorhandenen Futtermitteln rechtzeitig in Einklang bringt! Die nicht ernährbaren Tiere müssen in gutem Ernährungszustand im Herbst geschlachtet werden.) Von F. Hoff, Mitglied des Reichstages und des Hauses der Abgeordneten. „Vossische Zeitung" (Berlin), 14. Juli.

Nahrungsmittelindustrien.

Der Wert der Hülsenfrüchte. (Stickstoffreiche Wurzeln der Hülsenfrüchte sind nach fachgemäßer Behandlung genießbar, aus Sojabohnen läßt sich Käse, aus entbitterter Lupine Mehl gewinnen.) „Vossische Zeitung" (Berlin), 12. Juli.

Fortschritte und Versuche in der Trocknungsindustrie. (Übersicht über die zahlreichen Versuche, wasserhaltige Lebensmittel zu konservieren. Anwendung des Gegenstromprinzipes, der Trockenhorden, der Frischlufttrockner, der Vakuumapparate, der Trocknung in Säcken; Verwendung der Wärme der Abgase bei industriellen Anlagen.) „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung" 11. Juli.

Die k. u. k. Futtermittelfabrik in Belgrad. (Sorgt für die tunlichste Verwertung aller Abfallprodukte und für die Streckung der Vorräte durch Herstellung geeigneter Mischungen von Hafer mit Ersatzstoffen und dergleichen.) „Pester Lloyd", 13. Juli.

Nebenprodukte der Fettindustrie als Futtermittel für das Rind. (Eine Zusammenstellung der aus den Ölfabriken gelieferten gepreßten Kuchen und ihres Nährwertes.) Von Professor Camillo Brückner. „Die Seife" (Wien), 27. Juni.

Die Kadaververwertung und Verwendung von genußuntauglichen Tierleichen. (Die einfache Verbrennung ist unwirtschaftlich; jetzt gewinnt man durch Behandlung mit überhitztem Wasserdampf Leimwasser, Fett und Kadavermehl, das zur Tierfütterung dient.) „Die Seife" (Wien), 27. Juni.

Holz.

Urwaldbestände im Generalgouvernement Warschau. (Die spärlichen Urwaldreste werden wegen ihrer landschaftlichen Schönheit von der deutschen Forstverwaltung vor Verwüstung geschützt.) „Deutsche Warschauer Zeitung", 13. Juli.

Die gefährdete englische Holzversorgung. (Nach Mitteilungen des Fachblattes des englischen Holzhandels ist der Import von Holz von der Westküste Skandinaviens nach England sehr eingeschränkt worden, weil die Eigentümer das Risiko der Reise nicht eingehen wollen. Die englischen Eisenbahnen können die Linien nicht mehr instand halten, die Grubenhölzer fehlen, aus Amerika dürfte nichts mehr kommen. Holz zum Häuserbau sei nicht erhältlich.) „Hamburgischer Korrespondent", 11. Juli.

Bergbau und Hüttenwesen.

Regelung der Kohlenverteilung. (In Berlin; die vorjährige Kohlennot wurde durch Mangel an Gespannen und geübten Arbeitskräften verschärft. Die Beseiti-

gung der Warmwasserleitungen führt zu vermehrtem Gasverbrauch.) „Vossische Zeitung" (Berlin), 14. Juli.

Bestandsaufnahme und Sperre von Industriekohle. (Die Betriebe müssen ihren Jahresbedarf an Kohle, Briketts und Koks und ihre Vorräte bekanntgeben; letztere dürfen nicht abgegeben werden.) „Neue Freie Presse" (Wien), 14. Juli.

Die Kohlenversorgung in Groß-Berlin. (Eine ausreichende Belieferung des Hausbrandes sollte sichergestellt sein. Das ist bis jetzt noch nicht der Fall. Die „Kohlenhamster" sollen nicht verfolgt werden, wenn sie nur eine vernünftige Vorratswirtschaft treiben.) „Berliner Tageblatt", 12. Juli.

Die Kohlenversorgung von Berlin. Einführung von Kohlenkarten. (Sehr einschränkende Maßnahmen, welche die Heizung für den Winter regeln. Hoffnung auf eine Besserung der Kohlenlieferung im Laufe des Jahres.) „Fremdenblatt" (Wien), 14. Juli.

Nur zwei Tage Warmwasser? (In Berlin soll auf Anregung des Hausbesitzerverbandes und des Mietervereines die Warmwasserversorgung im Interesse der Kohlenversorgung auf zwei Tage in der Woche eingeschränkt werden, da hierdurch eine bedeutende Koksersparnis für den Winter möglich sein soll.) „Vossische Zeitung" (Berlin), 13. Juli.

Textilindustrie, Konfektion.

Einheimische Schafzucht und Viehverwertung. (Der Krieg hat auch in Österreich die Aufmerksamkeit auf das Schaf als Lieferant von Wolle und Fleisch gelenkt. Heute voraussichtlich gute Rentabilität möglich, wenn genügende Schutzzölle bestehen. Im Kriege ging der Schafbestand zurück; die Hälfte desselben in Dalmatien. Schafzuchtgenossenschaften; Kriegsbeschädigte als Schafmeister.) Von Inspektor der Zentrale für Viehverwertung Ernst Freiherrn v. Puteani. „Österreichische landwirtschaftliche Genossenschaftspresse" (Wien), 5. Juli.

Zur Lage des englischen Baumwollmarktes. (Die Wiedereröffnung der Börse beschlossen; vermehrte Baumwollzufuhr nötig, inzwischen Rationierung der Baumwolle für den einzelnen Betrieb; Lohnreduktionen sollen nicht eintreten.) „Neue Zürcher Zeitung" 9. Juli.

Zur Lage des englischen Baumwollmarktes. (Die Ursachen der heutigen maßlosen Hausse können die gewiegtesten Marktkenner nicht erkennen. Die Baumwollbörse wurde vorübergehend geschlossen.) „Neue Zürcher Zeitung", 8. Juli.

Die schwierige Lage der englischen Baumwollindustrie. (In der englischen Textilindustrie — in erster Linie in der Baumwollindustrie — sind 250 Millionen Pfund Sterling investiert und 5 Millionen Menschen beschäftigt. Die Ausfuhr von Baumwollwaren betrug 1916 118·6 Millionen Pfund Sterling. Nach England schwimmen jetzt 62.000 Ballen gegen 176.000 im Vorjahre. Die Lage ist ernst. Arbeitermangel, Hausse in Baumwolle, indische Schutzzölle. Indische Fabriken zahlen 100 Prozent Dividende.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst" (Berlin), 7. Juli.

Die Weltseidenproduktion. (Japan marschiert im Rohseidenexport an der Spitze und hat seine Stellung im Kriege noch befestigt.) „Nachrichten der Auslandspresse" (Berlin), 8. Juni.

Papier.

Die Papiergefahr. (Papiermangel bedroht nicht nur den Gewinn der Zeitungen, sondern es würde vor allem bei Einstellung der deutschen Blätter das ganze Ausland ohne verläßliche Berichte aus Deutschland bleiben. Erhebt den Vorwurf, daß die Behörden, die schon vor dem Kriege, im Gegensatz zu den Feinden, der Presse keine Aufmerksamkeit schenkten, auch derzeit auf diese keine Rücksicht nehmen.) Von Georg Bernhard. „Vossische Zeitung" (Berlin), 4. Juli.

Metalle, Maschinen, Fahrzeuge, Apparate.

Die Zinkkorporation. (Das Unternehmen hat bis 1919 laufende Lieferungskontrakte mit der Halberstädter Firma Aron Hirsch & Sohn, welche für die Dauer des Krieges als ungültig erklärt wurden; es frägt sich, ob sie es auch nach dem Kriege sein werden; der Appellgerichtshof in England entschied, daß der Vertrag aufgehoben sei, weil es das Kriegsziel sei, den deutschen Handel dauernd lahmzulegen.) „Wirtschaftsdienst" (Hamburg), 29. Juni.

Die metallurgische Industrie in Rußland vor dem Bankrott. (Die Arbeiterforderungen übersteigen alles Maß; die Arbeiter verlangen eine Lohnzulage von 240 Millionen Rubel, welche um 40 Millionen größer ist, als das investierte Kapital.) „Deutsche Lodzer Zeitung", 27. Juni.

Amerikas Manganindustrie. (Erhebliche Steigerung der Erzeugung von Ferromangan infolge Rückgangs der Einfuhr aus England.) „Die Zeit" (Wien), 7. Juli.

Notre industrie horlogère et l'Allemagne. (Das Verbot des Imports von Luxuswaren trifft die Schweizer Uhrenindustrie schwer. Deutschland wäre bereit, Konzessionen zu machen, wenn ein Schweizer Bankkonsortium den deutschen Importeuren die Bezahlung der Uhren bis Oktober 1918 stunden würde. Die Schweizer Fabrikanten haben den Vorschlag abgelehnt.) „Journal de Genève", 30. Juni.

Elektrische Industrie.

Elektrizität als Kompensationsmittel. (Verlangt im Interesse der Schweiz die Einbeziehung der elektrischen Kraft in die Sphäre ihrer vertraglichen Kompensationsartikel; polemisiert gegen die deutsche Ansicht, daß wohl Einfuhrzölle, aber keine Ausfuhrzölle für diesen Artikel angebracht sind.) „Revue Suisse d'Exportation" (Zürich), 7. Juli.

Chemische Industrie.

Seifenstreck- und -ersatzmittel. (Verschiedene Zubereitungsarten, um Seife zu strecken.) „Die Seife" (Wien), 27. Juni.

Die neuere Entwicklung der chemischen Industrie in England. (Die chemische Industrie Deutschlands dürfte nach Friedensschluß Mühe haben, ihre alten Absatzgebiete zu erobern, wenngleich die englischen Erzeugnisse an Qualität weit hinter den deutschen zurückbleiben sollen.) Von Professor Dr. H. Großmann. „Vossische Zeitung" (Berlin), 7. Juli.

Petroleum, Mineralöle.

Die österreichische Arbeit in der rumänischen Petroleumindustrie. (Österreich hat einen Teil seines Interesses an den rumänischen Petroleumgruben im Jahre 1903 Deutschland überlassen; die Engländer verwüsteten die Anlagen im Winter 1916, doch wurden sie seither wiederhergestellt. Die Monarchie wird sich den gebührenden Einfluß für die Zukunft sichern.) „Neue Freie Presse" (Wien), 13. Juli.

Neue Erfolge der rumänischen Ölindustrie. (Die unter englischer Leitung vernichteten Petroleumquellen sind durch die planmäßige Arbeit der Deutschen wieder ertragsfähig gemacht worden.) „Vossische Zeitung" (Berlin), 6. Juli.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

Das Handelsmuseum

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: **München**, Kolbergerstraße 13 (Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums).

Bd. 32] WIEN, 7. JUNI 1917. [Nr. 23

Das Handelsmuseum

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Bd. 32. WIEN, 7. JUNI 1917. Nr. 23.

INHALT.

WÖCHENTLICH EINE NUMMER.

Das Handelsmuseum

MIT WOCHENBEILAGE:

WARENPREISBERICHTE

Verlag des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums in München, Kolbergerstrasse 13.

ABONNEMENTS-BEDINGUNGEN

für die Wochenschrift samt Beilagen.

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 18 Kronen, halbjährlich 9 Kronen.

Für Deutschland: Jährlich 18 Mark, halbjährlich 9 Mark.

Für das übrige Ausland: Jährlich 28·10 Francs = 22 Shill. 6 d., halbjährlich 14·05 Francs = 11 Shill. 3 d.

Einzelne Nummern 60 Heller.

Die Wochenbeilage »Warenpreisberichte« kann auch abgesondert bezogen werden, und zwar:

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 3 Kronen, halbjährlich 1 Krone 50 Heller.

Für das Ausland: Jährlich 4 Kronen, halbjährlich 2 Kronen.

Einzelne Nummern 6 Heller.

Bezugsanmeldungen werden sowohl im k. k. Handelsministerium (I. Postgasse 8), im k. k. Ackerbauministerium (I. Liebiggasse 5, sowie beim k. k. österreichischen Handelsmuseum (IX. Berggasse 16) entgegengenommen. Probenummern stehen zur Verfügung.

DER AUSSENHANDEL RUSSLANDS IM KRIEGE.

(Schluß.)

In der Textilgruppe ist insbesondere eine starke Verminderung der Einfuhr von Rohmaterialien und Halbfabrikaten, hingegen eine Erhöhung der Einfuhr von fertigen Erzeugnissen zu bemerken. Die Durchschnittsmenge der Rohmaterialien, welche über die europäische Grenze und über Finnland im Jahre 1916 nach Rußland eingeführt worden sind, ist im Vergleiche zum Jahre 1913 auf ein Zehntel gesunken (1·5 und 15·5 Millionen Pud), weniger dem Werte nach (73·1 und 193·4 Millionen Rubel). Die Einfuhr fertiger Erzeugnisse ist auf das Doppelte gestiegen (109·9 und 57·6 Millionen Rubel). Vor dem Kriege herrschten in der Einfuhr die Rohmaterialien vor, im Jahre 1916 aber die fertigen Erzeugnisse.

Einfuhr von Spinnereimaterialien und Erzeugnissen daraus.

	1912	1913	1914	1915	1916
Baumwolle, roh, über die europäische Grenze					
Tausend Pud .	8.989	9.965	8 581	3.225	752
» Rubel .	81.641	100.098	88.506	42.699	15.808
über die asiatische Grenze					
Tausend Pud .	1.991	2.046	2.021	5.258	5.490
» Rubel .	12.608	13.873	15.431	59.283	102.003
Jute, roh					
Tausend Pud .	2.948	2.733	1.608	208	38
» Rubel .	11.019	11.080	7.236	1.213	379
Seide, roh					
Tausend Pud .	153	159	96	56	64
» Rubel .	24.583	27.258	19.774	12.284	21.238
Wolle, roh, ungefärbt					
Tausend Pud .	2.151	2.414	1.794	238	543
» Rubel .	45.749	53.116	39.801	7.265	33.002
Spinnereimaterialien im ganzen					
Tausend Pud .	14.460	15.500	12.280	3.787	1.501
» Rubel .	164.835	193.344	156.668	64.446	73.127
Garne					
Tausend Pud .	352	285	185	66	76
» Rubel .	12.715	9.769	6.913	2.914	4.019
Seide, gesponnen und gezwirnt					
Tausend Pud .	13	18	19	5·2	3·8
» Rubel .	2.433	3.316	3.743	1.249	1.179
Wolle, gekrämpelt, gezwirnt					
Tausend Pud .	405	481	306	23	62
» Rubel .	16.102	18.950	13.305	1.272	5.089
Jute-, Hanf- u. Leinengewebe					
Tausend Pud .	10	22	9·4	24	14
» Rubel .	340	477	292	539	364
Halbfabrikate im ganzen					
Tausend Pud .	780	806	519	118	156
» Rubel .	31.590	32.512	24.253	5.974	10.651

	1912	1913	1914	1915	1916
Baumwollgewebe					
Tausend Pud	135	144	125	106	165
» Rubel	12.506	13.930	13.742	8.254	15.717
Hanf-, Lein- und andere Fabrikate					
Tausend Pud	925	475	1.112	723	522
» Rubel	7.079	5.292	8.536	8.715	8.798
Seide- und Halbseidefabrikate					
Tausend Pud	6·6	8·2	5·3	2·3	6·7
» Rubel	5.331	6.923	4.911	2.376	5.863
Woll- und Halbwollfabrikate					
Tausend Pud	—	—	—	—	—
» Rubel	14.678	15.225	11.059	28.733	63.215
Bindfaden, Wirkwaren					
Tausend Pud	64	75	64	41	74
» Rubel	7.675	8.712	7.722	5.919	13.238
Waren im ganzen					
Tausend Rubel	54.034	57.552	50.849	55.720	109.894

Vor dem Kriege wurden über alle Grenzen 12 Millionen Pud Baumwolle eingeführt, im Jahre 1915 nur $8^{1}/_{3}$ Millionen Pud und im Jahre 1916 sogar nur 6·2 Millionen Pud. Demnach hat sich die Einfuhr von Baumwolle im Vergleiche zu normalen Jahren auf die Hälfte verringert, gegen das Jahr 1915 aber nur um 25 Prozent. Die Wolle- und Juteeinfuhr hat sich in bedeutendem Maße verringert, aber jene von Rohseide am meisten. Die Einfuhr von Fabrikaten aus Baumwolle, Wolle, Flachs und Jute war im Jahre 1916 größer als vor dem Kriege. Eine starke Erhöhung der Einfuhr ergibt sich für Wollerzeugnisse (63·2 und 15·2 Millionen Rubel), verringert hat sich nur die Einfuhr von Seidefabrikaten (6·7 Millionen Pud und 8·2 Tausend Pud).

Die Einfuhr von Steinkohlen hat sich für das Jahr 1916 im Vergleiche zu 1913 für das Europäische Rußland auf ein Achtel vermindert (57·9 Millionen und 468·4 Millionen Pud), die Einfuhr von Koks war sehr klein (1·1 gegen 59·4 Millionen Pud).

Der allgemeine Wert der Einfuhr von Metallen hat sich infolge des Krieges vervielfacht; im Jahre 1916 betrug er 180·3 Millionen Rubel, gegen 73·9 Millionen Rubel in 1915 und 52·7 Millionen Rubel im Jahre 1913, der Einfuhrwert hat sich also in drei Jahren auf das $3^{1}/_{2}$fache erhöht. Metallfabrikate wurden im Jahre 1916 um $346^{1}/_{2}$ Millionen Rubel eingeführt, gegen 158·8 Millionen Rubel im Jahre 1915 und 284·9 im Jahre 1913. Außerdem wurde ein großes Quantum von Metallen und Metallfabrikaten im Jahre 1916 über Wladiwostok nach Rußland eingeführt, und zwar in 11 Monaten an Metallen für 131·3 Millionen Rubel und Metallfabrikaten 195·7 Millionen Rubel.

Einfuhr von Kohle, Metallen und Metallerzeugnissen.

	1912	1913	1914	1915	1916
Steinkohle					
Tausend Pud	318.635	488.431	293.629	34.610	57.930
» Rubel	47.250	75.343	46.204	14.569	45.823
Koks					
Tausend Pud	46.854	59.391	32.884	271	1.055
» Rubel	7.866	11.342	6.195	111	950
Roheisen					
Tausend Pud	6.219	1.912	2.515	1.180	1.501
» Rubel	4.529	3.069	3.420	3.335	8.037
Eisen					
Tausend Pud	1.692	2.782	4.946	1.206	1.406
» Rubel	2.192	3.784	6.316	2.762	4.523
Stahl					
Tausend Pud	1.205	2.347	2.739	2.923	3.441
» Rubel	1.186	2.109	3.017	6.604	13.108
Kupfer					
Tausend Pud	428	374	568	663	1.463
» Rubel	5.220	4.289	6.073	13.471	47.705
Aluminium					
Tausend Pud	49	100	129	311	289
» Rubel	526	1.299	1.669	9.601	11.335
Nickel					
Tausend Pud	96	177	264	122	344
» Rubel	2.923	5.308	7.542	5.163	18.968
Zinn					
Tausend Pud	353	364	345	256	242
» Rubel	11.309	11.947	8.404	8.131	10.709
Blei					
Tausend Pud	2.723	3.530	3.603	1.906	2.886
» Rubel	7.923	11.098	11.169	10.040	24.219
Zink					
Tausend Pud	1.165	1.566	1.259	938	1.162
» Rubel	4.929	5.650	4.468	9.449	19.464
Metalle sonstiger Art					
Tausend Pud	14.449	13.521	16.864	9.949	13.786
» Rubel	43.621	52.735	55.049	73.910	180.295
Fabrikate aus Edelmetallen					
Tausend Pfund	64·9	46·5	26·1	5·2	14·9
» Rubel	3.379	3.353	2.140	622	2.290
Kupferwaren					
Tausend Pud	334	343	260	43	210
» Rubel	9.950	10.214	7.823	2.171	11.979
Gußeiserne Fabrikate					
Tausend Pud	459	536	407	83	163
» Rubel	3.179	4.042	3.061	719	2.653
Eisen- und Stahlfabrikate					
Tausend Pud	1.794	2.310	1.721	1.613	3.628
» Rubel	14.499	19.464	14.778	19.202	60.776
Blechwaren					
Tausend Pud	416	440	293	56	106
» Rubel	5.071	5.485	3.778	1.037	2.503
Eisendraht					
Tausend Pud	286	310	279	329	1.067
» Rubel	1.672	1.951	1.587	2.575	9.582
Eisendrahtwaren					
Tausend Pud	189	210	168	2.575	2.665
» Rubel	3.509	4.178	3.444	25.290	30.179
Diverse Metallwaren					
Tausend Pud	996	1.107	900	343	675
» Rubel	9.361	10.807	9.493	4.564	14.509
Maschinen und Apparate im ganzen:					
Tausend Pud	19.403	19.337	14.984	2.864	5.382
» Rubel	146.199	163.727	125.861	45.465	124.230
In diesen Ziffern sind enthalten:					
Maschinen aus Gußeisen, Schmiedeeisen und Stahl					
Tausend Pud	7.416	9.647	6.902	2.332	4.113
» Rubel	68.693	89.728	67.854	35.766	94.268
Dynamos u. sonstige elektrische Maschinen					
Tausend Pud	251	383	263	82	260
» Rubel	5.947	9.595	6.845	2.717	10.562
Landwirtschaftliche Maschinen (einfach)					
Tausend Pud	4.276	4.261	2.781	44	144
» Rubel	22.415	23.667	43.891	366	1.875
Landwirtschaftliche Maschinen (kompliziert)					
Tausend Pud	5.080	2.261	2.770	34	247
» Rubel	26.579	12.984	14.786	304	2.648

	1912	1913	1914	1915	1916
Teile von Maschinen und Apparaten					
Tausend Pud	1.340	1.565	1.193	331	560
» Rubel	14.642	18.201	13.506	5.329	12.040
Physikalische Instrumente und Apparate					
Tausend Pud	356	441	313	146	243
» Rubel	16.842	20.463	14.714	13.038	22.070
Uhren					
Tausend Rubel	3.051	2.086	1.536	2.343	4.736
Equipagen, Fahrräder und Automobile					
Tausend Rubel	14.922	22.507	22.180	32.917	56.998
Waren aus Metallen im ganzen:					
Tausend Rubel	246.215	284.949	222.083	158.789	348.547

Wie aus obiger Tabelle zu ersehen ist, hat sich die Einfuhr dieser Warengruppe für das Jahr 1916 gegen 1915, sowohl dem Werte als auch der Menge nach vergrößert; Ausnahmen bilden bloß Aluminium und Zinn, deren Einfuhrmenge sich in unbedeutendem Maße verringerte.

Im Vergleiche zum letzten Jahre vor dem Kriege (1913) hat sich die Einfuhr folgender Metalle der Menge nach gesteigert: Stahl (3441 und 2037 Tausend Pud), Kupfer (1463 und 374 Tausend Pud), Aluminium (289 und 100 Tausend Pud), Nickel (344 und 177 Tausend Pud). Verringert hat sich die Einfuhr von Roheisen (1501 und 1912 Tausend Pud), Eisen (Schmied- und Walzeisen) (1406 und 2782 Tausend Pud), Zinn (242 und 364 Tausend Pud), Blei (2886 und 3530 Tausend Pud) und Zink (1162 und 1566 Tausend Pud); im Werte ist die Einfuhr aller Metalle, außer Zink, gestiegen. Wenn man zur Einfuhr über die europäischen Grenzen und Finnland noch die Einfuhr über Wladiwostok hinzufügt, so ergibt sich, daß im Jahre 1916 die Einfuhr aller Metalle, außer Roheisen und Eisen, größer war als vor dem Kriege. Die Einfuhr von Stahl über Wladiwostock belief sich im Jahre 1916 auf 10·5 Millionen Pud, von Kupfer auf 2 Millionen Pud, von Blei auf 1·2 Millionen Pud, von Zink auf 0·7 Millionen Pud; vor dem Kriege war die Einfuhr der genannten Metalle über Wladiwostok unbedeutend.

Der Preis der genannten Metalle hat sich im Jahre 1916, im Vergleiche zu 1913, sehr bedeutend erhöht. Der Durchschnittspreis für ein Pud Roheisen erhöhte sich auf 2 Rubel 19 Kopeken gegen 54 Kopeken, für Stahl auf 3 Rubel 81 Kopeken gegen 96 Kopeken, für Kupfer auf 32 Rubel 61 Kopeken gegen 11 Rubel 47 Kopeken, für Aluminium auf 39 Rubel 22 Kopeken gegen 13 Rubel, für Blei auf 8 Rubel 39 Kopeken gegen 3 Rubel 14 Kopeken; verhältnismäßig wenig erhöhte sich der Preis für Zinn (44 Rubel 25 Kopeken und 32 Rubel 82 Kopeken). Diese Preise verstehen sich für Materialien, die über die europäischen Grenzen eingeführt wurden.

Vor dem Kriege und während desselben hatte für Rußland die Einfuhr von Maschinen die größte Bedeutung; ihre Einfuhr verminderte sich jedoch der Menge nach im Jahre 1916 im Vergleiche zum Jahre 1913 ungefähr auf ein Drittel (5·4 und 19·3 Millionen Rubel), hingegen sank sie im Werte nur um 1/4 (124·2 und 163·7 Millionen Rubel). Diese verminderte Einfuhr von Maschinen über die europäischen Grenzen versuchte Rußland durch eine Einfuhr über Wladiwostok wettzumachen, was auch teilweise gelang (3·7 Millionen Pud gegen 0·6 Millionen Pud). Die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen war während des Krieges minimal, an einfachen Maschinen wurden 0·1 Millionen Pud gegen 4·2 Millionen Pud, an komplizierten Maschinen 0·2 Millionen Pud gegen 2·3 Millionen Pud eingeführt. Die Einfuhr von Maschinen für andere Industriezweige aus Roheisen, Eisen, Stahl belief sich im Jahre 1916 auf 4·1 Millionen Pud gegen 2·3 Millionen Pud für 1915 und 9·6 Millionen Pud für 1913. Unter diesen Maschinen ist eine erhöhte Einfuhr von Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Metallen (1·9 Millionen Pud gegen 1·1 Millonen Pud), von Dampfhämmern (16 und 4 Tausend Pud), Dampfmaschinen (84 und 67 Tausend Pud) zu verzeichnen; bei allen anderen Maschinenarten hat sich die Einfuhr bedeutend vermindert.

Die Erhöhung des allgemeinen Wertes der Gesamteinfuhr von Metallwaren ist hauptsächlich der erhöhten Einfuhr von Automobilen, Draht und Drahterzeugnissen und verschiedenen anderen Stahl- und Eisenerzeugnissen zuzuschreiben.

Dem Ursprunge nach verteilt sich die Gesamteinfuhr Rußlands im europäischen Handel nach den Ländern folgendermaßen:

	1912	1913	1914	1915	1916
	Millionen Rubel				
Großbritannien	139·3	170·4	167·4	232·5	616·2
Vereinigte Staaten von Amerika	85·7	74·2	77	162·2	422·2
Frankreich	55·2	56	42·9	30·3	170·2
Schweden	10·7	16·1	11·1	54·2	91·4
Japan	—	0·6	2·5	13·1	47·3
China	13·8	15·3	18·3	22·4	34·6
Norwegen	10·3	10	6·7	5·9	29·7
Ostindien	25·7	30	24·5	7·5	15·6
Dänemark	6·4	12·8	7·3	7·2	11·7
Schweiz	3·2	5·2	3·6	3·9	11·4
Italien	15 6	16·7	15	8·2	10·3
Deutschland	521·1	642·8	418·4	23·7	9·1
Holland	19·1	21·4	19·4	8·3	7·9
Finnland	42·7	51	53·7	91·9	212·2
im ganzen	1036·7	1220·5	939·8	691·7	1716·5

Die größten Warenmengen nach Rußland über die europäischen Grenzen wurden im Jahre 1916 aus Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich und Finnland eingeführt.

In den ersten 11 Monaten des Jahres 1916 wurden über Asien, hauptsächlich über Wladiwostok, insgesamt Waren für 697·9 Millionen Rubel nach Rußland eingeführt, von den Vereinigten Staaten von Amerika 379·3 Millionen Rubel, von Japan 194·9 Millionen Rubel, von Großbritannien 85·4 Millionen Rubel und von China 27·4 Millionen Rubel.

Wenn man zum Import Rußlands über die europäischen Grenzen den Import über die asiatischen Grenzen hinzufügt, so ersieht man, daß im Jahre 1916 die größten Warenmengen aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Rußland eingeführt wurden. *Heinrich Balvin.*

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ÜBERSICHT.

Ungarn.

Nach den Anfang Juni eingelaufenen Nachrichten läßt der Saatenstand trotz der langen Trockenheit im Mai, die durch Regenfälle zu wenig unterbrochen wurde, eine befriedigende, wenn auch nicht eine glänzende Ernte in Brot- und Futtergetreide erwarten. Die Aussichten der Obsternte werden hinsichtlich der Nüsse wenig günstig beurteilt, sollen aber für Pflaumen, Äpfel, Birnen, Kirschen und Aprikosen befriedigend sein.

In Ergänzung einer Verordnung des ungarischen Unterrichtsministeriums vom April laufenden Jahres über die Beteiligung der Volks- und Mittelschüler an den landwirtschaftlichen Arbeiten während der Ferien hat das genannte Ministerium in der zweiten Aprilhälfte in einer Nachtragsverordnung als Ziel bezeichnet, die in ungenügender Anzahl vorhan-

denen landwirtschaftlichen Arbeiter durch die mit Erlaubnis der Eltern zu gewährende Beihilfe der Schüler für die schwereren Arbeiten frei zu machen. Die Schüler sollen eine Entlohnung erhalten, deren Ausmaß der Arbeiterausschuß des Komitates bestimmt.

Die Postbeförderung ölhaltiger Pakete nach Orten außerhalb Ungarns und Kroatien-Slawoniens wurde Ende Mai verboten.

Um den Übelständen auf dem Holzmarkt abzuhelfen, wurde in einer am 31. Mai veröffentlichten, am 15. Juni in Kraft tretenden, auch für Kroatien-Slawonien gültigen Regierungsverordnung die Verwendung, Inverkehrsetzung und Anmeldung von Holz und Holzkohle geregelt. Unter die Bestimmungen der Verordnung fallen: Bauholz, Kunstholz, gesägtes, geschnitztes Holz (auch Schwellen und Eichendauben), Brennholz (auch Weichholz in Bünden), Holzkohle und zu technischen Zwecken (Zelluloserzeugung) dienendes Abfallholz. Ausgenommen sind: für landwirtschaftliche Zwecke bestimmte und eine Länge von 6 *m* nicht übersteigende Pflöcke; Schindel, Radhölzer, Faßdauben, nicht aus Eichenholz verfertigt; Stangenholz über 2 *m* Länge und von einem Durchmesser unter 8 *cm*; kleine Eigenvorräte, Schneide- und Schnittholz unter 100 m^3, Festholz unter 50 m^3 oder Dauben (ungarische 100 Eimer, französische 500 Stück); Vorräte der Staatsbetriebe; Brennholzvorräte unter 200 m^3, Holzkohle unter 200 *q*; Sägespäne, Briketts und Abfälle, auch Rinde und Astholz. Die Anmeldungen haben bei dem Holzverwertungsamt zu erfolgen, dessen Organisation das Handelsministerium feststellt. Die Verwendung der Vorräte darf nur nach den Vorschriften dieses Amtes erfolgen. Den Verkauf besorgt das Holzverwertungsamt selbst oder es betraut damit die Parteien. Die Übernahmspreise stellt die Preisfeststellungskommission fest. In allen Streitfällen entscheidet ein durch das Amt ernanntes Schiedsgericht. Die Versendung von Holz in Mengen von mehr als 5000 *kg* mittels Eisenbahn, Schiff oder Flößung ist nur unter Beibringung von Transportzertifikaten gestattet, die vom Holzverwertungsamt ausgestellt werden.

Die Anmeldepflicht für Eisenmaterialvorräte wurde am 31. Mai verfügt. Sie erstreckt sich auf Materialien aus Roheisen, Halbfabrikate, Präge-, U-Eisen, Rund-, Quadrat-, Flach-, Band- und Fassoneisen von 10.000 *kg* und darüber, gewalztem Draht, Platten und Röhren von 5000 *kg* und darüber, sowie auf die aus Schmiedeeisen verfertigten Röhren von 2500 *kg* und darüber.

In der am 1. Juni in Budapest abgehaltenen Generalversammlung der Ungarischen Erdgas-Aktiengesellschaft wurde, nach Genehmigung der einen Fehlbetrag von 144.610 K aufweisenden Bilanz, mitgeteilt, daß die Fernleitung Magyarsáros—Dicsöszentmárton trotz der durch die Kriegsverhältnisse gegebenen außerordentlichen Erschwerungen gelegt worden seien. Die fündigen Sonden ermöglichten bereits die Aufnahme der Lieferung von großen Mengen Erdgas. Im übrigen war die Gesellschaft im ersten Geschäftsjahr mit der Untersuchung der industriellen Verwertung von Erdgas und mit der Ausarbeitung von Entwürfen für Fernleitungen nach Kolozsvár, Nagyvárad, Marosvásárhely und Debreczin beschäftigt, mit deren Bau die Gesellschaft zu beginnen beabsichtigt, sobald die Verhältnisse die wirtschaftliche Durchführung solcher Arbeiten gestatten werden.

Die am 31. Mai abgehaltene Generalversammlung der Schlick-Nicholson Maschinen-, Waggon- und Schiffsbau-Aktiengesellschaft beschloß eine noch im Juni durchzuführende Erhöhung des Aktienkapitals von acht auf zwölf Millionen Kronen.

Im Jahre 1916 wurden in Ungarn nur 13·4 *km* neuer Vizinaleisenbahnen dem Betrieb übergeben. Ende 1916 waren 174·7 *km* Eisenbahnen (Plaski—Landesgrenze) dem Betrieb übergeben. Außerdem war aber die Bauerlaubnis für 55 neue Linien mit 2070 *km* erteilt worden und die administrative Begehung hatte für 2306·9 *km* neuer Linien stattgefunden; der administrativen Begehung harrten Ende 1916 noch 863 *km*. Alle diese Ziffern entstammen einer Ende Mai 1917 veröffentlichten Statistik.

Die Löhne der Arbeiterschaft, die Kleidungsstücke für das gemeinsame Heer und die Honveds herstellt, wurden in einer am 1. Juni veröffentlichten und am 3. Juni in Kraft getretenen Verordnung des Handelsministeriums neu geregelt, und zwar sollen sie etwas höher sein als die bisherigen. Beispielsweise sind zu bezahlen: für einen Mantel mit vorschriftsmäßigem Futter K 2·17 in der Werkstätte und K 2·50 für Heimarbeiter; für einen Mantel mit halbem Futter K 2·15 und K 2·47; Bluse K 1·63 und K 1·88; Reithose K 1·08 und K 1·25; Hose K 1·33 und K 1·53; Kappe 30 h und 35 h; Gefangenenbluse K 1·44 und K 1·66.

Deutschland.

Eine Bekanntmachung, betreffend die Überlassung ausländischer Wertpapiere an das Reich vom 22. Mai 1917 (im Reichsgesetzblatt zwei Tage später veröffentlicht und sofort in Kraft getreten) besagt, daß, gemäß der Verordnung über ausländische Wertpapiere vom 22. März 1917 eine Anzahl schwedischer, dänischer und schweizerischer Wertpapiere dem Reich zu überlassen seien, sofern sie am 31. Mai 1917 im Eigentum von deutschen, im Inland ansässigen Personen oder Firmen stehen, die ihren Sitz in Deutschland haben. Von der Anordnung werden insbesondere öffentliche und halböffentliche Papiere sowie Aktien und Obligationen hervorragender Banken, Eisenbahnen, Industrieunternehmungen etc. betroffen. Im neutralen Ausland und in den verbündeten Ländern befindliche Wertpapiere unterliegen ebenfalls der Anzeigepflicht. Ferner ist anzugeben, ob und welche Pfandrechte oder sonstige Rechte Dritter an den Wertpapieren bestehen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 10.000 M. oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Die Bedingungen, d. h. Vergütungen, unter denen die Überlassung an das Reich zu erfolgen hat, wurden im „Reichsanzeiger" bekanntgemacht.

Die zur Ablieferung an das Reich mit Wirkung vom 1. Juni 1917 angeforderten schwedischen, dänischen und schweizerischen Wertpapiere sind übrigens, nach Zeitungsmeldungen aus Berlin, seit Monaten, teilweise seit Jahren dort so gut wie gar nicht im Verkehr gewesen. Doch hält man es für möglich, daß in der Zeit bis Ende Mai von den einzelnen namhaft gemachten Werten, die allerdings vorwiegend am Hamburger und Frankfurter Markt geläufig waren, einiges Material herauskommt. Es sei bezeichnend und begrüßenswert, daß von schweizerischen Wertpapieren nur die Obligationen des Bundes, der Kantone, Gemeinden und verstaatlichten Eisenbahnen sowie Bankobligationen aufgerufen worden sind, daß dagegen den Trust- und Bankaktien, Industrieaktien etc., auf denen ein erheblicher Teil des deutsch-schweizerischen Finanzverkehrs und die gegenseitige industrielle Befruchtung aufgebaut waren, der Zwangsmaßnahme nicht unterworfen werden.

Nach einer neuen, am 1. Juni in Kraft getretenen Verordnung des Bundesrats, welche die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bezweckt, kann bei der Errichtung einer Aktiengesellschaft

sowie bei der Erhöhung des Grundkapitals die Einzahlung des auf die Aktien eingeforderten Betrages auch durch einen von der Reichsbank bestätigten Scheck oder durch Gutschrift auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto erfolgen; in einem solchen Falle ist statt der Erklärung über die bare Einzahlung die Erklärung abzugeben, daß der Betrag in der geeigneten Weise durch Scheck oder Gutschrift eingezahlt worden ist. Statt der Erklärung, daß der eingeforderte Betrag im Besitze des Vorstandes ist, genügt die Erklärung, daß er in einem von der Reichsbank bestätigten Scheck oder in einer Gutschrift auf einem Konto bei der Reichsbank oder auf einem Postscheckkonto zur freien Verfügung des Vorstandes steht und die Verfügung insbesondere nicht durch Gegenforderungen beeinträchtigt ist. Die Vorschriften finden entsprechende Anwendung auf die Kommanditgesellschaften auf Aktien sowie auf die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit.

Die mit 128.000 M. kürzlich gegründete Trocknungszentrale der deutschen Malzindustrie m. b. H., Berlin, bezweckt die Übernahme von Aufträgen aller Art für die Malzindustrie, insbesondere von Trocknungsaufträgen. Es handelt sich um eine Gründung, die der Deutsche Mälzereibund unter seinen Mitgliedern geschaffen hat; sie soll die Trocknungsaufträge, auch solche für Rüben, Kartoffeln, Gemüse etc., für gemeinsame Rechnung übernehmen und verteilen, wodurch die zeitraubenden und vielfach schwierigen Verhandlungen mit den einzelnen kleinen Betrieben vermieden werden dürften.

Der Garnmarkt in München-Gladbach war, nach einer Meldung vom 26. Mai, belebt; namentlich war die Nachfrage nach Papiergarnen flott. Besonders feinere Papiergarne waren sehr stark gefragt. Sowohl für kriegswirtschaftliche als auch für private Zwecke nimmt der Verbrauch dieser Garne ständig zu.

In der Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats vom 25. Mai wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Kaliindustrie lehnt jede Verantwortung dafür ab, daß die Belieferung der deutschen Landwirtschaft mit Kalisalzen und Kalifabrikaten und die Vorbereitung der Ausfuhr durch Ablehnung der vom Kalisyndikat beantragten Preisfestsetzungen nicht ermöglicht wird und fordert den Vorstand und Aufsichtsrat auf, durch erneute Klarlegung der Arbeitsverhältnisse in der Kaliindustrie eine ausreichende Preiserhöhung durchzusetzen. Der Absatz in den ersten vier Monaten 1917 beläuft sich auf 4·4 Millionen *q* Reinkali, gegen 4·26 Millionen *q* Reinkali im gleichen Zeitraum 1916. Es konnte der Nachfrage nicht ganz Genüge geleistet werden. Das Richtpreisabkommen, das eine Voraussetzung für die Versorgung der Landwirtschaft mit Kalisalzen sei, wurde für das zweite Halbjahr 1917 neu abgeschlossen.

In der auf ein befriedigendes Ergebnis des Jahres 1916 hinweisenden Generalversammlung der Farbenfabriken vormals Bayer in Leverkusen, die am 24. Mai in Düsseldorf stattfand, führte der Generaldirektor unter anderem aus, das feindliche Ausland werde zweifellos mit allen Mitteln versuchen, die deutsche chemische Industrie durch Errichtung eigener Fabriken zurückzudrängen. Aber dank der Organisation der deutschen Fabriken werde man wohl der neuen Konkurrenz und aller auftretenden Schwierigkeiten Herr werden. Die Verwaltung sei der Ansicht, daß nach Friedensschluß die Nachfrage nach Farbstoffen nicht nachlassen werde, da die Lager in der ganzen Welt geräumt sein werden. Später werde dann der Kampf mit dem Auslande beginnen. Dieses habe auch die Fabrikation pharmazeutischer Stoffe aufgenommen. Aber auch hierin habe man in Deutschland infolge der Erfahrung von fünfzig Jahren einen Vorsprung, der nicht so leicht eingeholt werden könne. Die Stickstoffindustrie werde eine günstige Zukunft haben.

Die Anfang 1917 begründete Lübecker Ostsee-Schiffahrtsgesellschaft m. b. H. wird, nach einer Meldung vom 25. Mai, unter dem Namen Lübecker Ostsee-Schiffahrts A. G. in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von einer Million Mark umgewandelt.

Bulgarien.

Die bulgarische Wohlfahrtsdirektion hat eine Verordnung über die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion herausgegeben. Die Arbeiter werden im Sinne dieser Verordnung in Gruppen geteilt, mit Arbeitsmaschinen versehen und es wird sodann für eine ständige Beschäftigung aller Vierzehn- bis Sechzigjährigen vorgesorgt.

Die Handelskammer in Sofia hat auf Grund eines bereits angenommenen Gesetzes beschlossen, binnen zwei Monaten in Sofia eine Fondsbörse zu eröffnen, welche sich mit Wertpapierhandel, Feststellung von Wechselkursen und dem Handel darin befassen wird.

Unter der Firma „Orient“ Bulgarisch-türkische Handels-A.-G. wurde mit einem Kapital von zwei Millionen Lewa eine neue Gesellschaft zur Betreibung des Exportgeschäftes gegründet.

Beim Kreisgericht Sofia wurde die Firma „Kniga“ Papierhandel- und Industrieaktiengesellschaft in Sofia mit einem Stammkapital von 2,000.000 Lewa registriert. Die Gesellschaft wird sich mit dem Handel von Papier aller Arten, Herausgabe von Druckschriften, Verkauf von einschlägigen Maschinen und Kanzleiartikeln und Errichtung von Fabriken, in welchen derartige Artikel erzeugt werden, befassen.

Die neugegründete Gesellschaft „Nicotea“ Bulgarische Tabakhandels-Aktiengesellschaft, die über ein Kapital von 6,000.000 Lewa verfügt, wird für eigene und fremde Rechnung im In- und Auslande Operationen aller Art auf dem Gebiete der Kultivierung, Manipulation, des Handels und der Verarbeitung von Tabak durchführen.

Wie die „Bulgarische Handelszeitung“ mitteilt, wird in Dimotika ein Kokonsmarkt eröffnet werden, welcher vom 16. Juni bis 16. Juli d. J. dauern wird.

In Sofia wurde die „Dunav“, königlich bulgarische Schiffahrts-Aktiengesellschaft gegründet. An dieser Gründung sind die königlich ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft, Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die k. k. priv. Allgemeine Österreichische Bodenkreditanstalt und die Ungarische Allgemeine Kreditbank mitbeteiligt. Die neugegründete Gesellschaft soll, nach einer Meldung vom 20. Mai, schon in nächster Zeit den Verkehr zwischen den bulgarischen Donauhäfen aufnehmen.

Türkei.

In Konstantinopel ist vor kurzem ein Gewerbe- und ein Landwirtschaftsmuseum gegründet worden. Das Gewerbemuseum soll den Besuchern einen Überblick über die gewerbliche und industrielle Tätigkeit in der Türkei geben. Es wird im ehemaligen Bade neben der Hagia Sofia untergebracht. Ein auswärtiger Fachmann leitet die Aufstellungsarbeiten. Das Landwirtschaftsmuseum ist in den ehemaligen Räumen des Janitscharen-Museums untergebracht. Es enthält Proben der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Türkei, Modelle landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, statistische Aufzeichnungen über die Größe der bebauten Bodenfläche, den Ernteertrag, den Absatz und die Preise der Bodenerzeugnisse, den Verbrauch im eigenen Lande, die Ausfuhr u. s. w. Besondere Abteilungen sind der Bienen-, Geflügel-, Fisch- und Seidenraupenzucht, den

Baumschulen und Meiereien gewidmet. Deutsche Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen haben sich, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, angeboten, ihre Erzeugnisse auszustellen.

Die ehemalige Gesellschaft „Mahsusse“ ist unter dem Namen „Osmanische Schiffahrtsgesellschaft“ dem türkischen Kriegsministerium unterstellt worden. Dadurch wurde die Gesellschaft in die Lage versetzt, ihre Schulden tilgen zu können, die 300.000 Piaster betrugen, und ihren Schiffspark durch den Ankauf neuer Dampfer im Werte von 380.000 Piastern zu erneuern. Der Barbestand in den Kassen der Gesellschaft beträgt augenblicklich gegen 400.000 Piaster. Der „Deutschen Levante-Zeitung“ zufolge soll nach Friedensschluß darangegangen werden, die endgültige Form der Verwaltung dieses Unternehmens festzustellen.

Schweiz.

Eine Vorlage, die der Berner Regierungsrat an den Großen Rat gerichtet hat, befaßt sich mit den geplanten Tiefbohrungen auf Steinkohle im Jura und verlangt die Ermächtigung zur Zeichnung von fünf Anteilscheinen zu je 5000 Francs der Schweizerischen Kohlenbohrgesellschaft in Bern. Wie ein Fachgutachten ausführt, liegt zwischen Mont Terrible-Kette und der Antiklinale von Chenebier — zwischen Pruntrut und Belfort — wahrscheinlich die Fortsetzung des Beckens von Blanzy-Creusot. Wenn auch das Vorhandensein eines Kohlenbeckens unter der Juraformation des Elsgaues nicht mit absoluter Sicherheit behauptet werden kann, so resultiert doch aus der Summe der dargelegten Tatsachen die vollste Berechtigung zur Aufstellung dieser Hypothese. Die Schweizergrenze bei Delle liegt nur 20 *km* südlich des südlichsten Punktes, wo das steinkohlenführende Karbon von Ronchamp bekannt ist. Die Frage, ob sich dasselbe bis Pruntrut erstreckt, kann nur durch Tiefbohrungen auf rund 1000 *m* Tiefe entschieden werden. Jedenfalls erscheint die Gegend von Pruntrut als der einzige Ort in der nördlichen Schweiz, wo man hoffen kann, die produktive Steinkohlenformation in erreichbarer Tiefe zu erbohren.

Das Genossenschaftskapital beträgt nach der „N. Z. Z.“ mindestens 800.000 Francs. Die Genossenschaft hat innerhalb eines Jahres vom Datum der Feststellung eines eventuell erbohrten Kohlenlagers an eine hinlänglich finanzierte Aktiengesellschaft zum Zweck der Ausbeutung der Kohlenlager zu gründen. Der Anteil am Aktienkapital, den der Staat verlangen kann, wurde auf 25% festgesetzt. Auch der Bund hat sich eine Beteiligung am Aktienkapital von 20% gesichert. Das Aufsichtsrecht des Staates ist hinlänglich gewahrt, ebenso sind es seine finanziellen Interessen, einmal durch die Forderung einer einmaligen Gebühr (bei der Betriebseröffnung zu bezahlen), sodann durch die Einführung einer Abgabe pro Tonne geförderter Kohle und den Vorbehalt einer prozentuellen Beteiligung am Reingewinn. Daneben wurde für den Eigenbedarf des Staates die Abgabe von Gratiskohlen vorgesehen. Die Rechte der Gesellschaft sind örtlich und zeitlich beschränkt: das Grubenfeld umfaßt 3000 *ha*. Nach Ablauf von 15 Jahren ist der Staat berechtigt, selber Kohlen auszubeuten oder die Bewilligung hierzu anderen Bewerbern zu erteilen.

Der „N. Z. Z.“ zufolge ist unter der Firma „Finanz- und Industrie-Syndikat“ mit Sitz in Bern eine Genossenschaft gegründet worden, als deren Zweck das Studium der Einführung von neuen Industrien in der Schweiz angeführt wird, ferner die Vermittlung von Finanzierungen, Syndikatsgründungen, Handel mit Wertschriften und Schaffung einer „Zentralstelle für die in der Schweiz nicht kotierten Aktien und Obligationen“.

Frankreich.

Die Lebensmittelkrise in Frankreich verschärft sich hauptsächlich wegen der Schwierigkeit, die Bevölkerung zu disziplinieren. In Paris stürzten sich die Käufer nach Angabe der „Dépêche“ (Toulouse) auf die Fleischstände, als die fleischlosen Tage eingeführt wurden und die Händler erhöhten die Preise ins Ungemessene. Selbst für Fische gab es Panikpreise. Die Zeitungen ermahnen Publikum und Händler und weisen auf die Notwendigkeit hin, durch Einschränkung des Konsums zu ermöglichen, daß der Viehbestand Frankreichs ungeschmälert erhalten werde.

In der Deputiertenkammer wurde auf die ungünstige Situation der Lebensmittelversorgung als Folge des verschärften Unterseebootkrieges hingewiesen; von sozialistischer Seite werden energische Maßnahmen und eine strenge Durchführung derselben verlangt, u. a. Lebensmittelkarten, Aufhebung der Zölle, Deklaration der aufgestapelten Vorräte und erleichterte Einfuhr von Schlachtvieh aus den Kolonien.

Nach dem vom französischen Finanzministerium herausgegebenen „Bulletin“ betrug die Alkoholproduktion in Frankreich in den letzten vier Jahren (in Hektolitern):

1912	3,309.000
1913	2,855.000
1914	1,654.000
1915	1,987.000

Der Rübenspiritus spielte im Jahre 1913 die größte Rolle, da von 2·9 Millionen Hektolitern 1·56 Millionen aus Zuckerrüben gebrannt wurden. Mit der Besetzung Nordfrankreichs durch die Deutschen hat diese Produktion nachgelassen, weil gerade dort der größte Teil der Zuckerrüben produziert wird. Man schätzt die nicht kontrollierte Spirituserzeugung der „bouilleurs de cru“, welche das Privilegium des steuerfreien Hausbrandes genießen, auf 200.000 *hl* im Jahre 1914 und auf 319.000 im Jahre 1915. Der Preis des 90%igen Alkohols betrug 47 Francs pro *hl* im Jahre 1914 und 97 Francs im Jahre 1915; dann wurde die Kotierung eingestellt. Der Preis des Weines stieg zur gleichen Zeit von 102 auf 182 Francs.

Italien.

Ein Erlaß verfügt die Beschlagnahme der Getreidevorräte in Italien und setzt den Preis mit 37 Lire 50 Centimes für 50 *kg* fest. Der Preis für die neue Ernte ist mit 45 Lire festgesetzt worden. In gewissen Provinzen Italiens, wo eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel notwendig ist, werden Lebensmittelkarten ausgegeben werden. In den anderen Provinzen werden die Behörden das Recht haben, je nach der Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel, wenn es notwendig ist, Karten einzuführen.

Durch Vergleichung der in den 17 wichtigsten italienischen Städten gelangt der italienische Nationalökonom Einandi zu dem Ergebnis, daß die Teuerung in Italien im November 1916 gegenüber dem Juli 1914 $30^1/_3$% betrug und im Januar 1917 auf $41^2/_3$% gestiegen ist. In den letzten Monaten dürfte eine Erhöhung bis auf 50% eingetreten sein. Die Lebensmittel, auf welche diese statistischen Angaben sich beziehen, sind Brot, Mehl, Teigwaren, Rindfleisch, Speck, Öl und Milch. Unter den italienischen Städten nimmt Rom eine besonders günstige Stellung ein, denn während die Teuerung dortselbst im Januar 1917 bloß 31% betrug, stellte sie sich für Turin auf 44%, für Genua auf 52%, für Mailand auf 45%, für Florenz auf 37% und für Neapel auf 45%.

Einer Meldung des „Economista d'Italia“ zufolge hat die serbische Regierung beschlossen, in Rom eine der dortigen serbischen Gesandtschaft unterstellte

Handelsexpositur zur Förderung der Ein- und Ausfuhr zwischen Serbien und Italien zu gründen. Dasselbe Blatt berichtet, daß als Ergebnis der Tätigkeit eines parlamentarischen Komitees in Italien eine aus hervorragenden Vertretern der Industrie, des Handels, der Finanzwelt und der Presse bestehende spanische Mission, deren Ziel die Anknüpfung neuer Beziehungen namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete ist, erwartet wird. Nach einer Meldung der „Idea Nazionale" befindet sich eine indische Handelskommission auf dem Wege nach Italien. Ihr Zweck ist, ein Übereinkommen zu treffen, das eine größere Einfuhr indischer Rohstoffe und Produkte und gleichzeitig die Ausfuhr italienischer Erzeugnisse an Stelle solcher, die bisher von Deutschland und Österreich geliefert wurden, sichert.

Zur Vermeidung der infolge der bevorstehenden Einschränkung der Personen- und Frachtbeförderung drohenden Stockung des Warentransportes soll nach einer Meldung der „Idea Nazionale" in Italien für wichtige und leicht verderbliche Konsumartikel ein Automobilverkehr (Kraftwagen mit Anhängewagen) zwischen den einzelnen Städten und Gegenden eingerichtet werden. Dadurch soll bei gleichzeitiger intensiverer Ausnützung der Flußschiffahrt der Eisenbahnfrachtverkehr wesentlich entlastet und die notwendige Approvisionierung gesichert werden. Auch wird an eine Heranziehung der bestehenden elektrischen Bahnen für den Lebensmitteltransport gedacht.

Rußland.

Die Lebensmittelknappheit in Rußland hat den Höhepunkt erreicht. In den russischen Zeitungen wird unaufhörlich Klage geführt, daß sich trotz des Getreidemonopols die Beschaffung von Kornfrüchten immer schwieriger gestalte und eine Katastrophe zu befürchten sei. Im Gouvernement Nižegorod kam es, wie ein Telegramm meldet, auf den Märkten infolge von Getreidemangel zu großen Tumulten.

In Kiew reichen nach Angaben des Kiewer Exekutivkomitees sämtliche Lebensmittelvorräte nur für einen Monat, Getreide nur für 20 Tage. An Futtermitteln mangelt es fast vollkommen.

Landwirtschaftsminister A. J. Schingarew empfing am 11. Mai eine Deputation finnländischer Senatoren. Die Deputation teilte dem Minister mit, daß seit Januar 1917 die Getreidezufuhr nach Finnland stark abgenommen hat. In der Zeit vom 1. Januar an wäre die Einfuhr von 118 Millionen Kilogramm erforderlich gewesen, indessen seien bloß 18 Millionen eingeführt worden. Um bis zur neuen Ernte ausreichen zu können, müßte Finnland nicht weniger als 2,400.000 Pud Getreide und 300.000 Pud Futtermittel erhalten. Der Minister erklärte der Deputation, daß mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse in der Getreideversorgung erst im Juni an eine stärkere Zufuhr gedacht werden könne. Ferner teilte der Minister der Deputation mit, daß infolge der Einführung des Getreidemonopols der Ankauf von Getreide in Rußland für Finnland unmöglich sein werde.

Aus Ekaterinoslav wird am 10. Mai gemeldet: Das Exekutivkomitee untersagt jeglichen Verkauf von Spirituosen im Gouvernement und fordert, daß die Regierung ein solches Verbot für ganz Rußland erlasse.

Der Kommissär des Moskauer Gouvernements hat mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit Hartspiritus in großen Mengen verkauft und dieses Präparat nicht für technische Zwecke, sondern zur Herstellung von berauschenden Getränken verwendet wurde, eine Verordnung erlassen, derzufolge sämtliche Apotheken, Anstalten und Personen, die mit solchen Präparaten Handel treiben, nur mit Bewilligung des Kommissärs den genannten Spiritus verkaufen dürfen.

„Nowoje Wremya" vom 13. Mai bringt eine Verordnung, betreffend die Einschränkung des Elektrizitätsverbrauches in Petersburg. Dieselbe verbietet jede Reklamebeleuchtung, Beleuchtung der Auslagen sowie die Außenbeleuchtung der Theater, Kinematographen, Geschäfte, Restaurationen und anderer öffentlicher Lokale. Die Theater haben frühestens um 7 Uhr zu beginnen und spätestens um 11 Uhr zu schließen.

Industrie, Landwirtschaft.

Baumwollanbau in Uganda. Nach einem Berichte des englischen Kolonialamtes betrug die mit Baumwolle bebaute Fläche im Uganda-Schutzgebiete im Jahre 1915/16 92.127 Acres gegen 118.778 Acres im Jahre 1914/15. Die Abnahme war zurückzuführen auf die Schwierigkeit, die sich beim Verkauf der Baumwolle ergab und die die Pflanzer entmutigte. Der größte Teil der Ausfuhr ging nach Großbritannien; ein neuer Markt ist in Indien erschlossen worden, der mehr als 9000 Cwt. während des Jahres 1915/16 kaufte. Die Ausfuhr von Baumwolle belief sich im Jahre 1915/16 auf 5225 *t* gegen 9017 *t* im Vorjahr, sie hat also um 3792 *t* abgenommen.

Kommunikationsmittel, Schiffahrt etc.

Die Steigerung der Seefrachten im Jahre 1916. Aus Stockholm wird uns geschrieben:

In nachstehender Übersicht sind die Durchschnittsziffern für den schwedischen Frachtenmarkt nach Angaben des »Journal of the Swedish Chamber of Commerce for the United Kingdom« wiedergegeben, vervollständigt durch gleichartige Publikationen in anderen Zeitschriften. Die in der Zeitschrift der Schwedischen Handelskammer in London bekanntgegebenen Notierungen sind seitens der Handelskammer von Schiffsmaklern in Schweden und Großbritannien eingeholt worden und geben die Frachtnotierungen für den Dezember der Jahre 1913—1916.

Die Frachtsätze Schweden—England für Dezember der Jahre 1913—1916 in sh. und d pro *t* betrugen:

	Kohlenfrachten nach		Holzfrachten von	
	Gothenburg sh. d	Stockholm sh. d	Sundsvall sh. d	Gefle sh. d
1913	4/9¼	5/9	25/9	23/3
1914	12/0	13/0	38/6	36/0
1915	20/10	21/3	105/7	102/6
1916	27/0	29/0	117/0	115/0

Um den Vergleich der Steigerung leichter zu veranschaulichen, wurde für die Grundwahl vorstehender Aufgaben folgende Indexziffer angenommen:

Frachtsätze, betreffend England, relative Ziffer, 1914 = 100.

Heimfahrtfrachten	1914	1915	1916	1957
Alexandria nach London oder Hull	100	351·9	981·5	1925·9
Australien » Großbritannien	100	310·2	367·3	330·6
Bombay » »	100	206	735·5	1217·4
Kalkutta » »	100	204·8	750	1365·9
Birma » »	100	194·8	676·8	1196·1
La Plata » »	100	544	1212·4	1139·9
Vereinigte Staaten Atlanthäfen nach London oder Hull (Baumwolle	100	379·8	961·8	1168·5
Vereinigte Staaten Atlanthäfen nach Großbritannien (Getreide)	100	400	915·6	1250
Außenfrachten	1914	1915	1916	1917
Cardiff nach Port Saïd	100	357·7	901·9	966
» » La Plata	100	171·4	276·2	453·7

Frachtsätze, betreffend Schweden—England, relative Ziffer 1913 = 100.

	Kohlenfrachten nach		Holzfrachten von	
	Gothenburg	Stockholm	Sundsvall	Gefle
1913	100	100	100	100
1914	251·5	226·1	149·5	154·8
1915	436·7	369·6	410	440·9
1916	565·9	504·3	454·4	494·6

Aus den Tabellen geht hervor, daß die Steigerung der Frachtsätze ganz enorm ist. So sind sie für Alexandria—London oder Hull von 6/9 pro *t* im Jahre 1914 auf 130/0 im Jahre 1917 oder nicht weniger als um 1825·9 Prozent gestiegen. Hiernach zeigen die Frachten von Kalkutta die größte Steigerung mit 1265·9 Prozent. Überhaupt weisen alle Frachtsätze für die Routen im Mittelmeer eine besonders starke Steigerung auf. Dies ist auch der Fall bei den Atlantic-Routen. So sind die Frachtsätze von La Plata von 12 3/4 pro *t* im Jahre 1914 auf 137/6 im Jahre 1917 oder um 1039·9 Prozent gestiegen, die Baumwollfrachten von den Atlantic-Häfen der Vereinigten Staaten von 27/9 3/4 pro *t* im Jahre 1914 auf 325/0 im Jahre 1917 oder um 1068·5 Prozent und die Getreidefrachten von 2 pro *t* auf 25 pro *t* oder um 1150 Prozent. Im Verhältnis zur Steigerung dieser Frachten ist die Erhöhung der Frachten nach Australien ganz unbedeutend, sie beträgt nur 230·6 Prozent; sie sind kürzlich auch zurückgegangen von 112/6 pro *t* im Jahre 1916 auf 101/3 pro *t* im Jahre 1917.

Die Außenfrachten scheinen nicht so stark gestiegen zu sein wie die Heimfahrtfrachten. So sind dieselben, betreffend La Plata nur um 353·7 Prozent gegen 1039·9 Prozent für Innenfrachten gestiegen und die Notierungen betreffend Cardiff—Port Said weisen eine Erhöhung um 866 Prozent auf.

Der schwedische Frachtenmarkt — wenigstens was die Kohlen- und Holzfrachten Schweden—England betrifft — weist keine solche Steigerung auf wie der englische, doch ist auch diese immerhin ganz bedeutend. Die Kohlenfrachten nach Gothenburg sind von 4·9/1/4 pro *t* im Jahre 1913 auf 27/10 im Jahre 1916 oder um 465·9 Prozent gestiegen, nach Stockholm zeigen dieselben eine Steigerung von 5/9 *t* 1913 auf 29 im Jahre 1916 oder 404·3 Prozent. Die Holzfrachten nach Großbritannien sind etwas weniger erhöht worden, von Sundsvall um 354·4 Prozent und von Gefle um 394·6 Prozent.

Bücheranzeigen.

Triest und seine Aufgaben im Rahmen der österreichischen Volkswirtschaft. Herausgegeben von Alfred Escher, Mitglied des Herrenhauses. Wien 1917, Manzscher Verlag. 112 Seiten.

Die vorliegende Schrift wurde von einem engeren Ausschuß der Triester Handels- und Gewerbekammer verfaßt und von Escher, als Vorsitzenden dieses Ausschusses, der Öffentlichkeit unterbreitet. Der Grundgedanke dieser Arbeit besagt, daß für Triest möglichst viel geschehen müsse, nicht bloß um Triests willen, sondern in erster Linie zur wirtschaftlichen Kräftigung und politischen Befestigung Österreichs. In einer geschichtlichen Darstellung wird ausgeführt, welch bedeutsame Erfolge Triest im letzten Vierteljahrhundert vor dem Weltkrieg, nach Beseitigung des unzeitgemäß gewordenen Freihafenprivilegiums, unter einer die Interessen Triests sorgfältiger wahrenden österreichischen Schiffahrts-, Eisenbahn-, Handels- und sonstigen Wirtschaftspolitik erzielt hat. Seit drei Jahren hat diese vielversprechende Entwicklung durch den Weltkrieg eine Unterbrechung erfahren. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Übergangswirtschaft sein, wieder Leben und Bewegung nach Triest zu bringen, wodurch nicht nur diesem Platze selbst geholfen, sondern auch die wichtigsten Interessen Österreichs, besonders aber seiner Karst- und Alpenländer, gefördert werden sollen. Die vorliegende Schrift schlägt hierfür eine Reihe wohldurchdachter Mittel vor, so die Wiedergutmachung der unmittelbaren Kriegsschäden, die übrigens, abgesehen von jenen der Reedereien, weniger Triest selbst als dessen Hilfsplatz Monfalcone getroffen haben; die Flottmachung der österreichischen Handelsschiffe, die Bereitstellung der Hafenanlagen mit besonderen Einrichtungen für den Getreide-, Kohlen- und Kühlfleischverkehr; die Bereithaltung der Eisenbahnanlagen und Bahnbetriebsmittel; sofortige Bereitstellung der Hafen- und Verwaltungsbehörden nach Friedensschluß und schleunige Beschaffung von Arbeitskräften sowie Vorsorge für deren entsprechende Unterkunft und Verköstigung, Beihilfe bei Erwerbung des nötigen Fuhrwerks samt Pferden; weiterer Ausbau der Flotte (mit Hilfe eines Schiffsbauunterstützungsgesetzes und einer gesetzlich festgelegten Schiffahrtsunterstützung) und Ausgestaltung der Werften mit Einschluß der Dockanlagen; Erweiterung der Lagerhäuser, Anlageplätze, Bahnlagerräume; Leitung eines etwaigen Auswandererverkehres über Triest; Neubearbeitung des österreichischen Seerechtes und besonders der Seemannsordnung sowie Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die Seeleute; besondere Rücksichtnahme der österreichischen Eisenbahntarifpolitik auf Triest, die in dieser Beziehung auch durch internationale Verträge nicht gebunden werden darf; Begünstigung der Industriebildung in den österreichischen Karst- und Alpenländern, und zwar namentlich durch Ausnützung der alpenländischen Wasserkräfte; Förderung der Lager- und Marktbildung in Triest; Einrichtung von Warenterminmärkten und Warenversteigerungen sowie Warenprüfungsanstalten dortselbst; Wiederherstellung des Mahlverkehres; Verbesserung des kommerziellen Unterrichtes etc.

Hierbei wird das gesamtösterreichische Wirtschaftsinteresse fast niemals durch besondere Vorschiebung von Triester Wünschen in den Hintergrund gedrängt. Alles in allem hat man es mit einer höchst sachkundigen, gedankenreichen Schrift zu tun, die überaus wertvolle Anregungen enthält und bei dem wirtschaftlichen Neuaufbau Triests nach Friedensschluß vorzügliche Dienste leisten und die verdiente Beachtung finden wird.

Zur Frage der Sonderstellung Galiziens. Ein Streifzug in das galizische Problem. Von Wladimir Ritter v. Schilling-Singalewytsch, Reichsrats und Landtagsabgeordneter. Wien 1917. Druck und Verlag von Gustav Röttig & Sohn, Sopron-Ödenburg. 51 Seiten. Preis 1 K.

Diese Schrift stellt eine Reihe von Bedenken gegen die Sonderstellung Galiziens sowohl vom ukrainisch-ruthenischen als auch vom österreichisch-gesamtlichen Standpunkt in klarer, übersichtlicher Weise zusammen unter Verwendung beachtenswerten geschichtlichen, nationalstatistischen, bildungsstatistischen und volkswirtschaftlichen Beweismaterials. Zum Schluß tritt der Verfasser mit großer Entschiedenheit für eine Zweiteilung Galiziens in ein westliches polnisches und ein östliches ukrainisches Gebiet ein, wie sie 1854—1860 bestanden hat.

Neue Wege zur Förderung der Lebensmittelproduktion und Versorgung. Gedanken und Vorschläge von Regierungsrat Risch und Oberbürgermeister Dr. v. Wagner. 5. Heft der „Dringlichen Wirtschaftsfragen". Leipzig 1917, Verlag von Veit & Comp. 32 Seiten. Preis M. 1·20.

Diese bemerkenswerte Schrift geht davon aus, daß keinerlei noch so wohl ersonnene Verteilungsmaßnahmen der Lebensmittelknappheit des Weltkrieges ein Ende bereiten könnten, sondern nur die gesteigerte Erzeugung hierzu im stande sei. Von der an Arbeitermangel und unter sonstigen Schwierigkeiten leidenden Landwirtschaft sei wenig zu erwarten. So mögen die Städte und großen Industrieunternehmungen nach dem vielversprechenden, hier eingehend mit großer Sachkunde behandelten Vorbild der Stadt Ulm vor Kriegsausbruch und während des Krieges, Kartoffelanbau, Schweine- und Geflügelzucht etc. auf eigenem oder gepachteten Boden betreiben.

Mitteilungen der Allgemeinen Exportsektion des k. k. österreichischen Handelsmuseums.

(Nähere Details sind daselbst, Wien, III., Lothringerstraße 12, unter den beigesetzten Geschäftszahlen persönlich oder schriftlich zu erfragen.)

Vertretung in Skandinavien. Eine gut beauskunftete Kopenhagener Firma sucht Vertretung österreichischer leistungsfähiger Firmen für Skandinavien.
(8881/II/2)

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

Das K. K. ÖSTERR. HANDELSMUSEUM

WIEN, IX. BERGGASSE 16

veröffentlicht in zwangloser Folge

„KOMMERZIELLE BERICHTE"

welche für die Produktion und den Handel interessante umfassendere Themen und Materien monographisch behandeln.

Nr. 1. **Kanada.** Land, Leute und wirtschaftliche Verhältnisse. Von **S. Altman,** österr. Exportvertreter für Kanada und Wiener Vertreter der Canadian Pacific Railway Co.

Nr. 2. **Anbau und Präparationsmethoden von Hanf und Flachs** nebst einem Anhange; **Situation der Leinenweberei in Frankreich im Jahre 1906.** Von **Maurus Deutsch,** Vizepräsidenten der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Paris.

Nr. 3. **Torreon,** ein mexikanisches Baumwoll- und Gummigebiet in seiner kommerziellen und industriellen Bedeutung. Von **Karl Lurie,** Kaufmann in Mexiko.

Nr. 4. **Die Amurprovinz.** Aus dem russischen Militärarchiv übersetzt von Oberstleutnant **Oskar Muszinsky v. Arenhort.**

Nr. 5. **Das kontinentale Ostafrika.** Vom k. u. k. Konsul in Zanzibar **Friedrich Götz.**

Nr. 6. **Das argentinisch-brasilische Wirtschaftsgebiet und die österreichische Schiffahrt.** Bericht der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums zur Frage der Neuregelung des Schiffahrtsdienstes nach Südamerika.

Nr. 7. **Teneriffa. Import- u. Exportverhältnisse.** Bericht des k. u. k. österr.-ungar. Vizekonsuls **Georg Ritter v. Galatti.**

Nr. 8. **Die Eisenbahnen Brasiliens.** Bericht des k. u. k. österr.-ungar. Konsuls in Rio de Janeiro **Nikolaus Post.**

Nr. 9. **Wirtschaftliche Verhältnisse in Hankow im Jahre 1907.** Bericht des k. u. k. Generalkonsuls **Emil Hirsch Edler von Stronstorff.**

Nr. 10. **Industrielle und kommerzielle Entwicklung in Mexiko.** Von **Karl Lurie,** Kaufmann in Mexiko.

Nr. 11. **Wirtschaftsverhältnisse Kanadas im Jahre 1907.** Ein kommerzieller Bericht von **S. Altman.**

Nr. 12. **Handelsverhältnisse in der Mandschurei.** Bericht von **Dr. Karl Bernauer,** k. u. k. Konsul.

Nr. 13. **Die Papierindustrie der Welt in ihrer Entstehung und heutigen Bedeutung.** Von k. k. Kommerzialrat **Franz Krawany.**

Nr. 14. **Industrie- und Gewerbeverhältnisse in Persien.** Von **Wladimir Radimský,** k. u. k. Vizekonsul in Teheran.

Nr. 15. **Über das russische Gerichtsverfahren in Handelssachen.** Von **Otto Loewenfeld,** kommerzieller Beirat des k. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulates in Moskau und Leiter der dortigen Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums.

Nr. 16. **Südchina.** Wirtschaftliche Verhältnisse. Reiseberichte von **Dr. Karl Bernauer,** k. u. k. Generalkonsul in Shanghai.

Nr. 17. **Wirtschaftsverhältnisse Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1911.** Bericht der Bosnisch-Hercegovinischen Expositur in Sarajewo des k. k. österr. Handelsmuseums, erstattet von **Felix Pawlaczky,** Konsulenten des k. k. österr. Handelsmuseums.

DAS K. K. ÖSTERREICHISCHE

HANDELSMUSEUM

AUSSENHANDELSSTELLE

(Zweite Abteilung)

in

WIEN, IX. BERGGASSE 16

ein dem k. k. Handelsministerium unterstehendes **Exportförderungsinstitut**, stellt im Interesse der Förderung des österreichischen Außenhandels den an demselben interessierten heimischen Firmen seinen ausgebreiteten **kommerziellen Informationsdienst** zur Verfügung.

Im Rahmen desselben werden **Bezugsquellen und Absatzgelegenheiten** für österreichische Produkte namhaft gemacht, über die **Absatzfähigkeit** einzelner Artikel auf einzelnen auswärtigen Plätzen, die Marktlage, Usancen, Aufmachung etc. Detailinformationen gegeben, Warenmuster beschafft, **Agentur-, Kommissions- und sonstige direkte Exportverbindungen** nachgewiesen, über **Vertrauens- und Kreditwürdigkeit** auswärtiger Firmen Auskünfte erteilt, über **Lieferungsausschreibungen** und ähnliche konkrete Absatzgelegenheiten Mitteilungen gemacht, über **Handelsbewegung und Statistik**, Musterschutz- und Patentgesetzgebung, technische Fortschritte, **Verkehrs- und Tarifwesen**, ausländische Rechtsverfolgung und Gesetzgebung und sonstige kommerzielle wichtige Aufschlüsse erteilt, fallweise **Übersetzungen fremdsprachiger Korrespondenz** besorgt u. s. w.

Eine vollständige Sammlung der **Zolltarife** aller Länder und der zugehörigen Quellen ermöglicht eine rasche und zuverlässige **Auskunftserteilung über alle Details der Zollgesetzgebung** aller Staaten. Alle gebräuchlichen **Telegraphen-Codes** sowie **Adreßbücher** über alle Staaten liegen im kommerziellen Bureau zur Benützung auf.

Durch ein sich ausbreitendes Netz von **Expösituren** in **Deutschland**, in der **Türkei**, in **Rumänien, Bulgarien, Bosnien** und der **Herzegowina**, in **Asien** und in **Amerika** sowie seine zahlreichen **Korrespondenzstellen** in den meisten Staaten ist das k. k. österreichische Handelsmuseum in Fühlung mit den kommerziellen Kreisen der betreffenden Gebiete und vermag unmittelbar für die Entwicklung von Exportbeziehungen tätig zu sein sowie in konkreten Fällen im Interesse des heimischen Absatzes und seiner Abwicklung einzuschreiten.

Dieser gesamte umfassende Außenhandels- und Informationsdienst steht österreichischen Firmen unentgeltlich zur Verfügung. Nur für die Beschaffung von Kreditauskünften werden zum teilweisen Ersatze der Selbstkosten mäßige Gebühren eingehoben.

Dazu kommt noch ein vielseitiger **Publikationsdienst** des k. k. österr. Handelsmuseums.

Die Wochenschrift

„DAS HANDELSMUSEUM“

bietet eine Revue über alle für den internationalen Handel wichtigen Ereignisse, wirtschaftliche Gesetzgebung und Verwaltung, die Bewegung in Industrie und Handel sowie deren Organisation, technische Neuerungen, allgemeine Absatzgelegenheiten u. s. w.

Die wirtschaftliche Entwicklung der überseeischen Staaten, insbesondere des Orients, findet eine besondere Behandlung gleichfalls in der vom k. k. österr. Handelsmuseum herausgegebenen

„Österreichischen Monatsschrift für den Orient“.

Die vom k. k. österr. Handelsmuseum herausgegebene und dreimal wöchentlich erscheinende

„Österreichisch-Ungarische Consular-Correspondenz“

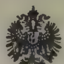
ist nunmehr das einzige Organ für die rasche und regelmäßige Vermittlung der kommerziellen Berichte der k. u. k. Konsularämter und enthält nebst dem wichtigen konsularischen kommerziellen Informationsmaterial eine regelmäßige und vollständige Übersicht der auswärtigen Insolvenzen sowie die ausländischen Lieferungsausschreibungen, berichtet fortlaufend und in rezentester Weise über die geschäftlichen Konjunkturen und gibt Winke für den Export sowie zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen im Auslande. Die **„Consular-Correspondenz“** wird als Manuskript gedruckt und nur im Inlande abgegeben.

Außerdem werden in zwangloser Folge

„KOMMERZIELLE BERICHTE“

herausgegeben, die in monographischer Darstellung wichtige und umfassendere Themen und Materien von kommerziellem Interesse behandeln.

Laces, Embroideries, Underwear.



TETRA WORKS

for the manufacture of hygienic textile Fabrics (Robitschek's Patent)
Head Office: IX. Rossauergasse 3—5.
»TETRA«, Sport, tourist's and bathing linen; hygienic swathing clothes, elastic bandages »CRÊPE TETRA« (ideal bandages).

Fuchs, Meindl & Horn



Imp. Royal Privileged **Manufactories of Laces, Embroideries, Linen Drapery.**
Graslitz (Bohemia) and **Plauen** (Saxony).
Depots: **Vienna,** I. Hoher Markt 1.
London E. C., 9, Goldsmith-Street.
Mechanical Embroideries, Laces, Application- and Ribbon-Curtains, Ladies' Dress Goods, Blouses, Articles for Babies' Wear, Ladies' and Childrens' body linen.

Machinery makers.

ELEVATORS & CRANES



A. FREISSLER
MACHINE & ELEVATOR MAKER
Co-oper. soc. limtd.
VIENNA 259 BUDAPEST
X. Erlachplatz 4. VI. Davidgasse 2.

G. Josephy's Erben

Bielitz, Österr.-Schlesien.
Gegründet 1851. Zirka 900 Arbeiter.
Maschinen für Spinnerei, Zwirnerei, Kunstwoll- und Kunstbaumwoll-Erzeugung.
Spezialmaschinen für Ersatzfaserstoffe.
Maschinen für Appretur, Wäscherei, Trocknerei, Karbonisation.
Einrichtungen für Zementfabriken und Erz-Agglomerierung.

Medical drugs.

Vereinigte Drogen-Großhandlungen
G. & R. Fritz — Pezoldt & Süss A. G.
Wien, I., Bräunerstraße 5.

PHILIPP RÖDER — BRUNO RAABE A.-G.
Drogen-Großhandlung
und Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate
ZENTRALE: WIEN, III. STAMMGASSE 2.
FABRIK: KLOSTERNEUBURG-WEIDLING.

Microscopes.



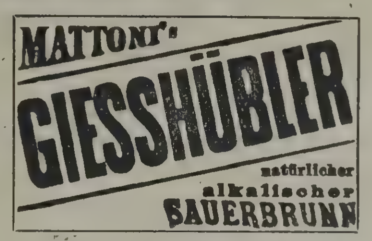
OPTICAL WORKS
C. Reichert, Vienna VIII/2.
Microscopes
and Accessories for all scientific and other purposes
Magnifiers
Projection Apparatus
Photo-objectives
Contractors to the War Office.

Military outfits.



Brüder Czeczowiczka
Zentrale: **Wien, IX. Türkenstraße 15.**
Konfektionsanstalt
Militärwäsche und Monturen.

Mineral Water.



238

MATTONI WATER the Empress of natural Table Waters.

Mining produces.

BERNFELD & ROSENBERG, Wien 9/3
GRAPHIT TALKUM KAOLIN
Asbestpulver Peche aller Art

Eduard Elbogen, Wien
III/2, Dampfschiffstraße 10.
Besitzer von 4 **Talkum-(Federweiß-)**Gruben und 3 **Talkum**mahlwerken. — Graphit, Kaolin, China-Clay, Schwerspat, Kreide, Petrolkoks, Petrolpech.
Telephon 9222. Telegrammadresse: Edelbogen.

Paper Works.

Leykam-Josefsthal
Actien-Gesellschaft für Papier- und Druckindustrie
Annual production **50.800** t. papers of all descriptions, fine cardboards, paste-boards, **36.000** t. Sulphite Pulp. Export to all parts of the world.
United Enterprises: 234
HEINRICHSTHAL PAPER MILLS COY. LD.
LATE: MARTIN KINK & CO.
THE I. & R. PRIV. PITTEN PAPER MILLS CO. LD.
GALICIAN PAPER-MILLS CO. LD., LATE: GEBR. FIALKOWSKI.
HEAD OFFICE: Vienna, I. Kaiser-Wilhelm-Ring 2.

P. PIETTE
Paper-Mill Freiheit:
Superfinest Cigarette- and Pectoralpapers, Tissue-, Copying-flower and crinkled papers, Carbon-, Condenser-, Stereotype-Cotton-, Bible- and porcelainsilkpapers.
Wall-paper Mill Bubentsch:
Wall-papers of all kinds. 375
Exportation! Highest Awards!

GUSTAV ROEDER & CO.
Wien, I. Wallfischgasse 10.
Fabrik:
Marschendorf I. Böhmen. (Gegründet 1862.)
Bücher-, Dokumenten-, Aktien-, Wertpapiere, Bankpost-, Schreibmaschinen-, Vervielfältigungs-, Lösch- und Briefpapiere.
SPEZIALITÄT: Feine u. feinste Hadernpapiere aller Art.

Theresienthaler Papierfabrik
von
ELLISSEN ROEDER & CO.
Aktiengesellschaft
WIEN.
Papierfabriken in Hausmening und Kematen, N.-Ö.
Zellulosefabriken in Kematen, N.-Ö. und Weißenbach a. d. Enns, Steiermark.
Vertretungen:
Berlin, Hamburg, Dresden, Brüssel, Paris, London, Konstantinopel, Kairo.

Printing blocks. Clichés.



C. ANGERER & GÖSCHL
Photo-Chemigraphs to the I. & R. Court
VIENNA XVI/1.
The best printing blocks. 242

Printing Works. (Textile goods.)

K. k. priv. Neunkirchner Druckfabriks-Actien-Gesellschaft
Bleaching, Printing, Dyeing & Finishing of Cotton, Woollen & Silk goods.
FACTORIES: Neunkirchen (Lower Austria), Stuhlweißenburg (Hungary).
DEPOT: Vienna, I. Renngasse Nr. 6.



K. k. priv.
Cotton- und Tücherdruckfabrik
ARNOLD ROSENTHAL
WIEN, I. SALZGRIES 11—13.

Rubber Works.

The „Semperit" Austro-American Rubber Works Ltd.
VIENNA XIII/3. — India Rubber Goods for Mechanical Purposes, High Pressure Jointings (It-Platten), Asbestos Rubber Goods, Asbestos Goods, Motor Car Tyres, Bicycle-Tyres, Solid Tyres for cars of every kind, I. R. Balls, Heels, Tennis Balls (Eagle Brand), Bed Sheetings, Waterproof. Represented in all important places of the world. WORKS in: Vienna-Breitensee, Traiskirchen, Wysocan near Prague.

Ship-building yard.

The Ship-building yard at LINZ on the Danube
of the Stabilimento Tecnico Triestino
undertakes the construction of **benzine and oil motors, steamers, motorboats, steam-tugs, ferry-boats, dredgers** and also **river and lake-vessels of all sorts.** 285
Own foundry.

Smokers' Requisites.

Adolf & Alexander Jacobi
Wien, VIII. Sopron (Ungarn).
Zigarettenpapiere in Heftchen und Bögen, Zigarettenhülsen mit Mundstück, Papierzigarrenspitzen mit Kielmundstück.

Soap-manufacturers.

„CENTRA"
Vereinigte Seifen-, Stearin-, Kerzen- und Fettwaren-Werke Akt. Ges.
WIEN, II/1.
Telephon: Automat 41.147, 41.148, 41.149
empfiehlt ihre Erzeugnisse.

Kommerzielles Bureau
des k. k. österr. Handelsmuseums:
Wien, IX/1. Berggasse 16.

Spirits, Essences, Wines, Cordials &c.



BRÜDER JANOUŠEK
Steam-factories of volatile oils and chemical products, PRAGUE-KAROLINENTHAL.
Branch-office: VIENNA, IX. Alserstraße 54.
Plantages for seeds and vegetables at Liboch o. Elbe.
Branch-factory: Prato near Florenc (Italia).
Founded 1883. Export to all countries.
Volatile oils, free from **terpène,** hig[illegible] concentrated! **Essences of liqueurs, rum,** [illegible]gnac.
Essences of fruit-lemonades [illegible] fruit.
Special fabrication of all ki[illegible]tic oils.

Steel-works and utensil-factories.

Bohler Steel. 603
The Bohler Steel Co. control the manufacture of their steels from mine to market thus ensuring unvarying uniformity and highest quality. VIENNA (I, 12, Elizabethstr.), Sheffield, Paris, Berlin and oll other places of importance.

Schrauben- und Schmiedewaaren-fabriks-Actiengesellschaft
BREVILLIER & CO. UND A. URBAN & SÖHNE
Wien, VI., Linke Wienzeile 18.
Nieten, Schrauben, Muttern, Drahtwaren, Schmiedewaren, Prägeartikel, Eisenbahnoberbau-Material, Metallprägeartikel und Metallwerkserzeugnisse (Stangen, Bleche, Barren), Geschosse, Zünder und deren Bestandteile.

Freistädter Stahl- und Eisenwerke A. G.
Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Zentralleitung:
Wien, III. Rennweg Nr. 11
Erzeugnisse:
Stabeisen, Bleche, Preß- und Schmiedeartikel.

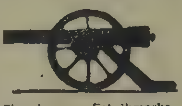
Jäkel's Eisenindustrie-Gesellschaft m. b. H.
Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Erzeugnisse:
Hufeisen, Achsen, Schrauben.

Math. Meixner
Eisenwaren en gros
Hammerwerke und Werkzeugfabriken in Seebach bei Turnau, Steiermark.
Spezialerzeugnisse: Alle Arten Werkzeuge, als Hacken, Krampen, geschmiedete Schaufeln etc. für Militärausrüstungszwecke in anerkannt allerbester Qualität.
Bureau:
WIEN, IV/1. Kettenbrückengasse Nr. 22.

POLDIHÜTTE
TIEGELGUSSTAHL-FABRIK
WIEN
III. INVALIDENSTRASSE 5-7

STAHLWERK
RUDOLF SCHMIDT & CO., WIEN
Gußstahl- u. Martinstahlwerk, Walz-, Hammer- u. Preßwerk, Feilenfabrik.
Spezialitäten: Schnelldreh-Revolverstahl 5/0. Qualitäts-Werkzeugstähle. Geschoßstähle.
Stahl für die verschiedensten Verwendungszwecke.
Feilen und Raspeln bester Qualität.
„AJAX" Patent-Blattfederhämmer.

Steel-works and utensil-factories.



Eingetragene Fabrikmarke

SCHOELLER-STAHL
Schnellarbeits-, Werkzeug- und Konstruktions-Stahl
Schoeller-Schmiedestücke
Schoeller-Stahlguß
Schoeller-Eisenbahnmaterial
Schoeller-Blankmaterial
Schoeller-Werkzeuge
Schoeller-Stahlgeschosse
Schoeller-feuerfestes Material
Ternitzer Stahl- u. Eisenwerke v. Schoeller & Co.
Zentralbureau: WIEN, I. Wildpretmarkt 10
Werk in Ternitz, Niederösterreich
Werk in Murau, Steiermark
Geschäftsstellen und Lager in allen größeren Städten.

Textile goods. Cotton.



Brüder Czeczowiczka
Baumwollweberei und Konfektionsanstalt
Zentralbureau: WIEN, IX. Türkenstraße 15.
Export: Americaine Drill, Shirtings Cabots und sonstige rohe Baumwollgewebe. Khaki und blaue Monturenmäntel, Militär- und Arbeiterwäsche etc.

F. M. HÄMMERLE
53, Franz-Josef-Kai, Vienna I.
Cotton Mills, Weavers, Bleachers & Dyers, Finishers & Dressers etc.
DORNBIRN, Vorarlberg, Austria.
First Rate Goods only.
Chief Manufacture: Coloured Webs for Clothes & Linen. Cephyrs, Fancy Stuffs, Wool & Silk Mixtures, Cloth for making Dresses Fustians, Linen Goods, Linings.

Textile goods. Linen and jute.

Heinrich Klinger
Zentrale: Wien, I. Rudolfsplatz Nr. 13 a.
Niederlagen: Budapest, Prag, Brünn, Triest.
Fabriken: Zwittau, Trautenau, Preßburg, Liptósztmiklos, Sepsisztgyörgy. — **Spezialitäten:** Segelleinen, Zeltstoffe, Zelte, Schiffsegel, Jutegewebe, Säcke, wasserdichte Stoffe, Plachen, Schläuche, Artikel für Militärausrüstung und Eisenbahnbedarf, Preßtücher, Filterstoffe, Artikel für techn. Zwecke.
Wachstuchfabrik, Färberei, Imprägnierungsanstalt, Konfektion etc.
Leinen, Baumwolle, Hanf, Jute und Jute-Ersatz.

Mechanische Leinen-, Jute-, Hanf- und Segeltuchfabriken
Hlinsko in Böhmen — Györ in Ungarn — Handweberei Bártfa in Ungarn — Flachsspinnerei Oberadersbach in Böhmen — Wachstuchfabrik Györ in Ungarn

Samuel Taussig & Söhne
WIEN, I. Schottenring 14, BUDAPEST, V. Göttergasse 22, PRAG, Obstmarkt 12, Poříč 5,
erzeugen und liefern wasserdichte Wagen- und Waggondecken, Feuer- und Tränkeimer, wasserdichte Arbeiter- und Grubenanzüge, Erzeugung und Bauanstalt für zerlegbare Zelte u. Baracken, Säcke aller Art, Strohsäcke und Matratzengradl, Tapezierer- und Sattlerleinen, Baumwoll- und Jutewaren. Erzeugung sämtlicher Leinenwaren, Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Seiden- und Bourettstoffe für Touristen- und Sportwäsche, Segeltücher, Fahnen- und Flaggenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren für Spitäler, Wachs- und Ledertuche, Möbelleder in allen Farben, Wachsbarchente, Mosaik-, Holz- und Marmorflader, Fußtapeten, Vorleger, Läufer, Teppiche etc., Line- und Tow-Garne, Spezialität: Naturhelle Garne.
Färbereien, Appretur- und Imprägnierungsanstalten.

Textile goods. Wool and Half-Wool.



William Beck & Sons
VIENNA, VI.
Manufacturers of armycloth, uniformes and covers.

Textile goods. Linen and jute.

Vereinigte Jute-Fabriken:
Erste österreichische Jute-Spinnerei und Weberei, Actien-Gesellschaft der Ersten Ungarischen Jute-Spinnerei und Weberei und Consorten.
Größte Jute-Unternehmung.
Fabriken: Simmering bei Wien, Floridsdorf bei Wien, Budapest, Lajta-Ujfalu, Eipel, Trautenau, Jaromeř, Königinhof, Würbenthal, Preßburg, Zwittau, Troppau, Hohenelbe, Golč-Jenikau, Bielitz, Topkowitz-Kartitz, Hlinsko, Arnau, Brünn.
Verkaufsbureaus: Wien, I. Börsegasse 18.
Budapest, V. Aulichgasse 8.
Prag, Bredauergasse 10.
Zürich, Sihlquai 268.
Liefern zu Fabrikspreisen alle Arten Säcke und Packstoffe aus Textilit, Textilose und anderen Ersatzstoffen.

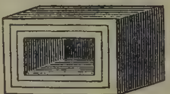
Textile goods. Wool and Half-Wool.

Ig. Klinger, Export, Wien.
Fabriken in **Neustadt a. T., Jungbunzlau, Kratzau, Niemes.**
Modestoffe für Damenkleider, -kostüme, mäntel; Damentuche, Anzug- und Mäntelstoffe für Herren, Orienttuche, Hemdenstoffe, Futterstoffe, bedruckte Wollkaschmire und Tücher.

The Troppau cloth and Woollen Factories Ltd.
Jacob Quittner & Söhne
Vienna, I. Börsegasse 14.
Manufacturers of Military cloth and all kinds of pure wool goods. Army contractors.

Timber merchants and worker.

M. Koffmahn, Vienna



X. Inzersdorferstraße 40.
Manufacturer of collapsible and finished
Chests and Cases for Export.

Tinned meat.

Moravian Sugar Refiners' Society.
(Verein Mährischer Zuckerfabriken.)
Olmütz (Moravia).
Export: **Sugar, Spirits, Potash.**

Vessel.

Actien-Gesellschaft der Emaillirwerke und Metallwaarenfabriken „AUSTRIA"
Zentralbureau: **Wien, IX/1. Liechtensteinstraße 22.** — Fabriken: Brünn-Lösselgasse, Brünn-Spitalwiese (Mähren), Knittelfeld (Steiermark), Brüx (Böhmen), Ligetfalu (Ungarn).
Erzeugnisse: Geschirre aus Stahlblech aller Art, emailliert, verzinnt, verzinkt, roh u. geschliffen, ferner Aluminiumgeschirre.
Modernste Einrichtungen. Arbeiterzahl: 5000.
TELEPHONE: Wien 13.689, 15.201, 20.228.
Neu errichtet: Ständige Auskunftsstelle für alle Fragen der Kehrichtbeseitigung und Fäkalienverwertung.

Watches.

JULIUS D. KAPPEL, WIEN
I. Naglergasse 3.
Uhren- und Juwelen-Fabriksniederlage.
Horlogerie et Bijouterie en gros.

Kommerzielles Bureau des k. k. österr. Handelsmuseums: Wien, IX/1. Berggasse 16.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW.

DRUCK UND ANZEIGENVERWALTUNG: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

Das Handelsmuseum

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: **München**, Kolbergerstraße 13 (Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums).

Bd. 32] WIEN, 14. JUNI 1917. [Nr. 24

Aciéries et Fabriques d'outils.

Aciers Boehler

produits dans nos usines avec du minerai provenant de nos mines.
Qualité supérieure, toujours identique.
VIENNE (I. 12 Elisabethstraße), Paris, Sheffield, Berlin et sur toutes les places d'importance commerciale et industrielle. 603

Schrauben- und Schmiedewaarenfabriks-Actiengesellschaft

BREVILLIER & CO. UND A. URBAN & SÖHNE

Wien, VI., Linke Wienzeile 18.

Nieten, Schrauben, Muttern, Drahtwaren, Schmiedewaren, Prägeartikel, Eisenbahnoberbau-Material, Metallprägeartikel und Metallwerkserzeugnisse (Stangen, Bleche, Barren), Geschosse, Zünder und deren Bestandteile.

Freistädter Stahl- und Eisenwerke A. G.

Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Zentralleitung:
Wien, III. Rennweg Nr. 11
Erzeugnisse:
Stabeisen, Bleche, Preß- und Schmiedeartikel.

Jäkel's Eisenindustrie-Gesellschaft m. b. H.

Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Erzeugnisse:
Hufeisen, Achsen, Schrauben.

Math. Meixner

Eisenwaren en gros

Hammerwerke und Werkzeugfabriken in Seebach bei Turnau, Steiermark.
Spezialerzeugnisse: Alle Arten Werkzeuge, als Hacken, Krampen, geschmiedete Schaufeln etc. für Militärausrüstungszwecke in anerkannt allerbester Qualität.
Bureau:
WIEN, IV/1. Kettenbrückengasse Nr. 22.

Articles en métal.

ENZESFELDER MUNITIONS- UND METALLWERKE AKT. GES.

WIEN, III. SCHWARZENBERGPLATZ NR. 6
GEGRÜNDET 1907
FABRIKEN IN ENZESFELD A. D. TRIESTING
ZWEIGETABLISSEMENT:
WIEN, XVIII. SCHOPENHAUERSTRASSE 45

Fabrikation von Geschossen, Geschützhülsen, Hülsenzündschrauben, Zündern, fertig elaborierter Geschützmunition, kompletter Artilleriemunition und deren sämtlicher Bestandteile bis zu den schwersten Kalibern, Wurfgranaten. Metallbleche, Stangen und Rohre.

⚒ Jacob Neurath ⚒

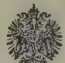
Zentralbureau: Wien, II.
Filialen: Prag, Budapest.
Metalle, Berg- und Hüttenprodukte, Hammer-, Walzwerks-, Rohr- und Drahtzugs-Erzeugnisse.
Metallhüttenwerke: Liesing.

BRÜDER SETTMACHER

Fabrique d'articles en métal
Vienne, XIII/2. Linzerstraße 80.

Fabrique de **dés à coudre** en laiton, **aluminium,** nickel, tombak, spécialité de **dés réclame** en aluminium et en tombac; **noix, viroles, ressorts brevetés** de parapluies et ombrelles, **viroles de cannes.**
Exportation pour tous pays. 241

Articles militaires.



Brüder Czeczowiczka

Zentrale: **Wien, IX. Türkenstraße 15.**
Konfektionsanstalt
Militärwäsche und Monturen.

Articles pour fumeurs.

Adolf & Alexander Jacobi

Wien, VIII. Sopron (Ungarn).

Zigarettenpapiere in Heftchen und Bögen, Zigarettenhülsen mit Mundstück, Papierzigarrenspitzen mit Kielmundstück.

Banques autrichiennes.

Anglo-Oesterreichische Bank

VIENNE, I. Strauchgasse 1.

Au capital de 130,000.000 de couronnes, réserves 60,000.000 de couronnes.
Succursales à
Aussig, Belgrad, Bodenbach, Brünn, Brüx, Budapest, Czernowitz, Eger, Falkenau, Franzensbad, Graz, Innsbruck, Johannisbad, Kaaden, Karlsbad, Karbitz, Korneuburg, Klattau, Komotau, Linz, Lobositz, London (31. Lombard-Street E. C.), Marburg, Marienbad, Pardubitz, Pilsen, Pirano, Prague, Prague-Karolinenthal, Prossnitz, Saaz, St. Pölten, Teplitz, Tetschen, Turn, Trautenau, Trieste, Wels, Znaim. 247

Živnostenská Banka v Praze.

Au capital de 80,000.000 de couronnes.
SIÈGE SOCIAL A PRAGUE.
Réserves de 25,000.000. 617
Succursales et agences à: Abbazia (Expositur), Brünn, Budweis, Friedek-Mistek, Grado (Expositur à saison de bain), Iglau, Karlsbad, Klattau, Kolin, Königgrätz, Krakau, Lemberg, Mähr.-Ostrau, Mělnik, Olmütz, Pardubic, Písek, Pilsen, Prossnitz, Reichenberg, Tábor, Triest et Vienne, I. Herrengasse 12.

Bijouterie.

JULIUS D. KAPPEL, WIEN

I. Naglergasse 3.
Uhren- und Juwelen-Fabriksniederlage.
Horlogerie et Bijouterie en gros.

Blouses.



Ignaz Bittmann

Fournisseur de la Cour
Spécialité de modèles.
Exportation.
Palais de la mode (dames)
à VIENNE, I. Kärntnerstraße 20
Palais de la mode (enfants)
à VIENNE, I. Kärntnerstraße 12.
Succursales à Trieste et Abbazia.

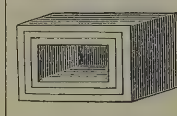
Max Quittner

Vienne, I. Tuchlauben 18.
Spécialité de
blouses pour dames.
Exportation pour tous pays.

Kommerzielles Bureau
des k. k. österr. Handelsmuseums:
Wien, IX/1. Berggasse 16.

Bois et Parquets.

M. Koffmahn, Vienne



X. Inzersdorferstraße 40.
Fabrication de **Caisses démontables et montées pour l'exportation.**

Boutons.

Gebrüder Redlhammer, Gablonz s. N.

Perles orientales, perles de fantaisie et **boutons-col, boutons agate, d'imitation os** et **corozo** pour tricotages et lingerie. **Exportation.** 209



BOUTONS EN MÉTAL

Boutons pression à coudre et à river pour robes, gants, maroquinerie etc. Boutons automatiques pour pantalon (boutons pour célibataires). Boutons fantaisie pour dames. Boutons manchettes. Agrafes et oeillets etc.

Marque mondiale. **Koh-i-noor**

WALDES & CIE.

Les plus grands fabricants de Boutons-Pression du monde
FABRIQUES D'OBJETS EN MÉTAL
PRAGUE-W., DRESDE-A., PARIS, VARSOVIE
Dépôts: PARIS, VIENNE, BARCELONA, MILAN, LONDON E. C., NEW YORK, MONTREAL, CHICAGO.

Céramique de construction.

PLUS HAUTE DISTINCTION CHICAGO 1893. — MÉDAILLE D'OR BRUXELLES 1897.

Veitscher Magnesitwerke-Actien-Gesellschaft

Bureau central:
VIENNE, I. Renngasse 6.
USINES à Veitsch, Eichberg, Breitenau et Trieben.
EXPLOITATION DEPUIS 1881. 192

Magnésite crue; **magnesite** calcinée légère et calcinée lourde, en morceaux, en grains et en poudre. **Mortier de magnésite,** pierres de magnésite calcinées à mort, format normal et façonnées. **Pierres de magnésite,** pour fourneaux système Martin, pour fourneaux électriques, pour allier la fonte brute, pour cages et fonds de hauts fourneaux. **Pierres de magnésite** pour converseurs basiques.
Adresse télégraphique: MAGNESIT VIENNE.

Chapeaux.

Brüder Böhm

fabricants de chapeaux de la cour imp. et roy. VIENNE et PRAGUE. — Chapeaux laine-, feutre- et velours, Battisages, Cloches. — Exportation dans tous les pays du monde. 607

Kaiserl. und königl.  Hof-Hutfabrikanten

J. Hückel's Söhne

Neutitschein-Wien.
Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.
Größte und älteste Haarhutfabrik Österreich-Ungarns.
Gegründet 1799. 2700 Arbeiter.
Jahresproduktion ca. 3 Millionen Stück.
Weich und steif, Stumpen, Fache. Haarfilzhüte. Spezialität: Hückels Velour.

Comestibles.

Union des Fabriques de sucre de Moravie

(Verein Mährischer Zuckerfabriken)
Olmütz (Moravie).
Exportation de **Sucres, Alcool, Potasse.**

Das Handelsmuseum

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Bd. 32. | WIEN, 14. JUNI 1917. | Nr. 24

INHALT.

WÖCHENTLICH EINE NUMMER.

Das Handelsmuseum

MIT WOCHENBEILAGE:

WARENPREISBERICHTE

Verlag des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums in München, Kolbergerstrasse 13.

ABONNEMENTS-BEDINGUNGEN

für die Wochenschrift samt Beilagen.

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 18 Kronen, halbjährlich 9 Kronen.

Für Deutschland: Jährlich 18 Mark, halbjährlich 9 Mark.

Für das übrige Ausland: Jährlich 28·10 Francs = 22 Shill. 6 d., halbjährlich 14·05 Francs = 11 Shill. 3 d.

Einzelne Nummern 60 Heller.

Die Wochenbeilage »Warenpreisberichte« kann auch abgesondert bezogen werden, und zwar:

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 3 Kronen, halbjährlich 1 Krone 50 Heller.

Für das Ausland: Jährlich 4 Kronen, halbjährlich 2 Kronen.

Einzelne Nummern 6 Heller.

Bezugsanmeldungen werden sowohl im k. k. Handelsministerium (I. Postgasse 8), im k. k. Ackerbauministerium (I. Liebiggasse 5, sowie beim k. k. österreichischen Handelsmuseum (IX. Berggasse 16) entgegengenommen. Probenummern stehen zur Verfügung.

DIE AUSSICHTEN DES ÖSTERREICHISCHEN HANDELS MIT DER TÜRKEI NACH FRIEDENSSCHLUSS.

Von **Gustav Herlt.**

Konstantinopel, Mitte Mai 1917.

In Vorbereitung für die kommende Friedensarbeit sehen sich die hiesigen Händler nach Ware um, um ihre gelichteten Lager wieder aufzufüllen, und die europäischen Fabrikanten bemühen sich hier um Aufträge. Hauptsächlich in Betracht kommen vorläufig allerdings nur die österreichisch-ungarischen und die deutschen, in weitem Abstande erst einige neutrale Bezugsquellen. Die Franzosen, Engländer und Belgier werden erst nach Friedensschluß wieder auftauchen, dann aber sicherlich kein Mittel unversucht lassen, ihre durch den Krieg verlorengegangene ehemalige wirtschaftliche und politische Stellung wieder zu gewinnen. Da sie noch viele alte Freunde und Anhänger in der Türkei haben, die nur auf ihr Wiedererscheinen warten, so werden es Österreicher und Deutsche nicht allzu leicht haben, gegen sie anzukämpfen.

Die Aussichten für die Österreicher sind gegenwärtig die denkbar besten in der Türkei. Durch unser Militär, hauptsächlich durch unsere Offiziere, sind wir bei der Bevölkerung sehr beliebt geworden, insbesondere in jenen Gegenden, wie in Syrien, wo unsere Haubitzenbatterien gute Arbeit getan und den Feind zurückgeschlagen haben. Schon daß unsere schweren Batterien ohne die landesübliche Büffelbespannung vorwärtskommen, hat uns bei der Bevölkerung sehr empfohlen. Motorbatterien sind eben etwas ganz Neues in der Türkei. Diese Beliebtheit, deren wir uns jetzt hier erfreuen, wird sicherlich geschäftlich ausgenützt werden können. Durch den Krieg sind auch hier viele Leute reich geworden und bauen sich jetzt neue Häuser oder suchen sich schöner einzurichten. Die Nachfrage nach Luxuswaren und Schmuckgegenständen ist bedeutend. Die Juweliere machen die besten Geschäfte und gewisse Edelsteine sollen gar nicht mehr zu bekommen sein. Allerdings in den billigen Gold- und Silberwaren geht das Geschäft nicht glänzend. Starke Nachfrage herrscht auch nach Möbeln und ganzen Wohnungseinrichtungen. Was davon auf dem Platze vorhanden war, ist zum Doppelten des früheren Preises verkauft worden. Europäische Möbel werden in der Türkei immer beliebter. Die österreichischen Möbel sind wegen ihres guten Geschmacks und ihrer gediegenen Arbeit sehr geschätzt. Klaviere und Flügel sind fast ausverkauft, die hiesigen Händler haben ihre Lager geräumt und könnten noch mehr verkaufen, wenn sie mehr hätten. Stark begehrt sind auch Luxuswaren, wie z. B. Schmuck- und Schaustücke für Salons, Geschenkartikel, kostbare Standuhren, Kaminaufsätze, kostbares Porzellan, Waren aus Glas u. s. w. Es ist selbstverständlich, daß auch nach Kleidern Nachfrage besteht. Man zieht sich hier gern schön an und läßt sich diese Liebhaberei auch durch die hohen Kriegspreise nicht verkümmern. Die Damen tragen heute gerade noch so elegante Schuhe wie vor dem Kriege, obwohl die Preise heute das Fünffache betragen. Natürlich dürfen auch die Kleider und Hüte an Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen.

Alles, was gegenwärtig die wohlhabenden Kreise der hiesigen Bevölkerung zu kaufen suchen, erzeugt Österreich in hervorragender Güte. Und auf diesen Waren liegen auch keine Ausfuhrverbote. Der Warenverkehr zwischen Konstantinopel und der Monarchie vollzieht sich aber nur auf einer einzigen Eisenbahnlinie. Diese Linie ist von militärischen Transporten außerordentlich stark in Anspruch genommen, so daß für die Beförderung von Kaufmannsgütern wenig Zeit und Gelegenheit übrig bleibt. Die Einfuhr von Waren vollzieht sich gegenwärtig in der Hauptsache in Postpaketen. Was als Postpaket nicht bezogen werden kann, ist so gut wie ganz von der Einfuhr ausgeschlossen. Wenn es möglich gemacht werden könnte, daß ab und zu mehrere Eisenbahnwagen mit schweren Waren, wie Möbeln, beladen und hierhergeleitet werden, so könnten wir jetzt schöne Geschäfte machen und auch der Zukunft vorbauen.

In Luxuswaren sind die Franzosen die gefährlichsten Konkurrenten der Monarchie. Seit Kriegsbeginn hat Wien wieder an Glanz im Morgenlande auf Kosten von Paris gewonnen. Die Eingeborenen, insbesondere die Griechen und die Levantiner, fühlen sich zu Paris hingezogen wegen der Pariser Mode, der französischen Musik, der schöngeistigen Literatur. Das alles finden sie auch in Wien: reizende Mode, einschmeichelnde Musik, Eleganz und Anmut auf allen Gebieten. Mancherlei Wiener, wie überhaupt österreichische Erzeugnisse, sind vor dem Kriege als Pariser verkauft worden, insbesondere Damenmodesachen. Seit der „Wiener Modenschau", die Ende April und Anfang Mai im Pera-Palast-Hotel stattgefunden hat, ist ein solcher Unfug ferner nicht mehr möglich. Die hiesige Damenwelt hat jetzt die Erzeugnisse der Wiener Modewarenhäuser mit eigenen Augen gesehen und wird sich nicht mehr so leicht täuschen lassen. Die vorgeführten Modelle erregten das Entzücken aller anwesenden Damen. Sicher hat die Wiener Mode durch diese Veranstaltung einen großen Erfolg errungen, und es handelt sich jetzt nur darum, ihn geschäftlich auszubeuten.

Außer in Konstantinopel liegen auch in Syrien die Verhältnisse für unseren Handel günstig. Auch das verdanken wir zum Teil unseren braven Soldaten und Offizieren und unseren Motorbatterien. Syrien ist ein Land, das durch den Krieg viel gewonnen hat. Die Militärverwaltung hat Eisenbahnen und Straßen bauen lassen, es sind in den großen Städten Verschönerungsarbeiten (Straßenerweiterungen und -Durchbrüche, Kanalisationsanlagen, Schulen, Krankenhäuser, Gartenanlagen) vorgenommen worden, Fabriken und militärische Werkstätten entstanden, die Leute haben an Militärlieferungen viel Geld verdient und wollen jetzt ihre Ersparnisse anlegen, nach landesüblicher Art in neuen Häusern, Wohnungseinrichtungen und Schmucksachen. Wir könnten vieles liefern, wenn die Möglichkeit bestände, die Ware nach Syrien zu bringen. Bis Konstantinopel wäre es noch leicht, Waren zu befördern, ganz unmöglich erscheint es heute, sie von hier nach den syrischen Städten weiterzusenden. Die kleinasiatischen und syrischen Eisenbahnen sind überlastet und überdies sind zwei Umladungen notwendig, im hohen Taurus und beim Amanus, wo die Eisenbahn noch nicht vollendet ist. Wenn wir jetzt auch in Syrien geschäftlich nicht viel erzielen können, weil keine Ware dorthin gebracht werden kann, so können wir doch für die Zukunft vorarbeiten. Das wäre eine sehr notwendige und dankenswerte Aufgabe für unsere Kaufleute. Wir werden dem Handelsverkehr mit Syrien nach dem Kriege größere Aufmerksamkeit zuwenden müssen, nicht allein aus wirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Gründen. Es wird sich vielleicht empfehlen, nach dem Krieg eine Schiffsverbindung von Triest aus mit Beirut oder Alexandrette einzurichten, um das nördliche Syrien und dessen großen Handelsmittelpunkt Aleppo besser mit österreichischen Waren versehen und von dort die Landeserzeugnisse holen zu können. Davon sind in erster Linie Baumwolle, Sesam, Öl, Seide u. s. w. zu nennen. Dem syrischen Absatzgebiete müßten wir schon deshalb die größte Aufmerksamkeit widmen, nicht nur Frankreichs wegen, sondern weil sich dort auch die Amerikaner nach Friedensschluß wirtschaftlich mehr betätigen wollen. In Beirut unterhalten sie eine Medizinschule, wo eingeborene junge Leute zu Ärzten herangebildet werden, die dann im Lande die Interessen der Union vertreten. In Beirut wollen die Amerikaner ein großes Warenhaus errichten, das ganz Syrien mit amerikanischen Waren versehen soll. Für die Ausbeutung der syrischen Erdölfelder hat Rockefeller eine Schurferlaubnis erhalten; mit den Arbeiten ist aber wohl noch nicht begonnen worden. Vielleicht taucht nach dem Kriege auch das Chestersche Eisenbahnprojekt wieder auf, das die Ölfelder im Osttigrislande mit dem Mittelländischen Meere verbinden soll. Einen starken Rückhalt könnten wir in Syrien in der türkischen Regierung haben. Da sämtliche syrische Eisenbahnlinien in Staatsbetrieb übergegangen sind, werden die Bestellungen für diese Eisenbahnen durch die neu geschaffene Generaldirektion für die militärischen Eisenbahnen und Häfen gehen, und da die Regierung auch nach Friedensschluß die Waren der Verbündeten vorziehen will, so dürften in Syrien für unsere Industrie immerhin ansehnliche Aufträge abfallen, die früher nach Frankreich, Belgien oder England vergeben worden sind. Dschemal Pascha, der Oberkommandant der vierten Armee, macht alle Anstrengungen, die syrische Volkswirtschaft vorwärtszubringen; er sorgt für die Instandhaltung der Bewässerungsanlagen und für Neuanlagen, bemüht sich um die Hebung des Ackerbaues (in Tenail hat er eine landwirtschaftliche Schule eingerichtet mit großen Versuchsfeldern, Kellereien, Weingärten, Molkerei, meteorologischer Beobachtungsstation u. s. w.), um die Förderung von Gewerbe und Industrie (Gewerbeschule in Beirut, große Militärwerkstätten in Damaskus), um den weiteren Ausbau der Verkehrswege u. s. w. Auch das Aufblühen Mesopotamiens wird Syrien als dem Durchzugslande vom Mittelländischen Meere zum Persischen Golfe zu gute kommen. So bietet Syrien für unsern Handel die besten Zukunftsaussichten.

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ÜBERSICHT.

Ungarn.

Über das Ergebnis der neuen Ernte bilden sich allmählich folgende Schätzungen heraus: Die Weizenernte verspricht ein befriedigendes Resultat, die Roggenernte schwach mittelmäßig, Gerste und Hafer haben von der Hitze stark gelitten, Mais steht sehr gut und verspricht ein sehr befriedigendes Ergebnis. Die Verwertung der neuen Ernte dürfte der Kriegsproduktengesellschaft (A.-G.) übertragen werden, der das Recht eingeräumt werden soll, sofort nach dem Drusch die neue Ernte dem Bedarf entsprechend in Anspruch zu nehmen. Eine diesbezügliche Regierungsverordnung wird sofort nach Konstituierung des neuen Ministeriums erwartet.

Die Weingärten haben von der strengen und langanhaltenden Kälte nicht zu stark zu leiden gehabt und entwickeln sich allgemein ziemlich befriedigend. Nach amtlichen Meldungen wäre nach dem heutigen Stande eine durchschnittlich mittelmäßige Ernte zu erwarten.

Die Gisela-Dampfmühlen-A.-G. hat in ihrer am 6. Juni l. J. abgehaltenen außerordentlichen General-

versammlung beschlossen, das gegenwärtig 3,200.000 K betragende Aktienkapital auf 4 Millionen Kronen zu erhöhen. Das Bezugsrecht der neuen Aktien wurde ausschließlich den alten Aktionären im Verhältnisse ihrer bisherigen Aktien eingeräumt.

Die Salgótarjáner Kohlenbergbau-A.-G. erhöhte infolge Beschlusses der am 8. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung das Aktienkapital von 22 Millionen Kronen auf 26,400.000 K und emittiert zu diesem Zwecke 22.000 Stück auf Inhaber lautende Aktien zu 200 K. Das Bezugsrecht der neuen Aktien blieb den bisherigen Aktionären eingeräumt. Die Salgótarjáner Kohlenbergbau-A.-G. hat die Majorität der Nordungarischen Vereinigten Kohlenbergbau- und Industrie-A.-G. erworben und beabsichtigt die Kohlenerzeugung dieser im Komitat Nógrád gelegenen und an die Werke der Salgótarjáner Kohlenbergbaugesellschaft grenzenden Kohlengruben bedeutend zu erhöhen.

Die im Sinne der Verordnung vom 31. Mai l. J. zu Versendungen von Holz und Holzkohle vom 15. Juni l. J. angefangen erforderlichen Transportscheine werden vom 12. Juni l. J. ab vom neu gegründeten Holzverwertungsamte ausgegeben werden, jedoch nur für solche Versendungen, die vom k. ung. Ackerbauministerium als im öffentlichen Interesse gelegen bezeichnet werden.

Eine Regierungsverordnung vom 9. Juni 1917, Zahl 1950/1917 M.-E., verfügt, daß Transportscheine für Kaffeesendungen von nun an durch die Kaffeezentrale ausgefolgt werden.

Die zum Kartell gehörenden Ziegeleien des Budapester Kreises haben abermals die ohnedies bereits hohen Ziegelpreise erhöht. Es kosten jetzt 1000 Stück Ziegel ohne Zufuhr 130 bis 140 K.

Deutschland.

Eine kürzlich abgehaltene Vertreterversammlung des Bundes südwestdeutscher Weinhändlervereine hat sich, nach einer Meldung vom 2. Juni, dahin ausgesprochen, daß die bisherigen autonomen Weinzölle nicht um mehr als 40 bis 50 Prozent der bisherigen Sätze erhöht werden sollten. Dagegen seien rote Verschnittweine, behufs besserer Absatzmöglichkeit der deutschen Rotweine höchstens um 10 bis 15 Prozent im Zoll zu erhöhen. Doch bezeichneten die Vertreter der Moselverbände diese Zollerhöhungen als ungenügend.

Gegenüber den vorgekommenen bedeutenden Preissteigerungen der Weine sei nicht etwa mit einer öffentlichen Bewirtschaftung des Weines oder Beschlagnahme der Vorräte und Ernte vorzugehen, was mit den natürlichen Eigentümlichkeiten des Weingeschäftes unverträglich sei; dagegen wären Höchstpreise für die nächste Ernte im ganzen Deutschen Reich, unter Beteiligung von Sachverständigen des Weinbaues und Weinhandels, festzusetzen, Versteigerungen auf Weine eigenen Wachstums zu beschränken, die Einfuhr namentlich roter Verschnittweine aus dem neutralen Ausland zuzulassen, in der Frage des Zuckerzusatzes die Strenge der bestehenden Vorschriften zu mildern, der Verbrauch von Ersatzgetränken, namentlich von Obst- und Beerenweinen, zu fördern.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt hat der Mai eine derartige Versandbesserung gebracht, daß gegenüber dem April um rund drei Viertelmillionen Tonnen mehr verschickt werden konnten. Die Wagengestellung war vollständig genügend, wodurch die Versandsteigerung unterstützt wurde. Die Räumung der vom Winter und Frühjahr noch vorhandenen, nicht unbedeutenden Lager ging befriedigend vor sich.

Nach Meldungen von Anfang Juni erhöhte das rheinische Braunkohlensyndikat und die übrigen deutschen Braunkohlenverbände ihre Preise um 10 M. für den Doppelwagen mit Wirkung vom 1. Juli an.

Der Stahlwerksverband hat, nach einer Düsseldorfer Meldung vom 5. Juni, die bisher gültigen Formeisenpreise zur Lieferung im dritten Quartal 1917 um 10 M. pro *t* und die Halbzeugpreise für Juli um 50, für August und September um 60 M. pro *t* erhöht.

Nach einer Bekanntmachung des preußischen Kriegsministeriums vom 8. Juni werden sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen an Stab-, Form- und Moniereisen beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme ist deren Verwendung und die Verfügung darüber gestattet, sofern es sich nicht, abgesehen von besonderer kriegsministerieller Erlaubnis, um neue Erweiterungsbauten und Umbauten von Bauwerken handelt. Auf die Verwendung für Brücken unter Eisenbahngeleisen und für laufende Unterhaltungsarbeiten in Bergwerksbetrieben findet die Beschränkung keine Anwendung.

Der Verband deutscher Flaschenfabriken in Berlin wurde, nach Meldungen von Anfang Juni, um zehn Jahre, bis Ende 1929 verlängert. Gleichzeitig wurde die Verlängerung der zweiten deutschen Vereinigung, des deutschen Flaschenverbandes, und des (internationalen) Europäischen Verbandes der Flaschenfabriken bis zu demselben Zeitpunkt beschlossen.

Dem kürzlich von Firmen der Glühlampenindustrie begründeten Reichsvereinigung haben sich, nach einer Meldung vom 4. Juni, in der letzten Zeit mehrere bedeutende Unternehmungen angeschlossen, darunter die Wolfram-Aktiengesellschaft und die Radium-Gesellschaft m. b. H. Demnach sind in Deutschland in Betracht kommende Außenseiter nicht mehr vorhanden.

In einem Anfang Juni erstatteten Bericht der Pforzheimer Uhrenfabriks-Aktiengesellschaft Kolmar & Jourdan über das abgelaufene Geschäftsjahr wird ausgeführt, die Arbeit für das neutrale Ausland sei recht erfolgreich gewesen; dieses habe sich aufnahmsfähig erwiesen und große Posten abgenommen. Hierdurch sei es der Gesellschaft möglich gewesen, der Reichsbank größere Beträge von Devisen zu überweisen. Die Verkaufspreise seien ungewöhnlich hoch gewesen, ohne aber den Absatz zu hemmen.

Polen.

Die kürzlich in Angriff genommenen Arbeiten zum Zwecke einer planmäßigen Ausbeute der im Gouvernement Kielce vorhandenen Blei- und Kupferlager sind, wie die „Schlesische Zeitung“ aus Warschau erfährt, unter der tatkräftigen Unterstützung der österreichischen Okkupationsbehörde soweit gediehen, daß mit einer rationellen Ausnützung der genannten Erze in der Gegend von Miedzjana, Lysa Gora und Olkusz bereits begonnen werden konnte.

Laut Geschäftsbericht der Warschauer Diskontobank für 1916 belief sich der Umsatz auf 533,737.009 Rubel gegen 1.281,553.218 Rubel in 1915; er verminderte sich also um 747·8 Millionen. Über die Gründe des Rückganges äußert sich der Aufsichtsrat, wie die „Deutsche Warschauer Zeitung“ mitteilt, in folgender Weise: „Das Handels- und Industrieleben wurde lahmgelegt, die Gelder mußten untätig ruhen, weil jederzeit die Rücknahme von Einlagen zu erwarten war und der Eingang auch der bestgesicherten Bankforderungen nur sehr langsam erfolgte. Die Voraussicht der Bankverwaltung habe sich als gerechtfertigt erwiesen, denn gleich nach Verkündung des Moratoriums für Bankeinlagen wurden von der Bank mehr als 2 Millionen Rubel in wenigen Tagen zurückgefordert. Dank strenger Vorsicht, die die Bank seit Ausbruch des Weltkrieges beobachtete, hatte sie es nicht notwendig, von irgend

einem Moratorium Gebrauch zu machen und kam allen Forderungen auf Rückgabe der Kapitalien jederzeit ohneweiters nach."

Die Westbank in Warschau hat nach dem Geschäftsbericht für 1916 bei einem Umsatz von 348·87 Millionen Rubel (1915: 474·03 Millionen Rubel) einen Rohertrag von 1,454.708 Rubel (1915: 1,844.830 Rubel) zu verzeichnen. Der Reingewinn beträgt 171.198 Rubel gegen 175.702 im Jahre 1915. Über die Tätigkeit der Bank entnehmen wir dem Geschäftsbericht: Der bedeutende Geldzufluß in den ersten Monaten des Geschäftsjahres veranlaßte die Bank, neue Kredite in der Höhe von 1·5 Millionen Rubel gegen hypothekarische Sicherstellungen sowie gegen erstklassige Wechsel zu gewähren; außerdem wurden Vorschüsse und Darlehen gegen sichere Effekten bis zu 60 Prozent ihres Wertes erteilt. Auch an der Unterbringung der Stadtanleihen von Warschau, Lodz und Wilna hat sich die Bank beteiligt. In den letzten Monaten des Geschäftsjahres machte sich eine Beunruhigung unter den Sparern bemerkbar und in erheblichem Umfange wurden Einlagen zurückverlangt. Trotz des Moratoriums war die Bank in der Lage, alle zurückverlangten Summen jederzeit auszuzahlen und hatte es nicht notwendig, vom Moratorium Gebrauch zu machen.

Serbien.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, sind die Ernteaussichten in allen von unseren Truppen besetzten Gebieten Serbiens sehr gute. Dies bezieht sich sowohl auf alle Getreidefrüchte wie auch, was für Serbien und unter den derzeit gegebenen Verhältnissen auch für uns von besonderer Bedeutung ist, auf die Obstkulturen, welche nach dem derzeitigen Stand ein reiches Erträgnis versprechen.

Die Warenverkehrszentrale in Belgrad hat behufs leichterer Abwicklung des Maschinengeschäftes eine „Verkaufsstelle landwirtschaftlicher Maschinen der Warenverkehrszentrale" ins Leben gerufen. Einem Wunsche der serbischen Landwirte entsprechend, veranstaltete die Warenverkehrszentrale im Rahmen der genannten Verkaufsstelle in den Lokalitäten Fürst Michaelstraße 50 eine permanente Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Zur Ausstellung gelangen: Dampfdreschgarnituren, Dreschmaschinen mit Motorbetrieb, Göppel-Dreschgarnituren, Handdreschmaschinen, Trieure für Getreidesorten, Sämaschinen für Zugkraft, Sämaschinen für Handbetrieb, Pflüge, Häckselmaschinen, Windreuter, Maisrebler für Kraftbetriebe, Maisrebler für Handbetrieb, Kultivatoren, Heurechen.

Die Belgrader Warenverkehrszentrale errichtete in Mitrovica eine Expositur, die das Bindeglied zwischen der Kaufmannschaft der Kreise Mitrovica, Novipazar und des zum Militär-Generalgouvernement Montenegro gehörenden Kreises Peja und den Interessenten der Monarchie bilden soll. Die Expositur hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

Das Militär-Generalgouvernement in Belgrad hatte kurze Zeit nach seiner Errichtung den Handel in früheren serbischen Monopolartikeln an Großbanken weitergegeben. So erhielten die Pester Ungarische Kommerzialbank das Monopol für Petroleum und Spiritus und die Ungarische Bank- und Handels-Aktiengesellschaft das Monopol für Salz, Tabak und Zündhölzchen. Die fiskalischen Verfügungen aber sowie die Kontrolle über den Monopolhandel oblag der Finanzabteilung des Militär-Generalgouvernements, während für die Beschaffung der Ware und die kommerzielle Kontrolle des Verschleißes im Lande die Belgrader Warenverkehrszentrale zu sorgen hatte. In weiterer Folge machte sich im Handel mit diesen Artikeln eine Preistreiberei und oft eine ungerechte Verteilung bemerkbar. Es mußte deshalb dafür gesorgt werden, daß eine der Kopfzahl entsprechende, wenn auch restringierte Beteiligung ermöglicht werde. Die Warenverkehrszentrale führte deshalb, wie die „Belgrader Nachrichten" mitteilen, die Verteilung in der Weise durch, daß für die zwei wichtigsten Konsumartikel, Salz und Petroleum, ein nach dem Ausmaße des Kontingents und der Bevölkerungszahl der einzelnen Kreise konstruierter Verteiler als Richtschnur gewählt und über die einzelnen Teilsendungen mittels eigener Anweisungen disponiert wurde. Hierbei fielen zirka 700 *g* Salz auf einen Einwohner pro Monat, während die Petroleumquote 0·13 *l* pro Kopf betrug. Die Beschaffung der Waren blieb nach wie vor bei den Monopolbanken, nur wurde die freie Disposition über die Waren insofern eingeschränkt, als durch die Warenverkehrszentrale vorgeschrieben wurde, welcher Bruchteil des Gesamtkontingents an die einzelnen Kreiskommandos zu liefern sei. Gleichzeitig wird mit dieser Anweisung auch das betreffende Kreiskommando verständigt, welche Menge der betreffenden Ware in seinen Kreis gelangt. Auf diese Weise wurde der Handel mit Monopolartikeln in geordnete Bahnen gelenkt und geht jetzt klaglos vor sich.

Den „Belgrader Nachrichten" zufolge wurden auf Grund der Beschlagnahmeverordnung bei 70 Firmen Textilwaren beschlagnahmt. Die Preise für Wäsche, Jute, Kongreßstoffe und Strickgarne wurden von der Übernahmskommission festgesetzt, während für alle anderen Artikel die Vertreter der Baumwollzentralen ermächtigt wurden, die Preise selbständig zu bestimmen. Die Belgrader Kaufleute waren mit den festgesetzten Preisen vollständig zufrieden, zumal es sich ja in den meisten Fällen um Ware handelte, die vor dem Kriege bezogen und daher zu einem wesentlich billigeren Preise eingekauft worden waren. Der Wert der beschlagnahmten Waren und Garne beträgt nach Abzug der Spesenbeträge und des Zolles ca. 765.000 K. Da der Zoll 20 bis 25 Prozent des Wertes beträgt, und auch die Preisbemessung etwas niedriger erfolgte als im Hinterlande, kann der Wert der beschlagnahmten Waren loko Budapest oder Wien mit mehr als 1,000.000 K angenommen werden.

England.

Die Papierkrise in England ist, wie dem „Corriere della sera" aus London gemeldet wird, auf einen derartig kritischen Punkt gelangt, daß mehrere englische Papierfabriken, besonders solche, die für Zeitungen liefern, aus Mangel an Rohmaterial, geschlossen werden mußten. Bis nun hatte die Regierung zwecks Aufsparung des Laderaumes für den Lebensmittelimport die Einfuhr von Papier und Holzschliff auf ein Drittel der vor dem Kriege eingeführten Menge beschränkt. Doch jetzt ist es nicht einmal möglich, dieses Drittel zu erlangen. Im Mai betrug die Einfuhr nur 10 Prozent der von der Regierung freigegebenen Menge. Vor dem Kriege lieferten Schweden und Norwegen 75 Prozent des Materials und den Rest Kanada. In der letzten Zeit war Norwegen der einzige Lieferant, doch kann es nicht mehr die notwendige Menge einführen. Der Papierpreis ist doppelt so hoch, wie in den letzten Monaten und auf das Vierfache des Preises vor dem Kriege gestiegen.

Einer Meldung der „Times" zufolge erhalten die englischen Zuckerwarenfabriken ab 1. Juli statt der zugesagten 40 Prozent der in 1915 verarbeiteten Mengen nur 25 Prozent.

Das englische Munitionsministerium will die Einfuhr von Eisenerzen einschränken und die Erzproduktion in England besonders in Cumberland fördern. Man will von Mitte nächsten Jahres ab 3 Millionen Tonnen

Stahl mehr als jetzt produzieren, und damit soll die Beschaffung von Schiffsbaustahl sichergestellt werden.

Nach der „Times" schloß die Peninsular and Oriental Co. einen vorläufigen Fusionsvertrag mit der Union Steamship Company in Neuseeland ab, durch den die vereinigte Flotte der erstgenannten und der angegliederten Gesellschaften auf 306 Dampfer mit 1,726.475 *t* gebracht wird.

Frankreich.

Die „Agence Havas" meldet aus Paris, daß das mit Getreide angebaute Areal nach der amtlichen Aufnahme vom 1. Mai in Hektar beträgt für:

	1917	1916
Weizen	4,207.530	5,205.620
Mischfrucht	84.485	101.205
Roggen	809.435	925.600
Gerste	596.705	586.285
Hafer	1,605.570	3,044.760

Die besonders bei Hafer auffallende Verminderung der Anbaufläche rührt von dem regnerischen Herbst her, der die Feldarbeiten sehr behinderte und dem harten und langen Winter, der den Frühjahrsanbau vor dem 1. Mai unmöglich machte.

Die Kohlennot in Frankreich lenkt neuerdings die Aufmerksamkeit der französischen Volkswirte auf die Möglichkeit der vermehrten Ausnützung der Wasserkräfte, der sogenannten „weißen Kohle". Bisher findet deren Verwendung hauptsächlich in der Elektrometallurgie und der chemischen Industrie statt, doch zwingt der Mangel an Arbeitskräften und an Kohlen, endlich die Notwendigkeit die Arbeitsleistung zu erhöhen dazu, an die Ausnützung der noch unverwendeten 3 Millionen H.P. heranzuschreiten. Bisher sind ca. 750.000 H.P. ausgenützt; ein Wasserfall von 5000 H. P. ersetzt ungefähr 50.000 *t* Kohlen im Jahre. Während des Krieges hat die Anwendung von Wasserkräften große Fortschritte gemacht; man macht jetzt Granaten und Panzerplatten in ausschließlich mit Wasserkraft arbeitenden Betrieben, wo man früher nur Holzzellulose herstellte. Die Hauptorte der elektrischen, aus Wasserkraft gewonnenen Energie liegen in der Dauphiné, in Savoyen, in der Region der oberen Loire und in den Pyrenäen; man studiert das Projekt der Verwertung der Rhône bei Bellegarde im Zusammenhang mit der für die Schweiz so wichtigen Kanalverbindung vom Genfer See via Rhône zum Mittelmeer.

Ein Dekret vom 27. Mai 1917 verbietet ab 31. Mai die Ausfuhr und Durchfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen einschließlich der dazugehörigen Motoren und von Teilen derselben.

Italien.

Unter den verschiedenen Maßregeln zur Einschränkung des Papierverbrauches in Italien wird, wie der „Economista d'Italia" meldet, auch der Erlaß eines Gesetzes, welches die Veröffentlichung neuer Zeitungen und Zeitschriften untersagt, in Erwägung gezogen. Dieses Verbot soll bis sechs Monate nach dem Friedensschlusse in Kraft bleiben.

In der Gegend von Palombella bei Ancona ist, wie die Turiner „Stampa" meldet, eine petroleumhältige Quelle entdeckt worden. Man glaubt, es mit einem Ausläufer einer bedeutenderen Quelle, die man zu erschließen hofft, zu tun zu haben.

Die Turiner Autowerke Fiat erhöhen ihr Kapital von 34 auf 50 Millionen Lire.

In Mailand wurde die Società Trasporti Aeri Internationali („Internationale Lufttransportgesellschaft") mit einem Kapital von 1 Million Lire gegründet.

Die italienischen Wechselkurse weisen am 1. Juni gegen 1. Mai folgende Veränderungen auf:

	Schweiz	Paris	London	New York
1. Mai 1917	137·05	124·02¼	33·75	7·08
1. Juni 1917	139·67	123·40⅓	33·56	7·04

Der geringen Kursbesserung in den Ententeländern steht eine wesentliche Verschlechterung des Wechselkurses auf die Schweiz gegenüber. Der amtliche Goldkurs ist von 130·50 auf 133·50 gestiegen.

Rußland.

Wie „Nowoje Wremja" vom 22. Mai ausführt, betrug am 1. Januar 1917 die ganze Anbaufläche der Wintersaat in 50 Gouvernements des Europäischen Rußland 28,153.000 Dessjatinen, das ist um 1·2 Prozent weniger als im Vorjahre. Von der gesamten Anbaufläche entfallen 23,225.500 Dessjatinen (82·5 Prozent) auf die Bauern und 4,927.500 Dessjatinen (17·5 Prozent) auf die Gutsbesitzer. Im vorigen Jahre war die von den Bauern bebaute Fläche um 0·4 Prozent größer als heuer. Daraus geht hervor, daß von Seite der Gutsbesitzer weniger angebaut wurde. Als Hauptschuld der Abnahme der Anbaufläche wird Mangel an Arbeitskräften bezeichnet.

Seitens der Regierung wurde Ende Mai erklärt, daß das Getreidemonopol bis jetzt nicht durchführbar sei, da die Organisation sehr verwickelt sei und namentlich in den Gemeinden und in den Dörfern viel Zeit beanspruche. Die Getreidezufuhren seien wieder größer geworden, aber noch weit entfernt von dem normalen Bedarf. Die Bevölkerung würde wahrscheinlich eine noch größere Getreidekrise durchmachen müssen.

Am 14. Mai fand in Moskau ein Kongreß statt, bei dem die Frage der Versorgung des Landes mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten erörtert wurde. Man hat eine Resolution gefaßt, derzufolge der Staat die Bestellungen und den Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten auf sich nehmen soll. Demnach werden sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (fertige sowie noch anzufertigende) als Staatseigentum betrachtet. Die Verteilung der Maschinen und Geräte an die einzelnen Wirtschaften wird von Staats wegen erfolgen. Ferner verlangt man die sofortige Aufnahme der Vertreter des Verbandes der Maschinenfabrikanten in alle Metallverteilungsanstalten.

Die provisorische Regierung hat am 18. Mai ein vom Minister für Handel und Industrie ausgearbeitetes Projekt, betreffend die Ausnützung der Wasserkräfte, bestätigt. Es soll jede Wasserenergie von mehr als 300 H. P., unabhängig davon, auf wessen Grund und Boden sie sich befindet, einzig und allein dem Staate zur Verfügung stehen.

Über die Errichtung von Handelskammern in Rußland meldet die „Deutsche Warschauer Zeitung": Die Einrichtung von Handelskammern in allen bedeutenden Zentren Rußlands ist beschlossen worden. Sie bezwecken: 1. Vereinigung der Industriellen ihres Bezirkes zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen; 2. Errichtung und Unterhaltung gemeinschaftlicher Institutionen; 3. Registrierung neuer Unternehmungen und Sammlung von Material; 4. allgemeine Hebung der Industrie. Wählbar sind Personen beiderlei Geschlechts nicht unter 25 Jahren, die einen Gewerbeschein besitzen; auch Ausländer können gewählt werden, falls sie 5 Jahre im Lande wohnen, ihre Zahl darf aber nicht mehr als ein Fünftel der Mitgliederzahl betragen.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung" mitteilt, sind die im Sommer 1915 begonnenen Arbeiten zur Gründung einer russischen Handelskammer in der Schweiz nun so weit gediehen, daß das Initiativkomitee russische Kaufleute, welche in der Schweiz ihren

ständigen Wohnort haben, kürzlich zur konstituierenden Versammlung einberufen konnte, die das vom Initiativkomitee ausgearbeitete Statutenprojekt für die Handelskammer, mit dem beständigen Verwaltungssitz in Genf, als dem Sitz von fünf ausländischen Handelskammern in der Schweiz annahm.

Türkei.

Im Anschluß an die am 14. Mai beschlossene Eröffnung der neuen Börse in Galata wird von der Regierung ein Gesetz über die Börsenorganisation ausgearbeitet, das dem Parlament vorgelegt werden wird.

Wie der „Osmanische Lloyd" berichtet, wurde der Beschluß gefaßt, in der Stadt Beirut eine Handelshochschule zu eröffnen. Behufs Gründung und Einrichtung dieser Schule wird sich ein Ausschuß der Professoren der Konstantinopler Handelshochschule während der Ferien nach Beirut begeben.

Die in Smyrna vor dem Krieg eröffnete Papierfabrik, die seit einiger Zeit geschlossen war, wird, der „Deutschen Levante-Zeitung" zufolge, wieder eröffnet werden.

Wie der „Tanin" mitteilt, wurde kürzlich eine „Osmanische Aktiengesellschaft für Bergwerks- und Industrieunternehmungen" mit einem Aktienkapital von 200.000 türkischen Pfund (vermehrbar), mit dem ständigen Sitze in Konstantinopel gegründet und die Aktien zu 10 türkischen Pfund zur Zeichnung aufgelegt. Zweck der Gesellschaft ist die Erwerbung von Konzessionen zur Ausbeutung von Bergwerken, Steinbrüchen, Mineralquellen und deren Ausbeutung. Ferner Kauf und Verkauf aller Arten von Metallen und Edelmetallen, Gründung, Kauf, Miete und Betrieb aller mit dieser Industrie zusammenhängenden Fabriken und Vornahme oder Beteiligung an allen finanziellen, kaufmännischen und industriellen Unternehmungen, die mit dem Gründungszweck der Gesellschaft vereinbar sind.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Ende laufenden Monats soll in Springfield eine „Exportausstellung" mit Vorträgen und Versammlungen abgehalten werden, die alle wichtigsten Erzeugnisse der amerikanischen Industrie umfassen soll. Die Kosten der Ausstellung sind auf über 700.000 Dollar veranschlagt. Die Ausstellung soll den Absatz im Lande selbst fördern und die Exporteure unterrichten, wie sie in fremden Ländern neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen hätten.

Der amerikanische Stahltrust kaufte weite Ländereien in New Jersey zwecks Errichtung von Schiffswerften.

Handel.

Die Butterausfuhr Dänemarks. Das k. u. k. Generalkonsulat in Kopenhagen schreibt in seinem Bericht pro 1916: Während des Krieges werden keine statistischen Ziffern über die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten in Dänemark bekanntgemacht. Man kann somit nicht statistisch nachweisen, welche Mengen Butter nach Deutschland und Österreich-Ungarn und welche Mengen nach England exportiert wurden. Während die dänische Butter früher hauptsächlich nach England ausgeführt wurde, wird jetzt ein großer Teil nach dem südlichen Auslande geliefert. Man schätzt, daß im Jahre 1916 insgesamt ca. 85 Millionen *kg* Butter exportiert wurden, während die entsprechende Ziffer für 1915 ca. 72 Millionen *kg* war. Die Produktion im Jahre 1916 war doch kleiner als in 1915, und wenn die Ausfuhr trotzdem größer wurde, wird dies dadurch erklärt, daß der Verbrauch in Dänemark infolge der sehr hohen Preise bedeutend zurückgegangen ist. Im Oktober 1915 wurde die gewöhnliche offizielle Preisquotierung für Butter suspendiert und seitdem wird eine „Abrechnungsziffer" für den inländischen Verbrauch von der Handelskammer in Kopenhagen gemeinschaftlich mit Vertretern der Landwirtschaft festgelegt. Diese Abrechnungsziffer bezeichnet nicht den wirklichen Exportpreis für Butter, sondern soll nur als Basis für die Abrechnungen der Meiereien und Exportfirmen dienen. Die Abrechnungsziffer für die dänische Butter war Anfang Januar 1916 136 dänische Kronen pro 50 *kg*. Diese Quotierung wurde fortwährend erhöht und Ende März war die Ziffer 148 dänische Kronen. Im Laufe des Sommers ermäßigte sich die Quotierung wiederum und schwankte zwischen 138 und 145 dänischen Kronen, bis die Abrechnungsziffer im Laufe des August auf 169 dänische Kronen erhöht wurde. Im Oktober war die Ziffer auf 175 dänische Kronen gestiegen und die letzte Quotierung im Dezember war 182 dänische Kronen pro 50 *kg*.

Das türkische Haselnußgeschäft. Dem Berichte des k. u. k. Generalkonsulates in Trapezunt für das Jahr 1916 entnehmen wir:

Kulturgebiet der Haselnuß ist die ganze Küstenstrecke von der russischen Grenze bis zum Busen von Fatza mit kurzer Unterbrechung bei Rizeh und Platana. Bei Kerasunt erstrecken sich die Kulturen 4 bis 5 Stunden weit ins Hinterland hinein. Die Anpflanzungen litten sehr unter dem Durchzug der Abwanderer und im Laufe des letzten Winters durch den gesteigerten Bedarf als Heizmittel. Der Gesamtexport beträgt bei mittlerer Ernte jährlich ungefähr 500.000 Kantar (1 Kantar = 56·4 *kg*), was einen Wert von rund 1 Million L. tqu. darstellt; davon entfallen auf Trapezunt 150.000, auf Kerasunt 250.000, auf Ordu 100.000 Kantar.

Die Ernte des Jahres 1916 betrug im Gebiete von Kerasunt rund 100.000 Kantar (5,600.000 *kg*). Während man Anfang des Jahres eine Oka Nüsse mit 1 Piaster, 1 Oka Kerne mit $2^1/_2$ Piaster bezahlte, stiegen diese Preise im Verlauf des Jahres infolge höheren Exportes nach dem befreundeten Ausland und Anbot der Exportkommission in Konstantinopel auf 6, beziehungsweise 14 Piaster pro Oka; trotz der hohen Frachtsätze (8 bis 10 Piaster pro Oka) entwickelte sich ein lebhafter Export mittels Seglern und Motorbooten.

In Ordu betrug die Ernte beiläufig 80.000 Kantar, wovon kaum drei Viertel zur Pflücke gelangten; auch hier stiegen die Preise wie in Kerasunt. Der Preis des in Ordu hergestellten Haselnußöls erhöhte sich von 8 bis 30 Piaster pro Oka.

Schwierigkeiten der Holzversorgung Italiens. Einem kürzlich erschienenen Artikel im „Sole" entnehmen wir nachfolgende Daten, die geeignet sind, die schon bisher bekannten Tatsachen der Schwierigkeit der Holzversorgung Italiens näher zu beleuchten. Die amtliche Statistik weist die Einfuhr folgender Mengen aus:

Gattung	Einfuhr in 1000 *q* 1916	1915	1914	Durchschnittlich 1907—1911
I. Brennstoffe:				
a) Brennholz	296	379·7	921·2	1.035
b) Holzkohle	6·3	32·5	56·7	626
	302·3	412·2	977·9	1.661
II. Bauholz:				
a) Roh, rund, gespalten, gesägt oder mit der Axt behauen	238·4	244·6	155·7	1.341
b) gesägt, gleichmäßig der Länge nach	838·6	2048·7	9607	12.760
	1077	2293·3	9762·7	14.101
III. Faßdauben	43·3 (1)	18·5	95·8	196

Die ungeheure Abnahme der Einfuhr von Holz und Holzkohle zufolge der Einstellung des Verkehres mit Österreich-Ungarn konnte durch die Zunahme der Einfuhr aus der Schweiz und aus den Vereinigten Staaten von Amerika bei weitem nicht wettgemacht werden. Über die Beteiligung beider letztgenannten Gebiete an der Holzversorgung Italiens während des Krieges gibt die folgende Tabelle Aufschluß:

Gattung	Einfuhrmengen in Prozenten der ganzen Einfuhr Aus der Schweiz			Aus den Ver. Staaten		
Gewöhnliches Holz:						
a) roh	87	50	0·7	—	—	—
b) gesägt	56·3	30·7	0·5	40	30·7	16·4

Über die weiteren Aussichten der Holzversorgung äußert sich der „Sole“ dahin, daß die Einfuhr von Pitchpine aus Amerika mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Tonnagebeschaffung sowie auch wegen der strengen Einfuhrregelung der Alliierten nicht sehr ausgestaltungsfähig sein dürfte. Auch die Schweiz scheint nicht in der Lage zu sein, die notwendigen Holzmengen zu liefern, es werde daher unvermeidlich sein, die Holzreserven Italiens in den Apenninen zur Versorgung heranzuziehen. So schwierig es sein mag, dieses Problem im Kriege zu lösen, so wäre seine Lösung doch auch für den Frieden bedeutungsvoll, da sie die Möglichkeit bieten würde, die kostspielige Einrichtung des Holztransportes bei der gegenwärtigen Ausnützung der Konjunktur in die Wege zu leiten und die Verwertung dieser Wälder dadurch auch für den Frieden zu erleichtern.

Es ist jedoch sehr fraglich, ob sich auf diesem, vom „Sole“ vorgeschlagenen Wege eine Deckung des italienischen Holzbedarfs erzielen läßt.

Brasilianische Fleischausfuhr. Nach Angaben des „Board of Trade Journal“ ist die brasilianische Ausfuhr von Kühl- und Gefrierfleisch von 8·5 Millionen *kg* im Jahre 1915 auf 33·6 Millionen *kg* im Jahre 1916 gestiegen. Der größte Teil dieser Steigerung entfiel auf den Export nach Italien, das 1916 aus Brasilien 16·1 Millionen *kg* Fleisch bezog gegen 2 Millionen *kg* in 1915. Die übrigen Absatzgebiete waren England, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Industrie, Landwirtschaft.

Die Wasserkräfte der Schweiz. Wie der „Basler Anzeiger“ berichtet, betrugen nach amtlichen Feststellungen die noch verfügbaren Wasserkräfte der Schweiz am 1. Januar 1914 unter Berücksichtigung der Erstellung von Staubecken und der Regulierung der Seen rund 2,173.000 Pferdestärken netto konstant. Diese Zahl wird sich durch Aufgabe älterer Anlagen zu gunsten von modernen rationellen Anlagen, wie es zum Teil an der Aare, Limmat und Reuß vorgesehen ist, noch erheblich vergrößern. Die maximale Leistung (der Ausbau) dieser Wasserkräfte wird mindestens 8 Millionen Pferdekräfte netto betragen, und die Produktion der Wasserwerke kann auf rund 20 Milliarden Kilowattstunden geschätzt werden. Die ausgenützten Wasserkräfte der Schweiz betrugen am 1. Januar 1914 848.000 Pferdekräfte netto maximalem Ausbau. Die Produktion sämtlicher schweizerischer Elektrizitätswerke mit Energieabgabe an Dritte betrug im Jahre 1916 rund 1·8 Milliarden Kilowattstunden. Der gegenwärtige Energiebedarf der Schweiz für die gesamte öffentliche und private Beleuchtung, elektrischen Betrieb sämtlicher Bahnen, elektrische Kraftversorgung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft sowie allgemein durchgeführtes elektrisches Kochen kann mit ziemlicher Sicherheit auf 4·6 Milliarden Kilowattstunden geschätzt werden.

Die Basler Bandfabrikation. Dem eben erschienenen Berichte der Basler Handelskammer für das Jahr 1916 entnehmen wir: Das Berichtsjahr hat für unsere Industrie stetig wachsende Schwierigkeiten gebracht, sowohl im Import des Rohmaterials und im Export der fertigen Bänder, als auch in der Fabrikation selbst. Wenn wir aber die Verhältnisse ähnlicher Textilindustrien in den Nachbarländern betrachten, so können wir doch mit unserer Lage zufrieden sein und vor allem dankbar dafür, daß unsere Neutralität auch in diesem Jahre bewahrt worden ist. Die Mode war unserem Artikel im allgemeinen wenig günstig, doch war im allgemeinen die Beschäftigung das ganze Jahr hindurch eine genügende und hatten die wenigsten Fabrikanten leere Stühle. Der gangbarste Artikel war auch dieses Jahr wieder farbiges Taffetband mit Rundende (sogenannte Orientals), in zweiter Linie farbiges Failleband; ferner wurden die schwarzen Lagerartikel in großem Maßstabe fabriziert. Stückgefärbtes Band spielte keine so große Rolle mehr wie früher, zumal das Satingewebe, außer in den schmalen Breiten für Wäscheband, vernachlässigt blieb. An Stelle des in früheren Jahren einen Großteil der Stühle beschäftigenden breiten Taffetartikels wurden nun die Kunstseiden-Failles stark eingeführt und als Massenartikel produziert. Leider brachte dann das englische Einfuhrverbot auf Halbseidenband ein erhebliches Hemmnis. Der Umstand, daß es sich auch bei diesem Kunstseiden-Faille-Artikel in der Hauptsache um schmale Breiten handelte, zwang die Industrie, möglichst viele ihrer Stühle für schmal einzurichten. Dies verursachte natürlich erhebliche Neuanschaffungen an Ladenmaterial und sonstige Mehrausgaben. Die Farbenskala war auch in diesem Jahre eine beschränkte. Es wurden hauptsächlich die klassischen Farben bestellt, wie: Rose, Ciel, Marine, Neger, Grau, Russisch-grün. Als Modetöne wurden aufgenommen: Champagne, Sand, Mastic, Vieux-Rose, Cyclamen, Turquoise, Prune, Neublau; auch Vieux-Bleu hat seine Stellung merkwürdig gut bewahrt. In Façonnés wurde die etwas aufdringliche Farbe Citron stark verwendet. Die Nachfrage nach Façonnés war eine ganz befriedigende, soweit es sich um schmale und mittlere Breiten handelte. Dabei waren hauptsächlich einfache Bordeffekte mit hübschen Farbenstellungen gefragt; dann Reversible- und Damiermuster; vor allem auch Broché- und Pompadour-Dessins, wie sie in den Dreißiger- und Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts Mode waren. Breite Schärpen- und Chinébänder wurden nur vereinzelt bestellt. Die Fabrikanten waren durch die die Fabrikationskosten gewaltig verteuernden Umstände gezwungen, ihre Verkaufspreise sukzessive zu erhöhen. Sie verloren aber nie aus den Augen, daß die Bandfabrikation eine Modeindustrie ist, und daß darum die Verkaufsmöglichkeit des Bandartikels stets berücksichtigt werden muß. Die Verkaufspreise waren darum meist unter den effektiven zu den Tagespreisen gerechneten Herstellungskosten gehalten. Der Umsatz hat sich hauptsächlich infolge der erwähnten Preissteigerung gehoben und ergibt nach der uns bis heute zur Verfügung stehenden Statistik (1. Semester 1916) ca. 20 Prozent Mehrerlös gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres.

Kommunikationsmittel, Schiffahrt ɪc.

Österreichischer Lloyd. In der Verwaltungsratssitzung des Österreichischen Lloyd in Wien, vom 31. Mai dieses Jahres legte Generaldirektor Hofrat Frankfurter die Bilanz für das Betriebsjahr 1916 vor. Sie schließt ab mit einem Betriebsüberschuß von 4,126.212 K, wo-

gegen zu decken sind: Anlehenszinsen K 1,148.587·59, Abschreibungen laut Statuten K 3,865.930·96, Dotierung des Assekuranzfonds und Prämienzahlungen K 1,242.436·78, endlich Dotierung des Pensionsfonds und Altersversicherung der Schiffsmannschaften K 892.642·78. Es ergibt sich ein Verlust von K 3,023.386·11, zu dessen Deckung der Reservefonds und Kapitalsreservefonds von K 215.262·53 herangezogen wird, während der noch verbleibende Fehlbetrag von K 2,808.123·58, zusammen mit dem Verlust vom Jahre 1915 von K 1,757.605·44 auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der Assekuranzfonds wird mit K 640.088·82 dotiert und erreicht damit die Höhe von K 12,691.353·81.

Deutsche Weichselschiffahrt. Die Schiffahrt auf der deutschen Weichsel hat seit Anfang Mai ziemlich lebhaft eingesetzt. Offenbar, schreibt die „Deutsche Lodzer-Zeitung", kommen die Schwierigkeiten der Eisenbahnbeförderung der Schiffahrt zu gute. Neben Kohlen, die wieder in großer Menge nach Ostpreußen gehen ,werden mehr als im vorigen Jahre Zucker, Stückgüter, Getreide und Maschinen mit Kähnen versendet. Die Fracht ist ungefähr doppelt so hoch als 1914, für Zucker etwas mehr als doppelt so hoch. Der Tourdampferverkehr zwischen Danzig und den Weichselstädten, der seit Kriegsbeginn fast ganz geruht hatte, wird jetzt wieder lebhafter. Die regelmäßige Verbindung zwischen Danzig und Thorn und Danzig und Graudenz und Schwetz ist aufgenommen: auch nach Bromberg werden regelmäßig Güterschiffe abgehen. Ferner hat der Verkehr mit Königsberg und Elbing einen größeren Umfang angenommen. Einen bedeutenden Umfang hat der Verkehr zu Wasser zwischen Danzig und Mitteldeutschland angenommen. Wahrscheinlich werden jetzt wöchentlich Dampfer von Danzig nach Magdeburg und umgekehrt expediert werden.

Bücheranzeigen.

Königreich Polen. Handelsvertragsverein, Berlin. Zweiter Halbjahrsbericht unseres Vertrauensmannes Robert Skutecky-Warschau, September 1916 bis März 1917. Berlin 1917. 144 Seiten.

Auch dieser Bericht, der im Gegensatz zum ersten nur Polen, nicht auch Kurland und Litauen umfaßt, ist reich an Angaben, die für Geschäftskreise wie auch für Wirtschaftspolitiker von Interesse sind, so durch Mitteilungen über wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Vorkommnisse und Pläne im Land, über die dortige Entwicklung von Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel, Banken, Geldmarkt, Versicherungswesen, öffentliche Finanzen, Währungswesen, Zollangelegenheiten, Post, Gerichtswesen, durch Vorschläge betreffend die Förderung des Handelsverkehrs mit Polen etc. Die kleine Schrift kann für Auskunftszwecke warm empfohlen werden.

G. Freytags **Verkehrsplan** der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt **Wien 1917.** Maßstab 1 : 15.000. Preis 2 K. Wien 1917, kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, G. m. b. H. Mit alphabetischem Verzeichnis der Straßen, Sehenswürdigkeiten etc.

Dieser Stadtplan, der nicht nur fast das ganze verbaute Gebiet Wiens, sondern auch die außerhalb Wiens liegenden Gemeinden Mauer, Atzgersdorf, Liesing, Neuerlaa, Inzersdorf enthält, ist wegen seiner zugleich genauen und übersichtlichen Darstellung als Orientierungsbehelf zu empfehlen.

List und Carey als wissenschaftliche Nationalökonomen. Von Eduard Meuser. Mainz 1914, Verlag P. u. J. Meunier. 113 Seiten. Preis M. 1·20.

Diese beiden bereits mehrfach, wenn auch zumeist nur oberflächlich, miteinander verglichenen Nationalökonomen werden in dieser Schrift nach ihren theoretischen Grundzügen und ihren wirtschaftspolitischen Idealen einer gründlichen, vorsichtigen Untersuchung unterzogen. Auf ihre hier am meisten interessierenden handelspolitischen Lehren wirft diese Untersuchung manches scharfe Schlaglicht. Schließlich wird festgestellt, daß List als theoretischer Nationalökonom wie auch als Wirtschaftspolitiker auf einer namhaft höheren Stufe stehe im Vergleich zu seinem nordamerikanischen Fach- und Zeitgenossen. Die klar und übersichtlich ausgearbeitete Schrift kann Wirtschafts- und Handelspolitikern warm empfohlen werden.

Die Zukunft Belgiens. Von Cornelius Gurlitt. Architekturverlag „Der Zirkel", G. m. b. H., Berlin W 66. 162 Seiten und eine Sprachenkarte.

Diese klar und übersichtlich geschriebene Arbeit befaßt sich weit mehr mit der politisch-militärischen als mit der wirtschaftlichen Zukunft Belgiens, welch letztere nach dem Verfasser in engstem Zusammenhang mit dem deutschen Zoll- und Wirtschaftsgebiet verbleiben soll. Immerhin werden nicht nur die eingehend dargestellten Sprachen- und Volkstumsverhältnisse, sondern auch die bisherigen industriellen, Handels- und sozialen Entwicklungen Belgiens vielfach zur Unterstützung der politischen Behauptungen und Forderungen herangezogen. Insoweit diese auf ein selbständiges Flandern, auf ein ebensolches Wallonien und auf ein von Deutschland wirtschaftlich und politisch beherrschtes Gesamtbelgien abzielen, das den Westmächten nicht mehr als Sturmbock gegen Deutschland zur Verfügung stehen darf, ließe sich hierüber wohl reden. Insofern aber der Verfasser auch in bisher französisches Gebiet übergreift, fällt es nicht mehr leicht, ihm zu folgen. Doch ist für jedermann belangreicher geschichtlicher, bevölkerungsstatistischer etc. Stoff in vorliegender Schrift in ausgedehntem Maße zu finden.

Die Kolonien der europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten von Amerika. Herausgegeben von der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin. In Kommission bei Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin. 1915. 120 Seiten. Preis 2 M.

Eine der wichtigsten Ursachen der deutsch-englischen Gegensätze liegt in den Kolonialbestrebungen Deutschlands. Vorliegende Schrift behandelt den Stand aller Kolonien der europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten eingehend unter Verwendung vielen statistischen Materials und bietet ein klares Bild der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung des Kolonialbesitzes der einzelnen Mächte unmittelbar vor Beginn des Krieges. Diese Arbeit kann, mit Hinblick auf die Wichtigkeit der kolonialen Fragen während der Friedenverhandlungen und nach Beendigung des Weltkrieges, weitesten Kreisen warm empfohlen werden.

Peru. Studien und Erlebnisse. Von Dr. Oskar Greulich. Zürich 1916, Verlag Artistisches Institut Orell Füßli. 162 Seiten. Mit 32 Abbildungen und 3 Karten. Preis 5 Francs.

Sobald Österreich wieder in den Weltverkehr eintreten wird, dürfte dieses Buch eines in Peru in wichtiger Staatsanstellung durch längere Zeit tätig gewesenen schweizerischen Schulmannes für ausfuhrgeschäftlich interessierte Österreicher von großem Nutzen sein. Es macht mit Land und Leuten, geschäftlichen Vorgangsweisen und Aussichten dieser von der Natur reich bedachten Republik in flüssiger, anziehender Form bekannt. Die stark verbreitete Ansicht über die politische Unruhe und Unberechenbarkeit Perus hält der Verfasser für riesig übertrieben.

La question d'Egypte. Par Mohamed Fahmy, avocat, ancien privat docent a l'université de Genève, président du comité permanent de la jeunesse égyptienne en Europe, édité par le comité de la jeunesse égyptienne. Genève 1917, Librairie J. H. Jeheber.

In dieser Schrift wird in geschichtlich-völkerrechtlichen Darlegungen die Sache des ägyptischen Nationalismus gegen Großbritannien geschickt und in überzeugender Weise vertreten. Beachtenswert ist die Aufmerksamkeit, die der Verfasser gewissen mit der völkerrechtlichen Stellung Ägyptens eng verflochtenen Wirtschaftsfragen (Suezkanal, Staatsfinanzen) widmet. Zum Schluß spricht er sich für eine Neutralisierung Ägyptens nach dem Muster der Schweiz aus, ohne über die wohl auch dann erforderliche Neuregelung des türkisch-ägyptischen Verhältnisses nähere Angaben zu machen.

Die Weltsprache. Ein Ruf an die Gesamtmenschheit. Dresden und Leipzig 1916, E. Piersons Verlag. 33 Seiten. Preis 80 Pfennig.

Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß mit dem allzu lebhaft empfundenen Sprachengegensatz auch ein großer Teil der anderen Gegensätze zwischen den Völkern aus der Welt geschafft würde, tritt der Verfasser, der ungenannt bleibt, aufs wärmste für die Verbreitung des Volapük ein. Alle Versuche, eine Weltsprache, die aus dem Latein ihre Wurzeln nimmt, zu schaffen, bezeichnet er als widersinnig, da eine starke romanische Tendenz den anderen Völkern die Annahme dieser Sprache unmöglich machen dürfte. Er erörtert dann noch die angeblichen Vorzüge des Volapük gegenüber dem Esperanto und läßt sogar einige Gedichte folgen, die aus dem Volapük ins Deutsche übertragen worden sind.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

Das K. K. ÖSTERR. HANDELSMUSEUM

WIEN, IX. BERGGASSE 16

veröffentlicht in zwangloser Folge

„KOMMERZIELLE BERICHTE“

welche für die Produktion und den Handel interessante umfassendere Themen und Materien monographisch behandeln.

Nr. 1. **Kanada.** Land, Leute und wirtschaftliche Verhältnisse. Von **S. Altman,** österr. Exportvertreter für Kanada und Wiener Vertreter der Canadian Pacific Railway Co.

Nr. 2. **Anbau und Präparationsmethoden von Hanf und Flachs** nebst einem Anhange; **Situation der Leinenweberei in Frankreich im Jahre 1906.** Von **Maurus Deutsch,** Vizepräsidenten der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Paris

Nr. 3. **Torreon,** ein mexikanisches Baumwoll- und Gummigebiet in seiner kommerziellen und industriellen Bedeutung. Von **Karl Lurie,** Kaufmann in Mexiko.

Nr. 4. **Die Amurprovinz.** Aus dem russischen Militärarchiv übersetzt von Oberstleutnant **Oskar Muszinsky v. Arenhort.**

Nr. 5. **Das kontinentale Ostafrika.** Vom k. u. k. Konsul in Zanzibar **Friedrich Götz.**

Nr. 6. **Das argentinisch-brasilische Wirtschaftsgebiet und die österreichische Schiffahrt.** Bericht der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums zur Frage der Neuregelung des Schiffahrtsdienstes nach Südamerika.

Nr. 7. **Teneriffa. Import- u. Exportverhältnisse.** Bericht des k. u. k. österr.-ungar. Vizekonsuls **Georg Ritter v. Galatti.**

Nr. 8. **Die Eisenbahnen Brasiliens.** Bericht des k. u. k. österr.-ungar. Konsuls in Rio de Janeiro **Nikolaus Post.**

Nr. 9. **Wirtschaftliche Verhältnisse in Hankow im Jahre 1907.** Bericht des k. u. k. Generalkonsuls **Emil Hirsch Edler von Stronstorff.**

Nr. 10. **Industrielle und kommerzielle Entwicklung in Mexiko.** Von **Karl Lurie,** Kaufmann in Mexiko

Nr. 11. **Wirtschaftsverhältnisse Kanadas im Jahre 1907.** Ein kommerzieller Bericht von **S. Altman.**

Nr. 12. **Handelsverhältnisse in der Mandschurei.** Bericht von **Dr. Karl Bernauer,** k. u. k Konsul.

Nr. 13. **Die Papierindustrie der Welt in ihrer Entstehung und heutigen Bedeutung.** Von k. k. Kommerzialrat **Franz Krawany.**

Nr. 14. **Industrie- und Gewerbeverhältnisse in Persien.** Von **Wladimir Radimský,** k. u. k. Vizekonsul in Teheran.

Nr. 15. **Über das russische Gerichtsverfahren in Handelssachen.** Von **Otto Loewenfeld,** kommerzieller Beirat des k. u. k. österr.-ungar Generalkonsulates in Moskau und Leiter der dortigen Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums.

Nr. 16. **Südchina.** Wirtschaftliche Verhältnisse. Reiseberichte von **Dr. Karl Bernauer,** k. u. k. Generalkonsul in Shanghai.

Nr. 17. **Wirtschaftsverhältnisse Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1911.** Bericht der Bosnisch-Hercegovinischen Expositur in Sarajewo des k. k. österr. Handelsmuseums, erstattet von **Felix Pawlaczky,** Konsulenten des k. k. österr. Handelsmuseums.

Dentelles, Broderies et Lingerie.



Entreprise „TETRA“

pour la fabrication de tissus hygiéniques (Brevet Robitschek) Société à responsabilité limitée.

Siège central: VIENNE, IX. Rossauergasse 3—5.
Linge „TETRA“ pour sport, tourisme et bains.
Langes hygiéniques „TETRA“, bande élastique „CRÊPE-TETRA“ (bande idéale).

Drogues médicinales.

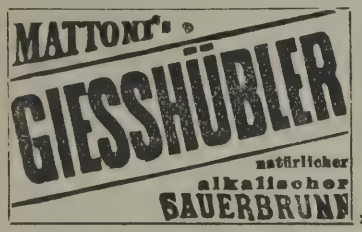
Vereinigte Drogen-Großhandlungen
G. & R. Fritz — Pezoldt & Süss A. G.
Wien, I., Bräunerstraße 5.

PHILIPP RÖDER — BRUNO RAABE A.-G.
Drogen-Großhandlung
und Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate
ZENTRALE: WIEN, III. STAMMGASSE 2.
FABRIK: KLOSTERNEUBURG-WEIDLING.

Exportation, Importation et Commission.

Aloyse Schweiger et Cie.
Société à responsabilité limitée.
Vienne.
EXPORTATION ET IMPORTATION.

Eaux minérales.



238

EAU MATTONI
La meilleure eau de table.

Fabriques de Fez.

Société anonyme des Fabriques autrichiennes de bonnets turcs
Vienne, VI. Getreidemarkt 1.
Tous les genres de Couvertures en laine flanelle et poil de chameau, pour établissements, pour chevaux etc. Articles de sport, Feutres pour la fabrication de papier. Fournitures pour l'armée, pour communes etc.
Exportation pour tous les pays.

Fabriques de savon.

„CENTRA“
Vereinigte Seifen-, Stearin-, Kerzen- und Fettwaren-Werke Akt. Ges.
WIEN, II/1.
Telephon: Automat 41.147, 41.148, 41.149
empfiehlt ihre Erzeugnisse.

Faux-cols et manchettes.

LEOPOLD LANDEIS Akt.-Ges.
Vereinigung der Firmen Leopold Fürst und Leopold Landeis
Vienne, XII/2. Landeishof.
Fabrication de faux-cols, manchettes, linge pour hommes, faux-cols pour dames. (Manufacture à vapeur.)

Faux-cols et manchettes.



F. PETER Successeur
Propriétaire: L. DENHOF.



Fabrique de faux-cols et de manchettes.
Vienne, VII. Neustiftgasse 73.
Exportation en tous pays.

Horlogerie.

JULIUS D. KAPPEL, WIEN
I. Naglergasse 3.
Uhren- und Juwelen-Fabriksniederlage.
Horlogerie et Bijouterie en gros.

Impression sur étoffes.

K. k. priv. Neunkirchner Druckfabriks-Actien-Gesellschaft
Blanchiment, impression, teinture, apprêt de tissus de coton, laine, soie.
USINES à Neunkirchen (Basse-Autriche), Stuhlweißenburg (Hongrie).
Dépôt à Vienne, I. Renngasse Nr. 6.



K. k. priv.
Cotton- und Tücherdruckfabrik
ARNOLD ROSENTHAL
WIEN, I. SALZGRIES 11—13.

Industrie textile: Coton.



Brüder Czeczowiczka
Baumwollweberei und Konfektionsanstalt
Zentralbureau: WIEN, IX. Türkenstraße 15.
Export: Americaine, Drill, Shirtings Cabots und sonstige rohe Baumwollgewebe. Khaki und blaue Monturenmäntel, Militär- und Arbeiterwäsche etc.

F. M. HÄMMERLE
Vienne, I. Franz-Josef-Kai 53.
Manufacture de Tissus de Coton
Filatures, Tissages, Blanchissage, Teinturerie et Apprêt à
DORNBIRN (Vorarlberg) Autriche.
Qualités de premières marques.
Produits principaux: Tissus couleur pour Robes, Lingeries et Zephyrs. Articles spéciaux de Modes, combinés avec laine et soie. Tissus blanchis, teints, mércérisés pour la Confection; Damas etc. Futaines en tous genres. Articles pour doublures.

Industrie textile: Laine et Demi-Laine.



Guillaume Beck & fils
VIENNE, VI.
Fabrics pour draps militaires, uniformes, objets militaires couvertures et d'étoffes de la mode.

Ig. Klinger, Export, Wien.
Fabriken in Neustadt a. T., Jungbunzlau, Kratzau, Niemes.
Modestoffe für Damenkleider, -kostüme, mäntel; Damentuche, Anzug- und Mäntelstoffe für Herren, Orienttuche, Hemdenstoffe, Futterstoffe, bedruckte Wollkaschmire und Tücher.

Aktiengesellschaft der Troppauer Tuch- und Schafwollwarenfabriken
Jacob Quittner & Söhne
Vienne, I. Börsegasse 14.
Fabrication de draps militaires et de toutes sortes d'étoffes de laine pure. Fournisseurs de l'armée impériale et royale.

Industrie textile: Toilerie et jute.

Heinrich Klinger
Zentrale: Wien, I. Rudolfsplatz Nr. 13 a.
Niederlagen: Budapest, Prag, Brünn, Triest.
Fabriken: Zwittau, Trautenau, Preßburg, Liptószentmiklos, Sepsiszentgyörgy. — **Spezialitäten:** Segelleinen, Zeltstoffe, Zelte, Schiffsegel, Jutegewebe, Säcke, wasserdichte Stoffe, Plachen, Schläuche, Artikel für Militärausrüstung und Eisenbahnbedarf, Preßtücher, Filterstoffe, Artikel für techn. Zwecke.
Wachstuchfabrik, Färberei, Imprägnierungsanstalt, Konfektion etc.
Leinen, Baumwolle, Hanf, Jute und Jute-Ersatz.

Mechanische Leinen-, Jute-, Hanf- und Segeltuchfabriken
Hlinsko in Böhmen — Györ in Ungarn — Handweberei Bártfa in Ungarn — Flachsspinnerei Oberadersbach in Böhmen — Wachstuchfabrik Györ in Ungarn



Samuel Taussig & Söhne
WIEN, I. Schottenring 14, BUDAPEST, V. Göttergasse 22, PRAG, Obstmarkt 12, Poříč 5,
erzeugen und liefern wasserdichte Wagen- und Waggondecken, Feuer- und Tränkeimer, wasserdichte Arbeiter- und Grubenanzüge, Erzeugung und Bauanstalt für zerlegbare Zelte u. Baracken, Säcke aller Art, Strohsäcke und Matratzengradl, Tapezierer- und Sattlerleinen, Baumwoll- und Jutewaren, Erzeugung sämtlicher Leinenwaren, Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Seiden- und Bourettstoffe für Touristen- und Sportwäsche, Segeltücher, Fahnen- und Flaggenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren für Spitäler, Wachs- und Ledertuche, Möbelleder in allen Farben, Wachsbarchente, Mosaik-, Holz- und Marmorflader, Fußtapeten, Vorleger, Läufer, Teppiche etc., Line- und Tow-Garne, Spezialität: Naturhelle Garne.
Färbereien, Appretur- und Imprägnierungsanstalten.

Vereinigte Jute-Fabriken:
Erste österreichische Jute-Spinnerei und Weberei, Actien-Gesellschaft der Ersten Ungarischen Jute-Spinnerei und Weberei und Consorten.
Größte Jute-Unternehmung.
Fabriken: Simmering bei Wien, Floridsdorf bei Wien, Budapest, Lajta-Ujfalu, Eipel, Trautenau, Jaromeř, Königinhof, Würbenthal, Preßburg, Zwittau, Troppau, Hohenelbe, Golč-Jenikau, Bielitz, Topkowitz-Kartitz, Hlinsko, Arnau, Brünn.
Verkaufsbureaus: Wien, I. Börsegasse 18.
Budapest, V. Aulichgasse 8.
Prag, Bredauergasse 10.
Zürich, Sihlquai 268.

Liefern zu Fabrikspreisen alle Arten Säcke und Packstoffe aus Textilit, Textilose und anderen Ersatzstoffen.

Machines.

ASCENSEURS ET GRUES
MASCHINEN- UND AUFZÜGE-FABRIK



A. FREISSLER
Soc. coopér. à gar. lim.
VIENNE 259 BUDAPEST
X. Erlachplatz 4. VI. Davidgasse 2.

G. Josephy's Erben
Bielitz, Österr.-Schlesien.
Gegründet 1851. Zirka 900 Arbeiter.
Maschinen für Spinnerei, Zwirnerei, Kunstwoll- und Kunstbaumwoll-Erzeugung.
Spezialmaschinen für Ersatzfaserstoffe.
Maschinen für Appretur, Wäscherei, Trocknerei, Karbonisation.
Einrichtungen für Zementfabriken und Erz-Agglomerierung.

Kommerzielles Bureau
des k. k. österr. Handelsmuseums:
Wien, IX/1. Berggasse 16.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW.

DRUCK UND ANZEIGENVERWALTUNG: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

Das Handelsmuseum

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: **München**, Kolbergerstraße 13 (Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums).

Bd. 32] WIEN, 21. JUNI 1917. [Nr. 25

Bergwerksprodukte.

BERNFELD & ROSENBERG, Wien 9/3
GRAPHIT TALKUM KAOLIN
Asbestpulver Peche aller Art

Eduard Elbogen, Wien
III/2, Dampfschiffstraße 10.
Besitzer von 4 **Talkum-(Federweiß-)**Gruben und 3 **Talkum**mahlwerken. — Graphit, Kaolin, China-Clay, Schwerspat, Kreide, Petrolkoks, Petrolpech.
Telephon 9222. Telegrammadresse: Edelbogen.

Bijouteriewaren.

JULIUS D. KAPPEL, WIEN
I. Naglergasse 3.
Uhren- und Juwelen-Fabriksniederlage.
Horlogerie et Bijouterie en gros.

Blusen.



Ignaz Bittmann
K. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Damen-Moden-Palais
WIEN, I. Kärntnerstraße 20
Kinder-Moden-Palais
WIEN, I. Kärntnerstraße 12
Triest **Export!** **Abbazia**
Modellhaus.

Max Quittner
Wien, I. Tuchlauben 18.
Spezialitäten in
Damenblusen.
Export nach allen Ländern.

Buchdruckklischees.



C. ANGERER & GÖSCHL
k. u. k. Hof-Photochemigraphen
WIEN XVI/1. 242
Die besten Buchdruckklischees.

Bugholzmöbelfabriken.

Erste österreichische Aktien-Gesellschaft zur Erzeugung von Möbeln aus gebogenem Holze

Jakob & Josef Kohn
Wien.



Möbel aus gebogenem Holze.
Einrichtungen für Hotels, Cafés, Restaurants, Theater und Konzertsäle.
Gebrauchs- u. Luxusmöbel aller Art.

Bugholzmöbelfabriken.

Gebrüder Thonet
Wien, I. Brandstätte Nr. 2, Stephansplatz.
Hamburg, Paris, London, Amsterdam und New York. Ferner eigene Verkaufshäuser in den meisten Hauptstädten Europas.



Erstklassige Erzeugnisse von Möbeln aus gebogenem Holz.
Gebrauchs- und Luxusmöbel für Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer u. s. w. in einheitlicher Qualität und in jeder Preislage.
Einrichtungen von Theatern, Konzertsälen, Wartesälen, Cafés und Restaurants, Bureaus, Sanatorien u. s. w.
Gartenmöbel aller Art.

Chemische Produkte.

„Austria“
Petroleumindustrie A. G.
Zentrale: Wien, I. Renngasse 6.
TELEPHON-NUMMERN:
15.840, 18.280, 22.760, 22.862, 23.414.
Lager: Wien, II. Praterspitz.
Petroleum, Paraffin, Autobenzin, Motorenbenzin, Lösungsbenzin, Schmieröle, Gasöl, Dieselmotoren-Treiböl, Heizöl, Asphalt, Koks.
Zentralverkaufsbureau für die Erzeugnisse der Raffinerien in Trzebinia, Drohobycz (Austria), Mähr.-Schönberg und Peczeniżyn.

Actien-Gesellschaft für Mineralöl-Industrie
vormals
David Fanto & Comp.
Wien, I. Börsegasse Nr. 7-9.
AKTIENKAPITAL K 24,000.000·—.
Petroleum-, Benzin-, Mineralöl-, Paraffin- und Kerzenfabriken in Pardubitz und Ustrzyki Dolne; Rohölgruben in Boryslaw-Tustanowice, Bitkow u. s. w.
Export-Installationen und Depots in großen Fluß- und Seehafenplätzen.
Eigene Flußtankschiffe und Seetankleichter.

K. k. ausschl. privilegierte
Apollowachs-(Ceresin-), Naphtha-, Maschinenöl-, Paraffin- u. Kerzen-Fabrik
Galizische Naphtha-Aktiengesellschaft „Galicia“
erzeugt und exportiert nach sämtlichen Ländern: **Rohöl, Petroleum, Benzin, Paraffin, Kerzen, Asphalt, Koks, Schmieröl, Gasöl, Motorenöl, Ozokerit, Ceresin.**
Zentralbureau: Wien, III. Am Heumarkt 10.
— Raffinerien in Drohobycz. —
Telegramm-Adresse: »Galicia«, Wien.
Fernsprech-Anschluß Nr. 114.

Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion
Wien, I. Schenkenstraße 8—10.
Fabriken in Aussig, Chralup, Hruschau und Schwaz (Tirol).
Alizarin und Anthrazen-Buntfarben, Ameisensäure, ameisensaures Natron, Antichlor, Ätzkali, Ätzkalilauge, kohlensaurer Baryt, Benzoesäure, benzoesaures Natron, Blanc fix, Calcin (Enthaarungsmittel für Ober-, Fein- und Glacéleder), Carboraffin, ges. gesch. = Entfärbungskohle für Öle und Fette sowie für die Zuckerindustrie, Carbovent, ges. gesch. (Tierkohle), Chlor, flüssig, Chlorbaryum, Chlorkalk, Chlorkalzium, Chlorschwefel, Chlorzinklauge, künstl. Düngemittel, Eisenvitriol, Fluorpräparate (Fluate, Fluornatrium, Kieselfluornatrium), Glaubersalz, kalziniert u. kristall., chlorsaures u. übermangansaures Kali, Kaliumnatrium-Superoxyd, Kaliumtetroxyd, Kalziumsulfhydrat, Kryolith, Kupfervitriol, Mangansuperoxyd, Natriumbisulfat (Weinsteinpräparat), Natriumbisulfit, fest u. flüssig, Natriumsulfit, Natriummetall, Natriumsuperoxyd, Oleum, Phosgen, Salmiakgeist, Salpeter raff., Salz-, Salpeter-, Schwefelsäure in allen Gradationen, techn. u. chem. rein, Schwefelsäure für Akkumulatoren, Schwefelnatrium, Trinitrotoluol, Wasserstoffsuperoxyd, Zinksulfidweiß (Lithopone), bunte Zinksulfidfarben, rote u. schwarze Mineralfarben, Ton-, Schamotte- u. Quarzgutwaren für die chemische Industrie.

Chemische Produkte.

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE
Zentrale: Wien, I. Wipplingerstraße 34.
FABRIKEN: Aussig, Budapest, Graz, Holleschau, Laibach, München, Oderfurt, Rannersdorf, Prag-Vysočan, Wien.
PRODUKTION: Knochenleim, Knochenfett, Gelatine, Albumin, Düngermehle, Futterkalk, Kunstdünger, Schwefelsäure, Spodium. 271

Druckfabriken.

K. k. priv. Neunkirchner Druckfabriks-Actien-Gesellschaft
ERZEUGUNG: Bleicherei, Druckerei, Färberei und Appretur von Baumwoll-, Schafwoll- und Seidenstoffen.
BETRIEBSORTE: Neunkirchen (Niederösterreich), Stuhlweißenburg (Ungarn).
NIEDERLAGE: Wien, I. Renngasse 6.

K. k. priv.
Cotton- und Tücherdruckfabrik
ARNOLD ROSENTHAL
WIEN, I. SALZGRIES 11—13.

Emailgeschirre.

Actien-Gesellschaft der Emaillirwerke und Metallwaarenfabriken „AUSTRIA“
Zentralbureau: **Wien, IX/1. Liechtensteinstraße 22.** — Fabriken: Brünn-Lösselgasse, Brünn-Spitalwiese (Mähren), Knittelfeld (Steiermark), Brüx (Böhmen), Ligetfalu (Ungarn).
Erzeugnisse: Geschirre aus Stahlblech aller Art, emailliert, verzinnt, verzinkt, roh u. geschliffen, ferner Aluminiumgeschirre.
Modernste Einrichtungen. Arbeiterzahl: 5000.
TELEPHONE: Wien 13.639, 15.201, 20.228.
Neu errichtet: Ständige Auskunftsstelle für alle Fragen der Kehrichtbeseitigung und Fäkalienverwertung.

Export, Import und Kommission.

Alois Schweiger & Co.
Gesellschaft m. b. H.
Wien.
EXPORT UND IMPORT.

Fezfabriken.

Aktien-Gesellschaft der Österr. Fezfabriken
Wien, VI: Getreidemarkt 1.
Fez, Decken aller Art, Filze für Papierfabrikation, Rodelkappen, Sportjacken, Westen.
Heeres-, Kommunal-, Anstaltslieferungen u. s. w.
Export nach allen Ländern.

Glaswaren.

Glasfabriken Fischmann Söhne
Ges. m. b. H.
Teplitz-Schönau
Glashüttenwerke in Teplitz-Waldthor, Eichwald und Tischau
erzeugen und exportieren alle Arten
schwerer Glasflaschen
insbesondere für Biere, Weine, Kognak, Gazeuse u. Mineralwässer.
A. B. C. Code 5th Ed. Lieber's Code und Private Codes.

Glashüttenwerke, vormals J. Schreiber & Neffen
Wien, IX. Liechtensteinstraße 22.
Musterlager: Berlin bei Emil Lang, S., Ritterstraße 24, London bei Kiesow & Co., E. C., Fore Street, Avenue; Hamburg bei Otto Jungnickel & Co., Mönckebergstraße 7, Levante-Haus; Paris bei J. Gauthier & Co., 13, Rue de Paradis. Erzeugen alle Sorten Glaswaren und Tafelservice, Beleuchtungsartikel für Gas, Petroleum u. elektr. Beleuchtung, Preß-, Gußglas und Phantasie-Artikel.

Das Handelsmuseum

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Bd. 32. WIEN, 21. JUNI 1917. Nr. 25

INHALT.

WÖCHENTLICH EINE NUMMER.

Das Handelsmuseum

MIT WOCHENBEILAGE:

WARENPREISBERICHTE

Verlag des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums in München, Kolbergerstrasse 16.

ABONNEMENTS-BEDINGUNGEN

für die Wochenschrift samt Beilagen.

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 18 Kronen, halbjährlich 9 Kronen.

Für Deutschland: Jährlich 18 Mark, halbjährlich 9 Mark.

Für das übrige Ausland: Jährlich 28·10 Francs = 22 Shill. 6 d., halbjährlich 14·05 Francs = 11 Shill. 3 d.

Einzelne Nummern 60 Heller.

*Die Wochenbeilage »**Warenpreisberichte**« kann auch abgesondert bezogen werden, und zwar:*

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 3 Kronen, halbjährlich 1 Krone 50 Heller.

Für das Ausland: Jährlich 4 Kronen, halbjährlich 2 Kronen.

Einzelne Nummern 6 Heller.

Bezugsanmeldungen werden sowohl im k. k. Handelsministerium (I. Postgasse 8), im k. k. Ackerbauministerium (I. Liebiggasse 5, sowie beim k. k. österreichischen Handelsmuseum (IX. Berggasse 16) entgegengenommen. Probenummern stehen zur Verfügung.

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ÜBERSICHT.

Ungarn.

Am 6. Juni l. J. traten die Handels- und Industriekammern Ungarns zu einer gemeinsamen Beratung in Budapest zusammen. Gegenstand der Beratungen waren wirtschaftliche, mit der Demobilisierung im Zusammenhang stehende Fragen, insbesondere die Entwicklung des Exportes nach dem Kriege, die Valutasanierung, die Wohnungsnot, die Arbeiterversicherung, die Versorgung der vom Kriegsschauplatze und aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Kleinindustriellen und Kleinhändler u. a. m. Die Schaffung eines Amtes für die Übergangswirtschaft wurde urgiert. Weiters kam die Organisierung der Arbeiter- und Rohmaterialverteilung zur Sprache, dann die Aufgaben des Staates bezüglich der Industrieentwicklung und die landwirtschaftliche Mehrproduktion. Es kam auch der Wunsch zum Ausdruck, man möge es gelegentlich der Demobilisierung den Handelsangestellten ermöglichen, früher zu ihrer Beschäftigung zurückkehren zu können; die Warenvorräte, die dann für das Militär überflüssig werden, sollen dem freien Handel übergeben werden.

Die ungarische Landeswirtschaftsvereinigung hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher eine Erhöhung der Getreidepreise und die Feststellung der Grenzen der unentbehrlichen Industrieartikel, insbesondere bezüglich der landwirtschaftlichen Produktion, gefordert wurde. Ohne einer solchen Feststellung könnte sich das Maximalsystem nicht halten und man müßte zum freien Handel zurückkehren.

Eine Verordnung des Handelsministers verfügt den Anbotzwang für verschiedene Garnartikel.

Die Holz- und Holzkohlenverordnung vom 30. Mai l. J. wurde durch eine Regierungsverordnung dahin abgeändert, daß die Verfügungen, betreffs der Transportzertifikate anstatt am 15. Juni, erst am 1. Juli in Kraft treten. Außerdem kann der Verkäufer bis zum 1. Juli die vor dem 15. Juni verkaufte Ware ohne Rücksicht auf die Beschränkungen der erwähnten Verordnung liefern.

Die Generalversammlung der ungarischen Zuckerindustrie-A.-G. faßte den Beschluß, vom Reingewinn von 1,900.936 K eine Dividende von 125 K für jede Aktie zur Auszahlung zu bringen, den Betrag von 238.911 K einem zu bildenden Pensionsergänzungsfonds zuzuweisen und 300.779 K auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Jahresergebnis der Beocsiner Zementfabriken Union, A.-G., ist kein befriedigendes, da infolge des andauernden Stillstandes der Zivilbautätigkeit und der großen Produktionsschwierigkeiten die Werke nur in beschränktem Maße und mit bedeutend erhöhten Gestehungskosten im Betrieb standen. Infolge Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung kommt nach Dotierung des Wertverminderungsfonds und des ordentlichen Reservefonds eine Dividende von 10 K = 5 Prozent zur Verteilung. Die Generalversammlung der zum Konzern der Beocsiner Zementfabriken Union, A.-G., gehörigen Zsolnaer und Lédecer Portlandzementfabriken,

A.-G., hat beschlossen, den Gewinn von 30.334 K zur Herabsetzung des vorjährigen Verlustvortrages zu verwenden.

Deutschland.

Das deutsche Kriegsernährungsamt teilt in einer Kundmachung vom 15. Juni mit, wie sich bis zur nächsten Ernte die Zuteilung der wichtigsten Nahrungsmittel gestalten dürfte. Brot, die wichtigste Grundlage der derzeitigen deutschen Ernährung, kann, dank der reichlichen Getreidezufuhr aus Rumänien, bis zur Ernte in unverkürzter Wochenmenge gegeben werden. Auch die doppelte Fleischration, die seit April als Ausgleich für die geringe Herabsetzung der Brotration gewährt wurde, bleibt aufrechterhalten. Nur bei Speisekartoffeln kann die bisherige 5 Pfund-Menge vielfach nicht mehr zugeteilt werden. Dafür wird eine entsprechende Menge Mehl oder Brot geliefert. Schon zwischen 20. und 22. Juni werden ausreichende Mengen ausländischer Frühkartoffeln erwartet, mit denen die Arbeiter der Industriegebiete versorgt werden sollen. Da außerdem die Kartoffeln in gut durchwärmtem Boden im Mai ausgesät wurden und bei feuchter, warmer Witterung sich glatt entwickelten, besteht die Sicherheit, daß schon im Juli reichliche Mengen einheimischer Kartoffeln auf den Markt kommen werden. Bis dahin findet die Bevölkerung einen reichlichen Ausgleich in den aufgesparten Konserven, Dörrgemüsen, Sauerkraut und anderem, die zurzeit verteilt werden. Die Gemüseernte ist in diesem Jahr so früh und reichlich wie seit Jahren nicht. Spargel, Spinat, Kohlrabi werden an den Wochenmärkten und in den Markthallen so reichlich feilgeboten, daß viele bisherige Gäste der Volksküchen und der Mittelstandsküchen bereits das Mittagmahl wieder selbst bereiten. Das Angebot an frischen Fischen übersteigt zurzeit stark die Nachfrage. Zur schmackhaften Zubereitung wird seit der ersten Juniwoche in vielen Städten, darunter in Berlin, die doppelte Wochenmenge Fett zugeteilt.

Die Aufarbeitung des noch verfügbaren Rohzuckers durch die Raffinerien wird sich, nach einer Magdeburger Meldung vom 13. Juni, bei den bestehenden Betriebsschwierigkeiten und dem empfindlichen Personalmangel wohl noch wenigstens zwei Monate hinziehen. Der Verkehr in weißer Ware hat sich etwas lebhafter gestaltet, da die Kommunalverbände auf Veranlassung der Reichszuckerstelle für ihren nahen und ferneren Bedarf Vorsorge treffen und auch die zugesicherte Verteilung des Einmachzuckers in die Wege leiten. Die Aussichten der Zuckerrübenernte wurden damals noch als nicht ungünstig bezeichnet, wenn auch baldiger Regen gewünscht wird.

In der am 6. Juni abgehaltenen Generalversammlung einer Berliner Speisefettfabriks-Aktiengesellschaft (C. u. G. Müller) mit 22prozentigem Erträgnis wurde mitgeteilt, die Gesellschaft könne, obwohl sie nur im Lohn arbeite, gute Erträgnisse erzielen, da die Rückstände, darunter solche, für deren Wegschaffung noch gezahlt werden mußte, zu Preisen verwertbar seien, wie man sie vor dem Krieg nicht einmal für gutes Rohmaterial erzielt habe.

Die Leipziger Garnbörse vom 8. Juni war in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse gut besucht. Es herrschte rege Nachfrage nach Papiergarn, hauptsächlich in feinen Nummern, die nur zum kleinen Teil befriedigt werden konnte, da die Spinner für die nächsten Monate darin verschlossen sind. Die nächste Garnbörse findet voraussichtlich am 14. September statt.

Der Duxer Kohlenverein hat, nach einer Mitteilung vom 5. Juni, die Braunkohlen- und Brikettwerke-A.-G. in Meuselwitz angeblich um einen hohen Preis käuflich erworben. Die Meuselwitzer Werke sind seit 5 Jahren, also seit ihrer Begründung, ohne Dividende geblieben. Durch die Angliederung der Werke an den Duxer Kohlenverein erfährt dieser eine bedeutende Erweiterung seines Bergwerkbesitzes in Sachsen-Altenburg.

Infolge der Neuregelung der Kohlenhandelsgesellschaften des Kohlensyndikates ist, nach einer Meldung vom 12. Juni, die „Rheinische Kohlenhandels- und Reedereigesellschaft m. b. H., Mühlheim-Ruhr" ins Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist Handel mit Kohlen, Koks und Briketts, welche die Gesellschaft von der Aktiengesellschaft „Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat" für das ihr überwiesene Absatzgebiet geliefert erhält, und mit solchen Kohlen, Koks und Briketts, die das Kohlensyndikat ihr außerdem zu vertreiben gestattet. Das Stammkapital ist um 17·66 Millionen Mark auf 31·51 Millionen erhöht worden.

Der in Bildung begriffene deutsche Stabeisenverband ist, nach Meldungen von Mitte Juni, ein bemerkenswerter Erfolg des Kartellgedankens innerhalb der deutschen weiterverarbeitenden Eisenindustrie. Es wurde unter sämtlichen beteiligten Werken eine Verständigung über den Verkauf von Stabeisen, Bandeisen und U-Eisen erzielt durch die Bildung des Inlandverbandes für Stabeisen, der mit Anfang Juli seine Wirksamkeit aufnehmen wird. Die Beteiligungsfrage wurde derart geregelt, daß drei aufeinanderfolgende Monate innerhalb 1916/17, mit vier multipliziert, nach wahlweisem Ermessen der Werke als Jahresquote angerechnet werden. Der Verkauf erfolgt durch die Werke selbst, doch unter Aufsicht des im Anschluß an den Deutschen Stahlwerksverband in Düsseldorf zu errichtenden Kartells. Die zeitliche Dauer des Stabeisenverbandes bleibt vorläufig auf Kriegsdauer beschränkt.

Das Verkaufssyndikat deutscher Bandeisenwalzwerke hat, nach einer Düsseldorfer Meldung vom 13. Juni, für das dritte Quartal die Verkaufspreise zur Lieferung per Juli um 30, zur Lieferung per August und September um 40 M. pro *t* erhöht.

In Verbindung mit der durch den Stahlwerksverband erfolgten Erhöhung der Verkaufspreise für Halbzeug mit Wirkung ab 1. Juli 1917 ist, wie eine Düsseldorfer Meldung vom 13. Juni besagt, gleichzeitig auch die Neubestimmung der Preise für verbandsfreies Qualitätsmaterial erfolgt, nachdem infolge besonders starker Nachfrage nach diesem Material die Verkaufspreise eine außergewöhnliche Höhe erreicht hatten. Nach den neuen Bestimmungen darf an Hand von Höchstpreisen die Notierung für Halbzeug in Siemens-Martinmaterial den Preis für Thomas-Qualität aller weiteren Abschlüsse um nicht mehr als 25 M. die Tonne übersteigen.

Gegen Mitte Juni fanden unter den deutschen Gas- und Sideröhrenwerken Besprechungen über die Neuregelung der Röhrenpreise statt, und zwar für Lieferungen vom Beginn des dritten Quartals ab. Der Umfang des Aufschlages dürfte sich im Rahmen derjenigen Sätze bewegen, welche für die B-Produkte mit 30—40 M. pro *t* als Aufschlag allgemein erwartet werden. Das Geschäft in Röhren wird als außergewöhnlich lebhaft bezeichnet; die Besetzung der Werke sei namentlich in Siederöhren derart stark, daß die Betriebe auf viele Monate hinaus Arbeitsmöglichkeiten vorliegen haben, welche die Erzeugungsmöglichkeiten in vollem Maße in Anspruch nehmen werden.

Um die bisherigen Schwierigkeiten in der Versorgung der deutschen Heeresverwaltung und der Rüstungsindustrie mit ausreichender Menge Werkzeug zu beseitigen, haben sich die einzelnen Zweige der Werk-

zeugindustrie zu einer Reihe von Vereinigungen zusammengeschlossen. Diese verbanden sich, nach einer Berliner Meldung vom 9. Juni, zum Werkzeug- und Stahlkontor, G. m. b. H. in Remscheid, das den Einkauf des Rohmaterials, insbesondere der Stahlmengen für alle Vereinigungen vornimmt und die Zuweisung auf die einzelnen Vereinigungen besorgt. Es stellt zugleich die Vertretung der gesamten Vereinigung dar und hat auch die Aufgabe, die gemeinsamen Interessen der ganzen deutschen Werkzeugindustrie zu vertreten.

Durch den Verein deutscher Metallhändler in Berlin wurde, nach einer Meldung vom 9. Juni, die Einkaufsvereinigung deutscher Metallhändler, G. m. b. H., errichtet. Sie soll Sparmetalle, die Höchstpreisen unterliegen, nämlich Kupfer, Messing, Bronze, Rotguß, Zinn, Zinnlegierungen, Antimon, Aluminium, Altblei und Altzink für die Kriegsmetallaktiengesellschaft beschaffen.

Das seit 1910 außer Betrieb befindliche Quecksilber-Bergwerk St. Minna am Loibl (Paß zwischen Kärnten und Krain) wurde von der Bankfirma Bleichröder in Berlin gemeinsam mit der Deutschen Kriegsmetallaktiengesellschaft auf 10 Jahre gepachtet und soll, nach einer Meldung vom 10. Juni, demnächst in Betrieb gesetzt werden.

Der Verein deutscher Spiegelglasfabrikanten zeigte am 13. Juni an, daß infolge der ununterbrochen steigenden Richtung der Preise aller Rohstoffe und Hilfsmaterialien, Arbeitslöhne sowie aller sonstigen Selbstkosten die Preise für alle Glassorten sämtlicher Preislisten eine Erhöhung um 20 Prozent erfahren mußten.

Die Deutsche Benzolvereinigung, G. m. b. H., teilte am 7. Juni für 1916 mit, in der zweiten Hälfte 1916 sei eine derartig starke Nachfrage nach allen Benzolerzeugnissen eingetreten, daß die Gesellschaft nicht in der Lage war, den Bedarf zu decken. Der Bau neuer Benzolgewinnungsanlagen wurde mit aller Macht betrieben; die Beteiligungsziffern für Benzol sind demzufolge innerhalb der Vereinigung im Jahre 1916 um etwa 13 Prozent gewachsen. Für Toluol, Lösungsbenzol u. s. w. war während des ganzen Jahres 1916 Absatz in vollem Umfange der Herstellung vorhanden. Mit mehreren Werken wurden Abmachungen hinsichtlich des Verkaufes ihrer Benzolerzeugnisse durch die Deutsche Benzolvereinigung getroffen.

Zwischen dem Anilinkonzern (Farben, Heilmittel etc.) und den deutschen Schießmittelfabriken (Pulver, Dynamit) ist nach einer Meldung vom 9. Juni eine Einigung zustandegekommen, um die Erzeugung und den Absatz gewisser gemeinsamer Vorprodukte nach Friedensschluß in wirtschaftlich richtige Bahnen zu leiten.

Rumänien.

Die landwirtschaftlich bestellte Anbaufläche im Gebiete der Militärverwaltung in Rumänien betrug in den letzten Friedensjahren 2·70 Millionen *ha*. Sie umfaßt dieses Jahr trotz des Krieges 2·66 Millionen *ha*, steht also nur um 40.000 *ha* hinter dem Friedensanbau zurück. Davon sind bestellt: Mit Weizen und Mais je 1·1 Millionen *ha*, mit Ölfrüchten 80.000 *ha* und mit Hülsenfrüchten 23.000 *ha*. Der Saatenstand wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Wie der „Agrarul“ mitteilt, wird von seiten des Wirtschaftsstabes der Rapskultur die ernsteste Aufmerksamkeit geschenkt. Neben scharfer Kontrolle der Saat, damit nur gute Saat zur Aussaat gelangt, soll dem Landwirt zwecks Aufmunterung zum Rapsanbau eine Prämie insofern zu teil werden, als der Übernahmspreis für Raps für die Ernte 1918 bedeutend erhöht werden wird. Es wird erwartet, daß diese Maßregeln dem Rapsbau in Rumänien zur alten Blüte verhelfen und dem Produkt ein erhöhtes Ansehen und seinen alten Stand wiederbringen wird. Man wird für den Rapsbau auch solche Flächen zur Verfügung haben, die brach lagen, so daß dadurch eine bessere Bestellung möglich sein wird.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist die rumänische Petroleumindustrie in planmäßigem Wiederaufbau begriffen und die Produktion nimmt von Woche zu Woche zu. Sie stellt den Kriegsbedarf der Mittelmächte bereits vollständig sicher.

Wie uns aus Bukarest geschrieben wird, ist das rumänische Patent- und Markenregistraturamt wieder in Funktion getreten. Es werden vorläufig bloß die Taxen für bereits laufende Patente angenommen, doch besteht Aussicht, daß in allernächster Zeit auch neue Patente, Marken und Übertragungen angemeldet, beziehungsweise durchgeführt werden können.

Türkei.

Wie türkische Blätter feststellen, übertrifft der Gesamtanbau dank der Bemühung der landwirtschaftlichen Behörden alle Erwartungen. Er erreicht mehr als zwei Drittel des normalen Anbaues. Infolge der günstigen Einwirkung des Frühlingsregens verspricht die Ernte sehr gut zu werden, und wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dem Ertrage der besten Ernten vor dem Kriege, namentlich der Ernte vom Jahre 1910, gleichzukommen. Das Ackerbauministerium hat aus der Schweiz, Schweden und Norwegen Schnitt- und Mähmaschinen eingeführt, um den Mangel an Arbeitskräften wettzumachen.

Die Deutsch-türkische Montangesellschaft in München teilt mit, daß sie von allen bisher bekannten Quecksilbervorkommen in Kleinasien sämtliche gegenwärtig erreichbaren abbauwürdigen Gruben erworben, beziehungsweise gepachtet und den Betrieb auf einer im Vilajet Smyrna bei Ödemisch gelegenen Grube bereits aufgenommen hat. Mit der deutschen Kriegsmetallaktiengesellschaft in Berlin wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach diese Gesellschaft sich verpflichtet, die gesamte Produktion abzunehmen. Bei Aufschlußarbeiten auf einer bei Uschak gelegenen Grube sei ausgezeichnetes Erz in erheblicher Menge gefunden worden.

Mit einem Kapital von 600.000 Pfund ist in Smyrna eine Gesellschaft gegründet worden, unter dem Namen „Société anonyme de Valonee de Turquie“, die das Valoneageschäft betreiben will. Der Valoneahandel nimmt einen sehr großen Platz im Wirtschaftsleben des Vilajets Aidin ein.

Wie der „Tanin“ meldet, wurde in Konstantinopel eine Aktiengesellschaft für Holz- und Eisenartikel gegründet, die in Verbindung mit der in Ada-Bazary bestehenden Fabrik Waldkauf, Werkholzhandel und Herstellung von Holzwaren sowie Eisenbedarfsartikeln betreiben will. Das Aktienkapital beträgt 84.000 L. tqu., die auf Namen lautenden Aktien sind ottomanischen Staatsangehörigen vorbehalten.

Rußland.

Auf dem Allrussischen Kongreß des Kriegsindustriekomitees wurden bemerkenswerte Daten über die Lage der Industrie in Rußland mitgeteilt. Nach diesen Angaben seien die Fabriken sehr selten, in denen normal gearbeitet werde. Die Produktionsfähigkeit der Industrieunternehmungen sei auf 20 Prozent und noch tiefer gesunken. In Petersburg werden nur 30—40 Prozent von den früheren Mengen der Industrieartikel erzeugt. Die Ursache liege in der achtstündigen Arbeitszeit und der enormen Lohnerhöhung. In 18 Metallfabriken Südrußlands, deren Grundkapital 195 Millionen Rubel und

deren Gesamtgewinn 75 Millionen Rubel beträgt, habe die Erhöhung des Arbeitslohnes 64 Millionen Rubel — also fast den ganzen Gewinn — verschlungen. Heute stellen die Arbeiter neue Forderungen, zu deren Befriedigung 240 Millionen Rubel erforderlich wären und es entfiele auf jeden Arbeiter durchschnittlich ein jährlicher Mehrbetrag von 2500 Rubel. Derartige Lohnerhöhungen würden die Industrieerzeugnisse ungeheuer verteuern. Wenn der Kostenpreis der Kohle bis jetzt 25 Kopeken betragen habe, so werde er sich dann auf 60 Kopeken stellen. Ein Pud Gußeisen, das heute 1 Rubel kostet und vor dem Kriege 60 Kopeken kostete, würde auf 4 Rubel zu stehen kommen. In einer Fabrik, deren Reingewinn $6^1/_2$ Millionen Rubel beträgt, beläuft sich die Lohnerhöhungssumme auf 39 Millionen Rubel. Die Lage müsse tragisch genannt werden, denn in wenigen Wochen müsse mit der Schließung sämtlicher Fabriken gerechnet werden.

Am 1. Juni haben die einzelnen Sektionen des Allrussischen Kriegsindustriekongresses zu arbeiten begonnen. In der Sitzung der Metallsektion wurde die Frage der Eisenknappheit erörtert. Aus den Daten, die beim Kongresse angegeben wurden, ist zu ersehen, daß der monatliche Ausfall sich auf 14 Millionen Pud beläuft. Es wurde der Antrag gestellt, alles Metall als Staatseigentum zu erklären.

Die Regierung erklärte sich für die Einführung eines Kohlenmonopols und übertrug die Ausarbeitung des Projekts einer ministeriellen Kommission. Rußlands Kohlenproduktion stellte sich 1913 auf 30·7 Millionen *t*, wovon das Donezrevier ca. 21 Millionen und Polen 7 Millionen lieferten.

Das Finanzministerium hat dem allgemeinen Verpflegungsausschuß einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Zuckermonopols in Rußland zur Prüfung vorgelegt. Nach dem Entwurf verfügt die Regierung allein über das Recht, ausländischen Zucker einzuführen oder Zucker auszuführen.

Ein Kongreß der Goldindustriellen hat beschlossen, von der Regierung die Aufhebung der erworbenen Gerechtsame im Ural und die Bewilligung der freien Gold- und Platingewinnung auf privatem Grund und Boden zu verlangen. Aus Blagovestschensk wird am 23. Mai gemeldet, daß im Bergwerksgebiete von Zej volle Anarchie herrscht, die die Goldgewinnung zu untergraben droht.

Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, derzufolge die Ausfuhr von Holzmaterial verboten wird. Der Export ist nur mit besonderer Bewilligung gestattet, die in jedem einzelnen Falle vom Finanzministerium erteilt wird.

Dem „Temps“ zufolge wird sich eine Anzahl amerikanischer Ingenieure nach Rußland begeben, um die Transsibirische Eisenbahn betriebsfähiger zu machen. Die Transsibirische Eisenbahn hat niemals die Funktionen erfüllen können, die man von einer so bedeutenden Eisenbahn erwarten konnte. Die Schienen und Schwellen, die bei ihrem Bau verwendet wurden, sind von durchaus minderwertiger Qualität und wären in jedem anderen Lande glatt zurückgewiesen worden. Die Brücken sind aus Holz gebaut worden und die Bahnhöfe bestanden aus primitiven Gebäuden.

Wie „Nowoje Wremja“ meldet, wurde bei der interministeriellen Beratung unter dem Vorsitz des Direktors im Eisenbahnamte die Notwendigkeit anerkannt, die Eisenbahntarife für Frachtgüter um 200 Prozent und den Passagiertarif um 50 Prozent zu erhöhen. Die Privateisenbahnen haben sich verpflichtet, den Überschuß, der sich über die Durchschnittsdividende von 1911 bis 1913 im Reingewinn ergeben sollte, ohne Abzug der Staatskasse zuzuführen. Der neue Tarif soll am 14. Juni in Kraft treten.

Frankreich.

Das Office national du commerce extérieur ermuntert Käufer und Vertreter, sich wegen Verkaufs französischer Erzeugnisse im Auslande an das Institut zu wenden; der Erfolg dieser Aufmunterung zeigt sich in den steigenden Zahlen der diesbezüglichen Korrespondenz mit Fabrikanten und Produzenten, die sich in folgender Weise entwickelten:

Jahr	Benachrichtigungen
1906/07	1.041
1908/09	4.789
1910/11	11.610
1914/15	28.648
1915/16	43.079

Die Propaganda wird eifrig fortgesetzt, um die französischen Exportkreise zu veranlassen, sobald als dies möglich sein wird, die frühere Stelle der Österreicher und Deutschen im Welthandel einzunehmen.

Ein Dekret vom 27. Mai 1917 verbietet die Ausfuhr und Durchfuhr landwirtschaftlicher Maschinen einschließlich der dazugehörigen Motoren und einzelner Teile derselben.

In den meisten Weingegenden Frankreichs gibt die Rebe, dem „Économist Européen“ zufolge, heuer Hoffnung auf eine gute Weinlese. Doch haben in den südlichen Gegenden Regengüsse in der letzten Zeit viel Schaden angerichtet. Im Rhonegebiet zeigt sich in den Weinbergen längs des Flusses starke Schimmelbildung. Das Garonnegebiet hat durch Überschwemmungen gelitten. Man trachtet diesen Schäden entgegenzuarbeiten und die Folge der durch sie hervorgerufenen Befürchtungen ist ein starkes Steigen der Preise, namentlich im Süden. Im Bordelais steigen die Preise unaufhörlich. Man zahlt heute 800 Francs für ein Faß gewöhnlichsten Weins. Es werden viele Geschäfte abgeschlossen und starke Nachfrage herrscht namentlich nach altem Wein. In der Bourgogne gehen die Geschäfte schlecht. Die gewöhnlichen Weine sind teuer und selten, die Transportverhältnisse sehr schlecht. In der Champagne werden wenig Geschäfte gemacht infolge der Transportkrise und der Teuerung aller notwendigen Artikel, besonders der Flaschen. Nach Bercy werden ziemliche Mengen von Wein aus der Gironde und Charente gebracht. Die Weine aus dem Süden sind schwach vertreten, obwohl eine große Menge in den südlichen Hafenplätzen sich befindet. Die Nachfrage ist nicht stark. Die Preise sind nur nominelle und scheinen sinkende Tendenz zu haben.

Die französischen Eisenbahnen erhalten die Ermächtigung, ihre Tarife bis zur Höhe von 15 Prozent zu erhöhen. Die gesteigerten Betriebskosten haben zu einem Betriebsdefizit geführt, welches für die drei letzten Jahre eine Milliarde überschreitet; für das Staatsbahnnetz allein beträgt der Betriebsabgang 400 Millionen Francs. Der Zweck der Tariferhöhung ist in erster Linie der, die Bahnen in den Stand zu setzen, ihren Verpflichtungen gegen Obligationäre und den Staat nachzukommen, der Garantievorschüsse erteilte. Die Tariferhöhungen sollen später schrittweise ermäßigt werden, in dem Maße, als nach dem Kriege wieder normale Zustände eintreten.

Die verzweifelte Lage der französischen Handelsmarine erhellt aus einem Vortrage des Großreeders Charles Roux in der Pariser volkswirtschaftlichen Gesellschaft. Frankreich habe während des Krieges kein Schiff auf Kiel gelegt oder auch nur vollendet. Die Handelsschiffe seien zum großen Teil mit Beschlag belegt und überdies reparaturbedürftig. Roux schiebt die Schuld auf die Zollpolitik, die Duldung der deutschen Konkurrenz, die Sozialpolitik und die Vernachlässigung der französischen Häfen. Der Abgeordnete Broussenot schreibt im „Petit Parisien“, daß sich

die Handelsmarine in allerschwerster Krise befinde. 400.000 *t* seien versenkt, zum Ausbessern der abgenutzten Handelsflotte fehle es an Stahlplatten und Arbeitskräften, die Lieferanten dürfen ohne Bewilligung nicht liefern und diese sei schwer zu erlangen; die Arbeiter seien in der Armee und werden nicht losgelassen. Japan, die Vereinigten Staaten und England bauten fortgesetzt, England sorge ausschließlich für sich. Es sei daher nötig, daß 1. die Verbündeten Frankreichs Rohstoffe, insbesondere Stahlplatten für den Schiffbau liefern, 2. die Armee 1000 bis 2000 Spezialarbeiter an die Werften abgeben, 3. daß die Vorschriften über Ausfolgung von Ersatzteilen vereinfacht würden, 4. England einen Teil seiner Werften an Frankreich abtrete, 5. bei Kaufverträgen Englands über neutrale Schiffe Frankreich einen Anteil erhalte, 6. alle Fragen der Organisation der Handelsmarine in einer Hand vereinigt würden.

Ein Gesetzentwurf der Regierung will den Crédit Foncier ermächtigen, hypothekarische Vorschüsse auf den Kauf und den Bau von Handelsschiffen und Fischerbooten im Gesamtbetrage von 200 Millionen Francs zu erteilen. Etwaige Ausfälle soll der Staat mit dem Crédit Foncier, der 20jährige Obligationen ausgibt, teilen.

Italien.

Die Zentralkommission für Approvisionierung hat, wie der „Corriere della Sera“ meldet, kürzlich dem Plane der Monopolisierung des Getreides der nächsten Ernte einschließlich aller Nebenprodukte zugestimmt und sich dafür ausgesprochen, daß die Aufteilung des vorhandenen Getreides durch Konsortien vorgenommen werden soll. Der den Produzenten für den eigenen Konsum zu überlassende Anteil soll nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen festgesetzt werden und Vorsorge getroffen werden, daß das zur Saat bestimmte Getreide nur für diesen Zweck gebraucht wird. Für die Zahlung an die Produzenten ist die Einrichtung eines eigenen Instituts ins Auge gefaßt worden, da die dazu notwendige Summe sich wahrscheinlich auf ungefähr eine Milliarde belaufen wird.

Amtlichen Daten zufolge stellt sich die italienische Weinproduktion 1916 auf 38,960.000 *hl* gegen 19,055.000 *hl* im Jahre 1915. Doch bleibt sie hinter dem Durchschnitt der Produktion der Jahre 1905—1915, der 41,742.000 *hl* betrug, zurück.

Ein Dekret vom 10. März erteilt der Versuchsstation für Reiskultur in Vercelli die Rechte einer autonomen Körperschaft. Diese Institution soll teils aus staatlichen Mitteln, teils aus Zuwendungen der Provinzen und industrieller und kommerzieller Vereinigungen erhalten werden. Die Ziele dieses Unternehmens sind: Die Förderung und Durchführung von Versuchen zur technischen Verbesserung der Reiskultur, Verfolgung der wirtschaftlichen Bewegung der Reisproduktion des In- und Auslandes, Mitarbeit an der Lösung von Fragen der sozialen Hygiene und Propaganda der Bestrebungen und der erzielten Erfolge durch Wandervorträge etc. Zu den Förderern dieser Institution, die dem Zwecke dienen soll, Italien von der Einfuhr ausländischen Getreides unabhängiger zu machen, gehört der Ackerbauminister Raineri.

In Genua fand, wie der „Sole“ meldet, am 30. Mai die feierliche Eröffnung der italienisch-brasilianischen Handelskammer statt. Dasselbe Blatt berichtet, daß in Turin zur Förderung der französisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen und namentlich der französischen Einfuhr nach Piemont ein „Französisches Handelsamt“ für den Wirkungskreis des französischen Konsulates in Turin gegründet worden ist.

Die Frachtsätze des internen Gütertarifs der italienischen Staatsbahnen sind kürzlich für die Entfernungen von 1 bis 26 *km* auf fast das Dreifache erhöht worden.

Die italienische Schiffahrtsgesellschaft „Lloyd Sabaudo“ erhöht ihr Aktienkapital von 20 auf 40 Millionen Lire.

Handel.

Das Papiergeschäft in Deutschland. Die Verfassung des Papiermarktes wird, wie eine Darlegung vom 9. Juni ausführt, am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß infolge des wachsenden Papiermangels eine ganze Reihe einschneidender behördlicher Maßnahmen durchgeführt werden mußte. Im Juni ist eine weitere Einschränkung von 10 Prozent des Bezugsrechtes für alle Zeitungen eingetreten; daneben mußten scharfe Beschränkungen des Aushanges und Anschlags von Zeitungen und Zeitschriften sowie Sonderblättern durchgeführt werden, denen ähnliche Vorschriften für Juli folgen dürften. Die Reichs- und Bundesregierungen bemühen sich wiederum, die vom Verband deutscher Druckpapierfabriken geforderten Preiserhöhungen zu verhindern. Der Rohstoffmarkt ist außergewöhnlich fest; die Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Beschaffung aller Roh- und Hilfsstoffe sowie deren Ersatzmittel hat zugenommen, wodurch die Papierherstellung verteuert und gestört wird und an Stelle der Doppelschichten in einfachen Schichten oder sogar mit Einschiebung von Feierschichten gearbeitet werden muß, trotz reichlich vorhandener Aufträge nicht nur für Druck- und Packpapier, sondern auch für Feinpapiere mit Einschluß der zurzeit besonders schwer herstellbaren gutgeleimten Papiere.

Der dänische Eiermarkt. Dem Jahresberichte des k. u. k. Generalkonsulates in Kopenhagen pro 1916 entnehmen wir: Dänemark erhielt im Jahre 1916 keine ausländischen Zufuhren von Eiern und der Verbrauch wurde ausschließlich von der einheimischen Produktion gedeckt, während früher viele importierte Eier in Kopenhagen verbraucht wurden. Obschon die Produktion von dänischen Eiern anscheinend zugenommen hat, war die Ausfuhr doch nur ca. 480 Millionen Stück im Werte von ca. $65^1/_2$ Millionen dänischen Kronen. Während der ersten Monate des Jahres war die Nachfrage aus Deutschland zu hohen Preisen sehr dringend und die meisten dänischen Präservierungsanstalten haben deshalb sehr wenige Eier im März und April präservieren können. Der Export nach dem südlichen Auslande war in diesen Monaten bedeutend. Durch Vermittlung des dänischen Ackerbauministeriums wurde Ende April die Ausfuhr reguliert und sie darf jetzt nur durch vom Ministerium autorisierte Exportfirmen erfolgen. Die Ausfuhr nach Großbritannien war wie gewöhnlich bedeutend, und man schätzt, daß ca. 50 Prozent der Gesamteinfuhr der britischen Inseln von Dänemark geliefert wurden. Die erste offizielle Notierung des Jahres war für reine, neugelegte Eier dänische Kronen 2·50 und die letzte 2·80, die niedrigste 1·65 und die höchste 3·40, alles pro 1 *kg*. Der Durchschnittspreis für den Export war ca. dänische Kronen 2·70 pro 20 Stück.

Industrie, Landwirtschaft.

Schweizerische Maschinenindustrie. Dem Berichte der Basler Handelskammer für das Jahr 1916 entnehmen wir: Die Beschäftigung der Maschinenindustrie war, wie auch in der letzten Berichtsperiode, das ganze Jahr hindurch befriedigend, teilweise sogar recht gut. Bestellungen waren meist ohne große Anstrengungen zu haben, und auch hinsichtlich der Verkaufspreise trat gegenüber normalen Zeiten eine gewisse Erleichterung ein. Dieser Umstand darf wohl zur Hauptsache auf das Fehlen der deutschen Konkurrenz zurückgeführt werden. Neben teilweise verstärkter Inlandsnachfrage traten die meisten Staaten sowohl der Entente als auch der Zentralmächte in vermehrtem Maße als Käufer auf. Sehr begehrt waren Werkzeugmaschinen (Drehbänke, Gewindeschneid- und Fräsmaschinen), die zur Munitionsfabrikation benötigt werden; aber auch die mannigfaltigsten anderen Erzeugnisse der Maschinenindustrie fanden ziemlich guten Absatz, weil gegenwärtig die betreffenden Spezialfabriken in den kriegführenden Ländern fast ausschließlich für ihre Landesverteidigung arbeiten müssen. Der Werkzeugmaschinenbau war vor dem Kriege in der Schweiz weder sehr entwickelt noch sehr ausgedehnt; es haben sich damit nur wenige Firmen in intensiver Weise befaßt. Seit Ausbruch des Krieges hat sich dieser Zustand geändert. Werkzeugmaschinenfabriken sind fast wie Pilze aus dem Boden herausgewachsen. Neben einigen größeren Firmen in der Ostschweiz, deren Erzeugnisse als erstklassig gelten, befassen sich mit dieser Spezialität aber meist nur kleinere Werkstätten, welche nach dem Kriege Mühe haben werden, fortbestehen zu können.

Die Verhältnisse hinsichtlich der Materialbeschaffung haben sich von Tag zu Tag schwieriger gestaltet. Trotzdem heute eigentlich jegliche Preisdiskussion zum vorhinein als ausgeschaltet gilt und die Preise teilweise das Vielfache des normalen betragen, hält es oft ungemein schwer, bestimmte Rohprodukte und Materialien zu erhalten. Dies gilt speziell für gewisse Sorten von Stahl (Qualitätsstahl und S.-M.-Stahl) und dann auch für Roheisen. Die großen Firmen der Maschinenindustrie entsandten ihre eigenen Vertreter nach Amerika, um dort neutrales Material zu kaufen. Sie hatten anscheinend einigen Erfolg. Mittleren und kleineren Firmen war ein solches Vorgehen naturgemäß nicht möglich. Im Schoße des Vereines Schweizerischer Maschinenindustrieller ist daher die Frage geprüft worden, ob ein gemeinsamer Einkauf in Amerika möglich wäre. Es hat dann tatsächlich ein Zusammenschluß mehrerer Vereinsfirmen stattgefunden, und es ist auch ein Vertreter dieser Interessentengruppe nach New York entsandt worden. Allein die Verschiffungsschwierigkeiten waren schon so groß, daß ein befriedigendes Resultat nicht mehr erzielt werden konnte.

Schwefel- und Schwefelsäureerzeugung in Deutschland. Eine halbamtliche Veröffentlichung vom 10. Juni weist die kürzlich erfolgte Behauptung des Unterstaatssekretärs für Blockade Cochin im französischen Senat zurück, daß die deutsche Munitionsherstellung infolge Mangels an Rohstoffen bald in Schwierigkeiten geraten müsse. An Chrom, Wolfram, Nickel, Kupfer gäbe es zwar im Deutschland des Weltkrieges keinen Überfluß, aber infolge der erzwungenen Sparsamkeit, der eigenen Erzeugung, der Vorratsausnützung und der Ersatzmitteltechnik auch keinen Mangel. Im Gegensatz zu der von Cochin behaupteten deutschen Not an Schwefel (Schwefelkiesen) und Schwefelsäure infolge Absperrung der Zufuhr aus dem Ausland nütze Deutschland seine Lager an Schwefelkies (Eisenkies) und besonders an Zinkblende derart aus, daß bloß hierdurch fast der ganze industrielle und Munitionsbedarf an Schwefel gedeckt wäre. Außerdem seien die Verfahren zur Herstellung von Schwefel und Schwefelsäure aus Gips technisch erprobt worden und seit Monaten in Betrieb, so daß Deutschland nicht nur den wachsenden Bedarf für Munition, Superphosphat und anderen Düngemitteln vollkommen befriedigen, sondern sogar noch erhebliche Mengen von Schwefelsäure an das neutrale Ausland abgeben könne.

Die Verstaatlichung der Wasserkräfte in Italien. In Italien ist man, der „Schweizerischen Wasserwirtschaft“ zufolge, gegen Ende des letzten Jahres zu den Vorarbeiten für die Verstaatlichung der Wasserkräfte geschritten. Hierüber hat kürzlich Minister Bonomi in der zu diesem Zwecke gebildeten Kommission eine Rede gehalten, in der er folgendes ausführte: Es handelt sich zunächst um eine Abgrenzung des Begriffes „öffentliche Gewässer“ und um die Festlegung der privaten Wasserrechte. Auf Grund dieser Abgrenzungen wird dann die Konzessionierung gehandhabt. Unter Umständen können bereits erteilte Konzessionen auch zurückgezogen werden. In den Fällen, wo gewisse Wasserkräfte für die Elektrifizierung der Bahnen oder für sonstige öffentliche Werke nötig werden, wird die Kommission versuchen, die öffentlichen und privaten Rechte möglichst in Zusammenhang zu bringen. Konzessionen für die Ausnützung von Wasserkräften dürfen nicht für länger als für 50 Jahre erteilt werden. Konzessionen für Anlagen zur Trinkwasserbeschaffung und zur Bewässerung müssen von 30 zu 30 Jahren erneuert werden. Beim Verfall der ersten Konzession werden alle Rechte auf den Staat übergehen, wodurch sich eine allmähliche Verstaatlichung vollziehen wird, ohne allzu große Schädigung der Privatrechte und ohne große finanzielle Opfer. Minister Bonomi schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß Italien möglichst rasch in seinen Wasserkräften einen Ersatz für die ihm fehlende Kohle finden müsse.

Kastanienextraktindustrie in Italien. Einem Artikel des „Sole“ sind folgende Daten über die Erzeugung von Extrakten zu Färberei- und Gerbzwecken in Italien zu entnehmen. Es werden verschiedene Gerbextrakte erzeugt, unter welchen jedoch nur der Quebracho-Extrakt in Frage kommt. Über 500.000 *t* dieses Holzes werden jährlich aus Argentinien eingeführt. Diese Einfuhr ist aber durch die Kriegsverhältnisse wesentlich erschwert, wodurch die Erzeugung von Kastanienextrakt, deren Rohstoff vom Inlande geliefert wird, und die die auswärtigen Produkte zum größten Teil ersetzen kann, an Bedeutung und Wichtigkeit gewonnen hat. Vor dem Kriege betrug die italienische Kastanienextraktproduktion ungefähr 130.000 *q*, wozu man ungefähr 650.000 *q* Holz brauchte. Der Wert des Kastanienextraktes war ungefähr 5,000.000 Lire.

Die indische Baumwollernte. Nach den jüngsten amtlichen Angaben ist die Baumwollproduktion Indiens 1916/17 mit 4,273.000 Ballen zu veranschlagen. Die Ziffer ist nicht unwesentlich niedriger als die bisherige Schätzung, was vorzugsweise einem Minderertrag in Berar und den Zentralprovinzen zuzuschreiben ist.

Kommunikationsmittel, Schiffahrt &c.

Die Eröffnung der Landespost in Rumänien. Vom 1. Juni d. J. ab wurde für das Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien eine Landespost eingerichtet. Der Verkehr ist vorläufig aber noch begrenzt und beschränkt sich auf offene Briefe und Postkarten.

Das „Bukarester Tagblatt" veröffentlicht folgende „Bestimmungen über die Landespost im Gebiete der Militärverwaltung in Rumänien":

1. Die Bestimmungen gelten für das Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien und für den Verkehr zwischen diesem Gebiete und Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei. Die Bestimmungen erstrecken sich nicht auf das übrige besetzte Rumänien.

2. Es sind zugelassen:

a) der Nachrichtenverkehr der in Rumänien wohnenden Angehörigen der verbündeten Mächte mit Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei;

b) der Nachrichtenverkehr der Bevölkerung Rumäniens mit ihren Angehörigen in Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei;

c) jeder Geschäftsverkehr innerhalb Rumäniens und mit Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei, an dem ein deutsches, österreichisch-ungarisches, bulgarisches oder türkisches Interesse besteht;

d) innerhalb Rumäniens der dienstliche Nachrichtenverkehr der heimischen Behörden, Beamten und Geistlichen untereinander;

e) innerhalb Rumäniens der Nachrichtenverkehr der neutralen und feindlichen auf freiem Fuß befindlichen Personen, die außerhalb ihres Heimatsortes im Auftrage einer deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen oder türkischen Dienststelle tätig sind, mit ihren Angehörigen;

f) innerhalb Rumäniens der Nachrichtenverkehr der Bevölkerung in dringenden Familien- oder Geschäftsangelegenheiten (Todesfälle, Erbsachen, Verkauf von Liegenschaften).

3. Befördert werden nur Briefe und Postkarten, alle anderen Arten von Postsendungen sind unzulässig.

Der unter 2 *b* und *e* bezeichnete Verkehr ist auf Postkarten beschränkt; gleiches gilt für den Verkehr gemäß 2 *f*, es sei denn, daß den schriftlichen Mitteilungen wichtige Urkunden beigefügt werden müssen.

4. *a)* Alle Briefe müssen offen aufgeliefert werden. Die Briefe dürfen nicht über vier Seiten lang sein.

b) Briefe und Postkarten dürfen keine Mitteilungen über militärische oder politische Vorgänge enthalten. Ebensowenig dürfen sie Mitteilungen enthalten, die geeignet sind, die deutschen Interessen oder die Interessen der verbündeten Mächte zu gefährden.

c) Zeichenschrift, Geheim- oder Kurzschrift jeglicher Art sowie die Vereinigung mehrerer Briefe in einem Umschlag und die Benützung von Deck- und Zwischenadressen ist verboten.

d) Die Briefaufschrift und die Mitteilungen selbst sind in deutscher, ungarischer, bulgarischer oder türkischer Sprache abzufassen, innerhalb Rumäniens ist auch die rumänische Sprache zulässig.

e) Die Sendungen haben in der Aufschrift außer dem Namen des Empfängers den Bestimmungsort, den Landbezirk und die Landgemeinde zu enthalten. Sendungen aus Deutschland, Östererich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei sollen ferner die Angabe tragen: „Über Postüberwachungsstelle Nr. 24".

f) Auf den Sendungen sind Name und Wohnort des Absenders anzugeben.

5. Die Gebühren werden innerhalb Rumäniens und im Verkehr mit Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei in beiden Richtungen nach den Sätzen des Weltpostvereines erhoben.

Für die in Rumänien aufgelieferten Sendungen sind zu erheben:

	Bani
für Briefe bis 20 *g*	25
für jede weiteren 20 *g*	15
für Postkarten	10
für Postkarten mit Antwort	20

6. Es werden Postwertzeichen der deutschen Reichspostverwaltung verwendet, die ihren Verkaufswert in der Landeswährung aufgedruckt erhalten. Ausgegeben werden: Freimarken zu 15, 25 und 40 Bani, Postkarten zu 10 Bani, Postkarten mit Antwort zu 20 Bani.

Der Verkauf der Wertzeichen findet bei den durch die Etappenkommandanturen (Ortskommandanturen, k. u. k. Etappenstationskommandos) bekanntgegebenen Poststellen statt.

7. Bei den Poststellen sind die abzusendenden Postsendungen aufzuliefern, die angekommenen in Empfang zu nehmen. Es ist Sache der Landeseinwohner, sich darüber zu unterrichten, ob bei der für sie zuständigen Poststelle Postsachen für sie eingegangen sind.

8. Sendungen, die den Bestimmungen nicht entsprechen, werden nicht befördert, sondern zurückgegeben oder vernichtet.

9. Zuwiderhandlungen der Bevölkerung des Gebietes der Militärverwaltung in Rumänien gegen die Bestimmungen unter Ziffer 4 *b* und *c* werden mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren und Geldstrafe bis zu 10.000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft, sofern auf Grund sonstiger Bestimmungen keine schwerere Strafe verwirkt ist.

10. Die Militärverwaltung in Rumänien ist befugt, den Landespostverkehr aus militärischen Gründen zeitweise ganz oder zum Teil zu sperren oder zu 2 *a* bis *f* einschränkende Bestimmungen zu erlassen.

Die Verkehrskrise in Rußland. Einem Artikel des „Temps" über die Mißstände im russischen Eisenbahnwesen entnehmen wir: Der neue russische Verkehrsminister Nekrassof wird trachten müssen, die Frage des russischen Verkehrswesens in seiner Gänze zu lösen. Die frühere Regierung hat ihm nur wenige fahrbare Wege zurückgelassen; für jeden Kilometer Schienen gibt es im Europäischen Rußland nur 0·6 Landstraße, während das Verhältnis in Frankreich 1 : 10 ist. Man hat vor dem Kriege ausgerechnet, daß der jährliche Verlust für die Bevölkerung der 43 Gouvernements des Europäischen Rußlands, der sich aus dem Mangel an Verkehrswegen ergibt, sich auf jährlich 1677 Millionen Francs beläuft. Die vorhandenen Wege sind in elendem Zustande, was daher kommt, daß die Provinzialverwaltungen nicht über die genügenden Mittel für diese Zwecke verfügen und der Staat die Ausgaben für Wegbauten als nicht erträgnisreich betrachtete. Auch für die Schiffahrtswege wurde wenig getan. Die 9 Millionen Rubel, die zum Erhalt der 80.000 *km* Fluß- und Kanalwege bestimmt waren, ließen keinen Betrag für Meliorationsarbeiten übrig. Wie wenig das Eisenbahnnetz genügte, sah man, als die Verkehrsbedürfnisse sich steigerten. Der Durchschnittszuwachs des Eisenbahnnetzes betrug 0·065 *km* für 10.000 Bewohner jährlich. Die Entwicklung der Industrie jedoch hatte einen jährlichen Zuwachs von 0·15 *km* verlangt. In der Zeit von 1886 bis 1906 hätte das Eisenbahnnetz verdoppelt werden müssen, damit es den Verkehrsbedürfnissen genüge. Und gerade in diese Zeit fällt die große Bauperiode von 1889—1900. So gelangt man zu dem Resultat, daß in den Jahren 1903/04 das Schienennetz hätte verfünffacht werden müssen. Um einer Krise vorzubeugen, hätte man den Bau neuer Linien in Angriff nehmen müssen, aber man hat das nicht getan und die russische Regierung unterließ es auch, dieses ungenügende Eisenbahnnetz mit einer genügenden Menge rollenden Materials auszustatten. Die Zahl der für die Staatseisenbahnen gebauten Waggons ist seit 1906 wesentlich gesunken, besonders während des Ministeriums Roukhlof. Dann erzielte man endlich unter dem Einflusse der Duma und der wiederholten Schritte der Industriellen eine Erhöhung der Bestellungen an Waggons. Zu Kriegsbeginn war die Situation umsomehr gefährlich, als dieses ungenügende Eisenbahnnetz

schlecht verwaltet und betrieben wurde. Um die Duma abzulenken, legte der Minister Roukhlof günstige Verwaltungsberichte vor, nach welchen sich große Gewinne ergaben, während seine Vorgänger stets die Hilfe des Staates zur Deckung des Defizites in Anspruch genommen hatten. Dem Anscheine nach ließ die Verwaltung durch den Staat nichts zu wünschen übrig. Aber diese Resultate erzielte der Minister nur durch eine Verminderung des Personals und die Herabsetzung der Ausgaben für die Reparaturarbeiten. Außerdem wurde das geschulte Eisenbahnpersonal nach und nach durch Mitglieder der Ultra-monarchistischen Vereinigung „Echte Russen" ersetzt und dieses politische Moment führte zur weiteren Desorganisation des Eisenbahnwesens. Während des Krieges wurde nichts zur Verbesserung getan. Ob die gegenwärtigen Umstände einer Reorganisation günstig sind, läßt sich nicht sagen; jedenfalls können die Verkehrsverhältnisse nur besser und nicht schlechter werden.

Bücheranzeigen.

Österreichs Landwirtschaftspolitik nach dem Kriege. Von Ferdinand Ritter v. Pantz, Reichsratsabgeordneter. Graz 1916, Leykam-Verlag. 27 Seiten.

Der Verfasser hat schon vor dem Weltkrieg verlangt, daß mit dem System der Getreidehochschutzzölle gebrochen und an Stelle der Preispolitik eine Produktionspolitik gesetzt werde. Er ist überzeugt, daß die Kriegserfahrungen ihm recht gegeben haben. Der Preisschutz habe nur zu einer Vermehrung der Einnahmen der Landwirte, aber nicht zu einer Steigerung ihrer Erzeugung geführt. Die Erhöhung des Maiszolles habe die österreichische Viehhaltung verteuert. Die Zahl des Rindviehes habe von 1900 bis 1910 nicht zu-, sondern abgenommen. Auch hat sich Ungarn, der Hauptnutznießer des Zollschutzes, im Weltkrieg als Verbrauchsgebiet isoliert. Demgegenüber entwirft der Verfasser ein sehr bemerkenswertes Agrarprogramm, dessen wichtigste Punkte sind: Herabsetzung der Futtermittelzölle, Intensivierung des landwirtschaftlichen Betriebes (hauptsächlich durch billigeren Kunstdünger), Herabsetzung der Eisenpreise behufs Verbilligung der landwirtschaftlichen Maschinen, Kommassation der Güter, Wirtschaftsbündnis mit dem Deutschen Reich und Öffnung der Grenzen nach dem Osten, zielbewußte innere Kolonisation, Verbesserungen des landwirtschaftlichen Kreditwesens u. s. w.

Ungarn nach dem Kriege. Von Professor Dr. Roland von Hegedüs. 18./19. Heft der „Flugschriften für Österreich-Ungarns Erwachen", herausgegeben von Robert Strache, Warnsdorf. Verlegt bei Ed. Strache, Warnsdorf in Böhmen, 1916. 84 Seiten. Preis 2 K oder M. 1·60.

Der Verfasser dieser temperamentvollen und mit starker innerer Überzeugung verfaßten Schrift bespricht Ungarns Verhältnis zu Österreich und betont die Wichtigkeit der Entwicklung des magyarischen Volkes für das Deutschtum. Für Ungarn sei eine Teilnahme an der Außenpolitik und eine gesunde Grundbesitzpolitik vonnöten, welche die Auswanderung überflüssig machen dürfte. Die schweren Opfer der breiten Massen im Weltkrieg hätten eine tiefgreifende Veränderung der ungarischen Agrarverfassung unausweichlich gemacht.

Das deutsche und das österreichisch-ungarische Wirtschaftsleben. Von Raimund Berndl. Nr. 61 der Beihefte zur Zeitschrift „Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule". Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Leipzig-Prag-(Annahof)-Wien, 1916. 77 Seiten. Preis M. 1·35.

Vorliegende Schrift stellt mit Hilfe von reichen, sorgfältig bearbeiteten statistischen Materialien die wichtigsten Verhältnisse der Landwirtschaft, Industrie, des Kleingewerbes, Bergbaues, der Verkehrseinrichtungen, der Finanzwirtschaft und des Außenhandels für Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich in übersichtlicher Weise dar.

Deutsche Gemeinwirtschaft. Von Wichard von Moellendorff. Berlin 1916, Verlag von Karl Siegismund. 48 Seiten. Preis 1 M.

In dieser allzu viel moralisierenden Schrift sucht der Verfasser darzulegen, daß nunmehr durch den Weltkrieg der Weg zur deutschen Gemeinwirtschaft gewiesen sei, in der jedermann sich nur als kleines Rad innerhalb des großen volkswirtschaftlichen Betriebes zu fühlen habe. Für die Zukunft werden Offenheit, Hingabe an das Gemeinwesen, Sparsamkeit gefordert; auch sei die innigste Verflechtung Deutschlands in der Weltwirtschaft anzustreben.

Die Kulturgemeinschaft der Völker nach dem Kriege. Von Dr. Franz Klein, Minister a. D. Heft 27 der Sammlung „Zwischen Krieg und Frieden". Leipzig 1915, Verlag von S. Hirzel. 112 Seiten. Preis 1 M.

In geistvoller Weise legt der Verfasser den Verfall der vor dem Weltkrieg so hoch entwickelten internationalen Gemeinschaften dar, indem sogar Vereinigungen, wie die internationale Sozialdemokratie und die Freimaurerei, dem allgemeinen Haßempfinden und Chauvinismus zum Opfer gefallen sind. Als Gegengewicht gegen die auch nach Friedensschluß wahrscheinlich verbleibende dauernde Schwächung der früheren internationalen Bindungen empfiehlt er die möglichst enge wirtschaftlich-politische Verknüpfung zweier einander so nahestehender Mächte wie Österreich-Ungarn und Deutschland.

Der Arbeitsmarkt nach dem Kriege. Von Dr. Emanuel Somogyi, Privatdozent an der Universität Budapest. Wien 1916, Verlag Moritz Perles. 51 Seiten. Preis K 1·20.

Der Verfasser macht eine Anzahl von Vorschlägen zur Bewältigung jener Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, die für die Zeit nach der Demobilisierung befürchtet werden. Die Regierungen mögen sich über die vorhandenen Kräfte orientieren, freie Stellen vormerken lassen und vor allem Arbeitsgelegenheiten vorbereiten, indem sie öffentliche Arbeiten und Lieferungen, die minder dringlich und zur Kriegszeit auch schwieriger durchführbar sind, für die Zeit der voraussichtlich so starken Nachfrage nach Arbeitsstellen aufsparen. Auch andere einschlägige Angelegenheiten, wie die öffentliche Unterstützung heimkehrender Krieger, Einschränkung der Arbeitszeit, Bevorzugung einheimischer Waren etc. werden im Zusammenhang mit der Hauptfrage besprochen.

Konjunkturkunde. Wissenschaftliche Beobachtung des Wirtschaftslebens für die geschäftliche Praxis. Von Wilhelm Vogel. Berlin 1913, Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft S. Simon. 100 Seiten. Preis 1 M.

Die für Wirtschaftspolitiker wie für gelehrte Volkswirte gleich beachtenswerte Schrift will eine Anleitung geben, wie der wirtschaftliche Konjunkturverlauf gemäß gewissen eingehend und sorgfältig besprochenen Anzeichen und Merkmalen zweckmäßig zu beobachten sei. Insbesondere sollen, unabhängig von der Spezialberichterstattung der Interessenten, die stets durch Eigeninteresse beeinflußt sein wird, Quellen so gewertet und Nachrichten so gelesen werden, daß sich ein möglichst richtiges Bild ergibt. Der Verfasser findet, daß die Wirtschaftswissenschaft viel zu wenig auf Grundlage sorgfältiger Beobachtungen betrieben wird, und daß anderseits die „Männer der Praxis" als Konjunkturpropheten überschätzt werden. Daher sei eine neutrale Stelle zu schaffen, die ohne theoretische Weltfremdheit und im richtigen Abstand von den Interessentengruppen die Wandlungen des Wirtschaftslebens zu erforschen hat.

Die Schuhverkehrsregelung. Mit Tabellen. Berechnungstabellen für Schuherzeuger, Klein- und Großhändler und Schuhmacher. — Wortlaut der Verordnungen. — Erläuterung derselben. Von Artur Knöpfelmacher. Herausgegeben im Auftrage des k. k. Handelsministeriums. Wien, März 1917. Im Verlag der Fachzeitschrift „Der Schuh". 112 Seiten. Preis 4 K.

Vorliegende, einem dringenden Bedürfnis entsprechende Schrift bringt eine übersichtliche Zusammenstellung der den Schuhverkehr in Österreich regelnden Verordnungen und gibt zu jeder klare Erläuterungen. Vorausgestellt sind sehr brauchbare Tabellen für Preisberechnungen von Schuherzeugern, Klein- und Großhändlern und Schuhmachern. Die Broschüre ist sicherlich ein wertvoller Behelf und wird dazu beitragen, der zurzeit herrschenden Unsicherheit in der Preisfestsetzung für Schuhwaren ein Ende zu bereiten.

Der Kaukasus im Weltkrieg. Von Kaukasielli. XV. Band der von Ernst Jäckh herausgegebenen Deutschen Orient-Bücherei. Weimar 1916, Verlag Gustav Kiepenheuer. 41 Seiten.

Vorliegende kleine, ihren Gegenstand bei aller Knappheit anschaulich darstellende Schrift behandelt die Völker des Kaukasus und ihre Stellung im Weltkrieg. Seit ungefähr zwei Jahrhunderten sind die ehemals freien Bergvölker allmählich in russische Abhängigkeit geraten. Der Verfasser schildert die Eigenschaften der vier Hauptgruppen (Georgier, Armenier, Tataren, Bergvölker im engeren Sinne), welche die Einwohnerschaft Transkaukasiens bilden, und betont, daß besonders die kulturell hochstehenden Georgier deutschem Einflusse seit langem zugänglich waren. Die den politischen und nationalen Regungen der einheimischen Völker feindlich entgegentretende Herrschaft der Russen hat in den ersten zwei Jahren des Weltkrieges die Kaukasusbewohner dem Osmanischen Reich und seinen Verbündeten nähergebracht, die russische Revolution von März 1917 durch die bereits sicher gewordene Autonomie Transkaukasiens unerwarteterweise einen anderen Weg gewiesen.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

Das k. k. österr. Handelsmuseum in Wien IX. Berggasse 16 veröffentlicht in zwangloser Folge

„KOMMERZIELLE BERICHTE"

welche für die Produktion und den Handel interessante umfassendere Themen und Materien monographisch behandeln.

Nr. 1. **Kanada.** Land, Leute und wirtschaftliche Verhältnisse. Von **S. Altman,** österr. Exportvertreter für Kanada und Wiener Vertreter der Canadian Pacific Railway Co.

Nr. 2. **Anbau und Präparationsmethoden von Hanf und Flachs** nebst einem Anhange; **Situation der Leinenweberei in Frankreich im Jahre 1906.** Von **Maurus Deutsch,** Vizepräsidenten der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Paris.

Nr. 3. **Torreon,** ein mexikanisches Baumwoll- und Gummigebiet in seiner kommerziellen und industriellen Bedeutung. Von **Karl Lurie,** Kaufmann in Mexiko.

Nr. 4. **Die Amurprovinz.** Aus dem russischen Militärarchiv übersetzt von Oberstleutnant **Oskar Muszinsky v. Arenhort.**

Nr. 5. **Das kontinentale Ostafrika.** Vom k. u. k. Konsul in Zanzibar **Friedrich Götz.**

Nr. 6. **Das argentinisch-brasilische Wirtschaftsgebiet und die österreichische Schiffahrt.** Bericht der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums zur Frage der Neuregelung des Schiffahrtsdienstes nach Südamerika.

Nr. 7. **Teneriffa. Import- u. Exportverhältnisse.** Bericht des k. u. k. österr.-ungar. Vizekonsuls **Georg Ritter v. Galatti.**

Nr. 8. **Die Eisenbahnen Brasiliens.** Bericht des k. u. k. österr.-ungar. Konsuls in Rio de Janeiro **Nikolaus Post.**

Nr. 9. **Wirtschaftliche Verhältnisse in Hankow im Jahre 1907.** Bericht des k. u. k. Generalkonsuls **Emil Hirsch Edler von Stronstorff.**

Nr. 10. **Industrielle und kommerzielle Entwicklung in Mexiko.** Von **Karl Lurie,** Kaufmann in Mexiko.

Nr. 11. **Wirtschaftsverhältnisse Kanadas im Jahre 1907.** Ein kommerzieller Bericht von **S. Altman.**

Nr. 12. **Handelsverhältnisse in der Mandschurei.** Bericht von **Dr. Karl Bernauer,** k. u. k. Konsul.

Nr. 13. **Die Papierindustrie der Welt in ihrer Entstehung und heutigen Bedeutung.** Von k. k. Kommerzialrat **Franz Krawany.**

Nr. 14. **Industrie- und Gewerbeverhältnisse in Persien.** Von **Wladimir Radimský,** k. u. k. Vizekonsul in Teheran.

Nr. 15. **Über das russische Gerichtsverfahren in Handelssachen.** Von **Otto Loewenfeld,** kommerzieller Beirat des k. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulates in Moskau und Leiter der dortigen Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums.

Nr. 16. **Südchina.** Wirtschaftliche Verhältnisse. Reiseberichte von **Dr. Karl Bernauer,** k. u. k. Generalkonsul in Shanghai.

Nr. 17. **Wirtschaftsverhältnisse Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1911.** Bericht der Bosnisch-Hercegovinischen Expositur in Sarajewo des k. k. österr. Handelsmuseums, erstattet von **Felix Pawlaczky,** Konsulenten des k. k. österr. Handelsmuseums.

DAS K. K. ÖSTERREICHISCHE

HANDELSMUSEUM

AUSSENHANDELSSTELLE

(Zweite Abteilung)

in

WIEN, IX. BERGGASSE 16

ein dem k. k. Handelsministerium unterstehendes **Exportförderungsinstitut**, stellt im Interesse der Förderung des österreichischen Außenhandels den an demselben interessierten heimischen Firmen seinen ausgebreiteten **kommerziellen Informationsdienst** zur Verfügung.

Im Rahmen desselben werden **Bezugsquellen und Absatzgelegenheiten** für österreichische Produkte namhaft gemacht, über die **Absatzfähigkeit** einzelner Artikel auf einzelnen auswärtigen Plätzen, die Marktlage, Usancen, Aufmachung etc. Detailinformationen gegeben, Warenmuster beschafft, **Agentur-, Kommissions- und sonstige direkte Exportverbindungen** nachgewiesen, über **Vertrauens- und Kreditwürdigkeit** auswärtiger Firmen Auskünfte erteilt, über **Lieferungsausschreibungen** und ähnliche konkrete Absatzgelegenheiten Mitteilungen gemacht, über **Handelsbewegung und Statistik**, Musterschutz- und Patentgesetzgebung, technische Fortschritte, **Verkehrs- und Tarifwesen**, ausländische Rechtsverfolgung und Gesetzgebung und sonstige kommerzielle wichtige Aufschlüsse erteilt, fallweise **Übersetzungen fremdsprachiger Korrespondenz** besorgt u. s. w.

Eine vollständige Sammlung der **Zolltarife** aller Länder und der zugehörigen Quellen ermöglicht eine rasche und zuverlässige **Auskunftserteilung über alle Details der Zollgesetzgebung aller Staaten**. Alle gebräuchlichen **Telegraphen-Codes** sowie **Adreßbücher** über alle Staaten liegen im kommerziellen Bureau zur Benützung auf.

Durch ein sich ausbreitendes Netz von **Expposituren in Deutschland**, in der **Türkei**, in **Rumänien, Bulgarien, Bosnien** und der **Herzegowina**, in **Asien** und in **Amerika** sowie seine zahlreichen **Korrespondenzstellen** in den meisten Staaten ist das k. k. österreichische Handelsmuseum in Fühlung mit den kommerziellen Kreisen der betreffenden Gebiete und vermag unmittelbar für die Entwicklung von Exportbeziehungen tätig zu sein sowie in konkreten Fällen im Interesse des heimischen Absatzes und seiner Abwicklung einzuschreiten.

Dieser gesamte umfassende Außenhandels- und Informationsdienst steht österreichischen Firmen unentgeltlich zur Verfügung. Nur für die Beschaffung von Kreditauskünften werden zum teilweisen Ersatze der Selbstkosten mäßige Gebühren eingehoben.

Dazu kommt noch ein vielseitiger **Publikationsdienst** des k. k. österr. Handelsmuseums.

Die Wochenschrift

„DAS HANDELSMUSEUM"

bietet eine Revue über alle für den internationalen Handel wichtigen Ereignisse, wirtschaftliche Gesetzgebung und Verwaltung, die Bewegung in Industrie und Handel sowie deren Organisation, technische Neuerungen, allgemeine Absatzgelegenheiten u. s. w.

Die wirtschaftliche Entwicklung der überseeischen Staaten, insbesondere des Orients, findet eine besondere Behandlung gleichfalls in der vom k. k. österr. Handelsmuseum herausgegebenen

„Österreichischen Monatsschrift für den Orient".

Die vom k. k. österr. Handelsmuseum herausgegebene und dreimal wöchentlich erscheinende

„Österreichisch-Ungarische Consular-Correspondenz"

ist nunmehr das einzige Organ für die rasche und regelmäßige Vermittlung der kommerziellen Berichte der k. u. k. Konsularämter und enthält nebst dem wichtigen konsularischen kommerziellen Informationsmaterial eine regelmäßige und vollständige Übersicht der auswärtigen Insolvenzen sowie die ausländischen Lieferungsausschreibungen, berichtet fortlaufend und in rezentester Weise über die geschäftlichen Konjunkturen und gibt Winke für den Export sowie zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen im Auslande. Die „**Consular-Correspondenz**" wird als Manuskript gedruckt und nur im Inlande abgegeben.

Außerdem werden in zwangloser Folge

„KOMMERZIELLE BERICHTE"

herausgegeben, die in monographischer Darstellung wichtige und umfassendere Themen und Materien von kommerziellem Interesse behandeln.

Knopffabriken.

Gebrüder Redlhammer, Gablonz a. d. N.
Perles orientales, Phantasieperlen und Kragenknöpfe, Agate-, Bein- und Steinnuß-Imitationsknöpfe für Trikotagen und Wäsche. **Export.** 210

Kragen- u. Manschettenfabrikation.

LEOPOLD LANDEIS Akt.-Ges.
Vereinigung der Firmen Leopold Fürst und Leopold Landeis
Wien, XII/2. Landeishof.
Fabrik von Kragen, Manschetten, Herrenwäsche und Damenkragen. 272



F. PETER'S Nachfolger
Inhaber: L. DENHOF.


Kragen- und Manschetten-Fabrik


WIEN, VII. Neustiftgasse 73.
Export nach allen Ländern.

Maschinenfabriken.

AUFZÜGE UND KRANE.
MASCHINEN- UND AUFZÜGE-FABRIK

A. FREISSLER
Gesellschaft m. b. H.
WIEN 259 BUDAPEST
X. Erlachplatz 4. VI. Horn Ede-utca.

G. Josephy's Erben
Bielitz, Österr.-Schlesien.
Gegründet 1851. Zirka 900 Arbeiter.
Maschinen für Spinnerei, Zwirnerei, Kunstwoll- und Kunstbaumwoll-Erzeugung.
Spezialmaschinen für Ersatzfaserstoffe.
Maschinen für Appretur, Wäscherei, Trocknerei, Karbonisation.
Einrichtungen für Zementfabriken und Erz-Agglomerierung.

Medizinaldrogen.

Vereinigte Drogen-Großhandlungen
G. & R. Fritz — Pezoldt & Süss A. G.
Wien, I., Bräunerstraße 5.

PHILIPP RÖDER — BRUNO RAABE A.-G.
Drogen-Großhandlung
und Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate
ZENTRALE: WIEN, III. STAMMGASSE 2.
FABRIK: KLOSTERNEUBURG-WEIDLING.

Metallwarenfabriken.

⚒ Jacob Neurath ⚒
Zentralbureau: Wien, II.
Filialen: Prag, Budapest.
Metalle, Berg- und Hüttenprodukte, Hammer-, Walzwerks-, Rohr- und Drahtzugs-Erzeugnisse.
Metallhüttenwerke: Liesing.

Metallwarenfabriken.

ENZESFELDER MUNITIONS- UND METALLWERKE AKT. GES.
WIEN, III. SCHWARZENBERGPLATZ NR. 6
GEGRÜNDET 1907
FABRIKEN IN ENZESFELD A. D. TRIESTING
ZWEIGETABLISSEMENT:
WIEN, XVIII. SCHOPENHAUERSTRASSE 45
Fabrikation von Geschossen, Geschützhülsen, Hülsenzündschrauben, Zündern, fertig elaborierter Geschützmunition, kompletter Artilleriemunition und deren sämtlicher Bestandteile bis zu den schwersten Kalibern, Wurfgranaten. Metallbleche, Stangen und Rohre.



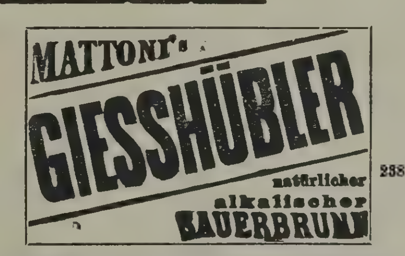
BRÜDER SETTMACHER
Metallwarenfabrik
Wien, XIII/2, Linzerstraße 80.
Spezialfabrik für Fingerhüte aus Messing, Tombak, **Aluminium, Nickel,** speziell **Fingerhüte mit Reklame** aus Aluminium und Tombak, ferner **Scheiben, Zwingen, Patentfedern** für Regen- und Sonnenschirme sowie **Stockzwingen.** 24
Export nach allen Ländern.

Mikroskope.



Militär.-opt. Instrumente: Zielfernrohre, Periskope, phot. Objektive u. s. w.
Opt. Werke C. Reichert, Wien, VIII/2.
Gegründet 1876. — Höchste Auszeichnungen.

Mineralwässer.



238

rein natürliche Füllung, enthält das Maximum eines ungekünstelten Mineralwassers an eigener Kohlensäure, ist medizinisch erprobt und als Tisch- und Erfrischungsgetränk unübertroffen. Größter Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen.

Militärartikel.

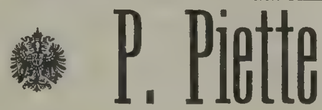

Brüder Czeczowiczka
Zentrale: **Wien, IX. Türkenstraße 15.**
Konfektionsanstalt
Militärwäsche und Monturen.

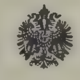
Nahrungs- u. Genußmittel.

Verein Mährischer Zuckerfabriken
Olmütz (Mähren).
Export in **Zucker, Spiritus, Pottasche.**

Papierfabriken.

Leykam-Josefsthal
Actien-Gesellschaft für Papier- und Druckindustrie
Jährliche Produktion 50.800 t Papiere aller Art, feine Kartons, Holzpappen, 36.000 t Zellulose. Export nach allen Weltteilen.
234 *Liierte Unternehmungen:*
HEINRICHSTHALER PAPIERFABRIKS-A.-G. vormals MARTIN KINK & CO.
A.-G. DER K. K. PRIV. PITTENER PAPIERFABRIK.
GALIZISCHE PAPIERFABRIK-A.-G. vorm. GEBR. FIALKOWSKI.
ZENTRALBUREAU: Wien, Kaiser-Wilhelm-Ring 2.





Papierfabrik Freiheit:
Feinste Zigaretten-, Pectoral-, Seiden-, Kopier-, Blumen-, Krepp-, Karbon-, Kondensator-, Stereotypie-, Baumwoll-, Porzellandruck- und Bibeldruckpapiere
Tapetenfabrik Bubentsch:
Tapeten aller Art. 375
Export! Höchste Auszeichnungen!

GUSTAV ROEDER & CO.
Wien, I. Wallfischgasse 10.
Fabrik:
Marschendorf I. Böhmen. (Gegründet 1862.)
Bücher-, Dokumenten-, Aktien-, Wertpapiere, Bankpost-, Schreibmaschinen-, Vervielfältigungs-, Lösch- und Briefpapiere.
SPEZIALITÄT: Feine u. feinste Hadernpapiere aller Art.

Theresienthaler Papierfabrik
von
ELLISSEN ROEDER & CO.
Aktiengesellschaft
WIEN.
Papierfabriken in Hausmening und Kematen, N.-Ö.
Zellulosefabriken in Kematen, N.-Ö. und Weißenbach a. d. Enns, Steiermark.
Vertretungen:
Berlin, Hamburg, Dresden, Brüssel, Paris, London, Konstantinopel, Kairo.

Raucherartikel.

Adolf & Alexander Jacobi
Wien, VIII. Sopron (Ungarn).
Zigarettenpapiere in Heftchen und Bögen, Zigarettenhülsen mit Mundstück, Papierzigarrenspitzen mit Kielmundstück.

Schiffswerften.

Die Schiffswerfte in LINZ a. d. D.
des
Stabilimento Tecnico, Triestino
übernimmt den Bau von **Benzin- und Ölmotoren, Dampfschiffen, Motorbooten, Schleppern, Überfuhren, Baggern** sowie **Fluß-** und **Binnenseefahrzeugen jeder Art.**
Eigene Graugießereien. 285

Seifenfabriken.

„CENTRA"
Vereinigte Seifen-, Stearin-, Kerzen- und Fettwaren-Werke Akt. Ges.
WIEN, II/1.
Telephon: Automat 41.147, 41.148, 41.149
empfiehlt ihre Erzeugnisse.

Spirituosen, Weine, Fruchtsäfte, Öle und Essenzen.

BRÜDER JANOUŠEK
Dampffabriken äther. Öle und chem. Produkte
Prag-Karolinenthal. Filiale: **Wien, IX. Alserstraße 54.** — Pflanzen- und Samenplantagen Liboch a. E. — Zweigfabrik: Prato bei Florenz (Italien). 196
Telephon in Prag Nr. 1160. Telephon in Wien Nr. 5201/VIII.
Gegründet im Jahre 1883. Export nach allen Weltteilen.
Spezialitäten: Terpenfreie, höchst konzentrierte **äther. Öle, Likör-, Rum- u. Kognakessenzen. Fruchtlimonadeessenzen** aus frischen Früchten. **Spezialfabrikation von sämtl. Gewürzölen.**

Spitzen-, Stickerei- u. Wäschefabriken.

Fuchs, Meindl & Horn



k. k. landesbef. **Spitzen-, Stickerei- u. Weißwarenfabriken**
Graslitz in Böhmen und **Plauen** im Vogtland.
Niederlagen: **Wien,** I. Hoher Markt 1. **London,** E. C., 9, Goldsmith-Street.
Mechanische Stickereien, Spitzen, Applikation- und Bandvorhänge, Damenmodewaren, Blusen, Babyartikel, Damen- und Kinderwäsche.

„TETRA"-Unternehmung
zur Erzeugung hygienischer Gewebe (Patent Robitschek) Gesellschaft m. b. H.
Zentrale: WIEN, IX. Rossauergasse 3—5.
„TETRA"-Sport-, Touristen- und Badewäsche.
„TETRA" hygienische Windeln, elastische Binde „CRÊPE-TETRA" (Ideal-Binde).

Stahlwerke und Werkzeugfabriken.

Böhlerstahl. 603
Vom Erz angefangen in eigenen Betrieben hergestellt. Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Qualität.
WIEN (I. Elisabethstraße 12)
Berlin, Sheffield, Paris und allen anderen Orten von Bedeutung.

Schrauben- und Schmiedewaaren-fabriks-Actiengesellschaft
BREVILLIER & CO. UND A. URBAN & SÖHNE
Wien, VI., Linke Wienzeile 18.
Nieten, Schrauben, Muttern, Drahtwaren, Schmiedewaren, Prägeartikel, Eisenbahnoberbau-Material, Metallprägeartikel und Metallwerkserzeugnisse (Stangen, Bleche, Barren), Geschosse, Zünder und deren Bestandteile.

Freistädter Stahl- und Eisenwerke A. G.
Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Zentralleitung:
Wien, III. Rennweg Nr. 11
Erzeugnisse:
Stabeisen, Bleche, Preß- und Schmiedeartikel.

Math. Meixner
Eisenwaren en gros
Hammerwerke und Werkzeugfabriken in Seebach bei Turnau, Steiermark.
Spezialerzeugnisse: Alle Arten Werkzeuge, als Hacken, Krampen, geschmiedete Schaufeln etc. für Militärausrüstungszwecke in anerkannt allerbester Qualität.
Bureau:
WIEN, IV/1. Kettenbrückengasse Nr. 22.

Stahlwerke und Werkzeugfabriken.

Jäkel's Eisenindustrie-Gesellschaft m. b. H.
Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Erzeugnisse:
Hufeisen, Achsen, Schrauben.

POLDIHÜTTE
TIEGELGUSSTAHL-FABRIK
WIEN
III. INVALIDENSTRASSE 5-7

STAHLWERK
RUDOLF SCHMIDT & CO., WIEN
Gußstahl- u. Martinstahlwerk, Walz-, Hammer- u. Preßwerk, Feilenfabrik.
Spezialitäten: Schnelldreh-Revolverstahl 5/0. Qualitäts-Werkzeugstähle. Geschoßstähle.
Stahl für die verschiedensten Verwendungszwecke.
Feilen und Raspeln bester Qualität.
„AJAX" Patent-Blattfederhämmer.



Eingetragene Fabrikmarke
SCHOELLER-STAHL
Schnellarbeits-, Werkzeug- und Konstruktions-Stahl
Schoeller-Schmiedestücke
Schoeller-Stahlguß
Schoeller-Eisenbahnmaterial
Schoeller-Blankmaterial
Schoeller-Werkzeuge
Schoeller-Stahlgeschosse
Schoeller-feuerfestes Material
Ternitzer Stahl- u. Eisenwerke v. Schoeller & Co.
Zentralbureau: WIEN, I. Wildpretmarkt 10
Werk in Ternitz, Niederösterreich
Werk in Murau, Steiermark
Geschäftsstellen und Lager in allen größeren Städten.

Textilfabriken: Baumwolle.

F. M. HÄMMERLE
Wien, I. Franz-Josef-Kai 53.
Baumwollspinnereien, Weberei, Bleiche, Färbereien, Appretur etc. in DORNBIRN (Vorarlberg).
Nur Qualitätswaren.
Haupterzeugnisse: Buntgewebe für Kleider und Wäsche, Zephyre, Mode- u. Phantasie-Stoffe, auch in Verbindung mit Schafwolle und Seide, einfärbige Konfektionsstoffe, Barchente, Gradel, Weißwaren und Futterstoffe.

Textilfabriken: Baumwolle.



Brüder Czeczowiczka
Baumwollweberei und Konfektionsanstalt
Zentralbureau: WIEN, IX. Türkenstraße 15.
Export: Americaine Drill, Shirtings Cabots und sonstige rohe Baumwollgewebe. Khaki und blaue Monturenmäntel, Militär- und Arbeiterwäsche etc.

Textilfbkn.: Leinen und Jute.

Heinrich Klinger
Zentrale: Wien, I. Rudolfsplatz Nr. 13 a.
Niederlagen: Budapest, Prag, Brünn, Triest.
Fabriken: Zwittau, Trautenau, Preßburg, Liptósztmiklos, Sepsisztgyörgy. — Spezialitäten: Segelleinen, Zeltstoffe, Zelte, Schiffsegel, Jutegewebe, Säcke, wasserdichte Stoffe, Plachen, Schläuche, Artikel für Militärausrüstung und Eisenbahnbedarf, Preßtücher, Filterstoffe, Artikel für techn. Zwecke.
Wachstuchfabrik, Färberei, Imprägnierungsanstalt, Konfektion etc.
Leinen, Baumwolle, Hanf, Jute und Jute-Ersatz.

Mechanische Leinen-, Jute-, Hanf- und Segeltuchfabriken
Hlinsko in Böhmen — Győr in Ungarn — Handweberei Bártfa in Ungarn — Flachsspinnerei Oberadersbach in Böhmen — Wachstuchfabrik Győr in Ungarn



Samuel Taussig & Söhne
WIEN, I. Schottenring 14, BUDAPEST, V. Göttergasse 22, PRAG, Obstmarkt 12, Poříč 5,
erzeugen und liefern wasserdichte Wagen- und Waggondecken, Feuer- und Tränkeimer, wasserdichte Arbeiter- und Grubenanzüge, Erzeugung und Bauanstalt für zerlegbare Zelte u. Baracken, Säcke aller Art, Strohsäcke und Matratzengradl, Tapezierer- und Sattlerleinen, Baumwoll- und Jutewaren, Erzeugung sämtlicher Leinenwaren, Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Seiden- und Bourettstoffe für Touristen- und Sportwäsche, Segeltücher, Fahnen- und Flaggenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren für Spitäler, Wachs- und Ledertuche, Möbelleder in allen Farben, Wachsbarchente, Mosaik-, Holz- und Marmorfladen, Fußtapeten, Vorleger, Läufer, Teppiche etc., Line- und Tow-Garne, Spezialität: Naturhelle Garne.
Färbereien, Appretur- und Imprägnierungsanstalten.

Vereinigte Jute-Fabriken:
Erste österreichische Jute-Spinnerei und Weberei, Actien-Gesellschaft der Ersten Ungarischen Jute-Spinnerei und Weberei und Consorten.
Größte Jute-Unternehmung.
Fabriken: Simmering bei Wien, Floridsdorf bei Wien, Budapest, Lajta-Ujfalu, Eipel, Trautenau, Jaroměř, Königinhof, Würbenthal, Preßburg, Zwittau, Troppau, Hohenelbe, Golč-Jenikau, Bielitz, Topkowitz-Kartitz, Hlinsko, Arnau, Brünn.
Verkaufsbureaus: Wien, I. Börsegasse 18. Budapest, V. Aulichgasse 8. Prag, Bredauergasse 10. Zürich, Sihlquai 268.
Liefern zu Fabrikspreisen alle Arten Säcke und Packstoffe aus Textilit, Textilose und anderen Ersatzstoffen.

Textilfbk.: Wolle u. Halbwolle.



Wilhelm Beck & Söhne
WIEN, VI.
Fabriken für Uniformtuche, Uniformen, Militäreffekten, Decken und Modestoffe.

Ig. Klinger, Export, Wien.
Fabriken in **Neustadt a. T., Jungbunzlau, Kratzau, Niemes.**
Modestoffe für Damenkleider, -kostüme, mäntel; Damentuche, Anzug- und Mäntelstoffe für Herren, Orienttuche, Hemdenstoffe, Futterstoffe, bedruckte Wollkaschmire und Tücher.

Aktiengesellschaft der Troppauer Tuch- und Schafwollwarenfabriken
Jacob Quittner & Söhne
Wien, I. Börsegasse 14.
Erzeugung von Militärtuch und allen Arten reinwollener Schafwollstoffe. Lieferant des k. u. k. Heeres.

Uhren.

JULIUS D. KAPPEL, WIEN
I. Naglergasse 3.
Uhren- und Juwelen-Fabriksniederlage.
Horlogerie et Bijouterie en gros.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW.

DRUCK UND ANZEIGENVERWALTUNG: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN, V.

Das Handelsmuseum

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: **München**, Kolbergerstraße 13 (Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums).

Bd. 32] WIEN, 28. JUNI 1917. [Nr. 26

Bent-wood furniture.

The First Austrian Bentwood Furniture Manufacturing Co. Ltd.

Jacob & Josef Kohn Vienna.



Bentwood Furniture for Hotels, Cafés, Restaurants, Theatres & Concert-Halls.

Ordinary and rich furniture in the best quality.

Blouses.

Ignaz Bittmann

By appointment to the I. & R. Court

Ladies' clothing Department

VIENNA, I. Kärntnerstraße 20

Childrens' clothing Department

VIENNA, I. Kärntnerstraße 12

Trieste Export! Abbazia

MODELS.

Max Quittner

Vienna, I. Tuchlauben 18.

Specialities of

Ladies' blouses.

Export to all countries.

Buttons.

Gebrüder Redlhammer, Gablonz a. N.

Perles orientales (Oriental beads), fancy beads and collar buttons, agate and imitation of bone an corozo buttons for hosiery and linen articles. **Export.**



BUTTONS OF METAL

snap fasteners for sewing and rivetting on ladies dresses, gloves and leathergoods etc.

Koh-i-noor

TROUSERBUTTONS (Bachelorbuttons). HOOKS & EYES. FANCYBUTTONS. CUFF LINKS. LEADING MAKE.

WALDES & CO.

Greatest snap fastener manufacturers of the world

FACTORIES FOR METALGOODS

PRAGUE-W., DRESDE-A., PARIS, WARSAW.

Branches: PARIS, VIENNA, BARCELONA, MILAN, LONDON E. C., NEW YORK, MONTREAL, CHICAGO.

Ceramics for Building purposes.

HIGHEST AWARD CHICAGO 1893. GOLD MEDAL BRUSSELS 1897.

Veitscher Magnesitwerke-Actien-Gesellschaft

Head Office: **VIENNA, I. Renngasse 6.**

WORKS at Veitsch, Eichberg, Bretanau and Trieben.

OPENED IN 1881. 192

Magnesite, raw; **Magnesite,** sinter-burnt; **Magnesite,** caustically burnt, in pieces, assorted in a granulated and pulverized state. **Magnesite mortar; Magnesite stones** burnt to the highest degree of causticity, standard size and special shapes; **Magnesite stones** for **Martin furnaces,** for electric furnaces, for pig-iron mixers, for blast-furnace linings. **Magnesite stones** for basic converters.

Telegramm address: **MAGNESIT WIEN.**

Kommerzielles Bureau des k. k. österr. Handelsmuseums: Wien, IX/1. Berggasse 16.

Chemical products.

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE

Zentrale: Wien, I. Wipplingerstraße 34.

FABRIKEN: Aussig, Budapest, Graz, Holleschau, Laibach, Münohen, Oderfurt, Rannersdorf, Prag-Vysočan, Wien.

PRODUKTION: Knochenleim, Knochenfett, Gelatine, Albumin, Düngermehle, Futterkalk, Kunstdünger, Schwefelsäure, Spodium. 271

„Austria" Petroleumindustrie A. G.

Zentrale: Wien, I. Renngasse 6.

TELEPHON-NUMMERN: 15.840, 18.280, 22.760, 22.862, 23.414.

Lager: Wien, II. Praterspitz.

Petroleum, Paraffin, Autobenzin, Motorenbenzin, Lösungsbenzin, Schmieröle, Gasöl, Dieselmotoren-Treiböl, Heizöl, Asphalt, Koks. Zentralverkaufsbureau für die Erzeugnisse der Raffinerien in Trzebinia, Drohobycz (Austria), Mähr.-Schönberg und Peczeniżyn.

Actien-Gesellschaft für Mineralöl-Industrie

vormals

David Fanto & Comp.

Wien, I. Börsegasse Nr. 7-9.

AKTIENKAPITAL K 24,000.000·—.

Petroleum-, Benzin-, Mineralöl-, Paraffin- und Kerzenfabriken in Pardubitz und Ustrzyki Dolne; Rohölgruben in Boryslaw-Tustanowice, Bitkow u. s. w.

Export-Installationen und Depots in großen Fluß- und Seehafenplätzen.

Eigene Flußtankschiffe und Seetankleichter.

K. k. ausschl. privilegierte



Apollowachs-(Ceresin-), Naphtha-, Maschinenöl-, Paraffin- u. Kerzen-Fabrik

Galizische Naphtha-Aktiengesellschaft „Galicia"

erzeugt und exportiert nach sämtlichen Ländern: **Rohöl, Petroleum, Benzin, Paraffin, Kerzen, Asphalt, Koks, Schmieröl, Gasöl, Motorenöl, Ozokerit, Ceresin.**

Zentralbureau: Wien, III. Am Heumarkt 10.

— Raffinerien in Drohobycz. —

Telegramm-Adresse: »Galicia«, Wien. Fernsprech-Anschluß Nr. 114.

Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion

Wien, I. Schenkenstraße 8—10.

Fabriken in Aussig, Chralup, Hruschau und Schwaz (Tirol).

Alizarin und Anthrazen-Buntfarben, Ameisensäure, ameisensaures Natron, Antichlor, Ätzkali, Ätzkalilauge, kohlensaurer Baryt, Benzoesäure, benzoesaures Natron, Blanc fix, Calcin (Enthaarungsmittel für Ober-, Fein- und Glacéleder), Carboraffin, ges. gesch. = Entfärbungskohle für Öle und Fette sowie für die Zuckerindustrie, Carbovent, ges. gesch. (Tierkohle), Chlor, flüssig, Chlorbaryum, Chlorkalk, Chlorkalzium, Chlorschwefel, Chlorzinklauge, künstl. Düngemittel, Eisenvitriol, Fluorpräparate (Fluate, Fluornatrium, Kieselfluornatrium), Glaubersalz, kalziniert u. kristall., chlorsaures u. übermangansaures Kali, Kaliumnatrium-Superoxyd, Kaliumtetroxyd, Kalziumsulfhydrat, Kryolith, Kupfervitriol, Mangansuperoxyd, Natriumbisulfat (Weinsteinpräparat), Natriumbisulfit, fest u. flüssig, Natriumsulfit, Natriummetall, Natriumsuperoxyd, Oleum, Phosgen, Salmiakgeist, Salpeter raff., Salz-, Salpeter-, Schwefelsäure in allen Gradationen, techn. u. chem. rein, Schwefelsäure für Akkumulatoren, Schwefelnatrium, Trinitrotoluol, Wasserstoffsuperoxyd, Zinksulfidweiß (Lithopone), bunte Zinksulfidfarben, rote u. schwarze Mineralfarben, Ton-, Schamotte- u. Quarzgutwaren für die chemische Industrie.

Collars and Cuffs.

LEOPOLD LANDEIS Akt.-Ges.

Vereinigung der Firmen Leopold Fürst und Leopold Landeis

Vienna, XII/2. Landeishof.

Maker of Collars, cuffs, gentlemen's underwear and ladies' collars. 272

Collars and Cuffs.



F. PETER'S Successors

Prop. L. DENHOF.



Manufacturers of collars and cuffs.



Vienna, VII. Neustiftgasse 73.

Export to all countries.

Export, Import and Commission Merchants.

Alois Schweiger & Co.

Gesellschaft m. b. H.

Vienna.

EXPORTERS AND IMPORTERS.

Fez manufacturers.

Aktien-Gesellschaft der Österr. Fezfabriken

VIENNA, VI. Getreidemarkt 1.

Turkish-caps, Woollen-, Flannel-, Camel-hair-blankets, Rugs and carpets, Felt for paper making, sporting articles west-coats.

Purveyors to the Army, Municipal Authorities etc.

Export to all countries.

Glass-ware.

Glasfabriken Fischmann Söhne

Ges. m. b. H.

Teplitz-Schönau.

Glass Works Teplitz-Waldthor, Eichwald & Tischau (Bohemia).

Manufacturers & exporters of all kinds of

Heavy Glass Bottles

especially for beer, wine, cognac, mineral & aërated waters &c.

A. B. C. Code 5th Ed. Lieber's Code and Private Codes.

Glassworks, late J. Schreiber & Neffen

Vienna, IX. Liechtensteinstraße 22.

Depôts of samples Berlin: Alexandrinenstraße 22; London: Kiesow & Co., E. C. Fore street Avenue 25; Hamburg: Mayer & Biengräber. All kinds of glasswares & table services, all glasswares for petroleum, gas & electric light. Pressed glass, cast glass, fancy glassware.

Hardware.

⚒ Jacob Neurath ⚒

Zentralbureau: Wien, II.

Filialen: Prag, Budapest.

Metalle, Berg- und Hüttenprodukte, Hammer-, Walzwerks-, Rohr- und Drahtzugs-Erzeugnisse.

Metallhüttenwerke: Liesing.



BRÜDER SETTMACHER

Hardware Manufacturers

Vienna, XIII/2. Linzerstraße 80.

Speciality: Brass, tombac, **aluminium** and nickel **thimbles.** Aluminium and tombac thimbles with advertisements. Disks, ferrules and patent springs for umbrellas & parasols. **Walking-stick ferrules.**

Export to all countries.

Das Handelsmuseum

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Bd. 32. WIEN, 28. JUNI 1917. Nr. 26

INHALT.

WÖCHENTLICH EINE NUMMER.

Das Handelsmuseum

MIT WOCHENBEILAGE:

WARENPREISBERICHTE

Verlag des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums in München, Kolbergerstrasse 16.

ABONNEMENTS-BEDINGUNGEN

für die Wochenschrift samt Beilagen.

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 18 Kronen, halbjährlich 9 Kronen.

Für Deutschland: Jährlich 18 Mark, halbjährlich 9 Mark.

Für das übrige Ausland: Jährlich 28·10 Francs = 22 Shill. 6 d., halbjährlich 14·05 Francs = 11 Shill. 3 d.

Einzelne Nummern 60 Heller.

*Die Wochenbeilage »**Warenpreisberichte**« kann auch abgesondert bezogen werden, und zwar:*

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 3 Kronen, halbjährlich 1 Krone 50 Heller.

Für das Ausland: Jährlich 4 Kronen, halbjährlich 2 Kronen.

Einzelne Nummern 6 Heller.

Bezugsanmeldungen werden sowohl im k. k. Handelsministerium (I. Postgasse 8), im k. k. Ackerbauministerium (I. Liebiggasse 5, sowie beim k. k. österreichischen Handelsmuseum (IX. Berggasse 16) entgegengenommen. Probenummern stehen zur Verfügung.

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ÜBERSICHT.

Ungarn.

Durch eine am 22. Juni l. J. veröffentlichte Regierungsverordnung ist die gesamte Fechsung von Weizen, Roggen, Halbfrucht, Hirse, Gerste und Hafer unter Sperre genommen und mit dem Zeitpunkte des Ausdreschens requiriert worden. Die Verordnung verpflichtet den Produzenten, das gewonnene Getreide, mit Ausnahme der befreiten Mengen, der Kriegsprodukten-A.-G. zu übergeben. Für den häuslichen Bedarf sind von Weizen, Roggen, Halbfrucht und Gerste zusammen für jeden über 15 Jahre alten, bei der Urproduktion beschäftigten Arbeiter monatlich 15 *kg*, für die übrigen Familienmitglieder der Urproduzenten 12 *kg* freigegeben. Die durch die Behörden zu versorgenden Personen erhalten im Monate höchstens 7 *kg* Mehl, während jene, die zum Getreideeinkauf befugt sind, monatlich 12 *kg* Korn ankaufen können. Zu Saatgutzwecken können landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften von der Kriegsprodukten-A.-G. Getreide kaufen und es direkt an die Produzenten verkaufen. Die diesbezüglichen Bedingungen werden vom Ackerbauministerium festgestellt werden. Außerdem wird auch eine besondere Verordnung die Mengen bestimmen, die zu industriellen Zwecken, Spiritusbrennerei, Bierbrauerei, Malzerzeugung, zu anderweitigen gewerblichen Verarbeitungen und zu Mästungen verwendet werden dürfen. Auch die Höchstpreise für das Getreide der heurigen Ernte werden durch eine besondere Verordnung bestimmt. Die besprochene Verordnung hat für Kroatien-Slawonien keine Gültigkeit.

Am 20. Juni veröffentlichte das ungarische Amtsblatt eine Regierungsverordnung, wonach die heurige Rapsernte (einschließlich Wildraps) mit Beschlag belegt und zur ausschließlichen Verfügung der Kriegsprodukten-A.-G. gestellt wird. Ausgenommen ist nur der eigene Haus- und Wirtschaftsbedarf des Produzenten. Gleichzeitig wurden folgende Höchstpreise festgestellt: für Kohlraps 90 K, Rübenraps 86 K und Wildraps 45 K gegenüber von 60, 57, beziehungsweise 29 K im Vorjahre.

Unter der Firma Viehhändler-Kommissions-A.-G. wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 500.000 K gebildet, welche sich mit kommissionsweiser Verwertung, dem Verkauf und mit Einstellung von Vieh zu Mastzwecken auf den Budapester Märkten beschäftigen und ihre Tätigkeit Anfang August beginnen wird.

Neuere Berichte über den Saatenstand versprechen für das Gebiet zwischen Donau und Theiß für Weizen eine gute Mittelernte. Besonders in der Bácska und im Banat haben sich die Aussichten infolge der letzten Niederschläge wesentlich gebessert. Dem Roggen hat jedoch der Regen nicht mehr viel genützt, die Roggenernte beginnt an vielen Orten schon in den nächsten Tagen. Hafer verspricht eine schwache Mittelernte.

Für Kroatien-Slawonien lauten die Saatenstandsberichte im allgemeinen nicht ungünstig. In manchen Gegenden, insbesondere in Slawonien, soll das Getreide sehr gut stehen, in der Lika aber sehr

schwach. Die Obsternte verspricht gute Resultate, nur die Nüsse haben unter der Kälte stark zu leiden gehabt.

Deutschland.

Die deutsche Reichszuckerstelle teilt am 20. Juni mit, daß die Zuweisungen von Zucker in den freien Verkehr von September 1916 bis (einschließlich) April 1917 nur um rund 650.000 *q* hinter den gleichen Monaten der Friedensjahre 1912/13 und 1913/14 zurückgeblieben seien. Es sei daher nicht möglich, den Wünschen nach stärkeren Überweisungen von Zucker an den Verbrauch nachzukommen, da sonst gegen das Ende des Wirtschaftsjahres eine um so einschneidendere Einschränkung Platz greifen müßte.

Der Kriegsausschuß der deutschen Baumwollindustrie erklärte grundsätzlich eine Erhöhung der Garnpreise um ein Fünftel sowie eine solche der Gewebepreise um ein Zehntel für erforderlich und erhielt hierfür die Zustimmung der Kriegsrohstoffabteilung.

Ein Reichsbund deutscher Textildetailverbände wurde am 20. Juni in Berlin in einer Versammlung beschlossen, die von ungefähr hundert Vertretern der bestehenden Kleinhandelsorganisationen besucht war. Der neue Reichsbund, der alle im deutschen Textilgewerbe bestehenden Verbände und Vereinigungen umfassen soll, aber einzelne Firmen nicht als Mitglied aufnimmt, soll später durch Angliederung der Kleinhandelsverbände anderer Gewerbe erweitert werden.

In Deutschland wird geplant, der kürzlich begründeten Zentralstelle für die Schuhwarenerzeugung („Schuhwarenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft") eine weitere Gesellschaft für den Schuhwarenhandel an die Seite zu stellen, die an Stelle der zu entschädigenden Großhändler zu treten hat. Die Händler sind gegen diesen Plan sehr eingenommen, die Großschuhfabrikanten begünstigen ihn.

Zur zweckmäßigen Versorgung der Rüstungsindustrie mit Werkzeug sowie zum gemeinsamen Einkauf der Rohmaterialien, Verteilung der Rohmaterialienmengen und Überwachung der einzelnen Fabriken auf ihre Leistungsfähigkeit haben sich, nach einer Meldung vom 18. Juni, in der deutschen Werkzeugindustrie eine Reihe besonderer Vereinigungen gebildet, im ganzen neun, nämlich der Deutsche Feilenbund in Remscheid, der Deutsche Sägen- und Maschinenmesserbund in Remscheid, der Werkzeugfabrikantenverband, Remscheid, der Fabrikantenverband landwirtschaftlicher Maschinenteile in Remscheid, der Gezähe- und Grobwerkzeugverband in Remscheid, die Vereinigung der Gesenkschmieden in Solingen, der Stabstahlverband in Remscheid, der Stabstahlverband in Solingen sowie der Verband für Flußstahl, Sägen und Messerbleche in Remscheid. Außer den vorgenannten Aufgaben bildet noch ein Hauptziel der Verbände der Nachweis leistungsfähiger Fabriken, insbesondere bei Unterbringung großer Aufträge. Sämtliche Vereinigungen haben ihre Stütze in der neugeschaffenen Werkzeug- und Stahlkontor-G. m. b. H. in Remscheid, das den Einkauf des Rohmaterials, vor allem des Stahls, besorgt und die Verteilung vornimmt.

Infolge der starken Nachfrage für hochprozentige Düngesalze im Inland hat die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie, nach einer Meldung vom 15. Juni, den Gesamtvoranschlag des auf die Kaliwerksbesitzer für 1917 entfallenden Absatzes wie folgt erhöht: für das Inland bei den Düngersalzen mit 20 bis 22 Prozent Reinkali auf 500.000 (bisher 50.000) *q*, mit 30 bis 32 Prozent auf 200.000 (9700) *q*, bei Chlorkalk auf 800.000 (503.000) *q*, bei schwefelsaurem Kali mit über 42 Prozent auf 220.000 (8500) *q* und bei schwefelsaurem Kalimagnesia auf 55.000 (4000) *q*. Die Absatzmengen für das Ausland wurden nicht verändert, mit Ausnahme der für schwefelsaures Kali mit über 42 Prozent, die von 7000 auf 12.000 *q* erhöht wurden.

Die deutsche Benzolvereinigung hat, nach Mitteilungen vom 21. Juni, über den Verkauf der Benzolerzeugung mit nachstehenden österreichischen Werken Abmachungen getroffen: mit der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft, den Witkowitzer Steinkohlengruben und dem Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy. Ferner wurde eine Vereinbarung mit den Oberschlesischen Kokswerken und chemischen Fabriken hinsichtlich der Erzeugung der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Berbau- und Eisenhüttenbetrieb abgeschlossen.

Der Geschäftsbericht der Bank für Brauindustrie (Berlin-Dresden) über das Betriebsjahr 1916/17 teilt mit, daß die der Bank nahestehenden 13 Brauereien ihren Dividendensatz im allgemeinen halten konnten, obwohl sich die Betriebsschwierigkeiten immer mehr häuften und in der abgelaufenen Brauzeit die Zuweisung von Malz an die Brauereien neuerlich vermindert wurde.

Die Ende 1916 unter dem Druck der Reichsregierung zustandegekommenen drei großen Zementverbände, der norddeutsche, süddeutsche und rheinisch-westfälische Verband haben sofort eine Erhöhung der Verkaufspreise um neun Mark für die *t* vorgenommen, die für das erste Halbjahr 1917 galt. Nunmehr unterhandeln sie, nach einer Meldung vom 11. Juni, mit der Reichsstelle für Zement über eine weitere Erhöhung, die durch die Steigerung der Löhne und Kohlenpreise erforderlich geworden sei.

Das Kilogramm Feinsilber darf bei strenger Strafe, nach einer Bekanntmachung vom 21. Juni, vom 1. Juli an zu keinem höheren Preis als 175 M. verkauft werden. Die Vorschrift gilt sinngemäß auch für den Geschäftsverkehr in Silbererzen, silberhaltigen Abfällen und einzuschmelzenden silberhaltigen Gegenständen.

Auf dem Donau-Main-Kanal hat sich seit Ende Mai, nach Meldungen vom 8. Juni, der Verkehr wieder etwas entwickelt. Einzelne Kanalschiffe waren mit Getreide ab Regensburg nach Bamberg gefahren. Auch auf der Donau war der Verkehr seit diesem Zeitpunkt lebhafter geworden. Einige Schlepper mit Getreide waren in der ersten Juniwoche schon in Regensburg eingetroffen, während sich weitere noch auf der Fahrt ab Wien nach Regensburg unterwegs befanden.

Polen.

Die „Deutsche Warschauer Zeitung" veröffentlicht unter dem Titel „Polnisches Kleingeld" folgende Notiz: „Das von der Geschäftswelt längst gewünschte polnische Kleingeld ist nunmehr der Polnischen Landesdarlehenskasse überwiesen worden. Vorläufig kommen 10 Pfennig-Stücke in den Verkehr, in etwa einer Woche werden auch die weiteren Sorten — 5 Pfennig- und 20 Pfennig-Stücke — zur Ausgabe gelangen. Die Stücke sind aus Eisen in gefälliger Form hergestellt, sie tragen auf der Vorderseite die Schrift Królewstwo Polskie und auch die Wertangabe 10 Fenigow nebst der Jahreszahl 1917, die Rückseite zeigt den polnischen Adler mit der Königskrone, von einem Sternenkranz umgeben. Die Ausgabe erfolgt in der Weise, daß an Behörden, öffentliche Kassen, Banken, Bankgeschäfte, Gesellschaften und Firmen das Geld in größeren Beträgen in Beuteln verpackt ausgehändigt werden kann. Privaten wird das Kleingeld nur in kleineren Beträgen umgewechselt, um nicht einer Anhäufung in Händen von Spekulanten Vorschub zu leisten."

Die Anbaufläche für Zuckerrüben in Polen 1917/18 wird nach vorliegenden Berechnungen ca. 40.000 Morgen betragen, wovon 34.000 Morgen auf die im deutschen Okkupationsgebiete gelegenen Raffinerien und

6000 auf die im österreichischen Gebiete entfallen. Den diesjährigen Betrieb nehmen im deutschen Okkupationsgebiete 27 Raffinerien (außer Betrieb 8) und 7 im österreichischen (außer Betrieb 13) auf.

Rumänien.

In dem von uns besetzten Teil Rumäniens wurden nach dem „Agrarul" in diesem Frühjahre auf folgenden Flächen Ölsaaten angebaut:

	Hektar
Sonnenblume	42.700
Mohn	3.250
Hanf	1.400
Senf	170
Leinsaat	22.500

Im Vergleich zur vorjährigen Anbaufläche der Ölsaaten ist heuer eine Zunahme zu verzeichnen.

Serbien.

Die „Belgrader Nachrichten" vom 14. Juni l. J. melden über den Saatenstand im Verwaltungsgebiete Serbien: Die Bodenbebauung hat im Verhältnis zum vorigen Jahre bedeutend zugenommen. Mit Ausnahme ganz vereinzelt anzutreffender, der Qualität nach minderwertiger Grundstücke ist fast durchwegs alles angebaut. Der Stand der Wintersaaten (Weizen, Korn) ist in den nördlichen Kreisen des Verwaltungsgebietes fast überall gut, stellenweise sogar sehr gut. Der Strohertrag hingegen dürfte wohl infolge der längeren Trockenheit etwas unter dem Durchschnitt bleiben. In den südlichen Kreisen ist die Saat infolge Auswinterung und minderer Bonität des Bodens schütterer. Hafer ist infolge verspäteten Anbaues in der Entwicklung stark zurückgeblieben, könnte jedoch bei weiteren günstigen Entwicklungsbedingungen noch immerhin eine gute Ernte abgeben. Dank den reichlichen Niederschlägen in den meisten Teilen des Militärverwaltungsgebietes zu Anfang des Monats, welche den Hackfrüchten sehr zu gute kamen, hat der Mais seine gelbe Färbung verloren und stets meistens sehr frisch und üppig. Fast überall, mit Ausnahme der südlichen Kreise, wo infolge der Höhenlage die Vegetation auf allen Gebieten im Rückstande ist, ist bereits die zweite Maisbehackung durchgeführt oder im Zuge. Mit der Heumahd wurde stellenweise begonnen.

Bulgarien.

Der „Balkan-Revue" zufolge hat die Wasserverwaltung im Ministerium für Landwirtschaft und Domänen für den Anbau von Reis ein Terrain von 1950 *ha* im Gebiete von Tatar-Pazardjik und ein anderes von 36·20 *ha* im Gebiete von Plovdiv zur Verfügung gestellt. Man nimmt an, daß im laufenden Jahre der Reisanbau an den Ufern der Maritza erheblich vermehrt werden kann.

Die Förderung der Kohlenmine von Pernik ist gegenwärtig auf 200 Waggons täglich gestiegen. Gegen das Jahr 1911 weist das Bergwerk eine Mehrförderung im Betrage von 148 Prozent und gegen 1912 von 107 Prozent auf. Für die Zukunft wird noch eine reichere Ausbeute erwartet.

Die bulgarische Handelsbank in Rustschuk erhöht, der „Deutschen Balkan-Zeitung" zufolge, ihr Kapital von 7 auf 12 Millionen Lewa.

Beim Kreisgericht in Sofia wurde die Aktiengesellschaft „Bulgarische Zentralbank" registriert, welche sich mit dem regulären Bankgeschäft, Ein- und Verkauf von Staatsobligationen und Aktien von Privatinstituten, Handelsoperationen, Fabrikation von Waren und allerlei Unternehmungen für eigene oder fremde Rechnung befassen wird. Das Aktienkapital beträgt 3,000.000 Lewa.

Wie die „Bulgarische Handelszeitung" mitteilt, wurde die Gründung einer neuen Schiffahrtsgesellschaft unter der Firma „Bulgarischer Lloyd" in die Wege geleitet. Die bulgarische Regierung ist bei der Gründung beteiligt und wird wahrscheinlich dem neuen Unternehmen auch finanzielle Unterstützung zu teil werden lassen.

Türkei.

Türkischen Blättern zufolge wurden in Syrien im vergangenen Jahre $2^1/_2$ Millionen Dönum Boden bebaut, wogegen heuer allein im Winter $4^1/_2$ Millionen Dönum bebaut wurden. Demnach werden die Erträgnisse dieses Jahres um 30 bis 40 Prozent höher sein. Auch der Viehstand soll sich um 15 Prozent vermehrt haben.

In Zôr (Irak) wurde eine Landwirtschaftsgesellschaft gegründet zur Förderung der Landwirtschaft und Hebung der Lage der dortigen Bauern.

Die Osmanische Nationalbank hat die Eröffnung einer Zweigniederlassung in Smyrna beschlossen.

Rußland.

Am 1. Juni wurden die Sitzungen des Landes-Hauptkomitees eröffnet. Diesen Sitzungen gingen Beratungen im Ackerbauministerium voraus, in denen die Frage von der beabsichtigten Landreform erörtert wurde. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde der Frage von der Bodenfläche geschenkt, die in absehbarer Zeit der Arbeiterbevölkerung zugewiesen werden soll. Es stellte sich heraus, daß der größte Teil des Kronlandes aus Waldungen besteht. Die ganze Fläche des dem Staate gehörigen Waldbodens beträgt 106 Millionen Dessjatinen. Davon können in absehbarer Zeit 3,600.000 Dessjatinen zur Bebauung übergeben werden. Ferner trat zutage, daß die Gesamtfläche des den Gutsherren gehörigen Bodens 30 Millionen Dessjatinen beträgt. Die Angaben über Kirchen- und Klosterland sind unverläßlich, da die meisten noch aus dem Jahre 1878 stammen. Es wurde jedoch festgestellt, daß in Rußland 44.000 Kirchen und 900 Klöster über Grundbesitz verfügen und der gesamte Besitz der Kirchen und Klöster sich auf 2 Millionen Dessjatinen belaufen dürfte.

Am 3. Juni hat in Moskau der allrussische Approvisionierungskongreß zu tagen begonnen. Es waren mehr als 1000 Delegierte anwesend. Unter den Kongreßteilnehmern befanden sich die Minister A. I. Šingarev und A. V. Pješechonov. Zum Vorsitzenden wurde der Präsident des Arbeiterrates gewählt. Der Finanzminister Šingarev wandte sich mit einer Ansprache an den Kongreß, in der er darauf hinwies, daß er sich in der letzten Zeit bemüht habe, die Lebensmittelfrage zu lösen. Er schildert die wirtschaftliche Lage des Landes als höchst bedrohlich. In vielen Ortschaften sei bereits ein wirtschaftlicher Zusammenbruch zu konstatieren. Die Staatskasse sei leer. Die Bevölkerung zahle keine Steuern. Der Ertrag aus der Freiheitsanleihe sei ein sehr geringer — in manchen Orten werde überhaupt nicht gezeichnet. Mit den Finanzen des Landes sei es so traurig bestellt, daß man mit der Möglichkeit der Zahlungseinstellung rechnen müsse. Es bestehe die Gefahr, daß das Befreiungswerk an dem wirtschaftlichen Zusammenbruch, an voller Anarchie und der Zerrüttung der Finanzen und an einer Hungersnot scheitern werde. Derzeit sei das einzige Übel Mangel an einer einheitlichen Organisation. Überall sei Getreide genügend vorhanden, sowohl im Gouvernement Woronež und im Dongebiet, als auch im Nordkaukasus, und zwar in größeren Mengen als man erwartet habe. Die Zufuhr sei indessen wegen der schlechten Organisation mangelhaft. Es herrsche aber nicht bloß Mangel an Lebensmitteln, sondern überhaupt an allen Materialien. Verzweifelt und hoffnungslos müsse man zwar die Lage noch nicht

nennen, doch sei es notwendig, die ernste Gefahr zu erkennen und alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Rußland aus dem großen Elend, in dem es derzeit lebt, zu befreien, ohne es zu einem brudermörderischen Kampf und Anarchie oder zu einem Bankerott kommen zu lassen.

In Petersburg organisierte, dem „Russkoje Slovo" zufolge, dieser Tage eine Gruppe der Weinbauer ein Komitee zwecks Gründung einer Zentralorganisation der Weinbauer und Weinhändler. Die Notwendigkeit einer solchen Organisation wurde mit der Schwierigkeit der Lage, in der sich derzeit der Weinbau in Rußland befindet, motiviert. Die Weinbauer wissen nicht, wo sie ihre Produkte absetzen sollen und auch die Weinhändler, die größere Weinvorräte angekauft haben, können mit denselben nichts beginnen. Falls diese Krise anhalten werde, bestehe die Gefahr, daß alle russischen Weinbauer zu grunde gerichtet werden. Man beabsichtigt deshalb anfangs Juli einen allrussischen Kongreß aller interessierten Kreise zu veranstalten, auf dem die einschlägigen Fragen erörtert werden sollen.

Wie „Russkoje Slovo" mitteilt, wurde dem Verbande der Fabrikanten und Unternehmer vom Rat der Fabriksangestellten in Petersburg ein Ultimatum überreicht, das der Verband der Fabrikanten am 1. Juni einer Erörterung unterzog. Das Ersuchen der Arbeiter um Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit wurde abgewiesen und der Beschluß gefaßt, die siebenstündige Arbeitszeit einzuführen. Es wurde ein Minimallohn festgesetzt, demzufolge Arbeiter monatlich 150 Rubel erhalten sollen, Arbeiterinnen 125 Rubel. Im Ultimatum war eine Gleichstellung der Männer und Frauen gefordert worden.

Nach der „Sibirskaja Shisn" leiden die Gewerbe und die Landwirtschaft Sibiriens Mangel an Maschinen und Geräten. Besonders empfindlich ist auch der Mangel an Textilstoffen im Grubengebiet von Kusnetzsk und unter den Ansiedlern in den Wäldern. Teilweise herrscht ausgesprochene Hungersnot.

Angesichts der stark angewachsenen Erfordernisse der russischen Ölindustrie und der Notwendigkeit, den Kohlentransport in die Industriegebiete zu steigern, hat der Handelsminister der provisorischen Regierung einen Entwurf zur finanziellen Unterstützung der Unternehmungen im Donezbecken unterbreitet. Der Minister schlägt vor, den Besitzern der Kohlengruben binnen acht Monaten zurückzuzahlende und zu $6^1/_2$ Prozent verzinsliche Vorschüsse in der Gesamthöhe von ungefähr 20 Millionen Rubeln zu gewähren.

Vor kurzem wurde die Bildung eines Konsortiums gemeldet, das den Zweck verfolgt, die russische Handelsmarine ebenso wie den Bau von Schiffen zu unterstützen. Das neue Unternehmen führt den Namen „La Grande Compagnie de Navigation Russe". Die Gesellschaft beabsichtigt, am Baltischen und am Schwarzen Meere neue Werften zu errichten. Die in Petersburg neu gegründete Russisch-holländische Bank soll an diesem neuen Unternehmen beteiligt sein.

England.

Der englische Munitionsminister kündigte die Einrichtung eines Bureaus in London für Hilfsquellen an Mineralien des Reiches an. Informationen über die Mineralienschätze des Reiches und der für das britische Reich nötigen Metalle sollen gesammelt werden, um Ratschläge für die Entwicklung dieser Hilfsquellen zu geben und sie in stand zu setzen, den Bestellungen nachzukommen. Das Komitee umfaßt Vertreter Indiens und der Dominions.

Die vom englischen Handelsamt eingesetzte Kommission erklärte sich für die Monopolisierung der Produktion elektrischer Energie. Das Projekt sieht die Gründung einer Gesellschaft vor, welche die Zentralen aller bestehenden Gesellschaften übernimmt.

Der Präsident des Handelsamtes hat, um die Farbstoffindustrie zu fördern, beschlossen, zu diesem Zweck ein besonderes Departement zu schaffen.

Vor kurzem erfolgte der Abschluß der Verhandlungen zwecks Fusion aller Sprengstoffabriken.

Einer „Times"-Meldung zufolge sind in der Automobilindustrie Bestrebungen im Zuge, um die Fabrikation von Karosserien zu vereinheitlichen. Es sollen nur bestimmte Einheitsmodelle hergestellt werden, wodurch die Fabrikation verbilligt werden soll.

Die Handelskammer in Liverpool hat eine Unterabteilung zur Pflege des Handels mit Süd- und Zentralamerika eingerichtet, die sich mit den Konsuln und den Handelskammern der verschiedenen in Betracht kommenden Länder in Verbindung gesetzt hat.

Die „London Gazette" teilt mit, daß alle Personen und Körperschaften in Japan, in den Vereinigten Staaten von Amerika sowie auf den Philippinen und Porto Rico von der Schwarzen Liste abgesetzt wurden.

Frankreich.

Die Kohlenknappheit in Frankreich zwingt zu fortgesetzten Einschränkungsmaßregeln. Der Minister für Verteilung der Waren- und Seetransporte Viollette hat angeordnet, daß die Gasabgabe während zwölf Stunden an jedem Tage unterbrochen werde, und zwar in der Zeit von 8 Uhr 30 Minuten bis 10 Uhr 30 Minuten, von 2 Uhr nachmittags bis 5 Uhr 30 Minuten und von 9 Uhr abends bis 4 Uhr 30 Minuten früh. Die Verteilung von warmem Wasser in den Röhrenleitungen des Hotels ist nur an Samstagen und Sonntagen gestattet. Der Kohlenverbrauch soll durch tunlichsten Ersatz durch mit Wasserkraft erzeugte elektrische Kraft eingeschränkt werden.

Nach dem „Temps" stellte der Minister am 26. Mai fest, daß in Paris täglich 422.800 *kg* Fleisch zur Verfügung stehen, was bei einer derzeitigen Bevölkerung von 2·3 Millionen 183 *g* pro Kopf und Tag ausmacht. Bei Berücksichtigung von Knochen und Abfall ergibt das für die zwei Mahlzeiten je 75 *g*. Der Minister Viollette meint, daß sehr bald die Armee und schließlich die ganze Bevölkerung nicht mehr genügend mit Fleisch versehen sein werde. Eine freiwillige Einschränkung des Verbrauchs sei daher nötig; die Fleischkarte könne nicht helfen. Man sollte vielmehr, so meint der „Temps", die Produktion ermutigen und die künstlichen Verkehrserschwernisse beseitigen, wobei auf das Beispiel Englands hingewiesen wird. Das System der Höchstpreise habe sich in Frankreich nicht bewährt. Die Butter verschwand vom Pariser Markte sofort nach Einführung der Taxe, die Schleichhändler brachten ihre Ware zu 9 bis 11 Francs pro *kg* an, während nach Aufhebung der Taxe Butter in Massen anlangte, so daß sich ein mittlerer Preis von Francs 5·86 ergab.

Der „Temps" setzt in einem zweiten Artikel vom 2. Juni seine Kampagne gegen die Eingriffe des Staates in wirtschaftlichen Dingen fort und behauptet, daß Präfekten und Unterpräfekten, die von geschäftlichen Dingen nichts verstünden, eine künstliche Warenknappheit durch die Unterbindung des Verkehrs aus einem Departement in das andere erzeugen. Die Requisition allen Weizens neuer Ernte heiße ihn immobilisieren; der Eingriff des Staates lege alle private Initiative lahm. Statt die Produktion intensiver zu gestalten, reglementiere man alles und entmutige den Produzenten; besonders schädlich sei die Unterordnung des gesamten Verkehrs unter die Militärbehörden. Schließlich werde

man einsehen müssen, daß die wirtschaftliche Blüte des Landes eines der wichtigsten Elemente der nationalen Verteidigung sei.

Das Moratorium für Handelswechsel wurde neuerlich bis letzten September l. J. prolongiert.

Der „Temps" meldet, daß dem Parlament ein Gesetzentwurf unterbreitet wurde, der dem Staat einen Kredit von $56^1/_2$ Millionen Francs zum Bau einer Flußschiffahrtsflotte zur Verfügung stellt. Die Flußschiffahrt soll durch das Office national de la navigation betrieben werden. Vorgesehen ist der Bau von 100 Schleppdampfern zu 400—500 P. S. und 200 Schleppkähnen.

Italien.

Die Regierung hat die Beschlagnahme der diesjährigen Ernte von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer angeordnet.

Eine neue Beschlagnahmeverfügung, betreffend heimisches Brennmaterial, ordnet an, daß alle Braunkohlen- und Anthrazitbergwerke, Teerschieferbrüche, Torfmoorbetriebe und Brikettfabriken ab 11. Juni ihr ganzes Lager sowie die neue Gesamtproduktion zur Verfügung der Regierung bereithalten müssen. Die fallweise Durchführung von Lieferungsverträgen zwischen Produzenten und Konsumenten wird genehmigt werden. Ab 15. Juni müssen genaue Wochenberichte über Produktion, Lieferungen und Schwankungen des Lagers eingesendet werden.

Dem „Corriere della Sera" zufolge hat die Regierung die Herstellung von billigen Einheitsschuhen („scarpe popolari") angeordnet, deren Abgabe an die ärmere Bevölkerung bald erfolgen soll. Eine entsprechende Verkaufsorganisation befindet sich in Vorbereitung.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Der Senat hat den Präsidenten ermächtigt, die gesamte amerikanische Ausfuhr zu kontrollieren. Die Kontrolle erstreckt sich auf sämtliche Handelsschiffe. Kein Schiff kann einen amerikanischen Hafen verlassen und Waren ausführen ohne spezielle Erlaubnis. Die gegenwärtig in den amerikanischen Häfen befindlichen neutralen Schiffe sollen angewiesen werden, die Schiffahrt wieder aufzunehmen oder die amerikanischen Häfen zu verlassen.

Der Präsident wurde ferner ermächtigt, alle zur Ausfuhr bestimmten Lebensmittel mit Beschlag zu belegen. Jede Ausfuhr ist ohne eine vom Staat gewährte Lizenz verboten. Die Regierung wird die der Kontrolle unterstellten Artikel bekanntgeben, sowie auch die Länder nennen, nach denen diese Artikel mit einer Lizenz ausgeführt werden dürfen. Ein besonderes Ausfuhrkomitee wird die Mengen von Lebensmitteln, die ausgeführt werden können, festsetzen.

Einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge hat der Marinesekretär der Bundesregierung Daniels eine Verordnung erlassen, wonach die Kohlen-, Öl- und Stahlerzeuger die für die Flotte erforderlichen Mengen zu Preisen zu liefern haben, die vom Präsidenten gemäß dem von der Bundeshandelskommission abgegebenen Gutachten festgesetzt sind.

Im amerikanischen Senat wurde der Antrag gestellt, es sollen sämtliche Papierfabriken Nordamerikas unter Regierungskontrolle gestellt werden. Das Zeitungspapier hat eine Preissteigerung von 50 Prozent erfahren. Der Antrag verlangt folgende Beschlüsse: Alle Holzmassefabriken und Papierfabriken arbeiten künftighin nur für Rechnung des Staates, eine Spezialverwaltung befaßt sich mit der gerechten und gleichmäßigen Verteilung der Fabrikate. Da 75 Prozent des in der Union verbrauchten Papiers aus Kanada stammen, wäre es wünschenswert, daß man mit der kanadischen Regierung zusammen in diesem Lande ebenfalls eine Kontrollstelle errichte. Sollte sich Kanada gegen das Eingreifen solcher Maßnahmen aussprechen, so würde der Einkauf von Zellulose und Fertigfabrikaten auf Rechnung der amerikanischen Regierung und unter deren Kontrolle erfolgen.

Handel.

Der Wettbewerb Japans in Britisch-Indien. Einem amtlichen Berichte über den Außenhandel Indiens 1915/16 entnehmen wir nach dem „Hamburgischen Korrespondenten" folgendes: Mit welchem Erfolg die japanische Konkurrenz in Indien vordringt, geht allein daraus hervor, daß Japans Export nach Indien um 69 Prozent und der Import nach Japan um 18 Prozent gestiegen ist. Diese japanische Invasion ist auch weiter noch im ständigen Wachsen begriffen und wird sicher nicht früher zum Stillstand kommen, als bis die normalen Verhältnisse wieder hergestellt sind. Es gibt kaum ein Gebiet des Handels, auf dem Japan nicht als Konkurrent aufgetreten ist. Vor dem Kriege bezog Indien keine Reifen für Motorwagen. Im letzten Jahre dagegen exportierte Japan Reifen im Werte von 900.000 Rupien. Ebenso hat Japan im letzten Jahre ganz bedeutende Mengen von chemischen Produkten, wie Aluminiumsulfate, Bleichchemikalien, Vitriol und Kalium, nach Indien geliefert. In 1913/14 exportierte Japan etwa 500 Gallonen Bier. Im letzten Jahre aber 253.000, das sind 8 Prozent des Gesamtimports Indiens. Über dieses Bier wird zwar von den Konsumenten viel geklagt, aber es wird doch, wie aus dem starken Anwachsen der Zahlen hervorgeht, getrunken. Japanische Streichhölzer finden ihrer Billigkeit wegen einen sehr aufnahmefähigen Markt. Sie sind schlecht und besonders gefährlich für die Kleider der Raucher, aber sie finden trotzdem willige Käufer, was daraus ersichtlich ist, daß der Import von $10^1/_2$ Millionen Großpaketen im Jahre 1913/14 auf $15^1/_2$ Millionen 1915/16 gestiegen ist. Ungleich wichtiger als der Handel in Streichhölzern und Bier ist der Fortschritt, den Japan im Export von Baumwollstückgütern nach Indien gemacht hat. Sein Anteil an ungebleichten Stoffen ist von 1·2 auf 3 Prozent gestiegen. Von allen Strickwaren, die nach Indien eingeführt werden, entfallen auf Japan 88 Prozent und bei Seidenstoffen ist es mit 59 Prozent beteiligt. Auch auf dem Glaswarenmarkte, der früher in der Hauptsache in Händen Österreichs war, ist Japan mit Erfolg als Konkurrent aufgetreten. 1913/14 lieferte es Waren dieser Art im Werte von 1,600.000 Rupien, im abgelaufenen Rechnungsjahre dagegen für 6,000.000 Rupien.

Die Wirtschaftslage in Argentinien. „Journal of Commerce" gibt argentinische Meldungen wieder, die dem „Berliner Börsen-Courier" zufolge von zunehmender Einfuhrknappheit berichten. Die europäischen Länder sind nicht mehr in der Lage, die argentinische Nachfrage zu befriedigen. Ehemals war Großbritannien das Haupteinfuhrland, dann folgte Deutschland mit wenig mehr als der Hälfte der englischen Einfuhrmenge. Seit Kriegsbeginn hat aber die englische Ausfuhr nach Argentinien sehr schnell nachgelassen, und 1916 waren die Vereinigten Staaten das Haupteinfuhrland für Argentinien, während Deutschland völlig als solches geschwunden ist. Das Geschäft in Buenos Aires ist zwar erheblich eingeschränkt, im allgemeinen aber gesund. Schwer haben die Provinzen nördlich und nordwestlich von Buenos Aires gelitten und auch im Innern sind Ausfälle zu erwarten. Schon fühlen die Eisenbahnen die Wirkung der schlechten Ernte und die Aussichten für die Bahngesellschaften sind nicht erfreulich. Infolge

der Kohlenknappheit, beziehungsweise Kohlenteuerung herrscht wachsende Nachfrage nach heimischem Holz für Feuerungszwecke. Mais wird nur in geringem Umfange ausgeführt werden können, da nach den Schätzungen der Regierung, die geringer sind als die früheren privaten Schätzungen, sich die Maisernte auf 1·5 Millionen *t* beschränken dürfte. Der Mais hat durch Insekten schwer zu leiden gehabt. Die schlechte Getreideernte hat ein im März veröffentlichtes Ausfuhrverbot mit sich gebracht. Auch die Wollvorräte sind gegenüber 6700 *t* zur entsprechenden Zeit des Vorjahres auf 1800 *t* auf dem Zentralproduktenmarkt zurückgegangen. Die Verschiffungen von Wolle, die zu zwei Dritteln nach den Vereinigten Staaten gehen, betrugen seit 1. Oktober 250.000 Ballen gegenüber 190.000 Ballen im entsprechenden Zeitraum 1915/16.

Industrie, Landwirtschaft.

Die Weltseidenernte. Berichte aus Spanien melden, daß die diesjährige Seidenernte wesentlich geringer als im Vorjahr ausfallen wird; die Aussichten in Frankreich haben sich günstiger gestaltet. Befriedigender lauten die Nachrichten aus Italien. Aus Kanton wird berichtet, daß die Ernte nicht mehr als 4000 Ballen beträgt. Japan erwartet ein günstiges Ergebnis.

Die Zündholzindustrie im Königreich Polen. Die Zündholzindustrie gehört in Rußland zu denjenigen Industrien, die einer staatlichen Besteuerung unterliegen und unter strenger Kontrolle der Akziseverwaltung stehen. Aus diesem Grunde, schreibt die „Lodzer Zeitung“, ist es möglich, sich über die Verhältnisse der Zündholzindustrie im Königreich Polen vor dem Kriege ein ziemlich zutreffendes Bild zu machen. Es bestanden vor dem Kriege im ganzen Königreich Polen nur drei Zündholzfabriken, nämlich zwei im Gouvernement Petrikau (Czenstochau und Tomaschow) und eine im Gouvernement Siedlce. Die Produktion dieser drei Fabriken stellte sich nach H. Tennenbaum im Jahre 1911 auf 5601 Millionen Stück oder auf etwa 80.000 Pud. Im gleichen Jahre hatte aber Polen an Zündhölzern eingeführt 193.100 Pud, und zwar nur aus Rußland. Wenn man von dieser Einfuhr die ganz unbedeutende und rein zufällige Ausfuhr Polens abrechnet, die sich 1911 auf 400 Pud belief, so ergibt sich der Eigenverbrauch Polens an Zündhölzern auf ca. 272.600 Pud oder 46.000 *q* im Jahre. Von diesem Eigenverbrauch konnte die einheimische polnische Industrie nur etwas mehr wie ein Drittel decken, so daß das Land für Zündhölzer jährlich zirka 1·5 Millionen Rubel an Rußland zahlte. Dieser ungünstige Entwicklungsstand der polnischen Zündholzindustrie vor dem Kriege ist einmal auf die geringen Löhne in Rußland zurückzuführen und dann auch auf die von Jahr zu Jahr steigenden Holzpreise in Polen.

Die Lage der elektrotechnischen Industrie in der Schweiz. Über den Gang der elektrischen Industrie im Jahre 1916 berichtet die Baseler Handelskammer:

Die Nachfrage nach elektrischen Maschinen, insbesondere kleinerer und mittlerer Stärke war das ganze Jahr hindurch sehr groß, sowohl aus der Schweiz, wie auch aus dem Auslande. Schon in normalen Zeiten wäre es wohl kaum möglich gewesen, dieser ganzen Nachfrage zu genügen, um so weniger war dies der Fall unter den jetzigen ungemein erschwerenden Verhältnissen. In sehr hohem Maße ließ hauptsächlich die Beschaffung der Rohmaterialien zu wünschen übrig, indem sich überall großer Mangel zeigte, der naturgemäß die Preise ungemein in die Höhe trieb. Manche Materialien waren überhaupt kaum mehr erhältlich, so daß dafür andere als Ersatz verwendet werden mußten. Mit dem Kupfer stand es allerdings im Berichtsjahre besser, als anno 1915, was hauptsächlich der Gründung der S. S. S. zu verdanken ist, sowie deren Untersyndikat, der S. I. M. S. (Einfuhrgenossenschaft der Schweizerischen Metallindustrie), das die Fabriken der elektrischen Branche miteinschließt. An Ausfuhrschwierigkeiten war das ganze Berichtsjahr hindurch kein Mangel. Die Gründung der verschiedenen Syndikate brachte es mit sich, daß die Frist für Erteilung von Ausfuhrbewilligungen noch länger wurde als vorher. Auch darf gesagt werden, daß die oft sehr bureaukratische Behandlung der verschiedenen Ein- und Ausfuhrgesuche durch diese Syndikate den Exporteuren und Fabrikanten manchen Verdruß und manche Unannehmlichkeiten, oft auch direkten Schaden brachten. Die Erschwerung der Fabrikation durch Mangel an Arbeitskräften bestand nach wie vor weiter. Die übermäßige Verteuerung der Rohmaterialien nebst der durch die Verhältnisse bedingten Erhöhung der Betriebskosten mußte auch ein Steigen der Verkaufspreise nach sich ziehen. Diese haben denn auch eine Höhe erreicht, die man früher nie für möglich gehalten hätte. Die Fabrikanten haben sich auch gezwungen gesehen, ihre Katalogpreise außer Kraft zu setzen und nur noch auf Grund von Sonderofferten zu verkaufen, weil die preistreibenden Faktoren meist mit sofortiger Wirkung eintraten und sich nicht vorhersehen ließen. Die Betriebsergebnisse in der elektrischen Industrie bewegten sich dementsprechend in normalen Grenzen, und hohe Kriegsgewinne, wie sie in anderen Branchen eingebracht wurden, sind in der elektrischen Industrie nicht aufgetreten. Die Aussichten sind eher trübe, denn wenn auch ein Nachlassen der großen Nachfrage trotz der hohen Verkaufspreise nicht anzunehmen ist, so muß anderseits befürchtet werden, daß infolge unzureichender Einfuhr von Rohmaterialien die Fabrikation in hohem Maße unterbunden werden wird.

Die Baumwollernte in Mittelasien. Amtlichen russischen Mitteilungen sind nachstehende Daten über die Ergebnisse der Baumwollfaserernte in Mittelasien zu entnehmen:

	1915 Pud	1916 Pud
im Ferghanagebiet	10,170.332	7,588.748
im Syr-Darja-Gebiet	1,797.311	1,291.506
in Samarkand	2,039.987	1,123.015
in Transkaspien	1,732.013	1,007.277
zusammen in den russischen Besitzungen	15,739.643	11,010.546
in Chiva	1,740.406	828.463
in Buchara	2,717.617	2,740.637
in den Chanaten	4,458.023	3,569.100

Die Baumwollernte von 1915 hat nach den Feststellungen der Eisenbahnstatistik 20,518.463 Pud Faser ergeben. Die Ernte 1916 ist gegen 1915 um 27·8 Prozent und gegen 1914 um 5 Prozent geringer ausgefallen. Was den Fasererttrag anlangt, so schwankt er im Ferghanagebiete zwischen 29·20 und 30·60 Prozent (von 3 Pud 17 Pfund bis 3 Pud 12 Pfund), im Syr-Darja-Gebiete zwischen 29·60 und 31 Prozent (von 3 Pud 15 Pfund bis 3 Pud 9 Pfund), im Gebiete Samarkand zwischen 28·60 und 30·30 Prozent (von 3 Pud 15 Pfund bis 3 Pud 12 Pfund) und in Transkaspien zwischen 28·60 und 30 Prozent (von 3 Pud 20 Pfund bis 3 Pud 14 Pfund). In Chiva betrug der Faserertrag 29·80 Prozent und in Buchara 30 Prozent.

Die Baumwollernte zeigte eine recht bedeutende Menge von Baumwolle geringerer Sorten. So kamen im Ferghanagebiet auf die erste Sorte 70 Prozent, auf die

Mittelsorte 10 bis 15 Prozent und auf die geringeren Sorten 20 bis 15 Prozent; nach einigen Meldungen machen die geringeren Sorten sogar 35 Prozent aus bei vollständigem Fehlen der mittleren. Im Syr-Darja-Gebiet erntete man an erster Sorte 70 bis 75 Prozent, Mittelsorte 10 bis 15 Prozent, an geringeren Sorten 15 bis 20 Prozent; in einigen Bezirken des Syr-Darja-Gebietes erreichte die Menge der geringeren Baumwollsorten 35 bis 40 Prozent. Im Gebiet Samarkand hat die Ernte der ersten Sorte 60 bis 70 Prozent, der Mittelsorte 15 bis 20 Prozent und die der geringeren Sorten 15 bis 20 Prozent betragen. In einzelnen Kreisen stieg der Prozentsatz der geringeren Sorten bis 35 Prozent. In Transkaspien erwies sich die Verteilung nach Sorten verhältnismäßig günstiger als in den übrigen Gebieten des Landes; so erzielte man dort in erster Sorte 75 bis 80 Prozent, Mittelsorte 10 bis 15 Prozent und in geringeren Sorten 10 Prozent.

Auf den Absatz der Baumwollernte hatten einen außerordentlich ungünstigen Einfluß die ungewissen Verhältnisse in den Preisnormierungen, die im Laufe der Herbstmonate vorherrschten. Der normierte Preis (36 Rubel für ein Pud frei Fabriksgebiet) wurde erst am 20. November festgesetzt, so daß der mittelasiatische Baumwollmarkt mehr oder weniger unter bedeutenden Preisschwankungen (zwischen 7 und 11 und sogar 12 Rubel für das Pud Rohbaumwolle) zu leiden hatte.

Infolge der sehr hohen Preise für Rohbaumwolle in einigen Gebieten begannen die Wiederverkäufer von den Käufern eine Zuzahlung zu den bestätigten Normalpreisen zu fordern. Besonders die Baumwollsamen verarbeitenden Fabriken steigerten die Preise, da ihnen infolge des Mangels eines normierten Preises für Öl und Ölkuchen die Zuzahlungen für Rohbaumwolle hundertfach dadurch wiedererstattet wurden, daß sie für Öl 30 Rubel und für Ölkuchen 3 Rubel pro Pud bezahlt erhielten. Um daher die Abschlüsse in den Fabriksgebieten zu normierten Preisen sicherzustellen, wurde bei dem Komitee für die Versorgung mit Baumwolle am 2. Dezember ein besonderes Bureau (Zentrobaumwolle oder Zentralverkaufsstelle für Baumwolle) gegründet. Die von ihm vorgenommene Verteilung der Baumwolle unter die Fabriken hat indes bei der schwachen Zufuhr von Baumwolle aus den Erzeugungsgebieten nicht zu einer besonderen Belebung der Abschlüsse beigetragen. Auch mit amerikanischer Baumwolle machte sich kein lebhafteres Geschäft bemerkbar, da sie einerseits sehr hoch notiert wurde (mit Anlieferung nicht unter 40 bis 44 Rubel für ein Pud) und anderseits sich sehr bedeutende Transportschwierigkeiten aus Wladiwostok bemerkbar machten infolge der Überlastung der Eisenbahnlinien.

Die Ergebnisse des Baumwolljahres bezeichnet die turkestanische Verwaltung als sehr wenig günstig. Die zum Teil schlechten Wetterverhältnisse im Frühling und Herbst haben eine sehr bedeutende Verminderung der Ernte, besonders im Vergleich zum Vorjahre, herbeigeführt. Ferner sind von ungünstigem Einfluß in diesem Jahre die bedeutend hinaufgegangenen Arbeitslöhne zu bezeichnen, welche die Kosten der Erzeugung der Baumwolle auf eine noch nie dagewesene Höhe erhoben haben. Wenn man außerdem die maßlos hohen Getreidepreise, die 7 bis 8 Rubel und sogar 9 Rubel für ein Pud Weizen erreichten, in Betracht zieht, so wird es verständlich, weshalb die Führung einer Baumwollwirtschaft in der laufenden Saison viele Erzeuger enttäuschen mußte. Die Preise für Weizen schwankten im Herbst 1916 in einzelnen Kreisen Mittelasiens für 1 Pud zwischen 4 Rubel 26 Kopeken und 8 Rubel, für Weizenmehl zwischen 5 Rubel 7 Kopeken und 12 Rubel 56 Kopeken, für Gerste zwischen 2 Rubel 40 Kopeken und 6 Rubel 81 Kopeken, für Reis zwischen 9 Rubel und 28 Rubel und für Luzerne zwischen 15 Rubel und 56 Rubel. Zur Verhinderung einer sowohl im Interesse des Landes als auch des Staates unerwünschten Verminderung des Baumwollanbaues in Mittelasien sei daher eine regelrecht organisierte Versorgung der Bevölkerung mit möglichst billigem Brotgetreide erforderlich, sonst dürfte das Jahr 1917 noch eine weitere bedeutende Abnahme der Baumwollanlagen erleben.

Kommunikationsmittel, Schiffahrt zc.

Die Ausgestaltung der Wasserstraßen in Deutschland. Am 8. Juni fand in Limburg (Provinz Hessen-Nassau) die Hauptversammlung des Lahnkanalvereines statt. Es wurde mitgeteilt, daß eine Denkschrift der Regierung die Kosten der Kanalisierung der Lahn auf 21 Millionen Mark veranschlage, während der vom Wasserbauamt Diez ausgearbeitete Plan 16·5 Millionen Mark angebe. Der Verkehr auf der Lahn werde von der Regierung mit 100 Millionen Tonnenkilometer veranschlagt, während der Lahnkanalverein 244 Millionen Tonnenkilometer errechnet habe. Unter den neuen völlig veränderten Verhältnissen sei die Gewähr vorhanden, daß die Kanalisierung der Lahn für 600 *t*-Schiffe bald durchgeführt werde, insbesondere von Fachingen (bei Diez) bis zur Mündung in den Rhein behufs Entlastung der Eisenbahn.

In der badischen Ersten Kammer wurde am 13. Juni die Frage der Oberrheinregulierung besprochen. Man äußerte sich dahin, daß die Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee die derzeit wichtigste Aufgabe des badischen Staates sei. Dieser sei auch an der Neckarkanalisierung interessiert, wodurch das Hinterland Mannheims namhaft vergrößert werde. In Elsaß-Lothringen wird der Frage der Gewinnung von Wasserkräften für industrielle Zwecke aus dem Oberrhein mehr Interesse zugewandt als der Schiffbarmachung dieses Flußlaufes.

Die Tagung des Arbeitsausschusses des Rheinschiffahrtsverbandes in Konstanz, an der Vertreter von Baden, Bayern, Württemberg und Vorarlberg teilnahmen, hat, nach Meldungen vom 18. Juni, einen Beschlußantrag angenommen, worin die Notwendigkeit betont wird, daß sich die an dem Ausbau des Oberrheins zu einer Schiffahrtsstraße auf der Strecke von Straßburg bis zum Bodensee interessierten Staaten auf ein gemeinsames Programm einigen. Das Programm umfaßt die Festlegung des Termins zum Abschluß der Wettbewerbsarbeiten für die Strecke von Basel bis zum Bodensee, weiter die Inangriffnahme des Ausbaues der Strecke von Basel bis Straßburg zu einer Großschiffahrtsstraße und endlich die Schaffung einer Verbindung zwischen dem Bodensee und der Donau. Die Tagung drückte die Erwartung aus, daß die Verhandlungen zwischen den einzelnen Staaten ein dauerndes wirtschaftliches Band zwischen den beteiligten deutschen Staaten, dem verbündeten Österreich und der neutralen Schweiz schaffen werden.

Italiens Seeverkehr. Nachstehende Tabelle, die wir den Mitteilungen des „Archivs für Schiffbau und Schiffahrt“ in Hamburg entnehmen, gibt eine Übersicht über die italienische Schiffahrt der letzten fünf Jahre:

	Schiffszahl	Bruttotonnage in 1000 Tonnen
1911	158.392	106.018
1912	164.222	107.311
1913	169.333	107.341
1914	171.839	104.059
1915	123.601	73.512

Der Transport von Waren und Reisenden war in den letzten fünf Jahren folgender:

	Waren in 1000 Tonnen	Reisende
1911	23.546	2896
1912	25.713	2922
1913	25.538	3246
1914	23.351	2791
1915	22.680	2045

Im Vergleich zu 1913, dem letzten normalen Jahre, hat die Schiffahrtsbewegung von 1915 eine Abnahme von 46.732 Einheiten und 33.829 *t*.

Bücheranzeigen.

Recht und Macht. Das Prinzip der vier Elemente der Gesellschaft. Von Dr. Alois Heilinger, Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses. 2., unveränderte Auflage. Wien 1917, Manzscher Verlag. 87 Seiten.

Vorliegende Schrift, die nach drei Jahrzehnten in zweiter Auflage herausgegeben wurde, kennzeichnet in klarer Weise das soziologische Wesen des Rechtes und der darin enthaltenen einzelnen Rechtssätze als den „Willen der leitenden Kreise". Diese stützen sich auf die gehorchenden und passiven Elemente, haben aber mit der mehr oder minder heftigen Gegnerschaft der widerstrebenden Elemente zu rechnen. Dieser Grundgedanke wird recht glücklich gegen eine Reihe schönfärberischer Erklärungs- und Umdeutungsversuche des soziologischen Wesens von Recht und Gesetzgebung verteidigt. Auch hinsichtlich einzelner Rechtsgebiete, so z. B. des Völkerrechts, werden hieraus wertvolle Folgerungen gezogen. Dagegen trifft der Verfasser dort daneben, wo er sich gegen die Auffassung des Rechtes als eine Summe von Normen wendet. Diese Auffassung betrifft nämlich gar nicht das soziologische Wesen des Rechtes, das heißt das Recht als Seinsbegriff, sondern sucht es, gemäß ganz anderen erkenntnistheoretischen Grundsätzen, als Sollbegriff darzustellen. Jedenfalls wird der Rechtsphilosoph und Rechtspolitiker sowie auch der Sozialpolitiker aus dieser Schrift viel Anregung und Belehrung schöpfen.

Bulgarien. Wirtschaftlicher Wegweiser von Rudolf Stiaßny, königlich bulgarischer Generalkonsul in Wien. Wien 1917, Manzscher Verlag. 80 Seiten.

Diese kleine Schrift ist eine außerordentlich brauchbare und übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Angaben, die für Wirtschaftspolitiker und Geschäftskreise von Nutzen sind, welche sich mit Bulgarien beschäftigen wollen. In kurzen klaren, allgemeinen Ausführungen und statistischen Darlegungen werden Land und Bevölkerung, letztere in ihrer politisch-nationalen, sozialen und beruflichen Gliederung, vorgeführt. Besonders eingehend, mit nicht wenigen wertvollen produktionsstatistischen Ziffern werden Landwirtschaft, Viehzucht, Seidenbau, Industrie, Forstwirtschaft, landwirtschaftliches Versicherungswesen, Bergbau, Gewerbe und Industrie, Konzessions- und Lieferungswesen sowie der Arbeiterschutz behandelt. Entsprechende Würdigung finden auch das im Weltkrieg neubegründete Ernährungsamt, das Verkehrswesen, die Zoll- und Handelspolitik (besonders ihre Richtung zum Anschluß an die Mittelmächte), Handelsrecht und Rechtsprechung, Unterrichtsangelegenheiten, Staatsfinanzen. Von Interesse sind noch: eine Zusammenstellung über das bulgarische Volksvermögen (rund 10·5 Milliarden Lewa im Jahre 1911), Ratschläge und Winke für die Anknüpfung geschäftlicher Beziehungen zu Bulgarien und eine kurze Literaturübersicht. Dieses ausgezeichnete Handbuch zur Wirtschaftskunde Bulgariens verdient warme Empfehlung.

Geschichte der Nationalökonomie. Eine erste Einführung von Adolf Damascke. 6., durchgesehene Auflage. Jena 1912, Verlag von Gustav Fischer. 606 Seiten.

Es ist eigentlich verwunderlich, daß der so überaus dankbare Stoff der Wirtschaftsgeschichte nicht häufiger zu Lesebüchern und Anthologien verwertet wird. Das Buch Damaschkes ist mehr: es ist eine in angenehmer, beinahe belletristischer Form vorgetragene Geschichte der Nationalökonomie, wobei aber die Träger der Gedankensysteme in den Vordergrund gerückt und mit der Liebe des Biographen behandelt werden. Reichliche Zitate aus den Originalwerken beleben die Darstellung ungemein und regen zu deren Aufsuchung an. Mit einer erfreulichen Ausführlichkeit sind Persönlichkeiten wie List, Lasalle, Proudhon behandelt. Ganz unaufdringlich ist dem Werk ein dialektischer Plan unterlegt: Mammonismus und Kommunismus werden als These und Antithese angenommen, die Bodenreform als gesellschafts- und staatserhaltende Synthese spricht das letzte Wort der Nationalökonomie. Das Buch ist sehr geeignet zur volkstümlichen Verbreitung, aber auch der nationalökonomisch Gebildete wird die Geschichte seiner Wissenschaft in dieser flüssigen Darstellung gerne von neuem zur Kenntnis nehmen.

Staatssozialismus oder Staatskapitalismus? Ein finanzsoziologischer Beitrag zur Lösung des Staatsschuldenproblems. Von Rudolf Goldscheid. Anzengruber-Verlag Brüder Suschitzky, Wien-Leipzig. 1917. 185 Seiten.

Goldscheid findet einen schneidenden Widerspruch in der Tatsache, daß sich der Staat großartige wirtschaftspolitische Aufgaben in wachsendem Ausmaße auferlegt, ohne anderseits über umfangreiche Mengen werbenden Vermögens zu verfügen. Er ist nur das Zwischenglied, die Vermittlungsstelle zwischen zwei Bevölkerungsklassen, von welchen die einen hauptsächlich als Schuldner, die anderen als Gläubiger in Betracht kommen. Daher sei die Bewältigung der durch den Weltkrieg und seine Schuldenlast besonders verschärften finanziellen Schwierigkeiten dadurch möglich, daß der Staat mittels einschneidender Vermögenssteuern sich selbst zum Inhaber großer Mengen werbenden Vermögens mache und sich aus einem leihenden Bettlerstaat in einen kapitalskräftigen Teilhaber der Privatwirtschaften verwandle. Hierdurch soll auch die stete Flucht des Kapitals der Kulturländer in unentwickeltere, leichter auszubeutende Auslandsstaaten verhindert werden, was nach Goldscheid angeblich zu mangelhafter, die vorhandenen Arbeitskräfte ungenügend beschäftigender Kapitalsbefruchtung der Kulturländer und zu imperialistischen Streitigkeiten um die Anlagemöglichkeiten in den Neuländern führt. Es ist dies eine Ansicht, die von den üblichen Lehren über Ausfuhrförderung durch auswärtige Kapitalsanlagen stark abweicht. Überhaupt enthält diese sehr bemerkenswerte Schrift neben manchen brauchbaren anregenden Gedanken nicht wenig an unsachlichen, phantastischen Ausführungen, in denen eine spielerische Freude an kühnen soziologischen Konstruktionen weit mehr zur Geltung kommt als gründliche Kenntnis der verwickelten tatsächlichen Verhältnisse der Weltwirtschaft selbst.

Der junge Friedrich List. Ein schwäbischer Politiker. Biographischer Versuch. Von Dr. Karl Goeser. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin. 1914. 134 Seiten.

Hier wird kein Bild des gereiften Volkswirtes und Handelspolitikers entworfen, dessen hohe Bedeutung für Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspolitik längst außer Frage steht, sondern der junge gährende List von 1789 bis 1825 zum Gegenstand der Darstellung gemacht. Die den Lebenspfad ihres Helden sorgsam, doch ohne ermüdende Weitschweifigkeit und Pedanterie verfolgende Darstellung erklärt ihn aus dem Widerspiel seines feurigen, freiheitsdurstigen, in Erkenntnis der eigenen hohen Begabung mit Recht selbstbewußten Wesens und den trostlosen eingeengten Verhältnissen damaliger süddeutscher Kleinstaaterei, bureaukratischer Allmacht und Verzopftheit sowie Metternichscher über ganz Deutschland ausgebreiteter argwöhnischer Bevormundung. Im Sturm und Drang der kampferfüllten Jahre 1815 bis 1825 reifen auch seine wirtschafts- und handelspolitischen Ansichten von anfänglicher Nachempfindung zum Beginn der späteren überraschenden Selbständigkeit heran. Diese Schrift ist allen jenen, welche die Persönlichkeit des großen Handelspolitikers kennen lernen wollen, wärm zu empfehlen.

Die russische Gefahr. Russische Selbstzeugnisse. Von Paul Rohrbach. Stuttgart 1916, Verlag J. Engelhorns Nachfolger. 80 Seiten. Preis M. 1·50.

Rohrbach sucht nachzuweisen, daß Rußland seit jeher imperialistische Politik gemacht und Eroberungsziele im gewaltigsten Maßstabe verfolgt hat, und stützt sich hierbei hinsichtlich der letzten Jahre auf schriftliche und mündliche Äußerungen Miljukows, Mitrofanows, Muretows sowie auf amtliches Material und Zeitschriften. Er weist hierbei besonders auf den russischen Rückzug im Sommer und Herbst 1915 hin, wobei angeblich zwölf Millionen Menschen aus den russischen Grenzgebieten vertrieben wurden, um die fremden Völker des russischen Staates auszusiedeln, Raum für großrussische Bauern zu gewinnen und die kernrussische Grenze bis hart an die Grenzen der Mittelmächte heranzuschieben. Von besonderem Interesse in dieser durch die russische Revolution vom März 1917 keineswegs überholten Schrift sind die Schlußausführungen über die großartigen Möglichkeiten des russischen Reiches hinsichtlich der inneren Kolonisation.

Dieser Nummer liegt der Jahresbericht für 1915 des k. u. k. Konsularamtes in Bagdad bei.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

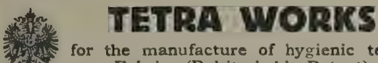
Das k. k. österr. Handelsmuseum in Wien IX. Berggasse 16 veröffentlicht in zwangloser Folge

„KOMMERZIELLE BERICHTE"

welche für die Produktion und den Handel interessante umfassendere Themen und Materien monographisch behandeln.

Nr. 1. **Kanada.** Land, Leute und wirtschaftliche Verhältnisse. Von **S. Altman,** österr. Exportvertreter für Kanada und Wiener Vertreter der Canadian Pacific Railway Co.
Nr. 2. **Anbau und Präparationsmethoden von Hanf und Flachs** nebst einem Anhange; **Situation der Leinenweberei in Frankreich im Jahre 1906.** Von **Maurus Deutsch,** Vizepräsidenten der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Paris
Nr. 3. **Torreon,** ein mexikanisches Baumwoll- und Gummigebiet in seiner kommerziellen und industriellen Bedeutung. Von **Karl Lurie,** Kaufmann in Mexiko.
Nr. 4. **Die Amurprovinz.** Aus dem russischen Militärarchiv übersetzt von Oberstleutnant **Oskar Muszinsky v. Arenhort.**
Nr. 5. **Das kontinentale Ostafrika.** Vom k. u. k. Konsul in Zanzibar **Friedrich Götz.**
Nr. 6. **Das argentinisch-brasilische Wirtschaftsgebiet und die österreichische Schiffahrt.** Bericht der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums zur Frage der Neuregelung des Schiffahrtsdienstes nach Südamerika.
Nr. 7. **Teneriffa. Import- u. Exportverhältnisse.** Bericht des k. u. k. österr.-ungar. Vizekonsuls **Georg Ritter v. Galatti.**
Nr. 8. **Die Eisenbahnen Brasiliens.** Bericht des k. u. k. österr.-ungar. Konsuls in Rio de Janeiro **Nikolaus Post.**
Nr. 9. **Wirtschaftliche Verhältnisse in Hankow im Jahre 1907.** Bericht des k. u. k. Generalkonsuls **Emil Hirsch Edler von Stronstorff.**
Nr. 10. **Industrielle und kommerzielle Entwicklung in Mexiko.** Von **Karl Lurie,** Kaufmann in Mexiko.
Nr. 11. **Wirtschaftsverhältnisse Kanadas im Jahre 1907.** Ein kommerzieller Bericht von **S. Altman.**
Nr. 12. **Handelsverhältnisse in der Mandschurei.** Bericht von **Dr. Karl Bernauer,** k. u. k. Konsul.
Nr. 13. **Die Papierindustrie der Welt in ihrer Entstehung und heutigen Bedeutung.** Von k. k. Kommerzialrat **Franz Krawany.**
Nr. 14. **Industrie- und Gewerbeverhältnisse in Persien.** Von **Wladimir Radimský,** k. u. k. Vizekonsul in Teheran.
Nr. 15. **Über das russische Gerichtsverfahren in Handelssachen.** Von **Otto Loewenfeld,** kommerzieller Beirat des k. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulates in Moskau und Leiter der dortigen Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums.
Nr. 16. **Südchina.** Wirtschaftliche Verhältnisse. Reiseberichte von **Dr. Karl Bernauer,** k. u. k. Generalkonsul in Shanghai.
Nr. 17. **Wirtschaftsverhältnisse Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1911.** Bericht der Bosnisch-Hercegovinischen Expositur in Sarajewo des k. k. österr. Handelsmuseums, erstattet von **Felix Pawlaczky,** Konsulenten des k. k. österr. Handelsmuseums.

Laces, Embroideries, Underwear.



TETRA WORKS for the manufacture of hygienic textile Fabrics (Robitschek's Patent)
Head Office: IX. Rossauergasse 3—5.
»TETRA«, Sport, tourist's and bathing linen; hygienic swathing clothes, elastic bandages »CRÊPE TETRA« (ideal bandages).

Fuchs, Meindl & Horn



Imp. Royal Privileged **Manufactories of Laces, Embroideries, Linen Drapery.**
Graslitz (Bohemia) and **Plauen** (Saxony).
Depots: **Vienna**, I. Hoher Markt 1.
London F. C., 9, Goldsmith-Street.
Mechanical Embroideries, Laces, Application- and Ribbon-Curtains, Ladies' Dress Goods, Blouses, Articles for Babies' Wear, Ladies' and Childrens' body linen.

Machinery makers.

ELEVATORS & CRANES



A. FREISSLER
MACHINE & ELEVATOR MAKER
Co-oper. soc. limtd.
VIENNA 259 BUDAPEST
X. Erlachplatz 4. VI. Davidgasse 2.

G. Josephy's Erben

Bielitz, Österr.-Schlesien.
Gegründet 1851. Zirka 900 Arbeiter.
Maschinen für Spinnerei, Zwirnerei, Kunstwoll- und Kunstbaumwoll-Erzeugung.
Spezialmaschinen für Ersatzfaserstoffe.
Maschinen für Appretur, Wäscherei, Trocknerei, Karbonisation.
Einrichtungen für Zementfabriken und Erz-Agglomerierung.

Medical drugs.

Vereinigte Drogen-Großhandlungen
G. & R. Fritz — Pezoldt & Süss A. G.
Wien, I., Bräunerstraße 5.

PHILIPP RÖDER — BRUNO RAABE A.-G.
Drogen-Großhandlung
und Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate
ZENTRALE: WIEN, III. STAMMGASSE 2.
FABRIK: KLOSTERNEUBURG-WEIDLING.

Microscopes.



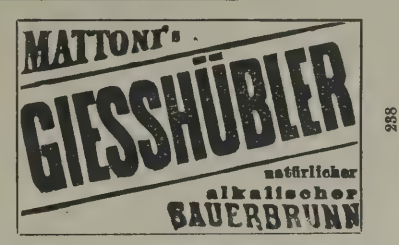
OPTICAL WORKS
C. Reichert, Vienna VIII/2.
Microscopes
and Accessories for all scientific and other purposes
Magnifiers
Projection Apparatus
Photo-objectives
Contractors to the War Office.

Military outfits.



Brüder Czeczowiczka
Zentrale: **Wien, IX. Türkenstraße 15.**
Konfektionsanstalt
Militärwäsche und Monturen.

Mineral Water.



MATTONI WATER the Empress of natural Table Waters.

Mining produces.

BERNFELD & ROSENBERG, Wien 9/3
GRAPHIT TALKUM KAOLIN
Asbestpulver Peche aller Art

Eduard Elbogen, Wien

III/2, Dampfschiffstraße 10.
Besitzer von 4 **Talkum-(Federweiß-)**Gruben und 8 **Talkum**mahlwerken. — Graphit, Kaolin, China-Clay, Schwerspat, Kreide, Petrolkoks, Petrolpech.
Telephon 9222. Telegrammadresse: Edelbogen.

Paper Works.

Leykam-Josefsthal

Actien-Gesellschaft für Papier- und Druckindustrie
Annual production **50.800** t. papers of all descriptions, fine cardboards, paste-boards, **36.000** t. Sulphite Pulp. Export to all parts of the world.
United Enterprises: 234
HEINRICHSTHAL PAPER MILLS COY. LD.
LATE: MARTIN KINK & CO.
THE I. & R. PRIV. PITTEN PAPER MILLS CO. LD.
GALICIAN PAPER-MILLS CO. LD., LATE: GEBR. FIALKOWSKI.
HEAD OFFICE: Vienna, I. Kaiser-Wilhelm-Ring 2.

P. PIETTE

Paper-Mill Freiheit:

Superfinest Cigarette- and Pectoralpapers, Tissue-, Copyingflower and crinkled papers, Carbon-, Condenser-, Stereotype-Cotton-, Bible- and porcelainsilkpapers.

Wall-paper Mill Bubentsch:

Wall-papers of all kinds. 375
Exportation! Highest Awards!

GUSTAV ROEDER & CO.
Wien, I. Wallfischgasse 10.
Fabrik: Marschendorf I. Böhmen. (Gegründet 1862.)
Bücher-, Dokumenten-, Aktien-, Wertpapiere, Bankpost-, Schreibmaschinen-, Vervielfältigungs-, Lösch- und Briefpapiere.
SPEZIALITÄT: Feine u. feinste Hadernpapiere aller Art.

Theresienthaler Papierfabrik
von
ELLISSEN ROEDER & CO.
Aktiengesellschaft
WIEN.
Papierfabriken in Hausmening und Kematen, N.-Ö.
Zellulosefabriken in Kematen, N.-Ö. und Weißenbach a. d. Enns, Steiermark.
Vertretungen:
Berlin, Hamburg, Dresden, Brüssel, Paris, London, Konstantinopel, Kairo.

Printing blocks. Clichés.



C. ANGERER & GÖSCHL
Photo-Chemigraphs to the I. & R. Court
VIENNA XVI/1.
The best printing blocks. 242

Printing Works. (Textile goods.)

K. k. priv. Neunkirchner Druckfabriks-Actien-Gesellschaft
Bleaching, Printing, Dyeing & Finishing of Cotton, Woollen & Silk goods.
FACTORIES: Neunkirchen (Lower Austria), Stuhlweißenburg (Hungary).
DEPOT: Vienna, I. Renngasse Nr. 6.

K. k.  priv.
Cotton- und Tücherdruckfabrik
ARNOLD ROSENTHAL
WIEN, I. SALZGRIES 11—13.

Rubber Works.

The „Semperit" Austro-American Rubber Works Ltd.
VIENNA XIII/3. — India Rubber Goods for Mechanical Purposes, High Pressure Jointings (It-Platten), Asbestos Rubber Goods, Asbestos Goods, Motor Car Tyres, Bicycle-Tyres, Solid Tyres for cars of every kind, I. R. Balls, Heels, Tennis Balls (Eagle Brand), Bed Sheetings, Waterproof. Represented in all important places of the world. WORKS in: Vienna-Breitensee, Traiskirchen, Wysocan near Prague.

Ship-building yard.

The Ship-building yard at LINZ on the Danube
of the Stabilimento Tecnico Triestino
undertakes the construction of **benzine and oil motors, steamers, motorboats, steam-tugs, ferry-boats, dredgers** and also **river and lake-vessels of all sorts.** 285
Own foundry.

Smokers' Requisites.

Adolf & Alexander Jacobi
Wien, VIII. Sopron (Ungarn).
Zigarettenpapiere in Heftchen und Bögen, Zigarettenhülsen mit Mundstück, Papierzigarrenspitzen mit Kielmundstück.

Soap-manufacturers.

„CENTRA"

Vereinigte Seifen-, Stearin-, Kerzen- und Fettwaren-Werke Akt. Ges.
WIEN, II/1.
Telephon: Automat 41.147, 41.148, 41.149
empfiehlt ihre Erzeugnisse.

Kommerzielles Bureau
des k. k. österr. Handelsmuseums:
Wien, IX/1. Berggasse 16.

Spirits, Essences, Wines, Cordials &c.



BRÜDER JANOUŠEK
Steam-factories of volatile oils and chemical products, PRAGUE-KAROLINENTHAL.
Branch-office: VIENNA, IX. Alserstraße 54.
Plantages for seeds and vegetables at Liboch o. Elbe.
Branch-factory: Prato near Florenc (Italia).
Founded 1883. Export to all countries.
Volatile oils, free from **terpène,** highly concentrated! **Essences of liqueurs, rum** and **cognac. Essences of fruit-lemonades** made of fresh fruit. **Special fabrication of all kinds of aromatic oils.** 196

Steel-works and utensil-factories.

Bohler Steel. 603
The Bohler Steel Co. control the manufacture ot their steels from mine to market thus ensuring unvarying uniformity and highest quality. VIENNA (I, 12, Elizabethstr.), Sheffield, Paris, Berlin and oll other places of importance.

Schrauben- und Schmiedewaarenfabriks-Actiengesellschaft
BREVILLIER & CO. UND
A. URBAN & SÖHNE
Wien, VI., Linke Wienzeile 18.
Nieten, Schrauben, Muttern, Drahtwaren, Schmiedewaren, Prägeartikel, Eisenbahnoberbau-Material, Metallprägeartikel und Metallwerkserzeugnisse (Stangen, Bleche, Barren), Geschosse, Zünder und deren Bestandteile.

Freistädter Stahl- und Eisenwerke A. G.
Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Zentralleitung:
Wien, III. Rennweg Nr. 11
Erzeugnisse:
Stabeisen, Bleche, Preß- und Schmiedeartikel.

Jäkel's Eisenindustrie-Gesellschaft m. b. H.
Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Erzeugnisse:
Hufeisen, Achsen, Schrauben.

Math. Meixner
Eisenwaren en gros
Hammerwerke und Werkzeugfabriken in Seebach bei Turnau, Steiermark.
Spezialerzeugnisse: Alle Arten Werkzeuge, als Hacken, Krampen, geschmiedete Schaufeln etc. für Militärausrüstungszwecke in anerkannt allerbester Qualität.
Bureau:
WIEN, IV/1. Kettenbrückengasse Nr. 22.

POLDIHÜTTE
TIEGELGUSSTAHL-FABRIK
WIEN
III. INVALIDENSTRASSE 5-7

STAHLWERK
RUDOLF SCHMIDT & CO., WIEN
Gußstahl- u. Martinstahlwerk, Walz-, Hammer- u. Preßwerk, Feilenfabrik.
Spezialitäten: Schnelldreh-Revolverstahl 5/0. Qualitäts-Werkzeugstähle. Geschoßstähle.
Stahl für die verschiedensten Verwendungszwecke.
Feilen und Raspeln bester Qualität.
„AJAX“ Patent-Blattfederhämmer.

Steel-works and utensil-factories.


Eingetragene Fabrikmarke

SCHOELLER-STAHL

Schnellarbeits-, Werkzeug- und Konstruktions-Stahl
Schoeller-Schmiedestücke
Schoeller-Stahlguß
Schoeller-Eisenbahnmaterial
Schoeller-Blankmaterial
Schoeller-Werkzeuge
Schoeller-Stahlgeschosse
Schoeller-feuerfestes Material
Ternitzer Stahl- u. Eisenwerke v. Schoeller & Co.
Zentralbureau: WIEN, I. Wildpretmarkt 10
Werk in Ternitz, Niederösterreich
Werk in Murau, Steiermark
Geschäftsstellen und Lager in allen größeren Städten.

Textile goods. Cotton.



Brüder Czeczowiczka
Baumwollweberei und Konfektionsanstalt
Zentralbureau: WIEN, IX. Türkenstraße 15.
Export: Americaine Drill, Shirtings Cabots und sonstige rohe Baumwollgewebe. Khaki und blaue Monturenmäntel, Militär- und Arbeiterwäsche etc.

F. M. HÄMMERLE
53, Franz-Josef-Kai, Vienna I.
Cotton Mills, Weavers, Bleachers & Dyers, Finishers & Dressers etc.
DORNBIRN, Vorarlberg, Austria.
First Rate Goods only.
Chief Manufacture: Coloured Webs for Clothes & Linen, Cephyrs, Fancy Stuffs, Wool & Silk Mixtures, Cloth for making Dresses Fustians, Linen Goods, Linings.

Textile goods. Linen and jute.

Heinrich Klinger
Zentrale: Wien, I. Rudolfsplatz Nr. 13 a.
Niederlagen: Budapest, Prag, Brünn, Triest.
Fabriken: Zwittau, Trautenau, Preßburg, Liptószentmiklos, Sepsisztgyörgy. — **Spezialitäten:** Segelleinen, Zeltstoffe, Zelte, Schiffsegel, Jutegewebe, Säcke, wasserdichte Stoffe, Plachen, Schläuche, Artikel für Militärausrüstung und Eisenbahnbedarf, Preßtücher, Filterstoffe, Artikel für techn. Zwecke.
Wachstuchfabrik, Färberei, Imprägnierungsanstalt, Konfektion etc.
Leinen, Baumwolle, Hanf, Jute und Jute-Ersatz.

Mechanische Leinen-, Jute-, Hanf- und Segeltuchfabriken
Hlinsko in Böhmen — Győr in Ungarn — Handweberei Bártfa in Ungarn — Flachsspinnerei Oberadersbach in Böhmen — Wachstuchfabrik Győr in Ungarn



Samuel Taussig & Söhne
WIEN, I. Schottenring 14, BUDAPEST, V. Göttergasse 22, PRAG, Obstmarkt 12, Poříč 5,
erzeugen und liefern wasserdichte Wagen- und Waggondecken, Feuer- und Tränkeimer, wasserdichte Arbeiter- und Grubenanzüge, Erzeugung und Bauanstalt für zerlegbare Zelte u. Baracken, Säcke aller Art, Strohsäcke und Matratzengradl, Tapezierer- und Sattlerleinen, Baumwoll- und Jutewaren, Erzeugung sämtlicher Leinenwaren, Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Seiden- und Bourettstoffe für Touristen- und Sportwäsche, Segeltücher, Fahnen- und Flaggenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren für Spitäler, Wachs- und Ledertuche, Möbelleder in allen Farben, Wachsbarchente, Mosaik-, Holz- und Marmorflader, Fußtapeten, Vorleger, Läufer, Teppiche etc., Line- und Tow-Garne, Spezialität: Naturhelle Garne.
Färbereien, Appretur- und Imprägnierungsanstalten.

Textile goods. Wool and Half-Wool.



William Beck & Sons
VIENNA, VI.
Manufacturers of armycloth, uniformes and covers.

Textile goods. Linen and jute.

Vereinigte Jute-Fabriken:
Erste österreichische Jute-Spinnerei und Weberei, Actien-Gesellschaft der Ersten Ungarischen Jute-Spinnerei und Weberei und Consorten.
Größte Jute-Unternehmung.
Fabriken: Simmering bei Wien, Floridsdorf bei Wien, Budapest, Lajta-Ujfalu, Eipel, Trautenau, Jaromeř, Königinhof, Würbenthal, Preßburg, Zwittau, Troppau, Hohenelbe, Golč-Jenikau, Bielitz, Topkowitz-Kartitz, Hlinsko, Arnau, Brünn.
Verkaufsbureaus: Wien, I. Börsegasse 18.
Budapest, V. Aulichgasse 8.
Prag, Bredauergasse 10.
Zürich, Sihlquai 268.
Liefern zu Fabrikspreisen alle Arten Säcke und Packstoffe aus Textilit, Textilose und anderen Ersatzstoffen.

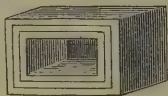
Textile goods. Wool and Half-Wool.

Ig. Klinger, Export, Wien.
Fabriken in **Neustadt a. T., Jungbunzlau, Kratzau, Niemes.**
Modestoffe für Damenkleider, -kostüme, mäntel; Damentuche, Anzug- und Mäntelstoffe für Herren, Orienttuche, Hemdenstoffe, Futterstoffe, bedruckte Wollkaschmire und Tücher.

The Troppau cloth and Woollen Factories Ltd.
Jacob Quittner & Söhne
Vienna, I. Börsegasse 14.
Manufacturers of Military cloth and all kinds of pure wool goods. Army contractors.

Timber merchants and worker.

M. Koffmahn, Vienna



X. Inzersdorferstraße 40.
Manufacturer of collapsible and finished
Chests and Cases for Export.

Vessel.

Actien-Gesellschaft der Emaillirwerke und Metallwaarenfabriken „AUSTRIA“
Zentralbureau: **Wien, IX/1. Liechtensteinstraße 22.** — Fabriken: Brünn-Lösselgasse, Brünn-Spitalwiese (Mähren), Knittelfeld (Steiermark), Brüx (Böhmen), Ligetfalu (Ungarn).
Erzeugnisse: Geschirre aus Stahlblech aller Art, emailliert, verzinnt, verzinkt, roh u. geschliffen, ferner Aluminiumgeschirre.
Modernste Einrichtungen. Arbeiterzahl: 5000.
TELEPHONE: Wien 13.639, 15.201, 20.228.
Neu errichtet: Ständige Auskunftsstelle für alle Fragen der Kehrichtbeseitigung und Fäkalienverwertung.

Watches.

JULIUS D. KAPPEL, WIEN
I. Naglergasse 3.
Uhren- und Juwelen-Fabriksniederlage.
Horlogerie et Bijouterie en gros.

Die von der k. k. Österreichischen Orient- und Überseegesellschaft (k. k. Österreichisches Handelsmuseum) herausgegebene Wochenschrift

Das Handelsmuseum

veröffentlicht seit einiger Zeit regelmäßig eine **Übersicht über die wirtschaftspolitischen Vorgänge im Ausland.**
In dieser länderweise gehaltenen Rundschau wird den volkswirtschaftlichen Interessentenkreisen eine wertvolle Auslese aus dem reichen Material an ausländischen Tages- und Fachzeitungen geboten, über welches das Wirtschaftspolitische Archiv des Handelsmuseums verfügt, so daß dieser Nachrichtendienst dem Industriellen und Kaufmann, dem gegenwärtig ein großer Teil der ausländischen Blätter überhaupt nicht zugänglich ist, die Durchsicht ausländischer Zeitungen erspart.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW.

DRUCK UND ANZEIGENVERWALTUNG: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: **München**, Kolbergerstraße 16 (Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums).

Bd. 32] WIEN, 5. JULI 1917. [Nr. 27



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Bd. 32. WIEN, 5. JULI 1917. Nr. 27

INHALT.

WÖCHENTLICH EINE NUMMER.

Das Handelsmuseum

MIT WOCHENBEILAGEN:

WARENPREISBERICHTE
MITTEILUNGEN DES WIRTSCHAFTS-POLITISCHEN ARCHIVS.

Verlag des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums in München, Kolbergerstrasse 16.

ABONNEMENTS-BEDINGUNGEN
für die Wochenschrift samt Beilagen.

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 18 Kronen, halbjährlich 9 Kronen.

Für Deutschland: Jährlich 18 Mark, halbjährlich 9 Mark.

Für das übrige Ausland: Jährlich 28·10 Francs = 22 Shill. 6 d., halbjährlich 14·05 Francs = 11 Shill. 3 d.

Einzelne Nummern 60 Heller.

*Die Wochenbeilage »**Warenpreisberichte**« kann auch abgesondert bezogen werden, und zwar:*

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 3 Kronen, halbjährlich 1 Krone 50 Heller.

Für das Ausland: Jährlich 4 Kronen, halbjährlich 2 Kronen.

Einzelne Nummern 6 Heller.

Bezugsanmeldungen werden sowohl im k. k. Handelsministerium (I. Postgasse 8), im k. k. Ackerbauministerium (I. Liebiggasse 5, sowie beim k. k. österreichischen Handelsmuseum (IX. Berggasse 16) entgegengenommen. Probenummern stehen zur Verfügung.

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ÜBERSICHT.

Ungarn.

Eine vom Ungarischen Kaufmännischen Landesverband einberufene und von etwa 400 Getreidehändlern aus allen Teilen des Landes besuchte Versammlung nahm gegen die vom Ackerbauminister herausgegebene Ernteverordnung Stellung. Die einzelnen Redner führten Beschwerde darüber, daß die Verordnung, welche vorher in einer Fachkonferenz des Volksernährungssenats von allen maßgebenden Faktoren abgelehnt worden, vom Ackerbauminister im Namen der Gesamtregierung, ohne vorher die Vertreter der Landwirtschaft, der Mühlenindustrie und des Getreidehandels zu befragen, herausgegeben wurde. Aus den einzelnen Reden erfuhr man, daß der Minister wohl zur Behebung der meisten der vorgebrachten Beschwerden bereit sei, aber von einer Rayonierung nichts wissen will. Und gerade in der Abschaffung der Rayonierung erblicken die Getreidehändler eine Gefahr für die öffentliche Versorgung. Die Versammlung beschloß, in einer Eingabe an die Regierung um die Aufrechterhaltung der Rayonierung und um Behebung der angefochtenen Verfügungen in der Ernteverordnung anzusuchen.

Um den Mangel an Viehfutter zu beheben, hat der k. ung. Ackerbauminister eine Verordnung, Zahl 118.130, an die Verwaltungen der Forstwirtschaften erlassen, Erleichterungen für Weidebewilligungen überall in größtem Umfange zu gestatten und die diesbezüglichen Gesuche dringendst zu erledigen.

Der Landesverein für Borstenviehhandel behandelte in seiner Ausschußsitzung vom 28. Juni die Frage der Sicherung der Fettvorräte für das nächste Jahr. Es wurde beschlossen, der Regierung Vorschläge behufs Schweinemästung, der Vereinheitlichung der Produktion und des Konsums zu machen; auch sei eine gründliche und eingehende Revision der Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefleischprodukte unbedingt notwendig. Die ministerielle Verordnung, die in Angelegenheit der Mästung im September 1916 erlassen wurde, wäre pünktlicher einzuhalten, eine Bewilligung zum Mästen soll aber nur derjenige erhalten, der über eine entsprechende Fachkenntnis verfügt und auch die notwendigen wirtschaftlichen Einrichtungen besitzt, ferner ist bei Erteilung der Bewilligung die tatsächlich zur Verfügung stehende Maismenge in Betracht zu ziehen, doch muß dem landwirtschaftlichen Mäster ein zu Mästungszwecken genügender Maisbedarf von seiner Fechsung belassen werden.

Durch Verordnung des Banus von Kroatien-Slawonien vom 19. Juni 1917, Z. X—420.830, wird ein Entäußerungsverbot bezüglich der heurigen Ernte von Weizen, Roggen, Halbfrucht, Hirse, Gerste und Hafer erlassen. Der Produzent kann bis auf weiteres mit diesen Getreidearten nur im Sinne der bereits bestehenden Verordnungen verfügen,

nähere Bestimmungen darüber sollen nachträglich erlassen werden.

Durch die Verordnung des k. ung. Handelsministers, Z. 39.493, wurde verfügt, daß der ungarischen Baumwollzentrale alle gefärbten oder bedruckten Anzug- und Hosenzeugstoffe aus Baumwolle zum Kaufe anzubieten seien, wenn der Besitzer von allen diesen Stoffen mindestens über 200 *m* verfügt. Ebenso sind auch Knaben- und Mädchentrikots in der Größe Nr. 4 und gewirkte Mädchenunterhosen in der Größe Nr. 7 anbotspflichtig, wenn der Vorrat mindestens drei Dutzend beträgt.

Eine Verordnung des k. ung. Honvedministers, Zahl 13.421, verfügt die Requirierung der Messing-, Nickel- und Aluminiumgegenstände insofern sie mit der Verordnung, Z. 13.462, vom Jahr 1915 bisher der Requirierung noch nicht unterzogen waren. Es sind das: 1. Gegenstände, die ganz oder zum überwiegenden Teile aus Kupfer oder Kupferlegierung hergestellt sind; 2. Gegenstände aus Nickel, Nickelblech und Aluminium.

Die Ungarische allgemeine Maschinenfabriks-A.-G. weist einen Reingewinn von 476.588 K auf und bezahlt eine Dividende von 6 Prozent. Das Aktienkapital wird von 5,000.000 K auf 8,000.000 erhöht. Die Unterbringung der neuen Aktien ist bereits durch ein mit einem Konsortium getroffenes Übereinkommen gesichert, welches unter Führung der Ungarischen allgemeinen Kreditbank steht.

Deutschland.

Der Bundesrat hat am 21. Juni eine neue Reichsgetreideordnung erlassen, die für die Ernte 1917 nicht bloß die Beschlagnahme des Brotgetreides, sondern auch jene von Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse verfügt. Die Lieferung der Bodenfrüchte soll künftig wie bisher grundsätzlich entweder durch den Kommunalverband als Selbstlieferer oder durch die Kommissionäre der Reichsgetreidestelle, bei deren Bestellung der Kommunalverband mitzuwirken hat, erfolgen. Die selbstliefernden Kommunalverbände haben eine kaufmännisch eingerichtete Geschäftsstelle zu unterhalten und für den Erwerb der Früchte mindestens zwei Kommissionäre zu bestellen. Über die Tätigkeit dieser Kommissionäre und über die Verträge mit diesen Kommissionären wacht die Reichsgetreidestelle. Die Selbstwirtschaft der Kommunalverbände wird beschränkt. Selbstwirtschaft soll übrigens nur bei Brotgetreide und in einem gewissen Rahmen zum Zwecke des Futterausgleichs bei Futtergetreide gestattet sein. Der Aufkauf von Hafer und Gerste zu Nährmitteln und Bierherstellung auf Grund besonderer Bezugsscheine soll nicht mehr stattfinden. Die Zuweisung geeigneter Qualitäten, was hauptsächlich bei Gerste eine Rolle spielt, für diesen Zweck wird künftig ausschließlich Sache der Reichsgetreidestelle sein. Um die Kommunalverbände in den Stand zu setzen, den ihnen auferlegten Pflichten zu genügen, für die Aberntung, den Ausdrusch und die Belieferung der Früchte Sorge zu tragen, sind ihnen gegenüber den bisherigen Rechten wesentliche erweiterte Machtbefugnisse eingeräumt. Sie können namentlich zur Erfüllung ihrer Verpflichtung aller in ihren Bezirken vorhandenen landwirtschaftlichen Geräte und Betriebsmittel aller Art, also auch, soweit nicht besondere Anordnungen des Kohlenkommissärs entgegenstehen, Kohlen in Anspruch nehmen. Die Pflicht des Kommunalverbandes, für die Ablieferung der in seinem Bezirk angebauten Früchte zu sorgen, ist zu einer Haftung für die Ablieferung in der Art verdichtet, daß der Kommunalverband eine Kürzung der für seine versorgungsberechtigte Bevölkerung und seine Selbstversorger festgesetzten Verbrauchsmenge an Brotgetreide, Mehl und Nährmitteln zu gewärtigen hat, wenn er es unterläßt, seinen Lieferpflichten rechtzeitig zu genügen. Die Grundlage für die Überwachung der Gesamtorganisation durch die Reichsgetreidestelle liefert die neu eingeführte Wirtschaftskarte, die von jedem Kommunalverband für jeden Landwirtschaftsbetrieb seines Bezirkes zu führen ist, und Angaben über Anbauflächen, Ernteergebnisse, Saatgut, Zahl der Personen, Viehstand, Ablieferungen u. s. w. zu enthalten hat. Zur Führung der Wirtschaftskarten sollen Lehrkräfte und Hilfsdienstpflichtige herangezogen werden.

Um die Obsternte für die menschliche Ernährung möglichst rationell auszunützen, ist von der Reichsstelle die Erzeugung von Beerenwein erheblich eingeschränkt worden. Es dürfen hierzu nur 30 Prozent der vorjährigen Beerenernte verwendet werden. Über die Herstellung von Obstweinen ist eine definitive Entscheidung nicht gefallen.

Eine Bekanntmachung über Gas und Elektrizität sowie Dampf, Druckluft, Heiß- und Leitungswasser ermächtigt den Reichskanzler, die Erzeugung und Fortleitung und den Verbrauch von Elektrizität und Gas sowie von Dampf, Druckluft, Heiß- und Leitungswasser zu regeln. Er kann Auskunft über die Erzeugung, die Fortleitung und den Verbrauch dieser Betriebsmittel fordern, weiter hat er die Ermächtigung, diese Befugnis auf eine besonders seiner Aufsicht unterstehende Stelle zu übertragen. Diese Zentralstelle für die Gas- und Elektrizitätsversorgung ist in Berlin geschaffen worden und ihre Aufgabe besteht darin, den Gas- und Elektrizitätsverbrauch auf 90 Prozent des Verbrauches im gleichen Monat des Vorjahres herabzudrücken.

Dem Braunkohlensyndikat ist laut der „Kölnischen Zeitung“ die Genehmigung erteilt worden, ab 1. Juli d. J. eine Erhöhung der Brikettpreise um 1 M. pro *t* einzuführen. Weitere Preiserhöhungen sollen bis 30. September d. J. nicht stattfinden.

Die Zementverbände haben eine Preiserhöhung um 3 M. beschlossen, außerdem eine Erhöhung der Faßpreise.

Unter der Firma „Industriegesellschaft 1916 m. b. H.“ mit dem Sitze in Essen wurde mit einem Stammkapital von 4,200.000 M. als Ergänzung zu der vor einigen Wochen ins Leben gerufenen Verkehrsgesellschaft 1916 eine weitere gegründet. Ihr Zweck ist, die Hilfe der deutschen Volkswirtschaft für die durch den Krieg betroffenen belgischen und französischen Unternehmungen zu organisieren und durch wirtschaftliche Betätigung in Belgien und dem vom deutschen Heere besetzten Teil von Frankreich den Einfluß der deutschen Volkswirtschaft in diesen Ländern zu erweitern, und zwar auf dem allgemeinen industriellen Gebiete, namentlich aber auf dem Gebiete des Bergbaues, der Hütten-, Metall- und chemischen Industrie sowie der Schiffahrt, die Beteiligung an solchen Unternehmungen und die Vermittlung zu ihrer etwaigen Überleitung in deutschen Besitz.

Der Deutsche Überseedienst, G. m. b. H., Berlin, beschloß im Hinblick auf den bevorstehenden Wirtschaftskampf, ihr Kapital von 1·9 auf 5 Millionen Mark zu erhöhen.

Nach dem Jahresberichte des Bayerischen Lloyds, Schiffahrts-G.m.b.H., Regensburg (jetzt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt), pro 1916 begegnete der weitere Ausbau der Flotte zahlreichen Hemmungen. Trotzdem gelang es, die für dieses Jahr vorgesehenen Neubauten in Dienst zu stellen. Der verfügbare Schiffspark war für militärische und wirtschaftliche Zwecke angespannt tätig, so daß hohe Betriebseinnahmen erzielt werden konnten, denen indes erhebliche Ausfälle infolge von Schiffsverlusten sowie eine außergewöhnliche Ent-

wertung des Schiffsmaterials gegenüberstand. Der Betriebsüberschuß wird mit 868.753 M. beziffert, die Dividende mit $7^1/_2$ Prozent bemessen.

Sämtliche Verbände der deutschen Kalkindustrie erhöhen ab 1. Juli infolge der dauernd steigenden Betriebskosten, namentlich infolge der Verteuerung der Brennstoffe, die Preise. Der Verband mitteldeutscher Kalkwerke setzte die Preiserhöhung auf 50 M. für die 200 Zentner-Ladung Stückkalk fest.

Der Verband deutscher am Großverkehr mit ausländischem Nutzholz beteiligten Firmen, der in Gemeinschaft mit dem Verband der holzverarbeitenden Industrien den Verkehr mit ausländischem Nutzholz während der Zeit des Überganges wirtschaftlich überwacht, bei der Überleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft durch Überführung der Einfuhr aus dem gebundenen Verkehr in den freien Handel mitzuwirken, sowie die Regelung des Einfuhrhandels zu übernehmen hat, bestimmte Hamburg zum Sitz und Geschäftsstelle.

Wie aus Berlin berichtet wird, sind unterschiedliche Konventionen über einzelne Produkte der chemischen Industrie zwischen deutschen und österreichischen Firmen nicht verlängert worden. Obwohl ein allgemeines Vertragsverhältnis zwischen der deutschen chemischen Industrie und dem Aussiger Verein nicht bestand, war dennoch die Mehrzahl der wichtigen Produktionsarbeiten in dieser Anzahl Konventionen vertraglich zusammengefaßt. Welchen Einfluß die Nichtverlängerung dieser Konvention bei einem etwaigen Konkurrenzverhältnis zwischen beiden Industrien haben wird, läßt sich derzeit nicht übersehen.

Bulgarien.

Der „Bulgarischen Handelszeitung“ zufolge verfügte die Direktion für öffentliche Fürsorge, daß der Groß- und Kleinhandel freigegeben wird, mit Ausnahme folgender Artikel: fertige Kleider, Wäsche und Schuhe, Materialien zur Erzeugung solcher; wollene und baumwollene Stoffe, Futter, Weißwebwaren, Barchend u. s. w., alle Garne, Schuhzwirn, Strümpfe u. s. w., Seilwaren, Olivenöl, Oliven, Seife, kaustische Soda, Kaffee, Tee, Bienenwachs, Fensterglas. Alle diese Artikel dürfen nur mit Erlaubnis der Direktion im großen verkauft werden. Für den Kleinhandel werden gewisse kleine Mengen ohne besondere Erlaubnis freigegeben. Für die übrigen Artikel gelten folgende Bestimmungen: Die Direktion ist von allen Verkäufen zu verständigen. Hierbei werden die Verfügungen der Sofioter und Plowidiwer Handelskammer in deren Gebiet berücksichtigt. Auch in den übrigen Gegenden werden die Kaufleute bis zur Festsetzung von Höchstpreisen zu ihren Kostenpreisen einen mäßigen Nutzen zuschlagen, unter Ausschluß jeden Kettenhandels bei genauer Fakturierung.

Die Fürsorgedirektion hat die Einfuhr von Zucker aus dem Ausland, sofern er zu einem höheren als dem für das Inland festgesetzten Preis (2·40 Lewa pro *kg*) gekauft ist, vom 20. Juni 1917 ab untersagt.

In Leskowatz (Morawa) wird eine Marmeladefabrik, die das bulgarische und die verbündeten Heere versorgen wird, gegründet.

Infolge der vorzüglichen Qualität des Raupenzuchtmaterials ist die heurige Seidenkokonsernte von hervorragender Güte. Die Preise von Kokons schwanken zwischen 9 und 12 Lewa pro *kg*.

Die Landwirtschaftliche Bank in Sofia weist in ihrem Geschäftsberichte pro 1916 aus, daß das Kapital mit den Reserven die Summe von 69,949.237 Lewa erreicht, gegen 67,780.629 Lewa im Jahre 1915. Der Reingewinn im Jahre 1915 war 4,600.000 Lewa. Im Jahre 1914 hatte die Bank 7,500.000, im Jahre 1908 8,500.000 Lewa Reingewinn.

Der „Bulgarischen Handelszeitung“ zufolge wurden alle Vorräte von inländischem und ausländischem Zement als für den Bedarf unentbehrliche Artikel erklärt und beschlagnahmt. Bis 7. Juli müssen alle Quantitäten über 100 *kg* angemeldet werden. Der Zement darf nur mit behördlicher Erlaubnis verwendet werden.

Türkei.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, verspricht die heurige Ölernte sehr gut zu werden. Man berechnte den Ertrag derselben auf 38 Millionen Kilogramm.

Holland.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, teilt die holländische Regierung mit, daß zu ihrem Gesetzantrag für die zu gründende Exportzentrale, die zu errichtende niederländische Ausfuhrgesellschaft bei einem Kapital von 5 Millionen Gulden befugt sein soll, Obligationen bis zur Höhe von 125 Millionen Gulden auszugeben. Das Institut wird eine staatliche Garantie von 20 Prozent genießen. Die Gründung dieser Zentrale bezweckt neben einer Vereinheitlichung der bereits bestehenden Organisationen hauptsächlich eine wirkungsvollere Regelung des Außenhandels. Ferner soll sie die niederländischen Banken in stand setzen, eine genaue Kontrolle über die dem Ausland gewährten Kredite auszuüben, um so der Festlegung zu großer holländischer Kapitalien vorzubeugen.

Über den Plan der Errichtung eines Ausfuhrtrusts unter Regierungskontrolle wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ geschrieben: Nach den amtlichen Erklärungen besteht die erste Aufgabe des Ausfuhrtrusts darin, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen zur Sicherung der Ernährung des Volkes. Man will auf diese Weise den Klagen gegen die Regierung begegnen, welcher man zum Vorwurf macht, daß sie es geschehen lasse, daß zu viel Milch zur Verarbeitung für zur Ausfuhr gelangende Butter und Käse verwendet werde, wodurch Milchmangel entstehe. Waren bereits früher von der Regierung einige zögernde Versuche mit einer zentralen Kontrolle der Produktion gemacht worden, so soll diese nun nach dem neuen Gesetz ernstlich in Angriff genommen werden. In bezug auf den holländischen Außenhandel mit Nahrungsmitteln erhellt aus den Statistiken, daß im Jahre 1916 im Vergleich mit 1915 die Ausfuhr beträchtlich zurückgegangen ist. Dies hänge damit zusammen, daß für Holland die Notwendigkeit bestand, im Interesse der Volksernährung die Bestände mehr im Inland zu behalten; ferner damit, daß die Einfuhr von Düngemitteln Schwierigkeiten bereitete, wodurch die landwirtschaftliche Produktion überhaupt benachteiligt wurde.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, soll zum Zwecke der Kontrolle des Geldverkehrs zwischen Holland und dem Ausland der gesamte Zahlungsverkehr von einer Zentralstelle (Devisenzentrale) aus geregelt werden.

England.

Zu der hauptsächlich durch unzureichende Baumwollzufuhr verursachten Krise der englischen Baumwollindustrie bemerkt „Manchester Guardian“, daß die Baumwollvorräte im Lande nur 413.530 Ballen gegenüber 659.350 zur gleichen Zeit des Vorjahres betragen. Eine Einschränkung des Verbrauchs durch Verkürzung der Arbeitsstunden der Spinnereien und Webereien werde als unumgänglich notwendig angesehen. Wie kritisch die Regierung die Lage ansehe, ergebe sich, abgesehen von der zeitweiligen Schließung der Baumwollbörse in Liverpool, aus der Tatsache, daß der Präsident des Handelsamtes Vertreter der Baumwollindustrie des ganzen Landes und der in Frage kommenden Arbeiter-

schaft zu einer Besprechung nach London eingeladen habe.

Das englische Handelsamt teilt mit, daß diese Ende Juni stattgehabte Konferenz den Beschluß gefaßt hat, die Liverpooler Baumwollbörse, die infolge sprunghafter Steigerung der Baumwollpreise geschlossen worden war, wieder zu eröffnen, und zwar mit einem neuen Reglement, das jede Spekulation verhindert. Ferner wurde die unverzügliche Errichtung eines Kontrollbureaus beschlossen, das aus Vertretern der Spinner, der Fabrikanten, der Importeure, der wichtigsten Vereinigungen der Baumwollarbeiterinnen und aus Vertretern des Handelsamtes bestehen soll.

Die von der englischen Regierung geplante Gründung der British Trade Corporation stieß im Unterhause auf heftige Gegnerschaft und die Regierung versprach, die Angelegenheit nochmals eingehend zu prüfen. Die zugesagte Prüfung der Sache ist inzwischen erfolgt, wie aus einem soeben veröffentlichten Weißbuch hervorgeht. Darnach hat die Charter der British Trade Corporation folgende Abänderung erfahren: „Daß der wesentliche Zweck, für welche die Charter erteilt wurde, in der finanziellen Unterstützung britischer Händler und Fabrikanten besteht, besonders soweit der Überseehandel in Betracht kommt; daß sich die Korporation verpflichtet, diesen Zweck voll zu erfüllen; daß sie den Geschäftskreisen für Informationen zur Verfügung steht; daß sie nicht beabsichtigt, als ein mitberatender Unternehmer, Kaufmann oder Händler zu operieren; daß ihre Tätigkeit vielmehr auf die Förderung des vorerwähnten wesentlichen Zweckes gerichtet bleibt; daß die der Korporation in der Charter verliehenen Vollmachten und Privilegien nur die Maschinerie sein sollen und dürfen, mit welcher sie ihren wesentlichen Zweck erreichen wird und daß von jenen Vollmachten und Vorrechten nur in diesem Sinne Gebrauch gemacht werden darf; daß nichts in der Charter die Wirkung hat, der Korporation irgend ein ausschließliches Privileg zu verleihen; daß die Korporation nicht das Recht hat, als Agent der Regierung zu handeln, es sei denn, daß sie in jedem einzelnen Fall dazu ernannt wird. Auch soll die Regierung befugt sein, andere Agenten zu wählen, sofern sie solches für nützlich hält." Auf Grund dieser Abänderung hat das Parlament die Gründung genehmigt und die British Trade Corporation legt nunmehr 150.000 eigene Aktien zu 10 £ Nominale zur Zeichnung auf, nachdem 100.000 Aktien zu 10 £ bereits bei Konstituierung der Gesellschaft fest übernommen wurden.

Frankreich.

Um der wachsenden Kohlennot zu begegnen, beginnt man die französischen Torflager zu Beleuchtungszwecken zu verwenden, wobei 2 *t* Torf 1 *t* Kohle gleichwertig sind. So gelingt es, Städte, deren Beleuchtung eingestellt war, wieder mit Licht zu versorgen. Es sollen in Frankreich 600 Torflager in einer Gesamtausdehnung von 40.000 *ha* vorhanden sein, welche in entsprechender Weise ausgebeutet, den Kohlenmangel und dessen Folgen mindern könnten. Doch sei die große Schwierigkeit der Frage des Transports und der Arbeitskräfte noch zu studieren.

Die Messe von Lyon, welche in den Wettbewerb mit Leipzig eingetreten ist, hat auch auf dem Gebiete des französischen Buchhandels die Offensive eingeleitet. Die zwei großen Verbände, die Société des gens de lettres und der Cercle de la librairie française, haben sich zusammengeschlossen und ein „Comité du livre" gebildet, dessen Tagung im März 1917 der Präsident der Republik eröffnete. Der Sieg des Buches ziehe andere Siege nach sich, man müsse die Buchausfuhr steigern und alle Bücher und Druckschriften, die aus dem Ausland stammen, mit Zöllen belegen; seien doch sogar viele französische Modezeitungen in Wien und Berlin gedruckt worden. Mit den Ländern französischer Zunge sei ein Sonderabkommen zu treffen, Belgien müsse eine Vorzugsstellung eingeräumt werden. 29 französische Verleger haben sich zu einer Exportorganisation zusammengeschlossen, um das Ausland planmäßig mit französischer Literatur zu überschütten. Das soll den französischen Buchhandel zu neuem Leben erwecken.

Die Verbindung der Schweiz mit dem Meere via Rhone und Marseille beschäftigt die französischen Geschäftskreise fortwährend, weil man wünscht, die Interessen der Schweiz mehr nach Frankreich als nach Deutschland zu orientieren. In der „Petite Republique" bedauert der Kommandant G. Madé, daß das Komitee „Suisse Océan" sich jetzt für die Route Genf—Bordeaux erwärme; wenn man den Atlantischen Ozean gewinnen wolle, dann führe der Weg am besten via Loire und Nantes. Nun sei aber der Weg von Genf via Rhone und Lyon der natürliche und es liege an Frankreich, die allerdings bedeutenden technischen Schwierigkeiten zwischen Genf und Lyon zu überwinden. Basel sei 850 *km* von Rotterdam entfernt, während es von Genf nach Marseille nur 550 *km* seien; es sei zu befürchten, daß sich die Schweiz dem nördlichen Wasserstraßennetz anschließe, wenn Frankreich nicht energisch handle und die Schweiz an der Entwicklung eines mit dem Rhein zusammenhängenden Kanalnetzes Kapitalsinteressen gewinnen ließe. Dann würde es wieder einmal zu spät sein.

In der Generalversammlung der Compagnie des Messageries Maritimes werden die Verluste durch den deutschen U-Boot-Krieg wie folgt bekanntgegeben: 12 Schiffe verschwunden, 70.000 *t* verloren, 26 Prozent der Gesamttonnage versenkt.

Rußland.

„Nowoje Wremja" vom 9. Juni führt Klage über den geringen Anbau von Sommergetreide. In den alten Zentren der russischen Landwirtschaft, in Gebieten, die bisher als Kornkammern Rußlands galten, in den südöstlichen Gouvernements Astrachan, Orenburg, Samara und im Uralgebiet, ferner in den südwestlichen Gouvernements Kiew, in Podolien und Wolhynien beträgt der Rückgang in der Aussaat von Sommergetreide 50 Prozent. Nicht bloß die Großgrundbesitzer haben wenig angebaut, sondern auch die Kleinbauern und Pächter. Diese ungewöhnlich geringe Aussaat könne nur durch eine ungewöhnlich gute Ernte wettgemacht werden, auf die man aber nicht rechnen könne, da bereits aus vielen Gouvernements Nachrichten über große Dürre oder kühles Wetter einliefen.

Nach amtlichen Angaben betrugen die Vorräte Rußlands an Zucker (in Rohzuckerwert) am 1. März 1917 zusammen rund 14 Millionen Zentner, gegen $18^1/_5$ Millionen Zentner am 1. März 1916. Die Erzeugung ist gegen das Vorjahr also nicht unwesentlich zurückgeblieben. In den Kreisen der russischen Zuckerindustrie hegte man noch zu Anfang des Frühjahrs die Hoffnung auf einen diesjährigen größeren Rübenanbau als im Vorjahr; man rechnete mit einem Mehr von 3·5 Prozent. Alle Anzeichen sprechen aber dafür, daß ein solcher Umfang des russischen Zuckerrübenanbaues nicht Platz greifen wird. Es ist sogar sehr fraglich, ob die vorjährige Höhe erreicht werden kann, was jetzt überall angezweifelt wird. Im übrigen will man die Bewirtschaftung des russischen Zuckers, die ja schon von jeher stark durch amtliche Regelung beeinflußt ist, jetzt ganz unter staatliche Obhut nehmen. Im russischen Finanzministerium besteht die Absicht, für den Zucker ein Monopol einzuführen. Vor allem soll dabei der Regierung das volle Recht zustehen, die Ein- und Ausfuhr des Zuckers zu bestimmen.

„Moskowskija Wjedomosti" stellen fest, daß eine ernste Gefahr nicht in dem Mangel an Arbeitskräften (bei der großen Bevölkerungszahl gebe es deren noch genug), sondern weit mehr in der Abnahme der Arbeitsleistung liege, was am deutlichsten in der Kohlenindustrie zu sehen sei. Trotz der bedeutenden Zunahme der Belegschaft gehe die Kohlengewinnung immer zurück. Wie beim Kongreß der Bergindustriellen Südrußlands festgestellt wurde, betrug die monatliche Arbeitsleistung eines Arbeiters in der ersten Hälfte des Jahres 1915 779 Pud, in der zweiten Hälfte des Jahres 1915 733 Pud, in der ersten Hälfte des Jahres 1916 647 Pud und in der zweiten Hälfte des Jahres 1916 586 Pud. Gegenwärtig werde noch weniger gearbeitet. Dasselbe gelte für alle anderen Industriezweige. Aus Novočerkask wird gemeldet, daß wegen der herrschenden Kohlenkrise am 13. Juni eine Beratung von Vertretern der Bergwerksarbeiter und Kohlenindustriellen der Bergwerksrayons Makejev, Dolžan und Grušev stattfand. Es wurde konstatiert, daß ein Teil der Bergwerke die Arbeiten vollständig eingestellt und der andere Teil dieselben stark eingeschränkt habe. Man rechnet mit einer Abnahme der Kohlengewinnung um annähernd 100 Millionen Pud, was die metallurgische und Eisenindustrie mit einer Katastrophe bedroht. Die Bergwerksbesitzer bezeichnen als Ursache dieses Mißstandes die Erhöhung der Arbeitslöhne, die Einschränkung der Arbeitszeit und die Herabsetzung der Arbeitsintensität. Die Kohlenpreise haben eine ungewöhnliche Höhe erreicht; an Ort und Stelle kostet ein Pud 30—40 Kopeken, in Novočerkask 75 Kopeken und in Rostov am Don fast 1 Rubel. Das Ministerium für Handel und Industrie ersuchte die provisorische Regierung, an die Bergwerksarbeiter in Sibirien wegen des Rückganges in der Kohlengewinnung einen Aufruf ergehen zu lassen, da die Gefahr bestehe, daß die Eisenbahnen und die Dampfschiffahrt in Sibirien wegen Kohlenmangels eingestellt werden.

Die russische Kupferproduktion betrug im letzten Jahre 1,304.846 Pud, gegen 1,587.155 Pud im Jahre 1915 und 1,949.721 Pud in 1914.

Unter der Firma „Polnische Gesellschaft für Entwicklung von Handel und Industrie Polens" ist laut „Frankfurter Zeitung" unter Mitwirkung von Petersburger Banken eine neue Bank mit einem Kapital von 5 Millionen Rubel in der Gründung begriffen.

Handel.

Der Rohseidenhandel im Jahre 1916. Dem Berichte der Basler Handelskammer für das Jahr 1916 entnehmen wir nachstehende Ausführungen:

Das Jahr 1916 zeigte bezüglich Preisbewegung und Lebhaftigkeit der Geschäfte eine gewisse Ähnlichkeit mit 1915, mit dem Unterschiede, daß die Preisbasis bereits bei Beginn des Jahres ca. 50 Prozent und am Ende desselben ca. 60 Prozent höher war als zu den nämlichen Perioden des Vorjahres. Alle Erschwerungen und Hindernisse, die dem Handel und Verkehr aus dem Kriegszustande erwuchsen, so unangenehm sie für die Abwicklung der Geschäfte waren, schienen eher zu gunsten des Artikels Seide auszuschlagen. Die schon im zweiten Halbjahr 1915 eingetretene Knappheit an vorrätigen Waren aller Provenienzen hielt während des ganzen Berichtsjahres an, verschärfte sich sogar noch mehr, so daß fortwährend ein wesentlicher Preisunterschied zwischen prompter und zu liefernder Ware zu gunsten ersterer bestand. Besonders hervorzuheben ist die ungenügende Zufuhr aus Japan, was einem nicht unbedeutenden Verbrauch von italienischen — an Stelle der Japan- — Tramen rief. Amerika blieb nach wie vor der Hauptkonsument von Seide; sein Import an Rohseide während der Kampagne 1915/16 betrug

12,800.000 K aus Asien,
1.200.000 » aus Europa und übertraf mit diesen
14,000.000 K denjenigen sowohl der Kampagne 1914/15 als 1913/14 um ca. $2^1/_2$ Millionen *kg*.

Es absorbierte somit über 60 Prozent der 1915er Ernte, während die übrigen 40 Prozent mit Leichtigkeit von der europäischen Industrie, die sich je länger desto aufnahmsfähiger zeigte, aufgenommen wurde, so daß am Ende der Kampagne die Vorräte kleiner waren denn je, namentlich in Italien, wo z. B. in der Stagionatura Anonima Cooperativa und Cassa di Risparmio zu Ende Mai lagerten

	1916	1915
	Kronen	
Seide	123.000	574.000
Kokons	145.000	608.000

Die im Februar/März gehegte Befürchtung, daß wegen Mangels an Arbeitskräften die italienische Ernte noch kleiner sein werde als 1915, zeigte sich als grundlos, denn die zu erwartenden guten Kokonspreise erwiesen sich als kräftiger Anstoß, soviel Samen als möglich auszulegen. Die Witterungsverhältnisse waren überdies den Zuchten günstig, was eine Anzahl Spekulanten veranlaßte, im April und Mai schon Kokons neuer Ernte à découvert zur Lieferung bis September/Oktober wesentlich unter Tagespreis auszubieten, was wiederum in Seide eine Anzahl Lieferungsgeschäfte zu 10 à 15 Prozent unter den Aprilpreisen bewirkte.

Das Endresultat der Ernte darf in Europa um zirka 20—25, in Ostasien um ca. 5 Prozent höher geschätzt werden als im Vorjahre; die Produkte der Levante und aus Zentralasien kommen für uns infolge Verunmöglichung der Zufuhr nicht mehr in Betracht, erstere werden jedoch von den Zentralmächten, letztere von Rußland absorbiert. Im ganzen wird die 1916er Ernte diejenige des Vorjahres um $1^1/_2$ à 2 Millionen *kg* übertreffen. Die Kokonspreise stellten sich um etwa $2—2^1/_2$ Lire pro *kg* höher als 1915. Sobald die Gestehungskosten einmal festgestellt waren, entwickelte sich wieder ein regelmäßiges Geschäft; die Découvertverkäufe hörten auf und in Mailand mußte sogar einer der Hauptbaissespekulanten seine Zahlungen einstellen. Die Nachfrage, auch für Lieferungsgeschäfte, überwog bald wieder das Angebot und Preise schlugen von da an scharf steigende Richtung ein, an welcher auch die Ende August erfolgte Kriegserklärung Italiens an Deutschland nichts änderte. Der Monat Oktober brachte uns das Ausfuhrverbot, zuerst aus Frankreich, dann aus Italien, für Grègen sowohl europäischer als asiatischer Herkunft, welche Beschränkung sich natürlich gegen die Zentralmächte richtete, während für den Bedarf der Schweiz durch Bezug der Ware durch die S. S. S. gesorgt werden sollte. Aber auch diese Maßregel vermehrte nur die Nachfrage und Aufschlagstendenz für gezwirnte Seide und steigerte namentlich die Fassonpreise für Organzin und Trame ganz bedeutend, umsomehr als in Italien die Produktion von Monat zu Monat mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, von welchen die Kohlennot nicht die kleinste ist. Auf diese Weise ist man im Dezember für italienische Organzin auf dem Preis von ca. 130 Lire oder 100 bis 105 Francs angekommen, auf welchem Punkte dann aber eine gewisse Sättigung und Ruhe eintrat, so daß am Jahresschluß das Geschäft still war mit leicht abgeschwächten Preisen.

Es zeugt von großer Aufnahmsfähigkeit der europäischen Industrie, daß trotz der relativ guten europäischen Ernte die Knappheit an Ware auch das ganze zweite Semester des Jahre anhielt, denn wie immer bei sehr hohen Preisen, wußte Japan den Verbrauch euro-

päischer Seide in Amerika während dieser Periode wesentlich zu seinen Gunsten zu vermindern. Amerika importierte nämlich aus

Europa	von Juli bis Dezember	1916 nur	161.000 K
gegen	» » » »	1915	625.000 »
aus Japan	» » » »	1916	5,920.000 »
gegen	» » » »	1915	5,360.000 »

Um so unverständlicher ist die Beschränkung, die dem Export italienischer Grège nach der Schweiz auferlegt wird, nachdem letztere ihrerseits ein Ausfuhrverbot gegenüber den Zentralmächten erlassen und mit der Überwachung durch die S. S. S., den hohen Kautionen der Händler und Fabrikanten und der Androhung bedeutender Strafen bei Übertretung des Ausfuhrbotes jede Garantie gegen Mißbrauch gegeben hat. Nicht nur ist das der Schweiz zugeteilte Kontingent von italienischer und asiatischer Grège für die Zwirnerei und die Fabrikation von stückgefärbter Ware absolut ungenügend, sondern es werden noch diejenigen italienischen und asiatischen Grègen, die schon seit Oktober/Dezember gekauft und bezahlt, aber erst im Januar 1917 zur Einfuhr nach der Schweiz freigegeben wurden, bereits für 1917 angerechnet, so daß für einen guten Teil des Jahres 1917 schon nichts mehr eingeführt werden darf. Damit ist aber nicht nur der schweizerischen Industrie, sondern auch der italienischen Spinnerei Schaden zugefügt und es bleibt abzuwarten, ob sich das in der zweiten Hälfte der Kampagne für letztere nicht fühlbar machen wird.

In den nachfolgenden Tabellen sind die Preise für Levante- und Brousse-Seiden nicht mehr aufgeführt, da dieselben nicht mehr eingeführt werden konnten. Die Preise für Japan-Grègen sind, wie für die übrigen Seiden, auch in Schweizer Franken notiert.

Mailänder Kammerpreise für Kokons:

1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916
L. 2.68	2.853	2.452	3.192	3.18	2.825	5.340

Weltproduktion von Rohseide:

	1916 Schätzung kg	1915 kg	1914 kg	1913 kg	1912 kg	1911 kg
Europa	4,200.000	3,260.000	4,830.000	4,240.000	4,980.000	4,330.000
Levante und Zentralasien (Export)	900.000	1,050.000	1,800.000	2,340.000	2,300.000	2,950.000
Ostasien (Export)	19,000.000	18,240.000	14,580.000	19,590.000	18,280.000	15,870.000
Total . .	24,100.000	22,550.000	21,210.000	26,170.000	25,560.000	23,150.000

Einfuhr von Rohseide aus Asien und Europa in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Export aus	Kampagne 1915/16 kg	Kampagne 1914/15 kg	Kampagne 1913/14 kg	Kampagne 1912/13 kg	Kampagne 1911/12 kg	Kampagne 1910/11 kg
Asien	12,791.000	10,081.000	10,713.000	9,524.000	8,464.600	8,193.100
Europa	1,253,000	1,264.000	935.090	1,292.000	949.000	1,350.900
Total . . .	14,044.000	11.345.000	11,648.000	10,816.000	9,413.600	9,544.000

Preise von Rohseiden.

In Basel	Ital. Organzin tout class. 21/23 und 22/24		Japan fil. Trame 26/30	
	1916 Francs	1915 Francs	1916 Francs	1915 Francs
Januar—März	63/66—76—75	45—45—45	64—66—66	42½—42—44
April—Juni	77—72—70	45½—46½—46	73—71—70	44½—43½—43
Juli—September	73—74/78—79	47½—47/49—50	70—72—72	43—44½—46½
Oktober—Dezember	80—82/90—95/105/95	52½—57/62—62/63	69—75—75	47—58—59

In Basel	Grège Japon fil. Nr. 1½ titre 10/12		Grège Japon fil. Nr. 1½ titre 13/15	
	1916 Francs	1915 Francs	1916 Francs	1915 Francs
Januar—März	56—68—74	39/40—40—42	54—65—72	37/38—37—39½
April—Juni	74—68—66	43—42/41½—42	72—64—61½	40—39—37/38
Juli—September	66—72—69	42½—44—44	62—66—64	38—39/40—41
Oktober—Dezember	69—77—74	44/47—59—56	64—73—68	41½—54—56/53

Export von Japanseiden

während der Kampagne:

Nach	1915/16	1914/15	1913/14	1912/13	1911/12	1910/11	1909/10
Europa	28.977	26.160	57.500	50.752	45.002	42.817	45.837
Amerika	171.121	132.125	143.950	129.561	110.350	104.686	92.253
Total Ballen . . .	200.098	158.285	201.450	189.313	155.352	147.503	138.090

Export von Cantonseiden

während der Kampagne:

Nach	1915/16	1914/15	1913/14	1912/13	1911/12 11 Monate	1910/11	1909/10
Europa	13.334	17.486	37.980	32.137	25.413	32.706	34.399
Amerika	24.205	21.593	18.270	13.210	16.867	21.050	11.410
Total Ballen . . .	37.539	39.079	56.250	45.347	42.280	53.756	45.809

Export von Chinaseiden

aus dem Hafen von Schanghai während der Kampagne:

Nach	1915/16	1914/15	1913/14	1912/13	1911/12	1910/11	1909/10
Europa	10.101	10.541	16.200	24.571	23.863	18.124	22.748
Amerika	12.654	3.614	12.600	11.700	11.927	8.641	10.770
Bombay, Hongkong, Syrien etc.	16.318	17.183	21.000	26.247	18.275	14.465	16.327
Total Ballen . . .	39.073	31.338	49.800	62.518	54.065	41.230	49.845
Tussah-Seiden, Ballen	18.933	15.964	24.341	20.837	29.771	26.150	20.465
Steam filatures, Ballen							
nach Europa	15.162	10.261	18.900	17.811	16.751	14.767	16.157
» Amerika	16.229	11.800	6.800	6.904	5.320	5.647	2.708
Total Ballen . . .	31.391	22.061	25.700	24.715	22.071	20.414	18.865

Industrie.

Die Lage der deutschen Leinenindustrie. Das deutsche Leinengewerbe, sowohl Spinnerei als auch Weberei, hat in den verflossenen Monaten, wie der „Berliner Börsen-Courier“ schreibt, noch unter ziemlich günstigen Verhältnissen gearbeitet. Wenn auch infolge der verschärften Verordnungen die Herstellung für den bürgerlichen Bedarf stark eingeschränkt, vielfach sogar ganz aufhören mußte, so haben aber anderseits die vielen Staatsaufträge eine so rege Beschäftigung hervorgerufen, daß für die nächsten drei bis vier Monate noch genügend Arbeit vorhanden sein wird. Die Förderung des deutschen Flachsbaues hat bereits ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Durch die unter Mitwirkung des Kriegsministeriums gegründete Kriegsflachsbaugesellschaft hat der Flachsbau sich in diesem Jahre wesentlich weiter ausgedehnt; er soll aber noch eine ganz erhebliche Vermehrung erfahren. Der deutsche Flachsbau gehört mit zu denjenigen Kriegswirtschaftsarbeiten, die erweitert fortgeführt werden müssen. In den besetzten Gebieten, besonders Litauen, Kurland und Polen, sind bereits im Jahre 1916 große Flächen mit Flachs angebaut worden und dieser Anbau ist im Jahre 1917 noch erheblich gesteigert worden, um den deutschen Verbrauch von Rußland unabhängiger zu machen. Verschiedene Flachs- und Hanfröstanstalten sind bereits fertiggestellt oder im Bau begriffen, sie werden durch die deutsche Hanfbaugesellschaft errichtet. Der Verkehr in den deutschen Leinenspinnereien war in den letzten Monaten noch ziemlich lebhaft, es werden fast ausschließlich Garne für Heereszwecke gesponnen; für den privaten Bedarf hat das Geschäft ganz aufgehört. Die Spinner verfügen noch über einen ziemlich reichlichen Auftragsbestand. Neue Garnabschlüsse sind in der Berichtszeit aber nur wenig zu stande gekommen, da infolge der Verordnung der neuerrichteten Garnausgleichsstelle diese schwieriger geworden sind. In den Leinen- und Halbleinenwebereien bestehen, soweit die Absatzverhältnisse in Betracht kommen, ähnliche Zustände wie in den Leinenspinnereien. Die Nachfrage nach allen Leinen- und Halbleinenerzeugnissen, welche für die staatliche Verwaltung in Betracht kommen, war äußerst rege, es mußte zeitweise sogar angestrengter gearbeitet werden, um allen Anforderungen zu genügen. Für den freien Verkehr wurde die Erzeugung fast ganz eingestellt.

Die Lage der norwegischen Papierindustrie. Eine sehr große Anzahl Papierfabriken in Norwegen hat infolge des Kohlenmangels den Betrieb eingestellt. Es ist fast unmöglich, in diesen Betrieben jetzt einen Gewinn zu erzielen, da der Kohlenpreis von K 12·50 pro *t* vor dem Krieg auf 250 K gestiegen ist. Der Zeitungspapierpreis beträgt jetzt 500 K pro *t* gegen 300 K zu Jahresbeginn 1917 und 164—172 K im Sommer 1914.

Die Zelluloseausfuhr ist infolge der Verschiffungsschwierigkeiten gering. Viele Fabriken haben den Betrieb eingeschränkt oder eingestellt. Die Frachten bedingen jetzt 100—150 K pro *t* gegen 12 zu Beginn des Jahres.

Die Schreibpapierindustrie in Finnland. Bei Kriegsausbruch hatte die Arbeiterzahl in den finnländischen Papierfabriken der „Torg. Prom. Gaz.“ zufolge in bedeutendem Grade abgenommen; im August 1914 hatte sie sich um 7·6 v. H. und im September um weitere 5·4 v. H. vermindert. Aber schon im Oktober 1914 war sie wieder um 7·5 v. H. gestiegen. In der späteren Zeit blieb die Arbeiterzahl mehr oder weniger ständig dieselbe und erreichte am 1. Dezember 1915 den höchsten Stand. Was die Erzeugung anbetrifft, so war eine Wertsteigerung im Jahre 1915 auf 122½ Millionen finnische Mark gegen 95½ Millionen im Jahre 1914 infolge der hohen Marktpreise für Papier eingetreten. Sehr merklich hatte auch die Erzeugung von mechanischer Masse und Pappe um 19.365 *t* (+ 9·7 v. H.), von Zellulose um 3809 *t* (+ 2·7 v. H.) und von Papier um 22.470 *t* (+ 13·8 v. H.) zugenommen.

Den größten Einfluß hat der Krieg auf die Ausfuhr von Schreibpapierwaren aus Finnland ausgeübt. Im letzten Jahre vor dem Kriege (1913) erreichte der Wert der gesamten Ausfuhr von Holzmasse, Pappe, Papier und Papierwaren aus Finnland 71,273.500 Mark, wovon die Ausfuhr nach Rußland 60·5 v. H., nach Großbritannien 19·9 v. H. ausmachte und der Rest sich auf Deutschland (7·5 v. H.), die Niederlande und Belgien (5·2 v. H.) sowie Frankreich (3·1 v. H.) verteilte. Im Jahre 1914 sank der Wert der Ausfuhr von Schreibpapierwaren auf 65,782.600 M., das heißt um 7·7 v. H., wobei indes die Ausfuhr nach Rußland um 8·8 v. H. zunahm. Im Jahre 1915 hat die Ausfuhr im ganzen der Menge nach um 4053·1 *t* oder um 1·4 v. H. und dem Werte nach dank den hohen Marktpreisen um 42·1 v. H. zugenommen. Der Hauptteil der Ausfuhr fiel im Jahre 1915 auf Rußland (89·3 v. H.), der Rest ging über Schweden nach Großbritannien. Im ersten Halbjahr 1916 ist die Ausfuhr von Papier aus Finnland wiederum gestiegen, und zwar auf 152.716·9 *t*, das heißt um 43 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1915. Die sehr hohen Preise für ausländische Rohstoffe lassen sich in bedeutendem Grade durch die Steigerung der Frachtsätze und hohen Kurse erklären. Auch das Holz, das den Hauptrohstoff für die Holzschneide- und Zellulosefabriken bildete, ist bedeutend im Preise gestiegen, und die Arbeitslöhne sind um 30 bis 40 v. H. höher geworden. Infolge der Verteuerung der Rohstoffe ist auch das Altpapier im Preise stark gestiegen; an einigen Papiersorten macht sich gegenwärtig Mangel bemerkbar.

Die Genfer Uhren- und Bijouterieindustrie. Der kürzlich erschienene Jahresbericht der Genfer Handelskammer teilt über die Lage der Genfer Industrien im Jahre 1916 folgendes mit:

Die Uhrenindustrie hat stark gelitten unter den Zufuhrschwierigkeiten für die Rohmaterialien sowie unter den von zahlreichen Staaten erlassenen Einfuhrverboten für Luxuswaren (Deutschland, okkupiertes Belgien, England, Rußland, Österreich-Ungarn u. s. w.) und den erhöhten Einfuhrzöllen Englands, Kanadas, Rußlands, Polens, des okkupierten Serbiens, Brasiliens, Chiles u. s. w. Die Nachfrage war sehr rege, und die Uhrenwerkstätten sind stark beschäftigt gewesen. Sie kam vorwiegend aus den Ententestaaten und erstreckte sich in der Hauptsache auf silberne und metallene Armbanduhren. Golduhren und feinere Uhrwerke haben von der Konjunktur sehr wenig profitiert.

In den vergangenen Jahren wurden folgende Mengen exportiert:

Jahr	Metalluhren Stück	Silberuhren Stück	Golduhren Stück
1913	7,884.107	3,423.345	1,116.433
1914	5,842.295	2,175.682	634.610
1915	9,029.033	2,676.882	556.510
1916	7,530.280	2,502.538	574.211

Die Wiederbelebung der Geschäfte der Bijouterieindustrie während der zweiten Hälfte des Jahres 1915 hat sich im Laufe des Jahres 1916 noch verstärkt. Das Fehlen jeglicher Konkurrenz hat der Schweiz Käufer aus allen Gegenden zugeführt, die infolge des Krieges von ihren früheren Lieferanten abgeschnitten sind. Die Bijouterie Genfs hat auf diese Weise alte Kunden wiedergesehen, die, von Reisenden unternehmungslustigerer Konkurrenten regelmäßig heimgesucht, längst die Gewohnheit verloren hatten, ihre Bedürfnisse in Genf zu decken. Die verstärkte Nachfrage in allen Artikeln hat zahlreiche Fabrikanten dazu bewogen, ihre Fabrikation

zu verbessern. Es sind neue Werkstätten gegründet worden zur Herstellung von dehnbaren Uhrenarmbändern, kleinen leichten Bijouteriegegenständen, Raucherartikeln, Lorgnons, religiösen Medaillen in Gold oder mit Emailmalerei, Medaillons, Uhrgehängen u. s. w. Von einigen Artikeln wurden große Quantitäten geliefert, andere hatten unter den jeder neuen Unternehmung anhaftenden Schwierigkeiten zu leiden. Guten Absatz fanden auch goldene Ketten. Die stärkste Beschäftigung lieferten jedoch die dehnbaren Armbänder. Die Tätigkeit ließ gegen den Monat November plötzlich nach. Von jenem Zeitpunkt an untersagten Rußland und England die Einfuhr von Bijouteriewaren, nachdem Italien, Deutschland und Österreich schon vorher ähnliche Verbote erlassen hatten. Diese Maßnahmen von seiten der kriegführenden Staaten werden voraussichtlich während des Jahres 1917 schwer auf der Industrie lasten.

Bücheranzeigen.

Die deutsch-russischen Handelsverträge 1189—1904. Ein geschichtlicher Überblick. Von Dr. Leopold Karl Goetz, Professor an der Universität Bonn. Berlin 1917, Verlag der „Grenzboten"-G. m. b. H. 24 Seiten. Preis M. 1·25.

Eine kurze Zusammenstellung der deutsch-russischen Handelsverträge aus älterer und neuerer Zeit. Sie bietet ein anschauliches Bild der regen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden aufeinander in solchem Grade angewiesenen Völkern und gestattet den Schluß, daß nach dem Weltkrieg Rußland und Deutschland ohne Handelskrieg miteinander friedlich auskommen dürften.

Die Warenzeichenrechte der Zentralmächte. Bulgarien — Deutschland — Österreich-Ungarn — Türkei. Bearbeitet von Selmar Reitzenbaum und Dr. Alexander Leander. Herausgegeben vom Deutschen Balkanverein E. V. Berlin. Berlin 1917, Verlag der Hande & Spenerschen Buchhandlung Max Paschke. 215 Seiten. Preis 9 M.

Diese Schrift bietet den Angehörigen der Mittelmächte eine übersichtlich angeordnete, recht brauchbare Darstellung der gesetzlichen Vorschriften betreffend die Warenzeichen der genannten Staaten. Vor dem Wortlaut der Gesetze stehen kurze Merksätze über die Anmeldung, das Anmeldungsverfahren, die Übertragung und den Rechtsschutz. Mit der Herausgabe dieser Zusammenstellung hat sich der Deutsche Balkanverein ein Verdienst erworben.

Nahrungsspielraum und Menschenzahl. Ein Blick in die Zukunft. Von Professor Julius Wolf. Stuttgart 1917, Verlag von Ferdinand Enke. 37 Seiten.

Diese sehr bemerkenswerte, anregende Schrift enthält einen Pessimismus auf technischer Grundlage: Bei den meisten und wichtigsten Warengattungen seien die denkbar größten Preisermäßigungen bereits vollzogen. Der nunmehr überhaupt mögliche wirtschaftliche Fortschritt müsse daher naturnotwendig weit kleiner sein als der bereits erzielte. Doch setzt Wolf große Hoffnungen darauf, daß sich die mittel- und westeuropäische Kulturmenschheit dieser technischen Notwendigkeit durch eine langsamere Zuwachsrate der Bevölkerung immer besser anpasse. Von wirtschaftlichen Fortschritten auf sozialer Grundlage (innere Kolonisation, Zerschlagung oder genossenschaftlicher Betrieb des Großgrundeigentums, Lohnpolitik im Sinne stärkerer Beteiligung der Arbeiterschaft am Arbeitsvertrag) spricht er nur wenig.

Die Reichsbahn. Ein offenes Wort über die Eisenbahn-, Staats- und Reichsfinanzen. Von Dr. Hermann Kirchhoff, wirklichem Geheimen Rat. Stuttgart 1917, Verlag von Greiner & Pfeiffer. 83 Seiten. Preis M. 1·50.

In dieser Aufsehen erregenden, viel umkämpften Schrift wird eine Neuordnung des deutschen Eisenbahnwesens im Sinne der Reichseinheit empfohlen. Die Eisenbahnbetriebe der Bundesstaaten sollen zur „Reichsbahn" vereinigt werden, wodurch bei kaufmännischer Durchführung der Abschreibungen und vereinfachter Verwaltung ein jährliches Mehrerträgnis von 1 Milliarde Mark erzielbar sein soll. Dem Reiche wäre hiervon die eine, den an der Gründung beteiligten Einzelstaaten die andere Hälfte zuzuweisen. Durch diese Neuordnung wären angeblich sogar die Erhöhung der Eisenbahntarife und die damit verbundenen schädlichen Wirkungen auf das Wirtschaftsleben zu vermeiden.

Die Wertzuwachsabgabe von Liegenschaften. Systematische Darstellung. (Im Anhange die Abgabeordnungen.) Von Dr. Franz Freudenfeld, Landesvizesekretär. Wien 1917, Manzscher Verlag. 112 Seiten. Preis K 3·80.

Nach einer kurzen klaren, geschichtlichen Einleitung über die Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses an Liegenschaften werden behandelt: Wert und Preis bei der Feststellung des Wertzuwachses, die Bestimmung des Erwerbs- und Veraußerungspreises, die Voraussetzungen für das Entstehen der Abgabepflicht, die abgabepflichtigen Subjekte, die Befreiung von der Abgabepflicht, das Verfahren bei Bemessung und Einhebung der Wertzuwachsabgabe. In einem Anhang enthält das brauchbare Buch alle auf die Wertzuwachsabgabe bezüglichen Gesetze der österreichischen Kronländer.

Städtische Wohnungspolitik. Von Dr. Richard Weiskirchner, Bürgermeister der Stadt Wien. 21./22. Heft der „Flugschriften für Österreich-Ungarns Erwachen", herausgegeben von Robert Strache, Warnsdorf. Verlegt bei Ed. Strache, Warsdorf, 1917. 44 Seiten. Preis 2 K oder M. 1·60.

In übersichtlicher Form und mit viel Sachkunde behandelt der Verfasser die in das Gebiet der Wohnungspolitik gehörenden Fragen, bespricht die auf diesem Gebiet von der Gemeinde Wien bisher unternommenen Versuche und auch ihre weiteren Pläne, die erst nach Friedensschluß durchführbar sind. Dem vortrefflichen Büchlein ist das Gesetz über die Wertzuwachssteuer von Liegenschaften in Wien und ein inhaltsreiches Literaturverzeichnis beigegeben.

Antwerpen. Seine Weltstellung und Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben. Von Hermann Schumacher. Leipzig 1916, Verlag Dunker & Humblot. 181 Seiten. Preis 3 M.

In diesem durch wissenschaftlich genaue Arbeit, angenehme Darstellungsweise und vor allem durch eine gut gegliederte Disposition ausgezeichneten Buch gibt der Verfasser ein Bild Antwerpens und seiner Weltstellung. Er zeigt die geographischen Verhältnisse, denen Antwerpen sein Aufblühen verdankt und beleuchtet seine Vor- und Nachteile als Handelsmittelpunkt, See- und Binnenhafen sowie Eisenbahnknotenpunkt. Seine Ausführungen weiß er durch Vergleiche mit deutschen und englischen Hafenplätzen lehrreich zu gestalten. In einer Auseinandersetzung mit K. Wiedenfeld weist Schumacher recht glücklich auf zwei einander widersprechende Aufsätze Wiedenfelds hin. Dem Buch ist ein brauchbares Literaturverzeichnis beigegeben.

Die polnische Frage. Von Dr. Adolf Grabowsky. Berlin 1916, Karl Heymanns Verlag. 108 Seiten.

Die vorliegende, mit Offenheit und Wahrheitsliebe auf ihr Ziel lossteuernde Schrift bringt nicht nur eine Anzahl feiner völkerpsychologischer Beobachtungen, sondern auch eine Art Übersicht über die Möglichkeiten zur Lösung der polnischen Frage und über die innere Zweckmäßigkeit der einzelnen Lösungen. Was über die Stellung der Juden zur polnischen Staatlichkeit, über das politisch nicht sehr leistungsfähige Wesen der Polen, über die tieferen Zusammenhänge Polens mit Rußland gesagt wird, ist recht beachtenswert, ebenso wie beispielsweise gewisse Winke über die Behandlung der Judenfrage und andere wertvolle Aufklärungen.

Ägypten in Vergangenheit und Gegenwart. Von Georg Steindorff. Berlin 1915, Verlag Ullstein & Comp. 260 Seiten mit einer Anzahl von Bildern und zwei Landkarten. Preis 1 M.

Eine flüssige, angenehm lesbare Beschreibung Ägyptens in älteren und neueren Tagen. Das Hauptgewicht wird auf die ältesten Zeiten bis zur arabischen Eroberung und auf die neuesten seit dem XVIII. Jahrhundert gelegt. Der dazwischen liegende Zeitraum wird nur flüchtig berührt. Auch die neueren wirtschaftlichen Verhältnisse werden eingehend besprochen, unter gerechter Anerkennung der Verdienste, die sich die britische Verwaltung, wenn auch vorwiegend im Interesse des Herrenvolkes, seit 1882 um die Hebung des ägyptischen Wirtschaftslebens erworben hat. Doch wird darauf hingewiesen, daß die ägyptischen Nationalisten hierdurch mit der leidigen Tatsache der Fremdherrschaft durchaus nicht ausgesöhnt wurden.

Berichte aus dem Knopfmuseum Heinrich Waldes. Prag-Wrschowitz, Mai 1917. Sammlung von Kleiderverschlüssen aller Arten und Zeiten. Jahrgang II, Heft 1.

Dieses Museum dient nicht nur wissenschaftlich-kulturgeschichtlich-ästhetischen Zwecken, die schließlich in der Herausgabe eines zusammenfassenden Werkes, „Die Monographie des Kleiderverschlusses", gipfeln sollen, sondern will auch der österreichischen Knopfwarenfabrikation und Galanteriewarenerzeugung eine Fülle wertvoller Anregungen bieten. Das vorliegende Heft enthält z. B. einen durch eine Tafel in Dreifarbendruck erläuterten Aufsatz über Eglomisée-Knöpfe (Glasscheibenknöpfe, mit einer Zeichnung in Goldfolie verziert), über Kleiderverschlüsse in den königlichen Sammlungen zu Dresden (mit einigen Bildern), über Nadelmaschinen von Leonardo da Vinci (mit mehreren Plänen), kleine historische Bemerkungen über Knopferzeugnisse aus verschiedenen Jahrhunderten, Literaturbeschreibungen, den Verwaltungsbericht des Museums.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

DAS K. K. ÖSTERREICHISCHE

HANDELSMUSEUM

AUSSENHANDELSSTELLE

(Zweite Abteilung)

in

WIEN, IX. BERGGASSE 16

ein dem k. k. Handelsministerium unterstehendes **Exportförderungsinstitut**, stellt im Interesse der Förderung des österreichischen Außenhandels den an demselben interessierten heimischen Firmen seinen ausgebreiteten **kommerziellen Informationsdienst** zur Verfügung.

Im Rahmen desselben werden **Bezugsquellen und Absatzgelegenheiten** für österreichische Produkte namhaft gemacht, über die **Absatzfähigkeit** einzelner Artikel auf einzelnen auswärtigen Plätzen, die Marktlage, Usancen, Aufmachung etc. Detailinformationen gegeben, Warenmuster beschafft, **Agentur-, Kommissions- und sonstige direkte Exportverbindungen** nachgewiesen, über **Vertrauens- und Kreditwürdigkeit** auswärtiger Firmen Auskünfte erteilt, über **Lieferungsausschreibungen** und ähnliche konkrete Absatzgelegenheiten Mitteilungen gemacht, über **Handelsbewegung und Statistik**, Musterschutz- und Patentgesetzgebung, technische Fortschritte, **Verkehrs- und Tarifwesen**, ausländische Rechtsverfolgung und Gesetzgebung und sonstige kommerzielle wichtige Aufschlüsse erteilt, fallweise **Übersetzungen fremdsprachiger Korrespondenz** besorgt u. s. w.

Eine vollständige Sammlung der **Zolltarife** aller Länder und der zugehörigen Quellen ermöglicht eine rasche und zuverlässige **Auskunftserteilung über alle Details der Zollgesetzgebung aller Staaten.** Alle gebräuchlichen **Telegraphen-Codes** sowie **Adreßbücher** über alle Staaten liegen im kommerziellen Bureau zur Benützung auf.

Durch ein sich ausbreitendes Netz von **Expositionen in Deutschland**, in der **Türkei**, in **Rumänien, Bulgarien, Bosnien** und der **Herzegowina**, in **Asien** und in **Amerika** sowie seine zahlreichen **Korrespondenzstellen** in den meisten Staaten ist das k. k. österreichische Handelsmuseum in Fühlung mit den kommerziellen Kreisen der betreffenden Gebiete und vermag unmittelbar für die Entwicklung von Exportbeziehungen tätig zu sein sowie in konkreten Fällen im Interesse des heimischen Absatzes und seiner Abwicklung einzuschreiten.

Dieser gesamte umfassende Außenhandels- und Informationsdienst steht österreichischen Firmen unentgeltlich zur Verfügung. Nur für die Beschaffung von Kreditauskünften werden zum teilweisen Ersatze der Selbstkosten mäßige Gebühren eingehoben.

Dazu kommt noch ein vielseitiger **Publikationsdienst** des k. k. österr. Handelsmuseums.

Die Wochenschrift

„DAS HANDELSMUSEUM“

bietet eine Revue über alle für den internationalen Handel wichtigen Ereignisse, wirtschaftliche Gesetzgebung und Verwaltung, die Bewegung in Industrie und Handel sowie deren Organisation, technische Neuerungen, allgemeine Absatzgelegenheiten u. s. w.

Die wirtschaftliche Entwicklung der überseeischen Staaten, insbesondere des Orients, findet eine besondere Behandlung gleichfalls in der vom k. k. österr. Handelsmuseum herausgegebenen

„Österreichischen Monatsschrift für den Orient“.

Die vom k. k. österr. Handelsmuseum herausgegebene und dreimal wöchentlich erscheinende

„Österreichisch-Ungarische Consular-Correspondenz“

ist nunmehr das einzige Organ für die rasche und regelmäßige Vermittlung der kommerziellen Berichte der k. u. k. Konsularämter und enthält nebst dem wichtigen konsularischen kommerziellen Informationsmaterial eine regelmäßige und vollständige Übersicht der auswärtigen Insolvenzen sowie die ausländischen Lieferungsausschreibungen, berichtet fortlaufend und in rezentester Weise über die geschäftlichen Konjunkturen und gibt Winke für den Export sowie zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen im Auslande. Die „**Consular-Correspondenz**“ wird als Manuskript gedruckt und nur im Inlande abgegeben.

Außerdem werden in zwangloser Folge

„KOMMERZIELLE BERICHTE“

herausgegeben, die in monographischer Darstellung wichtige und umfassendere Themen und Materien von kommerziellem Interesse behandeln.

Dentelles, Broderies et Lingerie.



Entreprise „TETRA“

pour la fabrication de tissus hygiéniques (Brevet Robitschek) Société à responsabilité limitée.

Siège central: VIENNE, IX. Rossauergasse 3—5. Linge „TETRA“ pour sport, tourisme et bains. Langes hygiéniques „TETRA“, bande élastique „CRÊPE-TETRA“ (bande idéale).

Drogues médicinales.

Vereinigte Drogen-Großhandlungen

G. & R. Fritz — Pezoldt & Süss A. G.

Wien, I., Bräunerstraße 5.

PHILIPP RÖDER — BRUNO RAABE A.-G.

Drogen-Großhandlung und Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate

ZENTRALE: WIEN, III. STAMMGASSE 2.
FABRIK: KLOSTERNEUBURG-WEIDLING.

Exportation, Importation et Commission.

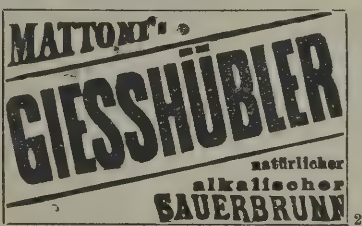
Aloyse Schweiger et Cie.

Société à responsabilité limitée.

Vienne.

EXPORTATION ET IMPORTATION.

Eaux minérales.



238

EAU MATTONI
La meilleure eau de table.

Fabriques de Fez.

Société anonyme des Fabriques autrichiennes de bonnets turcs

Vienne, VI. Getreidemarkt 1.

Tous les genres de Couvertures en laine flanelle et poil de chameau, pour établissements, pour chevaux etc. Articles de sport, Feutres pour la fabrication de papier. Fournitures pour l'armée, pour communes etc.

Exportation pour tous les pays.

Fabriques de savon.

„CENTRA“

Vereinigte Seifen-, Stearin-, Kerzen- und Fettwaren-Werke Akt. Ges.

WIEN, II/1.

Telephon: Automat 41.147, 41.148, 41.149

empfiehlt ihre Erzeugnisse.

Faux-cols et manchettes.

LEOPOLD LANDEIS Akt.-Ges.

Vereinigung der Firmen Leopold Fürst und Leopold Landeis

Vienne, XII/2. Landeishof.

Fabrication de faux-cols, manchettes, linge pour hommes, faux-cols pour dames. (Manufacture à vapeur.)

Faux-cols et manchettes.



F. PETER Successeur

Propriétaire: L. DENHOF.



Fabrique de faux-cols et de manchettes.

TRADE-MARK F P N

Vienne, VII. Neustiftgasse 73.

Exportation en tous pays.

Horlogerie.

JULIUS D. KAPPEL, WIEN

I. Naglergasse 3.

Uhren- und Juwelen-Fabriksniederlage.

Horlogerie et Bijouterie en gros.

Impression sur étoffes.

K. k. priv. Neunkirchner Druckfabriks-Actien-Gesellschaft

Blanchiment, impression, teinture, apprêt de tissus de coton, laine, soie.

USINES à Neunkirchen (Basse-Autriche), Stuhlweißenburg (Hongrie).

Dépôt à Vienne, I. Renngasse Nr. 6.

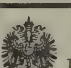


Cotton- und Tücherdruckfabrik

ARNOLD ROSENTHAL

WIEN, I. SALZGRIES 11—13.

Industrie textile: Coton.



Brüder Czeczowiczka

Baumwollweberei und Konfektionsanstalt

Zentralbureau: WIEN, IX. Türkenstraße 15. Export: Americaine Drill, Shirtings Cabots und sonstige rohe Baumwollgewebe. Khaki und blaue Monturenmäntel, Militär- und Arbeiterwäsche etc.

F. M. HÄMMERLE

Vienne, I. Franz-Josef-Kai 53.

Manufacture de Tissus de Coton Filatures, Tissages, Blanchissage, Teinturerie et Apprêt à DORNBIRN (Vorarlberg) Autriche.

Qualités de premières marques.

Produits principaux: Tissus couleur pour Robes, Lingeries et Zephyrs. Articles spéciaux de Modes, combinés avec laine et soie. Tissus blanchis, teints, mércérisés pour la Confection; Damas etc. Futaines en tous genres. Articles pour doublures.

Industrie textile: Laine et Demi-Laine.



Guillaume Beck & fils

VIENNE, VI.

Fabrics pour draps militaires, uniformes, objets militaires couvertures et d'étoffes de la mode.

Ig. Klinger, Export, Wien.

Fabriken in Neustadt a. T., Jungbunzlau, Kratzau, Niemes.

Modestoffe für Damenkleider, -kostüme, mäntel; Damentuche, Anzug- und Mäntelstoffe für Herren, Orienttuche, Hemdenstoffe, Futterstoffe, bedruckte Wollkaschmire und Tücher.

Aktiengesellschaft der Troppauer Tuch- und Schafwollwarenfabriken

Jacob Quittner & Söhne

Vienne, I. Börsegasse 14.

Fabrication de draps militaires et de toutes sortes d'étoffes de laine pure. Fournisseurs de l'armée impériale et royale.

Industrie textile: Toilerie et jute.

Heinrich Klinger

Zentrale: Wien, I. Rudolfsplatz Nr. 13a.
Niederlagen: Budapest, Prag, Brünn, Triest.
Fabriken: Zwittau, Trautenau, Preßburg, Liptósztmiklos, Sepsisztgyörgy. — Spezialitäten: Segelleinen, Zeltstoffe, Zelte, Schiffsegel, Jutegewebe, Säcke, wasserdichte Stoffe, Plachen, Schläuche, Artikel für Militärausrüstung und Eisenbahnbedarf, Preßtücher, Filterstoffe, Artikel für techn. Zwecke.
Wachstuchfabrik, Färberei, Imprägnierungsanstalt, Konfektion etc.

Leinen, Baumwolle, Hanf, Jute und Jute-Ersatz.

Mechanische Leinen-, Jute-, Hanf- und Segeltuchfabriken

Hlinsko in Böhmen — Györ in Ungarn — Handweberei Bártfa in Ungarn — Flachsspinnerei Oberadersbach in Böhmen — Wachstuchfabrik Györ in Ungarn



Samuel Taussig & Söhne

WIEN, I. Schottenring 14, BUDAPEST, V. Göttergasse 22, PRAG, Obstmarkt 12, Pořič 5,

erzeugen und liefern wasserdichte Wagen- und Waggondecken, Feuer- und Tränkeimer, wasserdichte Arbeiter- und Grubenanzüge, Erzeugung und Bauanstalt für zerlegbare Zelte u. Baracken, Säcke aller Art, Strohsäcke und Matratzengradl, Tapezierer- und Sattlerleinen, Baumwoll- und Jutewaren, Erzeugung sämtlicher Leinenwaren, Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Seiden- und Bourettstoffe für Touristen- und Sportwäsche, Segeltücher, Fahnen- und Flaggenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren für Spitäler, Wachs- und Ledertuche, Möbelleder in allen Farben, Wachsbarchente, Mosaik-, Holz- und Marmorflader, Fußtapeten, Vorleger, Läufer, Teppiche etc., Line- und Tow-Garne, Spezialität: Naturhelle Garne.
Färbereien, Appretur- und Imprägnierungsanstalten.

Vereinigte Jute-Fabriken:

Erste österreichische Jute-Spinnerei und Weberei, Actien-Gesellschaft der Ersten Ungarischen Jute-Spinnerei und Weberei und Consorten.

Größte Jute-Unternehmung.

Fabriken: Simmering bei Wien, Floridsdorf bei Wien, Budapest, Lajta-Ujfalu, Eipel, Trautenau, Jaroměř, Königinhof, Würbenthal, Preßburg, Zwittau, Troppau, Hohenelbe, Golč-Jenikau, Bielitz, Topkowitz-Kartitz, Hlinsko, Arnau, Brünn.

Verkaufsbureaus: Wien, I. Börsegasse 18.
Budapest, V. Aulichgasse 8.
Prag, Bredauergasse 10.
Zürich, Sihlquai 268.

Liefern zu Fabrikspreisen alle Arten Säcke und Packstoffe aus Textilit, Textilose und anderen Ersatzstoffen.

Machines.

ASCENSEURS ET GRUES

MASCHINEN- UND AUFZÜGE-FABRIK



A. FREISSLER

Soc. coopér. à gar. lim.

VIENNE 259 BUDAPEST
X. Erlachplatz 4. VI. Davidgasse 2.

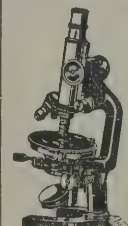
G. Josephy's Erben

Bielitz, Österr.-Schlesien.

Gegründet 1851. Zirka 900 Arbeiter.

Maschinen für Spinnerei, Zwirnerei, Kunstwoll- und Kunstbaumwoll-Erzeugung.
Spezialmaschinen für Ersatzfaserstoffe.
Maschinen für Appretur, Wäscherei, Trocknerei, Karbonisation.
Einrichtungen für Zementfabriken und Erz-Agglomerierung.

Microscopes.



ATELIERS D'OPTIQUE

C. Reichert, Vienne VIII/2.

Microscopes

et Accessoires pour tous les travaux scientifiques et industriels.

Loupes

Appareils de Projection

Objectifs photographiques

Instruments d'optique militaires.

Meubles en bois courbé.

Thonet Frères

Vienne, I. Brandstätte Nr. 2, Stephansplatz.

Hambourg, Paris, Londres, Amsterdam et New York, puis de propres maisons de vente dans presque toutes les capitales de l'Europe.



Meubles en bois courbé de première qualité.
Meubles de luxe et d'usage privé pour salons, salles à manger, chambres à coucher, chambres d'enfants etc. d'une même qualité et de tous prix.
Ameublement pour théâtres, salles de concerts, salles d'attente, cafés, restaurants, bureaux, maisons de santé etc.
Meubles de jardin de tous genres.

Première Société Anonyme fondée en Autriche pour la Fabrication de Meubles en Bois courbé

Jacob & Josef Kohn
Vienne.



Meubles en bois courbé.
Ameublements de Cafés, Hôtels, Théâtres Restaurants, et Salles de Concert.
Qualité supérieure.

Papiers.

Leykam-Josefsthal

Société par actions pour l'industrie du papier et de l'impression.
Production annuelle: **50.800** t. de papier de toutes sortes, cartons fins et cartons grossiers, **36.000** t. de cellulose. Exportation dans tous les pays du monde.
Entreprises unies:
HEINRICHSTHALER PAPIERFABRIKS-A.-G. vormals MARTIN KINK & CO.
A.-G. DER K. K. PRIV. PITTENER PAPIERFABRIK.
GALIZISCHE PAPIERFABRIK-A.-G., vorm. GEBR. FIALKOWSKI
Bureau central: Vienne, I. Kaiser-Wilhelm-Ring 2.



P. PIETTE

Fabrique de papier Freiheit:

Papiers surfins à cigarettes blancs, maïs et teintés, Papiers soie et à copier, Papiers serpente pour fleurs et papiers crêpe, papier-carbon, papier pour condensateurs et stéréotypie, papiers celluloïd, papiers à décalquer et papiers-bible

Fabrique de papiers peints Bubentsch:

Papiers peints en tous genres. 375
Exportation! La plus haute récompense!

GUSTAV ROEDER & CO.

Wien, I. Wallfischgasse 10.
Fabrik:
Marschendorf I. Böhmen. (Gegründet 1862.)
Bücher-, Dokumenten-, Aktien-, Wertpapiere, Bankpost-, Schreibmaschinen-, Vervielfältigungs-, Lösch- und Briefpapiere.
SPEZIALITÄT: Feine u. feinste Hadernpapiere aller Art.

Theresienthaler Papierfabrik

von

ELLISSEN ROEDER & CO.

Aktiengesellschaft
WIEN.
Papierfabriken in Hausmening und Kematen, N.-Ö.
Zellulosefabriken in Kematen, N.-Ö. und Weißenbach a. d. Enns, Steiermark.
Vertretungen:
Berlin, Hamburg, Dresden, Brüssel, Paris, London, Konstantinopel, Kairo.

Prêteurs des waggons.

ROBERT METZGER & CO.

königl. preuß. Hofspediteur — Gegr. 1903
Wien, Budapest, Basel
WIEN, I. SCHOTTENRING NR. 30.

Produits chimiques.

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE

Zentrale: Wien, I. Wipplingerstraße 34.
FABRIKEN: Aussig, Budapest, Graz, Holleschau, Laibach, München, Oderfurt, Rannersdorf, Prag-Vysočan, Wien.
PRODUKTION: Knochenleim, Knochenfett, Gelatine, Albumin, Düngermehle, Futterkalk, Kunstdünger, Schwefelsäure, Spodium. 271

„Austria“ Petroleumindustrie A. G.

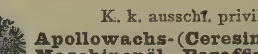
Zentrale: Wien, I. Renngasse 6.
TELEPHON-NUMMERN:
15.840, 18.280, 22.760, 22.862, 23.414.
Lager: Wien, II. Praterspitz.
Petroleum, Paraffin, Autobenzin, Motorenbenzin, Lösungsbenzin, Schmieröle, Gasöl, Dieselmotoren-Treiböl, Heizöl, Asphalt, Koks.
Zentralverkaufsbureau für die Erzeugnisse der Raffinerien in Trzebinia, Drohobycz (Austria), Mähr.-Schönberg und Peczenižyn.

Actien-Gesellschaft für Mineralöl-Industrie

vormals

David Fanto & Comp.

Wien, I. Börsegasse Nr. 7-9.
AKTIENKAPITAL K 24,000.000·—.
Petroleum-, Benzin-, Mineralöl-, Paraffin- und Kerzenfabriken in Pardubitz und Ustrzyki Dolne; Rohölgruben in Boryslaw-Tustanowice, Bitkow u. s. w.
Export-Installationen und Depots in großen Fluß- und Seehafenplätzen.
Eigene Flußtankschiffe und Seetankleichter.



K. k. ausschl. privilegierte
Apollowachs-(Ceresin-), Naphtha-, Maschinenöl-, Paraffin- u. Kerzen-Fabrik

Galizische Naphtha-Aktiengesellschaft „Galicia“

erzeugt und exportiert nach sämtlichen Ländern: **Rohöl, Petroleum, Benzin, Paraffin, Kerzen, Asphalt, Koks, Schmieröl, Gasöl, Motorenöl, Ozokerit, Ceresin.**
Zentralbureau: Wien, III. Am Heumarkt 10.
—— Raffinerien in Drohobycz. ——
Telegramm-Adresse: »Galicia«, Wien.
Fernsprech-Anschluß Nr. 114.

Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion

Wien, I. Schenkenstraße 8—10.
Fabriken in Aussig, Chralup, Hruschau und Schwaz (Tirol).
Alizarin und Anthrazen-Buntfarben, Ameisensäure, ameisensaures Natron, Antichlor, Ätzkali, Ätzkalilauge, kohlensaurer Baryt, Benzoesäure, benzoesaures Natron, Blanc fix, Calcin (Enthaarungsmittel für Ober-, Fein- und Glacéleder), Carboraffin, ges. gesch. = Entfärbungskohle für Öle und Fette sowie für die Zuckerindustrie, Carbovent, ges. gesch. (Tierkohle), Chlor, flüssig, Chlorbaryum, Chlorkalk, Chlorkalzium, Chlorschwefel, Chlorzinklauge, künstl. Düngemittel, Eisenvitriol, Fluorpräparate (Fluate, Fluornatrium, Kieselfluornatrium), Glaubersalz, kalziniert u. kristall., chlorsaures u. übermangansaures Kali, Kaliumnatrium-Superoxyd, Kaliumtetroxyd, Kalziumsulfhydrat, Kryolith, Kupfervitriol, Mangansuperoxyd, Natriumbisulfat (Weinsteinpräparat), Natriumbisulfit, fest u. flüssig, Natriumsulfit, Natriummetall, Natriumsuperoxyd, Oleum, Phosgen, Salmiakgeist, Salpeter raff., Salz-, Salpeter-, Schwefelsäure in allen Gradationen, techn. u. chem. rein, Schwefelsäure für Akkumulatoren, Schwefelnatrium, Trinitrotoluol, Wasserstoffsuperoxyd, Zinksulfidweiß (Lithopone), bunte Zinksulfidfarben, rote u. schwarze Mineralfarben, Ton-, Schamotte- u. Quarzgutwaren für die chemische Industrie.

Produits des mines.

BERNFELD & ROSENBERG, Wien 9/3
GRAPHIT TALKUM KAOLIN
Asbestpulver Peche aller Art

Eduard Elbogen, Wien

III/2, Dampfschiffstraße 10.
Besitzer von 4 **Talkum-(Federweiß-)**Gruben und 3 **Talkum**mahlwerken. — Graphit, Kaolin, China-Clay, Schwerspat, Kreide, Petrolkoks, Petrolpech.
Telephon 9222. Telegrammadresse: Edelbogen.

Spiritueux, Vins, Essences, Huiles.

JANOUŠEK FRÈRES

Fabriques à vapeur d'huiles volatiles et de produits chimiques. PRAGUE-KAROLINENTHAL.
Succ.: VIENNE, IX. Alserstrasse 54.
Plantations de semences et de plants à Liboch s. Elbe.
Branche usine: Prato près Florence (Italie).
Fondée 1883. Export. dans tous les pays du monde.
Huiles volatiles exemptes de **terpènes** extrêmement concentrées; **Essences de liqueurs,** de **Rhum** et de **Cognac. Essences de limonades** de **fruits frais. Fabrication spéciale de toutes les huiles d'épicerie.** 196

Usines de caoutchouc.

„Semperit“ Austro-American Usines de Caoutchouc Société anonyme

VIENNE XIII/3. — Articles Techniques, Feuilles spéciales pour hautes pression, Produits d'amiante Caoutchouté, Produits d'amiante, Pneumatiques „Semperit“, Enveloppes et Chambres à air pour bicyclettes, Caoutchouc pleins pour voitures de tout genre, Balles à jouer, Balles Tennis (Marque aigle), Draps d'hôpital, Imperméables.
REPRÉSENTÉS dans toutes les principales villes du monde.
FABRIQUES: Vienne-Breitensee, Traiskirchen, Wysocan près Prague.

Vaisseau émaillé.

Actien-Gesellschaft der Emaillirwerke und Metallwaarenfabriken „AUSTRIA“

Zentralbureau: **Wien, IX/1. Liechtensteinstraße 22.** — Fabriken: Brünn-Lösselgasse, Brünn-Spitalwiese (Mähren), Knittelfeld (Steiermark), Brüx (Böhmen), Ligetfalu (Ungarn).
Erzeugnisse: Geschirre aus Stahlblech aller Art, emailliert, verzinnt, verzinkt, roh u. geschliffen, ferner Aluminiumgeschirre.
Modernste Einrichtungen. Arbeiterzahl: 5000.
TELEPHONE: Wien 13.689, 15.201, 20.228.
Neu errichtet: Ständige Auskunftsstelle für alle Fragen der Kehrichtbeseitigung und Fäkalienverwertung.

Verreries.

Glasfabriken FISCHMANN SÖHNE

Ges. m. b. H.
Teplitz-Schönau.
Verreries à Teplitz-Waldthor, Eichwald, Tischau (Bohême).
Production et exportation de toutes sortes de

Bouteilles

pour bières, vins, cognacs, eaux gazeuses, eaux minérales.
A. B. C. Code 5me Ed. Lieber's Code et Codes Privés.

Glashüttenwerke, ci-devant J. Schreiber & Neffen

Vienne, IX. Liechtensteinstraße 22.
Fabrique brevetée de Verreries. Dépôts d'échantillons: à Londres chez Kiesow & Co., E. C. 25 fore Street Avenue, à Berlin, Alexandrinenstraße 22, à Hambourg chez Mayer & Bienegräber. Fabrication de toutes espèces de verrerie, services de table, articles d'éclairage à gaz, à pétrole, et d'éclairage éléctrique. Verre fondu pressé et articles de fantaisie.

Für die Zeitschrift

Das Handelsmuseum

übernimmt **Anzeigen** österr. Exportfirmen für den Inseratenteil die Anzeigenverwaltung:
CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE
WIEN, V. ARBEITERGASSE 1—7.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW.
DRUCK UND ANZEIGENVERWALTUNG: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: **München,** Kolbergerstraße 16 (Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums).

Bd. 32] WIEN, 12. JULI 1917. [Nr. 28

Banken, Österreichische

Anglo-Oesterreichische Bank

Wien, I. Strauchgasse 1.

Aktienkapital: 130,000.000 K. 247
Reservefonds: 60,000.000 K.

FILIALEN:

Aussig, Belgrad, Bodenbach, Brünn, Brüx, Budapest, Czernowitz, Eger, Falkenau, Franzensbad, Graz, Innsbruck, Johannisbad, Kaaden, Karlsbad, Karbitz, Korneuburg, Klattau, Komotau, Linz, Lobositz, London (31, Lombard Street E. C.), Marburg, Marienbad, Pardubitz, Pilsen, Pirano, Prag, Prag-Karolinenthal, Proßnitz, Saaz, St. Pölten, Teplitz, Tetschen, Turn, Trautenau, Triest, Wels, Znaim.

Živnostenská Banka v Praze.

ZENTRALE IN PRAG. Aktienkapital K80,000.000, Reserve- u. Sicherstellungsfonde über K 25,000.000. FILIALEN: Abbazia (Expositur), Brünn, Budweis, Friedek-Mistek, Grado (Expositur während der Badesaison), Iglau, Karlsbad, Klattau, Kolin, Königgrätz, Krakau, Lemberg, Mähr.-Ostrau, Mělnik, Olmütz, Pardubic, Písek, Pilsen, Prossnitz, Reichenberg, Tábor, Triest und Wien, I. Herrengasse 12. 617

Bergwerksprodukte.

Eduard Elbogen, Wien

III/2, Dampfschiffstraße 10.
Besitzer von 4 **Talkum-(Federweiß-)**Gruben und 3 **Talkum**mahlwerken. — Graphit, Kaolin, China-Clay, Schwerspat, Kreide, Petrolkoks, Petrolpech.
Telephon 9222. Telegrammadresse: Edelbogen.

Bijouteriewaren.

JULIUS D. KAPPEL, WIEN

I. Naglergasse 3.

Uhren- und Juwelen-Fabriksniederlage.
Horlogerie et Bijouterie en gros.

Blusen.



Ignaz Bittmann

K. u. k. Hof- und Kammerlieferant

Damen-Moden-Palais
WIEN, I. Kärntnerstraße 20

Kinder-Moden-Palais
WIEN, I. Kärntnerstraße 12

Triest Export! Abbazia
Modellhaus.

Max Quittner

Wien, I. Tuchlauben 18.

Spezialitäten in
Damenblusen.
Export nach allen Ländern.

Für die Zeitschrift
DAS HANDELSMUSEUM
übernimmt **Anzeigen** österr. Exportfirmen für den Inseratenteil die Anzeigenverwaltung:
CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE
WIEN, V. ARBEITERGASSE 1—7.

Buchdruckklischees.

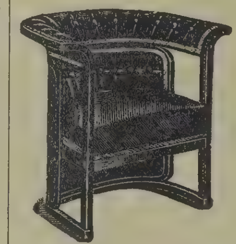


C. ANGERER & GÖSCHL
k. u. k. Hof-Photochemigraphen
WIEN XVI/1. 242
Die besten Buchdruckklischees.

Bugholzmöbelfabriken.

Erste österreichische Aktien-Gesellschaft zur Erzeugung von Möbeln aus gebogenem Holze

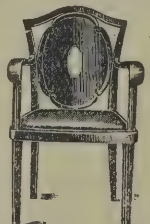
Jakob & Josef Kohn Wien.



Möbel aus gebogenem Holze.
Einrichtungen für Hotels, Cafés, Restaurants, Theater und Konzertsäle.
Gebrauchs- u. Luxusmöbel aller Art.

Gebrüder Thonet

Wien, I. Brandstätte Nr. 2, Stephansplatz.
Hamburg, Paris, London, Amsterdam und New York. Ferner eigene Verkaufshäuser in den meisten Hauptstädten Europas.



Erstklassige Erzeugnisse von Möbeln aus gebogenem Holz.
Gebrauchs- und Luxusmöbel für Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer u. s. w. in einheitlicher Qualität und in jeder Preislage.
Einrichtungen von Theatern, Konzertsälen, Wartesälen, Cafés und Restaurants, Bureaus, Sanatorien u. s. w.
Gartenmöbel aller Art.

Chemische Produkte.

„Austria" Petroleumindustrie A. G.

Zentrale: Wien, I. Renngasse 6.
TELEPHON-NUMMERN: 15.840, 18.280, 22.760, 22.862, 23.414.
Lager: Wien, II. Praterspitz.

Petroleum, Paraffin, Autobenzin, Motorenbenzin, Lösungsbenzin, Schmieröle, Gasöl, Dieselmotoren-Treiböl, Heizöl, Asphalt, Koks.
Zentralverkaufsbureau für die Erzeugnisse der Raffinerien in Trzebinia, Drohobycz (Austria), Mähr.-Schönberg und Peczenižyn.

Actien-Gesellschaft für Mineralöl-Industrie
vormals
David Fanto & Comp.
Wien, I. Börsegasse Nr. 7-9.
AKTIENKAPITAL K 24,000.000·—.

Petroleum-, Benzin-, Mineralöl-, Paraffin- und Kerzenfabriken in Pardubitz und Ustrzyki Dolne; Rohölgruben in Boryslaw-Tustanowice, Bitkow u. s. w.
Export-Installationen und Depots in großen Fluß- und Seehafenplätzen.
Eigene Flußtankschiffe und Seetankleichter.

Chemische Produkte.

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE

Zentrale: Wien, I. Wipplingerstraße 34.
FABRIKEN: Aussig, Budapest, Graz, Holleschau, Laibach, München, Oderfurt, Rannersdorf, Prag-Vysočan, Wien.
PRODUKTION: Knochenleim, Knochenfett, Gelatine, Albumin, Düngermehle, Futterkalk, Kunstdünger, Schwefelsäure, Spodium. 271



K. k. ausschl. privilegierte
Apollowachs-(Ceresin-), Naphtha-, Maschinenöl-, Paraffin- u. Kerzen-Fabrik

Galizische Naphtha-Aktiengesellschaft „Galicia"

erzeugt und exportiert nach sämtlichen Ländern:
Rohöl, Petroleum, Benzin, Paraffin, Kerzen, Asphalt, Koks, Schmieröl, Gasöl, Motorenöl, Ozokerit, Ceresin.
Zentralbureau: Wien, III. Am Heumarkt 10.
— Raffinerien in Drohobycz. —
Telegramm-Adresse: »Galicia«, Wien.
Fernsprech-Anschluß Nr. 114.

Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion

Wien, I. Schenkenstraße 8—10.
Fabriken in Aussig, Chralup, Hruschau und Schwaz (Tirol).

Alizarin und Anthrazen-Buntfarben, Ameisensäure, ameisensaures Natron, Antichlor, Ätzkali, Ätzkalilauge, kohlensaurer Baryt, Benzoesäure, benzoesaures Natron, Blanc fix, Calcin (Enthaarungsmittel für Ober-, Fein- und Glacéleder), Carboraffin, ges. gesch. = Entfärbungskohle für Öle und Fette sowie für die Zuckerindustrie, Carbovent, ges. gesch. (Tierkohle), Chlor, flüssig, Chlorbaryum, Chlorkalk, Chlorkalzium, Chlorschwefel, Chlorzinklauge, künstl. Düngemittel, Eisenvitriol, Fluorpräparate (Fluate, Fluornatrium, Kieselfluornatrium), Glaubersalz, kalziniert u. kristall., chlorsaures u. übermangansaures Kali, Kaliumnatrium-Superoxyd, Kaliumtetroxyd, Kalziumsulfhydrat, Kryolith, Kupfervitriol, Mangansuperoxyd, Natriumbisulfat (Weinsteinpräparat), Natriumbisulfit, fest u. flüssig, Natriumsulfit, Natriummetall, Natriumsuperoxyd, Oleum, Phosgen, Salmiakgeist, Salpeter raff., Salz-, Salpeter-, Schwefelsäure in allen Gradationen, techn. u. chem. rein, Schwefelsäure für Akkumulatoren, Schwefelnatrium, Trinitrotoluol, Wasserstoffsuperoxyd, Zinksulfidweiß (Lithopone), bunte Zinksulfidfarben, rote u. schwarze Mineralfarben, Ton-, Schamotte- u. Quarzgutwaren für die chemische Industrie.

Druckfabriken.

K. k. priv. Neunkirchner Druckfabriks-Actien-Gesellschaft

ERZEUGUNG: Bleicherei, Druckerei, Färberei und Appretur von Baumwoll-, Schafwoll- und Seidenstoffen.
BETRIEBSORTE: Neunkirchen (Niederösterreich), Stuhlweißenburg (Ungarn).
NIEDERLAGE: Wien, I. Renngasse 6.



K. k. priv.
Cotton- und Tücherdruckfabrik
ARNOLD ROSENTHAL
WIEN, I. SALZGRIES 11—13.

Emailgeschirre.

Actien-Gesellschaft der Emaillirwerke und Metallwaarenfabriken „AUSTRIA"

Zentralbureau: **Wien, IX/1. Liechtensteinstraße 22.** — Fabriken: Brünn-Lösselgasse, Brünn-Spitalwiese (Mähren), Knittelfeld (Steiermark), Brüx (Böhmen), Ligetfalu (Ungarn).
Erzeugnisse: Geschirre aus Stahlblech aller Art, emailliert, verzinnt, verzinkt, roh u. geschliffen, ferner Aluminiumgeschirre.
Modernste Einrichtungen. Arbeiterzahl: 5000.
TELEPHONE: Wien 13.639, 15.201, 20.228.
Neu errichtet: Ständige Auskunftsstelle für alle Fragen der Kehrichtbeseitigung und Fäkalienverwertung.



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Bd. 32. WIEN, 12. JULI 1917. Nr. 28

INHALT.

WÖCHENTLICH EINE NUMMER.

Das Handelsmuseum

MIT WOCHENBEILAGEN:

WARENPREISBERICHTE

MITTEILUNGEN DES WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN ARCHIVS.

VERLAG DES K. K. ÖSTERR. HANDELSMUSEUMS.

VERLAG FÜR DEUTSCHLAND: EXPOSITUR DES K. K. ÖSTERR. HANDELSMUSEUMS IN MÜNCHEN, KOLBERGERSTRASSE 16.

ABONNEMENTS-BEDINGUNGEN

für die Wochenschrift samt Beilagen.

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 18 Kronen, halbjährlich 9 Kronen.

Für Deutschland: Jährlich 18 Mark, halbjährlich 9 Mark.

Für das übrige Ausland: Jährlich 28·10 Francs = 22 Shill. 6 d., halbjährlich 14·05 Francs = 11 Shill. 3 d.

Einzelne Nummern 60 Heller.

*Die Wochenbeilage »**Warenpreisberichte**« kann auch abgesondert bezogen werden, und zwar:*

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 3 Kronen, halbjährlich 1 Krone 50 Heller.

Für das Ausland: Jährlich 4 Kronen, halbjährlich 2 Kronen.

Einzelne Nummern 6 Heller.

Bezugsanmeldungen werden sowohl im k. k. Handelsministerium (I. Postgasse 8), im k. k. Ackerbauministerium (I. Liebiggasse 5, sowie beim k. k. österreichischen Handelsmuseum (IX. Berggasse 16) entgegengenommen. Probenummern stehen zur Verfügung.

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ÜBERSICHT.

Ungarn.

Die am Peter-Paulstage begonnene Ernte ist bereits im ganzen Lande im Zuge. Das Ergebnis verspricht für Weizen ein zufriedenstellendes Resultat. Die Körnerentwicklung ist günstig und die Qualität dürfte im allgemeinen eine gute sein. Der Roggenstand ist vielleicht im Durchschnitt etwas schwächer, als jener des Weizens, dürfte aber ebenfalls befriedigen. Dagegen ist in den Frühjahrssaaten, namentlich Hafer und Gerste, ein schwacher Ausfall zu erwarten. Die Maispflanze hat sich bisher im allgemeinen leidlich gehalten. Kartoffeln und Rüben sind stark zurückgeblieben, doch werden diese durch die Niederschläge nun eine Verbesserung finden. Die stärksten Niederschläge erfolgten in den produktivsten Teilen der Theißgegend. Die Erntearbeiten gehen bei genügenden Arbeitskräften ungestört vor sich.

Die Kriegsprodukten-A.-G. hat an ihre Kommissionäre ein Zirkularschreiben gerichtet, in dem auf die Wichtigkeit der schleunigsten Ablieferung des aus der neuen Ernte zu erwartenden Getreides hingewiesen wird. Die Kommissionäre werden aufmerskam gemacht, daß die rasche Ablieferung der bei einzelnen Domänen auf Grund vorheriger Vereinbarungen sichergestellten Brotfrüchte sowie des übrigen Getreides überaus wichtig ist und daß die Kommissionäre auch ihrerseits dafür sorgen müssen, daß die zur Anmeldung gelangenden Getreideposten laut der außertourlich zu erteilenden Dispositionen in der möglichst raschesten Frist abgeliefert werden. Zu diesem Behufe wurde verfügt, daß bei fünf Staatsbahnbetriebsleitungen, beziehungsweise an den Sitzen der Eisenbahnlinien-Kommanden, je ein diesem Kommando zugeteilter Kontrollbeamter der Kriegsprodukten-A.-G. sich aufhalte, der dafür zu sorgen hat, daß bei Aufgabe des Getreides die benötigten leeren Wagen auf der Station zur Verfügung stehen. Sämtliche Kavallerie- und Artillerie-Ersatzkörper wurden von den Militärkommanden angewiesen, die zur Verfügung stehenden Wagen und Pferde sowie im Notfalle auch die Kutscher einzelnen Wirtschaften wegen Ablieferung des Getreides zur Eisenbahn zur Verfügung zu stellen. Insofern also eine Wirtschaft solche Gespanne zur Abfuhr des neuen Getreides benötigt, möge sie sich unmittelbar an den nächsten Artillerie- oder Kavallerie-Ersatzkörper wenden.

Das Volksernährungsamt hat zur Behebung der Übelstände auf dem Obst- und Grünzeugmarkte die Errichtung einer besonderen Zentrale angeregt und der Regierung entsprechende Vorschläge unterbreitet. Ackerbauminister v. Mezössy, der gleich seinem Amtsvorgänger die Idee billigt, hat jetzt die ihm vorliegenden Pläne gutgeheißen, so daß die Regierungsverordnung zur Regelung des Obst- und Grünzeugverkehrs schon in einigen Tagen verlautbart werden dürfte.

Nach einer Verfügung vom 5. l. M. sind der Baumwollzentrale-A.-G. spätestens bis zum 17. l. M. folgende Waren zum Kauf anzubieten:

Handtücher und Servietten, rein aus Baumwolle, roh, gebleicht, gefärbt, gedruckt oder bunt gewebt, in allen Größen und Maßen, ohne Rücksicht auf Gewicht, Bindung oder Garnnummer, und zwar sowohl Meterware wie auch konfektionierte (abgepaßte oder abgeschnittene) Waren, insofern der Vorrat des Besitzers mindestens 500 *m* oder aus allen anbotspflichtigen Sorten mindestens 1000 *m*, aus den konfektionierten Stücken mindestens 10 Dutzend Handtücher und Servietten zusammen beträgt. Wenn die Waren in diesen anbotspflichtigen Waren vorrätig sind, muß der gesamte Vorrat angeboten werden.

Deutschland.

Die Gründung einer deutschen Exportbank war Gegenstand der Beratung einer erweiterten Vorstands- und Beiratssitzung des Deutschen Wirtschaftsverbandes für Süd- und Mittelamerika, die am 2. l. M. in Hamburg unter dem Vorsitz von Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg in Gegenwart zahlreicher Vertreter des hamburgischen Exporthandels und zweier Großbanken stattfand. Nach längerer Debatte wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Wiederaufbau des infolge des Krieges zum zeitweisen Stillstand gelangten deutschen Ausfuhrhandels und seine im Interesse der deutschen Volkswirtschaft notwendige weitere Entwicklung erfordern dringend Maßnahmen zur Weckung des Verständnisses und Hebung des Interesses der weitesten Kreise des deutschen Volkes für die wirtschaftliche Betätigung im Ausland. Ein Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ist die erleichterte Zulassung auswärtiger Anlagewerte auch von Stücken über kleinere Beträge zum Handel an den deutschen Börsen. Zur Vermittlung der Teilnahme des deutschen Kapitals an geschäftlichen Unternehmungen im Auslande und zur finanziellen Förderung des deutschen Ausfuhrhandels ist, entsprechend dem Beispiele mancher anderer Länder, eine deutsche Exportbank ins Leben zu rufen, die mit ausreichendem Kapital und unter sachverständiger Leitung sich ausschließlich mit der Unterstützung des deutschen Ausfuhrgeschäftes und der Erleichterung der Finanzierung hierfür in Betracht kommender Unternehmungen im Auslande befaßt.“

Die Organisation der Übergangswirtschaft bildete den Gegenstand von Beratungen, an denen sich auf Einladung des Berliner Einfuhrhandelsverbandes die entsprechenden Verbände von Bremen, Danzig, Hamburg, Königsberg, Lübek, Stettin beteiligten. Es wurde folgende Entschließung gefaßt: „Die alsbaldige Rückkehr zu den bewährten Grundsätzen möglichster Verkehrsfreiheit in Handel, Gewerbe und Industrie ist zu fordern; freie Bahn muß auch im Wirtschaftsleben für jeden Tüchtigen verlangt werden. Beschränkungen der Einfuhr sollen nur soweit eintreten, als Rücksicht auf Schiffsraum und Valuta es bedingen. Wo eine Verteilung der eingeführten Rohstoffe und Waren sich als unerläßlich erweist, soll diese durch eine aus den beteiligten Kreisen gebildete Organisation, gegebenenfalls unter amtlicher Mitwirkung erfolgen. Die Betätigung des deutschen Handels und der deutschen Industrie auf den Auslandsmärkten soll einer Beschränkung nicht unterliegen. Der Einkauf der zur Einfuhr zugelassenen Rohstoffe und Waren hat durch die berufenen Kreise zu erfolgen, deren Erfahrung und Warenkunde, deren Kenntnis der bisherigen und deren Scharfsinn in der Auffindung neuer Bezugsquellen und Absatzwege unentbehrlich sind. Wir widerraten eindringlich der Absicht, nur die leistungsfähigsten Betriebe arbeiten, die anderen vorerst stillegen zu lassen; wir verkennen nicht, daß damit in manchen Fällen eine Verbilligung der Erzeugung erzielt werden könnte; dieser mögliche Vorteil würde aber in keinem Verhältnis stehen zu den ungeheuren Nachteilen, die eine solche Regelung unausbleiblich im Gefolge hätte.“

Die Waggonbaufabriken, die nicht in der Norddeutschen Waggonbauvereinigung zusammengeschlossen sind, haben sich vereinigt und den Wagenbaubund gebildet, der seinen Sitz in Berlin hat. Beide Vereinigungen, sowohl die Norddeutsche Wagenbauvereinigung, wie auch der Wagenbaubund, sind nunmehr zusammengeschlossen in dem Verband deutscher Waggonfabriken.

Eine Verordnung des Bundesrates tritt der in der letzten Zeit hervorgetretenen übermäßigen Spekulation in Graphitabbaurechten und den außerordentlich starken Preistreibereien in Graphit entgegen. In der Bundesratsverordnung wird bestimmt, daß bei Grundstückkäufen zum Zwecke der Graphitförderung oder bei dem Erwerb von Abbaurechten zum mindesten ein Teil der Vergütung in einer Förderabgabe bestehen muß, für die allgemein oder auf Antrag eines Beteiligten von behördlicher Seite Höchstbeträge vorgeschrieben werden können. Die zuständige Behörde kann außerdem Bestimmungen zur Nutzbarmachung nicht ausgenützter Abbaurechte treffen und Besitzer von Graphitgruben und Graphitaufbereitungsanstalten zur gemeinsamen Bewirtschaftung ihrer Anlagen, zur Versorgung ihrer Betriebe mit elektrischer Kraft sowie zur Regelung des Absatzes in Vereinigungen zusammenschließen. Auf Grund dieser Bundesratsverordnung können nun auch in der Graphitindustrie Zwangssyndikate gebildet werden.

Der Kapitalsanspruch der in Gesellschaftsform betriebenen Unternehmungen hat im ersten Halbjahr 1917 eine ansehnliche Erhöhung gegenüber der gleichen Vorjahrszeit erfahren. Die Zunahme entfällt nach der Finanzzeitschrift „Die Bank“ zum kleineren Teil auf die Errichtung neuer Gesellschaften, zum größeren auf die Kapitalserhöhungen bestehender Unternehmen. Die Gründungstätigkeit im letzten Halbjahr umfaßt 73 Aktiengesellschaften mit 87 Millionen Mark Kapital (im ersten Halbjahr 1916 30 Gesellschaften mit 43·8 Millionen Mark Kapital) und 873 Gesellschaften m. b. H. mit 117 Millionen Mark Kapital (700 Gesellschaften mit 55·6 Millionen Mark Kapital). Im letzten Friedenshalbjahr (Januar bis Juni 1914) hatte die Errichtung neuer Aktiengesellschaften 214·7 Millionen Mark und die neuen Gesellschaften m. b. H. 89·2 Millionen Mark beansprucht. Kapitalserhöhungen haben bei 112 Aktiengesellschaften mit 214·8 Millionen Mark neuem Kapital (im Vorjahre 67 mit 80·8 Millionen Mark Kapital) sowie bei 218 Gesellschaften m. b. H. mit 57·1 Millionen Mark neuem Kapital (im Vorjahre 170 mit 24·5 Millionen Mark) stattgefunden. Im letzten Halbjahre vor Kriegsausbruch (Januar bis Juni 1914) hat die Kapitalserhöhung der Aktiengesellschaften 510·6 Millionen Mark beansprucht, wovon allein 100 Millionen Mark auf die Umwandlung des A. Schaffhausenschen Bankvereines entfielen; die Gesellschaften m. b. H. hatten ihr Kapital während des gleichen Zeitraumes um 34·6 Millionen Mark erhöht.

Die neue Filiale der Dresdener Bank in Posen, deren Errichtung vor längerer Zeit beschlossen wurde, soll ihre Tätigkeit am 1. Oktober l. J. aufnehmen.

Über die Neuregelung der Preise auf dem Eisenmarkte teilt die „Frankfurter Zeitung“ mit: Die Beratungen zwischen den Vertretern der Eisenverbände und Preiskonventionen und den Delegierten des Kriegsamtes sind nunmehr zum Abschluß gekommen; als Ergebnis tritt für eine Reihe von Produkten für Abschlüsse zur Lieferung ab 1. Juli eine weitere Preiserhöhung in Kraft, die sich mit Rücksicht auf die vom kommenden Monat August ab in Gültigkeit tretenden neuen Kohlen- und Verkehrssteuern weiter steigert. Eine

Erhöhung wurde zugebilligt den Gruppen Halbzeug, Formeisen, Stabeisen, Grobblechen, Draht und Drahterzeugnissen. Dagegen wurde die beantragte Erhöhung für Erze, Roheisen, Feinbleche, Röhren und Alteisen abgelehnt. Die Notierungen der letzteren für das dritte Quartal bleiben mithin in der bisherigen Höhe bestehen, indes wurde den Werken gestattet, bei Abschlüssen zur Lieferung ab 1. August die Mehrkosten in der Fabrikation, die ihnen von diesem Zeitpunkt ab durch die Kohlen- und Verkehrssteuer entstehen, bei der Berechnung der Verkaufspreise mit in Anrechnung zu setzen. Sofern im übrigen eine Erhöhung der Preise zugestanden worden ist, tritt diese bereits mit Wirkung ab 1. Juli in die Erscheinung und der erhöhte Preis kommt auf Grund der Lieferungsbedingungen auch bei solchen Mengen in Anrechnung, die aus dem abgelaufenen Quartal als unerledigt in das neue Vierteljahr mit hinübergenommen werden mußten.

Bulgarien.

Nach offiziellen Mitteilungen wird die diesjährige Ernte Bulgariens um 30 Prozent besser sein als die vorjährige. Die Futterpflanzen stehen überall im Lande ausgezeichnet.

Nach den im bulgarischen Landwirtschaftsministerium eingetroffenen Meldungen hat der Ernteschnitt Ende Juni in der Dobrudscha bereits begonnen. Die Ernte wird als gut bezeichnet.

In der am 27. Juni d. J. abgehaltenen Generalversammlung der zum Konzern der Diskonto-Gesellschaft in Berlin gehörenden Kreditna Banka (Kreditbank, Kapital 6 Millionen Lewa, eingezahlt 4 Millionen Lewa) wurde die Ausschüttung einer Dividende in der Höhe von 6 Prozent (wie im Vorjahre) beschlossen.

Die Direktion für öffentliche Fürsorge setzt den Höchstpreis von aus dem Auslande eingeführtem Zement mit 140 Lewa pro 1000 *kg* fest.

Die Anzahl der Aktiengesellschaften in Bulgarien beträgt nach der „Bulgarischen Handelszeitung" 104 Gesellschaften mit einem Kapital von 138,308.000 Lewa, von welchem 98,894.000 Lewa eingezahlt sind. Neun dieser Gesellschaften haben ihr Kapital während des Krieges um 18,250.000 Lewa vermehrt.

Eine Gruppe von deutschen Fachleuten hat der „Balkan-Revue" zufolge dem bulgarischen Kriegsministerium ein Projekt vorgelegt, das die Errichtung einer Aëroplanfabrik in Bulgarien vorsieht. Die Gründung soll in Form einer Aktiengesellschaft mit bulgarischem Kapital erfolgen.

Türkei.

Über den Ernteausfall in der Türkei berichtet der „Tanin": Nach den vorliegenden Nachrichten dürfen wir mit der diesjährigen Ernte zufrieden sein. Sowohl die Winter- wie die Sommersaat sind reichlicher ausgefallen als im vorigen Jahre. Außerdem war heuer die Witterung der Sommersaat günstig. Die Landwirtschaft ist in den in dieser Hinsicht schwächsten Bezirken des Landes, wie in Konstantinopel und der Umgegend, heuer mehr entwickelt als im Vorjahre. Es wurde um 50 Prozent mehr Saatkorn gesät und es werden in diesem Jahre die Ernährungsbedürfnisse Konstantinopels bestritten werden können, ohne daß wir die rumänische Hilfe vermissen.

Wie die „Balkan-Revue" mitteilt, setzt sich die neu errichtete türkische Zentraldevisenkommission („Commission centrale d'opérations de change") aus zwei Delegierten des Finanzministeriums und je einem Vertreter folgender Finanzinstitute zusammen: Ottomanbank, Ottomanische National-Kreditbank, Deutsche Bank, Wiener Bankverein, Deutsche Orientbank, Salonikibank und Ungarische Bank. Der Sitz der Zentrale befindet sich in der Ottomanbank. Private, Gesellschaften oder Departements, die Devisen auf neutrale Staaten kaufen wollen, haben sich direkt oder durch Vermittlung der genannten Banken an die Zentrale zu wenden. Sie haben der Zentrale im Bedarfsfalle Aufklärungen über die Motive zu geben, die sie zu den Devisenkäufen veranlassen. Die Zentrale limitiert die Preise, zu denen die Operation effektuiert werden darf, und es ist verboten, über diese Preisgrenzen hinauszugehen. Die Banken oder Provinzbankiers, die als Vermittler fungieren, dürfen außer ihren Post-, Telegraphen- oder sonstigen Spesen nur ein halbes Prozent als Kommission anrechnen. Die neue Devisenzentrale hat ihre Tätigkeit am 1. März begonnen.

Der in der ordentlichen Generalversammlung der Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen am 27. Juni vorgelegte Bericht des Verwaltungsrates erwähnt zunächst, daß sich der Gesellschaftsbetrieb im Berichtsjahre nur auf die in der Türkei gelegenen Linien mit einer Länge von 323.620 *km* erstreckte, während die in Serbien gelegenen 370.649 *km* von den Mittelmächten betrieben und die in Griechenland gelegenen 77.350 *km* vom 3. Juni 1916 ab durch die französisch-englische Orientarmee besetzt wurden. Für die von Bulgarien Anfang Oktober 1915 in Besitz genommene Linie Svilengrad—Dedeagatsch mit 192.141 *km* hat die bulgarische Regierung laut des abgeschlossenen Vertrages 24,967.047 Goldlewa zu zahlen. Die Salonich—Monastir-Bahn wurde am 3. Juni 1916 ebenfalls von der französisch-englischen Orientarmee besetzt. Nach Einstellung des der Salonich—Monastir-Bahn konzessionsgemäß gebührenden, aber noch ausstehenden Garantiezuschusses von 3,129.787 Francs (im Vorjahre 1,161.455 Francs) ergibt sich ein rechnungsmäßiger Überschuß von 1,122.131 Francs, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Die Gesellschaft baute vom 18. Juli bis 12. Oktober 1916 für Rechnung der türkischen Regierung eine 3013 *km* lange Normalspurbahn, die Konstantinopel unmittelbar mit Adrianopel verbindet. Die gesamten Einnahmen betragen 18,095.799 Francs (im Vorjahre 20,534.277 Francs). Die kilometrische Einnahme betrug 57.627 Francs (35.190 Francs) und bildet die höchste Kilometereinnahme seit Bestehen der Bahn. Die ordentlichen Betriebsausgaben betrugen 7,795.944 Francs (6,314.438 Francs). Die kilometrische Ausgabe betrug 24.825 Francs (10.821 Francs). Der Betriebskoeffizient betrug 43·08 gegen 30·75 Prozent im Vorjahre. Die außerordentlichen Betriebsausgaben beliefen sich auf 568.867 Francs (890.046 Francs). Gemäß den Anträgen des Verwaltungsrates, die die Generalversammlung annahm, gelangt eine fünfprozentige Dividende zur Verteilung.

Schweiz.

Den „Basler Nachrichten" zufolge ist in Bern eine „Schweizerische Holzverwertungs- und -exportgenossenschaft" gegründet und durch besonderen Erlaß der Bundesbehörden anerkannt worden. Sie umfaßt alle Interessenten am Holzhandel im Gebiete der deutschen, italienischen und rätoromanischen Schweiz und bezweckt eine rationelle Versorgung des Inlandes und die Kontrolle der Ausfuhr, insbesondere soll die Genossenschaft verhindern, daß das Holz, eine der wichtigsten schweizerischen Kompensationswaren, durch allerhand Machenschaften fremder Einkäufer im Preise gedrückt wird.

In St. Gallen ist, wie das „Schweizer Handelsamtsblatt" mitteilt, die Finanzgenossenschaft für die schweizerische Stickereiindustrie auf unbestimmte Dauer gegründet worden. Sie macht es sich zur Aufgabe, den Verkauf schweizerischer Stickereien

nach den kriegführenden Ländern gemäß der mit diesen getroffenen und noch zu treffenden Abkommen zu finanzieren oder an dieser Finanzierung mitzuwirken.

Der Bund erhebt einen Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer, der ein Fünftel des Betrages ausmacht, den die Steuerpflichtigen gemäß Bundesratsbeschluß vom 18. September 1916 zu bezahlen haben. Dieser Zuschlag wird erstmals auf der Kriegsgewinnsteuer für das Jahr 1916 erhoben. Aus dem Ertrage wird ein „Fonds für Arbeitslosenfürsorge" gebildet, auf den die für Spezialfonds geltenden Bestimmungen zur Anwendung kommen. Diesem Fonds werden überdies 3 Millionen Francs aus dem Ertrag der Kriegsgewinnsteuer für das Jahr 1915 zugewiesen. Aus dem Fonds für Arbeitslosenfürsorge gewährt der Bund während der Dauer des Krieges und der durch den Krieg verursachten außerordentlichen wirtschaftlichen Verhältnisse Beiträge an die Leistungen, die von den Kantonen, Gemeinden oder gemeinnützigen Unternehmungen gemacht werden, um die Folgen unverschuldeter Arbeitslosigkeit zu mildern. Überdies können aus diesem Fonds Beiträge für die Linderung des Notstandes geleistet werden, auch wenn ein solcher nicht auf Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist.

Rußland.

In einer kürzlich stattgehabten Konferenz der Industriellen Rußlands wurde folgendes vorgebracht: Als Hauptursache der kritischen Lage der russischen Industrie müsse die umsichgreifende Anarchie bezeichnet werden. Es sei daher die Aufgabe der provisorischen Regierung, alles zu tun, um die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten, die persönliche Freiheit und die Rechte der Bürger zu wahren. Die Regierung müsse fernerhin jede Anordnung unterlassen, durch die die Verwirrung im Lande vergrößert werden könnte oder die mit den allgemeinen Gesetzesnormen nicht im Einklange steht. Unter den bestehenden Verhältnissen der Weltwirtschaft sei in Rußland außer der kapitalistischen Wirtschaftsform keine andere denkbar. Deshalb seien alle Versuche, das sozialistische Prinzip, sei es nur teilweise, einzuführen, fruchtlos und unbedingt schädlich. Die Einmischung der Arbeiter und Angestellten in die Verwaltungsangelegenheiten der Unternehmungen könne nur zur Anarchie in den Unternehmungen, zum Zusammenbruch der Finanzen derselben und somit zum völligen Untergang der Unternehmungen führen. Die Regelung des Verhältnisses des Kapitals zur Arbeit sei nur durch die Errichtung von Gewerbegerichten, Schiedsgerichten und Fachorganisationen zu erzielen. Bei dem hohen Stand, den die Arbeitslöhne bereits erreicht haben, könne man die Mittel zur Befriedigung der Forderungen der Arbeiter nur durch eine weitere Erhöhung der Preise für die Erzeugnisse beschaffen, was jedoch den Interessen des Staates und der Bevölkerung zuwiderlaufe. Die Arbeitslöhne müßte man daher nicht bloß entsprechend den Forderungen der Arbeiter, sondern auch entsprechend den Warenpreisen, deren Verbilligung ein Haupterfordernis des gegenwärtigen Wirtschaftslebens sei, festsetzen. Wenn nicht in kürzester Zeit die Lohnfrage gelöst werde, dann müsse man sich darauf gefaßt machen, daß infolge Erschöpfung der Geldmittel und des ungeheuren Rückganges in der Produktion die Fabriken und Unternehmungen geschlossen werden. Eine weitere Folge werde die unvermeidliche ökonomische Unterjochung Rußlands durch andere Länder sein.

Über die Lage der Bergbauindustrie im Süden Rußlands entnehmen wir der „Nowoje Wremja" vom 16. Juni folgendes: Die Revolution hat auch in den südrussischen Industriegebieten ihre Wirkung ausgeübt. In der ersten Revolutionsperiode stellten die Arbeiter bescheidene Forderungen, und zwar: achtstündige Arbeitszeit und Erhöhung des Taglohnes auf 50 Prozent. Diese Forderungen wurden von den Unternehmungen sofort erfüllt. Das Leben in den Bergwerken und Fabriken war indes in dieser Periode sehr unruhig. Wenngleich die Arbeiten nicht eingestellt wurden, so verringerte sich doch die Gewinnung und Produktivität. Überall kam es zu gewaltsamen Beseitigungen der Ingenieure. Diese Bewegungen wurden von Arbeiterkomitees, denen häufig auch Unternehmer und Ingenieure angehörten, geleitet. Im April wurden von den Arbeiterkomitees neue, sehr hohe Forderungen gestellt. Sie verlangten eine Erhöhung des Arbeitslohnes auf 250 Prozent. Die Arbeiter sollten mindestens 4 Rubel und höchstens 12 Rubel erhalten. Die Gesamtsumme der Zulagen in allen Unternehmungen hätte nach der Berechnung der Unternehmer 750 Millionen Rubel ausgemacht, bei einem Aktienkapital von bloß 191 Millionen Rubeln. Es stellte sich heraus, daß die Unternehmer, um die Arbeiter befriedigen zu können, auf jeden Gewinn verzichten und das Grundkapital opfern müßten. Es kam zu einem ernsten Konflikt, wegen dessen Beseitigung vor kurzem Vertreter der Arbeiter und Bergwerksbesitzer nach Petersburg kamen. Jetzt liegt das Schicksal der Bergindustrie des Südens in den Händen des Arbeitsministeriums und des Ministeriums für Handel und Industrie.

Was die allgemeine Lage der Kohlen- und Salzgewinnung anlangt, so hat sich dieselbe auch verschlechtert. Im April 1917 wurden gewonnen: 94 Millionen Pud Anthrazit, 27 Millionen Pud Koks, 15 Millionen Pud Briketts, 650.000 Pud Steinsalz und 258.531 Pud Kochsalz.

Die Abnahme der Arbeiter und die achtstündige Arbeitszeit haben zweifellos auf die Produktivität der Bergwerke, deren es jetzt im Donezbassin 900 gibt, einen ungünstigen Einfluß geübt. Der jetzige ungeheure Kohlenbedarf der Eisenbahnen und Industrieunternehmungen wird kaum ganz gedeckt werden können. Im Jahre 1913 brauchten die Eisenbahnen 320 Millionen Pud Kohle, heuer sind bereits 620 Millionen Pud erforderlich.

Von einer Spezialkommission unter dem Vorsitz des Adlatus des Verkehrsministers L. A. Ustrugov wurde, wie „Nowoje Wremja" vom 19. Juni schreibt, ein Plan, betreffend die Reform der Zentralverwaltung der russischen Eisenbahnen, ausgearbeitet. Demnach wird es an Stelle einer einzigen Zentralleitung vier Departements geben, und zwar: ein Eisenbahn-, ein Wirtschafts-, ein technisches und ein allgemeines Departement. An der Spitze eines jeden Departements wird ein erfahrener Chef der Staatsbahnen stehen.

Die „Gesellschaft für die Eisenbahnen im westlichen Ural" hat vor kurzem vom Verkehrsminister die Bewilligung erhalten, eine Linie: Krasnoufimsk—Išim—Tomsk in der Länge von ca. 1920 Werst mit einer Zweigbahn: Šadrinsk—Kurgan, in der Länge von 135 Werst, zu bauen.

„Nowoje Wremja" vom 14. Juni teilt mit, daß in Moskau infolge eines großen Mangels an Naphtha die elektrische Zentralstation ihre Tätigkeit einstellen müsse. Auch die Wasserleitung verfüge bloß über sehr geringe Naphthavorräte, die höchstens für 7 Tage reichen. Aus Ekaterinoslav wird unterm 17. Juni gemeldet, daß wegen Kohlenmangel die Elektrizitätswerke und alle Unternehmungen, in denen mit Elektrizität gearbeitet wird, eingestellt werden müssen.

Frankreich.

Die kürzlich vom Finanzminister Thierry eingebrachte Finanzvorlage enthält folgende Steuervorschläge: eine Besteuerung der Transporte auf dem Wasserwege;

eine Beschränkung der militärischen Portofreiheit auf die Mitglieder des Feldheeres oder die in den Spitälern verpflegten Verwundeten; den übrigen Militärpersonen ist der Empfang und die Versendung unfrankierter Postkarten gestattet, außerdem erhalten sie zwei eigens geschaffene Marken, die alle fünf Tage zur Verteilung gelangen; Kriegsgewinne über 500.000 Francs sollen mit achtzig Prozent besteuert werden; auf sämtliche Erbschaftsanteile oder Vergabungen über 2000 Francs wird bis zum Tode des Nutznießers jährlich eine Taxe von drei Promille erhoben. Die auf diese Weise erzielbaren Einkünfte werden auf insgesamt anderthalb Milliarden Francs veranschlagt.

Das „Journal officiel" vom 3. l. M. veröffentlicht ein Dekret, betreffend Verlängerung des Moratoriums für Mietzins.

Man beschäftigt sich wieder mit der Schaffung eines Staatsmonopols für Erdölprodukte. Nach dem in der Deputiertenkammer eingebrachten Gesetzentwurfe sollen Einfuhr und Handel mit Petroleum und seinen Derivaten dem Staate vorbehalten sein, der auch die Benzinraffinerien zum letzten Bilanzwerte der Friedenszeit übernimmt. Ein aus dem Betriebsgewinn zu bildender Reservefonds von 40 Millionen Francs soll die Gründung einer Tankdampferflotte ermöglichen, welche die Unabhängigkeit Frankreichs von ausländischen Petroleumschiffen sichern soll. Ein Verwaltungsrat von neun Mitgliedern soll aus Vertretern des Handels- und des Finanzministeriums und der Fachsyndikate gebildet werden, die Ausübung eines politischen Mandats mit den Funktionen eines Mitgliedes dieses Verwaltungsrates unvereinbar sein. Der Verkaufspreis für Petroleumderivate würde sofort um 10 Centimes pro *l*, ab 1919 um 15 Centimes erhöht werden.

Es liegen folgende Bilanzen französischer Schiffahrtsgesellschaften vor: Die Compagnie Générale Transatlantique hatte 1916 Bruttoeinnahmen von 202·85 Millionen Francs gegen 111·09 Millionen Francs im Jahre 1915, der Reingewinn erhob sich auf 47·17 Millionen Francs von 24·46 Millionen Francs im Vorjahre; die Dividende verdoppelte sich und beträgt pro 1916 12 Prozent, beziehungsweise 18 Francs pro Anteil. Die Gesellschaft Messageries Maritimes, welche von Marseille aus den Dienst vermittelt, litt wohl sehr unter dem U-Bootkrieg und bleibt ebenso wie in den letzten drei Jahren ohne Dividende. Vom Schiffspark im Selbstkostenpreise von 168·24 Millionen Francs wurden bisher im ganzen 116·35 Millionen Francs abgeschrieben; an Neumaterial wurden 44·81 Millionen eingestellt. Der buchmäßige Reingewinn betrug 12·43 Millionen Francs gegen 10·41 Millionen Francs im Jahre 1915. Nach Kriegsende soll die Flotte wieder aufgebaut werden, wofür 6·26 Millionen Francs einem Spezialfonds überwiesen werden.

Der Kammer ist ein Gesetzentwurf für die Ausführung neuer großer Hafenerweiterungen in Marseille zugegangen. Die Kosten werden auf 123 Millionen Francs berechnet.

Der tiefe Stand der französischen Valuta in Spanien wird in Frankreich sehr peinlich empfunden. Bisher sind alle Versuche einer künstlichen Besserung des Wechselkurses in Spanien gescheitert. Den Gedanken an eine Anleihe in Spanien hat man fallen lassen müssen. Gold wollen die Franzosen nicht nach Spanien schicken, das überdies damit übersättigt ist und die spanischen Wertpapiere sind längst nach Amerika ausgewandert. Der französische Staat könnte vielleicht noch andere Wertpapiere von seinen Staatsbürgern einfordern und in Spanien unterbringen; er war aber bisher nicht sehr glücklich in dem Bestreben, die Kurse der Darlehenszertifikate der ihm übergebenen Papiere zu halten. Der Kurs derselben steht tief unter dem Werte der betreffenden freien Titres, was die eventuellen französischen Besitzer ausländischer, noch verpfändbarer Papiere zur Zurückhaltung veranlaßt.

Italien.

Die Statistik der italienischen Aktiengesellschaften pro 1916 ergibt folgende Daten:

		Millionen Lire
92 Neugründungen	141·8	
Kapitalserhöhung von 107 Gesellschaften	383·8	525·6
38 aufgelöste Gesellschaften	38·2	
Kapitalsherabsetzung von 32 Gesellschaften	43·3	81·5
Neu angelegt wurden insgesamt		444·1

Bei den 92 Neugründungen beträgt das eingezahlte Kapital 92·3 Millionen Lire.

Eine Verordnung verpflichtet alle Eigentümer von Torflagern zu deren sofortiger Ausbeutung, widrigenfalls andere Unternehmer damit betraut werden. Prämien von 250 und 500 Lire werden für jeden Hektar gewährt, der bis zum 30. September 1000, beziehungsweise 2000 *t* brennbaren Torf liefert.

Der Reingewinn der Automobilgesellschaft Fiat belief sich 1916 auf 7·7 Millionen Lire. Zur Ausschüttung gelangt eine Dividende von 23 Lire auf die Aktie, deren Nominalwert im Laufe des Geschäftsjahres von 150 auf 200 Lire erhöht wurde. Auf die Aktie von 150 Lire gelangten im Vorjahre Lire 16·50 zur Verteilung.

Der Reingewinn des Lloyd Italiano in Genua (Aktienkapital 20 Millionen Lire) belief sich 1916 auf rund 4 Millionen Lire oder 0·8 Millionen Lire weniger als im Vorjahre. Den größeren Einnahmen stehen noch höhere Ausgaben gegenüber. Der Lloyd Sabaudo in Genua (Kapital 30 Millionen Lire, davon einbezahlt 20 Millionen Lire) erzielte 1916 einen Reingewinn von 3·4 Millionen Lire. Die Dividende beträgt Lire 17·50 auf die Aktie von 200 Lire.

In Italien ist ein Patent für die Herstellung von Zellulose aus Seetang erteilt worden. Der Erfinder will außer der Zellulosefabrik eine Papierfabrik einrichten.

Eine italienische Verfügung von Ende Juni setzte die Ausfuhr von Seidengeweben und Seidenzwirnen nach der Schweiz auf 1½ Millionen *kg* statt der bisherigen 3 Millionen *kg* pro Jahr fest.

Die italienischen Wechselkurse weisen am 1. Juli gegen den Vormonat folgende Veränderungen auf:

	Schweiz	Paris	London	New York
1. Juni 1917	139·67	123·40½	33·56	7·04
1. Juli 1917	147·38½	125·39½	34·36½	7·22½

Es ist demnach durchwegs eine empfindliche Verschlechterung der italienischen Wechselkurse eingetreten. Die amtliche Goldkursnotierung ist von 133·50 auf 137·36 gestiegen.

Handel.

Der internationale Metallmarkt im Jahre 1916.

Dem Jahresberichte der Basler Handelskammer pro 1916 sind nachstehende Übersichten entnommen:

Das »Engineering and Mining Journal« gibt folgende Tabelle der Weltproduktion von Kupfer, die sich auf die Bewerksproduktion bezieht und demnach die aus der Erzförderung der verschiedenen Mengen ausgebrachten oder ausbringbaren Rohkupfermengen darstellt.

Weltproduktion in Kupfer.

	In metrischen Tonnen			
	1913	1914	1915	1916
Vereingte Starten	555.990	525.529	646.212	880.750
Mexiko	58.323	36.337	30.969	55.160
Kanada	34.880	34.027	47.202	53.263
Kuba	3.381	6.254	8.836	9.311
Australien	47.325	37.592	32.512	35.000
Peru	25.487	23.647	32.410	41.625
Chile	39.434	40.876	47.142	66.500
Bolivien	3.658	1.306	3.000	4.000
Japan	73.152	72.938	75.000	90.000
Rußland	34.316	31.938	16.000	16.000
Deutschland	25.308	30.480	35.000	35.000
Afrika	22.870	24.135	27.000	35.000
Spanien und Portugal	54.696	37.099	35.000	50.000
Andere Länder	27.158	25.176	25.000	25.000
insgesamt	1,005.978	923.888	1,061.283	1,396.609

Darnach ist die Erzeugung im Jahre 1916 um über 300.000 *t* größer gewesen als im Jahre 1915. Die hauptsächlichste Steigerung weisen die Vereinigten Staaten auf, deren Gruben im Jahre 1916 880.800 *t* Rohkupfer förderten und demnach rund 240.000 *t* mehr lieferten als im Jahre 1915. Außer den im Inland geförderten Kupfererzen verarbeiteten die Hütten und Raffinerien der Vereinigten Staaten von Amerika noch erhebliche Mengen ausländischer Kupfererze, kupferhaltiger Zwischenprodukte und beträchtliche Mengen ausländischen Rohkupfers, so daß die Erzeugung von verbrauchsfertigem Kupfer nach den Angaben des »United Geological Survey« sich in 1916 auf 1,050.000 *t* gegen 750.000 *t* im Vorjahr und rund 700.000 *t* im Jahre 1914 belief.

Die Ausfuhr von Rohkupfer aus den Vereinigten Staaten stellte sich in 1916 auf 332.000 *t* gegen 280.000 *t* im Vorjahre, so daß für den amerikanischen Verbrauch im Jahre 1916 rund 720.000 *t* verfügbar waren.

Die wichtigsten Bestimmungsländer für die Rohkupferausfuhr in den beiden letzten Jahren ergeben sich aus folgender Übersicht:

Metrische Tonnen nach	1915	1916
Deutschland	—	—
Holland	1.700	2.700
Österreich-Ungarn	—	—
Großbritannien	82.300	80.300
Frankreich	104.100	152.500
Italien	45.400	51.900
Rußland	20.800	26.600
Kanada	?	?
Belgien	—	—
Dänemark	2.500	3.500
Norwegen und Schweden	20.300	10.900
Übrige Länder	3.700	4.100
Gesamtausfuhr	280.800	332.500

Eine außerordentliche Erhöhung zeigt die Ausfuhr von Messing und Messingwaren aus den Vereinigten Staaten, die den Heereszwecken der Allierten diente.

In Großbritannien zeigt die Erzeugung von Rohkupfer vermutlich keine großen Veränderungen. Die Einfuhr ging nach der Statistik stark zurück. Die Statistik ist jedoch nach den obigen Ausführungen nicht vollständig, so daß Schätzungen über Rohkupferverbrauch in Großbritannien nicht möglich sind.

Die Einfuhr von Rohkupfer in Frankreich stieg von rund 110.000 *t* auf rund 160.000 *t*, so daß sich für Frankreich eine erhebliche Erhöhung an Rohkupferverbrauch ergibt.

Die Erzeugung Rußlands dürfte zurückgegangen sein.

In Japan haben sich die Erzeugung und Ausfuhr stark erhöht.

Die Kupfer-Standard-Cash-Preise in London zeigten folgende Entwicklung:

	1915 Pfund Sterling	1916 Pfund Sterling
Januar	60.17.7½	88.2.11
Februar	63.12.6	102.13.1
März	66.5.5	106.19.11
April	75.3.5	124.4.0
Mai	77.12.3	135.9.11
Juni	82.13.7½	112.17.8
Juli	76.1.11	95.0.9
August	68.15.1½	110.8.3
September	69.1.1½	114.1.5
Oktober	72.13.7	122.10.0
November	77.16.10	134.18.2
Dezember	80.17.10	145.9.2
Durchschnitt	72.12.7	116.11.3

Damit erreichten die Kupferpreise eine seit Jahren nicht mehr gekannte Höhe.

Höchster Preis 1916	Niedrigster Preis 1916
Pfund Sterling	
153.0.0	84.0.0
Eröffnungskurs vom 3. Januar 1916	**Schlußkurs vom 29. Dezember 1916**
Pfund Sterling	
86¾	139.0 0

Die Bleierzeugung der Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1916 529.000 *t* gegen 487.000 *t* im Jahre 1915. Der Verbrauch dürfte auf etwa 461.000 *t* gestiegen sein gegen 410.000 *t* im Vorjahre. Die Ausfuhr fiel und stellte sich etwa in 1916 auf 100.000 *t* gegen 115.000 *t* im Jahre 1915.

Für die übrigen Länder fehlen die genauen Produktionsangaben. Es ist damit zu rechnen, daß keine wesentlichen Verschiebungen eingetreten sind.

Der Bleibedarf für Kriegszwecke war außerordentlich groß. Dagegen ging in den meisten Ländern die Verwendung von Blei für Bleifarben sowie von Walzwerkerzeugungnissen infolge der geringen Bautätigkeit zurück. Dieser Ausfall wurde jedoch durch den stärkeren Kriegsbedarf völlig wettgemacht. Die Bleipreise stiegen infolgegessen erheblich, wie folgende Tabelle zeigt:

	1915 Pfund Sterling	1916 Pfund Sterling
Januar	18.12.0	30.17.5
Februar	19.3.7	31.18.9
März	21.17.8	34.7.8
April	21.2.1	34.8.0
Mai	20.7.2	32.19.5
Juni	25.4.1	30.14.0
Juli	24.12.3	27.8.11
August	21.18.11	29.2.7
September	23.3.0	29.17.4
Oktober	23.19.9	30.0.0
November	26.2.9	30.0.0
Dezember	28.8.8	30.0.0
Jahresdurchschnitt	22.17.8	30.19.6

Eröffnungskurs vom 3. Januar 1916	Höchster Preis 1916	Niedrigster Preis 1916
Pfund Sterling		
29.17.6	36.8.9	26.17.6
Schlußkurs vom 29. Dezember 1916	**1915**	**1915**
Pfund Sterling		
30.0.0	30¼	18⁵⁄₁₆

Auch die Zinkerzeugung erfuhr in den Vereinigten Staaten einen gewaltigen Aufschwung um rund 150.000 *t* auf etwa 610.000 *t*. Die Ausfuhr stieg von 115.000 *t* im Jahre 1915 auf 187.000 *t* im Jahre 1916, so daß der Verbrauch sich in 1916 auf etwa 425.000 *t* gegen 345.000 *t* im Vorjahre stellte. Eine weitere Steigerung der Zinkgewinnung steht in den Vereinigten Staaten, falls nicht eine wesentliche Änderung in den Verhältnissen eintritt, bevor.

Für Großbritannien liegen keine vollständigen Angaben vor.

In Frankreich dürfte der Verbrauch stark gestiegen sein, da die Einfuhr von 34.000 *t* in 1915 auf etwa 65.000 *t* im Jahre 1916 stieg.

Die Zinkpreise ergeben sich aus folgender Übersicht:

	1915	1916
	Pfund Sterling	
Januar	30.16. 1	83.12. 5
Februar	39.16. 4	93.10.11
März	44. 2. 7	90. 1. 9
April	49.17. 9	91. 1. 8
Mai	67.19. 0	89.11. 4
Juni	100.12. 3	63.16. 4
Juli	97. 5. 0	48. 7. 6
August	67.15. 9	47.19. 7
September	67.17. 9	48.15. 8
Oktober	66.10.11	52. 4. 4
November	85. 6. 4	55. 0. 5
Dezember	82. 4. 1	54. 5. 9
Jahresdurchschnitt	66.13. 8	68. 8.11

Eröffnungskurs vom 3. Januar 1916	Höchster Preis 1916	Niedrigster Preis 1916
Pfund Sterling		
83. 0. 0	102. 0.10	42. 0. 0

Schlußkurs vom 29. Dezember 1916	1915	1915
Pfund Sterling		
49.10. 0	115. 0. 0	28. 0. 0

Die Erzeugung von Rohzinn außerhalb Deutschlands dürfte im Jahre 1916 etwa 130.000 *t* erreicht haben, gegen 120.000 *t* im Vorjahre.

Die Straits-Verschiffungen nach Europa und Amerika gingen von etwa 67.000 *t* im Jahre 1915 auf 62.600 *t* im Jahre 1916 zurück. Dagegen scheint die Erzeugung von Zinn in Großbritannien aus bolivianischen Erzen gestiegen zu sein. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde die Gewinnung von Rohzinn aus ausländischen Erzen im vergangenen Jahre neu aufgenommen. Der Verbrauch stieg der Erhöhung der Weltproduktion entsprechend, die Preise blieben nach wie vor hoch.

	1915	1916
	Pfund Sterling	
Januar	156.14. 6	176.16. 4
Februar	177. 1. 9	181. 3. 4
März	180.10.10	193.13.11
April	166.10. 0	199.10. 0
Mai	162.18. 6	196.11. 9
Juni	167.17. 3	179.11. 3
Juli	167. 5.11	168. 9. 6
August	151.12.10	169.19. 9
September	152.18. 4	171. 8. 4
Oktober	151.16. 2	179. 8. 2
November	167.18. 5	186.19. 8
Dezember	167. 3.10	183. 9. 1
Jahresdurchschnitt	164. 4. 0	182. 3. 5

Eröffnungskurs vom 3. Januar 1916	Höchster Preis 1916	Niedrigster Preis 1916
Pfund Sterling		
171. 0. 0	205. 0. 0	161½. 0. 0

Schlußkurs vom 29. Dezember 1916	1915	1915
Pfund Sterling		
178½. 0. 0	194. 0. 0	148. 0. 0

Vergleichende Tabelle über die Preise der hauptsächlichsten Metalle im Jahre 1916.

	Standardkupfer	Elektrokupfer	Zinn	Blei	Zink	Regulusantimon	Eisen-Middlesbro' Nr. 3	Silber-Standard
	Pfund Sterling							
Eröffnungskurs am 3. Januar 1916	86.15. 0	110. 0. 0	171. 0. 0	29.17. 6	83. 0. 0	95.0.0	0.0.0	0.0.26 11/16
Höchster Kurs	153. 0. 0	169.10. 0	205. 0. 0	36. 8. 9	102.10. 0	95.0.0	0.0.0	0.0.37
Niedrigster Kurs	84. 0. 0	110. 0. 0	161.10. 0	26.17. 6	42. 0. 0	85.0.0	0.0.0	0.0.26 11/16
Schlußkurs am 29. Dezember 1916	139. 0. 0	148.10. 0	178.10. 0	30. 0. 0	49.10. 0	85.0.0	0.0.0	0.0.36½
Durchschnittskurs von 1916	116. 1. 3	138.10.10	182. 3. 5	30.19. 6	68. 8.11	0.0.0	0.0.0	0.0.23 11/16

Industrie.

Die Zuckerindustrie im Generalgouvernement Warschau. Der „Deutschen Warschauer Zeitung" entnehmen wir: Von 33 Zuckerfabriken, die vor dem Kriege im Betrieb waren und von denen im Jahre 1915/16 nur 13 arbeiteten, sind in der Kampagne 1916/17 25 im Gang gewesen. Eine weitere kommt in nächster Kampagne hinzu. Ebenso wie es in vergangener Kampagne gelungen ist, bei sparsamster Verteilung den Bedarf der Bevölkerung und der Besatzungstruppen zu decken und daneben noch für die deutschen Reichsstellen einige Posten zur Verfügung zu stellen, so wird dies auch in kommender Kampagne der Fall sein, vorausgesetzt, daß die Witterung die Rübenernte nicht gefährdet. Es werden im ganzen 75.000 bis 80.000 magdeburgische Morgen angebaut werden. Diese Anbaufläche war nur dadurch zu erzielen, daß den Fabriken durch erhöhte Preise und den Landwirten durch Zuweisung von Zucker im Verhältnis zu den angelieferten Rüben ein Anreiz gewährt wurde. Der durch die starken Pferdeaushebungen verursachten Erschwerung der Zufuhr der Rüben ist dadurch Rechnung getragen worden, daß vielfach Feldbahnen angelegt sind und daß auch in einzelnen Kreisen Militärkolonnen während der Herbstperiode zur Verfügung gestellt werden. Für die rechtzeitige Zuweisung von Kohlen an die Fabriken ist seitens der Verwaltung Vorsorge getroffen worden.

Amerikanische Farbstoffindustrie. Amtlichen Angaben zufolge hat sich die Farbstoffindustrie in den Vereinigten Staaten während des Krieges stark entwickelt. Während sich in 1914 nur sieben Firmen mit der Erzeugung von Farbstoffen von knapp 6·6 Millionen lbs. befaßten, gibt es jetzt 158 Fabriken, wovon 30 über 20 Millionen Pfund an Farbstoffen und Nebenprodukten erzeugen.

Petroleum in Argentinien. Das „Board of Trade Journal" veröffentlicht einen Bericht des britischen Gesandten in Buenos Aires, der die Auffindung von Petroleumlagern in der Andenzone, speziell in der Provinz Mendoza und im Territorium Neuquen meldet.

Verkehr.

Bilanzen englischer Schiffahrtsgesellschaften. „Liverpool Post and Mercury" schreibt: Fünf der größten Liverpooler Schiffahrtsgesellschaften, deren Berichte für 1916 jetzt veröffentlicht werden, zeigen einen Gesamtverdienst von fast 7 Millionen Pfund Sterling oder 4 Millionen Pfund Sterling mehr als der Dreijahrsdurchschnitt vor dem Kriege war. Das wirkliche Ergebnis ist noch größer, da Kriegsgewinnsteuern u. s. w. schon abgezogen sind. Die Berichte geben keinen Anhalt für die Rücklagen; aus der Art, wie die Bilanzen vorgelegt werden, ist die Höhe der vom Schatzkanzler von diesen fünf Gesellschaften herausgeholten Beträge nicht klar festzustellen. Bei den drei Gesellschaften: Leyland, White Star und Cunard kann man die Kriegsgewinnsteuer auf 6 Millionen Pfund Sterling schätzen. Wenn diese Vermutung zutrifft, so würde der Bruttogewinn der ganzen Gruppe 13.000.000 Pfund Sterling betragen, welcher Betrag von manchen noch als zu niedrig angesehen wird. Folgende Aufstellung zeigt die Gewinne der fünf Gesellschaften, nach Abzug der Kriegsgewinnsteuer u. s. w. in diesem und dem vorigen Jahr; für den dreijährigen Durchschnitt bis 1914 fallen die Rückstellungen natürlich fort, so daß der Vergleich nicht ganz genau ist und die Gewinnsteigerung in Wirklichkeit größer ist:

	Gewinne in Pfund Sterling 1916	1915	Durchschnitt 1912—1914
Leyland	1,329.850	1,196.683	313.798
White Star	2,402.758	1,968.285	975.936
Cunard	2,339.752	1,671.571	1,219.644
Both Line	361.202	328.123	196.800
Lamport & Holt	564.813	432.900	225.000

Die gezahlten Dividenden schwanken zwischen 10 und 88 Prozent auf das gewöhnliche Aktienkapital, das insgesamt 7,175.000 Pfund Sterling beträgt; der ausgeschüttete Betrag beläuft sich auf 2,148.000 Pfund Sterling.

	Dividenden in Pfund Sterling 1916	1915	1914	1913
Leyland	1,056.000 88 v. H	294.000 24 1/2 v. H.	—	—
White Star	750.000 20 v. H.	487.500 65 v. H.	262.500 35 v. H.	487.500 65 v. H.
Cunard	267.080 20 v. H.	140.743 20 v. H.	128.004 20 v. H.	64.002 10 v. H.
Both Line	25.000 10 v. H.	25.000 10 v. H.	25.000 10 v. H.	—
Lamport & Holt	50.142 10 v. H.	46.000 10 v. H.	34.800 8 v. H.	32.800 8 v. H.

Die Lage der Schiffahrt in Dänemark. Dem Berichte des k. u. k. Generalkonsulates in Kopenhagen für das Jahr 1916 entnehmen wir: Die Schiffahrtsverhältnisse im Jahre 1916 können ganz kurz durch Krieg, Torpedierungen, Tonnagemangel, hohe Frachten und glänzende Ergebnisse charakterisiert werden. Die neutrale Schiffahrt hat während des Krieges gegen Schwierigkeit nach Schwierigkeit kämpfen müssen. Um Bunkerkohlen zu erhalten, wurden die Reedereien von England gezwungen, zuerst Reisen mit Erz oder Holz von Schweden oder Norwegen oder mit Kohlen von England nach Frankreich oder Italien zu machen. Diese Zwangsreisen mit Konterbande bedeuten für die Dampfer ein großes Risiko. Die große Torpedierungs- und Minengefahr hat eine erhebliche Erhöhung der Kriegsassekuranzprämien mit sich geführt und die Reedereien mußten den Schiffsmannschaften einen recht bedeutenden Lohnzuschlag gewähren. Infolge des großen Tonnagemangels haben die Reedereien aber so ungeheuer große Frachten fordern können, daß sehr hohe Beträge doch als Nettoausbeute übrigblieben. Viele Reedereien haben z. B. 200 bis 500 Prozent ihres Aktienkapitals als Bruttoeinnahme zu verzeichnen. Nach Abzug der Kosten und der nicht unbedeutenden Steuern verbleiben doch oft 50 bis 100 Prozent als Gewinn. Die Regierung hat die Gelegenheit benützt, während die Schiffahrt mit so glänzendem Erfolg arbeitet, den Reedereien eine Extrasteuer in der Form einer Schiffahrtsabgabe aufzulegen. Sämtliche dänischen Reeder mußten für das Jahr 1916 eine Gesamtabgabe an die Staatskasse in der Höhe von 11,040.000 dänischen Kronen entrichten. Außerdem mußten die Reeder dem Staat Tonnage zur Verfügung stellen, damit Kohlen, Getreide und Futterstoffe zu einer wesentlich ermäßigten Frachtrate befördert werden konnten.

Im Laufe des Jahres 1916 waren die Bruttoeinnahmen der dänischen Reedereien insgesamt 380 Millionen dänische Kronen, während der Nettogewinn 163 Millionen dänische Kronen beträgt. Im Jahre 1913 war der Nettogewinn nur 10 Millionen dänische Kronen.

An neuen Schiffahrtsgesellschaften wurden im Jahre 1916 42 neu gegründet mit einem Kapital von 42,773.000 dänischen Kronen, während 22 ältere Gesellschaften ihr Kapital um zusammen 24,746.000 dänische Kronen erhöhten.

Die Kriegsverluste der dänischen Handelsflotte betrugen bis zum Schluß des Jahres 1916 85 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 88.251 Bruttoregistertonnen und einem Versicherungswert von etwa 24 Millionen dänischen Kronen. In den ersten fünf Kriegsmonaten bis zum Schluß des Jahres 1914 hatte die dänische Handelsflotte infolge Kriegsereignisse nur sieben Schiffe verloren. Im Jahre 1915 steigerte sich der Verlust auf 23 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 23.832 Bruttoregistertonnen. Am ungünstigsten für die dänische Handelsflotte hat sich jedoch das verflossene Jahr gestellt, und nicht weniger als 55 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 55.218 Bruttoregistertonnen sind dem Krieg zum Opfer gefallen, wovon allein 45 Schiffe in der Zeit vom 1. August bis zum 31. Dezember 1916. Für die dänische Kriegsversicherung bedeutet der Untergang der 85 dänischen Schiffe einen Verlust von 23·8 Millionen dänischen Kronen. Der Wert der Schiffe ist bei den jetzigen hohen Schiffspreisen jedoch ein weit größerer.

Um die günstige Lage des Frachtmarktes auszunützen, entstand im Laufe des Jahres ein Wettlauf in der Beschaffung neuen Schiffsraumes, der seinen Ausdruck in dem Ankauf älterer Boote zu ständig steigenden Preisen, oft von schwindelnder Höhe, in der Sicherung von Baukontrakten bei den Werften und in dem Entstehen neuer Reedereien fand, deren Nachfrage nach Schiffen wieder zur Erweiterung bestehender und zur Anlage neuer Werften führte. Die Beschaffung neuen Schiffsraumes stieß jedoch auf große Schwierigkeiten. Die ganze dänische Schiffbauindustrie basiert auf der Zufuhr von Rohprodukten, Halb- und Ganzfabrikaten, und ihre speziellen Lieferanten waren namentlich England und Deutschland. Die Stellung der englischen Industrie unter dem „War Trade Departement“ hatte ein Aufhören oder wenigstens eine langsame Lieferung aller Schiffbauartikel zur Folge. In Deutschland hatten die Werke ihre Tätigkeit für zivile Zwecke ebenfalls eingeschränkt und namentlich der Mangel an Baumaterial machte sich in der Lieferungsfähigkeit bemerkbar. Da amerikanisches Material nicht beschafft werden konnte, setzte die Regierung einen Ausschuß ein, bestehend aus Vertretern der verschiedenen Erwerbszweige der Eisenindustrie und des Handels, zu dem Zwecke, eine Regelung mit Deutschland herbeizuführen. Der Ausschuß verhandelte offiziell mit der deutschen Regierung, und diese Verhandlungen führten dazu, daß Dänemark die Ausfuhrerlaubnis für ein gewisses monatliches Quantum an Schiffbaumaterial in einem näher begrenzten Umfange zugesagt wurde.

Bücheranzeigen.

Bulgariens wirtschaftliche Zukunft. Von Artur Dix. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1916. 56 Seiten. Preis 80 Pfennig.

Eine anziehend und frisch geschriebene Darlegung der Wirtschaftsverhältnisse und großen Wirtschaftsmöglichkeiten Bulgariens unter dem Gesichtspunkte des die Balkanhalbinsel und die Türkei mitumfassenden mitteleuropäischen Zoll- und Wirtschaftsbündnisses, innerhalb dessen Bulgarien und sein wirtschaftlich wie auch militärisch-politisch sehr tüchtiges Volk eine hervorragende Rolle zu spielen berufen ist.

Mitteilungen der Österreichisch-Russischen Sektion.

Vertretung für Perlmutterknöpfe etc. Vom Korrespondenten des k. k. Österreichischen Handelsmuseums in Warschau wurde ein Vertreter für Perlmutterknöpfe, Druckknöpfe, Wäscheknöpfe sowie Kragen- und Manschettenknöpfe namhaft gemacht. Nähere Auskünfte sind im kommerziellen Bureau, Wien, IX. Berggasse 16, unter Z. 11.062/2, in Erfahrung zu bringen. (11.062.)

Dieser Nummer liegt der Jahresbericht für 1916 des k. u. k. Konsularamtes in Damaskus bei.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW.

DRUCK UND ANZEIGENVERWALTUNG: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN, V.



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Nr. 5. WIEN, 5. JULI 1917. Beilage zu Nr. 27.

Mitteilungen des wirtschaftspolitischen Archivs.

Die wöchentlichen »Mitteilungen des wirtschaftspolitischen Archivs« bieten eine nach Materien geordnete Übersicht über die wichtigsten wirtschaftlichen Abhandlungen der Tages- und Fachpresse des In- und Auslandes.

INHALT.

Übergangswirtschaft.

Von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft. (Kurze Übersicht über die einschlägigen industrie- und sozialpolitischen, währungspolitischen und Verkehrsfragen.) „Volkswohl" (Wien), Heft 3/4.

Zur Landeskonferenz der ungarischen Handelskammern. (Wird sich mit der Schaffung einer Zentralstelle für die Übergangswirtschaft beschäftigen und den ganzen Komplex der jetzigen Wirtschaftsprobleme durchberaten.) „Pester Lloyd", 6. Juni.

Übergangswirtschaft. (Glaubt nicht an die Gefahr einer Rohstoffsperre durch die Entente nach Friedensschluß, baut auch auf die Interessen der überseeischen Rohstofferzeuger.) „Plutus" (Berlin), 6. Juni.

Berliner Finanzbrief. (Die Zusammenschlußbewegung in der deutschen Industrie als private praktische Übergangswirtschaft.) „Pester Lloyd", 16. Juni.

Der deutsche Friede und seine volkswirtschaftliche Bedeutung. (Sicherung der vorläufigen Nahrungsmitteleinfuhr durch eine in Nahrungsmitteln zu leistende Kriegsentschädigung, Deckung des vorläufigen Rohstoffbedarfs durch eine Kriegsentschädigung in Rohstoffen.) „Anzeiger" (Dresden), 20. Juni.

Bureaukratie und Wirtschaftsleben. (Klagen über die deutsche „Überorganisation", die angeblich das deutsche Städtewesen und sonstige Wirtschaftsleben lähmt.) „Arbeitsmarkt-Korrespondenz" (Berlin), 21. Juni.

Von der Übergangszeit nach dem Kriege. (Die Frage der Unterbringung der Arbeitslosen in Deutschland zuversichtlich besprochen.) Von Dr. Friedrich Zahn. „Hamburger Nachrichten", 16. Juni.

Une Politique de Ravitaillement. (Gegen die Allmacht des Staates, dessen Eingriffe das Wirtschaftsleben nur erschweren; Requisitionieren heißt immobolisieren; Präfekten und Souspräfekten schaffen einen künstlich-lokalen Mangel durch Absperrung des Verkehres zwischen den Bezirken.) „Le Temps" (Paris), 2. Juni.

Wirtschaftskrieg nach dem Weltkrieg und wirtschaftliche Annäherung der Zentralmächte.

Die wirtschaftspolitische Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland. (Stellt die Aufgaben der Annäherung im allgemeinen dar mit einiger Ängstlichkeit bezüglich der zollpolitischen Seite dieser Frage.) Von Dr. Hans Hartmayer, Wien. „Grazer Tagblatt", 15. Juni.

Berlin—Wien—Budapest. (Viel Zuversicht hinsichtlich der Schaffung „Mitteleuropas" ausgesprochen; sobald es nur ins Leben gerufen wäre, würde es unzerstörbar sein.) Von Professor Dr. Max Apt, Berlin. „Vossische Zeitung" (Berlin), 22. Juni.

Zu den Stockholmer Konferenzen. (Die weitgehenden sozialpolitischen Forderungen der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Stockholm nur zu verwirklichen, wenn gleichzeitig die gegen den Wirtschaftskrieg gerichteten und auf freien Rohstoffbezug abzielenden Forderungen der Stockholmer sozialdemokratischen Friedenskonferenz erfüllt werden.) Von

Dr. Bernhard Dernburg, Staatssekretär a. D. „Berliner Tageblatt“, 17. Juni.

Zum bevorstehenden Wirtschaftskongreß. Die wirtschaftliche Annäherung der Mittelmächte. (Wohlwollende Beurteilung des Annäherungsgedankens, auch in seiner Ausdehnung auf bisher neutral gebliebene Staaten; ein Zweckverband, der seinen Mitgliedern die Lebensfähigkeit gewährleistet.) „Berliner Tageblatt“, 18. Juni.

Der Handelskrieg nach dem Kriege. (Glaubt nicht an die Möglichkeit eines Wirtschaftskrieges nach dem Weltkrieg; keinesfalls dürfe man Belgien an den Karren der Wirtschaftskriegführung der Entente anspannen lassen. Von Professor Dr. Karl Dove. „Tägliche Rundschau“ (Berlin), 17. Juni.

Gegenwart und Zukunft der deutschen Kolonien. (Gibt Bericht über das wirtschaftliche Schicksal der deutschen Kolonien und das mehr oder minder gewaltige geschäftliche Vorgehen der Engländer gegen die dortige deutsche Geschäftswelt.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst“ (Berlin), 26. Mai.

Kleinasien, die Ukraine und der Donauweg. (Die Wichtigkeit einer großzügigen Binnen- und Seeschiffahrtspolitik durch die voraussichtliche Schärfe des gegen die Mittelmächte geführten Wirtschaftskrieges nach dem Weltkrieg begründet.) „Reichspost“ (Wien), 23. Juni.

Der Krieg nach dem Kriege. Die ökonomische Spionage der englischen Konsuln. (Der wirtschaftliche Spionagedienst der britischen Konsulate dürfte ein Hauptgrundstein des Wirtschaftskrieges nach dem Weltkrieg werden, durch den künftighin die Ausbreitung des Außenhandels der Mittelmächte behindert werden soll.) „Neues 8 Uhr-Blatt“ (Wien), 31. Mai.

Amerika als Rohstofflieferant nach dem Kriege. (Die Vereinigten Staaten dürften bei den Friedensverhandlungen ihre Rohstoffüberfülle als Druckmittel gegen die Mittelmächte ausnützen.) „Fremdenblatt“ (Wien), 23. Juni.

Verewigung des Wirtschaftskrieges. (Der Wirtschaftskrieg nach dem Weltkrieg sei eine wirtschaftliche und völkerrechtliche Unmöglichkeit, die den Begriff des Friedens aufheben würde.) Von Oberlandesgerichtsrat Dr. Nöldeke, Hamburg. „Weser Zeitung“ (Bremen), 13. Juni.

Zur Frage des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbündnisses. (Ein Gegner des Bündnisses, der sich gegen Stolpers bekanntes Buch wendet, das für dieses Bündnis eintritt.) Von Dr. Eduard Roghé, Berlin. 1. Juni.

Wirtschaftskrieg im Weltkrieg.

Der Schutz der deutschen privatwirtschaftlichen Forderungen ans feindliche Ausland. (Die Forderungen von angeblich zwei Milliarden werden von Reichs wegen registriert; man hofft, daß sie nach englischem Vorgang, durch Reichsgarantie von 50 Prozent, mobilisiert werden können.) „Der Weltmarkt“ (Hannover), 11. Juni.

Sonstige Handelspolitik.

Drei Staatsverträge. (Nähere Darlegungen über die drei Abkommen beider Mittelmächte vom Jahre 1915, wodurch die politischen und wirtschaftlichen Einzelheiten der gemeinsamen Verwaltung Kongreßpolens geregelt wurden.) „Kölnische Volkszeitung“, 4. Juni.

Einige Probleme des Balkanhandels. (Wichtigkeit der Donaustraße, Reichsvereinheitlichung, deutsche Kapitalsanlagen auf der Balkanhalbinsel, wirksamere amtliche Handelsvertretung.) Von Dr. Hornung. Aus „Deutscher Dienst“, „Handel und Industrie“ (München), 16. Juni.

Les difficultés économiques. (Die Schweiz sucht durch Verträge mit beiden kriegführenden Gruppen eine Besserung ihrer gefährdeten wirtschaftlichen Lage zu erreichen und will die Verträge loyal halten.) „Journal de Genève“, 2. Juni.

Deutschland und die nordgermanischen Länder. (Die wechselseitigen Handelsbeziehungen vom Standpunkt einer wirtschaftlichen Annäherung besprochen.) „Der Tag“ (Berlin), 13. Juni.

Die Zukunft unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu Südamerika. (Die Nordamerikaner haben erkannt, daß nicht England, sondern Deutschland der gefährliche wirtschaftliche Gegner in Südamerika ist und handeln darnach; Kundgebungen gegen Deutschland bedeuten in Südamerika nicht viel.) Von Ibero. „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie“ (Leipzig), 6. Juni.

Maße und Gewichte.

— — — — — — — — — — — — — —

Finanzwesen, staatliches, kommunales.

Die Budgetierung in Deutschland. (Sorgfältige geordnete Wirtschaft in dieser Beziehung im Reichsfinanzwesen und in den Bundesstaaten.) „Die Zeit“ (Wien), 19. Juni.

Kriegswirtschaft und Staatsmonopole. (Tritt für Staatsmonopole zur Deckung der Kriegsschulden ein und tritt den Einwänden individualistischer Wirtschaftspolitiker entgegen.) „Blätter für Genossenschaftswesen“ (Berlin), 16. Juni.

Zum neuen eidgenössischen Mobilisationsanlehen. (Angesichts der Wahrscheinlichkeit einer guten Kapitalsverwertung nach dem Kriege empfiehlt es sich, jetzt langfristige Anleihen mit der Möglichkeit früherer Rückzahlung auszugeben, um Rückzahlungsschwierigkeiten zu entgehen.) „Neue Zürcher Zeitung“, 13. Juni.

Gewinnmöglichkeiten bei Hypothekardarlehen für Kriegsanleihezeichnungen. (Eingehende Berechnung hierüber, auf hohe Verzinsung der Kriegsanleihe gestützt.) Von Eduard Miksch, Direktor der Budweiser Sparkasse. „Neues Wiener Tagblatt“, 19. Juni.

Der Haushaltsplan 1917 der Landeshauptstadt Warschau. (Viel Statistik, starker Einfluß der Kriegsverhältnisse). Von Bürgermeister Sahm. „Deutsche Warschauer Zeitung“, 15. Juni.

Die polnische Liquidationsgesellschaft in Petersburg. (Die in der russischen Hauptstadt neugegründete Liquidationskommission in Angelegenheiten des Zartums Polen soll sich mit zahlreichen finanz- und agrarpolitischen Aufgaben beschäftigen, die zwischen dem ehemaligen Kongreßpolen und dem russischen Reich schweben, wobei aber die maßgebenden russischen Stellen daran festhalten, daß von einer völligen Unabhängigkeit Polens gegenüber Rußland nicht die Rede sein kann.) „Deutsche Lodzer Zeitung“, 12. Juni.

Rußlands Finanzelend. Entwicklung der Staatsfinanzen. — Mißlungene interne Emissionen. — Notenumlauf und Golddeckung. — Valutaverschlechterung. — Auslandsverpflichtungen. (Die Zerrüttung der Staatsfinanzen, die riesigen Kriegsausgaben, die große Verschuldung an das Ausland während des Krieges drängen zur Beendigung des Krieges.) „Frankfurter Zeitung“, 16. Juni.

Der finanzielle Zusammenbruch. (Wie er in Rußland bereits eingetreten ist, in seinen Einzelheiten besprochen.) Eigenbericht der Reichspost. „Reichspost“ (Wien), 19. Juni.

I nuovi impianti industriali ed i profitti di guerra. (Ungünstige Kritik der italienischen Steuervorschriften über die Berechnung des Kriegsgewinnes von neuen,

während des Kriegs entstandenen industriellen Anlagen.) „Il Sole“ (Mailand), 24. Mai.

Importante riunione dei gioiellieri italiani. (Protest der italinischen Juweliere gegen die neue italienische Luxussteuer auf Juwelen.) „La Tribuna“ (Rom), 13. Mai.

Krise und Finanzen in Frankreich. (Die Finanzen Frankreichs sind in einer trostlosen Unordnung; am Kriegsausgang dürfte Frankreich eine Schuldenlast von 160 Milliarden Francs haben; Verschuldung an England und Amerika; das innere finanzielle Leben Frankreichs ist durch Moratorien und dergleichen verwahrlost.) „Hamburgischer Korrespondent“, 7. Juni.

Finanzen und Geschäftslage in Indien. (Viel Statistik über Finanz- und Währungsangelegenheiten.) „Wirtschaftsdienst“ (Hamburg), 1. Juni.

Börsen und Banken, Gründungen, Aktienwesen.

Methoden der Kriegsgewinnausschüttung. (Die Verwaltungen hoch rentierender Unternehmungen müssen zur Dividendenerhöhung von den Aktionären gezwungen werden; im allgemeinen ziehen sie vor, die hohe Rentabilität durch Ausschüttung eines Bonus, Verwässerung des Aktienkapitals u. dgl. zu verschleiern.) „Frankfurter Zeitung“, 9. Juni.

Noch einmal die Kursexzesse auf dem Aktienmarkt. (Der Zensor arbeitet gegen die Finanzverwaltung, indem er eine ernste Besprechung verhindert. Wer spielen will, erfährt die Kurse; die Banken fördern immer noch die Spekulation.) „Der österreichische Volkswirt“ (Wien), 16. Juni.

Von geldlichen und anderen Maßnahmen der Feinde. (Zepter des Geldmarktes vom Londoner auf den New Yorker Markt übergegangen, die ganze Entente von ihm abhängig geworden.) „Kölnische Volkszeitung“, 3. Juni.

Une Union de Banque Suisses pour favoriser le développement de l'industrie nationale. (Empfehlung der deutschen Methoden im Bankwesen; Abkehr von der französischen Methode des bloßen Empfehlens von Anlagepapieren; die Trustbildung und die Kapitalkonzerne seien der Weg, auf welchem die Bankherrschaft, aber auch die Blüte der nationalen Industrie erreicht werden könne.) „La Nation“ (Genf), 2. Juni.

Neue Aktiengesellschaften in der Türkei. (Im Gegensatz zu der ersten Gründungsperiode von 1910, die ziemlich erfolglos blieb, ist derzeit in der Türkei eine starke Bewegung zur Errichtung nationaler Aktiengesellschaften zu bemerken, die sich zumeist mit Handel, teilweise auch mit Geldgeschäften, fast gar nicht mit der Industrie und Landwirtschaft befassen. Die Zurückdrängung der wirtschaftlichen Übermacht der Fremden wird angestrebt.) „Der neue Orient“ (Berlin), 25. Mai.

Die Verdrängung Englands aus Südamerika. (Bespricht die Verdrängung Englands aus dem Handels- und Finanzgeschäft Südamerikas zu gunsten der Union, die vor allem durch den Verkauf der in britischen Händen befindlichen südamerikanischen Wertpapiere nach Nordamerika erfolgte.) Von Dr. Willy Wygodzinski, Bonn. „Hamburgischer Korrespondent“, 11. Juni.

Geld- und Währungswesen.

Die europäischen Notenbanken 1914—1916. (Allgemeiner Überblick. Finanzielle Mobilisation. Vergleichende Entwicklung 1914—1916. Der Metallvorrat. Der Notenumlauf und das Staatspapiergeld. Die Beziehungen zwischen den Notenbanken und den Schatzämtern. Die Wechselkurskrisis. Hilfeleistung an Handel und Industrie. Roh- und Reingewinne. Dividendenausschüttungen. Kriegsteuern u. s. w. Privilegien der Notenbanken. Aktienkurse. Schlußfolgerungen. Statistische Beilage: Übersicht der Entwicklung führender Notenbanken.) „Schweizerischer Bankverein“, Juni.

Der finanzielle Bankrott. (Den Warschauer Rubelliebhabern zur Abschreckung das russische Finanzelend nach russischen Quellen besprochen.) „Deutsche Warschauer Zeitung“, 16. Juni.

Die Zukunft unserer Valuta. (Vorsichtige Rohstoffbeschaffung und nachdrückliche Ausfuhrpolitik werden bald die deutsche Währung verbessern.) Eigener Drahtbericht. „Vossische Zeitung“ (Berlin), 16. Juni.

Internationale Inflation. (Zusammenhang der Inflation mit der Teuerung; dringende Notwendigkeit, die Überfülle von Papiergeldzeichen bald abzubauen; Versagen der ametallistischen Geldtheorien.) Von Dr. Emil Loew. „Pester Lloyd, 22. Juni.

Spätere Geldregulierung der französischen Exporteure nach dem Auslande. (Zurückdrängung der Francstratten durch Pfund Sterling- und Dollartratten nach Friedensschluß.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst“ (Berlin), 9. Juni.

Preistreiberei.

Richtpreise und Höchstpreise. (Schwierigkeit der Festsetzung von Richtpreisen, da die Selbstkosten verschieden sind und die Preisfeststellung die Produktion nicht lahmlegen darf; ungarische Preise sind von den österreichischen unabhängig festzustellen.) Von Eugen Mátyás, Sekretär des Bundes ungarischer Fabriksindustriellen. „Pester Lloyd“, 5. Juni.

Wirtschaftsberichte über Auslandsstaaten.

Die Kriegsnot in den Nordländern. Mangel an Lebensmitteln und Brennmaterial. (Viel Preisstatistik und einige allgemeine Angaben.) „Die Zeit“ (Wien), 20. Juni.

Der Reichtum des armen Montenegro. (Montenegros Fläche ist zu 10 Prozent anbaufähig; die heimkehrenden Auswanderer zahlen hohe Preise für Grund; es gibt Wälder, Mineralschätze, auch Kohle und Petroleum; die Viehzucht bedarf der Hebung.) Von E. V. Zenker, Mitglied des österreichischen Reichsrates. „Bukarester Tagblatt“, 7. Juni.

Das russische Wirtschaftsleben im Weltkriege 1914 bis 1916. (Lage der russischen Industrie, Naphtha- und Zuckerindustrie konnten trotz verminderter Ausfuhr den Inlandsmarkt nicht befriedigen. Kohlenbergbau kämpfte mit Schwierigkeiten, die Hüttenproduktionen, die Leder-, Tabak- und Zündholzindustrie schnitten glänzend ab. Seither weitere Verschlechterung durch Transportschwierigkeiten, Arbeitermangel etc.) Von G. Buetz, Dessau. „Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis“, April-Juni 1917.

Die Wirtschaftslage Rußlands. (Völlige Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands durch Unruhe in der Arbeiterschaft, industriefeindliche Steuerpolitik, äußerstes Mißtrauen der in- und ausländischen Kapitalisten.) „Frankfurter Zeitung“, 18. Juni.

Il commercio degli Stati Uniti alla vigilia dell' „intervento“. (Gigantisches Anschwellen des Außenhandels der Vereinigten Staaten von Amerika bis zu deren Eintritt in den Weltkrieg.) „L'Economista d'Italia“ (Rom), 10. Mai.

Handelsnotizen aus Japan. (Viel Handels- und Produktionsstatistik.) Bericht der schweizerischen Gesandtschaft in Tokio. „Schweizerisches Handelsblatt“ (Bern), 7. Juni.

Japanischer Exportschwindel. (Nach englischem Bericht große Unzufriedenheit mit den Ausfuhrerzeugnissen der japanischen Industrie. Japan sucht auf unreellem Wege Gewinste einzuheimsen und liefert vollkommen unbrauchbare Ware, z. B. mit Sand gefüllte Konservenbüchsen, Streichhölzer ohne Zündköpfe etc., was den Mittelmächten nach Friedensschluß die Wiedergewinnung ihres Ausfuhrgeschäftes erleichtern wird.) „Der Neue Orient" (Berlin), 25. Mai.

Exportförderung.

Deutschlands künftige Weltwirtschaft. (Planmäßige Tätigkeit der Münchener „Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland" besprochen; handelspolitische Friedensziele.) „Neueste Nachrichten" (München), 15. Juni.

Die Aussichten des österreichischen Handels mit der Türkei nach Friedensschluß. (Werden als sehr günstig geschildert; die Österreicher sind beliebt, Luxuswaren, Modeartikel, die früher aus Paris kamen, können nach dem großen Erfolge der „Modenschau" nur noch aus Wien bezogen werden.) Von Gustav Herlt. „Das Handesmuseum" (Wien), 14. Juni.

Ausgestaltung des Außenhandels der Zentralmächte. Errichtung von Auslandshandelskammern in den gegenseitigen Gebieten. (Auch als Hilfsmittel für die Vorbereitung der Übergangs- und Friedenswirtschaft.) Von Otto Fialla-Dörri, Budapest. „Deutsche Export-Revue" (Berlin), 8. Juni.

Die wirtschaftliche Seite der Sprachenfrage in der Türkei. Im Hinblick auf die meist einen Dolmetsch erfordernden Geschäftsabschlüsse in der Türkei und auf die Gefahr, daß sich dieser als unnütze Zwischenhand in das Geschäft eindrängt, wird die Erlernung der dort üblichen Sprachen durch die interessierte deutsche Geschäftswelt befürwortet.) „Der Neue Orient" (Berlin), 25. Mai.

Das freie Rußland und der Schweizer Export. (Das befreite Rußland bietet große Importmöglichkeiten für die Schweiz; eine schweizerisch-russische Handelskammer und ein Handelsattachéposten in Petersburg sollen die Erweiterung des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern fördern.) Von Dr. jur. M. Traub, Zürich. „Schweizer Export-Revue" (Zürich), 26. Mai.

Die Resultate unserer Enquête über die erste Schweizer Mustermesse in Basel. (Geschäftliche Erfolge nicht ungünstig; gegen die Zulassung eines weiteren Publikums; mehr Messe, weniger Ausstellung.) „Schweizer Export-Revue" (Zürich), 9. Juni.

L'Expansion du Commerce extérieur et L'Organisation Bancaire. (Macht Vorschläge, wie die vom Standpunkt der Ausfuhrförderung mangelhaften Einrichtungen des französischen Bankwesens zu verbessern wären.) „Le Monde Économique" (Paris), 2. Juni.

Neubritische Bankpolitik. (Die British Trade Corporation soll Kapitalsbedürfnisse befriedigen, wo das bisher nicht der Fall war; sie soll langfristige Kredite geben „wie die Deutsche Bank", das ganze englische Wirtschaftsleben soll nach neuen Methoden arbeiten und die Bank mit halbstaatlicher Funktion soll stärkere Initiative der Unternehmer und der Wirtschaft nach dem Kriege größeren Rückhalt sichern.) „Wirtschaftsdienst" (Hamburg), 1. Juni.

Niederländisch-Indien. (Der Ausfuhrhandel befindet sich infolge der Einfuhrbeschränkungen und des Schiffsraummangels in einer schwierigen Lage; der holländische Kolonialminister denkt an eine Exportförderung durch Anstellung von Handelsagenten, Musterlager und dergleichen.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst" (Berlin), 5. Juni.

Industrieförderung.

Die neue wirtschaftliche Organisation des Handwerks und die Handwerkskammern. (Um dem wirtschaftlich nicht organisierten Handwerk Anteil an Kriegslieferungen zu verschaffen, haben die Handwerkskammern die Verteilung dieser Lieferungen in die Hand genommen. Einige Kammern gründeten Verdingungsstellen und vermitteln das nötige Kapital. Andere gründeten Zentrallieferungsgenossenschaften. Diesen Weg will auch in Zukunft die preußische Regierung fördern.) „Kölnische Volkszeitung", 2. Juni.

Unsere Industrie im Jahre 1916. (Aus dem Tätigkeitsbericht des „Vereines der Industriellen Bosniens und der Hercegovina"; starke Arbeit für Heeresbedarf, Darniederliegen des Baugewerbes, zollpolitische Wünsche etc.) „Bosnische Post" (Sarajevo), 10. Juni.

Die Frage der Industriekonzentration. (Die überwiegende Mehrheit der Interessenten ist gegen die Zusammenlegung von Betrieben; die Industrie ist kein Spielzeug.) „Wiener Handelsblatt", 15. Juni.

Umwandlungen der Wiener Modellgesellschaft. (In eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung; durch Zusammenwirken von Kunst, Handwerk und Industrie soll eine Zentralstelle geschaffen werden, welche Richtlinien für die zu schaffenden Modelle herausgibt; Kleinmeister sollen zur Beteiligung ermuntert werden; der Modellmarkt wird zur Ausbildung des Gewerbes beitragen.) „Neues Wiener Tagblatt", 11. Juni.

Die kaiserlich ottomanische Ingenieur-Hochschule. (Entwicklungsgeschichte der bereits seit 1805 bestehenden ottomanischen Ingenieur-Hochschule, damals kaiserlich ottomanische Artillerieschule; nach wechselvollen Schicksalen unter Mitarbeit deutscher Professoren zu ihrer heutigen Bedeutung für das türkische Wirtschaftsleben emporgestiegen.) Von Professor Dr. Karl v. Terzaghi. „Osmanischer Lloyd" (Konstantinopel), 25. Mai.

Das bulgarische Handwerk. (Die gediegene Ausführung der alten Erzeugnisse schwindet; Übergang zur modernen Wirtschaft ist sprunghaft gekommen; das Heilmittel liegt in der Hebung des Handwerks nach deutschem Vorbild.) Von Th. Heins, zurzeit im Heeresdienst. „Deutsche Levante-Zeitung" (Hamburg), 16. Juni.

Agrarpolitik.

Fortschritte der Samenveredlung in Ungarn. (Durch Tiefackerung und Konservierung der Bodenfeuchtigkeit kann auch in Jahren der Dürre eine Vollernte erzielt werden. Samenauslese und Rindviehzucht im Sinne erhöhten Milchertrages können zur landwirtschaftlichen Mehrproduktion führen.) Von Béla Balkanyi, Hatvan. „Pester Lloyd", 20. Juni.

Von Raubzeug und Wild. (Überhandnahme schädlichen Raubwildes in Bosnien-Hercegovina infolge des Weltkrieges.) „Bosnische Post" (Sarajevo), 5. Juni.

Förderung des Kleinsiedlungswesens durch den Krieg. (Drückt Besorgnisse über die Hindernisse aus, denen die innere Kolonisation nach Friedensschluß begegnen wird, so volkstümlich sie auch in weitesten Kreisen Deutschlands geworden ist.) „Zeitschrist für Polizei- und Verwaltungsbeamte" (Berlin), 15. Juni.

Die polnische Agrarreform des Jahres 1864. (Nach der Niederwerfung des polnischen Aufstandes hatte man politische Ziele und wollte Bauern und Großgrundbesitzer dauernd in Feindschaft erhalten. Mittel waren die Servitute und der Steuerbesitz. Jetzt sind die beiden Schichten einig in dem Wunsche nach staatlicher Selbständigkeit.) „Deutsche Lodzer Zeitung", 13. Juni.

Die Agrarpolitik und die Kakaoindustrie. (Kämpft gegen die Forderung der deutschen Agrarier an, daß in der Übergangswirtschaft nicht nur die Einfuhr von Tee und Kaffee, sondern auch diejenige von Kakao behindert werden soll.) Von Jörg Ritzel, Hamburg. „Der Weltmarkt" (Hannover), 11. Juni.

Die „Umwandlung der englischen Weiden". (Die Hälfte des landwirtschaftlich bestellbaren Bodens besteht in England aus Weiden; diese in Getreidefelder umzuwandeln ist unmöglich, weil deren Pflege 100.000 Mann benötigen würde, welche die Armee nicht entbehren kann. Die Rückentwicklung zu einem getreidebauenden Lande würde mindestens ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen.) Von Dr. Hermann Levy, Professor an der Universiät Heidelberg. „Vossische Zeitung" (Berlin), 14. Juni.

Rechtspolitik im In- und Ausland.

Gläubigerschutz in Deutschland. (Die Auffassung gegenüber dem zahlungsunfähigen Kridatar ist in Deutschland eine strengere als in Österreich; der außergerichtliche Ausgleich sollte sich ähnlich wie in Österreich auch in Deutschland durchringen.) „Wiener Handelsblatt", 15. Juni.

Fremdenverkehr.

— — — — — — — — — — — — — —

Mode.

— — — — — — — — — — — — — —

Jugendfürsorge.

— — — — — — — — — — — — — —

Bevölkerungspolitik.

Die Ernährung unseres Nachwuchses. (Das deutsche Kriegsernährungsamt hat Grundsätze für die Ernährung von Schwangeren, Säuglingen und Kindern aufgestellt und den Regierungen der Bundesstaaten mit dem Ersuchen übermittelt, die Gemeinden zu einem diesen Grundsätzen entsprechenden Verfahren zu verpflichten. Darnach sollen Schwangere, Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr zu einer besseren Versorgung mit Milch, Brot, Zucker, Kindernährmitteln gelangen und gehen mit ihren Ansprüchen allen anderen Bevölkerungsgruppen voraus.) „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt" (Berlin), 1. Juni.

Der Arbeiterschutz eine Staatsnotwendigkeit. (Damit wir nicht durch Geburtenrückgang und hohe Sterblichkeit zu französischen Zuständen gelangen, ist die Weiterbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung unerläßlich: Frauenschutz, Kinderschutz, Jugendschutz, Heimarbeiterschutz, Sozialversicherung, Verkürzung der Arbeitsdauer.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 19. Juni.

Verdopplung der Kindersterblichkeit in Prag. (Statistik der Kindersterblichkeit in dem relativ gut versorgten Prag, wonach sich im Weltkrieg die Ziffern der Todesfälle auf das Doppelte erhöht haben; auch starker Rückgang der Geburten in ganz Böhmen zu verzeichnen.) „Prager Tagblatt", 7. Juni.

L'Après — Guerre. (Die Hauptfrage der Nachkriegszeit für Frankreich nicht Industrialisierung, sondern Wiederbevölkerung, und hierzu sei die „Rückkehr auf das Land" nötig.) „Feuille d'Avis de la Chaux-de-Fonds", 30. Mai.

Wohnungs- und Bodenpolitik.

Das preußische Wohnungsgesetz und die Wohnpflicht der Beamten und Lehrer. (Der Staat will Gelände zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zur Verfügung stellen; da aber bei Beamten und Lehrern der Wohnungszwang, das heißt die Verpflichtung, auf dem Amtsorte zu wohnen, besteht, stößt die soziale Fürsorge auf Schwierigkeiten, weshalb jener beseitigt werden muß.) „Der Tag" (Berlin), 8. Juni.

Ein- und Auswanderung.

— — — — — — — — — — — — — —

Sonstige Sozialpolitik.

Gesellschaft für Volkspflege. (Der erste Jahresbericht der von der Gesellschaft für Volkspflege eingerichteten „Vereinigten Fachkurse für Volkspflege" [Überführung bisheriger Wohltätigkeitsveranstaltungen in geschulte soziale Betätigung] liegt vor und läßt die erfreulichen Resultate deutlich erkennen.) „Dorns volkswirtschaftliche Wochenschrift" (Wien), 15. Juni.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. (Der Umsatz ging zwar von 153 Millionen Mark im Jahre 1915 auf 134 Millionen Mark im Jahre 1916 zurück, aber die Eigenproduktion besonders in Tabakfabrikaten, Teigwaren, Zündhölzchen, Senf nahm zu; die Organisation wird den Krieg unerschüttert überdauern.) „Der Konsumverein" (Wien), 23. Mai.

Kriegskonjunktur und Arbeitslöhne. (Eine Statistik der bedeutenden ungarischen Lohnsteigerung während der letzten Jahre nach Lohnklassen. Hauptgründe: teuer bezahlte Nachtarbeit und Überstunden, Steigerung der Kosten der Lebenshaltung.) Von Eugen Somló. „Pester Lloyd", 30. Mai.

Eine Deputation der Arbeiterschaft beim Landeschef. Die Forderungen der Arbeiterschaft und die Antwort der Landesregierung. (Dem Wunsche der Arbeiter, betreffend die Erhöhung der Löhne und die gerechte Verteilung der Lebensmittel wird nach Tunlichkeit entsprochen werden; der geforderten Demokratisierung des öffentlichen Lebens stellen sich jedoch Schwierigkeiten entgegen.) „Bosnische Post" (Sarajewo), 6. Juni.

Ein Bund der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten. (Richtet sich gegen den in Berlin neu gegründeten Bund der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten, der angeblich ein Gemisch politischer Organisation und eines Gewerkschaftsvereines darstellt. Die Forderungen des Bundes betreffen die Verbesserung des gesamten Militärrentenwesens, das den Grundsätzen der staatlichen Unfallversicherung angepaßt werden soll, die Schaffung eines Zwanges für alle Unternehmer, einen gewissen Prozentsatz Kriegsbeschädigter einzustellen etc.) „Kölnische Zeitung", 30. Mai.

Mißstände in der freiwilligen Wohlfahrtspflege und die staatliche Aufsicht. (Die Genehmigungsbehörde wird prüfen, ob ein hinreichendes Bedürfnis und ein öffentliches Interesse für die angegebenen Wohlfahrtszwecke besteht, ohne jedoch die persönliche Wohlfahrtspflege zu beschränken.) „Kölnische Volkszeitung", 8. Juni.

Internationale Gewerkschaftskonferenz Stockholm 8. Juni. (Tagesordnung der für den 8. Juni in Stockholm einberufenen internationalen Gewerkschaftskonferenz besprochen. Sie betrifft die gewerkschaftlichen Forderungen zum Friedensvertrag. Hierunter fallen Freizügigkeit, Koalitionsrecht, Sozialversicherung, Beschränkung der Arbeitszeit, Gesundheitsschutz, Verbot der Kinderarbeit und Aufstellung von internationalen Richtlinien für die Durchführung des Arbeiterschutzes.) „Vorwärts", „Berliner Volksblatt", 25. Mai.

Ein mitteleuropäisches Arbeitsrecht? (Die Frage, ob im Rahmen der mitteleuropäischen Annäherung auch eine Vereinheitlichung des deutschen, österreichischen und ungarischen Arbeitsrechtes anzustreben sei, wird besprochen und nur bedingt bejaht. Vor allem müßte

die Sicherheit gewonnen werden, daß der so nötig erscheinende fortschrittliche Ausbau des Arbeiterrechtes in Deutschland selbst durch die Vereinheitlichung nicht gehemmt werde.) „Vorwärts", „Berliner Volksblatt", 11. Juni.

Seeschiffahrt.

Der deutsche Handel und die Kriegsziele. (Wünscht einen deutschen Hafen am Ärmelkanal, wahrscheinlich Antwerpen, als Lebensbedingung der deutschen weltwirtschaftlichen Betätigung.) „Deutsche Tageszeitung" (Berlin), 19. Juni.

Mutmaßliche Wirkungen des U-Bootkrieges der nächsten Monate auf Englands Seewirtschaft. (Der monatliche Nettoverlust einer halben Million Tonnen führt dazu, daß England in weiteren vier Monaten eine 40prozentige Herabsetzung der Einfuhr vornehmen muß; seine wirtschaftliche Widerstandskraft würde dadurch in unerträglicher Weise geschwächt werden.) „Wirtschaftsdienst" (Hamburg), 8. Juni.

Der deutsche U-Bootkrieg und die neutralen Kriegsgewinne. (Die neutrale Schiffahrt hatte im Jahre 1916 Kriegsgewinne bis zu 300 Prozent ihres Kapitals zu verzeichnen und ist über den U-Bootkrieg begreiflicherweise entrüstet. Der Wettbewerb der gekräftigten neutralen Schiffahrt wird auch nach dem Kriege fühlbar sein.) „Kölnische Zeitung", 10. Juni.

Errichtung eines „Archivs für Schiffbau und Schiffahrt". (In Hamburg auf gemeinnütziger Basis; soll die gesamte technische und wirtschaftliche Literatur sammeln, ordnen und den Beteiligten zur Verfügung stellen.) „Hamburgischer Korrespondent", 19. Juni.

Konstantinopels Wert für Rußland — eine Einbildung! (Falls nicht auch eine russische Landbrücke nach Konstantinopel hinzukäme, und sogar dann Konstantinopel für Rußland nur als Hafen für die Winterszeit, nicht für den Sommerbedarf von Wichtigkeit.) Von R. Hennig. „Deutsche Levante-Zeitung" (Hamburg), 16. Juni.

Hollands Schiffahrt. (Die holländischen Schiffsbauer beklagen sich über zu niedrige Requirierungspreise; günstige Lage der holländischen Reedereien.) „Mitteilungen des Archivs für Schiffbau und Schiffahrt" (Hamburg), 15. Mai.

Die Verstaatlichung der englischen Handelsmarine. (Kühne, aber nicht hinreichend durchdachte Versuche der britischen Regierung.) Von Max Schloß. „Wiener Allgemeine Zeitung", 18. Juni.

Geschäftsergebnisse von Schiffahrtsgesellschaften. (Viele bemerkenswerte Einzelheiten.) „The Manchester Guardian", 18. Mai.

Per la Marina Mercantile. (Erforderliche Vorsorgemaßregeln für die italienische Handelsmarine nach Friedensschluß.) „L'Economista d'Italia (Rom), 10. Mai.

Per la costruzione dei velieri. (Steuererleichterungen für neuerbaute und für im Auslande angekaufte italienische Segelschiffe besprochen.) „Il Sole" (Mailand), 23. Mai.

Binnenschiffahrt.

Der österreichische Wasserstraßentag. (Bespricht die technischen und völkerrechtlichen Bedingungen einer leistungsfähigen Donauschiffahrt.) Von Dr. Franz Heiderich, Professor an der k. k. Exportakademie. „Reichspost" (Wien), 19. Juni.

Der Wasserstraßentag. (Linzer Nebentagung zur besonderen Berücksichtigung der oberösterreichischen Wünsche.) „Neues Wiener Tagblatt", 19. Juni.

Bayerisch-österreichische Arbeitsgemeinschaft auf der Donau. (Bericht von der Linzer Donautagung.) „Münchner Neueste Nachrichten", 21. Juni.

Zum Wiener Wasserstraßentag. (Angebliches österreichisches Finanzinteresse, sich mit der Donauregulierung und dem von Deutschland gebauten Donau-Mainkanal zu begnügen, dagegen den Donau-Oderkanal zu vertagen; Verbindung dieses Rates mit angeblichen Ausgleichsvereinbarungen.) Von Josef Vágó, leitendem Sekretär der Budapester Handels- und Gewerbekammer. „Pester Lloyd", 20. Juni.

Deutschland und der Donauverkehr. (Durchgreifende Ausgestaltung des Bayerischen Lloyds.) „Fremdenblatt" (Wien), 20. Juni.

Bayerischer Lloyd. (Jahresbericht für 1916, Umwandlung in eine Aktiengesellschaft aus einer G. m. b. H.) „Bayerische Staats-Zeitung" (München), 18. Juni.

Deutsch-polnische Wasserstraßenpläne. (Die etwas weitgehenden Projekte verlangen neben einer Regulierung der Weichsel auf preußischem und polnischem Gebiet nordsüdliche Kanäle; der Ausbau der natürlichen Wasserstraßen Polens und die Schaffung des Donau-Oderkanals liegt näher.) „Deutsche Lodzer Zeitung", 17. Juni.

Jahresbericht der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt. (Bei günstigem Wasserstande wurde im Jahre 1915 in den wichtigeren deutschen Rheinhäfen nur $32^1/_4$ Millionen *t* gegen $51^1/_2$ Millionen *t* im Jahre 1914 befördert.) „Das Schiff" (Berlin), 8. Juni.

Der neue Baseler Rheinhafen bei Kleinhüningen. (Als Ergänzung der linksrheinischen Hafenanlagen werden rechtsrheinische ins Leben gerufen, da ein erhöhter Verkehr mit Sicherheit zu erwarten steht. Gleichzeitig wird eine Wasserkraft von 20.000 H. P. gewonnen.) Von F. Krapf. „Das Schiff" (Berlin), 18. Mai.

Die Schiffbarmachung des Skutarisees. (Starker Aufschwung der Schiffahrt auf dem Skutarisee durch die österreichisch-ungarische Militärverwaltung; große Bedeutung dieser Entwicklung für das Wirtschaftsleben Montenegros.) „Die freie Donau" (Regensburg), 1. Juni.

Entre Vienne et Sofia. (Die bekannten offiziös mitgeteilten Wiener Kriegsziele, betreffend die freie Schiffahrt auf der Donau, in gehässigem Ton, unter Aufreizung Bulgariens, besprochen.) „Le Temps" (Paris), 5. Juni.

Eisenbahnwesen.

Die Ablösung der Orientbahnstrecke in Bulgarien. (Darstellung des geschichtlichen Verlaufes der bezüglichen bulgarischen Eisenbahnpolitik seit 1894.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 16. Juni.

Beförderungsersparnisse. (Der Geschäftswelt seien die Bezugsquellen und Lieferungen behufs Beförderungsersparnis auf den Eisenbahnen einigermaßen vorzuschreiben.) Von Dr. Viktor Krakauer. „Pester Lloyd", 21. Juni.

Kriegszentrale und Beförderungen. Ein Vorschlag. (Da die Leistungsfähigkeit der Verkehrsmittel mit der Kriegsdauer abnimmt, empfiehlt es sich, überflüssige Versendungen auf Eisenbahnen zu vermeiden und eine Art von Transport-Clearinghaus zu schaffen, um dringliche vor weniger dringlichen Transporten zu bevorzugen.) Von Staatsbahnrat Dr. Viktor Krakauer, Wien. „Zeitung des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen" (Berlin), 16. Juni.

Der neue eiserne Schnellzug. (Vorzüge des Eisenmaterials gegenüber den bisherigen Holzwaggons besprochen.) „Hamburger Nachrichten", 17. Juni.

Schweizerische Eisenbahnstatistik. (Viele bemerkenswerte amtliche Ziffern.) „Neue Zürcher Zeitung", 12. Juni.

Post und Telegraphie.

— — — — — — — — — — — — — —

Lebens- und Genußmittel sowie Ernährungspolitik.

Ein Mittel zur Steigerung des Exportes unserer Industrie. (Die Industriellen sollten zur Selbstversorgung ihrer Arbeiter übergehen, indem sie geeignete Flächen erwerben; in Mähren stünden 2 Prozent Brachland und 7 Prozent Wiesen zur Verfügung. Die „Österreichische Agrarzeitung" meint, der Schwerpunkt liege in der Ausschaltung des Zwischenhandels und er könne auch durch Lieferungsverträge mit den Landwirten erfolgen.) „Dorns volkswirtschaftliche Wochenschrift" (Wien), 8. Juni.

Die Gemüse- und Obstnot. (Verteidigt die „Geos" gegen die scharfen Angriffe der Wiener Händlerschaft.) Von Dr. Kurt Schechner, Direktor der vom Ernährungsamt autorisierten Gemüse- und Obststelle. „Fremdenblatt" (Wien), 17. Juni.

Die Gemeinde, die Approvisionierung und die Arbeiter. (In Kärnten soll fast die ganze Sorge für die Approvisionierung auf den Arbeitern ruhen, die derzeit den Verpflegungsausschüssen angehören oder diesen von den Behörden zugewiesen wurden, im Frieden aber in den Gemeinden politisch rechtlos sind.) „Arbeiterwille" (Graz), 17. Juni.

Die Handelskammer Ludwigshafen zum Getreidemonopol. (Aus politischen, finanziellen und sozialen Gründen als bedenklich betrachtet.) „München-Augsburger Abendzeitung" (München), 21. Juni.

England in neutraler Beleuchtung. (Der schwedische Professor Steffen äußert sich über die Unmöglichkeit, die ehemals so blühende Landwirtschaft Englands rasch wieder in die Höhe zu bringen, entgegen den englischen Äußerungen, man werde den Ausfall der durch die U-Boote verringerten Einfuhr durch Steigerung der eigenen Lebensmittelerzeugung ersetzen.) Von Professor Dr. Sigismund. „Das größere Deutschland" (Dresden-Leipzig), 19. Mai.

Die Überwachung des Verkehrs mit Müllereierzeugnissen und Backwaren. (Zahlreiche ausführliche Einzelangaben auf 14 Druckseiten.) Von A. Beythien, Dresden. „Mitteilungen aus dem Intendanzwesen" (Wien), Mai.

Frühe Ernte und Nachfruchtanbau. (Die heißere Witterung hat in Deutschland die Reife der Ernte beschleunigt, ihre Menge vermindert; hierdurch wurde Nachfruchtanbau zugleich möglich und nötig.) „Arbeitsmarkt-Korrespondenz" (Berlin).

Unsere Lebensmittel- und Rohstoffversorgung. (In der Hauptversammlung des Hamburger Gewerbevereines erörtert Professor Voigt die Beschaffung von Rohstoffen und Lebensmitteln durch die bezüglichen Kriegsgesellschaften in anerkennender Weise und bespricht die schwierigen, aber nicht trostlosen Aussichten für die Ernährung speziell in Hamburg bis zur nächsten Ernte.) „Hamburgischer Korrespondent", 16. Juni.

Die Fischversorgung. (Es ist gelungen, der deutschen Seefischerei die Hauptschwierigkeiten aus dem Wege zu räumen; sie konnte die günstige Fangzeit ausnützen und der Bevölkerung reichlich und zu billigeren Preisen als vor dem Inslebentreten der Organisation Fischnahrung zur Verfügung stellen.) „Hamburgischer Korrespondent", 19. Juni.

Zur Nahrungsmittelversorgung Englands. (Die Kleinhandelspreise sind um 98 Prozent höher als vor Kriegsausbruch; Lohnerhöhungen ungenügend, viele Streiks, Brot und Zucker sind knapp, ebenso Milch und Fett; zu Beginn August dürfte außer Fleisch wenig mehr zu essen vorhanden sein; die Gefahr besteht, daß die Armee in Frankreich nicht genügend versorgt werden kann.) „Wirtschaftsdienst" (Hamburg), 8. Juni.

Warum England keine Rationierung einführt. (England treibt keine Vorratswirtschaft, sondern ist an das regelmäßige Eintreffen von Schiffen mit Lebensmitteln angewiesen. Es fehlen die großen Lagereinrichtungen und die Vorratskammern im Haushalt; die Störung durch den U-Bootkrieg ist daher unerträglich.) „Kölnische Volkszeitung", 8. Juni.

Nahrungsmittelindustrien.

Speisefettgewinnung aus Knochen. Besichtigung einer deutschen Anlage durch eine österreichische Kommission. (In Steglitz am Teltow-Kanal; die Knochen werden mit überhitztem Wasserdampf entfettet; außer Fett kann Fleischextrakt gewonnen werden, die Knochen sind ein Mastfuttermittel.) „Die Seife" (Wien), 13. Juni.

Die Lage der Brauindustrie. (Von 1000 Brauereien sind zwei Drittel stillgelegt, mit ihnen zwei Drittel der Gastgewerbe. Der Ausfall an Steuern trifft Staat, Länder und Gemeinden. Eine Zuweisung von Gerste neuer Ernte sei zu erwirken.) „Prager Tagblatt, 15. Juni.

Warnung der österreichischen Gastwirte vor einem Kniff ungarischer Brauereien. (Österreichs Wirte suchen, da die ungarischen Brauereien besser als die österreichischen mit Gerste bedacht sind, mit diesen Lieferungen abzuschließen. Die ungarischen Brauereien, die teuer liefern, schließen solche Verträge unter Benützung der Notlage der Wirte nur für vier Jahre ab. Diese in Österreich wahrscheinlich bestreitbare Befristung von ungarischen Gerichten anerkannt.) „Grazer Tagblatt, 6. Juni.

Spirituszentrale. (Geschäftsbericht für 1915/16 mit zahlreichen, den Rückgang des Umschlages beleuchtenden Einzelziffern.) „Kölnische Zeitung", 16. Juni.

Polen. Statistische Übersicht über Entwicklung der Zuckerindustrie in Polen, Zuckergehalt der Rüben Polens im Vergleich zu anderen Ländern.) „Mitteilungen aus dem Intendanzwesen" (Wien), Mai.

Das Zuckergeschäft in Serbien. (Bericht über die Regelung des Verkehrs mit Zucker in den von der k. k. Regierung besetzten Teilen Serbiens. Die Belgrader Warenverkehrszentrale führte den Handel mit Zucker als monopolartiges Eigengeschäft durch. Die von ihr errichtete selbständige Zuckerabteilung schloß die Verträge mit den Raffinerien und Zuckerzentralen Österreich-Ungarns ab. Es folgen einige Angaben über die Höhe des alten und neuen Zuckerkontingents.) „Belgrader Nachrichten", 13. Juni.

Holz.

Gesetzliche Maßnahmen für die Ausnützung des Waldbestandes. (Schutz gegen Ausbeutung durch Privatunternehmer und gegen unlautere Spekulanten. Die Gesellschaften müssen die Hälfte ihrer Aktien türkischen Staatsangehörigen anbieten; eine ungarische Gesellschaft hofft die Ausbeutung der wertvollsten Waldbestände Anatoliens zu erlangen.) „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte", 8. Juni.

Baugewerbe, Steine, Erden.

— — — — — — — — — — — — — —

Bergbau und Hüttenwesen.

Dr. Emanuel Hugo Vogel: Die neue Kohlensteuer im Deutschen Reich. (Ist eine Konsumabgabe, aber auch eine Produktionsabgabe, da sie auch die ausgeführten Kohlen erfaßt; sie ist eine 20prozentige Wertabgabe.) „Der österreichische Volkswirt" (Wien), 16. Juni.

Die Kohlenversorgung Deutschlands. (Trotz der Schwierigkeiten der Versorgung des Inlandsmarktes mit Kohle sei eine beschränkte Ausfuhr, schon wegen der Gegenzugeständnisse der Auslandsstaaten, unvermeidlich.) „Kölnische Volkszeitung", 15. Juni.

Die Rohstoffbezugsverträge der deutschen Eisenindustrie mit Angehörigen feindlicher Staaten. (Die auf viele Jahre abgeschlossenen Bezugsverträge sind vorläufig durch den Krieg hinfällig geworden; im Friedensvertrage müssen entsprechende Bestimmungen aufgenommen werden, damit England sein Ziel, den deutschen Wettbewerb auszuschließen, nicht erreicht.) Von Justizrat Dr. Ludwig Fuld in Mainz. „Stahl und Eisen" (Düsseldorf), 7. Juni.

Die Erzgebiete Briey und Longwy. (Viel Produktions- und Handelsstatistik über dieses auf kleinem Raum riesig reichhaltige Erzgebiet.) „Kölnische Zeitung", 13. Juni.

Le gaz supprimé 12 heures par jour. (Der Gaskonsum wird in Frankreich während 12 Stunden täglich verboten, die Verteilung von warmem Wasser in den Hotels wird nur am Samstag und Sonntag gestattet, die Verwendung von elektrischer Energie soll zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs führen.) „L'Écho de Paris", 12. Juni.

Textilindustrie, Konfektion.

Kriegssäcke. (Ersatzmittel für die im Frieden verwendeten Jutesäcke besprochen.) „Allgemeine Textilzeitung" (Wien-Leipzig), 15. Juni.

Aus dem Jahresbericht der Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textil- und verwandten Branchen, Elberfeld. (Das Kartell der deutschen Gläubigerschutzverbände wünscht den Zwangsausgleich außerhalb des Konkurses ähnlich wie in Österreich, um gegen die Akkordstörer wirkungsvoll auftreten zu können.) „Wiener Handelsblatt", 9. Juni.

Kleine Schneiderzugehör. (Höchst unangenehme Wirkungen, welche die maßlose Verteuerung und Verschlechterung dieser Gegenstände auf die Bevölkerung, namentlich die Frauen, ausübt.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 19. Juni.

Zentralen und Agenten. (Scharfe Bekämpfung der angeblich nur für ihren eigenen Nutzen, nicht zum Vorteil der Öffentlichkeit arbeitenden Baumwollzentrale.) „Wiener Handelsblatt", 8. Juni.

Baumwollhunger. (Ernster Kampf um die Baumwolle zwischen den Industrien der Vereinigten Staaten und Großbritanniens zu erwarten; für Deutschland die Schwierigkeit noch größer.) „Deutsche Lodzer Zeitung", 20. Juni.

Papier.

— — — — — — — — — — — — — — —

Leder und Lederwaren.

— — — — — — — — — — — — — — —

Kautschuk.

Die Gummierzeugung auf der Halbinsel Malakka. (Statistische Übersicht der raschen Entwicklung der Kautschukgewinnung auf der Halbinsel Malakka. Verteilung der Ernte auf die einzelnen Produktionsgebiete, Ausfuhr in die einzelnen Länder.) „Der Neue Orient" (Berlin), 25. Mai.

Metalle, Maschinen, Fahrzeuge, Apparate.

Preisbewegung der Metalle während der Jahre 1914 bis 1916. (Viel Statistik und graphische Darstellungen.) „Montanistische Rundschau" (Berlin-Wien), 1. Juni.

Metallversorgung und Annexionismus. (Die Angliederung von Briey-Longwy an den deutschen Wirtschaftskörper sei überflüssig.) Von Otto Hue. „Vorwärts", „Berliner Volksblatt", 17. Juni.

Polen als Industrie- und Absatzgebiet. (Besonders für eisenverarbeitende Fabrikationen sowie Maschinen- und Waggonbau.) „Die Zeit" (Wien), 22. Juni.

Bankazinnmarkt. (Bankazinn wurde während des Krieges statt in Holland in Batavia versteigert, weil der amerikanische Markt dies verlangte; dies benachteiligt die kleinen holländischen Abnehmer und man erörtert die Frage, ob man die Auktionen nach dem Kriege nicht wieder nach Holland verlegen soll, da das Straits-Zinn in London gehandelt wird.) „Wirtschaftlicher Nachrichtendienst" (Berlin), 5. Juni.

Spielwarenindustrie. (Gibt einen Überblick über die schweizerische Spielwarenherstellung, die sich besonders seit dem Weltkrieg entwickelt hat und über die Warengattungen, welche die einzelnen Fabriken erzeugen.) „Kriegswirtschaftliche Nachrichten" (Kiel), 1. Juni.

Niederlande. Die Metallindustrie in und nach dem Kriege. (Leidet unter Rohstoffmangel; große Aufträge für Schiffsbauten, Maschinen und Ölmotoren; sollte sich auf Qualitätsarbeit werfen.) „Nachrichten für Handel und Industrie" (Berlin), 6. Juni.

Il Titanio nella fusione dell' acciaio. (Die Bedeutung des Titans bei der Bereitung des Flußstahls.) „Il Sole" (Mailand), 12. Mai.

Elektrische Industrie.

Die Elektrizitätswerke und der Krieg. Eine richterliche Entscheidung über die Erhöhung des Strompreises. (Wurde in Ungarn gefällt und mit der höheren Gewalt der Kriegsverhältnisse begründet.) „Fremden-Blatt" (Wien), 19. Juni.

Verstaatlichung der Elektrizitätserzeugung. (Bedenken gegen ein grundstürzendes Herantreten an wirtschaftliche Fragen; alle errechneten Gewinne hängen noch in der Luft.) Von kaiserlichem wirklichen Rat H. Osel, bayerischer Landtagsabgeordneter. „Kölnische Volkszeitung", 9. Juni.

Wirtschaftliche Förderung Bayerns. (Hauptsächlich durch Ausbeutung der dortigen Wasserkräfte, Gründung einer kapitalsstarken Gesellschaft hierfür.) „Handel und Industrie" (München), 16. Juni.

Chemische Industrie.

Ursachen der Sprengmittelgefahr. (Viele technische Einzelheiten.) „Arbeiter-Zeitung" (Wien), 19. Juni.

Die tunesischen Phosphate im französischen Wirtschaftsleben. (Statistik der französischen Einfuhr von Phosphaten aus Tunis, Algerien, Nordamerika und Ägypten in den Jahren 1913 bis 1915. Der starke Rückgang der Einfuhr während des Weltkrieges macht schlechte Ernte wahrscheinlich.) „Der Neue Orient" (Berlin), 25. Mai.

Le Ricerche Chimiche per le industrie nazionali. (Notwendigkeit intensiverer chemischer Forschungen an italienischen wissenschaftlichen Instituten behufs Ermöglichung der Bekämpfung der Konkurrenz der ausländischen Industrie.) „Il Sole" (Mailand), 23. Mai.

Petroleum, Mineralöle.

— — — — — — — — — — — — — — —

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

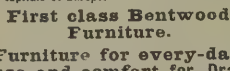
Verlag für Deutschland: **München**, Kolbergerstraße 16 (Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums).

Bd. 32] WIEN, 19. JULI 1917. [Nr. 29

Bent-wood furniture.

Thonet Brothers

Vienna, I. Brandstätte Nr. 2, Stephansplatz.
Hamburgh, Paris, London, Amsterdam and New-York. Besides own Branches in most capitals of Europe.



First class Bentwood Furniture.
Furniture for every-day use and comfort for Drawing-rooms, Dining-rooms, Bed-rooms, Nurseries etc. of uniform quality and at all prizes.
Furnishings for Theatres, Concert-Halls, Waiting-rooms, Cafés, Restaurants, Offices, Sanatoriums etc.
All kinds of Garden-Furniture

Blouses.



Ignaz Bittmann

By appointment to the I. & R. Court
Ladies' clothing Department
VIENNA, I. Kärntnerstraße 20
Childrens' clothing Department
VIENNA, I. Kärntnerstraße 12
Trieste Export! Abbazia
MODELS.

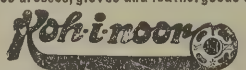
Max Quittner

Vienna, I. Tuchlauben 18.
Specialities of
Ladies' blouses.
Export to all countries.

Buttons.



BUTTONS OF METAL
snap fasteners for sewing and rivetting on ladies dresses, gloves and leathergoods etc.



TROUSERBUTTONS (Bachelorbuttons). HOOKS & EYES.
FANCYBUTTONS. CUFF LINKS. LEADING MAKE.

WALDES & CO.

Greatest snap fastener manufacturers of the world
FACTORIES FOR METALGOODS
PRAGUE-W., DRESDE-A., PARIS, WARSAW.
Branches: PARIS, VIENNA, BARCELONA, MILAN, LONDON E. C., NEW YORK, MONTREAL, CHICAGO.

Ceramics for Building purposes.

HIGHEST AWARD CHICAGO 1893. GOLD MEDAL BRUSSELS 1897.

Veitscher Magnesitwerke-Actien-Gesellschaft

Head Office: **VIENNA, I. Renngasse 6.**
WORKS at Veitsch, Eichberg, Bretanau and Trieben.
OPENED IN 1881. 192
Magnesite, raw; **Magnesite**, sinter-burnt; **Magnesite**, caustically burnt, in pieces, assorted in a granulated and pulverized state. **Magnesite mortar; Magnesite stones** burnt to the highest degree of causticity, standard size and special shapes; **Magnesite stones** for Martin furnaces, for electric furnaces, for pig-iron mixers, for blast-furnace linings. **Magnesite stones** for basic converters.
Telegramm address: **MAGNESIT WIEN.**

Chemical products.

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE

Zentrale: Wien, I. Wipplingerstraße 34.
FABRIKEN: Aussig, Budapest, Graz, Holleschau, Laibach, München, Oderfurt, Rannersdorf, Prag-Vysočan, Wien.
PRODUKTION: Knochenleim, Knochenfett, Gelatine, Albumin, Düngermehle, Futterkalk, Kunstdünger, Schwefelsäure, Spodium. 271

Chemical products.

„Austria“ Petroleumindustrie A. G.

Zentrale: Wien, I. Renngasse 6.
TELEPHON-NUMMERN:
15.840, 18.280, 22.760, 22.862, 23.414.
Lager: Wien, II. Praterspitz.
Petroleum, Paraffin, Autobenzin, Motorenbenzin, Lösungsbenzin, Schmieröle, Gasöl, Dieselmotoren-Treiböl, Heizöl, Asphalt, Koks.
Zentralverkaufsbureau für die Erzeugnisse der Raffinerien in Trzebinia, Drohobycz (Austria), Mähr.-Schönberg und Peczeniżyn.

Actien-Gesellschaft für Mineralöl-Industrie

vormals
David Fanto & Comp.
Wien, I. Börsegasse Nr. 7-9.
AKTIENKAPITAL K 24,000.000·—.
Petroleum-, Benzin-, Mineralöl-, Paraffin- und Kerzenfabriken in Pardubitz und Ustrzyki Dolne; Rohölgruben in Boryslaw-Tustanowice, Bitkow u. s. w.
Export-Installationen und Depots in großen Fluß- und Seehafenplätzen.
Eigene Flußtankschiffe und Seetankleichter.



K. k. ausschl. privilegierte
Apollowachs-(Ceresin-), Naphtha-, Maschinenöl-, Paraffin- u. Kerzen-Fabrik

Galizische Naphtha-Aktiengesellschaft „Galicia“

erzeugt und exportiert nach sämtlichen Ländern: **Rohöl, Petroleum, Benzin, Paraffin, Kerzen, Asphalt, Koks, Schmieröl, Gasöl, Motorenöl, Ozokerit, Ceresin.**
Zentralbureau: Wien, III. Am Heumarkt 10.
—— Raffinerien in Drohobycz. ——
Telegramm-Adresse: »Galicia«, Wien.
Fernsprech-Anschluß Nr. 114.

Montan- u. Industrialwerke

vorm. JOH. DAV. STARCK
Wien, IX. Berggasse Nr. 29.
Tafelglas, chemische Produkte, Kohlen.

Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion

Wien, I. Schenkenstraße 8—10.
Fabriken in Aussig, Chralup, Hruschau und Schwaz (Tirol).
Alizarin und Anthrazen-Buntfarben, Ameisensäure, ameisensaures Natron, Antichlor, Ätzkali-lauge, kohlensaurer Baryt, Benzoesäure, benzoesaures Natron, Blanc fix, Calcin (Enthaarungsmittel für Ober-, Fein- und Glacéleder), Carboraffin, ges. gesch. = Entfärbungskohle für Öle und Fette sowie für die Zuckerindustrie, Carbovent, ges. gesch. (Tierkohle), Chlor, flüssig, Chlorbaryum, Chlorkalk, Chlorkalzium, Chlorschwefel, Chlorzinklauge, künstl. Düngemittel, Eisenvitriol, Fluorpräparate (Fluate, Fluornatrium, Kieselfluornatrium), Glaubersalz, kalziniert u. kristall., chlorsaures u. übermangansaures Kali, Kaliumnatrium-Superoxyd, Kaliumtetroxyd, Kalziumsulfhydrat, Kryolith, Kupfervitriol, Mangansuperoxyd, Natriumbisulfat (Weinsteinpräparat), Natriumbisulfit, fest u. flüssig, Natriumsulfit, Natriummetall, Natriumsuperoxyd, Oleum, Phosgen, Salmiakgeist, Salpeter raff., Salz-, Salpeter-, Schwefelsäure in allen Gradationen, techn. u. chem. rein, Schwefelsäure für Akkumulatoren, Schwefelnatrium, Trinitrotoluol, Wasserstoffsuperoxyd, Zinksulfidweiß (Lithopone), bunte Zinksulfidfarben, rote u. schwarze Mineralfarben, Ton-, Schamotte- u. Quarzgutwaren für die chemische Industrie.

Collars and Cuffs.

LEOPOLD LANDEIS Akt.-Ges.

Vereinigung der Firmen Leopold Fürst und Leopold Landeis
Vienna, XII/2. Landeishof.
Maker of Collars, cuffs, gentlemen's underwear and ladies' collars. 272

Collars and Cuffs.



F. PETER'S Successors



Prop. L. DENHOF.
Manufacturers of collars and cuffs.



Vienna, VII. Neustiftgasse 73.
Export to all countries.

Export, Import and Commission Merchants.

Alois Schweiger & Co.

Gesellschaft m. b. H.
Vienna.
EXPORTERS AND IMPORTERS.

Fez manufacturers.

Aktien-Gesellschaft der Österr. Fezfabriken

VIENNA, VI. Getreidemarkt 1.
Turkish-caps, Woollen-, Flannel-, Camel-hair-blankets, Rugs and carpets, Felt for paper making, sporting articles west-coats.
Purveyors to the Army, Municipal Authorities etc.
Export to all countries.

Glass-ware.

Glasfabriken Fischmann Söhne

Ges. m. b. H.
Teplitz-Schönau.
Glass Works Teplitz-Waldthor, Eichwald & Tischau (Bohemia).
Manufacturers & exporters of all kinds of
Heavy Glass Bottles
especially for beer, wine, cognac, mineral & aërated waters &c.
A. B. C. Code 5th Ed. Lieber's Code and Private Codes.

Glassworks, late J. Schreiber & Neffen

Vienna, IX. Liechtensteinstraße 22.
Depôts of samples Berlin: Alexandrinenstraße 22; London: Kiesow & Co., E. C. Fore street Avenue 25; Hamburg: Mayer & Biengräber. All kinds of glasswares & table services, all glasswares for petroleum, gas & electric light. Pressed glass, cast glass, fancy glassware.

Hardware.

⚒ Jacob Neurath ⚒

Zentralbureau: Wien, II.
Filialen: Prag, Budapest.
Metalle, Berg- und Hüttenprodukte, Hammer-, Walzwerks-, Rohr- und Drahtzugs-Erzeugnisse.
Metallhüttenwerke: Liesing.



BRÜDER SETTMACHER

Hardware Manufacturers
Vienna, XIII/2. Linzerstraße 80.
Speciality: Brass, tombac, **aluminium** and nickel **thimbles.**
Aluminium and tombac thimbles with advertisements.
Disks, ferrules and patent springs for umbrellas & parasols. **Walking-stick ferrules.**
Export to all countries.



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Bd. 32. WIEN, 19. JULI 1917. Nr. 29

INHALT.

WÖCHENTLICH EINE NUMMER.

Das Handelsmuseum

MIT WOCHENBEILAGEN:

WARENPREISBERICHTE

MITTEILUNGEN DES WIRTSCHAFTS-POLITISCHEN ARCHIVS.

Verlag des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums in München, Kolbergerstrasse 16.

ABONNEMENTS-BEDINGUNGEN

für die Wochenschrift samt Beilagen.

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 18 Kronen, halbjährlich 9 Kronen.

Für Deutschland: Jährlich 18 Mark, halbjährlich 9 Mark.

Für das übrige Ausland: Jährlich 28·10 Francs = 22 Shill. 6 d., halbjährlich 14·05 Francs = 11 Shill. 3 d.

Einzelne Nummern 60 Heller.

*Die Wochenbeilage »**Warenpreisberichte**« kann auch abgesondert bezogen werden, und zwar:*

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 3 Kronen, halbjährlich 1 Krone 50 Heller.

Für das Ausland: Jährlich 4 Kronen, halbjährlich 2 Kronen.

Einzelne Nummern 6 Heller.

Bezugsanmeldungen werden sowohl im k. k. Handelsministerium (I. Postgasse 8), im k. k. Ackerbauministerium (I. Liebiggasse 5, sowie beim k. k. österreichischen Handelsmuseum (IX. Berggasse 16) entgegengenommen. Probenummern stehen zur Verfügung.

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ÜBERSICHT.

Ungarn.

Finanzminister Dr. Gratz hat dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf über die zu Kriegsunterstützungs- und Volkswohlfahrtszwecken zu bewilligende Prämienanleihe unterbreitet. Der Gesetzentwurf ermächtigt den Finanzminister, zu Kriegsunterstützungs- und Volkswohlfahrtzwecken die Konzession zur Ausgabe von höchstens 48 Millionen Kronen Nominale auf je 40 K lautender Prämienobligationen zu erteilen, die auf Grund des ihm vorzulegenden Verlosungsplanes und unter den von ihm festzustellenden Bedingungen emittiert werden dürfen. Von dem Bargeldergebnisse dieser Anleihe sind 3,500.000 K der Landes-Arbeiterkranken-unterstützungs- und -unfallversicherungskasse für die zum Schutze der gewerblichen und Handelsangestellten durch diese Kasse zu errichtenden Institutionen zur Verfügung zu stellen. Zwei Millionen Kronen sind zur Unterstützung der ungarischen Kulturvereine in der Weise zu überlassen, daß die Zinsen dieser vom Kultusministerium fondsgemäß zu verwaltenden Summe von den erwähnten Vereinen auf Grund der Unterbreitungen des Landeskulturrates nach den vom Kultusminister jährlich zu genehmigenden Plänen zu verwenden sind; 150.000 K sind dem Budapester Polyklinischen Verein für die Bau- und Ausrüstungskosten des von ihm zu errichtenden Spitals zu überweisen. Der Restbetrag ist nach der vom Finanzminister festzustellenden Aufteilung zum Teil für Kriegsunterstützungszwecke dem Vereine vom Roten Kreuz der Länder der ungarischen heiligen Krone, zum Teil aber für Kriegsfürsorgezwecke dem Landeskriegsfürsorgeamt, beziehungsweise dem Honvédminister zur Verfügung zu stellen.

Das Landesernährungsamt teilt mit, daß die Kartoffelknappheit für den Herbst und Winter behoben erscheint. In der Provinz wurden Exposituren errichtet, die zufuhr- und preisregelnd wirken werden. Die Preise, die man in der Erwartung einer guten Mittelernte angesetzt hatte, dürften aber eine Änderung erfahren, da pro Joch nur 10 bis 12 *q* geerntet wurden.

Über die Lage der Eisenindustrie wird gemeldet, daß die Fabriken sich gezwungen sehen, die Preise ihrer Erzeugnisse anhaltend zu erhöhen, um sie in Einklang mit der Preissteigerung der Rohstoffe, Halbfabrikate, insbesondere mit der Kohle und Koks, wie der Arbeitslöhne zu bringen. Der Krieg stellt ungeheure Anforderungen an die Eisenindustrie und Hand in Hand mit demselben steigert sich der Bedarf des Privatkonsums. Den Ausfall an menschlichen und tierischen Arbeitskräften sucht man durch Maschinen zu ersetzen, viele Betriebe können aber nur durch die Maschine geführt werden. Die Eisenwerke sind mit Aufträgen derart überfüllt, daß neue Aufträge nur äußerst schwer angenommen und bestimmte Lieferungstermine glatt abgelehnt werden. Preisvereinbarungen werden nur unter Vorbehalt gemacht, mit der Bedingung weiterer Aufschläge, falls eine weitere Verteuerung des Materials

oder der Arbeitslöhne in der Zwischenzeit eintreten sollte. Dies gilt nicht nur für gewisse Artikel, sondern allgemein. Vielen Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen werden heute schon größere Aufträge für die nächstjährige Ernte erteilt, andere Branchen geben sogar Orders auf mehrjährige sukzessive Lieferung.

Deutschland.

Die Ergebnisse der Viehzwischenzählung vom 1. Juni 1917 sind die folgenden:

Tierarten	Bestand am 1. Januer 1917	1. Dezember 1916	1. Dezember 1913
Kälber unter 3 Monate alt	2,379.238	1,882.959	1,915.389
Jungvieh 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt	7,005.277	6,817.113	6,194.453
Bullen, Ochsen, Stiere, über 2 Jahre alt	1,449.406	1,493.546	1,564.042
Kühe (auch Färsen, Kalbinnen) über 2 Jahre alt	10,628.150	10,680.011	11,320.460
Rinder insgesamt	21,462.071	20,873.629	20,994.344
Schweine unter 1/2 Jahr alt	8,630.504	10,157.605	15,288.821
Schweine 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt	2,694.912	4,712.816	7,434.556
Schweine über 1 Jahr alt	1,438.194	2,131.980	2,935.763
Schweine ingesamt	12,763.610	17,002.401	25,659.140
Schafe insgesamt	6,167.469	4,979.128	5,520.837

Der Rinder- und Schafbestand ist demnach höher als vor dem Kriege, wogegen der Schweinebestand infolge der Futtermittelknappheit stark zurückgegangen ist.

Der Entwurf des Gesetzes über die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte ist vom Bundesrat angenommen worden und dem Reichstage zugegangen. Es charakterisiert sich als Entschädigungsgesetz. Nach § 1 wird der Reichskanzler ermächtigt, den Eigentümern deutscher Kauffahrteischiffe, soweit sie die Verpflichtung zum Bau oder zur Anschaffung neuer Schiffe übernehmen, auf Antrag Beihilfe zu gewähren: 1. für die Ersatzbeschaffung von Schiff und Inventar, wenn das Schiff nach dem 31. Juli 1914 durch Maßnahmen feindlicher Regierungen oder durch kriegerische Ereignisse verlorengegangen oder erheblich beschädigt worden ist; 2. zur Deckung der Aufwendungen für Instandhaltung des Schiffes, für Hafengelder sowie für Heuer und Unterhalt der Schiffsbesatzung, die dadurch notwendig geworden sind, daß das Schiff infolge des Krieges in deutschen Schutzgebieten oder in außerdeutschen Ländern festgehalten oder an der Fortsetzung seiner Reise gehindert worden ist. Damit ist der Grundsatz anerkannt, daß Verluste, die der deutschen Reederei im Zusammenhang mit dem Kriege erwachsen sind, sowie ferner Ausgaben unproduktiver Art, die infolge unterbrochener Reisen entstanden sind, durch das Reich ersetzt werden. Unproduktive Aufwendungen werden nur ersetzt, wenn die Schiffe im Auslande oder in deutschen Schutzgebieten festgehalten werden. Für Schiffe, die seit Kriegsbeginn in deutschen Häfen liegen, und zum Teil gleichfalls Fahrten nicht unternehmen konnten, werden die entstandenen Aufwendungen nicht ersetzt. Die Beihilfen, die nach dem vorliegenden Gesetzentwurf geleistet werden, sind auf die Entschädigungen in Anrechnung zu bringen, die den Schiffseigentümern und den gleichfalls entschädigungsberechtigten Schiffsbesatzungen nach dem in Aussicht genommenen Reedereientschädigungsgesetz etwa gewährt werden. Die gewährten Entschädigungen fließen den Reedereien als Vergütung zu. Eine Darlehensgewährung mit Verzinsungs- und Rückzahlungspflicht, wie sie ursprünglich in Aussicht genommen war, sieht der Entwurf nicht vor. Nur gehen die Ansprüche auf Ersatz, auf Entschädigungen oder Vergütungen, wie sie den Reedern auf Grund eines Versicherungsverhältnisses oder aus einem anderen Rechtsgrunde, z. B. gegenüber fremden Staaten infolge Beschlagnahme, Zurückhaltung u. s. w. zustehen, insoweit auf das Reich über, als dem Eigentümer Beihilfen auf Grund des Entschädigungsgesetzes gewährt worden sind. Wird ein solches Schiff dem Eigentümer wieder zur Verfügung gestellt, so hat er die Wahl, ob er das Schiff dem Reich übereignen oder die gewährten Beihilfen mit 5 Prozent verzinsen und in angemessenen Teilbeträgen nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers zurückzahlen will. Schiffe, für die Beihilfen gewährt sind, dürfen vor Ablauf von zehn Jahren nach Infahrtsetzung nur mit Genehmigung des Reichskanzlers an Ausländer veräußert werden. Das gleiche gilt für den Abschluß von Miet- und Frachtverträgen zur Beförderung von Gütern. Über die Gewährung von Beihilfen wird von einem aus sieben Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern gebildeten Reichsausschuß, und zwar nach folgenden Grundsätzen entschieden: Die Beihilfen sollen zur Beschaffung von Schiffen, die der Güterbeförderung dienen, gewährt werden, da diese ja für die Übergangswirtschaft eine weitaus größere Bedeutung besitzt als die Personenschiffahrt. Zur Beschaffung von Passagierdampfern können Beihilfen nur gewährt werden, wenn diese zugleich in erheblichem Maße für die Güterbeförderung bestimmt sind. Bei der Bemessung der Beihilfe ist der Wert zu grunde zu legen, den das zu ersetzende Schiff nebst Inventar am 31. Juli 1914 hatte (Friedenswert). Da die Bau- oder Anschaffungskosten für ein Ersatzschiff aber diesen Friedenswert regelmäßig erheblich übersteigen werden, können über ihn hinaus Zuschläge gewährt werden, und zwar sind diese Zuschläge um so höher, je schneller die Schiffe nach Friedensschluß fertiggestellt, beziehungsweise in Fahrt gesetzt werden. Die Zuschläge dürfen bei Ablieferung der Neubauten oder Infahrtsetzung unter deutscher Flagge innerhalb des ersten bis dritten Jahres nach Friedensschluß auf 60 bis 80 Prozent der den Friedenswert übersteigenden Aufwendungen bemessen werden, innerhalb des vierten bis sechsten Jahres auf 40 bis 60 Prozent und innerhalb des siebenten bis neunten Jahres auf 20 bis 40 Prozent. Bei der Bemessung der Zuschläge innerhalb der bezeichneten Grenzen sollen auch die wirtschaftliche Lage des Reeders, das Alter des verlorengegangenen Schiffes und eine beschleunigte Ersatzbeschaffung berücksichtigt werden.

In Berlin ist eine „Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft" für das ganze Reichsgebiet geschaffen worden, die über ein Betriebskapital von 40 Millionen Mark verfügt. Dieses Kapital war erforderlich, damit die Gesellschaft in die Lage versetzt wird, die zur Herstellung von Waschmitteln zur Verfügung stehenden Öle und Fette zu erwerben und auf ihre Mitglieder zu verteilen. Das Kapital wird von den Gesellschaften nach Maßgabe der im letzten Jahre vor dem Kriege zu fetthaltigen Waschmitteln verarbeiteten Rohstoffe aufgebracht. Ein Überwachungsausschuß, der die Rechte des Vorstandes hat, erläßt die Anweisungen, nach denen die Gesellschafter die fetthaltigen Waschmittel herzustellen haben. Der Absatz der Erzeugnisse geschieht durch die Gesellschaft. Lieferungsbedingungen und Verkaufspreise werden von dem Überwachungsausschuß festgesetzt.

Die Mitglieder des Verbandes deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen haben, nach der „K. Volkszeitung", eine weitere Erhöhung der Preise um 25 Prozent beschlossen. Außerdem sollen 5 Prozent für Verpackungsspesen in Rechnung gestellt werden. Die seit dem Ausbruch des Krieges bereits beschlossenen Preiszuschläge von 100 Prozent sollen nunmehr in die Grundpreise eingerechnet werden, so daß der neue Grundpreis jetzt das Doppelte des Friedenspreises beträgt, zu dem dann der besondere neue Kriegszuschlag von 30 Prozent noch hinzugerechnet wird.

Der Verband zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Spielwarenindustrie und Handel und der Verband

der deutschen Spielwarenindustrie haben sich als „Deutscher Spielwarenverband“ mit Sitz in Leipzig zusammengeschlossen. Dieser neue Verband umfaßt nunmehr die gesamte deutsche Spielwarenindustrie und den -handel.

Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge ist unter dem Namen Gewerkschaft Pfaffenberg eine neue Gewerkschaft gegründet worden, welche im anhaltischen Unterharz bei Neudorf, wo schon früher Blei- und Silbererzbergbau getrieben wurde, die dort lagernden Blei- und Silbererze abbauen will. Zunächst hat die Gesellschaft mit der Instandsetzung des seinerzeit stillgelegten Glücksternschachtes bei Neudorf begonnen. Vor allem richtet sich ihr Augenmerk auf die Gewinnung des zurzeit besonders wertvollen Wolframerzes.

Eine Berliner Firma hat vor kurzem die Arbeiten in einem schon vor Jahrzehnten begonnenen, aber später wieder aufgegebenen Betriebe bei Wallenfels unter der Firma Blei- und Silberbergwerk Karlzeche Wallenfels in Bayern, Verwaltungssitz Berlin-Schöneberg, aufs neue aufgenommen. Nach den „Münchner Neuesten Nachrichten“ wurde festgestellt, daß vollkommen brauchbare und angemessene Bleierzmengen gefördert werden können. Die Vorarbeiten für den Bergwerksbetrieb seien in vollem Gange, so daß mit der Ausbeute alsbald begonnen werden könne.

Serbien.

Die „Belgrader Nachrichten“ vom 10. l. M. schreiben: Die Ernte wird allgemein als sehr zufriedenstellend bezeichnet, nur bei Hafer wird eine sowohl qualitativ wie quantitativ minder günstige Ernte erwartet, teilweise wird sogar eine ausgesprochene Mißernte angenommen. Das Ergebnis wird auf nicht mehr als höchstens 4 *q* pro *ha* geschätzt. Hingegen ist Weizen, der übrigens im okkupierten Gebiete ungefähr um 15 bis 20 Prozent mehr angebaut wurde als im Vorjahre, besonders in einigen Kreisen, und zwar vor allem im Šabacer und in den Kreisen entlang des Moravatales außerordentlich gut gediehen. Das durchschnittliche Ernteergebnis wird auf 8 *q* pro *ha* geschätzt. Gerste, die zwar nur wenig angebaut wurde, ist qualitativ sehr befriedigend geraten, ihr Schnitt ist bereits im Zuge, teilweise wird sie sogar schon eingeführt. Auch der quantitative Ertrag ist bei der Wintergerste ein sehr guter, nur von der Sommergerste, von welcher weniger gebaut wurde, ist nur eine geringere Einfuhr zu erwarten. Wider alles Erwarten hat der Mais der herrschenden Dürre während der ersten Entwicklungsperiode im allgemeinen ganz gut standgehalten. Obwohl der spätere Anbau etwas zurückgeblieben ist, dürfte auch dieser sich infolge der endlichen Niederschläge wenigstens soweit erholt haben, daß sogar mit einer guten Mittelernte gerechnet wird. Die Pflaumenkulturen sollen besonders in der Ebene durch Frost gelitten haben, in den Gebirgsgegenden wird hingegen eine gute Mittelernte erhofft. Von den Äpfeln glaubt man eine reichliche Ernte zu erhalten. In einzelnen Gegenden, z. B. im Smederevoer Kreis, wird der Ertrag der bereits abgeblühten, bestens entwickelten Weinberge die aufgewandten Arbeiten reichlich lohnen. Eine günstige Witterung kann vielfach die Ernteerträgnisse noch erheblich verbessern.

Polen.

Nach der Verordnung über die Sicherstellung der Getreideernte 1917 wird für das Gebiet des Generalgouvernements Warschau eine „Landesgetreidestelle“ mit dem Sitze in Warschau errichtet. Nach den im Verordnungswege erlassenen Satzungen sind dieser Stelle die Rechte einer juristischen Person und eines Kaufmannes verliehen. Sie darf Grundstücke erwerben und Zweigniederlassungen errichten. Die Landesgetreidestelle hat die Aufgabe, den Verkehr mit Getreide und Hülsenfrüchten und den aus ihnen hergestellten Produkten zu regeln und zu vermitteln. Die Tätigkeit der Landesgetreidestelle erstreckt sich auch auf Regelung und Vermittlung des Verkehrs mit anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder Produkten aus solchen, soweit ihr dies durch Verordnung des Generalgouverneurs oder Anweisung des Verwaltungschefs übertragen ist. Mit dem 1. Juli 1917 gehen sämtliche öffentlichen Rechte und Pflichten, die in Verordnungen oder sonstigen behördlichen Bestimmungen der „Landesgetreidegesellschaft für das Generalgouvernement Warschau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Posen“ übertragen sind, auf die „Landesgetreidestelle für das Generalgouvernement Warschau“ über. Die Geschäftsführung der Landesgetreidestelle unterliegt der Aufsicht des Verwaltungschefs beim Generalgouvernement Warschau, es wird ihr von der Hauptkasse des Generalgouvernements Warschau ein Stammkapital von zwei Millionen Mark gewährt. Das eingezahlte Stammkapital wird nach den Anordnungen des Verwaltungschefs verzinst und auch getilgt. Die Landesgetreidestelle arbeitet im öffentlichen Interesse und auf gemeinnütziger Grundlage. Sollten sich nach Deckung aller Unkosten einschließlich des Stammkapitals Überschüsse ergeben, so stehen diese zur Verfügung des Verwaltungschefs, der sie für Zwecke des das Generalgouvernement Warschau bildenden Landes zu verwenden hat.

Auf dem Gebiete des Versicherungswesens ist in der letzten Zeit rege Tätigkeit zu beobachten. So wurde schon vor einiger Zeit die Versicherungsgesellschaft „Wisla“ (Weichsel) gegründet, deren Teilhaber hauptsächlich in den Kreisen der Warschauer Industriellen zu suchen sind. Wie die „Deutsche Warschauer Zeitung“ mitteilt, ist das Gründungskapital dieser Gesellschaft bereits gesichert; eine Anzahl bedeutender Firmen und Einzelpersonen der Industrie haben sich mit nennenswerten Beträgen daran beteiligt. Die Gesellschaft will hauptsächlich die Feuerversicherung von Industrieunternehmungen und städtischen Baulichkeiten betreiben; landwirtschaftliche Betriebe will man zunächst in diese Versicherung nicht aufnehmen. Für eine weitere Feuerversicherungsgesellschaft „Polonia“ sind gleichfalls die Vorarbeiten soweit beendet, daß die Satzungen den Behörden zur Genehmigung vorgelegt werden konnten. Die Lebensversicherung soll von einer neugegründeten Gesellschaft „Lech“ betrieben werden. Auch für diese Gesellschaft sind von inländischen Kapitalistenkreisen bereits höhere Beträge gesichert. Endlich wollen noch galizische Gesellschaften, zunächst die Krakauer Feuerversicherungsgesellschaft, die Arbeit im deutschen Besetzungsgebiete aufnehmen und zu diesem Zweck Zweigstellen in Warschau eröffnen.

Türkei.

Wie „Ikdam“ meldet, ist die Weizenernte in Adana dieses Jahr voraussichtlich um 30 Prozent besser als vergangenes Jahr. Hingegen steht es mit der Baumwolle nicht so günstig, da statt der erhofften 50.000 Ballen nur 30.000 geerntet wurden. Voriges Jahr betrug die Baumwollernte ein Drittel des mittleren Ertrages vor dem Kriege.

Nach dem „Ikdam“ sollen die Bewässerungsarbeiten in der Ebene von Adana diesen Herbst in Angriff genommen werden. Zu diesem Behufe wurde eine aus osmanischen und fremden Ingenieuren bestehende zwanziggliedrige technische Kommission gebildet. Die Arbeiten erstrecken sich auf eine Fläche von 5 Millionen Dönum, der dadurch gewonnene Boden soll hauptsächlich mit Baumwolle bepflanzt werden. Doch soll die Fläche auf eine auch für alle anderen

Landwirtschaftszweige günstige Art und Weise bewässert werden.

Über die Einführung einer Verbrauchssteuer auf Zigarettenpapier meldet der „Ikdam": Ab 15. Juli 1333 (1917) unterliegen Zigarettenpapierbüchlein, die innerhalb des türkischen Reiches zum Inlandsverbrauch erzeugt oder aus dem Auslande in das Reich eingeführt werden, einer Verbrauchssteuer. Diese beträgt für ein Büchlein, das 50 Blätter von höchstens 9 *cm* Länge und 5 *cm* Breite enthält, 10 Para und wird durch Aufklebung einer 10 Para- oder zweier 5 Para-Banderolen eingehoben. Die zum Inlandsverbrauch im Inlande erzeugten Büchlein erhalten das Stempelstreifchen in der Fabrik, die eingeführten von der Zollbehörde. Büchlein von anderen Maßen oder größerer oder kleinerer Blattzahl sind nunmehr verboten und werden ebenso wie streifenlose und solche, die nach sechs Monaten ohne türkische Bezeichnung der Blattzahl eingeführt werden, beschlagnahmt. Der Verkauf von nicht in Büchleinform gebrachtem Zigarettenpapier ist verboten. Für die Übertretung der verschiedenen Bestimmungen des Gesetzes sind Geldstrafen vorgesehen.

Wie die „Bulgarische Handelszeitung" meldet, beabsichtigt die türkische Regierung, das inländische Tabakgeschäft zu monopolisieren, das Banderolensystem einzuführen und die Tabakgesellschaft abzulösen und zu verstaatlichen. Die bezüglichen Vorarbeiten sollen bereits abgeschlossen sein und dürfte diese Angelegenheit schon in der nächsten Parlamentssession verhandelt werden. Die Konzession der Gesellschaft läuft erst im Jahre 1929 ab.

Dem „Tanin" zufolge wurde zum Betriebe von Ein- und Ausfuhrkommissionsgeschäften sowie zur Errichtung von Fabriken im Lande unter dem Namen „Osmanische Kommanditgesellschaft für wirtschaftliche Förderung" eine Gesellschaft mit einem Kapital von 5000 Pfund gegründet. An der Spitze der Gesellschaft steht der frühere Finanzminister Mehmed Zija Pascha.

In Ada-Bazar wurde eine Handels- und Gewerbekammer errichtet und am 31. Mai mit besonderen Feierlichkeiten eröffnet.

Wie der „Osmanische Lloyd" mitteilt, hat sich mit Unterstützung des Handelsministeriums eine Gesellschaft gebildet, die sich die Wiederbelebung des mohammedanischen Handwerks, und zwar der Metallurgie, angelegen sein lassen will. Die Gesellschaft will mohammedanische Dreher, Gießer und Goldschmiede heranbilden. Der „Tasfiri Efkiar" begrüßt die Bildung dieser Gesellschaft beifällig und erklärt es besonders für wünschenswert, daß mohammedanische Goldschmiede herangebildet werden, da diese alte Kunst, die bei den Mohammedanern in Erserum und Monastir eine solche Höhe erreicht hätte, ganz erloschen sei, so daß sich das Goldschmiedehandwerk ganz in den Händen nichttürkischer Arbeiter befinde.

Schweiz.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung" mitteilt, wurde kürzlich in Bern nach fast zweijährigen Vorarbeiten ein Verband „Schweizerwoche" gegründet. An der Gründungsversammlung waren neben schweizerischen und lokalen industriellen und gewerblichen Organisationen besonders auch der Detailhandel und die Frauenvereine vertreten, so der Verband schweizerischer Rabattvereine, der Verband schweizerischer Konsumvereine, der Schweizerische Spezereihändlerverband, der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein, der Schweizerische katholische Frauenbund, die Soziale Käuferliga u. s. w. Die „Schweizerwoche" bezweckt zum Vorteil der schweizerischen Volkswirtschaft die Förderung der Kenntnis und Wertschätzung der einheimischen Produkte und die Hebung ihres Absatzes im Inland. Sie soll die Annäherung und besseres gegenseitiges Verstehen aller schweizerischen Wirtschaftskreise fördern und die Erkenntnis der Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft im gesamten Volke zu vertiefen suchen. Dazu dient der Zusammenschluß der Produzenten-, Händler- und Konsumentenvereinigungen sowie einzelner Geschäftsfirmen der Schweiz, ferner der nationalwirtschaftlichen und gemeinnützigen Vereinigungen. Eines der vornehmlichsten Mittel zur Erreichung ihres Zweckes sieht die „Schweizerwoche" in der Durchführung von Veranstaltungen, während deren Dauer Produzenten und Händler sich zum gemeinsamen Ziele setzen, mit allen geeigneten, loyalen und sachlichen Mitteln ohne fremdenfeindliche Tendenz den Absatz einheimischer Produkte zu fördern, den Käufer durch eine zweckentsprechende maßvolle Propaganda aufzuklären und darauf vorzubereiten, damit er mit Überlegung den einheimischen Artikel bevorzugt. Ein Gewinn ist für den Verein nicht beabsichtigt. Über die Frage der Berechtigung zur Teilnahme an der „S. W." oder S. S. (semaine suisse, settimana svizzera) wurde beschlossen, daß die Beteiligung dem gesamten Detailhandel der Schweiz, also den selbständigen Detaillisten, den Konsumvereinen und Genossenschaften, den Warenhäusern u. s. w. geöffnet sein soll, und ebenso den Produzenten aller Art. Voraussetzung ist nur, daß die unter der Flagge der „Schweizerwoche" ausgestellten Waren tatsächlich solche schweizerischer Herkunft, respektive Verarbeitung sind. Die „Schweizerwoche" soll die Weiterführerin der Zwecke der Schweizer Mustermessen werden. Die Umstände, unter denen die Ausstellung der Schweizerwaren zu erfolgen hat, werden in großen Zügen vom zentralen Komitee bestimmt und sind im übrigen Sache besonderer Orts- und Branchenkomitees. Als erstmaliger Abhaltungstermin ist die zweite Hälfte Oktober dieses Jahres vorgesehen. Für die Organisatonsarbeiten in ein eigenes Schweizerwoche-Sekretariat in Solothurn geschaffen worden. In der konstituierenden Versammlung des Verbandes wurde von allen Seiten die Notwendigkeit hervorgehoben, daß die erstmalige Abhaltung der „Schweizerwoche" noch während des Krieges und vor der Wiederholung der Schweizer Mustermesse stattfinden müsse, auch auf die Gefahr hin, daß dabei einzelne Branchen sich nicht so vorteilhaft präsentieren können, wie sie es wünschten. Die Förderung der einheimischen Produktion verlange gebieterisch eine rasche Aufklärung, wie sie die „S. W." erwirken soll.

Die eben gegründete Finanzgenossenschaft für die Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren in Zürich hat den Zweck, an der Erfüllung und Einhaltung der vom schweizerischen Bundesrat und den Regierungen anderer Staaten für die Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren getroffenen oder noch zu treffenden Vereinbarungen finanzieller Natur mitzuwirken. Sie setzt sich deshalb in Verbindung mit den vom Bundesrat mit der Finanzierung betrauten Organen. Genossenschafter kann jede in der Schweiz niedergelassene, im Handelsregister eingetragene Firma der Seidenweberei oder des Seidenwarenhandels werden. Firmen, welche seit dem 1. Juli 1914 neu entstanden sind oder sich erst seither auf die Branche der Seidenweberei oder des Seidenwarenhandels verlegten, können nur ausnahmsweise Mitglieder der Genossenschaft werden. Jeder Genossenschafter ist verpflichtet, ein Eintrittsgeld von 200 Francs zu entrichten. Er hat ferner die vom Vorstand beschlossenen periodischen Beiträge zu leisten, die in Promille auf dem Betrage der dem einzelnen Genossenschafter bewilligten Einfuhrgesuche berechnet werden. Sodann ist jeder Genossenschafter verpflichtet, zu gunsten der Genossenschaft jeweils eine Verpflichtungserklärung für den Fakturabetrag jedes eingegebenen Einfuhrgesuches auszustellen nach Maßgabe der Statuten. Für die Ver-

bindlichkeiten der Genossenschaft haften deren Mitglieder persönlich und solidarisch.

Wie das Kaufmännische Direktorium in St. Gallen mitteilt, wurde für bisher frei zu exportierende Artikel, unter denen sich auch Stickereien und Spitzen aller Art, auch konfektionierte sowie Plattstichgewebe befinden, in St. Gallen eine besondere Stickerei-Ausfuhrzentrale geschaffen.

England.

Während der ersten Hälfte 1917 betrugen die neuen Emissionen in Großbritannien 1047·17 Millionen Pfund Sterling gegen 287·21 Millionen im Jahre 1916 und 72·01 Millionen im Jahre 1915. Diese große Vermehrung ist die natürliche Folge der Kriegsanleihe-Emission im Betrage von 941·47 Millionen Pfund Sterling. Emissionen von Gemeindeanleihen, ausländischen Eisenbahnen etc. haben so gut wie überhaupt nicht stattgefunden.

Der Ausschuß für Wolleinkäufe in England und Wales hat die Grundpreise für die Schur 1917 auf 50 Prozent über den Mittelpreis von Juni und Juli 1914 festgelegt. Nach diesem Grundpreis werden die Preise in den einzelnen Distrikten von den örtlichen Ausschüssen bestimmt.

Die Wollindustriellen erhalten zur Herstellung von Stoffen für die Zivilbevölkerung nur noch geringe Mengen Wolle.

Die „Financial News" veröffentlichen den Bericht des Sonderausschusses des Institute of Bankers, der sich für die Einführung der Dezimalwährung hauptsächlich aus dem Grunde ausspricht, weil so der Weg zur Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems an Stelle des für den Ausfuhrhandel hinderlichen jetzigen englischen Systems geebnet werden müsse. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß kein Währungssystem angenommen werden dürfe, das nicht auf das Pfund Sterling als Münzeinheit gegründet sei. Diese Einheit soll in 1000 „mils" zerlegt werden. An Goldstücken soll es das Pfund und das halbe Pfund, an Silberstücken solche zu 200, 100, 50 und 25 mils, das heißt den Doppelgulden, den Gulden (florin), den halben Gulden (oder Schilling) und den Viertelgulden (Sixpence) geben. Nickel- oder ähnliche Stücke zu 10 mils und Kupferstücke zu 4, 2 und 1 mils sind als kleine Scheidemünzen vorzusehen. Die umlaufenden Gold- und Silbermünzen können also bleiben, mit Ausnahme der halben Krone und des Dreipencestückes. Die Kupfermünzen müßten bei Einführung des neuen Systems eingezogen und sofort durch die neuen ersetzt werden. Die Änderung kann erst einige Zeit nach Friedensschluß stattfinden, da sie gewisse mechanische Umänderungen (z. B. in den Rechenmaschinen) nötig macht, die jetzt unausführbar sind. Die gesetzlichen Maßnahmen sollten aber ohne Verzug stattfinden und das Inkrafttreten später rechtzeitig vorher angekündigt werden, damit das Publikum und das Bankpersonal rechtzeitig eingewöhnt werden kann.

Die englische Seifenfabrik Lever Brothers in Port Sunlight plant die Ausgabe von 10 Millionen Pfund Sterling neuen Aktien, wodurch ihr Grundkapital die Höhe von 40 Millionen Pfund Sterling erreicht. Unter den neuen Unternehmungen scheinen die Herstellung von Margarine, ferner die Ausdehnung der Schiffahrtsinteressen durch Gründung einer eigenen Untergesellschaft (Transport Steamship Co.) besonders wichtig zu sein. Lever Brothers besitzen 74 Tochterunternehmungen in allen Teilen der Welt. Die Fabrik in Mannheim ist bald nach Kriegsausbruch in deutsche Hände übergegangen.

Frankreich.

Die französische Regierung veröffentlicht ein sofort in Kraft tretendes Dekret, durch das die Einfuhr zahlreicher benötigter Waren kontingentiert wird. Die Einfuhr kann künftig nur mit vorheriger besonderer Genehmigung erfolgen. Aus der Erläuterung des Dekrets geht hervor, daß die vorjährige Handelsbilanz mit 19 Milliarden Francs passiv war und inzwischen sich noch wesentlich verschlechtert hat, wodurch die Einstellung der monatlichen Veröffentlichungen über den Außenhandel seit Januar ihre Erklärung findet.

Die Frage der Bezahlung der Mieten hat die Deputiertenkammer neuerdings beschäftigt. Artikel 12 und 13 bestimmen, daß den Mietern während der Kriegsdauer und der nachfolgenden sechs Monate ausnahmsweise Nachlässe gewährt werden, welche bis zur völligen Entlastung gehen können. Der Nachlaß ist an den Nachweis geknüpft, daß der Krieg den Mieter in die Unmöglichkeit versetzt hat, seinen Verpflichtungen nachzukommen; in jedem Falle kann ihm eine Stundung seiner Mietsverpflichtung gewährt werden. In der Praxis läuft diese Gesetzbestimmung darauf hinaus, daß in Frankreich niemand mehr seine Miete bezahlt, wenn er nicht will, und daß insbesondere die Hausherren mit kleinen Wohnungen des Hauptteils ihres Einkommens bis auf weiteres beraubt sind.

Die „Dépêche de Toulouse" weist darauf hin, daß nach Kriegsende die Zahl der erwerbenden Männer um etwa zwei Millionen verringert sein und daher die Frauenarbeit einen erweiterten Wirkungskreis haben wird. Schon ist die Frau allerorts in die Werkstätten eingezogen, wird dadurch der Hauswirtschaft entzogen und kann insbesondere ihrer Pflicht als Mutter nur schwer entsprechen. Doch läßt sich daran nichts ändern. Die Lebensbedingungen werden nach dem Kriege viel schwerere sein; die Teuerung wird lange währen, viele Mädchen werden sich zur Bureauarbeit drängen, trotzdem ihnen die nötige Vorbildung fehlt. In dieser Beziehung wird das französische Bürgertum viele alteingelebte Sünden wieder gutzumachen haben. Die Frauenfrage wird auch in Frankreich eine Bedeutung gewinnen, an welcher der Gesetzgeber nicht mehr achtlos vorübergehen können wird.

Die französischen Unternehmer interessieren sich jetzt mehr als früher für die deutschen Handelsmethoden und sprechen von einer industriellen Entente zwischen den Unternehmungen, welcher sie früher als Individualisten aus dem Wege gingen. Sie überschätzen aber die Bedeutung des „Dumping", das System, im Auslande billiger zu verkaufen als im Inlande, welches von Kartellen und Konzernen angewendet wurde. Eigentlich sind solche Organisationen seit dem Jahre 1810 in Frankreich verboten und die „Association Nationale d'Expansion économique" will den berüchtigten § 419 des Kodex dahin abgeändert wissen, daß Produzenten, welche sich in der Absicht vereinigt haben, ihre Produktion zu organisieren und wirtschaftliche Krisen zu vermeiden, nicht bestraft werden dürfen.

Italien.

Nach den vorliegenden Ernteberichten wird die Einfuhr von etwa 20 Millionen *q* Korn nötig sein. Hinsichtlich der Maisernte hegt man Besorgnisse wegen der Trockenheit. Gut stehen die Ölkulturen. Auch der Stand der Reispflanzen ist gut.

Die Einfuhrzölle müssen, wie ein kürzlich erschienenes Dekret verordnet, entweder in Gold oder in Staats- oder Banknoten bezahlt werden. Bei der Notenzahlung erfolgt ein Zuschlag entsprechend dem offiziellen Wechselkurs für Zollzahlungen, der periodisch auf Grund der Devisen auf Paris, London, New York, Buenos Aires und die Schweiz bestimmt wird.

Unter der Firma „Società del Alluminio Italiano" wurde in Turin ein neues großes Aluminiumunternehmen gegründet, an dem auch eine bedeutende Gesell-

schaft der französischen Schwerindustrie, die Tréfileries du Havre, beteiligt ist. Der Hauptzweck der Neugründung ist, die gegenwärtig schon in Italien vorhandenen Aluminiumwerke unter einer einzigen Leitung und einer einheitlichen finanziellen und technischen Kontrolle zusammenzufassen. Es handelt sich demnach um eine Vertrustungsaktion. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 20 Millionen Lire, eingeteilt in 40.000 Aktien zu 500 Lire Nominale.

Rußland.

In Rußland befaßt man sich derzeit mit der Frage der Kündigung aller noch geltenden Handelsverträge. Nach einer Meldung der russischen Preßagentur hat Rußland bereits am 30. Dezember 1916 den Handelsvertrag mit Italien, der am 31. Dezember 1917 abläuft, gekündigt. Da die Handelsverträge mit Österreich-Ungarn und Deutschland durch den Krieg automatisch zu existieren aufgehört haben, so binden heute Rußland nur noch zwei Handelsverträge, der mit Frankreich vom Jahre 1905 und der mit Portugal von 1895. Beide Verträge könnten dem Übereinkommen gemäß alljährlich gekündigt werden, womit Rußland Herr seiner Handlungen in der Zollpolitik wäre.

Am 27. Juni unternahm der Arbeitsminister M. J. Skobelev eine Reise nach Moskau, wo er das Komitee der öffentlichen Organisationen besuchte und an dessen außerordentlichen Vollversammlung teilnahm. In einer Rede, die er in dieser Versammlung hielt, brachte er unter anderem folgendes vor: Der wirtschaftliche Organismus Rußlands könne nur dann erstarken, wenn der ganze Organismus des Landes kräftiger und der Blutkreislauf wieder ein normaler sein werde. Die Volkswirtschaft liege derzeit in den Händen von sechs Ministern, die jetzt ein Projekt ausgearbeitet haben, betreffend die Schaffung eines Zentralorganes, das das volkswirtschaftliche Leben regeln solle, und zwar sollen dies sein: ein ökonomischer Zentralrat und ökonomische Lokalkomitees. Auf die Frage, was das Arbeitsministerium zwecks Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu unternehmen gedenke, sagte Skobelev, daß die jetzige Arbeitslosigkeit nicht die Folge der Rekonstruktion des ganzen Wirtschaftslebens sei. Die Arbeitslosigkeit sei eine elementare Erscheinung — außerdem im gegebenen Augenblick eine lokale Erscheinung. Im Lande herrsche gegenwärtig eigentlich allenthalben ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften. Das Arbeitsministerium habe bereits Maßnahmen getroffen, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und werde auch weiterhin diese Frage nicht außer acht lassen.

Im Börsenkomitee fand am 22. Juni eine Beratung statt über die Frage von der Einstellung der Arbeiten in den Fabriken und Betrieben des Moskauer Rayons während der Sommermonate, und zwar vom 15. Juni bis 15. September. Als Ursache der Einstellung der Fabriksarbeiten wurde von den Industriellen die Notwendigkeit der Beschaffung von Brennmaterial und Rohstoffen für den Beginn des Arbeitsjahres angegeben. Der Meinung der Fabrikanten zufolge sei die Sistierung der Fabriksarbeiten sehr leicht durchzuführen, da die meisten Arbeiter ohnehin wegen der Feldarbeiten aufs Land gehen. Wie aus Odessa unterm 21. Juni gemeldet wird, werden auch im Odessaer Rayon in kürzester Zeit viele Fabriken geschlossen werden. Die Ursache ist Kohlenmangel. Der Präsident des Fabriksrates, General Cholodovskij, wies unter anderem darauf hin, daß nicht bloß die Schließung kleinerer Fabriken und Betriebe bevorstehe, sondern auch die Schließung von Unternehmungen, die für den Staat die größte Bedeutung haben.

Der „Deutschen Warschauer Zeitung“ zufolge hat die russische Regierung eine Monopolisierung der Lederindustrie für alle Gebiete und Gouvernements des Europäischen Rußlands und den Kaukasus eingeführt. Über die Lage des Lederwarenmarktes berichtet die russische „Handels- und Industriezeitung“: „Bis zum Kriege importierten wir etwa zwei Millionen schwere Häute, die gewöhnlich im Herbst ankamen. Mit Beginn der Kriegsoperationen hörte die Einfuhr auf. Der Fehlbetrag an Stiefeln für diese drei Jahre beträgt etwa 200 Millionen Paar, darunter 150 Millionen Paar Herrenstiefel; der Bedarf ist durch die Kriegführung von zwei Millionen Paar im Frieden jetzt auf 45 Millionen Paar gestiegen. Es ist keine Übertreibung, wenn man den Fehlbetrag für die drei Kriegsjahre auf etwa 400 Millionen Paar Stiefel berechnet. Dazu kommt noch der Bedarf an Pferdegeschirr und anderer Ausrüstung.“ Die Zeitung sieht im Monopol kein absolutes Heil zur Besserung der kritischen Lage.

Das Odessaer Approvisionierungskomitee hat den Handel mit Manufakturwaren und Kleidern untersagt. Die Agenten des Komitees versiegeln die Lokalitäten, in denen diese Waren aufbewahrt werden. Die meisten Waren wurden in den Lagern des Komitees untergebracht. Sämtliche Manufakturwarengeschäfte sind daher geschlossen.

Unter dem Vorsitze Bichlajevs, des Adlatus des Landwirtschaftsministers, hat, wie „Djelo Naroda“ mitteilt, eine spezielle Kommission des Landeskomitees ein Projekt, betreffend ein Heumonopol, ausgearbeitet. Darnach soll das ganze Heu der Ernte 1917 sowie auch Heu der Ernte 1916 dem Staate zur Verfügung gestellt werden.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Die Dekrete über die Kontrolle der Ausfuhr wurden am 9. l. M. veröffentlicht. Darin wird erklärt, daß die Regierung zunächst die Bedürfnisse Amerikas, hierauf diejenigen seiner Alliierten und in letzter Linie diejenigen der Neutralen in Betracht ziehe. Dann wird in klarer Weise dargelegt, daß bezüglich der letzteren alle Maßnahmen getroffen würden, um zu verhindern, daß die Zentralmächte irgend welche Lebensmittel erhalten. In den bekanntgegebenen Dekreten wird außerdem erklärt, daß, abgesehen von den vom Präsidenten festzusetzenden Ausnahmsbedingungen, vom 15. Juli ab die Ausfuhr folgender Produkte untersagt ist: Mehl, aus Mehl hergestellte Lebensmittel, Zerealien, Fleisch und Fett, Kohle und Koks, Brennmaterialien, Öl, Petroleum, Essenz, Schiffskohle, Viehfuttermittel, Guß, Stahlwaren, Schiffsplatten, altes Eisen und alter Stahl, Rohmangan, Kraftfutter, Waffen, Munition und Explosivstoffe. Die Gesuche um Ausfuhrbewilligungen müssen an den Sekretär der mit dem Embargo betrauten Kommission, Redfield, gerichtet werden, der die notwendigen Weisungen erteilen wird zur Erlangung der Ermächtigung von seiten der Filialen seines Departements in New York, Boston, Chikago, St. Louis, New Orleans, San Franzisko und Seattle.

Die Regierung wird einer Reuternachricht zufolge ein Arangement treffen, das der britischen und der amerikanischen Regierung die Kontrolle über die ganze Tonnage der Alliierten und der Neutralen verschafft. Alle Schiffe, die nicht als notwendig für die erfolgreiche Kriegführung betrachtet werden, sollen gezwungen werden, den dringlichen Transportbedürfnissen zu dienen. Die in den Häfen aus Furcht vor der U-Bootgefahr zurückgehaltenen Schiffe werden genötigt werden, ihren Dienst wieder aufzunehmen. Man erwartet in einigen Tagen die Veröffentlichung eines amtlichen Spezialreglements für den Export von Lebensmitteln und anderen Artikeln, die in einer

besonderen Liste enthalten sind. Falls der Export von Lebensmitteln nicht mit einem gänzlichen Embargo belegt wird, werden diese Exporte von zahlreichen Einschränkungen betroffen werden.

Handel.

Schweizerischer Stickereiexport. Nach der soeben erschienenen Zusammenstellung des schweizerischen Zolldepartements über die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waren im Jahre 1916 stellt sich der Stickereiexport auf 228,716.752 Francs gegen 187·7 Millionen im Vorjahre oder 162·5 Millionen im Jahre 1914 und 215·5 Millionen Francs für 1913. Die Differenz zwischen den Ausfuhrwerten für Stickereien in den letzten Jahren steht in gar keinem Verhältnis zu dem ausgeführten Quantum. Vielmehr spiegelt sich in derselben der effektive Mehrwert der Stickereien und Spitzen.

Norwegens Holzausfuhr. Laut „Dagsposten" (Trondhjem) gestaltete sich die norwegische Holzausfuhr in den zwei letzten Jahren folgendermaßen:

Bestimmungsland	1915	1916
	Kubikmeter	
Schweden	16.868	17.401
Dänemark	5.272	4.214
Island	5.028	5.001
Deutschland	1.120	—
Niederlande	34.643	85.534
Großbritannien	1,216.373	1,148.116
Irland	10.753	5.785
Frankreich	7.152	65.917
Spanien	270	—
Kanarische Inseln	3.922	3.010
Afrika	16.565	30.176
Australien	48.159	11.109
übrige Länder	6.721	7.478
Zusammen	1,372.855	1,383.741

Augenblicklich ist die Holzausfuhr aus Norwegen fast ganz eingestellt.

Eine schwedisch-russische Handelsgesellschaft. Wie „Dagens Nyheter" mitteilt, wird in nächster Zeit in Petersburg eine schwedisch-russische Handelsgesellschaft ins Leben treten, welche den Absatz schwedischer Waren in Rußland besorgen soll.

Die Gesellschaft wird als russische registriert werden, mit einem Kapital von 1 Million Rubel, welches hauptsächlich von schwedischen Industriegesellschaften und Handelsfirmen gezeichnet wird. Die Gesellschaft soll Fracht- und Flußschiffahrt in Rußland betreiben. Die Initiative zur Bildung der Gesellschaft ist von der Allgemeinen Schwedischen Exportvereinigung ausgegangen. Filialen der Gesellschaft in Moskau, Finnland und eventuell in Südrußland sind in Aussicht genommen.

Die Handelslage in Japan. Die große Ausdehnung, welche den japanischen Außenhandel seit Kriegsbeginn gekennzeichnet hat, zeigt während der ersten Monate dieses Jahres einen bedeutenden Rückgang. Beigetragen hierzu haben die englischen Importrestriktionen, auch die Ausfuhr nach Rußland ist bedeutend gesunken, und zwar infolge des Ausbleibens der Bestellungen für Kriegszwecke in der letzten Zeit. Nunmehr sucht Japan seinen Handel nach Nordeuropa zu erweitern, und besondere Handelsdelegierte sind bereits entsendet worden, um Erhebungen zu pflegen. Der bisherige Export Japans nach Schweden und Norwegen ist unbedeutend und hielt sich in den letzten Jahren auf ungefähr einer halben Million Yen jährlich, wogegen ein Import nach Japan von ungefähr 5 bis 6 Millionen Yen steht, hauptsächlich bestehend aus Papiermasse, Eisen, Maschinen und Medizinalwaren. Die Waren, welche Japan insbesondere nach Skandinavien verkaufen zu können glaubt, sind Seidenwaren, Porzellan, Kupfer- und lackierte Waren, Pinsel, Trikotwaren, Spielsachen, Decken, Fischnetze, geflochtene Teppiche, Leder, Schwefel und Hanf.

Die ungeheure Nachfrage nach Kupfer, die der Krieg hervorgerufen hat, begünstigt fortgesetzt den japanischen Markt. Die Produktion betrug im Jahre 1916 109.000 *t* gegen 79.000 *t* im Jahre 1914. Hiervon gingen 60 Prozent nach Rußland, 20 Prozent nach England und der Rest verteilte sich auf Frankreich, Nordamerika und Indien.

Die chemische Industrie Japans hat Fortschritte gemacht und deckt auf verschiedenen Gebieten bereits den Inlandsbedarf. Verschiedene Produkte, insbesondere Chlorate, welche in Japan bedeutend billiger als in England und den Vereinigten Staaten sind, werden bereits exportiert. Indien, Australien und Südamerika haben in letzter Zeit bedeutende Bestellungen auf Papier an Japan erteilt.

Industrie.

Torf als Textilmaterial. Aus Stockholm wird uns geschrieben: Der schwedische Ackerbauminister hat das Torfkomitee beauftragt, Untersuchungen über die Gewinnung von Torffaserstoff aus den schwedischen Torfmooren für die Textilindustrie und das Kunstgewerbe einzuleiten. Die Initiative zu diesen Versuchen ist von G. Sellergren, Professor an der Technischen Hochschule in Stockholm, ausgegangen. Nach der Meinung des Professors Sellergren soll dieser Torftextilstoff von großer Bedeutung für die schwedische Textilindustrie werden können, und dies nicht nur als Ersatzstoff, sondern auch als Substrat einer zukünftigen, einheimisches Rohmaterial verarbeitenden Industrie.

Elektrische Stahlschmelzung in der schwedischen Industrie. „Svenska Dagbladet" teilt aus einem Vortrag des Ingenieurs Frick folgendes mit: Die elektrische Stahlschmelzung hat in wenigen Jahren so große Ausdehnung gewonnen und ihre Technik ist so vervollkommnet, daß man von bestimmten technischen und wirtschaftlichen Vorzügen gegenüber älteren Verfahren sprechen kann. Für Schwedens Eisenindustrie sind die letzten Fortschritte in dem elektrischen Prozeß von größter Bedeutung. Das Ausland wird nämlich immer unabhängiger von schwedischem Qualitätseisen, da man in elektrischen Öfen erstklassigen Stahl aus minderwertigen Rohstoffen herstellen kann. Das schwedische Eisengewerbe kann künftig nicht mehr auf einen Markt für Holzkohleneisen mit hohen Preisen rechnen. Man muß sich also auf Hochveredelung des schwedischen Eisens und auf Ausfuhr fertiger Stahlerzeugnisse einrichten.

Salpeterproduktion in Chile. Der „Statist" gibt folgende Zahlen der Salpeterproduktion Chiles für das mit März abschließende Jahr:

	Millionen *q*
1916/17	63½
1915/16	52
1914/15	32¾

Verkehr.

Frachten nach dem Kriege. Aus Amsterdam wird uns geschrieben: In der letzten Zeit ist ziemliche Nachfrage gewesen nach Schiffsraum auf Zeitcharter-Basis mit Beginn unmittelbar nach Ablauf der Feindseligkeiten. Tatsächlich ist bereits ein 5000 Tonnen-Dampfschiff für die Zeit von zwei Jahren unter diesen Bedingungen gechartert gegen eine Fracht von 20 sh. Für einen Zeitraum von 5 Jahren wurde als Frachtziffer 13/6 pro englische Tonne von 1015 *kg* genannt.

Besteuerung der neutralen Schiffahrt in England. Wie „Svenska Dagbladet“ mitteilt, ist das skandinavische Reedereiwesen kürzlich vor ein neues Steuerproblem gestellt worden, indem von britischer Seite Anstalten getroffen worden sind, die neutrale Schiffahrt zu besteuern. In einzelnen Fällen ist eine solche Extrabesteuerung bereits eingehoben worden. Der Schwedische Lloyd hat die Mitteilung erhalten, daß der neutrale Verkehr nach englischen Häfen besonders besteuert werden wird und die Gesellschaft hat unmittelbar nach Empfang dieser Mitteilung durch ihre Agenten in England Protest gegen dieses Vorgehen eingelegt, ohne daß diese letzteren jedoch bisher einen näheren Bescheid erhalten haben. Einer norwegischen Reederei sind in Newcastle bereits Steuern für die Jahre 1914, 1915 und 1916 vorgeschrieben worden, und zwar für das letzte Jahr nicht weniger als 5000 £. Wie verlautet, hat die Nordische Reedervereinigung als Repräsentant der skandinavischen Schiffahrt Maßnahmen zur Wahrung ihrer Interessen ergriffen. Aus den durch diese Vereinigung eingeholten Auskünften geht unter anderem hervor, daß die englischen Behörden sich für berechtigt halten, nicht nur eine Extrakommunalsteuer, sondern auch eine „Excess Profits Duty“, eine Mehreinkommensteuer von 40 bis 60 Prozent, zu erheben. Die Nordische Reedervereinigung hat sich an das Auswärtige Amt in Christiania mit dem Ersuchen gewendet, gemeinschaftlich mit den übrigen skandinavischen Ländern bei der englischen Regierung in dieser Angelegenheit einzuschreiten.

Bücheranzeigen.

Die deutschen Industriekartelle vor und nach dem Krieg. Von Dr. W. Troeltsch. 18. Heft der „Kriegshefte aus dem Industriebezirk“. Essen 1916, Verlag G. D. Baedeker. 79 Seiten. Preis 1 M.

Der Verfasser dieser anregenden Schrift sucht die günstigen Wirkungen nachzuweisen, welche die Kartelle auf die Industrie während des Weltkrieges und namentlich zu seinem Beginn ausgeübt haben. Zu diesem Zweck stellt er die Bewegung in den kartellierten Industriezweigen den minder erfreulichen Erscheinungen auf dem Markt für Lebensmittel, Lederwaren, Metallwaren etc. gegenüber. Der Verfasser, ein warmer Anhänger der Kartellbildung, spricht noch von dem fördernden Einfluß, den der Staat schon während des Weltkrieges auf die Unternehmerverbände ausgeübt hat (Politik der Zwangssyndikate) und rät für die Zeit nach Friedensschluß von einem allzu tiefen Eingreifen in die feinen und empfindlichen Kartellgebilde ab.

Der schweizerische Kapitalsexport. Von Professor Doktor Julius Landmann. Sonderabdruck aus der „Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft“. 52. Jahrgang, 1916, IV. Heft. Bern 1916, Verlag Stämpfli & Co. 91 Seiten.

Diese in knappem Rahmen sehr inhaltsreiche, höchst lesenswerte Schrift stellt vorerst die Tatsachen der schweizerischen Kapitalienausfuhr zusammen. Man erfährt hieraus, daß die Schweiz als Kapitalien darleihendes und vermittelndes Land auf dem internationalen Kapitalsmarkt eine viel bedeutsamere Rolle gespielt hat und noch immer spielt, als gemeiniglich angenommen wird. Sodann bekämpft Landmann gewisse demagogische Strömungen, wonach die schweizerische Kapitalsausfuhr im Gemeininteresse möglichst einzuschränken sei. Diese Politik wäre aber bei den vielfachen Möglichkeiten für Kapitalsausfuhr ins Ausland undurchführbar und hätte überdies, wofern sie nicht völlig sinnlos sein sollte, eine hochschutzzöllnerische Handelspolitik als Ergänzung nötig. Eine solche Handelspolitik stünde aber nicht nur mit den beschränkten Hilfsquellen der Schweiz an Rohstoffen und Nahrungsmitteln sowie mit ihrer überaus innigen Verflechtung in den Weltmarkt in schärfstem Widerspruch, sondern wäre auch mit der liberal-individualistischen Gesinnung des weitaus größten Teiles der schweizerischen Bevölkerung völlig unvereinbar.

Die russische Reichsbank seit der Währungsreform (1897 bis 1910). (Mit Ausschluß der Diskontpolitik.) Von Paul Steinberg. „Münchener volkswirtschaftliche Studien“, herausgegeben von Lujo Brentano und Walter Lotz. Stuttgart und Berlin 1914, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. 140 Seiten. Preis 4 M.

Dieser in knappem Rahmen sehr inhaltsreichen, mit prüfender Vorsicht verfaßten, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges erschienenen Schrift ist das Ziel der russischen Notenbankpolitik zu entnehmen, die russische Reichsbank nach dem Vorbild der westeuropäischen Zentralnotenbanken zu gestalten. Aber das Fehlen sachgemäß eingerichteter Finanzinstitute im Lande, die in ausreichendem Maße die Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft, der Industrie und des Handwerks befriedigen könnten, die rückständigen Zahlungssitten etc. brachten es mit sich, daß der Reichsbank von der die Bank beherrschenden staatlichen Finanzverwaltung die mannigfachsten und zum Teil einander wechselseitig behindernden Aufgaben auferlegt wurden, wie Belehnung des Getreidehandels, Entwicklung der Industrie und Förderung des kleingewerblichen Kredites einerseits, die Liquidität einer Zentralnotenbank anderseits. Trotzdem hat die Reichsbank dem Lande wertvolle Dienste geleistet, wie in der vorliegenden Schrift im einzelnen, unter Beibringung zahlreicher statistischer Angaben und besonderer Hervorhebung der Währungsverbesserung der 1890er Jahre, eingehend dargestellt wird.

Produktionszwang und Produktionsförderung in der Landwirtschaft. Von Professor Dr. W. Wygodzinski. 5. Heft der „Beiträge zur Kriegswirtschaft“. Herausgegeben von der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes. Berlin 1917, Verlag der „Beiträge zur Kriegswirtschaft“, Reimar Hobbing. 42 Seiten. Preis 60 Pfennig.

In dieser anregenden Schrift wird untersucht, ob der vielfach geforderte Produktionszwang für die deutsche Landwirtschaft anwendbar sei. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß ein Produktionszwang den deutschen Verhältnissen nicht angepaßt wäre und nur zu schlimmen Folgen führen müßte. Er tritt dagegen für weitgehende Produktionsförderungsmaßnahmen ein, die er einteilt in: 1. allgemeine Förderungsmaßnahmen, wie z. B. gemeinsame Beschaffung landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände; 2. Förderung durch Preislenkung; 3. Förderung durch Begünstigung in der Wirtschaft, so z. B. durch Zuweisung besseren Saatgutes; 4. geistige Förderung durch Belehrung und Unterweisung.

Die Nahrungsmittelwirtschaft großer Städte im Kriege. Von Professor Dr. A. Skalweit und Stadtrat Dr. H. Krüger. 7./8. Heft der „Beiträge zur Kriegswirtschaft“. Herausgegeben von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes. Berlin 1917, Verlag der genannten Beiträge, Reimar Hobbing. 75 Seiten. Preis M. 1·20.

Auf einer Studienreise wurden von den Verfassern die Städte Dortmund, Dresden, Hannover, Linden, Posen, Straßburg, Ulm besucht und die hierbei gemachten Beobachtungen in vorliegender bemerkenswerten Schrift niedergelegt. Die in den einzelnen Städten übliche Beschaffung und Verteilung der Lebensmittel sowie Preispolitik werden mit Sachkenntnis und Wohlwollen, mehrfach mit rühmender Anerkennung besprochen; besonders eingehend wird die Dresdener Lebensmittelverwaltung behandelt. Interessant ist die Feststellung des Zeitpunktes, an dem die einzelnen Stadtverwaltungen begannen, die Nahrungsmittelversorgung als wichtige unaufschiebbare Aufgabe zu betrachten.

Waldbestände und Wasserkräfte. Von A. Binz, A. Seppla und A. Schwappach. Die Rohstoffe des Wirtschaftsgebietes zwischen Nordsee und Persischem Golf. Herausgegeben von Professor Dr. A. Binz. Braunschweig 1917, Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn. 63 Seiten.

In der vom Verlag geplanten Zusammenstellung der in Deutschland und bei den anderen Mittelmächten (mit Einschluß der besetzten Gebiete) befindlichen Naturschätze und Hilfsquellen ist als zweiter Teil die Bearbeitung der Forstbestände und Wasserkräfte erschienen. Die Waldbestände und Walderzeugnisse werden in statistischer und wirtschaftsgeographischer Hinsicht eingehender besprochen, die Wasserkräfte vorwiegend nur in naturwissenschaftlicher Hinsicht besprochen. Eine übersichtliche Karte ist der recht brauchbaren Schrift beigegeben.

Mitteilungen der Allgemeinen Exportsektion des k. k. österreichischen Handelsmuseums.

(Nähere Details sind daselbst, Wien, IX., Berggasse 16, unter den beigesetzten Geschäftszahlen persönlich oder schriftlich zu erfragen.)

Firmen der Spielwaren-, Musikinstrumente-, Uhren-, Eisen- und Glaswarenbranche sowie solche für elektrische Artikel, welche sich für eine Vertretung in Dänemark interessieren, können unter Z. 10.710/II/2 eine Adresse erfahren.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

BANK- U. HANDELSNACHWEIS

ÖSTERREICHISCHE BANKEN UND AKTIENGESELLSCHAFTEN.

ANGLO-OESTERREICHISCHE BANK
Wien I, Strauchgasse 1.
Aktienkapital: 130,000.000 K. Reservefonds: 60.000.000 K.
FILIALEN:
Aussig, Belgrad, Bodenbach, Brünn, Brüx, Budapest, Czernowitz, Eger, Falkenau, Franzensbad, Graz, Innsbruck, Johannisbad, Kaaden, Karlsbad, Karbitz, Königgrätz, Korneuburg, Klattau, Komotau, Leitmeritz, Linz, Lobositz, London, Marburg, Marienbad, Pardubitz, Pilsen, Pirano, Prag, Prag-Karolinenthal, Proßnitz, Saaz, St. Pölten, Teplitz, Tetschen, Turn, Trautenau, Triest, Wels, Znaim.

K. k. priv. allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt, Wien

K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Wien I, Am Hof Nr. 6.
Aktienkapital: K 170,000.000. Reservefonds: Zirka K 115,000.000.
FILIALEN in Bozen, Bregenz, Brünn, Feldkirch, Gablonz, Görz, Innsbruck, Karlsbad, Klagenfurt, Laibach, Lemberg, Lublin, Mährisch-Ostrau, Olmütz, Pola, Prag, Reichenberg, Teplitz, Triest, Troppau und Warnsdorf.
WECHSELSTUBE: WIEN VII, MARIAHILFERSTRASSE 60.

ALLGEMEINE DEPOSITEN-BANK
Wien I, Schottengasse Nr. 1
Aktienkapital K 40,000.000 Reserven K 18,000.000
FILIALEN:
Steyr, Lemberg, Stanislau, Triest, Oderberg (Bahnhof)
EXPOSITUR: Drohobycz
WECHSELSTUBEN:
I. Teinfaltstraße 2
II. Taborstraße 7
IV. Rainerplatz 2
VI. Mariahilferstraße 89
VII. Neubaugasse 44
IX. Alserstraße 24
IX. Währingerstraße 63
XIII. Breitenseerstraße 6
XIII. Hietzinger Hauptstraße 3
XIV. Sparkasseplatz 1.

Niederösterreichische Eskompte-Gesellschaft, Wien

Internationale Handelsbank in Österreich
Wien, I. Bezirk, Schottenring Nr. 21
TELEPHONE NR. 12.009, 16.158 und 16.216.
Telegrammadresse: INTERBANK, WIEN.
Kommandite Budapest. Kommandite Karlsbad.
Gewerbekredite, Export- und Importförderung und bankgeschäftliche Transaktionen aller Art.

Wiener Kommerzial-Bank
Wien I, Kohlmarkt Nr. 8
Telephon Nr. 12.442, 13.091, 14.532, 14.598 und 17.345.
Aktienkapital K 30,000.000.
Durchführung von bankgeschäftlichen Transaktionen aller Art.

Österr. Kontrollbank für Industrie und Handel, Wien I, Tuchlaubenhof

Kais. kön. priv. Österreichische Länderbank, Wien
I, Hohenstaufengasse 1, 3 und 5
AKTIENKAPITAL K 130,000.000·—
Zweigniederlassungen: Asch, Baden bei Wien, Belgrad, Graslitz, Innsbruck, Joachimsthal, Linz, Salzburg, Schönlinde, Weipert, Königgrätz.
Filialen: Prag, Josefsplatz 6, Graz, Herrengasse 1, Reichenberg, Schückerstraße 25, Pilsen, Zeughausgasse 2, Teplitz, Meißnerstraße Nr. 421-422, Dabrowa (Polen), Paris, Rue du 4 Septembre, London, 9 Bishopsgate.
Vertretungen:
BUKAREST, Rumänische Kreditbank, BRAILA, Filiale der Rumänischen Kreditbank, KONSTANZA, Filiale der Rumänischen Kreditbank, BELGRAD, Serbische Kreditbank, SCHABATZ, Filiale der Serbischen Kreditbank.

K. k. priv. Allgem. Verkehrsbank, Wien I, Wipplingerstraße 23.

K. k. priv. Steiermärkische Eskompte-Bank, Graz

Böhmische Industrial-Bank, Prag

ŽIVNOSTENSKÁ BANKA V PRAZE
ZENTRALE IN PRAG
Aktienkapital: K 80,000.000
Reserve- und Sicherstellungsfonde über K 25,000.000.
FILIALEN:
Abbazia (Expositur), Brünn, Budweis, Friedek-Mistek, Grado, (Expositur während der Badesaison), Iglau, Karlsbad, Klattau, Kolin, Königgrätz, Krakau, Lemberg, Mähr.-Ostrau, Mělník, Olmütz, Pardubic, Písek, Pilsen, Proßnitz, Reichenberg, Tábor, Triest und Wien I, Herrengasse 12.

LAGERHÄUSER.

Lagerhaus und Kühllagerhaus der Stadt Wien
WIEN II, Ausstellungsstraße.

Caro & Jellinek, Wien XX, Handelskai Nr. 104, mit Gleisanschluß.

Erste oesterr. Actiengesellschaft für öffentl. Lagerhäuser
WIEN II, Franzensbrückenstraße 17. Große Kühl- und Gefrierräume zur Konservierung von Lebensmitteln.

INTERNATIONALE TRANSPORTE.

CARO & JELLINEK
Carl Wasser's Nachfolger Adolf Mendl & Co.
Vereinigte Speditions- und Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H.
Gegründet 1883 Spediteure Gegründet 1883
ZENTRALE: WIEN I, DEUTSCHMEISTERPLATZ 4
Eigene Lagerhäuser in Wien XX, Handelskai Nr. 104, mit Gleisanschluß.
Filialen: Bodenbach, Budapest, Halbstadt i. B., Laube i. B., Moldau i. B., Tetschen und Triest.
Internat. Spedition u. Möbeltransporte, Einlagerungen, Verzollungen.

Internationale Transport-Gesellschaft A. G.
WIEN I, Franz-Josefs-Kai Nr. 1.

Schenker & Co., Wien I, Hoher Markt Nr. 12. Filialen auf allen wichtigeren Plätzen des In- und Auslandes.

ANTRÄGE FÜR DIESE RUBRIK ÜBERNIMMT DIE ANZEIGENVERWALTUNG CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V, ARBEITERGASSE 1-7

BANK- UND HANDELSNACHWEIS.

Kommerzielles Bureau des k. k. österr. Handelsmuseums: Wien, IX/1. Berggasse 16.

Spirits, Essences, Wines, Cordials &c.



BRÜDER JANOUŠEK
Steam-factories of volatile oils and chemical products, PRAGUE-KAROLINENTHAL.
Branch-office: VIENNA, IX. Alserstraße 54.
Plantages for seeds and vegetables at Liboch o. Elbe.
Branch-factory: Prato near Florenc (Italia).
Founded 1883. Export to all countries.
Volatile oils, free from **terpène,** highly concentrated! **Essences of liqueurs, rum** and **cognac. Essences of fruit-lemonades** made of fresh fruit. **Special fabrication of all kinds of aromatic oils.** 196

Steel-works and utensil-factories.

Bohler Steel. 603
The Bohler Steel Co. control the manufacture of their steels from mine to market thus ensuring unvarying uniformity and highest quality. VIENNA (I, 12, Elizabethstr.), Sheffield, Paris, Berlin and oll other places of importance.

Schrauben- und Schmiedewaaren-fabriks-Actiengesellschaft
BREVILLIER & CO. UND A. URBAN & SÖHNE
Wien, VI., Linke Wienzeile 18.
Nieten, Schrauben, Muttern, Drahtwaren, Schmiedewaren, Prägeartikel, Eisenbahnoberbau-Material, Metallprägeartikel und Metallwerkserzeugnisse (Stangen, Bleche, Barren), Geschosse, Zünder und deren Bestandteile.

Freistädter Stahl- und Eisenwerke A. G.
Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Zentralleitung:
Wien, III. Rennweg Nr. 11
Erzeugnisse:
Stabeisen, Bleche, Preß- und Schmiedeartikel.

Jäkel's Eisenindustrie-Gesellschaft m. b. H.
Gegr. 1908 FABRIKEN: Gegr. 1908
Freistadt, Österr.-Schlesien
Erzeugnisse:
Hufeisen, Achsen, Schrauben.

Math. Meixner
Eisenwaren en gros
Hammerwerke und Werkzeugfabriken in Seebach bei Turnau, Steiermark.
Spezialerzeugnisse: Alle Arten Werkzeuge, als Hacken, Krampen, geschmiedete Schaufeln etc. für Militärausrüstungszwecke in anerkannt allerbester Qualität.
Bureau:
WIEN, IV/1. Kettenbrückengasse Nr. 22.

POLDIHÜTTE
TIEGELGUSSTAHL-FABRIK
WIEN
III. INVALIDENSTRASSE 5-7

STAHLWERK
RUDOLF SCHMIDT & CO., WIEN
Gußstahl- u. Martinstahlwerk, Walz-, Hammer- u. Preßwerk, Feilenfabrik.
Spezialitäten: Sohnelldreh-Revolverstahl 5/0. Qualitäts-Werkzeugstähle. Geschoßstähle.
Stahl für die verschiedensten Verwendungszwecke.
Feilen und Raspeln bester Qualität.
„AJAX“ Patent-Blattfederhämmer.

Steel-works and utensil-factories.


Eingetragene Fabrikmarke

SCHOELLER-STAHL

Schnellarbeits-, Werkzeug- und Konstruktions-Stahl
Schoeller-Schmiedestücke
Schoeller-Stahlguß
Schoeller-Eisenbahnmaterial
Schoeller-Blankmaterial
Schoeller-Werkzeuge
Schoeller-Stahlgeschosse
Schoeller-feuerfestes Material

Ternitzer Stahl- u. Eisenwerke v. Schoeller & Co.
Zentralbureau: WIEN, I. Wildpretmarkt 10
Werk in Ternitz, Niederösterreich
Werk in Murau, Steiermark
Geschäftsstellen und Lager in allen größeren Städten.

Textile goods. Cotton.



Brüder Czeczowiczka
Baumwollweberei und Konfektionsanstalt
Zentralbureau: WIEN, IX. Türkenstraße 15.
Export: Americaine Drill, Shirtings Cabots und sonstige rohe Baumwollgewebe. Khaki und blaue Monturenmäntel, Militär- und Arbeiterwäsche etc.

F. M. HÄMMERLE
53, Franz-Josef-Kai, Vienna I.
Cotton Mills, Weavers, Bleachers & Dyers, Finishers & Dressers etc.
DORNBIRN, Vorarlberg, Austria.
First Rate Goods only.
Chief Manufacture: Coloured Webs for Clothes & Linen, Cephyrs, Fancy Stuffs, Wool & Silk Mixtures, Cloth for making Dresses Fustians, Linen Goods, Linings.

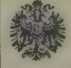
Textile goods. Linen and jute.

Heinrich Klinger
Zentrale: Wien, I. Rudolfsplatz Nr. 13 a.
Niederlagen: Budapest, Prag, Brünn, Triest.
Fabriken: Zwittau, Trautenau, Preßburg, Liptószentmiklos, Sepsiszentgyörgy. — **Spezialitäten:** Segelleinen, Zeltstoffe, Zelte, Schiffsegel, Jutegewebe, Säcke, wasserdichte Stoffe, Plachen, Schläuche, Artikel für Militärausrüstung und Eisenbahnbedarf, Preßtücher, Filterstoffe, Artikel für techn. Zwecke.
Wachstuchfabrik, Färberei, Imprägnierungsanstalt, Konfektion etc.
Leinen, Baumwolle, Hanf, Jute und Jute-Ersatz.

Mechanische Leinen-, Jute-, Hanf- und Segeltuchfabriken
Hlinsko in Böhmen — Győr in Ungarn — Handweberei Bártfa in Ungarn — Flachsspinnerei Oberadersbach in Böhmen — Wachstuchfabrik Győr in Ungarn

Samuel Taussig & Söhne
WIEN, I. Schottenring 14, BUDAPEST, V. Göttergasse 22, PRAG, Obstmarkt 12, Poříč 5,
erzeugen und liefern wasserdichte Wagen- und Waggondecken, Feuer- und Tränkeimer, wasserdichte Arbeiter- und Grubenanzüge, Erzeugung und Bauanstalt für zerlegbare Zelte u. Baracken, Säcke aller Art, Strohsäcke und Matratzengradl, Tapezierer- und Sattlerleinen, Baumwoll- und Jutewaren, Erzeugung sämtlicher Leinenwaren, Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Seiden- und Bourettstoffe für Touristen- und Sportwäsche, Segeltücher, Fahnen- und Flaggenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren für Spitäler, Wachs- und Ledertuche, Möbelleder in allen Farben, Wachsbarchente, Mosaik-, Holz- und Marmorflader, Fußtapeten, Vorleger, Läufer, Teppiche etc., Line- und Tow-Garne, Spezialität: Naturhelle Garne.
Färbereien, Appretur- und Imprägnierungsanstalten.

Textile goods. Wool and Half-Wool.



William Beck & Sons
VIENNA, VI.
Manufacturers of armycloth, uniformes and covers.

Textile goods. Linen and jute.

Vereinigte Jute-Fabriken:
Erste österreichische Jute-Spinnerei und Weberei, Actien-Gesellschaft der Ersten Ungarischen Jute-Spinnerei und Weberei und Consorten.
Größte Jute-Unternehmung.
Fabriken: Simmering bei Wien, Floridsdorf bei Wien, Budapest, Lajta-Ujfalu, Eipel, Trautenau, Jaromeř, Königinhof, Würbenthal, Preßburg, Zwittau, Troppau, Hohenelbe, Golč-Jenikau, Bielitz, Topkowitz-Kartitz, Hlinsko, Arnau, Brünn.
Verkaufsbureaus: Wien, I. Börsegasse 18.
Budapest, V. Aulichgasse 8.
Prag, Bredauergasse 10.
Zürich, Sihlquai 268.
Liefern zu Fabrikspreisen alle Arten Säcke und Packstoffe aus Textilit, Textilose und anderen Ersatzstoffen.

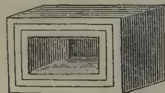
Textile goods. Wool and Half-Wool.

Ig. Klinger, Export, Wien.
Fabriken in **Neustadt a. T., Jungbunzlau, Kratzau, Niemes.**
Modestoffe für Damenkleider, -kostüme, mäntel; Damentuche, Anzug- und Mäntelstoffe für Herren, Orienttuche, Hemdenstoffe, Futterstoffe, bedruckte Wollkaschmire und Tücher.

The Troppau cloth and Woollen Factories Ltd.
Jacob Quittner & Söhne
Vienna, I. Börsegasse 14.
Manufacturers of Military cloth and all kinds of pure wool goods. Army contractors.

Timber merchants and worker.

M. Koffmahn, Vienna



X. Inzersdorferstraße 40.
Manufacturer of collapsible and finished
Chests and Cases for Export.

Vessel.

Actien-Gesellschaft der Emaillirwerke und Metallwaarenfabriken „AUSTRIA“
Zentralbureau: **Wien, IX/1. Liechtensteinstraße 22.** — Fabriken: Brünn-Lösselgasse, Brünn-Spitalwiese (Mähren), Knittelfeld (Steiermark), Brüx (Böhmen), Ligetfalu (Ungarn).
Erzeugnisse: Geschirre aus Stahlblech aller Art, emailliert, verzinnt, verzinkt, roh u. geschliffen, ferner Aluminiumgeschirre.
Modernste Einrichtungen. Arbeiterzahl: 5000.
TELEPHONE: Wien 13.689, 15.201, 20.228.
Neu errichtet: Ständige Auskunftsstelle für alle Fragen der Kehrichtbeseitigung und Fäkalienverwertung.

Watches.

JULIUS D. KAPPEL, WIEN
I. Naglergasse 3.
Uhren- und Juwelen-Fabriksniederlage.
Horlogerie et Bijouterie en gros.

Die von der k. k. Österreichischen Orient- und Überseegesellschaft (k. k. Österreichisches Handelsmuseum) herausgegebene Wochenschrift

DAS HANDELSMUSEUM

veröffentlicht seit einiger Zeit regelmäßig eine
Übersicht über die wirtschaftspolitischen Vorgänge im Ausland.
In dieser länderweise gehaltenen Rundschau wird den volkswirtschaftlichen Interessentenkreisen eine wertvolle Auslese aus dem reichen Material an ausländischen Tages- und Fachzeitungen geboten, über welches das Wirtschaftspolitische Archiv des Handelsmuseums verfügt, so daß dieser Nachrichtendienst dem Industriellen und Kaufmann, dem gegenwärtig ein großer Teil der ausländischen Blätter überhaupt nicht zugänglich ist, die Durchsicht ausländischer Zeitungen erspart.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW.
DRUCK UND ANZEIGENVERWALTUNG: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN, V.

DAS HANDELSMUSEUM

Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: **München,** Kolbergerstraße 16 (Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums).

BD. 32] WIEN, 26. JULI 1917. [NR. 30

Baukeramische Industr.

HÖCHSTE AUSZEICHNUNG CHICAGO 1893. GOLDENE MEDAILLE BRÜSSEL 1897.

Veitscher Magnesitwerke-Actien-Gesellschaft

Zentralbureau:

WIEN, I. Renngasse 6.

WERKE in Veitsch, Eichberg, Breitenau und Trieben.

192 BETRIEBSERÖFFNUNG 1881.

Magnesit, roh; **Magnesit,** sintergebrannt; **Magnesit,** kaustisch gebrannt, in Stücken, Kornsortierungen und gemahlen. **Magnesitmörtel; Magnesitsteine,** schärfst gebrannt, Normalformat und Fassons. **Magnesitsteine** für **Martinöfen,** für elektrische Öfen, für Roheisenmischer, für Hochofengestelle u. -böden; **Magnesitsteine** für basische Konverter.

Telegrammadresse: **MAGNESIT, WIEN.**

Blusen.



Ignaz Bittmann

K. u. k. Hof- und Kammerlieferant

Damen-Moden-Palais

WIEN, I. Kärntnerstraße 20

Kinder-Moden-Palais

WIEN, I. Kärntnerstraße 12

Triest Export! Abbazia

Modellhaus.

Max Quittner

Wien, I. Tuchlauben 18.

Spezialitäten in

Damenblusen.

Export nach allen Ländern.

Bugholzmöbelfabriken.

Erste österreichische Aktien-Gesellschaft zur Erzeugung von Möbeln aus gebogenem Holze

Jakob & Josef Kohn Wien.



Möbel aus gebogenem Holze.

Einrichtungen für Hotels, Cafés, Restaurants, Theater und Konzertsäle.

Gebrauchs- u. Luxusmöbel aller Art.

Chemische Produkte.

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE

Zentrale: Wien, I. Wipplingerstraße 34.

FABRIKEN: Aussig, Budapest, Graz, Holleschau, Laibach, München, Oderfurt, Rannersdorf, Prag-Vysočan, Wien. PRODUKTION: Knochenleim, Knochenfett, Gelatine, Albumin, Düngermehle, Futterkalk, Kunstdünger, Schwefelsäure, Spodium. 271

„Austria" Petroleumindustrie A. G.

Zentrale: Wien, I. Renngasse 6.

TELEPHON-NUMMERN: 15.840, 18.280, 22.760, 22.862, 23.414.

Lager: Wien, II. Praterspitz.

Petroleum, Paraffin, Autobenzin, Motorenbenzin, Lösungsbenzin, Schmieröle, Gasöl, Dieselmotoren-Treiböl, Heizöl, Asphalt, Koks.

Zentralverkaufsbureau für die Erzeugnisse der Raffinerien in Trzebinia, Drohobycz (Austria), Mähr.-Schönberg und Peczeniżyn.

Chemische Produkte.

Actien-Gesellschaft für Mineralöl-Industrie

vormals

David Fanto & Comp.

Wien, I. Börsegasse Nr. 7-9.

AKTIENKAPITAL K 24,000.000·—.

Petroleum-, Benzin-, Mineralöl-, Paraffin- und Kerzenfabriken in Pardubitz und Ustrzyki Dolne; Rohölgruben in Boryslaw-Tustanowice, Bitkow u. s. w.

Export-Installationen und Depots in großen Fluß- und Seehafenplätzen.

Eigene Flußtankschiffe und Seetankleichter.

K. k. ausschl. privilegierte

Apollowachs-(Ceresin-), Naphtha-, Maschinenöl-, Paraffin- u. Kerzen-Fabrik

Galizische Naphtha-Aktiengesellschaft „Galicia"

erzeugt und exportiert nach sämtlichen Ländern: **Rohöl, Petroleum, Benzin, Paraffin, Kerzen, Asphalt, Koks, Schmieröl, Gasöl, Motorenöl, Ozokerit, Ceresin.**

Zentralbureau: Wien, III. Am Heumarkt 10.

Raffinerien in Drohobycz.

Telegramm-Adresse: »Galicia«, Wien.

Fernsprech-Anschluß Nr. 114.

Montan- u. Industrialwerke

vorm. JOH. DAV. STARCK

Wien, IX. Berggasse Nr. 29.

Tafelglas, chemische Produkte, Kohlen.

Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion

Wien, I. Schenkenstraße 8—10.

Fabriken in Aussig, Kralup, Hruschau und Schwaz (Tirol).

Alizarin und Anthrazen-Buntfarben, Ameisensäure, ameisensaures Natron, Antichlor, Ätzkali, Ätzkalilauge, kohlensaurer Baryt, Benzoesäure, benzoesaures Natron, Blanc fix, Calcin (Enthaarungsmittel für Ober-, Fein- und Glacéleder), Carboraffin, ges. gesch. = Entfärbungskohle für Öle und Fette sowie für die Zuckerindustrie, Carbovent, ges. gesch. (Tierkohle), Chlor, flüssig, Chlorbaryum, Chlorkalk, Chlorkalzium, Chlorschwefel, Chlorzinklauge, künstl. Düngemittel, Eisenvitriol, Fluorpräparate (Fluate, Fluornatrium, Kieselfluornatrium), Glaubersalz, kalziniert u. kristall., chlorsaures u. übermangansaures Kali, Kaliumnatrium-Superoxyd, Kaliumtetroxyd, Kalziumsulfhydrat, Kryolith, Kupfervitriol, Mangansuperoxyd, Natriumbisulfat (Weinsteinpräparat), Natriumbisulfit, fest u. flüssig, Natriumsulfit, Natriummetall, Natriumsuperoxyd, Oleum, Phosgen, Salmiakgeist, Salpeter raff., Salz-, Salpeter-, Schwefelsäure in allen Gradationen, techn. u. chem. rein, Schwefelsäure für Akkumulatoren, Schwefelnatrium, Trinitrotoluol, Wasserstoffsuperoxyd, Zinksulfidweiß (Lithopone), bunte Zinksulfidfarben, rote u. schwarze Mineralfarben, Ton-, Schamotte- u. Quarzgutwaren für die chemische Industrie.

Druckfabriken.

K. k. priv. Neunkirchner Druckfabriks-Actien-Gesellschaft

ERZEUGUNG: Bleicherei, Druckerei, Färberei und Appretur von Baumwoll-, Schafwoll- und Seidenstoffen.

BETRIEBSORTE: Neunkirchen (Niederösterreich), Stuhlweißenburg (Ungarn).

NIEDERLAGE: Wien, I. Renngasse 6.

K. k.  priv.

Cotton- und Tücherdruckfabrik

ARNOLD ROSENTHAL

WIEN, I. SALZGRIES 11—13.

Emailgeschirre.

Actien-Gesellschaft der Emaillirwerke und Metallwaarenfabriken „AUSTRIA"

Zentralbureau: **Wien, IX/1. Liechtensteinstraße 22.** — Fabriken: Brünn-Lösselgasse, Brünn-Spitalwiese (Mähren), Knittelfeld (Steiermark), Brüx (Böhmen), Ligetfalu (Ungarn).

Erzeugnisse: Geschirre aus Stahlblech aller Art, emailliert, verzinnt, verzinkt, roh u. geschliffen, ferner Aluminiumgeschirre.

Modernste Einrichtungen. Arbeiterzahl: 5000.

TELEPHONE: Wien 13.689, 15.201, 20.228.

Neu errichtet: Ständige Auskunftsstelle für alle Fragen der Kehrichtbeseitigung und Fäkalienverwertung.

Export, Import und Kommission.

Alois Schweiger & Co.

Gesellschaft m. b. H.

Wien.

EXPORT UND IMPORT.

Fezfabriken.

Aktien-Gesellschaft der Österr. Fezfabriken

Wien, VI. Getreidemarkt 1.

Fez, Decken aller Art, Filze für Papierfabrikation, Rodelkappen, Sportjacken, Westen.

Heeres-, Kommunal-, Anstaltslieferungen u. s. w.

Export nach allen Ländern.

Glaswaren.

Glasfabriken Fischmann Söhne

Ges. m. b. H.

Teplitz-Schönau

Glashüttenwerke in Teplitz-Waldthor, Eichwald und Tischau

erzeugen und exportieren alle Arten

schwerer Glasflaschen

insbesondere für Biere, Weine, Kognak, Gazeuse u. Mineralwässer.

A. B. C. Code 5th Ed. Lieber's Code und Private Codes.

Glashüttenwerke, vormals J. Schreiber & Neffen

Wien, IX. Liechtensteinstraße 22.

Musterlager: Berlin bei Emil Lang, S., Ritterstraße 24, London bei Kiesow & Co., E. C., Fore Street, Avenue; Hamburg bei Otto Jungnickel & Co., Mönckebergstraße 7, Levante-Haus; Paris bei J. Gauthier & Co., 13, Rue de Paradis. Erzeugen alle Sorten Glaswaren und Tafelservice, Beleuchtungsartikel für Gas, Petroleum u. elektr. Beleuchtung, Preß-, Gußglas und Phantasie-Artikel.

Gummiwarenfabriken.

„Semperit" Oesterreichisch-Amerikanische Gummiwerke Aktiengesellschaft

WIEN XIII/3. — Technische Gummiwaren, Hochdruck-(It-)Platten, Asbestkautschukwaren, Asbestwaren, Auto-Pneumatiks, Fahrradmäntel und -schläuche, Massivreifen für Kraftfahrzeuge aller Art, Spielbälle, Tennisbälle (Adlermarke), Bettstoffe, wasserdichte Stoffe, Regenmäntel, Absätze u. s. w.

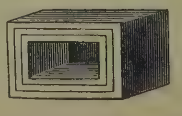
VERTRETUNGEN an allen wichtigen Plätzen der Welt.

FABRIKEN: Wien-Breitensee, Traiskirchen, Wysocan bei Prag.

Holz und Holzwaren.



M. KOFFMAHN, WIEN



X. Inzersdorferstraße 40.

Fabrikation zusammengelegter und fertiger

Kisten für Export.



Herausgegeben von der Direktion des k. k. österr. Handelsmuseums.

Bd. 32. WIEN, 26. JULI 1917. Nr. 30

INHALT.

WÖCHENTLICH EINE NUMMER.

Das Handelsmuseum

MIT WOCHENBEILAGEN:

WARENPREISBERICHTE

MITTEILUNGEN DES WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN ARCHIVS.

Verlag des k. k. österr. Handelsmuseums.

Verlag für Deutschland: Expositur des k. k. österr. Handelsmuseums in München, Kolbergerstrasse 16.

ABONNEMENTS-BEDINGUNGEN

für die Wochenschrift samt Beilagen.

Für Österreich-Ungarn: Jährlich 18 Kronen, halbjährlich 9 Kronen.
Für Deutschland: Jährlich 18 Mark, halbjährlich 9 Mark.
Für das übrige Ausland: Jährlich 28·10 Francs = 22 Shill. 6 d., halbjährlich 14·05 Francs = 11 Shill. 3 d.
Einzelne Nummern 60 Heller.

*Die Wochenbeilage »**Warenpreisberichte**« kann auch abgesondert bezogen werden, und zwar:*
Für Österreich-Ungarn: Jährlich 3 Kronen, halbjährlich 1 Krone 50 Heller.
Für das Ausland: Jährlich 4 Kronen, halbjährlich 2 Kronen.
Einzelne Nummern 6 Heller.

Bezugsanmeldungen werden sowohl im k. k. Handelsministerium (I. Postgasse 8), im k. k. Ackerbauministerium (I. Liebiggasse 5, sowie beim k. k. österreichischen Handelsmuseum (IX, Berggasse 16) entgegengenommen. Probenummern stehen zur Verfügung.

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ÜBERSICHT.

Ungarn.

Die neuen Ernteverordnungen vom 21. Juli enthalten einerseits Verfügungen, die nur für die Kommissionäre der Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft unmittelbare Wichtigkeit besitzen und solche allgemeiner Natur. Die frühere Bestimmung, laut welcher die Kommissionäre für die bei den Produzenten lagernden, noch nicht übernommenen Waren mit ihrem ganzen Vermögen haften, wird aufgehoben und durch eine eine andere ersetzt, derzufolge der Kommissionär nur insoweit zu haften hat, als ihn ein Verschulden trifft. Die Produzenten sind bis zum Beginn der Tätigkeit der im Sinne des § 4 zu bildenden Übernahmskommissionen berechtigt, ihr Produkt jedem beliebigen Kommissionär der Kriegsprodukten-A.-G. nach freier Wahl zu verkaufen. Diese Verfügung, die den gegenwärtigen Zustand sanktioniert, berührt die Interessen der Allgemeinheit insofern, als sie mit der Einhaltung der Höchstpreise zusammenfällt, die durch scharfe Strafbestimmungen gesichert werden soll. Inwieweit die Einhaltung der Höchstpreise von Seiten der Landwirte mit der freien Wahl des Käufers vereinbar ist, betrachtet der „Pester Lloyd“ als offene Frage und bemerkt hierzu: Diese Bestimmung berührt übrigens das allgemeine Interesse auch darin, daß in der freien Wahl des Käufers naturgemäß auch die der Zeit des Verkaufes verbunden ist. Mit einem Worte: die Landwirte werden nur zu jener Zeit und zu jenen Bedingungen verkaufen, die ihnen konvenieren werden; wieviel mittlerweile dem allgemeinen Konsum verlorengeht, wird sich schwerlich ermitteln lassen.

Jeder, der nicht selbst Produzent ist oder keine genügende Menge Getreide für den eigenen Hausbedarf erzeugt, ist berechtigt, Getreide vom Produzenten direkt auf Grund der von den Gemeindevorstehungen, beziehungsweise Bürgermeistern ausgestellten Einkaufslegitimationen auf dem Gebiete der Gemeinde, in der er wohnt, einzukaufen. Der Präsident des Volksernährungsamtes kann die Einkaufsberechtigung in motivierten Fällen auch auf das Gebiet einer anderen Gemeinde oder eines anderen Bezirkes erstrecken.

Die zweite der beiden Verordnungen stellt die neuen Höchstpreise fest. Die neuen Höchstpreise für Weizen schwanken je nach Ablieferungszeit und -bezirk zwischen 44 und 50 K und für Roggen zwischen 42 K und K 48·50. Die Höchstpreise für Gerste betragen je nach dem Bezirke 45 bis 47 K, für Hafer sind sie einheitlich mit 44 K und für Hirse mit 46 K festgesetzt.

Die Fiumaner Börse beschloß, die seit Kriegsausbruch ruhende Tätigkeit wieder aufzunehmen. Seit 20. l. M. finden täglich einstündige Zusammenkünfte an der Börse in Fiume statt, die jedoch ausschließlich der Abwicklung des Privatverkehrs dienen.

Deutschland.

Eine vom 12. Juli datierte Verordnung des Bundesrates verfügt die Einziehung der Zweimark-

stücke. Sie gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine oder Darlehenskassenscheine umgetauscht.

Am 14. l. M. trat ein Ausfuhrverbot für seidene Konfektion, seidene Wäsche und alle anderen für die Ausfuhr bisher noch freigebliebenen Seidenwaren mit Ausnahme von Spitzen und einigen Kurz- und Putzwaren in Kraft.

Mitte August wird die allgemeine Kopfration an Mehl für die Versorgungsberechtigten von 170 *g* auf 220 *g* täglich erhöht. (Vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Kopfration 200 *g*, während weitere 20 *g* in Streckmitteln, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden.) Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit Mitte April 1917 gewährte verbilligte Fleischzulage von wöchentlich 250 *g* wieder in Fortfall. Anfang Oktober 1917 soll auf Grund der bis dahin vorzunehmenden Ernteschätzung und Viehzählung die zu verteilende Kopfmenge an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneut festgesetzt werden.

Die Ernte wird als eine mäßige Mittelernte guter Qualität bezeichnet, bei der die Erträge am besten beim Roggen sind, bei Wintergerste, Weizen, Sommergerste und Hafer etwas schlechter werden. Entsprechend stufen sich auch die Stroherträge ab, die im ganzen aber unter Mittel bleiben und namentlich hinter dem Vorjahre weit zurückstehen. Man erwartet im übrigen für Stroh schon in der nächsten Zeit eine neue Verordnung, die wahrscheinlich die allgemeine Beschlagnahme bringt, wohl auch eine Preiserhöhung. Für Heu ist eine solche bereits bekanntgegeben, was den Einkauf zunächst noch schwieriger gestaltet.

Die Förderung des deutschen Flachsanbaues hat bereits, der „Frankfurter Zeitung" zufolge, erhebliche Fortschritte gemacht. Durch die unter Mitwirkung des Kriegsministeriums gegründete Kriegsflachsbaugesellschaft hat der Flachsanbau sich in diesem Jahre bereits auf über 4000 *ha* ausgedehnt (im vorigen Jahre waren es erst 2200 *ha*), derselbe muß aber noch eine ganz erhebliche Vermehrung erfahren. Um die Versorgung des deutschen Leinengewerbes mit dem benötigten Flachs zu sichern, wurde von namhaften Industriellen der gesetzliche Zwang zum Anbau von Flachs für Landwirte gefordert. Wenn von sämtlichem anbaufähigen Boden 1 Prozent mit Flachs bestellt würde, so dürfte der Bedarf gedeckt sein. Die Bedenken, es könnte durch den Flachsanbau dem Kartoffel- und Getreidebau Acker entzogen werden, sind hinfällig in Anbetracht des geringen Prozentsatzes der benötigten Fläche. Auf diese Weise würde Deutschland schon im nächsten Jahre genügend Flachs als guten Ersatz für die fehlende Baumwolle erhalten. In den besetzten Gebieten, besonders Litauen, Kurland und Polen, sind bereits im Jahre 1916 große Flächen mit Flachs bebaut worden und dieser Anbau wurde im Jahre 1917 noch erheblich gesteigert, um den deutschen Verbrauch von Rußland unabhängiger zu machen. Verschiedene Flachs- und Hanfröstanstalten sind bereits fertiggestellt oder im Bau begriffen, sie werden durch die deutsche Hanfbaugesellschaft errichtet. Für die Flachs- und Hanfernte des Jahres 1917 hat das Reich den Zuschuß auf 5 Millionen Mark bemessen. Die Hanfbaugesellschaft glaubt im Jahre 1917 5000 *ha* Hanf bauen und diese Fläche für 1918 auf 12.000 bis 15.000 *ha* steigern zu können. Die Gesellschaft hofft aber darüber hinaus auf ein so beträchtliches Anwachsen des Anbaues, daß in etwa 10 Jahren der gesamte Bedarf der deutschen Industrie in Hanffasern aus deutscher Ernte befriedigt werden kann.

Die Bestrebungen zur Ausbreitung der Hanfkultur haben in bemerkenswerter Weise auf Süddeutschland übergegriffen. So wird der „Frankfurter Zeitung" mitgeteilt, daß in Moosburg (Bayern) demnächst auf dem 65 Tagwerk umfassenden Besitz der Hanfbaugesellschaft in Landsberg a. W. in beschleunigter Weise eine große Hanfaufbereitungsanstalt, die die erste ihrer Art in ganz Süddeutschland sein wird, erbaut und bereits im Herbst in Betrieb genommen werden wird. Das Unternehmen erhält auch einige Geldmittel seitens des Reiches.

Mit Unterstützung des Reichsamtes des Innern hat sich in Berlin-Charlottenburg eine „Deutsche Typhaverwertungsgesellschaft m. b. H." gebildet, die die Gewinnung und Verarbeitung von Kolbenschilf aus dem Deutschen Reiche betreiben will. Die Blätter zweier Schilfarten, des breitblättrigen und des schmalblättrigen Kolbenschilfs (Typha latifolia und augustifolia) liefern nämlich Fasern, aus denen Filze aller Art, Bindfäden und Schnüre, Gurten und Riemen, Jute für Säcke, haltbare Unterkleidung aller Art, auch Strümpfe, schließlich Stoffe für Mäntel und sonstige Kleidung hergestellt werden können. Sie tun also teilweise den Dienst von Hanf und sind zugleich ein Ersatz für Baumwolle; ihre Aberntung steht im Dienste der Kriegswirtschaft und steigert zugleich die Einkünfte des deutschen Fischers, dem sie zusteht. Durch eine Umfrage hat das preußische Landwirtschaftsministerium die vorhandenen Bestände an Kolbenschilf feststellen lassen. Es sind Versuche der genannten Gesellschaft im Gange, auch die Ausnutzbarkeit anderer Wasserpflanzen zu erproben.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Chemnitz, daß es der Eschopaner Baumwollspinnerei A.-G. nach langwierigen Versuchen gelungen ist, das Problem der Verspinnung von Brennesselfasern restlos zu lösen. Die gesponnenen Garne, darunter die feinsten Nummern, sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen und versprechen für die Zukunft das Beste. Die Erfindung ist für die deutsche Textilindustrie von ganz hervorragender Bedeutung und geeignet, sie von der Zufuhr überseeischer Baumwolle noch weiter unabhängig zu machen. Die Erfindung dürfte im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen gemeldeten Kapitalserhöhung der deutschen Nesselanbaugesellschaft stehen.

Eine amtliche Bekanntmachung vom 10. l. M. setzt Höchstpreise für Spinnpapier fest, sowie für Papiergarne und -bindfäden, welche mit anderen Faserstoffen nicht vermischt sind. Die Höchstpreise für Spinnpapier schwanken je nach Gewicht eines Quadratmeters und dem Prozentsatz an Natron(Sulfat)zellstoff zwischen 95 und 203 Pfennig pro *kg*. Für Spinnrollen werden je nach Schnittbreite Zuschläge bis zu 20 Prozent festgesetzt. Die Höchstpreise für Papiergrundgarne sind nach dem Durchmesser und dem Prozentsatz an Natron-(Sulfat)zellstoff mit 132 bis 195 Pfennig pro *kg* bestimmt.

Gelegentlich der demnächst bevorstehenden Neuregelung der Verbandsfrage beim Deutschen Zinkhüttenverband ist nach der „Berliner Börsenzeitung" beabsichtigt, von einer definitiven Erneuerung des Verbandes wieder abzusehen, diese Angelegenheit vielmehr bis nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse hinauszuschieben. Dagegen werden sämtliche Werke einem zu erneuernden Provisorium auf etwa sechs Monate Dauer ihre Zustimmung geben. Änderungen in den Notierungen stehen einstweilen nicht bevor.

Der Verein deutscher Spiegelglasfabriken beschloß, den am 9. festgesetzten Teuerungszuschlag für

Spiegelglas und dickes Rohglas von 20 auf 45 Prozent mit Wirkung ab 16. Juli zu erhöhen. Für dünnes Rohglas wird der Grundpreis um M. 1·25 erhöht.

Polen.

Der „Deutschen Lodzer Zeitung" entnehmen wir: Außer den Warschauer und Lodzer Vorortebahnen besaß Russisch-Polen bei Ausbruch des Krieges keine Kleinbahnen für den öffentlichen Verkehr; einige Zuckerfabriken hatten zwar schmalspurige Bahnen gebaut, diese beförderten aber nur Güter für die Fabriken und ihre Landwirte. Bei dem sehr dünnen Vollbahnnetz und den fast durchwegs im schlechtesten Zustand befindlichen Landwegen war eine wirksame Erschließung des Landes, eine Heranschaffung der Baumaterialien zum Wiederaufbau zerstörter Ortschaften, besonders aber die für die Ernährung so wichtige Abbeförderung der Feldfrüchte aus den großen landwirtschaftlichen Kreisen ohne Kleinbahnen nicht möglich. Es sind deshalb die von den deutschen Truppen beim Vormarsch gebauten Feldbahnen zum größten Teil erhalten geblieben, von dem Verwaltungschef angekauft, und ebenso wie die beschlagnahmten Zuckerfabriksanlagen für den öffentlichen Verkehr ausgebaut worden. Ferner sind 100 *km* Kleinbahnen neu gebaut worden. Im Bau befindet sich noch die 60 *km* lange Bahn von Nasielsk nach Racionz, die besonders für die Lebensmittelversorgung Warschaus von großer Bedeutung ist. Den Betrieb von 700 *km* Kleinbahnen haben die Eisenbahnen in Militärbetrieb genommen, während die 60 *km* langen Wieluner Kleinbahnen von dem Verwaltungschef betrieben werden. Es ist beabsichtigt, die Bahnen später an die Kreise abzugeben; der Kreis Kalisch hat sich bereits grundsätzlich mit dem Ankauf der Kleinbahn Opotowek—Turek einverstanden erklärt und den weiteren Ausbau des Kreisbahnnetzes beschlossen. Wie groß das Bedürfnis nach den neuen Verkehrswegen in Polen ist, geht am besten daraus hervor, daß eine große Anzahl von Anträgen auf Genehmigung neuer Bahnen sowohl für den öffentlichen Verkehr als auch für industrielle und landwirtschaftliche Unternehmungen von Einheimischen gestellt worden ist. Soweit dies bei dem außerordentlichen Mangel an Baustoffen möglich war, ist dem Wunsche der Antragsteller Rechnung getragen worden.

Die Commerzbank in Warschau erzielte im Geschäftsjahr 1916 einen Reingewinn von 943.820 (2,411.908) Rubel, woraus 751.390 Rubel zu Abschreibungen auf Verluste verwendet und 192.430 Rubel auf neue Rechnung vorgetragen werden. Eine Dividende gelangt wieder nicht zur Ausschüttung. Der vorjährige Reingewinn war für Verluste zurückgestellt worden. Die Umsätze des Instituts sind laut Geschäftsbericht im Jahre 1916 auf 965,850.503 gegen 1.588,406.347 Rubel im Vorjahre heruntergegangen.

Bulgarien.

Im laufenden Jahre wurden 49.500 Dekar mit Reis bebaut, wovon 36.500 Dekar auf die Umgebung von Tatar Bazardschik entfallen. Diese Ziffern überschreiten um 3000—4000 Dekar den Anbau normaler Jahre, während im Vorjahre nur 36.000 Dekar angebaut waren. Der Stand der Reispflanze ist nach der „Bulgarischen Handelszeitung" ein vorzüglicher.

Wie die „Bulgarische Handelszeitung" mitteilt, verspricht die Tabakernte sehr gut zu werden.

Die Opiumernte in Makedonien, die Ende Mai begonnen hat, wird allgemein als gut bezeichnet.

Aus Sofia wird uns geschrieben: Vor kurzem ist hier eine Handelsgesellschaft namens „Bulgarsko trgovsko druzestwo Sedinenie" mit einem Kapital von 5 Millionen Lewa gegründet worden (10.000 Aktien à 500 Lewa). Diese Summe wurde anläßlich der Subskription zweimal überzeichnet. Die neue Gesellschaft ist eine Gründung der Bank „Bulgaria" in Sofia und soll sich mit Warengeschäften aller Art, speziell aber mit Import und Export befassen. Fast zu gleicher Zeit ist unter dem Namen „Orient" mit einem volleingezahlten Aktienkapital von zwei Millionen Lewa hier eine Gesellschaft gegründet worden, die sich die Entwicklung der türkisch-bulgarischen Handelsbeziehungen zum Ziel setzt. Die neue Gesellschaft will sich mit der Einfuhr und der Ausfuhr verschiedener Artikel in die Türkei, beziehungsweise aus der Türkei befassen. Die vom früheren Minister Panajodow in Sofia gegründete „Bulgarische Zentralbank" soll demnächst ihre Tätigkeit beginnen. Gleichzeitig wird in der bulgarischen Presse auch die Gründung zweier anderer neuer Banken (Winzerbank und Bank für Einkauf und Verkauf von unbeweglichen Gütern) in Aussicht gestellt.

Schweiz.

Eine Reihe neuer Bestimmungen regelt den Verkehr mit Leder. Die Verwendung von Treibriemenleder zu anderen Zwecken als zu Treibriemen wird unter Strafe gestellt. Die Lieferung von Treibriemenleder hat direkt an die Verbraucher zu erfolgen. Die Reparatur von Treibriemen darf nicht mit anderem als Treibriemenleder ausgeführt werden. Es sind Höchstpreise sowohl für Treibriemenleder als für fertige Treibriemen erlassen worden.

Der Präsident des Industrievereines St. Gallen erließ eine Warnung gegen den zunehmenden Abbruch von Stickmaschinen, in der es u. a. heißt: Infolge der hohen Preise für altes Metall wurde es geradezu lohnend, Stickmaschinen zu demolieren. So ist in den letzten zwei Jahren eine ansehnliche Zahl Hand- und Schifflistickmaschinen zusammengeschlagen worden. Die Reduktion der Maschinenzahl wurde allgemein begrüßt, die Zahl der Stickmaschinen war eine übergroße; jetzt ändern sich jedoch die Verhältnisse und es entsteht die Frage, ob es nicht besser wäre, unsere Stickereiindustrie erhalte sorgfältigst ihren jetzigen Maschinenbestand. Es ist außer allem Zweifel, daß die Stickmaschinen nach dem Kriege einen gewaltigen Kostenaufschlag erfahren werden. Die Metalle werden im Preis kaum zurückgehen, es werden große Anforderungen an die Schwerindustrie gestellt werden, und so wird auch der Stickmaschinenbau in gleicher Weise die allgemeine Preissteigerung mitertragen müssen. Der Automat bringt die steigende Gefahr, daß die Stickerei sich in den Absatzgebieten der Schweiz mehr und mehr festlegen wird, es werden also bei Friedenszeiten vom Ausland her Bestellungen an die bestehenden Fabriken ergehen, dann aber zu Preisen, welche die Maschinen 50—100 Prozent teurer machen werden. Nun ist der wichtige Punkt, daß die Schweiz ein Maschinenmaterial besitzt, welches, wenn auch nicht völlig amortisiert, so doch in der Weise zu Buche steht, daß die Produktionskosten hinsichtlich Anlagewert dem Ausland vornherein die Spitze bieten kann. Ferner sei aufmerksam gemacht, daß die Handstickmaschine, der schon so oft das Todesurteil gesprochen worden ist, von den Stickmaschinenfabriken kaum mehr neu erstellt werden wird, der Schweiz also durch ihre jetzige Einrichtung für die Tüchli, Spezialitäten, wie Langware u. s. w., ein eigenes Arbeitsfeld dauernd verbleiben dürfte. Wohl ist es möglich, daß der 15 Yards-Automat dem 10 Yards-Pantographen empfindliche Konkurrenz machen wird. Wie jedoch die Verhältnisse beurteilt werden können, verbleibt der 10 Yards-Maschine durch die passende Länge ein großes Wirkungsfeld.

England.

Ein amtlicher Bericht vom 13. Juli stellt fest, daß die englische Getreideernte unter dem Durchschnitt bleibe.

Das Handelsamt gibt bekannt, daß die Einfuhr im Monat Juni 26,668.342 Pfund Sterling betragen hat, was gegenüber dem gleichen Monat im vorigen Jahre eine Verminderung um 859.338 Pfund bedeutet. Die mit 43,652.663 Pfund bezifferte Ausfuhr bedeute eine Verminderung um 3,622.900 Pfund gegen Juni 1916. Die Einfuhr in den ersten sechs Monaten dieses Jahres betrug 500,399.458 Pfund, was gegenüber dem ersten Halbjahr 1916 eine Steigerung um 26,248.108 Pfund bedeutet, und die Ausfuhr in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 251,147.543 Pfund, was eine Steigerung um 9,339.663 Pfund darstellt.

Die „Morning Post“ meldet, daß nach amtlicher Angabe in Neu-Seeland bereits 3,250.000 geschlachtete Schafe seit Monaten auf Verschiffung warten, und daß die Zahl am Ende der Saison um eine halbe Million sich vergrößert haben werde.

Den jüngst veröffentlichten statistischen Angaben zufolge sind die Kleinhandelspreise für Lebensmittel in England seit dem Juli 1914 um 104 Prozent gestiegen.

Eine in der letzten Zeit veranstaltete Bestandsaufnahme in den Spinnereien soll bedeutend geringere Baumwollvorräte ergeben haben, als vermutet wurde. Eine Einschränkung der Fabrikation auf vier Tage wöchentlich dürfte sich als notwendig erweisen.

Wie die „Morning Post“ mitteilt, wurde die Schiffahrt völlig unter staatliche Aufsicht gestellt. Durch eine neue Verfügung wird der Shipping Controller nämlich ermächtigt zu bestimmen, in welcher Fahrt Schiffe verkehren, welche Waren und zu welchen Bedingungen sie diese führen, in welchen Häfen sie ein- und ausladen, Passagiere an Bord nehmen oder ausschiffen sollen, in welchen Häfen die Frachten von den Empfängern abgenommen werden, welche Sätze für Fracht, Mieten von Schiffen und für Beförderung von Passagieren berechnet werden und in welcher Form die Ladebriefe und die Fahrkarten ausgestellt werden sollen. Der Shipping Controller kann ferner jedes Schiff und jeden Frachtraum oder zur Unterbringung von Passagieren geeigneten Platz sowie jedes durch Charter, Frachtvertrag oder ähnliche Abmachungen über ein Schiff erworbene Recht mit Beschlag belegen.

Frankreich.

Wie der „Nouvelliste de Lyon“ meldet, dürfte die diesjährige Ernte nur 40 Millionen *q* erreichen, gegenüber 77 Millionen im Jahre 1914/15, 60 Millionen im Jahre 1915/16 und 58 Millionen im Jahre 1916/17. Trotz aller Einschränkungen sank der Bedarf nur wenig. Die Einfuhr müßte demnach für das nächste Jahr um ein Drittel der diesjährigen Einfuhr gesteigert werden.

In der „Humanité“ beklagt Compère-Morel die mangelhafte, wenig wissenschaftliche Art der Felderbebauung in Frankreich; man könnte bei vollkommener Ausnützung der Produktionsbedingungen in Frankreich statt 14 *q* auch 38—42 *q* Weizen pro *ha* ernten. In diesem Jahre müßte voraussichtlich die Hälfte des Landesbedarfs an Getreide eingeführt werden, was zu vermeiden sicher möglich gewesen wäre.

Der „Petit Parisien“ meldet: Infolge der steigenden Knappheit von Öl, Fett, Seife und anderen Nebenprodukten wurde im Handelsministerium ein Ausschuß für Fettstoffe genehmigt, dem die Vertreter der verschiedenen Ministerien und der interessierten Industriezweige angehören. Die Aufgabe des Ausschusses besteht in der Verteilung der Bestände.

Die Einführung der Kohlenkarte ist in Frankreich für den 1. September in Aussicht genommen.

Um den in Frankreich so weit verbreiteten Alkoholismus zu bekämpfen, plant man ein Staatsmonopol für Alkohol, welches den Trinkbranntwein scharf besteuert und dafür die Verwendung des Alkohols in der Industrie durch billigeren Preis desselben begünstigt.

Die Papierkrise führt dazu, daß die Zeitungen zu 5 Centimes ihren Verkaufspreis auf 10 Centimes erhöhen müssen; gleichzeitig darf das Format der Zeitungen nicht vergrößert werden. Nach der „Humanité“ sind die Vorräte an Papier und Rohmaterialien zur Papierfabrikation so gering, daß die Zeitungen im Monat September ihr Erscheinen werden einstellen müssen, falls nicht energische Einschränkungsmaßregeln durchgeführt werden.

Nach dem „Temps“ beschäftigt man sich damit, einen Normalschuh mit starker Sohle für Männer, Frauen und Kinder zu schaffen sowie einen Wollstoff aus guter Qualität jedermann zur Verfügung zu stellen, ohne jedoch irgend einen Zwang damit ausüben zu wollen.

Zur Wiederherstellung der Industrien in den jetzt noch besetzten Gebieten Frankreichs, sobald die Verhältnisse es gestatten, hat das französische Ministerium einen Kredit von 100 Millionen Francs eröffnet und ermächtigt die Regierung, Ausgaben bis zur Höhe von 250 Millionen zu machen, um einen Vorrat von Gegenständen (inbegriffen Rohstoffen und Waren) anzulegen, der die Wiederaufnahme der industriellen Betriebe ermöglicht. Ein spezielles Bureau soll, nach dem Vorschlage des Handelsministers, gegründet werden, um die nötigen Informationen einzuziehen und Menge und Art der erforderlichen Dinge zu erkunden sowie die bestmöglichen Lieferungsmöglichkeiten und den Verteilungsmodus zu studieren.

Der „Information“ zufolge wurde zur eingehenden Prüfung der erforderlichen Maßnahmen, um die französische Valuta vor dem Einfluß der fremden Devisen zu schützen und die Rückwirkung der Handelsunterbilanz auf dieselbe auszugleichen, eine „Commission des Changes“ gebildet.

Das „Echo de Paris“ beschreibt die Art der Vorbereitung der deutschen Exportförderung für die Zeit nach dem Kriege. In Spanien werde diese Arbeit systematisch betrieben. Das deutsche Konsulat in Barcelona habe sein Personal verdreifacht; deutsche Vertreter seien für amerikanische Häuser tätig und bleiben auf diese Weise in Kontakt mit der Kundschaft; der spanische Fremdenverkehr wird durch Anlage von Hotels und Kasinos, durch Straßenverbesserungen und Seebäder zu heben versucht, um auf diese Weise den Franzosen den Rang abzulaufen, kurz die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland würden zu immer innigeren ausgestaltet. In Italien würden spanische Spielwaren und Neuheiten, nach Nürnberger oder Pariser Mustern, hergestellt und zu äußerst vorteilhaften Zahlungsbedingungen angeboten; selbstverständlich hätten die betreffenden spanischen Häuser deutsche Chefs. In der Schweiz arbeiteten die gleichen Geschäftsreisenden wie vor dem Kriege. Überall in Deutschland bilden sich Konzerne von Fabrikanten und Händlern, welche Waren nach dem Geschmack der Ententeländer verfertigen, wie Konfektionswaren, Werkzeugmaschinen, Soldaten als Spielzeug in englischen, französischen, russischen Uniformen u. dgl. mehr. Die deutsche Presse arbeite und erscheine im gleichen Format wie vor dem Kriege; das „Berliner Tageblatt“ habe 36 Seiten Annoncen und erwecke im Ausland den Eindruck, daß das deutsche Wirtschaftsleben ruhig weitergehe, jederzeit bereit, den wirtschaftlichen Kampf auf der ganzen Welt wieder aufzunehmen. In Frankreich müsse endlich

auch etwas geschehen; es genüge aber nicht, wenn Industrielle und Kaufleute sich rühren, sie bedürften auch der tatkräftigen Unterstützung durch die Bankwelt, welche sich im Gegensatz zu Deutschland darauf beschränke, die französischen Kapitalien ins Ausland abzuleiten, statt die Industrie zu entwickeln.

Die Vereinigung französischer Handelskammern im Ausland unterbreitete dem Handelsminister das Projekt einer Exportbank mit 50 Millionen Francs Kapital, wovon der Staat die Hälfte zeichnen soll. Die Regierung soll ferner der in Aussicht genommenen Exportbank 15 Jahre hindurch eine jährliche Subvention von 2 Millionen Francs behufs Entwicklung von Filialen im Ausland gewähren.

Die Handelskammer von Lyon hat für den Warentransport nach Paris einen Automobildienst eingerichtet. Der erste Transport soll 350 *t* Waren umfassen. Die Handelskammer von Lyon gedenkt einen ähnlichen Dienst nach allen großen Städten Frankreichs einzurichten. Den Anstoß hierzu gaben die Schwierigkeiten des Transportes mit der Eisenbahn.

Italien.

Die neue, am 14. Juni l. J. in Italien veröffentlichte Kriegsgewinnsteuer umfaßt sämtliche Gewinne, die 2500 Lire übersteigen und infolge des Kriegszustandes erzielt werden, beziehungsweise den normalen Verdienst übersteigen. Sie gilt für sämtliche Mehreinnahmen vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918. Für die Mehrgewinne bis 31. Dezember 1915 sind zu entrichten: Von Geschäftsleuten und Industriellen 12—35 Prozent des Mehrgewinnes und außerdem einen Zuschlag von 10 bis 20 Prozent je nach der Höhe des investierten Kapitals; für Vermittler 5—35 Prozent des Mehrgewinnes. Für den Zeitraum 1. Januar 1916 bis 31. Dezember 1918 erhöhen sich die Quoten wie folgt: für Geschäftsleute und Industrielle 20—60 Prozent des Mehrgewinnes und 10—20 Prozent des investierten Kapitals; für Vermittler 10—40 Prozent des erzielten Mehrgewinnes. Für die seitens der Schiffahrt und durch den Schiffsbau erzielten Gewinne treten Erleichterungen ein.

Die amtlich festgesetzten Höchstpreise für Getreide der Inlandsproduktion der Ernte 1917 sind die folgenden: weicher Weizen 52 Lire, Hartweizen 60 Lire, Mais und Hafer 36 Lire, Gerste und Roggen 43 Lire.

Die Flugzeugwerke in Turin erhöhen ihr Aktienkapital von 5 Millionen auf 20 Millionen Lire.

Der Warenverkehr im Hafen von Genua belief sich im 1. Halbjahr 1917 auf 2·8 Millionen *t* oder 0·8 Millionen *t* weniger als im gleichen Zeitraum 1916.

Rußland.

„Nowoje Wremja“ bezeichnet die Lage der russischen Metallurgie als sehr kritisch. Der „Rjetsch“ zufolge wurden im Monat Mai 100 Millionen Pud Steinkohle und 27½ Millionen Pud Anthrazit, also alles in allem 127½ Millionen Pud Kohle gewonnen, während zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse allmonatlich mindestens 160 Millionen Pud benötigt werden. Wegen des Kohlenmangels und der Arbeiterunruhen, die mit der Lohnfrage in Zusammenhang stehen, müssen allenthalben die Arbeiten eingeschränkt werden. Von 48 Hochöfen in Südrußland arbeiten faktisch nur 33, im April sollen noch 35 tätig gewesen sein. Die Produktivität der Hochöfen sei bereits auf 20 Prozent gesunken. Ebenso schlecht sei es um die Martinöfen bestellt, deren Produktivität im Laufe von zwei Monaten auf 15 Prozent zurückgegangen sei. Besonders schlecht stehe es in den Bergwerken des Donezgebietes und des Ekaterinoslawer Gebietes, da hier die Unterhandlungen zwischen den Arbeitern und den Unternehmungen wegen der Lohnfrage kein Ende nehmen. Wie „Rjetsch“ ausführt, wurden in den metallurgischen Fabriken Südrußlands im Monate Mai anstatt 18—19 Millionen Pud Gußeisen bloß 13 Millionen Pud produziert.

Aus Charkow wird unterm 3. Juli gemeldet, daß in den großen Donez-Eisen- und Stahlwerken von Družkovka ein sehr fühlbarer Mangel an Arbeitskräften und Kohle herrsche. Die Produktivität sei sehr stark zurückgegangen. Für den normalen Gang der Arbeiten seien 1,200.000 Pud Kohle erforderlich; so große Mengen können jedoch die Eisenbahnen unter den jetzigen Verhältnissen nicht transportieren. Die Verwaltung versucht auf jede mögliche Art die Arbeitsleistung der Werke zu erhöhen. Unter anderem wurde um die Kommandierung von Kriegsgefangenen und um die Zuweisung von mindestens 60.000 Pud Kohle angesucht.

„Nowoje Wremja“ vom 5. Juli schreibt über die russische Baumwollproduktion: Der Krieg, der Staatsumsturz und die Transportschwierigkeiten bedrohen die Baumwollindustrie im Ferghanagebiet mit einer Katastrophe. Diese Produktion hat sich in Rußland verhältnismäßig sehr früh zu entfalten begonnen und hat bereits vor dem Kriege einen ziemlichen Umfang erreicht. Besonders begünstigt hat die Entwicklung der Baumwollindustrie die Einführung der amerikanischen Baumwollkultur. Als zu Beginn des Krieges die Baumwollzufuhr aus dem Ausland eingestellt wurde, und es sich herausstellte, daß große Baumwollmengen für militärische Zwecke erforderlich seien, gaben die Baumwollpflanzer im Ferghanagebiet den Getreidebau auf und verlegten sich größtenteils auf die Baumwollkultur, zumal sie darauf rechneten, daß das für die Ernährung der Bevölkerung erforderliche Getreide aus anderen Rayons geliefert werde. Die Störungen im Transport und die Einführung des Getreidemonopols hat jedoch diese Hoffnungen zunichte gemacht. Die Regierung hat diese Katastrophe noch verschärft, indem sie die Verteuerung der Arbeitskräfte nicht berücksichtigte und die Baumwollpreise nicht erhöhte. Die Folge davon war, daß sich in gewissen Kreisen eine Hungersnot fühlbar machte und daß die Baumwollpflanzer statt Baumwolle Getreide anzubauen begannen. Falls die Regierung nicht bald entsprechende Maßnahmen treffen wird, ist zu befürchten, daß die Baumwollproduktion, die im Ferghanagebiet sich so schön zu entfalten begonnen hat, vollkommen eingehen wird.

Wie „Nowoje Wremja“ vom 3. Juli schreibt, ist die Torfgewinnung in Rußland infolge der Revolution sehr stark zurückgegangen, ja es droht ihr infolge der letzten Arbeiterunruhen der vollständige Ruin. Die Arbeiter verlangen einen um 500 Prozent höheren Lohn, wonach jeder Arbeiter 900 Rubel monatlich erhalten müßte. Außerdem fordern die Arbeiter eine starke Einschränkung der täglichen Torfgewinnung. Die Versuche, einen Ausgleich herbeizuführen, waren von keinem Erfolg begleitet, da die Arbeiter nicht gewillt sind, ohne Teilnahme der Mitglieder des Exekutivkomitees des Moskauer Arbeiter- und Soldatenrates mit den Unternehmern in Unterhandlungen zu treten.

Am 28. Juni wurde dem „Russkoje Slovo“ zufolge der Erste allgemeine russische Kongreß der Fabriksinspektoren eröffnet. Der Kongreß hat eine Reihe von Resolutionen gefaßt, welche Fragen von der Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeit und dem Kapital und der Tätigkeit der Inspektoren hinsichtlich der neuen Bedingungen des politischen Lebens im Lande betrafen. Der Kongreß lenkte auch seine Aufmerksamkeit auf die vom Arbeitsministerium beabsichtigten Maßnahmen, betreffend den Arbeitsschutz.

Zur Erzielung einer Ersparnis an Heizmaterial wurde ab 14. Juli die Sommerzeit eingeführt.

Handel.

Die Breslauer Messe. In der kürzlich stattgehabten Hauptversammlung des Verkehrsvereines Breslau machte Stadtverordneter Leß einige Mitteilungen über die in Breslau geplante Waren- und Mustermesse. Das Unternehmen ist so gedacht, daß in regelmäßigen Zeitabständen zweimal im Jahre eine Messe abgehalten werden soll. Ihre Dauer soll nur auf wenige Tage berechnet sein. Der vorbereitende Ausschuß denkt zunächst an eine Einrichtung zur Förderung des Absatzes einheimischer, also schlesischer Waren, will aber darüber hinaus auch andere Waren, so insbesondere eventuell auch polnische Waren zulassen. Eine Ausstellung soll die zugeführten Muster in einen gefälligen Rahmen kleiden. Auch gelegentliche Sonderausstellungen für einzelne Gruppen will man angliedern. In Breslau sollen im Vordergrund des Interesses Gewerbezweige stehen, deren Erzeugnisse in Leipzig noch nie vertreten waren. Die Veranstaltung soll in folgende Hauptgruppen gegliedert werden: Maschinenindustrie, Nahrungsmittelgewerbe, Möbelindustrie und Textil- und Bekleidungsgewerbe. Bis jetzt sind von Einzelpersonen und Firmen 325.000 M. als Stammkapital der neuen G. m. b. H. gezeichnet, die Anteile werden in Stücken zu 1000 M. demnächst ausgegeben werden.

Paßvorschriften in Dänemark. Das dänische Justizministerium erließ folgende Bekanntmachung, betreffend die Einführung des Paßzwanges für Angehörige jener Staaten, die dänischen Untertanen den Eintritt in ihr Gebiet nur dann gewähren, wenn sie einen Paß mit sich führen:

§ 1. Der Paßpflicht unterliegen Angehörige der nachstehend genannten Staaten und deren Kolonien: Argentinien, Belgien, Bulgarien, Vereinigte Staaten von Amerika, England, Frankreich, Haiti, Italien, Niederlande, Rußland, Spanien, Türkei, Deutschland, Ägypten und Österreich-Ungarn.

§ 2. Die in Frage kommenden Personen haben sich bei ihrer Ankunft in Dänemark durch einen Paß zu legitimieren, der folgende Bedingungen erfüllt: Der Paß soll nur für eine einzelne Person ausgestellt sein; Kinder unter zwölf Jahren können unter Angabe ihres Namens, Alters, Geburtsortes sowie der Namen ihrer Eltern in den Paß dieser letzteren eingetragen werden. Der Paß soll von einer nach den gesetzlichen Bestimmungen des betreffenden Landes dazu berufenen Behörde ausgestellt sein und folgende Daten enthalten: Familiennamen des Paßinhabers, sämtliche Vornamen desselben, seinen Beruf, seine Staatsangehörigkeit, seinen ordentlichen Wohnsitz, den Zweck der Reise und die voraussichtliche Dauer seines Aufenthaltes in Dänemark. Der Paß muß mit einer lebensgetreuen Photographie des Inhabers versehen sein. Diese Photographie muß den Stempel der den Paß ausstellenden Behörde tragen, und zwar derart, daß die eine Hälfte des Stempels auf die Photographie, die zweite Hälfte auf das Blankett kommt. In Gegenwart der den Paß ausstellenden Behörde hat der Paßinhaber unter der Photographie seine Unterschrift beizusetzen. Außerdem soll der Paß mit einer Bescheinigung der erwähnten Behörde versehen sein, worin erklärt wird, daß der Paßinhaber mit der durch die Photographie dargestellten Person identisch ist und die Unterschrift unter der Photographie eigenhändig vollzogen hat. Der Paß, der keinerlei Berichtigungen im Text enthalten darf, muß mit dem Amtsstempel oder Siegel der betreffenden Behörde versehen sein. Ist der Paß nicht in englischer, französischer oder in deutscher Sprache ausgestellt, so muß im Paß auch eine Übersetzung des gesamten Textes desselben in mindestens einer dieser Sprachen enthalten sein. Der Paß wird nur für die in demselben festgesetzte Frist als gültig betrachtet und gewährt dem Paßinhaber nach Ablauf dieser Frist kein Recht zu weiterem Aufenthalt in Dänemark.

§ 3. Personen, die solchen Staaten (Kolonialländern) angehören, deren Angehörige nach den vorstehenden Bestimmungen zum Besitze eines Reisepasses nicht verpflichtet sind, müssen bei ihrer Ankunft in Dänemark mit einem einwandfreien Ausweis ihrer Heimatzuständigkeit versehen sein.

Australien und der Wirtschaftskrieg. Die Vereinigten Handelskammern von Australien faßten in ihrer letzten Jahresversammlung folgende Resolutionen, betreffend den Handelsverkehr nach dem Kriege: Einschränkung des feindlichen Handels innerhalb des britischen Reiches; Staatshilfe zur Besserung des Transportes zu Wasser und zu Land; Buße auf Verladung von Waren auf feindlichen Schiffen; Mitwirkung des Staates bei Förderung der Errichtung von Handelsbanken im Ausland; Besserung der Löhne, damit den Arbeitern ein annehmbares Auskommen sicher sei; Unterstützung der Gründung von Handelsgenossenschaften und solche für technische Ausbildung; Bevorzugung einheimischer Waren durch die Regierung und Beschlagnahme aller jetzt im Besitz der Alliierten befindlichen Schiffe. Die Regierung Englands und der Dominions soll der Einführung und der Entwicklung aller zur nationalen Sicherheit des Reiches nötigen Industrien nach Möglichkeit ihre Unterstützung zu teil werden lassen und der Handel mit feindlichen Ländern sollte auf einige Jahre nach dem Kriege verboten sein.

Industrie.

Internationale Zuckerproduktion. Die jüngsten Ermittlungen zeigen das folgende Bild. Es wurden erzeugt (alles in Millionen Zentnern):

Rübenzucker

	1916/17	1915/16	1914/15
Europa	96·28	101·56	151·66
Amerika	14·94	15·95	13·21
Zusammen	111·22	117·51	164·87

Rohrzucker

	1916/17	1915/16	1914/15
Europa	0·12	0·13	0·15
Amerika	110·55	106·45	102·61
Asien	96·56	91·40	89·37
Afrika	10·86	10·45	10·48
Australien	5·50	4·99	6·97
Zusammen	223·59	213·42	209·58

Dem Rückgang der Erzeugung von Rübenzucker steht eine Zunahme der Erzeugung von Rohrzucker gegenüber, besonders in Amerika und Asien. Die Welterzeugung von Rüben- und Rohrzucker zusammen zeigt folgendes Bild (in Millionen Zentnern):

1916/17	1915/16	1914/15
334·81	330·93	374·45

In diesen Zahlen zeigen sich die Bemühungen, den bei Ausbruch des Krieges scharfen Rückgang allmählich auszugleichen.

Internationale Wollproduktion. Die »N. Z. Z.« entnimmt dem »Bulletin de l'Institut international d'Agriculture« folgende Statistik der Zahl der Schafe und der Wollproduktion der Erde, die sich auf den Stand der Dinge vor dem Kriege bezieht:

	Schafe Stück	Jährl. Wollproduktion Kilogramm
Nordamerika:		
Vereinigte Staaten	50,039.281	130,986.359
Andere Länder	5,757.069	8,259.874

	Schafe Stück	Jährl. Wollproduktion Kilogramm
Südamerika:		
Argentinien	83,545.931	119,474.555
Uruguay	26,286.296	64,996.272
Brasilien	10,653.000	15,875.650
Andere Länder	7,921.046	15,703.286
Europa:		
Rußland	46,381.000	145,148.800
Großbritannien	27,552.136	54,975.108
Türkei	21,190.000	41,049.895
Spanien	16,441.407	23,586.680
Frankreich	13,483.189	34,019.250
Österreich-Ungarn	12,337.867	18,869.344
Italien	11,162.926	9,752.185
Deutschland	5,451.570	11,611.904
Andere Länder	31,076.970	25,401.040
Asien:		
Rußland	34,493.000	27,215.400
Indien	31,220.955	27,215.400
Türkei	27,094.678	40,823.100
Andere Länder	513.357	28,642.394
Afrika:		
Transvaal	35,710.843	94,201.784
Andere Länder	28,698.005	
Ozeanien:		
Australien	82,011.606	258,444.242
Neuseeland	24,465 526	89,478.300
Andere Länder	10.000	45.359

Die Gesamtzahl der Schafe betrug demnach vor Ausbruch des Krieges 633,497.658 Stück, während die gesamte jährliche Wollproduktion sich auf 1.286,616.653 *kg* belief. An erster Stelle stand hinsichtlich der Schafzahl Argentinien, hinsichtlich der Wollproduktion Australien, dem in weitem Abstand Rußland folgt.

Die Spinnpapierindustrie in England. Mit Bezugnahme auf Muster von Spagat und Packleinwand aus Papier, die in Deutschland erzeugt und von einem Amsterdamer Korrespondenten dem „Manchester Guardian“ eingesendet wurden, teilt das Blatt mit, daß viel feinere und schönere Artikel dieser Art in England erzeugt werden. Diese Industrie sei jetzt durch die Unmöglichkeit, Maschinen zur Ausdehnung der Betriebe zu bekommen, und durch die Schwierigkeit der Beschaffung der erforderlichen Papiersorten sowie deren Teuerung gehemmt, doch seien die interessierten Kreise bezüglich der Zukunft der Papiergarnindustrie sehr zuversichtlich. Teppiche, die ganz gut aussehen, sind aus Papiergarn hergestellt worden und auch farbig gemusterte Tapeten, die Reibbürste und Seife vertragen. Treibriemen für leichte Maschinen und Bandartikel für Tapezierer-Arbeiten, welche fester und weicher als solche aus Hanf sind, werden gleichfalls hergestellt. Gegenwärtig scheine sich der Betrieb auf Bindfaden zu konzentrieren. Einige von diesen seien nicht nur gut in der Farbe, von gleichmäßiger Dicke und weich, sondern auch stark genug, alle gewöhnlichen Spannungen auszuhalten. Sie sind in den allerletzten Jahren sehr verbessert worden und die Produzenten machen die Erfahrung, daß die Nachfrage nach ihnen ausgezeichnet ist. Wo es wünschenswert erscheine, werde eine Hanfeinlage eingeführt, aber für viele Gebrauchsartikel sei dies nicht erforderlich. Die Herstellung und Verarbeitung von Spinnpapier sei jetzt wohl bekannt und ihre Kosten seien derartig, daß angenommen werden muß, die daraus hergestellten Artikel würden jeder Konkurrenz nach dem Kriege gewachsen sein.

Der Baumwollanbau in Transkaukasien. Nach den Feststellungen der Kaukasischen landwirtschaftlichen Gesellschaft hat infolge des Krieges die Anbaufläche unter Baumwolle fast überall abgenommen. Der Grund dafür lag hauptsächlich in dem Arbeitermangel. Auch die Festsetzung von Preisen für Baumwolle konnte nicht ohne Einfluß auf den Baumwollanbau bleiben. Nach den Feststellungen der Kaukasischen landwirtschaftlichen Gesellschaft waren die Anbauflächen unter Baumwolle in Transkaukasien in den letzten Jahren die folgenden:

	Dessjatinen
1910	77.300
1911	125.000
1912	112.450
1913	127.500
1914	148.900
1915	115.500

Im Jahre 1916 wurden in Transkaukasien im ganzen etwa 87.000 Dessjatinen mit Baumwolle bebaut, was gegen 1915 eine Abnahme um 25 v. H. und gegen 1914 um 40 v. H. bedeutet.

Verkehr.

Die holländische Schiffahrt im Jahre 1916. Einem Berichte des deutschen Generalkonsulates in Amsterdam entnehmen wir:

Die niederländische Dampfschiffsflotte (einschließlich der Motorboote) bestand

aus	am 31. Dezember 1915 Anzahl	am 31. Dezember 1915 Nettogehalt in m^3	am 31. Dezember 1916 Anzahl	am 31. Dezember 1916 Nettogehalt in m^3
Dampfern	345	2,051.796	349	2,025.000
Motorbooten	15	26.259	16	27.000
Schleppern	52	1.460	57	1.400

Die niederländische Handelsflotte hat sich also auch 1916 nicht weiter vermehrt, sondern ist während des Krieges ungefähr gleich groß geblieben. Der Grund hierfür liegt vor allem in den zahlreichen Verlusten durch Kriegsmolest. Diese betrugen 1914 5 Dampfer von zusammen 11.000 Bruttotonnen, 1915 11 Dampfer von 31.000 Bruttotonnen, 1916 24 Dampfer von 70.000 Bruttotonnen und in diesem Jahre bis zum 1. Juni 1917 18 Dampfer von fast 60.000 Bruttotonnen.

Der Schiffbau war zwar sehr rege, hatte aber mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, namentlich bezüglich der Beschaffung von Baumaterialien, insbesondere Eisen und Stahl. Im Bau waren auf niederländischen Werften Ende 1913 172.000, 1914 185.000, 1915 406.000 und 1916 440.000 Bruttotonnen. Außerdem lagen im Ausland für niederländische Rechnung auf Stapel Ende 1913 104.000, 1914 74.000, 1915 86.000 und 1916 74.000 Bruttotonnen. Es handelt sich hierbei fast nur um Schiffe, die in Großbritannien gebaut werden.

Die niederländische Schiffahrt hatte auch 1916 mit großen Schwierigkeiten seitens Großbritanniens zu kämpfen. Trotz aller Widerwärtigkeiten waren indes die Gewinne der niederländischen Schiffahrt 1916 durchschnittlich noch höher als 1915. Die meisten Linien haben glänzende Geschäfte gemacht. Sie konnten ohne Aufnahme neuer Mittel große Neubauten in Auftrag geben, ihre alten Schiffe zum Teil abschreiben, hohe Rücklagen für unvorhergesehene Verluste und für die Kriegsgewinnsteuer machen und schließlich derartige Dividenden verteilen, daß bei manchen Gesellschaften die Aktionäre ihr ganzes Kapital während des Krieges zurückgezahlt erhalten haben. Alles in allem dürften die Jahre 1915 und 1916 für die niederländische Schiffahrt einen Höhepunkt bedeuten, den das Jahr 1917 wohl nicht mehr erreichen wird.

Der Schiffsverkehr in sämtlichen niederländischen Häfen umfaßte im Einlauf:

Dampfer	1913 Anzahl	1913 Nettogehalt in 1000 m^3	1916 Anzahl	1916 Nettogehalt in 1000 m^3
Niederländische	4.043	12.921	2.869	8.849
Deutsche	3.096	9.570	84	177
Britische	5.177	15.823	802	1.374
Französische	233	360	—	—
Belgische	104	199	85	576
Dänische	393	1.115	37	114
Norwegische	948	3.110	479	1.228
Schwedische	931	3.045	361	568
Russische	190	885	1	8
Rumänische	20	100	—	—
Griechische	120	633	18	78
Österreichisch-ungarische	137	918	2	12
Italienische	54	336	—	—
Spanische	308	1.431	—	—
Amerikanische	3	39	18	118
Insgesamt einschließlich anderer	15.793	50.640	4.759	13.115

Der Dampferverkehr ist also fast auf ein Viertel seines Umfanges vor dem Kriege zusammengeschrumpft.

Von Segelschiffen liefen ein im Jahre 1913 1203 von 860.000 m^3 und 1916 365 von 133.000 m^3.

Der Verkehr im Suezkanal 1916. Der Bericht der Suez Canal Company für das Jahr 1916 zeigt, daß der Verkehr durch den Kanal während des vergangenen Jahres um 3,000.000 *t* auf 12,325.347 *t* gesunken ist. Eine entsprechende Verminderung liegt für das Jahr 1915 mit 4,100.000 *t* und für 1914 mit 600.000 *t* vor. Im Jahre 1916 haben 3110 Fahrzeuge den Kanal passiert, was eine Verminderung um 598 Fahrzeuge gegen das Jahr 1915 bedeutet. Verglichen mit dem Jahre 1913 beträgt der Rückgang 1975 Schiffe. Die Einkünfte sind nicht im gleichen Maße zurückgegangen, da die Kanalgebühren während des Krieges dreimal erhöht worden sind und ab 1. Juli d. J. trat eine weitere Erhöhung derselben in Kraft, wonach sich die Suez-Kanalabgaben um 36 Prozent höher stellen als bei Kriegsausbruch. Trotzdem waren diese Erhöhungen nicht ausreichend, um die Einnahmen auf dem gleichen Niveau zu halten. Die Totaleinnahme im Jahre 1916 betrug 89,044.276 Francs, was um 9,183.822 Francs weniger ist als im Jahre 1915. Gleichzeitig sind die Ausgaben um 2,535.745 Francs gestiegen. Die Dividende wird 90 Francs pro Aktie betragen, wonach 43,707.842 Francs zur Verteilung kommen und 10,325.347 Francs auf neue Rechnung übertragen werden.

Bücheranzeigen.

Mitteleuropa — Mittelafrika. Von Dr. Paul Lentwein. 33. Heft der „Bibliothek für Volks- und Weltwirtschaft". Herausgeber Professor Dr. Franz v. Mammen. „Globus", Wissenschaftliche Verlagsanstalt, Dresden und Leipzig. 1917. 58 Seiten. Preis 1 M.

Dem vielbesprochenen Problem Mitteleuropas stellt der Verfasser der bemerkenswerten Schrift „Mittelafrika" entgegen. Den durch den Weltkrieg gefährdeten weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands sei am besten durch koloniale Ausbreitung zu helfen, die aus strategischen Gründen auf engen territorialen Zusammenhang bedacht sein müsse. Ein solcher sei für Deutschland nur in Mittelafrika zu finden, in einem Gebiet, das, nach Leutwein, Kamerun, Französisch- und Belgisch-Kongo, Deutsch-Ostafrika, Angola, Deutsch-Südwestafrika etc umfassen soll. Tatsächlich handelt es sich aber bezüglich „Mitteleuropas" und „Mittelafrikas" nicht um ein entweder — oder, sondern um ein sowohl — als auch, und „Mitteleuropa" hat den Mittelmächten nicht „Ersatz" für irgend welche Handelsbeziehungen zu bieten, sondern hauptsächlich die Grundlage für die Möglichkeit kraftvoller handelspolitischer Verhandlungen zu bilden.

Das Aktiennominale. Eine aktien- und steuerrechtliche Studie. Von Dr. Heinrich Schreiber und Dr. Emil v. Hofmannsthal. Wien 1917, Manzscher Verlag. 26 Seiten. Preis K 1·20.

Das Aktiennominale (Nennbetrag) wird in dieser kleinen, anregenden, lesenswerten Schrift als eine überflüssige, leicht ersetzbare und durch Begünstigung von allerlei Irrtümern und Mißverständnissen sogar schädliche Einrichtung bezeichnet. In den meisten Beziehungen, in welchen derzeit vom Nominale Gebrauch gemacht wird, könnte es durch Aufnahme einer bestimmten Geldsumme in die Satzungen der Aktiengesellschaft ersetzt werden. Gegen den Vorschlag der Verfasser, die übliche fünfprozentige Minimaldividende nicht vom Aktienkapital (Nominalkapital), sondern vom Anlagekapital (Aktienkapital samt rechten Reserven) zu bemessen, sprechen wirtschaftliche Bedenken: die Unsicherheit dieses Betrages, die Erschwerung der Reservenbildung.

Die Schafzucht und ihre wirtschaftliche Bedeutung nach dem Weltkrieg. Von Ernst Freiherrn v. Puteani, Inspektor der Zentrale für Viehverwertung in Wien. 2., verbesserte Auflage, mit zehn Abbildungen. Hannover 1917, Verlag M. & H. Schaper.

Diese unter Beihilfe des landwirtschaftlichen Konsulenten der Galizischen Viehverwertungsgesellschaft in Lemberg, H. v. Potworowski, verfaßte, mit wertvollen statistischen und technischen Angaben reich versehene Schrift verdient auch noch weit außerhalb jener landwirtschaftlich-züchterischen Kreise, für die sie in erster Linie (inhaltlich, durch Bilder von Tierrassen und durch nützliche Anzeigen am Schluß) bestimmt ist, eingehende Würdigung. Sie macht nämlich auf eine stärker betriebene Schafzucht als ein Hilfsmittel für die Bewältigung der übergangswirtschaftlichen Aufgabe aufmerksam, wie die durch die Kriegsereignisse stark hergenommenen Rinderbestände zu schonen und dennoch der Fleischverbrauch der Bevölkerung nicht allzu sehr zu beschränken sei. Hierzu kommen noch Hinweise auf die durch den Weltkrieg in Mitteleuropa weit lohnender und zugleich unentbehrlicher als vorher gewordene Gewinnung von Wolle, Häuten, Milch und Käse.

Chemische Technologie. Grundlagen, Arbeitsverfahren und Erzeugnisse der chemischen Technik. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachleute bearbeitet von Professor Dr. Rudolf Sachse an der öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdener Kaufmannschaft. 2. Auflage. Mit 96 Abbildungen im Text. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. 1917. Preis geb. M. 3·60.

Dieses kurzgefaßte Lehrbuch der chemischen Technologie, das besonders für den Unterricht in den Handels- und Gewerbeschulen bestimmt ist, gibt eine Übersicht über die angewandte Chemie mit Berücksichtigung der Fortschritte der letzten Jahre. Es dürfte wohl als wertvolles Lehrmittel für den Selbstunterricht für jeden Gebildeten ohne besondere Hilfsbücher und Vorkenntnisse gut entsprechen. Die Beschreibung der einzelnen Verfahren ist klar und leicht verständlich; sehr zweckmäßig wurden die chemischen Formeln auf das notwendige eingeschränkt. Zahlreiche Abbildungen und einige schematische Zeichnungen veranschaulichen die Vorgänge der einzelnen Betriebe. Für gewerbliche und kaufmännische Kreise ist das Buch durchaus zu empfehlen.

Morpurgo.

Mitteilungen der Allgemeinen Exportsektion des k. k. österreichischen Handelsmuseums.

(Nähere Details sind daselbst, Wien, IX., Berggasse 16, unter den beigesetzten Geschäftszahlen persönlich oder schriftlich zu erfragen.)

Vertreterfirma in Amsterdam sucht Generalvertretung für Holland von Grossisten in Beleuchtungsartikeln, Galanterie-, Hausier- und Spielwaren, Toiletteartikeln, Knöpfen, Garnen, Bändern, Haarnetzen, Schreibwaren, Schuhbedarfsartikeln, Stahl- und Eisenwaren und Lederwaren. (Z. 11.254/II.)

Ein österreichischer Kaufmann, gegenwärtig eingerückt, welcher nach Kriegsende nach Griechenland, wo er fünfundzwanzig Jahre tätig war, zurückkehren will, sucht Vertretung von Exportfirmen, die nach dem Kriege mit Griechenland zu arbeiten beabsichtigen. (Z. 10.966/II.)

Dieser Nummer liegt der Materien-, Waren- und Länderindex für das I. Semester 1917 bei.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW. — DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

BANK- U. HANDELSNACHWEIS

ÖSTERREICHISCHE BANKEN UND AKTIENGESELLSCHAFTEN.

EXPORT- U. IMPORT-WARENHÄUSER.

LAGERHÄUSER.

BANK- UND HANDELSNACHWEIS.

SPARKASSEN.

Erste österreichische Spar-Casse, Wien I, Graben 21.

Zentralsparkassa der Gemeinde Wien, Zentrale: I, Wipplingerstraße 8.

INTERNATIONALE TRANSPORTE.

CARO & JELLINEK
Carl Wasser's Nachfolger Adolf Mendl & Co.
Vereinigte Speditions- und Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H.
Gegründet 1883 Spediteure Gegründet 1883
ZENTRALE: WIEN I, DEUTSCHMEISTERPLATZ 4
Eigene Lagerhäuser in Wien XX, Handelskai Nr. 104, mit Gleisanschluß.
Filialen: Bodenbach, Budapest, Halbstadt i. B., Laube i. B., Moldau i. B., Tetschen und Triest.
Internat. Spedition u. Möbeltransporte, Einlagerungen, Verzollungen.

Internationale Transport-Gesellschaft A. G. WIEN I, Franz-Josefs-Kai Nr. 1.

Schenker & Co., Wien I, Hoher Markt Nr. 12. Filialen auf allen wichtigeren Plätzen des In- und Auslandes.

VERSICHERUNGSWESEN.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest. WIEN I, Tegetthoffstraße 7.

„Providentia", Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien, I, Dominikanerbastei 21.

Von den industriellen Vereinigungen Österreichs gegründet.
Versicherungsverband österr. und ungar. Industrieller
WIEN III, SCHWARZENBERGPLATZ (Haus der Industrie).
Übernahme von Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Transportversicherungen.
Mäßige Prämien, rasche u. kulante Liquidation. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

INDUSTRIE-AKTIENGESELLSCHAFTEN.

Accumulatoren-Fabrik A. G., Generalrepräsentanz: WIEN I, Wipplingerstraße 23.

Österreichische Fiat-Werke A. G., Automobilfabrik, WIEN XXI/2, Brünnerstraße 72.

Actiengesellschaft der k. k. priv. Harlander Baumwollspinnerei und Zwirnfabrik, WIEN I, Salzgries 14.

Actiengesellschaft der I. oesterr. Ceresin-Fabrik H. Ujhely & Comp. Nachfolger, WIEN I, Schenkenstraße 8.

Kabelfabrik und Drahtindustrie-Aktiengesellschaft, Wien III/2, Stelzhamergasse 4.

Breitfeld, Danek & Co., Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, WIEN III, Marxergasse 36.

G. Roth, Aktiengesellschaft, Abteilung: Maschinenfabrik, WIEN III, Erdberger Lände 28c.

Maschinen- und Waggonbau-Fabriks-Actiengesellschaft, vorm. H. D. Schmid, Simmering, WIEN XI, Hauptstraße 36—40.

Vereinigte Maschinenfabriken A. G., vorm. Skoda, Ruston, Bromovský u. Ringhoffer. Kommerzielle Direktion: WIEN I, Kantgasse 1.

„Vulkan", Maschinenfabriks-A.-G., WIEN XVI/1, Wattgasse 22—32.

Actiengesellschaft Jungbunzlauer Spiritus- und chemische Fabrik, WIEN I, Bartensteingasse 8.

Actiengesellschaft der k. k. priv. Teppich- und Möbelstoff-Fabriken, vorm. Philipp Haas & Söhne, Wien, I, Stock-im-Eisen-Platz 6.

Österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft, WIEN I, Teinfaltstraße 7.

Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft, WIEN I, Karlsplatz 1.

A. E. G. Union-Elektrizitäts-Gesellschaft, Wien VI, Rahlhof.

Siemens & Halske, Aktiengesellschaft, Wien III, Apostelgasse 12—14.

Österr. Siemens-Schuckert-Werke, Wien XX, Engerthstraße 150.

Hutfabriken.

Kaiserl. und königl.  Hof-Hutfabrikanten

J. Hückel's Söhne
Neutitschein-Wien.
Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.
Größte und älteste Haarhutfabrik Österreich-Ungarns.
Gegründet 1799. 2700 Arbeiter.
Jahresproduktion ca. 3 Millionen Stück.
Weich und steif, Stumpen, Fache. Haarfilzhüte. Spezialität: Hückels Velour.

Hutfabriken.



Brüder Böhm
k. u. k. Hof-Hutfabrikanten, WIEN, PRAG und NEUTITSCHEIN.
Woll-, Filz- und Velourshüte, Fache, Stumpen. Export nach allen Ländern der Welt. 607

Knopffabriken.

Gebrüder Redlhammer, Gablonz a. d. N.
Perles orientales, Phantasieperlen und Kragenknöpfe, Agate-, Bein- und Steinnuß-Imitationsknöpfe für Trikotagen und Wäsche. Export. 210

Knopffabriken.



Hosenknöpfe (Junggesellenknöpfe). Haken u. Augen etc. Modeknöpfe. Manschettenknöpfe. Führende Weltmarke.
WALDES & CO.
Größte Druckknopffabrikanten der Welt
METALLWARENFABRIKEN
PRAG-W., DRESDEN-A., PARIS, WARSCHAU.
Niederlagen: PARIS, WIEN, BARCELONA, MAILAND, LONDON E. C., NEW YORK, MONTREAL, CHICAGO.

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL LOEW.
DRUCK UND ANZEIGENVERWALTUNG: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN, V.